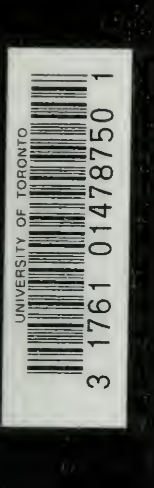

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01478750 1

I

DAS BILD BEI CHAUCER

VON

DR. FRIEDRICH KLAEBER.

> Nothing is too high for him to touch with a thought, nothing too low to dower with an affection.
>
> Elizabeth Barrett Browning.

BERLIN 1893.
RICHARD HEINRICH.


LIBRARY
AUG 17 1961
UNIVERSITY OF TORONTO

Herrn

Prof. Dr. Julius Zupitza

in dankbarer Verehrung

gewidmet.

Vorbemerkung.

Berücksichtigt sind die unzweifelhaft echten Werke Chaucers; ferner die wahrscheinlich ihm zuzuweisenden Gedichte: Roundel (Morris VI 304 f.) und Skeat, Minor Poems nr. 15, 21, 22, 23. Von dem englischen Rosenroman ist Fragment A (1—1705), dessen 'Echtheit' durch die neueren Forschungen in hohem Grade wahrscheinlich gemacht ist, in den Kreis unserer Untersuchung mit hineingezogen worden; auch Fragment C (5814—7698) für Chaucer in Anspruch zu nehmen, wie Kaluza in seiner soeben erschienenen Schrift: 'Chaucer und der Rosenroman', Berlin 1893, es thut, habe ich nicht gewagt, doch sind die in letzterem Abschnitt vorkommenden Vergleiche und Metaphern an den betreffenden Stellen — mit der Geltung von Parallelen — in Klammern beigefügt worden.

Zu Grunde gelegt ist die Ausgabe von Morris; indessen ist dieselbe, wo es sich als notwendig erwies, nach der Six-Text-Edition, den Separat-Ausgaben von Skeat und der kritischen Ausgabe des Prologs von Zupitza korrigiert worden; es ist dies jedesmal besonders vermerkt.

Wir lassen ein Verzeichnis der *hauptsächlichsten Abkürzungen* folgen.

Ag. wom. unc. = Against women unconstant (Skeat, Min. Poems Nr. 15).
Am. Compl. = An amorous Compleint (ib. Nr. 22).

Ay. = Dan Michel's Ayenbite of Inwyt. ed. R. Morris. London 1866 (E. E. T. S.).

Bal. Compl. = A Balade of Compleynt (Skeat, Min. Poems, Nr. 23).

Bekker, Hom. Bl. = Immanuel Bekker, Homerische Blätter. Bd. II. Bonn 1872.

Boners Edelstein = Der Edelstein von Ulrich Boner. Herausg. von Fr. Pfeiffer in: Dichtungen des deutschen Mittelalters (IV). Leipzig 1844.

t. Br., Ch. St. = Chaucer. Studien zur Geschichte seiner Entwickelung und zur Chronologie seiner Schriften von Bernhard ten Brink. Münster 1870.

t. Br., Lit. = Geschichte der englischen Litteratur von Bernhard ten Brink. Bd. II. Berlin 1889.

Brinkmann, D. Met. = Die Metaphern. Studien über den Geist der modernen Sprachen von Dr. Fr. Brinkmann. I. Bd. Bonn 1878.

Ch1, Ch2, Ch3 = d. betr. durch (Morris u.) Skeat veranstalteten Einzelausgaben von Cant. T.

Ch.'s Dream = Chaucer's Dream (Morris V, 86—154).

Compl. Lady = A Compleint to his Lady (Skeat, Min. Poems Nr. 21).

Compl. L. L. = Complaynte of a Loveres Lyfe (Morris VI. 235ff.).

Compl. M. = The Complaynt of Mars | And Venus (ib. VI 260ff.).

Compl. Pit. = The Compleynte of the Dethe of Pité (ib. VI 285ff.).

Couns. = Good Counseil of Chaucer (ib. VI 295).

Court of L. = The Court of Love (ib. IV 1ff.).

v. Düring = Geoffrey Chaucers Werke übersetzt von A. v. Düring. I. II. III. Strassburg 1883—86.

Eil. = Die Erzählung des Pfarrers in Chaucer's Canterbury-Geschichten und die Somme de Vices et de Vertus des Frère Lorens. Diss. Erlangen. Von Wilh. Eilers. 1882.

Einenkel = Streifzüge durch die mittelenglische Syntax unter besonderer Berücksichtigung der Sprache Chaucer's, von Dr. Eugen Einenkel. Münster 1887.

E. E. Poems = Early English Poems, ed. Furnivall. Berlin 1862.

Fil. = Opere volgari di Giovanni Boccaccio, corrette su i testi a penna. vol. 13. Firenze, per Ig. Moutier. 1831.

Fl. & L. = The Flower and the Leaf (Morris IV 87ff.).

Gerber = Die Sprache als Kunst, von Gustav Gerber. 2. Aufl. Berlin 1885.

Gower, Conf. = John Gower, Confessio Amantis. ed. Pauli. London 1857 (citiert nach Bänden u. Seiten).

H. = Willi Haeckel, Das Spr[illegible] Beiträge zur englischen Philologie H[illegible] Heft . 189[illegible].*)

Halliwell, Dict. = J. O. Halliwell, [illegible] and provincial words, etc. London 1847.

Hertzberg = Chaucers Canterbury-Geschichten. Aus dem Englischen von Wilh. Hertzberg. Leipzig. Verlag des Bibliographischen Instituts.

Hieron. = S. Euseb. Hieronymus, Adversus Jovinianum libri duo (Patrol. lat., ed. Migne).

Horstmann = Altenglische Legenden. Neue Folge. Herausg. v. Horstmann. Heilbronn 1881.

Hymns to the Virgin = Hymns to the Virgin & Christ. ed. Furnivall London 1867.

Jubinal = A. Jubinal, Nouveau recueil de contes, dits et fabliaux P. 1839—42.

Koch Gr. II² = C. Fr. Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache. II² besorgt von Jul. Zupitza. 1878.

Mä. Gr. = Ed. Mätzner, Englische Grammatik. 3. Aufl. 1880—1885.

Mä. Wbch. = Wörterbuch zu Mätzner, Altenglische Sprachproben.

Machault = Les œuvres de Guillaume de Machault. ed. P. Tarbé. 1849.

MCH (nach Koeppel) = Innocenz III 'De Miseria Conditionis Humanae'.

Ménag. = Le Ménagier de Paris . . . . p. p. la société des bibliophiles françois. Paris 1846.

Nug. poet. = Nugae Poeticae. Select Pieces of Old Engl. Popular Poetry, ed. Halliwell. London 1844.

Orig. & Anal. = Originals and Analogues of some of Chaucer's Canterbury Tales (Chaucer Society).

Pop. Sc. = Popular Treatises on Science written during the Middle Ages, ed. by Th. Wright. London 1841.

Prol. = The Prologue of the Canterbury Tales.

R. de R. = Le Roman de la Rose. Ausg. von Méon (citiert nach Band, Seite u. Verszahl).

Ritson, A. E. Metr. R. = Ancient Engleish Metrical Romanceës, sel. & publ. by Jos. Ritson. London 1802.

Sandras = Sandras, Etude sur Chaucer, considéré comme imitateur des trouvères. Paris 1859.

---

*) Die schon in Haeckels Sammlung angeführten Stellen (ausgenommen diejenigen, welche ohne Nachweise gegeben sind, namentlich im Anhang zu Teil II) sind in der vorliegenden Arbeit durch ein nachgesetztes (H) gekennzeichnet worden. Da wir einen vollständigen Ueberblick über Chaucers Bilder zu geben bemüht waren, liess es sich nicht vermeiden, mancherlei zu wiederholen, was in der Haeckelschen Arbeit, oder auch an anderen Orten schon vorgebracht ist.

Sk., M. P. = Chaucer. The Minor Poems. ed. by Rev. W. W. Skeat, Litt. D. Oxf. 1888.

Sk., Leg. = Chaucer. The Legend of Good Women. ed. by Rev. W. W. Skeat, Litt. D. Oxf. 1889.

Somme = Frère Lorens 'Somme de Vices et de Vertus (s. Eilers).

Spec. Lyr. P. = Specimens of Lyric Poetry, etc. ed. by Thomas Wright. London 1842 (Percy Soc.).

Tes. = Opere volgari di Giovanni Boccaccio ecc. vol. IX. Firenze, Per Ig. Moutier. 1831.

Testam. = Li Testament de Maistre Jehan de Meung, in Méon's Ausg. des R. de R. t. IV 1 ff.

Ty. = The Poetical Works of Geoffrey Chaucer. ed. Th. Tyrwhitt.

Vis. = Balla de de visage sauns peynture (Morris VI 289 ff.).

Weber = Metrical Romances of the 13., 14. & 15. centuries . . . . ed. by Henry Weber. Edinburgh 1810 (K. Alis. = Kyng Alisaunder in vol. I, 1 ff.).

Zup. = Ausgabe des Prologs der Cant. T. durch Zupitza. Berlin 1882.

Einen kleinen Beitrag zur Würdigung der Eigenart Chaucers dürfte eine Untersuchung über das Bild in seinen Dichtungen liefern. Ist doch das Bild, dieser schon für das Werden der Sprache so ungemein wichtige Faktor, eins der bedeutsamsten Elemente in einem jeden dichterischen Schaffen, und fordert doch der bildliche Ausdruck gerade Chaucers, wie jeder Leser desselben weiss, das Interesse und die Aufmerksamkeit in besonderem Grade heraus. Wie mancher Vergleich, wie manche Metapher des alten Meisters prägt sich, einmal gelesen, unvergesslich dem Gedächtnis ein! Was wären z. B. der berühmte Prolog oder die Millers Tale ohne ihre Vergleiche! — Um von den Hinweisungen auf diesen Punkt nur eine zu erwähnen, so hebt Kissner in seiner bekannten Dissertation (p. 54), allerdings speziell mit Rücksicht auf Troil., das Charakteristische der vom Dichter selbständig eingefügten volkstümlichen Sentenzen, Sprichwörter 'und namentlich Gleichnisse' mit Recht hervor. Nachdem nun Haeckel in seiner Arbeit 'Das Sprichwort bei Chaucer' diese eine wichtige Seite zur Untersuchung gezogen hat, wird eine Behandlung nicht nur des Gleichnisses, sondern des Bildes in etwas weiterem Umfange um so mehr am Platze sein.

Allerdings zwingt uns die überreiche Fülle des Stoffes, unsere Aufmerksamkeit in erster Linie den (nach Gerber, Die Sprache als Kunst, II 72 ff.) auf der Metapher (im weiteren

Sinne) beruhenden ästhetischen Figuren, als den bei weitem hervorragendsten, zuzuwenden, während mehr untergeordnete Erscheinungen, wie Synekdoche oder Metonymie, nur im Vorübergehen gestreift werden können. Welch hoher Wert der poetischen Metapher beizumessen ist, hat bereits Lessing betont, indem er sie im Anhang zum Laokoon, vom kunstvergleichenden Standpunkt aus, als ein Mittel der Poesie bezeichnet, 'ihre willkührlichen Zeichen zu dem Werthe der natürlichen zu erheben.' Aus der Phantasie des schaffenden Geistes entspringend, rücken die metaphorischen Figuren die Vorstellung durch ein von dem gegebenen Gedankeninhalt verschiedenes, freies Bild in eine neue Sphäre; und gerade in der Art solcher 'Synthesis' von Vorstellungen gibt sich die Individualität eines Dichters oft in der überraschendsten Weise zu erkennen.

Als einzelne Arten der in Betracht kommenden Gattung stellen sich nun einerseits der 'Vergleich' nebst dem 'Gleichnis', andrerseits die 'Metapher' (im engeren Sinne) nebst der 'Allegorie' dar; mit diesen werden wir uns im Folgenden zu beschäftigen haben.

Teil I.

Uebersicht über die Bilder nach den Gebieten, welchen dieselben entnommen sind.

Eine nähere Kenntnis dieser Gebiete wird geeignet sein, uns — im Grossen und Ganzen — einen Einblick in die Vorstellungskreise zu gewähren, welche dem Dichter seiner Sinnesart, seinen Erfahrungen, seiner Bildung nach am nächsten lagen, jedenfalls ihn am meisten interessierten.

Die Uebersicht ist eine vollständige; eine Anzahl von Stellen ist indessen nicht in diesem, sondern erst in einem der späteren Teile wörtlich angeführt worden, um allzu viele Wiederholungen zu vermeiden; nur bei manchen unbedeutenden Bildern erschien wörtliches Citieren überflüssig.

Für die entlehnten Bilder sind die Quellen*) angezogen und durch Anwendung eckiger Klammern hervorgehoben, während durch kursiven Druck solche Stellen gekennzeichnet sind, bei denen es sich mehr um indirekte Beeinflussung oder um blosse Parallelen handelt. Letztere anzuführen, erschien mitunter wünschenswert, um die Bilder näher zu beleuchten, oder auch ihre Formelhaftigkeit darzuthun; für die ganz gewöhnlichen formelhaften Vergleiche war es natürlich unnötig, weiteres Material den schon vorhandenen Sammlungen hinzuzufügen.

---

*) d. h. mitunter müssen die unmittelbaren Quellen durch die uns zugänglichen nächstverwandten Darstellungen ersetzt werden, vgl. die einleitenden Bemerkungen zu Teil III.

A. Bilder aus dem Bereiche der Natur.*)

1. Aus der Tierwelt.

Die Bilder, welche unser Dichter aus diesem Gebiete entlehnt hat, dürfen im Allgemeinen als seine gelungensten bezeichnet werden. Steht schon an und für sich die Tierwelt der naiven Vorstellung des Menschen so überaus nahe, indem derselbe in ihr sein eigenes Wesen wiedergespiegelt findet und geneigt ist, die mannigfachsten Parallelen zu ziehen, so hat es Chaucer in besonderem Maasse verstanden, seine Tierbilder mit der grössten Frische und Naturwahrheit auszustatten. Es ist bezeichnend, dass in verschiedenen der vorzüglichsten Cant. T. die überwiegende Mehrheit der Vergleiche dem Tierleben angehört, so in Reev. T.: 8 (von 12), in Sompn. T.: 11 (von 17). Fast durchweg finden wir eine volksmässig einfache, gesunde Betrachtung der Tierwelt. Neben den geläufigsten, naheliegendsten Vorstellungen zeigt sich eigene, realistische, bisweilen überraschend feine Beobachtung, z. B. Mill. T. 96; Yem. Pr. 12: Pard. Pr. 110f.; Troil. III 1184ff. Auch vertieft sich der Dichter wol liebevoll in die Tierseele und legt ihr menschliche Regungen bei (z. B. im Gleichnis vom stolzen Bayard heisst es: Than thynketh he . . . ., Tr. I 221: as angry as a pissemyre! Sompn. T. 117). Zugleich wird reichlicher Gebrauch von der Tier-Fabel und -Sage gemacht: s. p. 9 (6) (7); 14 (11); ausserdem unter: Turteltaube, Schwan, Schlange: auch 15 (9) und 16 (1): möglicherweise geht auch die p. 10 (3) angeführte Metapher auf eine Fabel zurück; zu vgl.

*) Ueber Chaucers Naturschilderungen vgl. Erich Ballerstedt, Diss. Göttingen 1891.

ferner: 'fabelhafte Tiere'.*) Nicht ganz auf der Höhe der Vergleiche stehen die Metaphern. Sie sind nicht nur weniger zahlreich, sondern auch im Ganzen weniger ausdrucksvoll, zum Teil mehr gelehrten Charakters.

Wir beginnen in der Aufzählung mit denjenigen Bildern, die sich ***nicht auf bestimmte Tiere*** beziehen.

Die abgehetzten Scholaren sind —

(1) Wery and wete as *bestys in the reyn*, Reev. T. 187.

(2) Frau Fame — Had also fele up stondyng eres,
And tonges, as *on bestes heres.* Fame III 299 [nach Vergil., Aen. IV 181 ff.].

Das Tier dient als Bild des Unvernünftigen, Unwürdigen; eine gewöhnliche Vorstellung, die Ch. übrigens auch aus R. de Rose und besonders aus Boetius geläufig sein musste.

(3) 'Who-so that troweth not this, a *best* he is', Sec. Nonn. T. 288. [Leg. aur.: qui ista non credit, pecus est.]

(4) Alle have I ben a *best* in wytte and dede, ABC, F. 5. [Deguilleville: Se lonc temps j'ay esté beste.]
(*cf. R. of R. 6718*; *6876*, = *R. de R. II p. 352, 11631*; *p. 360, 11795*).

(5) Ye blynde *beestes* ful of lewdenesse! Vis. 68.

(6) This knight ne stood not stille, as doth a *best*, Bath T. 178. (Jedenfalls unecht sind die bei Morris gedruckten Verse Sompn. T. 347 f., in denen der Zornige mit einem unvernünftigen *Tiere* verglichen wird.).
Auf Boetius [so Boet. II pr. 6; III pr. 3, terrena animalia, = erþelyche bestes, Boece 1378; 1888] weist:

(7) Forth, pilgrime! forth, *best, out of thy stalle!* Couns. 18; (dazu: thou *vache*, in d. b. Sk., M. P. gedr., nur in 1 hs. befindl. Envoy.)

(8) Ein altes Bild ist es, welches die Menschen als *Tiere* (bestes), die das Schicksal wirkenden Mächte als ihre *Hirten* (hierdes) darstellt. Troil. III. 570 f.

---

*) Von Anspielungen auf Tiersage ausserhalb des Gebietes der Bilder sei bei dieser Gelegenheit noch erwähnt Reev. T. 135: *As whilom to the wolf thus spak the mare* (vgl. v. Düring, III p. 349; schwerlich hat Sauerstein in seiner Dissertation 'Ueber Lydgates Aesop-Uebersetzung', Leipzig 1885, p. 7 mit seinem Hinweis auf die 17. branche des Rom. de Renart das Richtige getroffen), und Bath Pr. 232: *the cow is wood,* i. e. 'the jackdaw is mad' (Skeat, Acad. 1890, p. 239).

Auf das Futter der Tiere wird mehrfach Bezug genommen.

So wiederholt der Verwalter den Satz: But yk am old in bildlicher Form:

(1) *Gras tyme* is doon, my *foddir* is now *forage*)*, Reev. Pr. 14.

Von dem wolgenährten Mönche heisst es:

(2) It is a gentil *pasture* ther thou gost, Monk. Pr. 45. [Testam. 1072: Je cuit estre certain qu'il ont bonnes pastures].

(3) Dagegen: Though they goon in ful badde *lese*, Fame III 678 (obwol es schlecht um sie bestellt ist).

Für den Gaumen eines Feinschmeckers wie January sind Mädchen, welche über die erste Jugend hinaus sind, —

(4) but *bene-straw* and *gret forage*. March. T. 178.

(5) 'Die Augen weiden': lete his eyen *bayten*
On any woman that he koude aspye, Troil. I 192.

(cf. R. de R. I p. 95, 2349 A tes yex saouler et pestre, = R. of R. 2460; Gower III p. 27 the feding of min eye; I bayte mine eares, aus Lydgate in Mätzners Wbch. s. v. baiten angeführt.)

Auch sei in diesem Zusammenhang genannt

(6) his wo to *fede*, Troil. IV 311.

(cf. Boece 69: but þei wolde fede and norysche hem (sc. hire sorowes) wiþ swete venym, = Boet. I pr. 1; Boece 932, = Boet. II pr. 3).

Zur konkreten Umschreibung einer Gesamtheit dient:

(7) *Toppe and taylle.* (and everidel), Fame II 372.**)

Die Zahmheit wird bisweilen hervorgehoben:

(8) Is that a *tame best*, that is ay feyn
To renne away, when he is lest agaste? Anel. 318.
[R. de R. II p. 271, 9944: N'est donc bien privée tel beste
Qui de foïr est toute preste.]

(cf. And fleoth as a best wilde, K. Alis. 2478. (Weber I.)

Kaum noch mit metaphorischer Geltung:

*) Erklärung von *forage* — 'such harde and olde provisione as ys made for horses and cattle in winter'. Thynne's Animadv., p. 44 (in Todd, Illustrations of the lives and writings of Gower and Chaucer. London 1810.

**) Aehnlich *crop and rote* (s. unten): zu vgl. auch *here and hown* (p. 15 (6): auch ist damit zusammenzustellen (And al this thynge he told hym,) *word and ende.* Tr. II 1495; Tr. III 653; Monk. T. 730 (vgl. dazu Zup. zu Guy of Warwick 7927). und *ginning and ende,* Am. Compl. 80 (R. of R. 4673.)

(1) The pruddest of yow may be made ful *tame*, Compl. M. 278.
cf. Al were this Odenake *wilde* or *tame*, Monk. T. 301.

Eine Reihe weiterer Metaphern lässt sich auf wilde Tiere im Allgemeinen beziehen.

(2) 'Meker than ye fynde I the *bestes wilde!*' Leg. VI 313.
[Ovid. Heroid. X, 1 Mitius inveni quam te genus omne ferarum.]

Trefflich wird der Büttel charakterisiert:

(3) Thir sompnour, ever wayting on his *pray*, Frere T. 78; ib. 157: pray.

Er ist darin ein Genosse des Teufels:

(4) ABC, H 8 *(pray)*; Pers. T. 342, 24 (pray); Law. T. 356 (his *clowes*); etc.

(5) 'Der Zahn der Zeit' — which al can *frete* and *bite*, Anel. 12; R. of R. 387 [R. de R. I p. 17, 378: (Li tens . . .) . . gaste tout et menjue], vernichtet auch alte Geschichten: . . . . . .
(As hit hath *freten* mony a noble storie)
Hath nygh *devoured* out of oure memorie. Anel. 13.
(cf. Destruction of Troy (E. E. T. S.), l. 11 f.: Sothe stories ben . . . straught out of mind, | And swolowet into swym . .).

(6) Ferner: er that age the *devoure*. Troil. II 395.
(cf. Sh., Sonnet 19,1; LLL I, 1,4).

(7) Though that he schulde holy chirche *devoure*. Reev. T. 66.

An den Gebrauch von appetit (Leg. IV 219; Bath Pr. 417; 623; etc.), toth (Bath Pr. 449) und dergl. (s. Abteilung B. 1) erinnert:

(8) (Jasoun,) That is of love *devourer* and dragoun, Leg. IV 214.

(9) Thou slye *devourer*, and confusyon
Of gentil women, gentil creatures! ib. IV 2.*)

(10) Whan tempest doth the shippes *swalowe*, Fame II 528.
(cf. Sh., Sonnet 64,5; Tw. NII 4,103; Ovid., Metam. 15, 234 tempus edax rerum.)

(11) lest that it (sc. accidie) ne *swolwe* not the soule by the synne of sorwe, Pers. T. 329, 11.

Das 'Beissen' des Schwertes ist eine schon im ae. — wie auch in anderen Sprachen — übliche Metapher;

(12) dieselbe findet sich Sq. T. I 150; Kn. T. 1688; 1776; 1782; Anel. 273.
(R. of R. 7420 [R. de R. II p. 385, 12297 trenchant])

(13) Von ätzenden Medicamenten: Prol. 631.

---

*) cf. Othello III4, 104 They are all but stomachs, and we all but food; They eat us hungerly etc.

(1) Von seelischen Affekten:
the *bytyng* conscience (= ayenbite of inwit), Pers. T. 271,32.
Syn that desir right now so *biteth* me, Troil. III 1433 [Fil. III 46.2 mi strigne il disio]; ib. 1602; cf. ib. 1482: hard . . . wronge. but if routhe | *Remorde* yow, Troil. IV 1462 f.
(*R. of R. 6100 prikke or biteth [R. de R. II p. 325, 11002 point].*)

Im Anschluss daran sei der metaphorische Gebrauch von gnawe angeführt.

(2) Lat not this wreched wo thyne herte *gnawe*, Troil. IV 593.*)
(3) For ire he quook, so gan his herte *gnawe*, ib. V 36.
[Fil. V 3, 4 f.: D'ira e di cruccio tututto fremendo, Seco rodeasi.**)].

Von den ***einzelnen Säugetieren***

fassen wir zunächst ins Auge

die Haustiere.

Die Geis.

(4) A voys he hadde as smale as eny *goot*, Prol. 688.
(5) For al the world thay stynken as a *goot*, Yem. Pr. 333.
(6) die lüsterne Frau von Bath wird *gattothid* genannt, Prol. 468; Bath Pr. 603 (cf. 'goatish'; dagegen Ch 1 p. 159 erklärt als gap-toothed).
(7) Die muntere Zimmermannsfrau — cowde skippe. and make a game, As eny *kyde* or *calf* folwyng his dame, Mill. T. 73.

Das unglückliche Los der Menschen setzt Palamon mit dem eines Schafes in Parallele:

(8) What is mankynde more to yow holde
Than is a *scheep*. that rouketh in the folde? etc. Kn. T. 449.
(9) Alisoun ist — softer than the wol is of a *wethir*, Mill. T. 63.

Das Lamm.

(10) I morne as doth a *lamb* after the tete. ib. 518.

Typisch ist die Sanftmut und Geduld des Lammes, zumal wenn es 'zur Schlachtbank geführt wird.'

(11) The *lambisshe* pepyl. Aet. pr. 50.
(12) And as a *lamb* sche sitteth meeke and stille, Clerk. T. III 90.

---

*) Gower bringt sogar: Such dronkeship an herte gnaweth zu stande (Conf. Am. III, p. 14).

**) Nach Brinkmanns Ausführungen (a. a. O. p. 334 ff.) ist bei rodersi an das Nagen eines Rosses am Gebiss zu denken.

(1) Dasselbe wie von Griseldis, gilt von Constance: Law. T. 519f.
Christus als *Lamm*, s. im Anhang zu Teil I.
Die Pfarrkinder als *Schafe*, der Seelsorger als *Hirt*: s. p. 16 (7) (8).

So auch im Gegensatz zur Wildheit des Löwen:

'For thilke spouse, that sche took right now
(2) Ful lyk a fers *lyoun*, sche sendeth here,
(3) As meek as ever was eny *lamb*, to yow'. Sec. Nonn. T. 197 [Leg. aur.: quasi leonem ferocem . . . quasi agnum mansuetissimum].

Das vom Wolf bedrohte oder verwundete Lamm, in zwei Ovidischen Vergleichen:

(4) And quok for fere, pale and pitously,
Ryghte as the *lambe* that of the wolfe ys byten . . ., Leg. VII 90 [Metam. VI 527: Illa tremit, velut agna pavens, quae saucia cani Ore excussa lupi nondum sibi tuta videtur].
(5) Als Bild der vom Tarquinius überfallenen Lucresse, ib. V 119 [Fast. II 799f.].

Die Katze erscheint in der sprichwörtlichen, vielleicht auf eine Fabel zurückgehenden (praeteritum wolde!) Vergleichung:

(6) For ye be lyke the sweynte (Morris: swynte, Sk. swëynt) *catte*,
That wolde have fissh; but wastow whatte?
He wolde nothinge wete his clowes. Fame III 693. (H.; Sk., M. P. p. 362f. Parallelen).

Wahrscheinlich auf die Tierfabel weist das auf die Frau von Bath angewendete

(7) Gleichnis von der *Katze*, die, wenn ihr Fell versengt ist, zu Hause bleibt, wenn dasselbe aber wieder glatt ist, sich draussen wieder zeigt. Bath Pr. 348ff. (in gewisser Hinsicht ist zu vergleichen die von v. Düring (III p. 369) angezogene bîschaft Nr. 96 in Boners Edelstein: 'Von einer Katzen, wart besenget').

Die unaustilgbare Macht der Naturanlage wird an dem

(8) *Beispiel der Katze* gezeigt, Maunc. T. 71ff. [R. de R. III p. 10, 14240ff.].
(R. of R. 6207ff., = R. de R. II p. 329, 11105ff.)

Dass Absalon die Alisoun vor Liebe 'auffressen' möchte, erzählt der Dichter in launiger Weise unter dem

(9) Bilde von *Katze und Maus*. Mill. T. 160f.

Die Maus begegnet ferner in der eigentümlichen, sprichwörtlichen Wendung

(1) as dronken as a *mous* Bath Pr. 246; Kn. T. 403 (H.) (Ch. 1 p. 176; Anglia VIII 454).

Entsprechend unserem 'Hasenfuss':

(2) Thow wriched *mowses* herte! Troil. III 687.

(3) I hold a *mouses* hert not worth a leek,
That hath but oon hole to sterte to,
And if that faile, than is al i-do, Bath Pr. 572.
[R. de R. II p. 430, 13353: Moult a soris povre secors.
Et fait en grant peril sa druge,
Qui n'a c'ung partuis à refuge].

Uebrigens sprichwörtlich.

Das Schwein.

(4) whil he sleep as a *swyn*, Law. T. 647. (cf. Sh., Macb. I 7,67 swinisch sleep).

(5) Thow fallist, as it were a stiked *swyn*, Pard. T. 94.
Beide Male von einem Betrunkenen gesagt (cf. swine-drunk).

(6) He groneth lik our *boor*, that lith in sty. Sompn. T. 121.

(7) They walweden as *pigges* in a poke. Reev. T. 358.
Auf der Nasenwarze des Müllers — stood a tuft of heres,

(8) Reede as the *berstles of a sowes eeres*,*) Prol. 555.

(9) His berd as ony *sowe* or *fox* was reed. ib. 552.

(10) Hier ist auch zu erwähnen: ye ben roten in youre synne, as a *beest in his donge*, Pers. T. 269, 13. [2. Petr. II. 22: Contigit enim eis illud veri proverbii: Canis . . . . et: Sus lota in voluntabro luti.].

Gleichfalls der Bibel angehörig [Prov. XI 22]:

(11) A fair womman, but sche be chast also,
Is lyk a gold ryng in *a sowes* nose. Bath Pr. 784; Pers. T. 270, 25 ff. (H).

In den Metaphern dient 'Schwein' gewöhnlich als Schimpfwort.

(12) Ye masty (Sk.) *swyne*, ye ydel wrecches. Fame III 687.

(13) Metillius, the foule cherl, the *swyn*, Bath Pr. 460.

(14) And seyde: 'Jon, thou *swyneshed*, awak, Reev. T. 342.

(15) Fy, *stynkyng swyne!* Maunc. Pr. 40.

---

*) Octavian (Südengl. Vers.) ed. Sarrazin, 932:
Hys browys, as brystelys of a swyn.

Doch auch ein zartes Schmeichelwort ('a term of endearment, generally to a young girl', Halliwell) ist auf dies Tier zurückzuführen.

(1) Sche was a primerole and a *piggesneyghe* (i. e. pig's eye), Mill. T. 82. (s. Ty. note 3268; Halliwell, Dict.; Skeat, Spec. of Engl. Lit., III[4], p. 460 f.)

Das Rind.

(2) (alauntz . . .) as grete as eny *stere*, Kn. T. 1291.

(3) For, with a boor, as grete as *ox* in stalle, . . . Troil. V 1470. (H).

(4) Mit einem *Stadtbullen* werden ausschweifende Priester verglichen. Pers. T. 347, 30 ff. —
Ferner s. p. 8 (6).

Als Bild für den scheinbar nichts hörenden, geistesabwesenden Troilus muss der Esel herhalten.

(5) Or artow like an *asse* to the harpe, etc. Troil I 731 ff. [Boet. I. pr. 4].
(H; Brinkmann, d. Met., p. 364 f.; auch 503. Philip de. Thaun, Li livre des creatures (Pop. Sc. p. 22): Si i pot. esculter cum li asnes à harper).

Am häufigsten von den Haustieren begegnen uns Pferd und Hund.

Das erstere wird hier nicht als edles Streitross geschildert, vielmehr meistens nur nach seinen Eigenschaften als ganz gegewöhnliches Pferd, auch wol als gemeiner Arbeitsgaul; eine Vorliebe zeigt der Dichter für das Füllen.

Es giebt nichts Vollkommenes, . . .

(6) Noon in this world, that *trottith* hool in al, etc., March. T. 294.

Der bartlose Ablasskrämer heisst:

(7) a *geldyng* or a *mare*, Prol. 691.

(8) That as an *hors* he snortith in his sleep, Reev. T. 243 (wie Falstaff, H 4 A, II 4, 578).

Einem jeden 'Karrengaul' zur Beschämung, —

(9) Amyd his hond he leet the freere a fart, Sompn. T. 449 ff.

(10) Als Schimpfwort: Nay, olde *stot*, etc, Frere T. 332.

(11) Vielleicht auch: Loo, tholde *Grisel* lyste to ryme and playe, Scog. 35, bei der Lesart renne statt ryme (ed. 1561), cf. Sk., M P. p. 390.*)

---

*) Allerdings zu beachten this olde greye, Troil. IV 99.

Ein launisches Temperament wird dem Pferde beigelegt:

(1) Ryght as an *hors*, that can both bite and pleyn, Anel. 160; Bath Pr. 386.

(Auch von den Wölfen ist Aehnliches ausgesagt worden, worüber Sam. Johnson, Dict. s. v. whine).

Das Füllen — mit dem Füllenzahn — stellt jugendliche Munterkeit, Keckheit oder auch Begehrlichkeit dar (letzteres aber wol in allgemeinerem und etwas harmloserem Sinne als das Epitheton gattothed).

(2) (Alisoun): Wynsyng sche was, as is a joly *colt*, Mill. T. 77.

(3) And sche sprang out as doth a *colt* in trave, ib. 96. —

(4) But yit I had alway a *coltis tothe*, Bath Pr. 602.
And yet I have alwey a *coltes toth*, Reev. Pr. 34.

(5) He was al *coltissch*, ful of ragerye, March. T. 603.

(cf. Sh., HVIII, I 3,48; Merch. I 2,44. Brinkmann, D. Met. p. 319 ff.)

Ein lebensvolles Gleichnis zeigt uns Bayard als Bild des von der Liebe gedemütigten, einst so stolzen Troilus:

(6) As proude *Bayard* gynneth for to skyppe
Out of the wey, so priketh him his corne,
Til he a lassch have of the longe whippe,
Than thynketh he: 'Thogh I praunce al byforne
First in the trayse, ful fat and newe shorne,
Yet am I but an hors, and horses lawe
I mot endure, and with my feeres drawe'.
So ferd it by this fiers and proude knyght, etc. Troil. I 218.
(Vielleicht schwebte hier nebenbei die Vorstellung vom Ziehen (drawe) in loves yoke vor, cf. The Cuckow and the Nightingale 140, Morris IV p. 80).

(7) Andrerseits mit dem blinden, mutig darauf los stolpernden *Bayard* werden die Alchymisten verglichen, die sich abmühen, Gold herzustellen. Yem. T. 402 ff.

(8) Wer mit seiner Freigebigkeit nur sündigen Ruhm erstrebt, — is like to an *hors* that sekith rather to drynke drovy watir, and trouble, than for to drinke watir of the welle that is cleer. Pers. T. 338, 20.

Endlich das eherne Wunderross ist so kräftig und wol gebaut,

(1) Riht as it were a *steed of Lumbardye*;
Therto so horsly, and so quyk of ye,
As it a gentil *Poyleys courser* were. Sq. T. I 185.

Bilder vom Zügeln des Rosses s. Abteilung B, 2.

Der Hund wird

a) ausnehmend oft von einer verächtlichen oder widerwärtigen Seite gezeigt, wie dies überhaupt aus dem me. (wie auch afr.) sehr häufig zu belegen ist.

Das sonst so gebräuchliche Schimpfwort 'Hund' (vgl. Brinkmann, D. Met. 220 ff.) hat Ch. nur einmal:

(2) slee *the dogges* everychon! Monk. Pr. 11;

denn das etymologisch hierher gehörige caynard, Bath Pr. 235 (vgl. Brinkmann, 228 f.) wird schwerlich als Metapher empfunden worden sein.

(3) Shul in a strete, as *dogges*, liggen dede, Troil. IV 598.

Viermal in der Pers. T. in derb drastischen Vergleichen.

(4) thilke maner of folk ben the *flyes* that folwen the hony, or elles the *houndes* that folwen the carayn, Pers. T. 299,8.

(5) Certis thay (sc. thise olde dotard fooles holours) ben like to *houndes*; for an hound whan he cometh to a roser, or by other busches, though he may nought pisse, yet wil he heve up his leg and make a countenaunce to pisse. ib. 343, 15.

(6) this synne (sc. the assemblynge of hem that ben of here kynrede) makith hem like *houndes*, that taken noon heede of kynrede. ib. 349, 1.

(7) for ye trespassen so ofte tyme, as doth the *hound* that torneth to ete his spewyng. ib. 269, 9. [direkt oder wahrscheinlicher indirekt zurückgehend auf 2. Petr. II, 22: . . . canis reversus ad suum vomitum . . vgl. oben p. 10 (10) (auch Prov. 26, 11); übrigens auch citiert bei Hieron. I, 39 (303).].

(*So auch R. of R. 7287* f., = *R. de R. II p. 380, 12170* f.).

Der gemeine Köter im Gegensatz zum grossmütigen Löwen:

(8) Hym deyneth nat to wreke hym on a flie,
As dooth *a curre*, or elles another best. Leg. Pr. 395.

b) der Jagdhund.

(9) And eek to January he goth as lowe
As ever did a *dogge* for the bowe. March. T. 769.

(1) Besser als ein *Jagdhund* 'witterte' der Büttel lockeres Volk. Frere T. 71 ff.

(2) Dass man den geringsten Feind fürchten muss, lehrt das *Beispiel des Hundes*, der den wilden Eber stellt. Mel. T. 166, 4. [Ménag. I 208.]

Hunde in der Koppel:

(3) Sämtliche Todsünden — *renne in oo les* but in diverse maneres (nach S. T.: Ellesm., Hengw., Selden; Morris: oon *loos*), Pers T. 293,33 [cf. Somme (Eil. p. 5)].

Mehrmals berührt sich lees mit lace, snare, cheyne etc. (s. Abteilung B.)

(4) . . . unteyd in lusty *leese* (unverheirathet), Troil. II 752.

(5) caght up in another *les* (in e. and. verliebt), Anel. 236.

(6) And sin that slouth her holdeth in a *lees*, Sec. Nonn. T. 19. [Wol Beeinflussung von R. de Rose II. p. 149, 7341 (Li Diex d' Amors) vous tient en lesse; und von: Le Codicile de Jehan de Meung, 34, in Méon's Ausgabe des R. de R. IV p. 119 (Povreté) . . . vous maint com chien en lesse; s Koeppel, Anglia XIV, 263.]

c) Schmeichelnd; tändelnd. (vgl. Brinkmann, D. Met. p. 236 f.; 277.)

(7) For, as a *spaynel*, sche wol on him lepe, Bath Pr. 267.

(8) And rage he coude, as it wer right a *whelp* (Zup.), Prol. 257.

d) Einzelne sprichwörtliche Wendungen; Tierfabel.

(9) It is nought goode a slepyng *hounde* to wake,
Ne yeve a wyght a cause to devyne, Troil. III 715. (H.)

(10) And for to make othere war by me,
As by the *whelp* chasted (Sk.) is the lyoun, Sq. T. II 144. (hierüber Ch 2 p. 220 f.; weitere Parallelen Holthausen, Anglia XIV, 320).

(11) Das Gleichnis von den *beiden Hunden*, welchen ein Geier den Knochen, um den sie sich zanken, davonträgt, Kn. T. 319 ff. erinnert an eine 'Aesopische' Fabel (Fabul. Aesop., ed. Halm 1852. Nr. 247), vgl. Notes & Queries 1888, II p. 236; Ch. 1 p. 202.*)

(Ferner eine 'Allegorie': R. of R. 6505 f. = R. de R. II p. 343, 11446 f.)

---

*) Das Bild von zwei um einen Knochen sich streitenden Hunden ist natürlich sehr gewöhnlich; vgl. Brinkmann p. 258 f. —

Die in Freiheit lebenden Säugetiere (grösstenteils Jagdtiere).

Der Hase.

(1) Suche glaryng eyghen hadde he as an *hare,* Prol. 684.

Mit Verwunderung begegnen wir dem Hasen in dem Verse

(2) For though this sompnour wood were as an *hare,* Frere T. 29.
(Hertzb.: 'fuchswild'; man beachte aber auch ne. hare-brained.)

(3) Von der Jagd: these weddid men, that lye and dare,
As in a forme ther lith a wery *hare,*
Were al forstraught with houndes gret and smale. Shipm. T. 103.
(cf. Pop. Sc. 139, 317 f.: i-buyd as an hare, Whan he in forme lyth.)

Nach der üblichen, allerdings sehr fraglichen Erklärung ist hierher auch zu ziehen:

(4) thus seyde *here and howne* (d. h. jedermann), Troil. IV 182.
'Kuckuck u. Hase': s. unter 'Vögel'.

Das Reh.

(5) I is ful wight, God wat, as is a *ra,* Reev. T. 166.

Das Wiesel.

(6) As eny *wesil* hir body gent and smal. Mill. T. 48.
In gleicher Verwendung wie das Beispiel des Hundes (14 (2)):

(7) Ovide seith, that the litel *wesil* wol sle the grete bole and the wilde hert. Mel. T. 166,1. [Ménag. I 208 la petite *vivre* occist le grant torel.]

Der Fuchs ist ein Betrüger (daher: colefox, Nonn. Pr. T. 395.).

(8) *Fox* that ye ben, Troil. III 1516. this *fox,* Yem. T. 69.
(*foxerie, R. of R. 6797 = R. de R. II p. 356, 11716*).

Um Falschheit in der Liebe handelt es sich bei zwei Vergleichen, die wahrscheinlich beide aus der Tiersage stammen:

(9) Dem *Fuchse,* welcher den Kapaunen dem rechtmässigen Besitzer stielt, werden die falschen, aber glücklichen Liebhaber gleichgestellt. Leg. IV, 19 ff.

Demophoon ist das Ebenbild seines Vaters,

(1) As doothe the *fox Renarde*, the foxes sone, ib. VIII, 55.
'fuchsrot' s. p. 10 (9).

Der Eber dient zur Veranschaulichung der Wut, besonders der Kampfeswut.

(2) He lokid as it were a wylde *boor*,
And grynte with his teeth, so was he wroth. Sompn. T. 460.

(3) As wilde *boores* gonne they to smyte,
That frothen white as fome, for ire wood. Kn. T. 800; ib. 841.
[vielleicht nach Tes. VII 119.]

Der wilde Stier.

(4) Right as the *wilde bole* bigynneth sprynge
Now here, now ther, ydarted to the herte,
And of his deth roreth in compleynynge;
Right so gan he aboute the chaumbre sterte.
Smytynge his brest ay with his fistes smerte. Troil. IV 211.
[Filostr. IV, 27,1 — nach Dante, Inf. XII 22 ff. —:
Nè altrimenti il toro va saltando
Or qua or là, dappoi c'ha ricevuto
Il mortal colpo, e misero mugghiando
Conoscer fa qual duolo ha conceputo,
Che Troilo facesse, nabissando
Sè stesso, e percuotendo dissoluto. . .].
(cf. Torq. Tasso, Gerusal. lib. IV, 1.)

Wie Bären

(5) brüllen die von Aeolus gepressten Winde (rore). Fame III 499.
Dagegen wird der durchaus gleiche Gebrauch von *belowen*, Fame III 713 auf die Vorstellung des brüllenden Ochsen zurückzuführen sein; vgl. Brinkmann, D. Met. p. 457 f.

(6) Ein brüllender *Löwe* und ein hungriger *Bär* stellen grausame Herren dar. Pers. T. 311, 24 f. [Prov. XXVIII 15].

Das gleichfalls aus der Bibel herzuleitende Bild vom Wolfe,

(7) der die *Schafe* (Christi) *würgt*, begegnet Pers. T. 333,5 ff. [Somme (Eil. p. 27): ce sont li lou qui manguent les berbiz; Ay. p. 39]; wieder aufgenommen ib. 334, 1 ff; 335, 30 ff.

(8) Das vom guten *Hirten*, der die *Schafe* vor dem *Wolfe* schützt,

Prol. 508, 512ff; das Gegenteil: Prol. 504; cf. Pers. T. 335,30; 328,4ff; Doct. T. 101f. Ferner Sec. Non. T. 192. Prol. 496.

(R. of R. 6455ff; 6464ff; 6563, = R. de R. II p. 341: p. 346. Der Wolf im Schafsfell, R. of R. 6262 ff., = R. de R, II p. 331; cf. R. of R. 7015 ff., = R. de R. II p. 366. — Frere Wolf untrewe, R. of R. 6426, 6430, = R. de R. II p. 339 (frere Leus). — R. of R. 6817, = R. de R. II p; 357 (Wucherer und Bedrücker der kleinen Leute); R. of R. 7314 ff., = R. de R. II p. 381. (H).

'Man muss oft den einen Teil zur Sicherung des anderen preisgeben' heisst im sprichwörtlichen Bilde:

(1) ('Loo! Troilus, men seyne, that) ful harde it is
The *wolf* ful, and the *wether* hoole to have, Troil. IV 1345 (Haeckel, II C., p. 54; Gilman, note: 'Akin to the proverb: "You give the wolf the wether to keep"').

Die Wölfin wird, neben dem Vogel und der Katze, als Beispiel für eine allgemeine Wahrheit aufgeführt:

(2) Also a *sche wolf* hath a vilayns kynde;
The lewideste wolf that sche may fynde,
Or lest of reputacioun, him wol sche take . . , Maunc. T. 79.
[R. de Rose II. p. 169, 7801: . . .
Tout autresinc cum fait la louve, Cui sa folie tant empire,
Qu' el prent des lous trestout le pire.]

Die Löwen-Vergleiche, seit den Zeiten der homerischen Epik wol die am meisten ausgenutzten aller Tierbilder, sind auch bei Ch. zahlreich vertreten, aber meist nur in ganz kurzer Form. Dazu kommen einige wenige Metaphern.

Vom königlich stolzen oder zornigen Blick:

(3) And of his loke as rial as *lyoun*, Leg. IV 238.
(4) And as a *lyoun* he his lokyng caste, Kn. T. 1313. Nonne Pr. T. 359.
(5) For though he loked as a grym *lyoun*, Bath Pr. 429.

Als Sinnbild der Kühnheit, der Wildheit, der Kampfeswut:

(6) Be, lik a wilde *leoun*, fool-hardy, Monk. Pr. 28. Troil. V 830.
(7) So was he ful of *leonyne* corage, Monk. T. 656.
(8) As fiers as *leoun* pulled out a swerd (Sk.), Kn. T. 740; ib. 797f; 1772ff.; Troil. I 1074. Ferner p. 9 (2).

Wütend auffahren wie ein Löwe:

(9) The frere upstart, as doth a wood *lyoun*, Sompn. T. 452.
(10) And he ustert, as doth a wood *leoun*, Bath Pr. 794.

Ist der Löwe ferner ein Bild der Grausamkeit, der Tyrannei gegen Untergebene:

(1) With stoute Romaynes, crewel as *lyoun*, Leg. I 48. (H.)
(2) Withinne thin hous be thou no *lyoun*. Sompn. T. 281. [Ecclus. IV 35: Noli esse sicut leo in domo tua . . .].
(3) But be a *lyoun* bothe in word and dede. Kn. T. 917.
Desgl. p. 16 (6):

so wird andrerseits seine edle Grossmut

(4) als Muster für einen gütigen Herrscher hingestellt, Leg. Pr. 391 ff. [Seneca, de clementia lib. I, cap. 5, § 5.]
(5) Der auf der Lauer liegende *Löwe* bedeutet den Teufel. Frere T. 359 f. [Psalm. X 8—9: Sedet in insidiis . . . . . quasi leo in spelunca sua; cf. I. Petr. V 8.]
(6) Endlich: Styborn I was, as is a *leones*, Bath Pr. 637 (Hertzb.: 'wild und widerhaarig'), womit zu vergleichen 775 ff. (s. unter 'Drache'.) Ausserdem p. 14 (10).

Einem grausamen*) Tiger gleicht Arcite im Kampfe, — so wie Palamon einem Löwen —:

(7) And as a cruel *tygre* was Arcite. Kn. T. 799.
Dasselbe Verhältnis wiederholt sich in einem längeren Doppel-
(8) vergleiche ib. 1768 ff.
[Den Anstoss dazu gab im 2. Falle wahrscheinlich Tes. VIII 26, im 1. vielleicht Tes. VII 115.]

Hitzig, ungestüm:

(9) And sclendre wives, fieble (S. T.; Morris: felle) as in batayle, Beth egre as is a *tyger* yond in Inde. Clerk. Env. 22.

Als Bild der Falschheit:

(10) Anon this *tigre*, ful of doublenesse, Sq. T. II 197.

Noch zwei weitere ausländische Tiere kommen für uns in Betracht: das Kamel und der Affe.

Das Gegenstück zu dem letztgenannten Tiger-Vergleiche bildet:

---

*) Man beachte die hyperbolische Wendung:
That ther nys *tigre* non ne *cruel beste*,
. . . . That nold han wept, if that wepen he cowde . . . .
Sq. T. II 73 ff.
(hinsichtlich der Form derselben vgl. R. of R. 333 ff., = R. de R. I p. 15, 324 f.; Troil. IV 1112 f; V 722 ff.; s. Kaluza, Ch. u. d. Rosenroman p. 244.)

(1) Ye archewyves, stondith at defens,
Syn ye ben strong, as is a greet *chamayle,* Clerk. Env. 19.
[Jubinal, Nouveau recueil etc., II p. 331:
Femme est plus aspre que chamail. s. unter Teil III].

Der A f f e. a) Aeussere Erscheinung.

(2) As pyled as an *ape* was his skulle. Reev. T. 15.

(3) and eek the buttokes of hem, that faren as it were the hinder part of the *sche ape* in the fulle of the moone. Pers. T. 297,20.

b) 'nachäffen':

(4) countrefet hym as an *ape,* Fame III 122. [R. de R. III p 95, 16232: Et la contrefait comme singes].

(5) Der possierliche Affe: This soune was so ful of japes,
As ever mowes were in *apes*, ib. 715.

(6) Des Teufels *Affen* sind die Possenreisser (japers). Pers. T. 320, 29ff.

Aus dieser Eigenschaft der Affen erklärt sich

(7) auch *wyn of ape*, Maunc. Pr. 44 (= *vin de singe*; Ty. note 16993 Ch 3 p. 204).

c)

(8) To wedde a mylk-sop or a *coward ape*, Monk. Pr. 22. (Vielleicht darf man an Sh., Merry Wiv. III, 1, 85f. erinnern: you are de *coward*, de Jack dog, John *ape.*?)

d) 'Der Geäffte', dupe. (Erklärung Ch 3, p. 198, vgl. dazu z. B. Scott, L. of L. VI, 112).

(9) *Aktiv*: He made the persoun and the people his *apes*. Prol. 706; Mill. T. 203; Yem. T. 302. In humoristischer Variation:

(10) The monk put in the mannes hood an *ape*, Prior. Pr. 6. (nachgeahmt von Spenser, s. Ch 2, p. 144). Desgl. in dem wahrscheinlich unechten Doct. Pr. 8.

(11) *Passiv*: Now may I say that I am but an *ape*. Reev. T. 282.

(12) And seyde, that Loves servauntz everichon
Of nyceté ben verrey goddes *apes*, Troil. II 912.

(cf. (Fortune) . . . maketh him a gret fool, Mel. T. 173, 24; fool of fantasie, Troil. V 1536; fools of nature, Sh., Hamlet I, 4, 54; fernerMeas. III, 1, 11; Rom. III, 1, 141; etc. — Nachgeahmt von Gawain Douglas, vgl. Lange, Anglia VI 92.)

(Make I not wel tumble myn apes? R. of R. 6838 [R. de R. II. p. 358, 11757: Ne fais-je bien tumer mes ours (Kaluza)?]).

Im Reiche der **Vögel** befindet sich Ch. so recht in seinem Elemente. Der Dichter, der das Parlament der Vögel geschaffen, der auch sonst mit sichtlicher Liebe die muntere Vogelschar schildert (z. B. Leg. Pr. 130 ff. — weitaus lebendiger als im französischen Vorbilde —, desgl. im Anfang von Compl. Mars; Sq. T. I 45 ff.), der den poetischen Zauber der Nachtigall selbst tief empfunden haben muss (man vergleiche Troil. II 918 ff.), hat dem gefiederten Volke auch in seinen Bildern einen weiten Spielraum gewährt und dasselbe in liebenswürdigster und dabei charakteristischer Weise verwertet. Im Gegensatz zu den 'bestes' tritt hier zuweilen ein lyrischer Ton hervor. Doch sind auch die 'ordinären', jedes poetischen Nimbus entbehrenden Vögel in vollem Maasse zu ihrem Rechte gekommen. Beachtenswert sind die mannigfachen Variationen des Themas 'as fain as fowl of day' (sowie 'as joly as a pie').

Eine grössere Anzahl von Vergleichen und Metaphern bezieht sich auf die Vögel insgesamt.

(1) Greyhoundes he hadde as swifte as *fowel* in flight. Prol. 190. (Schon Bêow. 218: fugle gelîcost: Andreas 497).

Gedanken und Wünsche 'schwingen sich auf'.

(2) (Boesse,) That writ. 'a thought may flee so hye (Sk.),
With *fetheres* of philosophye. Fame II 465.
[Boet. IV, met. 1: Sunt etenim pennae volucres mihi, Quae celsa conscendant poli: Quas sibi cum velox mens induit . . . .; IV pr. 1, Schlusssatz.]

(3) Lo, his desir wol *fle withouten wynges*, Troil. III 1214.
[Dante, Parad. 33, 15: Sua disianza vuol volar senz' ali.]

Wundervoll wird das Wesen der Liebe als mit Zwang unverträglich geschildert:

(4) Love wol nought ben constreigned by maystrie.
Whan maystrie cometh, the god of love anon
Beteth on his wynges, and fare wel, he is gon,* Frank. T. 36.

(5) Fame hatte so viel Augen, — As *fetheres* upon *foules* be, Fame III 292 [Vergil., Aeneis IV 181 f.]

---

*) Cf. And *fare wel!* al the revel is ydo, Frank. T. 468; and *farwel*, al is goo. Yem. Pr. 354: *far wel*, it wolde not be. Yem. T. 373; now *farewel* al thy joye! Troil. V 27; Mel. T. 180,1; Kn. T. 392 (und Morris VI 276.24). — Etwas anders wird gebraucht: adieu, Troil. V 602.

Mit dem Sh.schen plume-plucked (R 2 IV 1,108; s. auch Jul. Caes. I, 1,77 ff.) lässt sich vergleichen:

(1) (Fortune . . . .) Gan *pulle awey the fetheres* bright of Troie,
Fro day to day, til they ben bare of joie. Troil. V 1559.

(2) Jemanden 'rupfen', *pyle* the man, Frere T. 64; eine im R. de Rose gebräuchliche Metapher (plumer), so II p. 318, 10896 ff., = R. of R. 5986 ff. II p. 357, 11741, = R. of R. 6822; II p. 455, 13900 ff.

'Finken' und 'Pfauen' rupfen, s. p. 24 (8); 28 (11).

Dagegen Pers. T. 332, 32 pylen (and doon extorciouns . .) wird = ne. to pill zu fassen sein, regelrecht entsprechend afr. piller (nicht peler).

(3) Nebucadnezars Hände glichen *Vogelklauen*, Monk. T. 186.
[Daniel IV 30: . . . . ungues eius quasi avium.]

Der Adler will dem Dichter so greifbare Argumente geben,

(4) That he may *shake hem be the biles**). Fame II 360.

N e s t; b r ü t e n.

(5) such cursyng wrongfully retourneth agayn to hym that curseth, *as a birde retourneth agayn to his owne nest*. Pers. T. 317, 15.

Hierher gehört auch Troil. IV 277, wenn wir mit Ty. und 'Bell' (nach Speght) lesen:

(6) O soule! lurkynge in this wofull *neste!* (Morris: wo unneste).

(7) Dagegen beruht The *wikked nest* (was werker of this neede), Monk. T. 396

anscheinend auf einem blossen Wortspiele mit dem Eigennamen Mauny (Ch. 2 p. 185; vielleicht konnte Ch. um so leichter auf einen solchen Ausdruck kommen, wenn er an die Bedeutung und Anwendung von nido dachte, wie in: Le città . . Conduce il leoncel dal nido bianco, Inf. 27,49 f.).

Im Anschluss an

(8) alle that may confounde
Vertu and innocence, thurgh thy malice,
Is *bred* in the, as *nest* of every vice.**) Law. T. 264,

---

*) Hingegen ist die Liebe ein unsicheres, immaterielles Ding: lo, no wight on it sporneth. Troil. II 797.

**) Tes II. 77,4 . . . Come di *nido di tutti i dispregi* (d. Erde); Sh., Tit. Andr. I, 376 *virtue's nest* (d. Grab).

folgen einige Verwendungen von brede in allgemeinerem Sinne, = to be produced, to produce.

(1) Desire al newe hym brende, and lust to *breede*
Gan more than erst, Troil. III 1497.

(2) gan to *breden* swich a fire (Liebesglut), Leg. III 231; March. T. 539.

(3) thus bygan to *brede* | The cause whi . . . Troil. V 1027 f.

In:

(4) Ne in his desire none other fantasye *bredde*, ib. I 465

ist allerdings nach J. Koch, Anglia VI, Anz. p. 88 statt fantasye richtiger fownes zu lesen (brachte keine andere Jungen hervor.)

(cf. Sh., R. 2 V, 5, 7 these two (i. e. soul & brain) beget
A generation of still - breeding thoughts,
And these same thoughts people this little world . .)

Der Vogel in Freiheit, und in Gefangenschaft.

(5) Thay lyve but as *a brid other as a best*,
In liberté and under noon arrest. March. T. 37.

(eine formelhafte Verbindung, in der best das Säugetier bezeichnet; cf. Clerk. T. III, 124; IV, 74; Sq. T. II, 114; Frank. T. 146; Mä. Wbch. s. best, brid, fuȝel.)

(6) Die Geschichte vom *Vogel im Käfig*, der trotz der sorgsamsten Pflege, welche er findet, die erste Gelegenheit benutzt, um in den Wald zu entfliehen, findet sich als Gleichnis Sq. T. II 264 ff.; als Beispiel Maune T. 59 ff. [Im ersteren Falle wird Boet. III met. 2, im zweiten R. de R. III p. 6 f. als Quelle anzusehen sein; s. Teil III].

'Vögel im Käfig' sind die Kinder des Ugolino:

(7) Allas! fortune! it was gret cruelté
Suche *briddes* for (Sk.) to put in such a *cage*. Monk. T. 423.

(8) Gelous he was, and heeld hir narwe in *cage*,
For sche was wilde and yong, and he was old. Mill. T. 38.

(9) And hyt (sc. thys hous) was shapen lyke a *cage*, Fame III 895.

Sprichwörtlich (H.; Ch. 3 p. 199: Sk., M. P. p. 273):*)

(10) As fayn as *foul* is of the brighte sonne. Kn. T. 1579.
Aehnlich Shipm. T. 38; ib. 50 f.

---

*) mit etwas anderer Nüance: It is like as if it *knowed* you . . like the birds know the mornin' (Worte Bobs. in *G. Eliot*, The Mill on the Floss, b. VII, ch. 1.)

So wählt Ch. auch statt der Rose des Boccaccio
[Fil. V 37,4: Non fu mai *rosa* in dolce primavera
Bella, com'io a ritornar disposto . .]

den Vogel:

(1) For was ther nevere *fowl so fayn of May*
As I shal ben, whon that she cometh in Troye, Troil. V 425.

(2) And as the *bryddes*, whan the sonne is shene,
Deliten in hire songe, in leves grene,
Right so the wordes that they spak ifeere
Deliten hem, and make hir hertes chere. ib. IV 1404. (3 andere Mss.: clere). [Fil. IV, 138, 5:
E sì come l'uccel di foglia in foglia
Nel nuovo tempo prende dilettanza
Del canto suo; così facean costoro,
Di molte cose parlando fra loro.]

Die Freude des bethörten Priesters und sein brennendes Verlangen, die geheime Kunst zu lernen, spiegelt ein

(3) vierfacher Vergleich wieder, mit einem *Vogel*, einer *Nachtigall*, einer *tanzlustigen Dame* und einem *thatendurstigen Rittersmann*. Yem, T. 330 ff.

Das Vöglein dient als Kosename:

(4) My fayre *bryd*, Mill. T. 513; swete *bryd*, ib. 538: 617.

Die Nachtigall wird — ausser an der eben erwähnten Stelle (Yem. T. 332 f.) — noch mannigfach vorgeführt, als Meisterin des Gesanges, zugleich auch als Symbol sehnender oder geniessender Liebe.

(5) Die Krähe des Phoebus konnte singen—as any *nightyngale*, Maunc. T. 190; ib. 32 ff. Auch die Frau von Bath verstand sich darauf. Bath Pr. 458; erbaulich müssen die Ständchen des Absalon geklungen haben. Mill. T. 191.

(6) Yet lesteneth, lordynges, to my tale,
Merier than the *nightyngale*. Thop. 122.
[Sir Beues of Hamtoun [Auchinl.] ed. Kölbing. 1:
Lordinges, herkneþ to me tale, [Kölb.: tale!]
Is merier þan þe niȝtingale . . .].

(7) Der verliebte squyer — sleep nomore than doth a *nightyngale*, Prol. 98.

Eins der feinsten und stimmungsvollsten Gleichnisse des

Dichters schmückt die farbenprächtige Schilderung der Liebesnacht.

(1) And as the new abaysed *nyghtyngale*,
That *stynteth* first, when she bygynneth synge,
When that she hereth any herdes tale,
Or in the hegges any wight sterynge;
And, after, syker doth hire vois oute rynge;
Right so Criseyde, when hire drede *stente*,
Opned hire herte, and told hym hire entente. Troil. III 1184.

Dieselbe Scene bietet ein kühnes Bild für die Criseyde:
Die vom Sperber gepackte Lerche,

(2) ib. 1142 f.

(3) Me caryinge in his clawes starke,
As lyghtly as I were a *larke*, Fame II 37.

Der Kuckuck.

(4) Sche woot no more of al this hoote fare,
By God, than wot a *cuckow* or an *hare*. Kn. T. 951.

(5) Laut und munter wie eine Schwalbe kann Alisoun singen. Mill. T. 71 f.

Den Singvögeln gesellt sich auch der ausländische Papagei zu.

(6) Syngeth, ful merier than the *papinjay*, March. T. 1078.
[R. de R. II p. 280,10131: Plus envoisiés que papegaus, vgl. Angl. XIV. 257.]
And hom he goth, as mery as a *popinjay*. Shipm. T. 369.

Der Goldfink (Stieglitz).

(7) Gaylard he was, as *goldfynch* in the schawe.*) Cok. T. 3.

Der Fink.

(8) And pryvely a *fynch* eek cowde he *pulle*, Prol. 652 (d. h. einen Dummen betrügen).

Der Sperling erscheint in seiner Eigenschaft als Venus' sone (Parl. 351):

(9) As hoot he was, and lecherous, as a *sparwe*. Prol. 626.

---

*) K. Alis. 782 (Weber I): Ac Alisaundre leop on his rugge, So a goldfynch doth on the hegge.

(1) And kist hir swete, and chirkith as a *sparwe*
With his lippes . . . . Sompn. T. 96.

Die T a u b e.

Mit vollendetem Realismus schildert der Ablasskrämer sein Gebahren als Kanzelredner:

(2) (Than peyne I me to strecche forth my necke.)
And est and west upon the poeple I bekke,
As doth a *dowfe*, syttyng on a berne, Pard. Pr. 110.

Neben dem Lamm (vgl. oben), dient

(3) die kaum den Klauen des Adlers entronnene, erschrockene *Taube* als Bild für die von Tereus bedrohte Philomele, Leg. VII 92 ff. [Ovid., Metam. VI 529 f.]

Die Verwendung als Kosewort geht bei Ch. zurück auf die entsprechenden hochpoetischen Stellen im Canticum [Cant. II, 10; 14: columba mea; I 14; IV 1: oculi tui columbarum], die anscheinend sehr beliebt gewesen sind (cf. z. B. Hymns to the Virgin p. 1, 10; citiert in Ancren Riwle, ed. Morton, p. 98; Hieron. I 30, welch letztere Stelle Ch. den Anlass zur Benutzung dieser Metapher gab, s. Anglia XIII 179.):

(4) my *douve* swete, March. T. 895; thin eyghen *columbine*, ib. 897.

Die Taube ist ohne Falsch, einfältig:

(5) And she was symple as *dowve* of tree, R. of R. 1219 [R. de R. I p. 49, 1203],

und wenn sie auch als Bild kosender Liebe vorkommt:

(6) R. of R. 1297 f. [R. de R. I p. 52, 1281 f.],

so wird doch vor allem ihre T r e u e in der Liebe hervorgehoben. Speciell die T u r t e l t a u b e ist es (with hys herte trewe, Parl. 355), deren Treue im Witwenstande, nach weitverbreiteter Sage,*) gerühmt wird.

---

*) Ueber die Sage: Brüder Grimm, Altdeutsche Wälder III, p. 34—43. Auch in der me. Litteratur sonst bekannt. z. B. A bestiary 694 ff. (Mä. Sprachpr. I p. 73); Ay 226; Early-Engl. version of the Gesta Romanorum: Merelaus the Emperour (Orig. & Anal. I p. 57). — Bei Shaksp. mehrfach berührt.

(1) But ever lyve as wydow in clothes blake.
Soul as the *turtil* that lost hath hir make. March. T. 835.
[Hieron. I 30 (285): Turtur avis pudicissima . . . . . turturis hanc esse naturam, ut si parem perdiderit, alteri non jungatur.]
(2) I-wis, lemman, I have such love-longyng,
That like a *turtil* trewe is my moornyng. Mill. T. 519.

Die Wachtel. Die Frau wird den Mann ducken —
(3) make him couche a doth a *quayle*. Clerk. Env. 30.

Der Neuntöter (Würger).
(4) This sompnour, which that was as ful of jangles,
As ful of venym ben these *weryangles*, Frere T. 109. s. Ty. Gloss. u. note 6990. Hertzberg will vermin lesen statt venym.

Die Elster.

Der schwarzgekleidete, vom Schaum des schweisstriefenden Rosses bespritzte Kanonikus —
(5) was of foom as flekked as a *pye*. Yem. Pr. 12.

Sie gilt als munter, keck, geschwätzig.
(6) And forth sche goth, as joly as a *pye*. Shipm. T. 209; Bath Pr. 456. And sche was proud and pert as is a *pye*. Reev. T. 30.
And ful of jargoun, as a flekked *pye**). March. T. 604.

Mit ihr wetteifert ihr Verwandter, der Häher (garrulus glandarius!).
(7) As eny *jay* sche light was and jolyf, Reev. T. 234.
(*cf. Ancient Songs & Ballads etc., collected by J. Ritson, 3. ed. by W. C. Hazlitt 1877, p. 51: Gentil, jolyf, so the jay.*)
Hier, wie in: thou janglest as a *jay*,**) Law. T. 676, als Folge des Zechens.
(8) They may wel chiteren, as doon these *jayes*, Yem. T. 386.
And taught it speken, as men doon a *jay*. Maunc. T. 28. (wozu Prol. 642f. verglichen werden kann.)

---

*) Auf diese Eigenschaft wird auch angespielt Fame II 195; Sq. T. II 303; ferner Troil. III 478, vgl. unter den Jagdbildern.

**) Daher sagt z. B. Machault (p. 7): Ne je ne pris un bec de jay | Ceuls . . . .

Rabe.

(1) As eny *ravenes* (S. T.) *fether* it schon for blak, Kn. T. 1286. (H.)

Krähe.

(2) As blak he lay as eny col or *crowe*, ib. 1834. (H.)

(3) Tyl *crowes feete* be growe under youre eigh! Troil. II 403. (in derselben Bedeutung wie noch ne.)

Saatkrähe. Zur Bezeichnung der Menge:

(4) ful . . . . . Of hem . . . . . As ben on trees *rokes nestes*. Fame III 424 ff.

Eule.

(5) And alday hudde him as doth an *oule*. Bath T. 225.

(6) Thou farest be love as *owles* doon by lyght, —
The day hem blent, ful wel they see by nyght, etc. Parl. 599.
[Boet. IV pr. 4: Nequeunt enim oculos tenebris adsuetos ad lucem perspicuae veritatis attollere similesque avibus sunt quarum intuitum nox inluminat, dies caecat; = Boece 3655 ff.]

Wie Gedanken und Wünsche (p. 20 (2) (3)), so steigen auch Gebete gen Himmel,*) und zwar gleich einem Habicht.

(7) Sompn. T. 230 ff.

'Gehobene' Stimmung und Selbstbewusstsein:

(8) I have no cause, I wote wele, for to sore,
As doth an *hauk* that listeth for to pleye, Troil. I 670.

(9) the sompnour . .) Had alway bawdes redy to his hond,
As eny *hauk* to lure in Engelond, Frere T. 41.

Falke.

(10) As fresh as *faucon* comen out of muwe, Troil. III 1735.
[Fil. III 91, 7: Si rifaceva grazïoso e bello
Come falcon ch' uscisse di cappello.]
(*cf. Tes. VI 33, 5 f.*)

(In der auf Nonne Pr. T. in 3 Mss. der S. T. Ed. p.

---

*) Ay. 217 wird von 2 'wyngen' gesprochen. ohne welche d. Gebet (bene) ne may naȝt vly to gode.

Ancr. Riwle, ed. Morton, p. 142: . . . schal ancre fleon mid contemplaciun, þet is, mid heigh & mid holi bonen . . . touward heovene.

301 folgenden, jedenfalls unechten, verbindenden Partie findet sich (Z. 11):

(1) He looketh as a *sparhauk* with his yen.

(2) Die 'grauen' Falkenaugen i. Vergleiche: R. of R. 546 [R. de R. I p. 23,532] (im afr. häufig).

(3) Der *heroner* und der *faucoun for ryvere* (= goshauk, nach Mr. Jephson) haben jeder ihre besonderen Vorzüge: ebenso die Damen der Stadt Troia. Troil. IV 384 f.

Weiteres unter den Bildern von der Jagd, in der sich ja Menschen- und Tierleben berühren.

So hoch wie ein Adler

(4) vermag man mit dem Zauberross zu fliegen. Sq. T. I 114 f.

(5) And lik an *eglis* fetheres were his heres. Monk. T. 185. [Dan. IV 30: donec capilli eius in similitudinem aquilarum crescerent. .]

Der Hahn.

(6) Up roos oure ost, and was oure althur *cok*, Prol. 823.

(7) Thow woldist han be a *trede-foul* aright. Monk. Pr. 57; (desgl. in Nun's Priest's End-Link, S. T. Ed. p. 301, (vgl. oben) z. 5; 7 (*tredefoul*; . . . *hennes* . . .).

(8) Die *Henne* zur Bezeichnung von etwas Wertlosem, Bath T. 256; Prol. 177 (R. of Rose 6858), vgl. i. Anhang.

(9) *Küchlein*: Hir flesh tendre as is a *chike*, R. of R. 541 [R. de R. I p. 23,527].

Der Pfau hat das Privilegium des Stolzes:*)

(10) As eny *pecok* he was prowd and gay. Reev. T. 6;

ist aber darum doch nicht sicher vor Demütigung:

(11) And yet as proude a *pakoc* can he *pulle*. Troil. I 210. (H.; Brinkmann, d. Met. p. 564.)

Von den Wasservögeln

dient die Gans zur Veranschaulichung der Farbe.

(12) His rode was reed, his eyghen gray as *goos*, Mill. T. 131;

---

*) Eine andere Vorstellung begegnet bei Walter von der Vogelweide 19, 31 f. . . . dô fuort er mînen kranechen trit in derde.
Dô gieng ich slîchent als ein pfâwe swar ich gie, etc.

oder als Bild der Dummheit:

(1) So that ye men schul ben as lewed as *gees*. March. T. 1031.

(2) Ne noon so gray a *goos* goth in the lake,
As sayest thou, wol be withouten make, Bath Pr. 269

hat nicht die allgemeine Bedeutung 'Gleich u. Gleich gesellt sich gern' (so H. p. 31), sondern besagt, dass jedes, auch das hässlichste Weib seinen Partner haben will; die hier in Betracht kommende Eigenschaft der Gans hat, u. a. mit Bezugnahme auf Shak., Troil. V 10,55 & H VI A I 3, 53, Brinkmann a. a. O. p. 551 f. erörtert.

Die Ente.

(3) Than schaltow swymme as mery, I undertake,
As doth the white *doke* aftir hir *drake*. Mill. T. 389.

Sodann, verbunden mit dem Vergleiche vom Fuchse (16 (1)),

(4) Of kynde he koude hys olde fadres wone
Withoute lore, as kan a *drake* swymme,
Whan hit ys kaught and caried to the brymme. Leg. VIII 56.

Rohrdommel.

(5) And as a *bytoure* bumblith in the myre,
Sche layde hir mouth unto the water doun. Bath T. 116.

Wie ein Schwan

(6) watscheln die wolgenährten Prasser. Sompn. T. 222.

(7) Whit was this crowe, as is a snow-whyt *swan*, Maunc. T. 29.
Die antike Sage vom Schwanengesang bildet den Inhalt zweier Vergleiche.

(8) 'Ryght so', quod she, as the white *swanne*
Ayenst his deeth begynneth for to synge;
Ryght so to yow I make my compleynynge, Leg. III 430.
[Heroid. VII, 1: Sic ubi fata vocant udis abiectus in herbis
Ad vada Maeandri concinit albus olor.]

(9) Ganz ähnlich Anel. 349 ff. (H.)

Die ***Fische.***

(10) *Ein Fisch kann nicht ohne Wasser leben;* ebenso wenig Criseyde ohne Troilus. Troil. IV 736 ff.

Dieser sehr gewöhnliche Gedanke erscheint in geistlicher Anwendung:

(1) Ne that a monk. whan he is recchelees (so jetzt Zup.),
Is likned to a *fissche* that is watirles, . . . Prol. 179.
[Nach einem auf den hl. Antonius zurückgeführten lat. Spruche: Sicut piscis sine aqua caret vita, ita sine monasterio monachus.vgl. Ty. note 179; Ch 1 p. 143; P. Plowm. vol. II. note p. 67; Acad. 1890, p. 507.]
Ferner s. den in Abteilung B anzuführenden Vergleich Troil. III Proem. 33 ff.

(.. But al amydde I bilde and make | My hous, and swimme and pley therynne | Bet than a fish doth with his fynne. R. of R. 7008. = R. de R. II p. 365, 11913 ff.)

Stachelroche.

(2) With thikke bristlis on his berd unsofte.
Lik to the skyn of *houndfisch*, scharp as brere. March. T. 580.

(2 Parallelen s. Mä. Wbch. s. v. hundfisch; cf. R. of R. 3135: Like sharp urchouns his here was growe, R. de R. I, p. 117, 2933.)

Als Fisch gilt auch der Walfisch.

(3) Ausser Fat as a *whal*, Sompn. T. 222, darf hierher gerechnet
(4) werden: (an egle. fethered) white as *bone*. Troil. II 926. jedenfalls gleichzustellen dem hinläuglich bekannten whit as whalles bone*) (wegen der Verkürzung vgl. Breul, Sir Gowther, zu 374; andrerseits auch as whyte as whalle: Nugae poet., p. 43).

Von den ***Insekten***
kommt zuerst die Biene in Betracht.

a) die emsige Biene.

(5) as busy as *bees*, Sq. Pr. 4.
lik a busy *bee* . . The serveth . . Cecile. Sec. Nonn. T. 195 f.
[Leg. aur.: quasi apis . . .].

b) die schwärmenden Bienen.

(6) They murmured, as doth a swarm of *been*. Sq. T. I 196. Fame III 431 ff. (wozu von verschiedenen Seiten auf Dante, Inf. XVI, 3 hingewiesen ist).

*) Sacherklärung : Ritson, A. E. Metr. R. III p. 343.

(1) Aus ihrem famosen 'Neste' (Sompn. Pr. 27) — the develes ers*) — *schwärmen* die Bettelmönche gleich *Bienen heraus,* Sompn. Pr. 29 ff.

(2) as thykke as *been* fleen from an hyve, Troil. IV 1328; ib. II 193 f.
(Sq. T. I 181 the pres . . *swarmede* . .).

c) der Honigbau.

(3) Verständige Worte sind *Honigwaben* (*honycombes*), Mel. T. 151, 20 ff. [Ménag. I 197: broches de miel . .]

(4) Perkyn steckte so voll von Liebelei, wie die *Honigwabe* von Honig. Cok. T. 8 f.

(5) mariage *honey-swete*. March. T. 152.

(6) Koseworte: *hony* deere. Mill. T. 431; *honycomb*, ib. 512. (Brinkmann, d. Met. p. 581.)

Auch das Wachs sei hier gleich erwähnt.

(7) This pardoner hadde heer as yelwe as *wex*. Prol. 675. (H.)

(8) But certeyn, a yong thing may men gye,
Right as men may warm *wax* with hondes plye. March. T. 185.
(Ein *Beispiel* aus dem Leben der Bienen, Pers. T. 301, 28 ff.)

Ameise.

(9) He is as angry as a *pissemyre*, **) Sompn. T. 117.

Fliege; Mücke; Schmetterling.

(10) Lo, goode men, a *flie* and eek a frere
Woln falle in every dissche and matiere. Bath Pr. 835.
the *flyes* that folwen the hony, Pers. T. 299. (s. 13 (4).)

(11) Than sterve here as a *gnat* withouten wounde. Troil. IV 567.

Ist unter

(12) So gay a *popillot* (or such a wenche), Mill. T. 68

ein Schmetterling zu verstehen (= papillot, so afr.)? Jedenfalls eine bessere Bezeichnung hätte Ch. für Alisoun nicht finden können. Das Wort mit popet (resp. frz. poupée) in Verbindung

---

*) R. of R. 7578 the devels ers of helle, für R. de R. II, p. 393 pius d'enfer bei Méon, doch wird in dem Ch. vorliegenden Texte cul d'enfer gestanden haben, vgl. Kaluza, Ch. u. d. Rosenrom. p. 61.

**) cf. ne. 'fierce as a maggot', worüber Notes & Queries, vol. IV, ser. 6, p. 355.

zu bringen (wie Hertzb.: Morris, Glossary), dürfte der Form wegen bedenklich sein: bedenklich. der Bedeutung wegen, die Beziehung zu papelotes, P. Plowm. C X 75. da ein solches Gericht schwerlich in dem Sinne, wie etwa cynamone (Mill. T. 513), gebraucht sein kann. — Ty. note 3254.

Als konkreter Ausdruck eines möglichst kleinen Maasses wird flye, boterflye, gnat gebraucht, s. im Anhang; am ehesten noch als ein Vergleich anzusehen in

(1) (After thy text....) I wol nought wirche as moche as a *gnat,* Bath Pr. 347.

Ein Wespennest

(2) ist das Herz des jüdischen Volkes, Prior. T. 107.

Die schädlichen Motten: Mel. T. 141, s. p. 32 (7).

In sehr ungewöhnlicher Verwendung (vgl. Koeppel, Archiv 87 p. 52f.) erscheint die Kröte.

(3) suche skorners faren lik the foule *toode,* that may nought endure the soote smel of the vine roote, whan it florischith. Pers. T. 319,8. [Ay. 187.]

Schnecke.

(4) And though he arst hadde poured up and doun,
He was tho gladde *his hornes in to shrynke*, Troil. I 299.
(not worth an *oystre*. Prol. 182.)

Der Wurm ist nackt und verachtet. In diesem doppelten Sinne gelten die Worte der Griseldis:

(5) Let me not lik a *worm* go by the waye, Clerk. T. V 96.

(6) Ferner: nakid as a *worme* was she, R. of R. 454. [R. de R. I p. 20, 444.
(cf. Ay. 215 — ein biblischer Gedanke.)

Aber auch verderblich:

(7) right as *motthes* in schepes flees annoyeth the clothes. and the smale *wormes* to the tre (S. T. 1, 2, 3, 5). right so annoyeth sorwe to the herte, Mel. T. 141—42. [Ménag. I 188: tout ainsi comme la tigne ou l'artuison nuit à la robe et le petit ver au bois, tout

ainsi griève tristesse au cuer.] (Citat aus Prov. 35, 20.)

(1) In diesem Sinne gleicht auch das Eheweib einem *Wurme*. Bath Pr. 376f. [Hieron. I 28 (282); gleichfalls nach Prov. 25,20.]

(2) Yt were better worthy trewely
A *worme* to neghen ner my flour than thow, Leg. Pr. 317.

Der Gewissenswurm (biblisch — Is. 66,24; Marc. 9, 43; 45; cf. Ay. 265):

(3) *The worm of conscience* wol arise
Of wicked lyf, Doct. T. 280.
(Angl. XIV 266, Koeppel: Parallelen, die Ch. kannte.)

Schlange und Natter (die Worte werden völlig promiscue gebraucht, Pers. T. 287,1; 22) charakterisieren den Menschen nach seinen schlechten Eigenschaften.

a) Zorn.

(4) Die gereizte Frau ist schlimmer als die gereizte *Schlange*. Sompn.T.293. [R. de R. II p. 267, 9831—9834; s. Koeppel, Anglia XIV 256.]

(5) Be war for ire that in thy bosom slepith,
War for the *serpent*, that so slely crepith
Under the gras, and styngith prively. ib. 285.
[R. de R. III. p. 119: gardés-vous . . . | Fuiés, fuiés, fuiés, ... 16792: Ci gist li frois serpent en l'erbe, Fuiés, ... nach Vergil., Bucol. III, 92f.]

b) Der Schlangenstich der Zunge.

(6) Than wil I *stynge* him with my tonge smerte, Pard. Pr. 127.*)

(7) Thus *put I out my venym* under hiewe
Of holynes, ib. 135.*)

c) Ein Bild der Falschheit

(8) ist die unter Blumen verborgen lauernde *Schlange*, Sq. T. II 166 (s. nr. 5).

Eine Anspielung auf die Fabel vom Landmann und der Schlange (Fabul. Aesop. nr. 97; cf. 'Romulus, die Paraphrasen des Phaedrus . . . ed. H. Oesterley, Nr. 10):

(9) O servaunt traitour, false homly hewe,

---

*) cf. Eccles. X 11; Rom. III 13; Psal. 139,4.

Lyk to the *nedder* sleighe in bosom untrewe, March. T. 541.

(1) Allas! I se a *serpent* or a theef,
That many a trewe man hath doon mescheef, Kn. T. 467 f.

d) Eifersucht.

(2) But, O thow wikked *serpent* Jalousie! Troil. III 788.
That jalousye, allas! that wikked *wyvere*,
Thus causeles *is cropen into yow*, ib. III 961.

(3) Daher auch: And wold a busshel *venym* al excusen,
For that o greyn of love is on it shove. ib. III 976.
(cf. Ay. 26: enuie þet is þe eddre þet al enuenymeþ; ebenso Somme (Eil. p. 10); Ritson. Anc. Songs & Ballads etc. coll. by J. Ritson, 3. ed. . . . by W. C. Hazlitt 1877 p. 106: venemed with envye; so auch Sh., Haml. IV 7.104; bekannt aus Oth. (III 3,166) ist jealousy als 'the green-eyed monster'.)

Weitere Verwendung von venym u. dergl. s. unter Abteilung B.

Satan, als Schlange (z. B. Prior. T. 106, Pers. T. 269,7) und Dämon zugleich, vermittelt die Auffassung der Eifersucht als eines bösen Geistes (vgl. unter 'Skorpion'):

(4) the *wykked spirit*. . . . jalousie . . . . Gan *in hym crepe*, Troil. V 1212.
[Fil. VII 18,3 f.: e'l nemico | Spirto di gelosia . . . .]

Gleich der Schlange ist der Skorpion ein falsches Tier.

(5) Daher ein Bild der Fortuna: Duch. 635 ff. [Machault, Rem. de F.: La peinture d'une vipère | Qu'est mortable (Trial-Forewords, p. 47)].

Wiederholt: March. T. 814 ff.:

(6) . . . fortune . .!) Lyk to the *scorpioun* so desceyvable,
That flaterist with thin heed whan thou wilt stynge;
Thy tayl is deth, thurgh thin envenymynge.

(7) 'Traytour', quod he, 'with tunge of *scorpioun*. Maunc. T. 167.

(8) who-so touchith and handelith a womman, he farith lik him that handelith the *scorpioun*, etc. Pers. T. 343,3 [geht möglicherweise schliesslich auf Ecclus. XII 13 zurück: Quis miserebitur incantatori a serpente percusso etc.].

Der Skorpion ist ein wahres Ungeheuer — daher mownstres hede, Duch. 627: O monster, March. T. 818 —, wie aus seiner Beschreibung Ancr. Riwle p. 206 hervorgeht.

Als ein solches Mischding von Weib und Schlange, und Dämon obendrein, wird er zum Satan.

In solcher Gestalt dient er als Bild der bösen Sultanin:
(1) *O serpent under femininité (Sk.)*, | Lyk to *the serpent* deep *in helle* ibounde. Law. T. 262, s. Ch. 3 p. 128 f.
(2) But this *scorpioun*, this *wikked goost*,
The sowdones, for al hir flaterynge,
Cast under this ful *mortally to stynge*, ib. 306.
[Trivet: le membre au diable, la soudane. Orig & Anal. I, p. 11.]

Wir sind hiermit bereits zur Classe der fabelhaften Tiere gekommen, welche noch durch mehrere Exemplare vertreten ist.

So ist Jason den Frauen gegenüber ein Drache. s. 7 (8).
(3) Aber noch schlimmer als *(Löwe* und) *Drache* ist ein keifendes Weib. Bath Pr. 775ff. [Ecclus. 25, 23.]
(4) (Wie denn auch ein *Aufenthalt in der Wüste* der Gemeinschaft mit einer solchen Frau immer noch vorzuziehen ist. Mel. T. 149, 25ff. [Ménag. I 195, nach Prov. 21, 19.])
(5) Der Buhlerblick — sleth right as a *basiliskoc* (S. T. basilicok) sleth folk by the venym of his sight. Pers. T. 342, 31.
[Aus Somme? s. Eil. p. 35; Ay. p. 28 hat einen Vergleich mit dem Basilisken, aber einen ganz anderen.]

Der Greif übernimmt die Rolle des Löwen (17 (3 ff.)):
(6) And lik a *griffoun* loked he aboute, Kn. T. 1275.

Der Liebende hält seine Angebetete für einen Phönix, der nicht seines Gleichen hat:
(7) Duch. 980ff. [R. de R. III p. 93, 16176: Et par le Fenis bien le semble, | Qu'il n'en puet estre deus ensemble.]

Auch die Sirene (mermaid) wird von den mittelalterlichen 'Zoologen' bekanntlich zu den Wundertieren gerechnet (und oft genug als solches beschrieben).
(8) (Chaunteclere . . .) Sang merier than the *meremayd* in the see, Nonne Pr. T. 450.

But it was wondir lyk to be | Song of *meremaydens* of the see, R. of R. 679 [R. de R. I p. 28. 674 ff.]

(Von sagenhaften Tieren wird sonst noch — ohne bildliche Verwendung — Chichevache, Clerk. Env. 12 genannt.)

---

2. Das Pflanzenreich

ist weit weniger zahlreich vertreten. Wol hat das Keimen und Sprossen der Blumen — gleich wie der Gesang der Vögel — den stärksten Reiz auf das empfängliche Gemüt des Dichters geübt (s. z. B. Leg. Pr. 36 ff.): indessen bot die gesamte Pflanzenwelt, die vielleicht für den Lyriker die reichste Quelle des Bilderschmuckes sein mag, dem stets in das Volle des Lebens hineingreifenden Erzähler nicht genug individuelle Züge, nicht genug bewegtes Treiben dar. Bemerkenswert ist, dass die drei längeren hierher gehörigen Gleichnisse mehr lyrischen Charakters den italienischen Vorbildern entlehnt sind. — Während die — grossenteils formelhaften und im Ganzen wenig ausdrucksvollen — Metaphern meist nur den Raum eines Verses einnehmen, befinden sich unter den Vergleichen verhältnismässig nicht so viele kurze wie unter den der Tierwelt angehörigen, freilich dafür auch nicht so viele von unmittelbarer Schlagkraft. Einige recht charakteristische Bilder (so Prol. 89 f.; Troil. III 1181 ff.; Reev. Pr. 17 ff.; March. T. 217 ff.) zeigen den fein empfindenden, oder den realistisch gereiften Dichter, dem die gesundeste Naturauffassung zur Seite steht. Dass das Leben der Pflanzen besonders häufig zu dem inneren Leben des Menschen in Beziehung gesetzt wird, nicht nur um die verschiedenen Stimmungen des Menschenherzens wiederzuspiegeln, sondern auch um menschliche Eigenschaften, Tugenden und Laster, als organisch wachsende Gebilde darzustellen, ist eine altbekannte Erscheinung.

Das Neuerwachen der Pflanzenwelt im Frühling

und ihr Absterben im Winter verbildlichen die Freude und die Trauer der Seele.

(1) But right so as *this holtes and this hayis*
That han in wynter dede ben and drye,
Revesten hem in greene, when that May is,
When every lusty lyketh best to pleye;
Ryghte in that selve wyse, soth for to seye,
Wax sodeynliche his herte ful of joie,
That gladdere was ther never man in Troye. Troil. III 302.
[Fil. III 12: E sì come la nuova primavera.
Di fronde e di fioretti gli arboscelli,
Ignudi stati in la stagion severa,
Di subito riveste e fagli belli; . . . . .
Così . . . . . Sì rise Troilo . . . .]

(2) Das *winterliche Gegenstück* dazu ib. IV 197 ff. [Dante, Inf. III 112 ff.]

Der Neubelebung von Hain und Hag entspricht das Erwachen der Blumen am Morgen.

(3) But right as *floures* thorugh the cold of nyghte . ., Troil. II 967 ff. [Fil. II 80, — nach Dante, Inf. II 127 ff.]
(Sehr ähnlich Tes. IX 28.)

Gleichfalls im Troil. wird mehrfach auf das Gedeihen der Pflanzen und die Bedingungen desselben Bezug genommen.

(4) Keine *Pflanze*, und keine lebendige Kreatur kann ohne ihre Nahrung bestehen; eine *Pflanze* ohne Wurzel muss sterben (H.); das Gleiche gilt von Criseyde, wenn sie von Troilus getrennt wird (vgl. 29 (10)), Troil. IV 739 ff.

(5) Eine geteilte Liebe kann ebensowenig gedeihen, wie das *Gewächs, welches man aus dem Boden herausreisst*, in den man es gepflanzt hat. ib. I 964 ff.
(cf. Albertanus Br., liber de am. . . . : non convalescit planta quae saepe transfertur. Koeppel, Archiv 86, 44.)
(Ferner R. of R. 6295 f.: Nay, thou most planten (Sk., s. Kaluza) elles where | Thyn ympes, if thou wolt fruyt have, = R. de R. II p. 333, 11195 f.)

Auch sei hier der eine von den wenig schmeichelhaften Vergleichen erwähnt, welche der Gatte der Frau von Bath auf die Frauenliebe angewendet haben soll:

(6) (Thow likenest wommannes love to helle,)
To *bareyn lond*, ther water may not duelle, Bath Pr. 372.
[Hieron. I 28 (282), nach Prov. 30,15 f.]

Vergänglich ist die Pracht der Blumen:

(1) This worlde that passeth soon, as *floures* faire. Troil. V 1855.

(cf. Boece 2232 f.: Certis it is more flittynge þan þe mutabilite of floures of þe somer sesoun, = Boet. III pr. 8: . . . vernalium florum mutabilitate fugacior.)

Doch gar mannigfaltig ist die Art der Pflanzen, welche derselbe Boden trägt.

(2) For thilke grounde that bereth the *wedes wykke,*
Bereth eke thise *holsom herbes,* as ful ofte,
Nexte the *foule nettle* rough and thikke,
The *rose* waxeth, swote, and smothe, and softe;
And next the valay is the hille olofte,
And nexte the derke nyght the glade morwe,
And also joye is next the fyn of sorwe. Troil. I 946. (H.)

Von einzelnen Teilen der Pflanze werden rote, flour, fruit, crop and rote (more) als Metaphern gebraucht, jedoch in gänzlich farbloser Weise: eine Neubelebung des abgeblassten Bildes ist fast nirgends versucht worden. Auch die Verwendung von ripe und grene mag hier gleich angeschlossen werden: seed wird unter den Bildern vom Ackerbau Erwähnung finden (doch s. auch 41 (6)).

rote

erscheint in lokalem Sinne:

(3) Doun at the *root* of Vesulus the colde, Clerk. T. I 2 [Petrarca, de obed. etc.: ad radicem Vesuli.]

Durchaus formelhaft ist:

(4) (It tikelith me aboute myn) *herte-roote.* Bath Pr. 471; Leg. VI 108; R. of R. 1026 (R. de R.: cuer); 1662 (R. de R.: corées).

(cf. R. of R. 2039; Gower, Conf. II p. 64; Court of L. 1263; ferner s. Mä. Wbch.)

Häufiger = Ausgangspunkt, Ursache, Veranlassung.

a) — Erstling — und daher Typus — einer Klasse von Menschen:

(5) Thou *roote* of false lovers, duke Jason! Leg. IV 1.

b) meist mit dem genetiv eines abstractums, welches eine Eigenschaft oder den Zustand einer Person bezeichnet.

Vorwiegend mit tadelnden Prädikaten:

(1) O sowdones, *root* of iniquité, Law. T. 260.

(2) *roote* of al treccherie, Yem. T. 58; *root* of al cursednesse, ib. 290.

Dass Geiz die Wurzel alles Uebels ist (1. Tim. VI, 10), wird oftmals gepredigt.

(3) coveytise is *roote* of alle harmes, Mel. T. 152, 24 f. [Ménag. I 198: convoitise est racine de tous maulx]; ib. 195, 11 f. [Ménag. I 234]; Pers. T. 330,9 [Somme (Eil. p. 25)]: in lat. Form citiert : Pard. Pr. 48; 140. (H.)

In lobendem Sinne:

(4) Of vertue *roote*, Troil. II 844.

(5) *roote* | Of bounté, Prior. T. 13 f.

Sodann:

(6) 'My lady right, and of my wel or wo
The *welle* and *roote*, Troil. III 1423.

(7) she is the verray *rote* | Of my disese . ., Am. Compl. 43 f.

(8) Die *Wurzel* einer Krankheit (harm), Prol. 423.

Ungemein häufig wird

flour

(auch als verbum, woneben florish) bildlich gebraucht; allerdings sind die Bedeutungen 'Blume' und 'Blüte' nicht streng auseinander zu halten.

Die 'Jugendblüte'.

(9) And though your *grene* youthe *floure* as yit, Clerk. T. I 64. [Petr.: quamquam florida sis aetate, . . hunc florem . .]

(10) (it him conserveth) *florischinge* in his age, Mel. T. 141,29 [Ménag. I 188: en la fleur de son aage].

Die Frau von Bath handelte nach dem Wahlspruche:

(11) I wol bystowe the *flour* of myn age
In the actes and in the fruytes of mariage. Bath Pr. 113.

Zugleich von der Fülle der Thatkraft und des Ruhmes:

(12) To deyen in his excellence and *flour*, Kn. T. 2190.

flos virginitatis (castitatis).

(13) For which sche *floured* in virginité, Doct. T. 44.

(14) And of my wifhod thilke tendre *flour*, March. T. 946 (wifhod nähert sich auch sonst der Bedeutung von chastite, so Frank. T. 715; Law. Pr. 76; Leg. Pr. 253).

(15) myn honesté, | That *floureth* yet, Troil. IV 1548 f.

Die blühende Pflanze steht auf dem Glanzpunkt ihrer Entwicklung. So ist denn flour in bekannter Weise zum Ausdruck für das Vollkommenste, Schönste, Auserlesene geworden und bietet sich dem Dichter als willkommenes Mittel, eine Person — nach beliebter Manier — als ein Muster von Vorzügen hinzustellen. Dabei kann die Vorstellung des Pflanzengebildes entweder auf ein collectivum oder auf einen abstrakten Begriff (der Eigenschaft) übertragen werden, in gleicher Weise wie bei rote und anderen ähnlich gebrauchten Metaphern.

a)

(1) Of Graunson, *floure* of hem that maken in Fraunce. Compl. M. 380.
And thou, that *flour* of virgines art alle. Sec. Non. T. 29; Law. T. 992; Leg. VII 21.

Mit Hervorhebung der Eigenschaften, durch die sich jemand auszeichnet:

(2) This Phebus, that was *flour* of bachilerie,
As wel in fredom, as in chivalrie, Maunc. T. 21.
That she was holde of alle quenes *floure*,
Of gentilesse, of fredome, of beautee, Leg. III 84.

b)

(3) For of moralité he was the *flour*. Monk. T. 507; of knyghthod and of fredam, ib. 652; of feyrenesse, Compl. M. 76; of wifly pacience, Clerk. T. V 135.

Da chivalrye neben 'ritterliches Wesen' u. dgl. (so Prol. 45, Kn. T. 7, Thop. 183, Monk. T. 405, Fame III 250, Maunc. T. 22) auch 'Ritterschar' bedeutet (Law. T. 137, Monk. T. 691), könnte

(4) of chyvalry the *flour*, Kn. T. 2201, Frank. T. 360

auch zur ersten Gruppe gezogen werden, doch scheint

And in his oost of chevalrie the *flour*, Kn. T. 124

eher hierher zu weisen.

In gleichem Sinne, aber von anderer Vorstellung ausgehend, wird gebraucht bere the flour, wobei flour gleichbedeutend mit prys erscheint (cf. Amis and Amiloun 440; 468: flour & priis als tautologische Synonyma: Nug. poet. p. 47:

pryce und floure in paralleler identischer Verwendung: Ritson, A. E. Metr. R. III p. 27, 616: I schall geve hym a feyre flowre (= Preis); übrigens auch bere the maystry and floure, s. Zup., Guy 77.

(1) For in his tyme of strength he *bar the flour,* Monk. T. 107.

(2) But sir Thopas *bereth the flour*
Of real chivalry, Thop. 190.

Auch das Glück (od. Unglück) kann blühen.

(3) In al the *floure* of fortunes yevyng. Anel. 47.

(4) Ye, thei sul have the *flour* of ille endyng! Reev. T. 254. Oder hat Aleyn etwa hier — in der Mühle — an 'Feinmehl' gedacht? (vgl. unten bei den auf d. Müllerei bez. Bildern.)

(5) Ferner: Hir moste worschippe and hir *flour* is (Sk.)
To lyen (Sk. = 'prime vigour'), Duch. 629.

(R. of R. 6235 f. Men may in seculer clothes see | Florishen hooly religioun, = R. de R. II p. 330, 11133 f; R. of R. 6259.)

In eigenartiger Metapher wird flouren in Gegensatz zu seden gestellt:

(6) Your chere *floureth*, but hit (Sk.) wol not *sede*, Anel. 309.

Sehr gewöhnlich ist auch der metaphorische Gebrauch von **fruit.**

'Leibesfrucht'.

(7) And fairer *fruyt* bitwen hem schulde falle, Clerk. T. VI 52.

(cf. R. of R. 5034, = R. de R. II p. 27,4562.)

Im Sinne von 'Gewinn' oder allgemein 'Resultat, Ergebnis'.

(8) And for it is no *fruyt*, but los of tyme, Sq. T. I 66.

(9) Of al oure strif, God woot, the *fruyt* is thin, Kn. T. 424.

(10) This *fruyt* cometh of the bicchid boones tuo,
Forswering, ire, falsnes, homicide. Pard. T. 194.

(11) . . Schal have the firste *fruyt* (sc. of the fart). Sompn. T. 577.

Das, worauf etwas hinausläuft, ist die Hauptsache, das Wesentliche daran.

(12) Now to theffecte, now to the *fruyt* of al, Leg. III 235.

(13) The *fruyt* of this matier is that I telle, Law. T. 313.

(14) The *fruyt* of every tale, ib. 608 (ziemlich = the grete, Parl. 35).

(1) Noch deutlicher in: And for that was the *fruyt* of al is rent, Frere T. 75. *)

(2) Than is a wyf the *fruyt* of his tresor, March. T. 26, wo *fruyt* nicht = result aufzufassen ist (wie in den Ausgaben von Bell und Gilman geschieht.: 'bought with money!'), da der logische Zusammenhang dieses ironischen Eulogiums dagegen spricht; vielmehr nähert sich *fruyt* hier dem Sinne von fioure (Hertzb.: 'aller Schätze Preis').

Die nach Sir Harris Nicolas' unwahrscheinlicher Annahme auf die Krankheit von Ch.s Frau anspielenden Verse

(3) Syth that fortune hath made amys
The frot of al thyn hertes reste
Languish and eke *in poynt to breste*, Fame III 926

zeigen zugleich noch die Vorstellung der zum Aufbrechen reifen Frucht (cf. Sk., M. P. p. 367).

Noch sei bemerkt, dass man zu der Bedeutung 'Hauptsache, Kernpunkt' auch durch Gegenüberstellung von chaff gelangt, vgl. unter Abteilung B.

In biblischen Ausdrücken:

(4) *fruytful* penitence, Pers. T. 266,26; sowie — innerhalb der langen Parallele zwischen der Busse und einem Baume — doth digne *fruyt* of penitence. ib. 267,6 f. [Matth. III 8, Luc. III 8.]

(5) *the hundrid fruyt* — centesimus fructus (i. e. maydenhode), ib. 344, 18 ff. [? Somme (Eil. p. 40): centiesme fruit. nach Matth. 13,8 — Marc. 4,8 — Luc. 8,8; cf. Hieron. I 3 (240).]

(6) cristendom . . . . . stont veyn and withouten *fruyt*, ib. 345, 9f. (*cf. Boece 2476 f.: in to þingus empty and wiþ oute fruyt,* = *Boet. III, pr. 10: effeta*). —

(7) the *fruytes* of mariage ist bereits erwähnt (39 (11)) [Hieron. I,12 (258): et fructus atque opera nuptiarum.]

---

*) My purchas is *theffect* of al my rent, Frere T. 153, wie denn überhaupt effect oft in ganz gleichem Sinne vorkommt; so Sq. T. I 314; But to the effect, Kn. T. 331; Leg. III 235; nicht selten = (Haupt-) Inhalt: Tr. IV 862 (of my message); March. T. 154 (of his entente); Compl. Pit. 56; Tr. III 297. Auch *fyn*, *ende* werden ähnlich gebraucht, March. T. 862; Kn. T. 1401.

Die Frucht im Gegensatz zur Saat: s. unter den Bildern vom Ackerbau.

ripe.

a)

(1) Such thinges maken children for to be
To soone *rype* and bold. as men may se, Doct. T. 67.

b)

(2) here counseil is nought *rype*. Mel. T. 157.29 [Ménag. I 202: meur]. *rype* and sad corrage. Clerk. T. II 24 (Petr.: virilis senilisque animus): nachgeahmt i. Court of L. 45.
So wyse and *rype* wordes hadde sche, ib. II 242.

grene

dient zur Bezeichnung der blühenden Jugend:

(3) *grene* youthe, s. 39 (9); vgl. auch March. T. 221; desgl. Boece 9 my youȝth . . . *grene*, = Boet. I met. 1,7 . . . viridis . . ;

aber auch der Unreife:

(4) Yowthe, withoute *grenehede* or folye, Law. T. 65 (so 5 Mss. der S. T. Ed., nur Landsd. greuehode; Morris: grefhed = complaint?);

ferner der munteren, freudigen Stimmung:

(5) I wil with lusty herte freisch and *grene*, etc. Clerk. T. VI 235.
Nay. nay, but evere in oone be fresch and *grene*, Troil. I 816.

Dann gleichbedeutend mit fresh (frisch, neu), in Verbindung mit wounde:

(6) My hertis wound, while that it is *grene;* Roundel I 5.
(auch sonst im me. nicht selten, sowie b. Sh., auch in mancherlei anderen Verbindungen; cf. R. of Rose 1860 woundis grene = R. de R. I p. 72 plaie novele; ib. 2128 Where-so they be olde or grene.)

crop and rote (more) (— root and branch, n e., Stumpf u. Stiel) bezeichnet das Ganze einer Sache:

(7) 'O Pandarus, now know I *crope and roote!* Troil. V 1245.

Daher auch (cum genet.) — Inbegriff einer Sache:

(8) of beauté. Troil. II 348; of al his lust . . ., ib. V 25 f.
(cf. Sathan that is of synne crope and roote, Lydgate, S. Margarete 322 (Horstmann); Fals y wes in crop ant rote, Spec. Lyr. P. p. 100.)
(Aehnlich, doch mit Betonung des grösseren u. des geringeren Wertes: Rinde und Mark, *R. de Rose II p. 371 f., 12061 ff.: Or vous ai dit du sens l'escorce, ... Or vous en voil la moele espon-*

dre, = *R. of Rose 7170 ff. . . bark and rynde. . . . pith . .* — *Gegenüberstellung des* (*wertvollen*) Nusskernes *u. der* (*wertlosen*) Schale *findet sich im Vergleiche R. of R. 7119,* = *R. de R. II p. 370, 12020.*)

Der Baum (im Allgemeinen) und seine Teile.

(1) 'Zahllos wie die *Blätter der Bäume*', Fame III 856 f., ist ein uralter beliebter Vergleich [hier vielleicht nach Ovid., Met. XI 614 f.].

Erst Chaucerisch dagegen — was übrigens fremden Einfluss nicht ausschliesst — ist eine Wendung wie:

(2) He nis no more cosyn unto me,
Than is *this leef that hongeth on the tre*. Shipm. T. 149.

Formelhaft (H.):

(3) Right as an *aspen leef* she gan to quake, Troil. III 1151; Sompn. Pr. 3 (vor Zorn);
Ferner Leg. IX 87. [*möglicherweise* hier als Modifikation von Ovid., Heroid. XIV 40: Frigida populeas ut quatit aura comas . . .]

(4) Sche riste hir up, and dredefully she quaketh,
As dothe the *braunche* that Zepherus shaketh, ib. 119. [Ovid., Heroid. XIV 39 ff.]

Volkstümlich, zum Teil sprichwörtlich sind auch die drei folgenden Vergleiche.

(5) This Dyomede, as fressh as *braunche in May*, Troil. V 844. (H.)
(6) Be ay of chier as light as *lef on lynde*, Clerk. Env. 35.
(7) And she for sorwe as domb stant as a *tre*, Law. T. 957. (Wortstellung nach Sk.)

Ein Stammbaum der edlen Geburt ist keineswegs immer ein Stammbaum wahrer gentilesse:

(8) Ful seeld *uprisith by his braunchis* smale
Prowes af man, Bath T. 272
und weiterhin: If gentiles were *plaunted* naturelly
Unto a certayn lignage doun the line. . . . 278.
[Dante, Purg. VII 121: Rade volte risurge per li rami
L'umana probitate. (127 kommt pianta vor.)]

Andrerseits aber gilt das Sprichwort (H; Matth. VII 16 ff.; Vers 16 citiert: Pers. T. 267, 11 f.):

(9) That *wikked frute cometh of wikked tree*. Leg. VIII 2.
(10) we burel men ben schrympes;
Of *feble trees ther cometh feble ympes*. Monk. Pr. 67.

(Bekker, Hom. Bl. II 227 vergleicht die letztere Stelle mit dem afr. Spruche: qui petit seme petit quielt.)

Zahlreich sind die hierher gehörigen Bilder mit theologisch lehrhaftem Sinne.

(1) So wird in ausführlicher Auseinandersetzung die Busse mit ihren verschiedenen Teilen einem *Baum mit Wurzel, Stamm, Zweigen, Frucht, Samen* verglichen. Pers. T. 266,31 ff. u. 267; ib. 268,3: Penaunce is *tre* of lif to hem that it receyven.

(2) the amiable tonge is the *tree* of lif. ib. 318, 16 f. [Prov. XV 4.] (cf. Ay. 57.)

(3) Von der Sündenverzweigung wird ein Stammbaum entworfen (*roote, braunches, twigges*). Pers. T. 294 [Somme (Eil. p. 6), wo das Bild auch weiterhin vielfach wieder aufgenommen wird.]; ib. 328, 28 f.: this . . . synne . . and the *braunches* of the same.

(4) Troilus möchte der Criseyde dienen — Withouten *braunche* of vyce Troil. III 83.

(5) For though he kepe him fro the synnes sevene,
And eek from ylk a *braunche* of thilke tre, March. T. 396.

(In: That Gile in braunches kut thrittene, R. of R. 6201 ist nach Kaluza vielleicht trenches statt branches zu lesen, entsprechend R. de R. II p. 328, 11097.)

(6) Noch sei erwähnt, dass auch von der *Wurzel* und *Frucht* eines Rates gesprochen wird. Mel. T. 158,19 ff. [Ménag. I 203.]

---

(7) The firste *stok*, fader of gentilesse (Sk.; Koch, A crit. edit. etc.: stok fader; Morris: firste fadir and fynder), Ballade, 1; ib. 8: This firste *stoke*.

(8) Endlich der vierschrötige Müller ist — a thikke *knarre*, Prol. 549.

Von ***einzelnen Bäumen*** — nur Espe und Linde sind bisher vorgekommen — wird die Eiche bevorzugt.

Aus einem schwachen Schössling ist sie zu einem mächtigen Baume erwachsen.

(9) Or as an *ook* comth of a litel spire,
So thorwgh this letre . . | Encressen gan desir . .. Troil. II 1335.

(10) Were it as thikke as is a braunched *ook*, Sq. T. I 151.

(cf. Octavian, Südengl. V., ed. Sarr. 922 greet as an ok.)

Aber darum ist auch ihr Fall um so furchtbarer.

(11) Schon der schwächste Schwertstreich der wilden Kämpfer schien hinreichend, um eine *Eiche zu fällen*. Kn. T. 843 f.

(12) Das bekannte Bild von der *Eiche* — die, nach vielen vergeblichen

Streichen *), um so wuchtiger mit einem Male fällt — und dem *Rohre* — das sich unter jedem Windhauche biegt, aber nicht bricht — begegnet Troil. II 1380 ff.

Dem entsprechend heisst es von der anscheinend 'fest bleibenden' Criseyde:

(1) That though she *bende*, yet she *stant on roote*. ib. 1378.
(*cf. So was hir herte roted on constaunce*, *Lydgate S. Margarete 21* (*Horstmann*).)

In diesem Zusammenhange sei auch gleich das bildliche Sprichwort erwähnt:

(2) The *yerde* is bet that *bowen* wole and *wynde*
Than that that *brest*. Troil. I 257. (H.)

(3) (Die *Eiche* als Beispiel für die Vergänglichkeit alles Irdischen Kn. T. 2159 ff. [Tes. XII 7, 1 ff.])

Der Birnbaum.

(4) Sche was wel more blisful on to see
Than is the newe *perjonette tree*. Mill. T. 61.

Einem blütenweissen Baume und einem Lorbeerbaume vergleicht sich der bejahrte, aber lebenslustige Ritter:

(5) 'Though I bee hoor, I fare as doth a *tree*.
That *blossemith* . . . . . Myn herte and . . lymes ben as *greene*,
As *laurer* thurgh the yeer is for to seene. March. T. 217.

Dem ersteren dieser Vergleiche ist zur Seite zu stellen

(6) As whyt as is the *blosme* upon the *rys*, Mill. T. 138
(vergl. Zup. zu Athelston 72, Engl. St. XIII 354),

sowie der in der Beschreibung des Alters (Elde) vorkommende Vers

Her heed for hore was whyte as *floure*, R. of R. 356
[R. de R. I p. 16, 346 . . . . . blanche cum s'el fust florie].

Der vom Geisblatt umschlungene Baum.

(7) And as *aboute a tre*, with many a twiste,
Bytrent and writhe is the soote woodbynde,
Gan ich of hem in armes other wynde. Troil. III 1181.

---

*) Zu *diesem* Gedanken vgl. man R. de R. I p. 139, 3423 f. Vous savés bien qu'au premier cop | Ne cope l'en mie le chesne.

Auch einige ***Sträucher*** sind zu erwähnen.

Dornstrauch.

(1) Sir Thopas war — sweet as is the *brembre flour*
That bereth the reede heepe, Thop. 35. (*Hagedorn.*)

Der Wechsel der Stimmung (now up, now doun) wird bildlich ausgedrückt durch

(2) Now *in the croppe*, now doun *in the breres*, Kn. T. 674.

(3) *Ein kleiner Dorn kann Könige verwunden*, darum sei auf der Hut auch vor den unbedeutendsten Feinden, Mel. T. 166, 3f.; cf. p. 14 (2); 15 (7).

Die Liebe, die das Herz verwundet, wird als ein Dorn gedacht.

(4) To God hope I she hath nowe caught a *thorne*;
She shal nought pul it out this nexte weke. Troil. II 1272;

ein launiges Bild, das sich Pandarus nicht entgehen lässt:
'Ye, nece? wille ye pulle oute the *thorne*
That stikketh in his herte?' ib. III 1055.

(5) Auch Sünden sind Wunden bringende *Dornen*, ABC, T 5ff.
[Deguillev.: espines d'iniquité.]
Bartborsten, scharp as *brere*, s. p. 30 (2).

Schlehe.

(6) And tho (sc. hir browes) were bent, as blak as any *slo*, Mill. T. 60.
And blak as *bery*, or ony *slo*, R. of R. 928
[R. de R. I p. 38, 917 Et si estoit plus noirs que mores].

Dazu:

(7) as broun as eny *berye*, Prol. 207; Cok. T. 4.

Einen ähnlichen Gedanken wie der gebildete Ritter der March. T. (p. 46 (5)), spricht der Verwalter in etwas vergröberter Gestalt aus, und dem entsprechend unter Anwendung etwas derberer, jedoch vortrefflicher Vergleiche: er wählt die Mispel und den — des Zusammenhanges wegen gleich hier zu nennenden — Lauch.

(8) Wir Alten, die trotz der weissen Haare noch zu Thorheiten aufgelegt sind, gleichen der *Mispel*, die erst reif wird, wenn sie fault, Reev. Pr. 17ff.;*)

*) cf. Sh., Meas. IV 3, 183 they would else have married me to the rotten medlar.

(1) For in oure wil ther stiketh ever a nayl,
To have an hoor heed and a greene tayl,
As hath a *leek.**) ib. 23.

Dazu:

(2) also grene as ony *leek.* R. of R. 212.
[R. de R. I p. 11, 199.] (H.)
(Wegen noght a leke und ähnlicher hyperbolisch synekdochischer Ausdrücke. die besonders zahlreich in der Pflanzenwelt vertreten sind, ist zu verweisen auf d. Anhang zu Teil I.)

Auch der Buchsbaum sei hier erwähnt.

(3) And pale as *boxe* she wax. Leg. II 161.
[Ovid.. Met. IV 134f.: oraque buxo | Pallidiora gerens . .]

(4) that lik was he to byholde
The *box-tree.* or the asschen deed and colde. Kn. T. 443.

Von den ***Blumen*** werden nur Rose, Lilie, Maassliebchen und Primel ausdrücklich genannt. Am häufigsten kommen natürlich Rose und Lilie vor, meist formelhaft, auch erscheinen dieselben in hergebrachter — der Wirklichkeit wenig entsprechender — Weise mit einander verbunden.

Unter den Bildern, die sich nicht auf bestimmte Blumen beziehen, befindet sich — abgesehen von 37 (3) u. 38 (1) — nur noch ein Vergleich:

(5) Lycurgus doghtre, fayrer on to sene,
Than is the *floure* ageyn the bryghte sonne. Leg. VIII 32.

Sodann einige Metaphern, in denen flour die unzweifelhafte Bedeutung von Blume hat.

(6) Eine begehrenswerte *Blume* ist Criseyde. Troil. V 792.
Troilus schreibt an sie: Right fresshe *floure!* ib. 1317.

(7) Benygne *flour*, coroune of vertues alle! Compl. Pit. 58.

Ueberaus häufig erscheint in me. Dichtungen die Jungfrau Maria, die ja vielfach ganz im Sinne des Minnedienstes verehrt wurde, mit diesem auszeichnenden Prädikat.

---

*) Dass dieser Gedanke ein nicht ungewöhnlicher war, darauf scheint das schon von Ty. (note 3877) angemerkte Vorkommen desselben Bildes im Decamer. G. IV. Einleitung hinzuweisen. denn eine Entlehnung seitens Ch.s wird schwerlich anzunehmen sein.

Bei Ch.:

(1) Gloriouse Virgyne, *of alle floures flour*, A B C, A 4.

(2) O fresshe *flour*! (J. Koch; Sk.; Morr.: of. . .) ib. V 7.

Die Rose.

(3) *rose-reed*, Sec. Nonn. T. 254.

(4) His lippes reed as *rose*. Thop. 15. She semede lyke a *rose* newe | Of colour, R. of R. 856 f. [R. de R. I p. 35, 843 f.]

Wie eine Rose:

(5) schön, Leg. I 34; geputzt (freisch), Bath Pr. 448.

Die Sonne

(6) roos as rede as *rose*, Leg. Pr. 112. (H.)

(7) Des Phoebus — *rosy* carte, Troil. III 1706 [Boet. II met. 8,5 Quod Phoebus roseum diem | Curru provehit aureo; = Boece 1682 f.; cf. Boet. III, met. 1,10: roseos . . equos, = Boece 1746 f.]; Troil. V 278.

Schamröte.

(8) Therwith al *rosy hewed* tho wex she, Troil. II 1198; ib. II 1256; ausdrucksvoller Parl. 442 ff.

Lilie.

(9) as eny *lylie* whyt. Kn. T. 1320.

(10) As whyt as is a *lily flour*, Thop. 156; Nonn. Pr. T. 43; Prol. 238. (vgl. Zup. zu Athelston 70, Engl. St. XIII 354.)

Die Lilie, die Blume der Keuschheit (cf. Sec. Non. T. 87 ff; 220 ff; Ay 230, 5 ff.), ist ein Sinnbild der jungfräulichen Maria:

(11) Of the and of thy white *lily flour*,
Which that the bar, and is a mayde alway, Prior T. 9.

Schöner als Lilie und Rose

(12) war Emelie. Kn. T. 177 ff;

(13) For right as sche (sc. nature) can peynte a *lili* white
And rody a *rose*, right with such peynture
Sche peynted hath this noble creature . . Doct. T. 32.
[Wahrscheinlich nach R. de R. III p. 105, 16442 ff.]

Auffallend ist der Doppelvergleich

(14) And (Kaluza) whyte as *lylye* or *rose in rys*. R. of R. 1015.
[R. de R. I p. 41, 1004 Et blanche comme flor de lis.]

Maasliebchen.

(15) Whit was his berde, as is the *dayesye*. Prol. 332.

Primel.

(16) Sche was a *primerole* and a piggesneyghe. Mill. T. 82.

Gras; Kräuter; Wiese; Binse.

(1) And therwithal he knew of (S. T. 5 hss.) mo proverbes
Than in this world ther growen *gres* or *herbes*. Bath Pr. 773.

(2) So zahlreich — As *greses* growen in a *mede*. Fame III 263.

(3) Eine erbarmungslose Schönheit ist ein *Kraut ohne Heilkraft*. Troil. II 345 ff.

(4) Der Junker war bunt bestickt wie eine *blumenbesäte Wiese*. Prol. 89 f.

(5) Sprichwörtlich ist: (The stalke was) as *rish* right. R. of R. 1701. [R. de R. I p. 66, 1672 La coe ot droite comme jons.]

Aloe, Myrrhe, Süssholz, Zitwer, Zimt werden an späteren Stellen Erwähnung finden.

---

3. Das tote Mineralreich

kann selbstverständlich keinen Stoff zu lebensvollen Bildern liefern. Die hier aufzuführenden Vergleiche und Metaphern tragen denn auch fast sämtlich mehr oder weniger formelhaften Charakter; ein paar Mal werden die Edelsteine in etwas ausdrucksvollerer Weise verwendet, z. T. aber unter Einfluss des Boccaccio. Die sinnenfälligste Eigenschaft des Minerals und diejenige, welche demselben am ehesten noch eine Art Leben verleihen kann, ist seine Färbung: daher die auffallend grosse Zahl von Farben-Bildern.

Obenan, hinsichtlich der Häufigkeit und Formelhaftigkeit, steht ston.

(6) stille as *stone*. Troil. II 600; 1494; III 650; IV 326; V 1743; Fame III 515; Leg. Pr. 310; Sq. T. I 163; March. T. 574; Clerk. T. I 65; Mill. T. 286. (H).

(7) domb as a *stoon*. Fame II 148; Prol. 774. (cf. R. of R. 2409.)

(8) dede as *stone* Duch. 1299; Compl. Pit. 16; Anel. 173; Sq. T. II 128. Im 2. u. 3. Belege in Verbindung mit fallen: so auch ohne ded:

(9) That doun he fel anon right as a *stoon*. Law. T. 572.

(10) as colde as *stoon*. Duch. 123. (H.)

(11) (an hert) as hard as is a *stoon*. March. T. 746; Though ye ben harder then is any *stone*. Leg. VIII 161. [Ovid., Heroid. II 137.]

(cf. R. of R. 4385.) (H.) Dazu (untropische) Hyperbeln: Troil. III 65; Leg. V 162f., cf. Tr. IV 439f. (H. p. 47.)

(Hierbei mag als Gegensatz angeführt werden soft as silk:
(1) Sq. T. II 267: softe as any *velvet*, R. of R. 1420.)
(2) as blynd as is a *stoon*, March. T. 912 (cf. R. of R. 3703) bezeichnet den denkbar höchsten Grad von Blindheit und beruht natürlich auf einer völlig anderen Vorstellung als etwa 'sand-blind', welches — ganz abgesehen von seiner ursprünglichen Gestaltung — keine Vergleichung voraussetzt.
(3) Die Metapher: *stoon* of sikernesse, als ehrendes Beiwort. Tr. II 843.
(4) Als *Beispiel*: die Vergänglichkeit des Steines, Kn. T. 2163ff. [nach Tes. XII 7, 4ff., s. p. 46 (3).]

Die gefällte Eiche stürzt rasch und wuchtig zur Erde,
(5) As don thise *rokkes* or thise *mylne stones*. Troil. II 1384.

chalk (Kalk, Kreide).
(6) Amyddes a tree for-druye, as whit as *chalk*. Sq. T. II 63.

Der Stahl als Bild der Treue, in dem sprichwörtlichen Vergleiche
(7) trewe as *stele*, Parl. 395; Troil. V 831; Leg. Pr. 334; Leg. IX 21; Sq. Pr. 8 (cf. R. of R. 5149) (H); *)

und in der prägnanteren Matapher
(8) love of *stiel*, Troil. IV 297; Fame II 175.

Entsprechend dem so häufigen Vergleiche wan as lede u. dergl. finden wir (zur Bezeichnung der Gesichtsfarbe)
(9) Now it is wan, and of a *leden* hewe. Yem. Pr. 175.

Messing.
(10) Phebus wax old, and hewed lyk *latoun*, Frank. T. 509.

Das glänzende Glas.
(11) With wawes grene, and bright as eny *glas*. Kn. T. 1100. [Boet. I met. 7, 8ff.: Vitrea . . . unda, = Boece 714: wawes . . . clere as glas; vgl. Koeppel, Archiv 87, p. 34.]; Fame III 199; Prol. 198.

Bekannt ist die Bezeichnung der Augen:
(12) eyghen gray as *glas*, Reev. T. 54; Prol. 152. —

---

*) R. of R. 5251 *trewe* as *stone;* andrerseits your swete *herte* of *stele* | Is whetted now ageynes me to kene, Compl. Lady 62f.

(1) For in the sterres, clerere than is *glas*.
Is wryten, etc. Law. T. 96. (Parallelen unnötig.)

Aber das Glas ist zerbrechlich. So auch das Glück:

(2) The more *cleer* and the more *schynynge* that Fortune is, the more *brutil*, and the sonner *breketh* sche. Mel. T. 173. 14ff. [aus Ménag. I 215, wo es ausserdem ausdrücklich heisst: fortune est comme une verrière . . .]; cf. *britel* joye, March. T. 817.

Daher die 'gläserne Kappe' (bezw. Kopf). (Hierüber Ch. 2 183f.)

(3) Fortune his howen entended bet to *glaze*. Troil. V 469 (= anführen, täuschen).

(4) Schal on hir heed now were a *vitremyte* (S. T.) (vgl. Sk., a. a. O.), Monk. T. 382.

(5) Als Sprichwort: who that hath an *hede of verre*
Fro caste of stones war hym in the werre. Troil. II 867.

Das Silber.

(6) *sylver-bryghte*, Parl. 189; as the *silver* bright. Kn. T. 1750;
R. of R. 1556f. schoon . . as *silver* fyn. [R. de R. I p. 62. 1534.]

(7) Die Thautropfen heissen — The *silver* dropes, hongyng on the leeves. Kn. T. 638.

Nachgeahmt: Compl. L. L. 26f.; auch bei Lydgate, Storie of Thebes 1255 (Skeat, Spec. of E. L. III⁴ p 34), u. sonst.

Das Gold.

(8) bright as eny *gold*, Kn. T. 1283. lik the burnischt *gold* . . Nonn. Pr. T. 44.

Wie die aufsteigende Sonne in rosigem Lichte erscheint (*ῥοδοδάκτυλος*; s. 49 (6) f.), so leuchtet der volle Sonnenglanz wie das Gold.

(9) (the sonne shon . .) With many glade, *gilde* stremys. Duch. 338.

(10) (Phebus . . in his hoote declinacioun . .) Schon as the *burned gold*, Frank. T. 511; March. T. 976.

(11) The *golde(n)* tressed Phebus, heigh on lofte. Troil. V 8.
(Erinnert sei an des Boetius: curru . . . aureo. s. 49 (7) = Boece: goldene chariet.)

Doch nicht nur Phoebus ist goldgelockt: das goldige Haar spielt überhaupt eine sehr grosse Rolle und wird in der

me. Dichtung mit Vorliebe erwähnt, wie auch in der afr. (vgl. z. B. Bekker, Hom. Bl. II 215). Auch Ch. rühmt

(1) das *goldene* Haar des Liebesgottes, Leg. Pr. 230; des Lehrlings Jankyn, Bath Pr. 304; des Küsters Absalon, Mill. T. 128; sowie des berühmteren, in dieser Hinsicht sprichwörtlich gewordenen Namensvetters des letzteren, Leg. Pr. 249;

als einen Schmuck von Frauen:

(2) Disshevely with hire bryghte *gelte* here, Leg. III 390.

(3) Hir *gilte* heeres with a golde(n) (Sk.) threde
Ybounden were, etc. Parl. 267 [Tes. VII 65,1 Ella avea d'oro i crini]; Fame III 296 f. [Purg. 29,113]; sehr viel umständlicher ausgedrückt Duch. 854 ff.

Das edle Gold im Gegensatz zum leicht rostenden Eisen dient als 'figure':

(4) That if *gold* ruste, what schulde yren doo? Prol. 500.
(vgl. 'so man das thut am grünen Holze', u. s. w.)

Endlich das Sprichwort

(5) Hyt is not al *golde* that *glareth*
wird einmal als Allegorie gebraucht, Fame I 272;

(6) ein ander Mal in der Form der Vergleichung, Yem. Pr. 409 ff. [hier aus Alanus de Insulis. s. Ch. 3 p. 196]. (H.)

Edelsteine.

(7) Bäume, — with coloure fressh and grene | As *emerawde*, Parl. 174 ff.

(8) His comb was redd er than the fyne *coral*, Non. Pr. T. 39.

Auch Gagat und Elfenbein seien des Zusammenhangs wegen hier genannt.

(9) His bile was blak, and as the *geet* is schon. Non. Pr. T. 41.

(10) Hyr throte . . Semed a rounde toure of *yvorye*. Duch. 944 f.
(Uebrigens kommt sachlich (white as) whalles bone auf dasselbe hinaus wie yvorye.)

Doch ausser der Farbe spiegeln die Edelsteine auch innere Vorzüge wieder.

(11) Virginia heisst *gemme* of chastité, Doct. T. 223; ebenso der fromme 'clergeoun', Prior. T. 157.

Der rote Rubin gilt allgemein als Symbol des blutigen Martyriums, und der Smaragd—'demustre fei, que Christiens ad en sei' (Phil. de Thaun, Best., in Pop. Sc. p. 126).

(1) So heisst der clergeoun weiter: *this emerande,*
And eek of martirdom the *ruby* bright! Prior. T. 157.
Uebrigens auch zu vergleichen z. B. Lydgate, S. Edm.& Frem. I 215 (Horstmann):
Emeraud trewe of chastite most cleene.

Wenig kann man sich denken bei
(2) *gemme* of lustyhed. Mannc. T. 170.

Mit schwungvollem Pathos wird eine erbarmungslose Schönheit
(3) einem *Edelstein ohne (wunderbare) Kräfte* verglichen. Troil. II 344 ff.

Aus dem ital. stammt das hübsche Bild von dem in einen Ring gefassten Rubin:
(4) And be ye wys, as ye ben fayr to se.
Wel in the *ringe* than is the *ruby* set. Troil. II 584.
[Fil. II 43.1: Ben' è la gemma posta nell' anello.
Se tu se' savia come tu se' bella.] *)

Von neuem wird dasselbe angewendet auf den von der Criseyde verlassenen Palast:
(5) O *rynge,* fro which the *ruby* is out falle! Troil. V 549.
Des Maassliebchens Krone stattete Mars mit Rot aus, —
(6) In stede of *rubyes* sette among the white. Leg. Pr. 534.

---

4. Elementare Natur (Naturgewalten).

Unter dieser Rubrik fassen wir die Bilder zusammen, welche sich auf das Element des Feuers, des Wassers, auf die atmosphärischen Erscheinungen. auf die Himmelskörper, sowie auf die Tages- und Jahreszeiten beziehen.

Der Zahl nach etwa in der Mitte zwischen den Tier- und Pflanzen-Bildern stehend, zeigen dieselben eine entschiedene Mannigfaltigkeit des Charakters. Neben reichlicher Benutzung formelhaften Gemeingutes — so namentlich in den Bildern vom Feuer und der Quelle — fehlt es nicht an eigenartigen Auf-

*) cf. Dante. Parad. 30, 66: Quasi rubin che oro circonscrive; Purg. 23,31: Parean l'occhiaie anella senza gemme.

fassungen. Recht stark ausgeprägt findet sich die nahe Beziehung der elementaren Natur zum Gemüt des Menschen: so stellt das Feuer vorzugsweise die gewaltigen Affekte von 'elementarer' Kraft, die Glut der Leidenschaften dar, während den durch das Element des Wassers verbildlichten psychologischen Zuständen eher ein weicherer, sentimentaler Charakter beigelegt werden kann; dass ferner die Naturerscheinungen, das 'Wetter' mit der menschlichen Stimmung eng verknüpft ist, spiegelt sich auch in den hierher gehörigen Bildern Ch.s wieder.

a) ***Das Feuer***

ist häufiger als irgend ein anderer Begriff bildlich verwendet worden, freilich z. T. auf etwas eintönige Weise, zumal in den Metaphern.

α) Bisweilen zur Veranschaulichung

äusserer Beziehungen.

So vorzugsweise als konkrete Farbenbezeichnung für das (leuchtende) Rot. (Sec. Non. T. 313: a fuyr so reed.)

(1) The cruel ire, as reed as eny *gleede*, Kn. T. 1139.
[Tes. VII 33,7: Videvi l'Ire rosse come fuoco.] (Statius, Thebais VII 48: Iraeque rubentes)

(2) Bret-ful of rubies reed. as *fir* sparclyng, ib. 1306.

(3) Twoo firy dartes. as the *gledes* rede. Leg. Pr. 235.

(4) reed coloured as is the *gleede*. Monk. T. 394 *fyr-reed*, Prol. 624.

So auch in der Beteuerung:

(5) also seur as rede is ever *fire*. Troil. III 1584.

(*Das so gewöhnliche, uralte Bild der wie Feuer funkelnden Augen — Homer; Bêow. 727 — ist bei Ch. nicht anzutreffen; doch z. B. R. of Rose 3136, = R. de R. I p. 117, 2934.)*

Dem Prasseln des Feuers wird der Tumult durch einander lärmender Stimmen verglichen:

(6) The noyse of peple up stirte thanne at ones,
As breme as *blase of straw iset on fyre,* Troil. IV 155.
(*Zu vgl. Ilias P 736 ff.*)

Die Gerüchte vergrössern sich von Mund zu Mund

(7) gleich dem *Funken*, der einen mächtigen *Brand* erzeugt, Fame III 986 ff.

β) Bei weitem häufiger handelt es sich um
das innere Feuer des Temperamentes
und besonders der
Leidenschaften.

(1) the hard *fuyry* corage, Kn. T. 1087.
'Feurig' ist das Rennpferd.
(2) Upon a coursere, startlyng as the *fire*. Leg. III 279; Kn. T. 644.

Feurig reitet auch der tapfere Sir Thopas aus, — nach bekannten Mustern (s. z. B. Guy 9635 u. note; Havelok, ed. Skeat, 91 u. note) —:

(3) And forth upon his way he glood,
As *sparcle* (Sk.) out of the bronde, Thop. 193.

So heiss wie Feuer brennt vor allem die Liebe.

(Das verbum brenne erscheint, wie hier gleich bemerkt sein mag, teils als intransitivum, teils als transitivum.)

(4) (desire,) That in his herte brent as any *fire*. Leg. V 72.
[Ovid., Fasti II 761 f.: furiatos ... ignes | Concipit.]
And if that at myn owne lust I *brenne*. Troil. I 407.
[Petrarca, 88. Sonett: S'a mia voglia ardo.]
..in love ... they *brente*, Leg. II 26 [Ovid., Metam. IV 62: ardebant]: Kn. T. 1525 f.; March. T. 539 (*fuyr*); ib. 631: Venus *fuyr*, wie denn Venus auch personifiziert mit dem *firy bronde* dargestellt wird, Parl. 114: March. T. 483; 533 (cf. R. de R. III p. 83, 15979).
(cf. *fyry* dart. Kn. T. 706: Compl. Lady 40.)
(5) The *fir* of love ... *brinde* hym, Troil. I 436 u. 440 [Fil. I 40,5 ff.]; ib. I 445: 490: III 1490; III 1497: Desire al newe hym *brende* [Fil. III 54.7 f: . . . s'accendea | In amor forte]: Kn. T. 1545 f. [Tes. VII 27. 1—2.]
firy hert, Leg VII 65 [nach Ovid.. Metam. VII 455 ff.]: The *fuyry* strokes of the desiryng. Kn. T. 1064 [Tes. VII 59,3: . . . Focoso tutto di caldi disiri]: Compl. Pit. 101. —
al the worlde hire beauté hadde *yfired*. Leg. III 88.

Auch die Seufzer, welche das Liebesweh erpresst, sind heiss wie Feuer.

(6) of syghes, hoote as *fire*. | I herde a swogh, Parl. 246 f.
[Tes. VII 59, 1—3.]

(1) A thousand sikes hottere than the *glede*, Troil. IV 309. [Fil. IV 41,1.] cf. Tes. IV 26,6.

Manchmal handelt es sich durchaus um die rein sinnliche Lust.

(2) the *fuyr* of fleisschly concupiscence, Pers. T. 289,32.

(3) the *fuyr* of leccherie, Pard. T. 19, vgl. Pers. T. 289, 30f. [*Ay. 203]; Pers. T. 289, 14 f.; ib. 290, 5: a *flame* of delit.

Der eine von den sanktionierten Gründen der Ehe (so im Book of Common Prayer, vgl. Pers. T. 352, 28ff., u. Mareh. T. 202ff.) wird zweimal angeführt in der Form:

(4) Bet is to be weddid than to *brynne*, Bath Pr. 52 [Hieron. I 9 (250), nach I. Cor. VII 9; auch in MCH, s. Archiv 84, 414]; Bukt. 18. (H.)

Gefährlich ist die gegenseitige Annäherung.

(5) For peril is bothe *fuyr* and *tow* to assemble, Bath Pr. 89. [Hieron. I 7 (246), im Anschluss an Prov. VI 27ff.: Quomodo igitur qui ignem tetigerit, statim aduritur: ita viri tactus et feminae . . . .]. (H., dazu auch Jsaias I 31.)*

Der Gatte der Frau von Bath würde hierbei das Feuer auf die Frau beziehen, denn ihm erscheint die Frauenliebe gleich

(6) einem wilden, unersättlichen *Feuer*, Bath Pr. 373ff. [Hieron. I 28 (282), nach Prov. 30, 15f.]

(7) In der Wirkung gleichen lüsterne Worte (foule wordes) dem *Feuer*, — that right anoon brenneth the herte, Pers. T. 343,7 ff.

Doch auch zweimal mit Bezug auf die reine, christliche Liebe.

(8) *brennyng* . . in charité. . . Sec. Non. T. 118 [Leg. aur.: ardens];

(9) Pers. T. 293. 13 ff., hier zugleich mit dem Bilde von einem das Feuer eines *Glühofens* beeinträchtigenden Tropfen Wassers (= venial synne).

Die Liebe zeigt sich in mancherlei besonderen Gestalten. So als Eifersucht.

(10) Therwith the *fuyr* of jelousye upsterte

---

*) Gower, Conf. II. p. 315, 26 ff:
And set his owne hert a fire.
And fire, whan it to tow approcheth, etc.

Withinne his brest. and hent him by the herte, Kn. T. 441.
therwithal, *the fuyr of jalousye* . . March. T. 829 ff.

In schmerzlichem Gedenken an das genossene Liebesglück —

(1) she *sette* hire woful herte *afire*. Troil. V 720.

Auch sonst wird das Leid der Liebe hervorgehoben.

(2) The sore *spark* of peyne doth me spille. Compl. Lady 14; Troil. IV 676f.: ib. IV 650: *brenneth* . . in love and drede.

Das 'Langen und Bangen' ist ein hoffnungsfreudiges:

(3) But Troilus, though as the *fire* he brende
For sharpe desire of hope and of plesaunce, Troil. III 376.

Als Begehren stellt sich übrigens die Liebe meistenteils dar: in den Bildern, in welchen fire erscheint, reimt dasselbe — mit ganz wenigen Ausnahmen — stets mit desire.

Nur selten werden andere seelische Zustände durch das Feuer verbildlicht.

(4) Der Zorn — With which the devel *set* your hert *on fuyre*, Sompn. T. 273f.; Anel. 53ff. Mit gelehrter Anspielung: Pers. T. 310. 4ff.

(5) Habsucht: R. of R. 188 [R. de R. I p. 10. 173].

(6) Irgend ein 'brennendes' Verlangen: Bath T. 115: Leg. Pr. 106.

Durch besondere Umstände kann die Leidenschaft geschürt werden.

(7) For wyn and youthe doon Venus encrece,
As men *in fuyr* wil *caste oyle or grece*. Doct. T. 59.
(*cf. Ag. 205, 15 ff., übrigens auch erwähnt von Koeppel, Archiv 87, 53.*)

(8) But as we may al day oure-selven se,
Throw more wode or cole the more fire;
Right so encrees of hope. of what it be,
Therwith ful ofte encreesseth ek desire. Troil. II 1331.
[Fil. II 85, 1 ff.: Ma come noi, per continova usanza,
Per più legne veggiam fuoco maggiore, etc.]

Die räumliche Nähe steigert die Glut.

(9) And ay the ner he was, the more he *brende*, etc. Troil. I 448f.
[Fil. I 41,8: . . Che più da quegli il fuoco s'accendea: zu vgl. R. de R. I p. 96, 2369.]
(*cf. Ovid., Metam. III 372 ff.*)

Am heissesten brennt die heimliche Liebe.

(1) As *wre the glede* and *hotter is the fire*;
Forbeede a love, and it is ten times so woode. Leg. II 30.
[Ovid., Metam. IV 64: Quoque magis tegitur, tectus magis aestuat ignis.]
So auch Troil. II 538f.

Den Gegensatz bezeichnet das Abkühlen, das Löschen der Glut.

(2) Des geäfften Absalon — hoote love was *cold*, and al *i-queint*, Mill. T. 566. it *kelith* jalousie, Pard. Pr. 80 (doch S. T.: heeleth).

(3) *refreyden* may this hoote fare, Troil. V 507 [Fil. V 49, 4f.: Questa tua voglia sì focosa e fiera | Si potrà raffreddar]; ib. II 1343; til lust be *cold*, Sq. T. II 56; . . fire . . shal . . *colden*, Troil. IV 390.

Am häufigsten begegnet hier das verbum quenche, meist transitiv gebraucht.

(4) hoote love . . . and . . fyre | Be *queynt*, Kn. T. 1461ff.
the *fuyr* of anger and of wraththe . . . *quenchen*. Pers. T. 318, 13f.

(5) For which the grete furye of his penaunce
Was *queynte* with hope. Troil. IV 1401. Oder ist hier *fuyr* zu lesen? Handschriftliche Verwechselung der beiden Worte findet sich auch Kn. T. 1826; Frank T. 222. Boccaccio hat hier: grave doglia (Fil. IV 138, 1).

(6) O Deth, syn with this sorw I am *a-fire*,
Thow outher do me anon in teres drenche,
Or with thy colde strooke myn heerte *quenche!* Troil. IV 481 (Handschriftl. auch hete und herte hete) [Fil. IV 61, 5ff.].

(7) to *quenchen* al this sorwe, ib. III 1009; so auch: ye may *quenche* alle this, ib. III 797.

(8) Intransitv: fully schal it never *quenche*. Pers. T. 288, 27f. (intr. z. B. auch Pers. T. 275.18; love . . . wole . . . quenche, R. of R. 5324ff.)

Freilich noch unter der Asche kann das Feuer fortglimmen.

(9) Diesen Gedanken spricht der Verwalter in einem vortrefflichen Bilde aus, mit Bezugnahme auf die foure *gledys (sparkys)* der Thorheit, Reev. Pr. 28ff. [Testam. 1734.: . . ces quatre tisons, vgl. Anglia XIV 265.]

(Als eine Art Parallele kann man die von Ty. (note 3880)

erwähnte Metapher in Grays Gedicht und in Petrarcas Sonett ansehen.)

(1) Auch bleibt von einem grossen Feuer immer noch eine Spur zurück, — som *vapour of hete.* Darum: traue deinem früheren Feinde nicht zu sehr. Mel. T. 156,21 ff. [Ménag. I 201.].

(2) Das Wesen des *Feuers,—that may not ben ydel,* benutzt der Pfarrer zu einem langweiligen Vergleiche, um die Gnade des heiligen Geistes zu veranschaulichen. Pers. T. 279, 4 ff.
(Eine weitere, die *Natur des Feuers* beschreibende Parallele, Bath T. 283 ff. [Boet. III pr. 4.])

Endlich sind die formelhaften Wendungen: 'kohlschwarz', 'aschfahl' zu nennen.

(3) *cole-blak,* Kn. T. 1284; Mill. T. 54; verstärkt: As blak he lay as eny *col* or *crowe* (s. 27 (2)), Kn. T. 1834 (H.); Derk . . . as *picche* or as a *cole,* Mill. T. 543.

(4) His hewe falwe, and pale as *asschen* colde. Kn. T. 506 (H.); ib. 443 f. (s. p. 48 (4)); Leg. IX 88; Doct. T. 209; in künstlicherer Ausdrucksweise Anel. 176.

Ueber die Verwendung der Begriffe 'heiss', 'kalt' s. i. Anhang zu Teil I.

---

b) *Das Wasser.*

Dem Meere

schenkt der erste grosse Dichter des Inselreiches verhältnismässig nur geringe Aufmerksamkeit; die lebensvolleren Vergleiche stammen aus den Quellen.*)

Neben der gänzlich abgeblassten Wendung

(5) white as *fome,* Kn. T. 801 (vgl. z. B. Lüdtke. The Erl of Tolous 199, Anm.; übrigens wird (salte) fom in me. geradezu für 'Meer' gebraucht)

können wir zunächst auch den bekannten Vergleich

(6) moo . . then *greynes* be *of sondes,* Fame II 181 ff. hierher ziehen. [viell. nach Ovid., Metam. XI 614 f.: totidem quot . . gerit . .

---

*) Das *Gebirge* fehlt in der Landschaft der Ch.schen Bilder vollständig; höchstens könnte an Troil. I 950 (38 (2)); Troil. II 1384 (51 (5); Law. Pr. 24 erinnert werden.

eiectas litus arenas; cf. Boece 900: As many recches as þe see turneþ upwardes sandes = Boet. II. met 2.]*)

(1) in Lärm ähnlich *dem Wogenschlage des Meeres,* Fame II 525 ff. [Ovid., Metam. XII 50 f.]

Der einfältige Zimmermann sieht schon

(2) Noes flood come walking as the *see,* Mill. T. 430.

Auf eine eigentümliche Anschauung mittelalterlicher 'Naturwissenschaft' -- die in ausführlicher Weise Pop. Sc. p. 137**) vorgetragen ist; hier sei nur hervorgehoben: Wellen cometh . . of the see, . . . For ther beoth as hit veynes were under urthe meni on, That tilleth out of the see . . — spielt Ch., wie mir scheint, in folgenden Versen an:

(3) (Aventure,) That is the moder of tydynges,
As the *see* of *welles and sprynges* (Sk.), Fame III 893.

Das Meer ist ein falsches Element (Sh.: false as water).

(4) So ist auch der *Wechsel von Ebbe und Flut* ein Bild der unzuverlässigen unbeständigen Fortuna, Vis. 61 ff. [Boet. II pr. 2, = Boece 860 ff.]

Hierher wird auch gehören:

(5) But litel whil it last, I you biheete,
Joy of this world, for tyme wol not abyde,
Fro day to night it chaungeth as the *tyde,* Law. T. 1034.
Zwar hat tyde sonst bei Ch. nur die Bedeutung 'Zeit'; aber pl. tydes = 'Gezeiten' begegnet Prol. 401. Hier würde die Auffassung von tyde = Zeit (so Ch³ Gloss.), neben tyme, den Ausdruck unerträglich schwerfällig erscheinen lassen. Der Sinn wird sein: 'von früh bis spät wechselt (it =) die Zeit (und der Inhalt derselben) wie Ebbe und 'Flut.'***)

'Des Menschen Seele gleicht dem Wasser;' wie im Meere wogt es in der erregten Brust. Schon im Bêow. wird weallan, wylm (sorh-w., brêost-w. etc.) mit Vorliebe in diesem

---

*) K. Alis. 1740 f. (Web. I): mo . . Then buth in the see stones.

**) Auch in Mätzners Sprachproben, I p. 143 f. zu finden.

***) Das Fehlen des Kommas vor for tyme (Morris) u. d. Erklärung von Vers 1035 nach dieser Lesart bei Einenkel p. 143 scheint mir unberechtigt zu sein. Uebrigens vergleiche man: . . That ever lived *in the tide of times,* Sh., Jul. Caes. III 1,257.

figürlichen Sinne gebraucht. Ch. ist in diesem Bilde nur ein Nachahmer des Ovid.

(1) And lyke the *wawes* quappe gan hir herte. Leg. II 160.
[Ovid., Metam. IV 135 f.: exhorruit aequoris instar,
Quod tremit, exigua cum summum stringitur aura.]

(2) Das Bild der Lucrece blieb im Herzen des Tarquinius, auch nachdem ihm ihr Anblick entzogen war, sowie es im *Meere* noch nach dem Sturme fort wogt und wallt. Leg. V 86 ff. [Ovid., Fasti II 775 ff.]

Schliesslich sei hier noch erwähnt

(3) *ownded* here*) Troil. IV 708; Hir heere that *oundye* was and crisp, Fame III 296 [R. de R. III p. 304, 21398 f.: crins . . . Comme undes ensemble ondoians. s. Anglia XIV 247] — umgekehrt spricht der Franzose auch von einer 'crinière des flots' —, und *flotery* berd,**) Kn. T. 2025.

Der Fluss

(4) ist ein Bild der nie zurückkehrenden Zeit. R. of R. 382 ff. [R. de R. I p. 17, 374 f.]; Law. Pr. 20, 23 f. [gleichfalls auf diese Stelle des Rosenromans zurückgehend, ausserdem an Boet. I met. 7, Boece 717 f. anklingend. (Ch 2 p. 132: Parallele aus Ovid.)
(Ein Beispiel für die Vergänglichkeit aller Dinge, Kn. T. 2166, nach Tes. XII 7,7 f.)

Der Trompetenton schwillt an

(5) As dooth the *ryver* from a welle, Fame III 563.

Doppelsinnig ist der Ausdruck

(6) Scogan, that knelest at *the stremes hede*
Of grace, of alle honour, etc. Scog. 43 ff., indem neben der übertragenen auch die eigentliche Bedeutung vorliegt (streme = Thames, stremes hede = Windsor, stremes ende = Greenwich; Sk., M. P. p. 390).

Die Quelle

ist ein Bild der Thränen. (Stets im Troil.)

(7) Hys eyen two, for pité of his herte,
Out stremeden as swyfte *welles* tweye. Troil. IV 218.

---

*) Zu vgl. His crispe her lik *rynges* was i-ronne, Kn. T. 1307.

**) Boece 2420 of *floterynge* mater = Boet. III met. 9 materiae *fluitantis*.

[Fil. IV 28,1: I miseri occhi per pietà del core | Forte piangeano, e parean due fontane | Ch'acqua gittassero abbondevol fuore.]

(1) Myn eyen twoo, in veyne wyth wych I see,
Of sorowfule terys salte ar woxen *welles*. ib. V 1373.
[cf. Fil. VI 2,8 Fe' de' suoi occhi un' amara fontana.]

(2) But tho bigan his herte alite unswelle, | Thorugh teres, whiche that gonnen up to *welle*, ib. V 214; ib. IV 681; . . ebben gan the *welle* | Of hire teres, and the herte unswelle, ib. IV 1117.

Dies altbekannte Bild (schon bei Homer: *Π* 3 f; *I* 14 f.) fand Ch. übrigens auch bei Ovid und bei Boetius (so denn z. B. auch Boece 147 myn eyen þat were ful of þe wawes of my wepynges, Boet. I pr. 2). —

Scipio hörte die Musik der Sphären, —

(3) That *welle* is of musyke and melodye (Sk.)
In this worlde here, and cause of armonye, Parl. 62.

(4) Gleich einem *Quell* von unergründlicher Tiefe, kennt Jason in seiner Begehrlichkeit kein Maass und Ziel, Leg. IV 217 ff. [Aus Guido de Col., Hist. Troi.]

(5) Cleer was the water, and as cold
As any *welle* is, R. of R. 116 [R. de R. I p. 7, 109 f.].

Am häufigsten wird welle und sours, ähnlich wie rote, tropisch = Ursprung, Ausgangspunkt, daher auch vollkommenster Repräsentant einer Sache gebraucht, und zwar, im Gegensatz zu rote, durchaus mit lobenden Prädikaten verbunden. Meist handelt es sich um eine Eigenschaft.

(6) Troilus heisst *sours* of gentilesse, Troil. V 1604; so auch Sq. T. II 159 the *wel* of worthynesse, Troil. II 841; II 178; V 1578. of knyghthode *welle*, Compl. M. 75; of perfeccioun, Bath Pr. 107.

Zu den stehenden Epithetis der Maria gehört ihre Bezeichnung als welle of mercy (pite). So bei Ch.:

(7) Thow *welle* of mercy, Sec. Non. T. 37 [vielleicht im Anschluss an Dante, Parad. 33, 12: Sei di speranza fontana vivace]; Prior. T. 204; cf. Moder! of whom our mercy gan to *springe*, ABC, R 5; of pitee *welle*, ABC, Q 6 [bei Deguillev. findet sich: de pitié as l'oingnement]. *)

---

*) Innerhalb allegorischer Darstellung — nicht streng metaphorisch —: Thorgh me men goon unto *the welle of grace*, Parl. 129.

(1) Eine bunte Reihe der verschiedensten Vorzüge und Annehmlichkeiten, wie beauté, lust, fredam, sogar riche aray u. ähnl. soll in der Geliebten ihre 'Quelle' hab n (verrey *sours* and *welle*), Compl. M. 174 ff.

(2) Die Geliebte heisst allgemein of wele and wo my *welle*! Troil. V 1330; ib. III 1423 f. (s. p. 39 (6)); auch: of al my wo the *welle*, ib. I 873.

Endlich noch ein Citat aus Zach. XIII 1:

(3) Zacharye yow clepeth the opene *welle*,
To wasshe (Sk.) synful soule out of hys gilte, ABC, Z 1. [Deguill.]

Vereinzelt sind zu nennen ein aus Ovid übernommenes Bild:

(4) The blood out of the wounde as brode sterte
As *water, whan the conduyte broken ys*, Leg. II 146. [Met. IV 121 ff.]

sowie ein interessanter Vergleich, durch welchen die stolze Müllersfrau charakterisiert wird:

(5) And eek for sche was somdel smoterlich,
Sche was *as deyne as water in a dich*. Reev. T. 43.

Die offenbar sprichwörtliche Wendung (vgl. P. the Ploughmans Crede 375 þey ben digne as dich-water þat dogges in bayteþ; auch sei verwiesen auf den Vergleich: wery so water in wore, Spec. Lyr. P. p. 28, und auf das 'unsavoury simile' der melancholy of Moor-ditch, Sh., H 4 A, I 2, 88) mit der Bedeutung: 'sie war hochmütig — unnahbar — abstossend (Skeat, Spec. of E. Lit. III[4] Gloss.: 'disdainful, and hence repulsive') wie Wasser im Graben' (Hertzberg: 'Wie ein Mühlgraben ernst und feierlich') hat Ch. in humoristischer Weise mit einem zweiten Gedanken verbunden (daher eek!), einer Vorstellung, wie sie vielleicht auch dem sprichwörtlichen Vergleiche ursprünglich zu Grunde lag, nemlich: ihr Schmutz erinnerte an einen morastigen Graben (in gewisser Beziehung lässt sich hiermit vergleichen Sh. Merch. I 1, 88: There are a sort of men whose visages | Do cream and mantle like a standing pond). — Eine gewisse Disharmonie ist allerdings auf diese Weise in den Ausdruck hineingetragen worden.

c) *Naturerscheinungen.*

Gar manchen Sturm hat man auf dem Meere des Lebens zu bestehen (Boece 214 þat I in þe bitter see of þis lijf be fordryven wiþ tempestes blowyng aboute, = Boet. I pr. 3, Boece 545 in þe see of fortune, = Boet. I met. 5; Boece 1048 over greet tempest, = Boet. II pr. 4).

(1) Me for to hide fro *tempest* ful of drede, ABC, F 2.
[Deguillev.: la tormente | Qui ou monde me tempeste.]*)

Zumal in der Liebe:

(2) For love is yet the mooste *stormy* lyf, Troil. II 778.
So wird auch das Liebesleid als sharpe *shoures* smerte bezeichnet, Am. Compl. 66. (cf. R. of R. 3773—3782; 4658.)

(3) *stormy* (unbeständig) poeple, Clerk. T. VI 57.

(4) *blowe.* The hoote erneste is al overblowe (verweht), Leg. III 362.

Die Bedeutung von 'wehen' mischt sich mit der von 'blasen, ausposaunen'**) in Wendungen wie

(5) her fames wide *yblowe*, Fame III 49; ne veyne glorie | Of pris of armes, *blowen* (Sk.; Morris: blowyng) up and doun, Kn. T. 1382 f.; love to wyde *yblowe*, Troil. I 384 [Fil. I 36,7 amore a molti aperto]; ib. IV 139 f; myn hidde sorowe *yblowe* on brede, ib. I; 530. (Cf. Court of L. 310; 1240.†)

---

*) Wie J. Koch in 'A critical edition of some of Ch.'s "Minor Poems"' angemerkt hat, beruht auf dieser Stelle die Anwendung des verbums *tempest* in: Tempest (Morris VI 295: Peyne) the not eche croked to redresse, Couns. 8. Ferner ist hinzuweisen auf Boece 1059 f.: þat þou tempest nat þe þus wiþ al þi fortune.

**) Man denke an das Trompetenblasen im Hous of Fame; s. z. B. Fame III 536, 574, 769; vgl. R. of R. 7605 ff., = R. de R. II p. 394, 12476 ff.

†) Als ähnliche Ausdrücke sind zu nennen: thy name shal *be shove* . . Leg. IV 14; II 21; Hire name, allas! is *publyshed* so wyde, Tr. V 1095; Clerk. T. II 219; Stace, | That *bare* of Thebes *up* the fame | *Upon his shuldres*, Fame III 370 ff. (To *bere* his goode name *wide*, R. of R. 7072, = Por soi faire bien renomer, R. de R. II p. 368, 11977); thy name . . Is . . *i-sprad*, Prior. T. 1 f.; — intrans.: Prior. T. 125; Clerk. T. II 222; IV 113. — Weitere intransitiva: That thrugh the worlde her fame *goo*, Fame III 584; as fame *renneth* wide, Leg. IV 56; Monk. T. 123 (cf. R. of R. 7083); das schon aus dem ae. bekannte *springe*: Leg. II 14; III 129; Kn. T. 579; Anel. 77; *outspringe*, Doct. T. 111; Tr. I 745; *up-springe*, Clerk. T. VI 2. (cf. Of whom *fleigh* so riche sklaunder, K. Alis. 4797.) —

sowe, s. unter 'Ackerbau'; *ringe*, s. unter 'religiöse Verhältnisse'.

Der Regen ist — gleich der Quelle — ein Bild der Thränen (wie umgekehrt z. B. Bêow. 1376 roderas rêotað; vgl. Troil. IV 818).

(1) His salte teres striken doun as *reyn*. Prior. T. 222.

(2) With teres, which that fro myn eyen *reyne*. Troil. V 1336; ib IV 845; Compl. M. 287.

(3) And with his teris salt hire breest *byreyned*, Troil. IV 1144.

(4) (the teres . .) Down fille, as *schoures in Aprille* swithe, ib. IV 723. (cf. Sh., Ant. & Cl. III 2,43: The April's in her eyes . . . And these the showers . .)
Parallelen für dies bekannte Bild sind in Bekkers Hom. Bl. II 167 f. zu finden.

Hier sei noch erwähnt die Verwendung von drop:

(5) a *drope* of my rychesse. Vis. 58; *drope* of pité. Troil. I 23; Som *drope* of pitee . . . Uppon us . . . *lat* thou *falle*,*) Kn. T. 62 f.,

und im Zusammenhang damit der durch seine viermalige Wiederkehr bedeutsame Spruch:

(6) pité *renneth* soone in gentil herte, Leg. Pr. 503; Kn. T. 903; Sq. T. II 133; March. T. 742. (vielleicht = 'rinnt'.)

Hagel.

(7) For strokes which that went as thik as *hayle*. Leg. I 76 (H).
(cf. R. de R. I p. 71. 1796 f.: Koeppel hat Anglia XIV 248 auf R. de R. III p. 76. 15823 f. hingewiesen. Auch sei an die verwandten Ausdrücke îsern-scûre, Bêow. 3116, flâna scûras. Elene 117, etc. erinnert.)

(8) For al-so siker as *cold engendrith hayl*,
A likorous mouth most have a licorous tail. Bath. Pr. 465.

Der Schnee bezeichnet das glänzende Weiss.

(9) *Snow-whyt*. Sec. Non. T. 254 [Leg. aur.: niveo candore]; Clerk. T. II 192 [Petrarca, de obed. etc.: niveo]; Maunc. T. 29.

(10) Hire *snowissh* throte. Troil. III 1231;
Hir throte also white of hewe,
As *snawe* on braunche *snawed* newe, R. of R. 557. [R. de R. I p. 24,544 ff.]
R. of R. 1214 [R. de R. I p. 48,1198]. (H.)

---

*) Es sei hier an die bekannte Sh.sche Stelle erinnert: The quality of mercy is not strain'd. | It droppeth as the gentle rain from heaven (Merch. of Ven. IV 1, 184 f.). — Fil. III 74, 2 f. heisst es : . . . . il terzo ciel, dal qual ne piove | Piacer, vaghezza, pietade ed amore.

In heraldischem Sinne:

(1) The feld of *snow*, Monk. T. 393.

Zahlreich

(2) wie *Schneeflocken*, Fame III 102 (cf. Homer *Γ* 222, *T* 357 ff.; *M* 156 ff., 278 ff.).

(3) It *snewed* in his hous of mete and drynke, Prol. 345. (cf. Gower, Conf. III 51: He was with yiftes all besnewed.)

'to melt into tears':

(4) (Troylus . .) Gan as the *snow* ayein the sonne *melte*, Troil. IV 339.
cf. Troilus . . felte . . The blody teres from his herte *melte*, ib. III 1394 ff. (wegen blody vgl. man Troil. III 1475: with swich wordes, as his herte bledde).

In anderer Form:

(5) And Pandare wep *as he to water wolde*, Troil. III 66; Sq. T. II 150.
(Derselbe Ausdruck: Gower, Conf. III p. 260,16; Lydgate, S. Edm. u. Fremund I 629 (Horstmann).)

Allgemeiner:

(6) This Pandare, that neyghe *malte* for wo and routhe, Troil. I 582; That nygh she *meltith* for pure wood, R. of R. 276 [R. de R. I p. 13,263 . . . font]. (cf. Bêow. 2628: ne gemealt him se môd-sefa.)

Ueberhaupt: 'dahinschwinden.'

(7) His olde wo . . Gan tho for joye to wasten, and to *melte*, Troil. III 298 f.

Auch des Pandarus Worte:

(8) And farewel al *the snowgh of ferne yere*!' Troil. V 1176

sind als Ausdruck der Vergänglichkeit insbesondere der Frauenliebe zu verstehen, übrigens nach Mr. Jephson 'probably a line from some popular ballad'.

F r o s t.

(9) As colde as eny *froste* now wexeth shee, Leg. IX 122.

(10) As *frost* hym thoughte his herte gan to colde, Troil. V 535.

Dem allzuweichen Troilus wird die spröde Geliebte gegenüber gestellt:

(11) But also colde in love towardes the
Thi lady is as *froost in wynter mone*,

And thow fordoon *as snowe in fire* is soo ne. Troil. I 523.
[Fil. I 53, 6 ff.: e così stassi
Fredda come al sereno interza il ghiaccio,
Ed io qual neve al fuoco mi disfaccio.]

Donner*) und Blitz.

(1) Aeolus bläst dieTrompete — as lowde as any *thunder*, Fame III 591. [wol nach Inf. XXXI 12f.]

(2) His voys was as a trumpe *thunderynge*. Kn. T. 1316.
(cf Fl. & L. 192 So great a noise of thundering trumpe. blowe.)

(3) Das Geräusch im Hause des Ruhms klingt wie das letzte Grollen des *Donners* (s. p. 61 (1)), Fame II 531 ff. [Ovid., Metam. XII 51 f.]

Die interessante Thatsache: This Nicholas anon let flee a fart — wird durch

(4) den Vergleich mit einem *Donnerschlage* drastisch verstärkt. Mill. T. 618 ff. —

(5) Schneller als der *Blitz* fährt der Adler aus den Lüften hernieder Fame II 26 ff. [Purg. 9,28 f.; zugleich Machault p. 72 (Jugem. du Roi de Navarre); vgl. auch Purg. 32, 109 ff.]

Das Echo,

(6) das keine Antwort schuldig bleibt, wird den Frauen als Vorbild hingestellt. Clerk. Env. 13 f.

Das veränderliche Wetter, zugleich mit dem unbeständigen Meere (61 (4)),

(7) wird mit dem wechselvollen Glück verglichen, Vis. 62 f. [Boet. II pr. 2. Boece 860 ff.]

Die bildliche Verwendung der Wolken: s. p. 71 f.

Das Licht wird natürlich oft in übertragenem, geistigen — vielfach mehr metonymischen — Sinne gebraucht.

(8) . . . Petrark . . . whos rethorique swete | *Enlumynd* al Ytail of poetrie . . ., Clerk. Pr. 31 ff.

---

*) Als Citat wird angeführt der dem Socrates zugeschriebene Ausspruch '*Er thunder stynte ther cometh rayn*', Bath Pr. 732. [Hieron. I 48 (316).]

(1) She is the *clerenesse* and the verray *lyght*,
That in this derke worlde me wynt and ledyth, Leg. Pr. 84.
Ferner Prior. T. 27f.; Purse 15.

(2) Youre honour, which that now *shyneth* so *cleere*, Troil. IV 1547.

Der Schatten ist ein Symbol der Vergänglichkeit.

(3) al the riches in this world . . . passen as a *schadowe* on the wal. Pers. T. 367, 9f. [Ay. 165; cf. 71.]

(4) . . . passen as a *schadow* on a wal, March. T. 71; Shipm. T. 9. (cf. Boece 2012: þe *shadewy* transitorie dignitees, = Boet. III pr. 4: umbrabiles dignitates.]

Vereinzelt ist der Thau zu nennen:

(5) Hir flesh was tendre as *dewe* of flour, R. of R. 1013.
[R. de R. I p. 41, 1002: Tendre ot la char comme rousée.]

---

d) Von den ***Himmelskörpern***

kommt natürlich vornemlich die Sonne in Betracht. Sonniger Farbenglanz wird mit Vorliebe als auszeichnendes Prädikat genannt.

(6) His steede, which that schon as *sonne* bright, Sq. T. I 162.

(7) His bridel as the *sonne* schon, Thop. 168.

(8) Nur mit der *Sonne* lässt sich das Gefieder des wunderbaren Adlers vergleichen. Fame I 503 ff.

(9) Auch seine Börse sähe der Dichter gern, gleich der *Sonne*, in 'gelbem' Glanze funkeln. Purse 10.

(10) Droben im Himmel wird der Leib des Menschen glänzender sein als die *Sonne*. Pers. T. 368, 13 ff. [*Ay. 267.] (cf. O. E. Homilies, ed. Morris, 2. ser. p. 185.)

Neben dem goldigen (p. 52f.) wird auch das 'sonnige' Haar gerühmt.

(11) And that was yalwe, and gliteryng as the *sonne*. Kn. T. 1308.

(12) Hire myghty tresses of hire *sonnysshe* heres, Troil. IV 788; ib. IV 708.

Derselbe Gedanke wird durch mythologische Umschreibung vermittelt:

(13) And *Phebus* deyed hadde hire tresses grete,
Lyk (S. T.) to the *stremes of his borned hete*. Doct. T. 37.

(14) Frisch und rosig wie die 'junge' *Sonne* erhebt sich Canace am Morgen. Sq. T. II 38 ff.

So stellt überhaupt die Sonne die 'strahlende' Frauenschönheit dar.

(1) (Anelida . . .) That fairer was then is the *sunne* shene, Anel. 76.

(2) (Dido . . .) That fairer was than is (Sk., Leg.) the bryghte *sonne*, Leg. III 81.
Erinnert sei hier auch an die beliebte Bezeichnung 'lady *brighte*' — cf. afr. . . . . o le vis cler —, z. B. Troil. V 516, und an Thop. 133: Of oon that *schon* ful *brighte*.

Der Maass einer überlegenen Schönheit wird gern an dem Abstande zwischen der Sonne und den übrigen Gestirnen, vornemlich dem Monde veranschaulicht.

(3) That, as of lyght the *somer sonne* shene
Passeth the sterres, ryght so over mesure,
She fairer was than any creature. Parl. 299.

(4) Auf gleiche Weise wird ein unerreichter Grad von Vorzügen aller Art geschildert. Duch. 820 ff. [Machault, Font. amour.]
(Diese — in der afr. höfischen Dichtung beliebte — Gegenüberstellung von Sonne und Mond in Vergleichen findet sich z. B. auch R. of R. 7115 ff., = R. de R. II p. 370, 12016 ff. Desgl. Ay. p. 82; Ritson, A. E. Metr. R. I p. 213. Cf. Boet. II met. 3, 1 ff.)

Auch dem Feuer wird die Sonne gegenüber gestellt.

(5) For as *the sonne* wole the *fire* disteyne,
So passeth al my lady sovereyne, Leg. Pr. 274.

Eine derartig ausgezeichnete Person wird denn auch geradezu als Sonne bezeichnet.

(6) Maria heisst — the *sonne* (S. T., Morr.: soune) of excellence, Sec. Non. T. 52.

Durch die Anwesenheit der Criseyde war der Palast

(7) *Enlumyned* with *sonne* of alle blisse. Troil. V 548.

Einen hübschen Grad von Selbstbewusstsein verrät der Bettelmönch, indem er

(8) seinen Orden als die *Sonne* der Welt hinstellt. Sompn. T. 411 ff. (cf. Matth. V 14.)

Die Herrlichkeit der Sonne wird weder durch die subjektive Beschaffenheit des menschlichen Auges noch durch zufällige äussere Umstände beeinträchtigt.

(1) *What is the sonne wors of* kynde righte,
Though that a man, for fieblenesse of his eighen,
May not endure on it to se for bryghte?
Or love the wors, theigh wreches on it crien? Troil. II 862.*)

(2) But though that holy writ speke of horrible synne, certes holy writ may not be defouled, no more than *the sonne that schyneth on a dongehul.* Pers. T. 349, 13 ff.

Doch Wolken überziehen die Sonne.

(3) So verdunkeln uns die Sünden den Anblick Gottes, — right as a derk *cloude* doth bitwixe us and the *sonne*. Pers. T. 273, 7.

Trübe Gedanken umwölken den Sinn:

(4) But right as when the *sonne* shyneth brighte
In March that chaungeth ofte tyme his face,
And that a *cloude* is put with wynde to flyght,
Which *oversprat the sonne,* as for a space,
A *cloudy* thought gan thorugh hire soule pace,
That overspradde hire brighte thoughtes alle,
So that for feere almoost she gan to falle. Troil. II 764.
Weiterhin aber -- efter that hire thought gan for to *clere,* ib. II 806.

(Zu diesem bekannten, von Ch. fein ausgeführten Bilde mag man vergleichen Boet. I met. 3 und pr. 3 Anfang (tristitiae nebulis dissolutis . .), = Boece 151 ff., u. 163 f.; Boet. I met. 7: Nubila mens est, = Boece 725: cloudy and dirke . .; Morris VI 276, 32 f. (pseudo-Ch.sche Ballade); ähnlich auch R. of R. 2924 ff., = R. de R. I p. 110.)**)

(5) Auch der Himmel der Liebe ist bewölkt, — som *cloude* is over that *sonne,* Troil. II 781 (s. p. 65 (2)).

Oft wird das Glück verdunkelt.

(6) For whan men trusteth hir, than wil sche faile,
And cover hir brighte face with *a clowde.* Monk. T. 774; Non. Pr. Pr. 16: . . clipped (S. T.: covered) with a *clowde.* [Boet. II pr. 1; cf. Boet. I met. 1, 19.]

---

*) Einige Aehnlichkeit zeigt ein Vergleich Lydgates in S. Edm. u. Frem. III 8 ff. (Horstmann): Yt is nat holsom to looke ageyn the sonne | For dirked eyen dulled of ther syht, etc.

**) Eine schöne Parallele bietet Goethes Iphigenie (IV 4, 104): Verzeih! Wie leichte Wolken vor der Sonne, | So zieht mir vor der Seele leichte Sorge | Und Bangigkeit vorüber.

Aus Juvenal wird citiert [Juven. Sat. X 2 ff.]:

(1) For *cloude* of errour ne lat hem discerne
What best is, Troil. IV 172. (cf. Boet. III met. 11,7; IV met. 5, 21; V pr. 2.)*)

An den Wolken und an der Sonne wird das höchste Maass der Entfernung und Höhe veranschaulicht.

(2) From every wyght as fer as is the *cloude*
He was, Troil. III 384, wofür *wir* etwa einsetzen würden: 'jedermann war himmelweit entfernt von Argwohn gegen ihn'.

(3) To preyse a man, aud up with prys him rayse
A thousande fold yet heighere than the *sonne*. ib. II 1585.**) [Boet. II pr. 6.]

Schliesslich ist noch zu nennen die Mengebezeichnung

(4) As thik as *motis in the sonne-beem*, Bath T. 12

und die Beteuerung

(5) also sothe as *sonne uprist o morwe*, Troil. IV 1415.

Der Mond ist ein Symbol der Veränderlichkeit.

(6) Die Nachrichten der Fame nehmen ab und zu wie der *Mond*. Fame III 1025 f.

(7) Ihm gleicht die unbeständige Menge. Clerk. T. VI 60.

So klagt auch Mars:

(8) Algates he that hath with love to done,
Hath ofter wo than *changed ys the mone*. Compl. Mars 234.
(R. of R. 3778 chaunge as the moone.) —

(9) Wie der *Mond glänzt* der Zügel vom Rosse des Herrn Thopas. Thop. 169.

(10) Beauté ist — clere as the *mone-lyght*,
Ageyn whom alle the sterres semen
But smale candels. R. of R. 1010 [R. de. R. I p. 41. 999 ff.]. (vgl. p. 70 (3) ff.)

Auf den Mann im Monde spielt Pandarus an:

(11) Quod Pandarus, 'Thow hast a ful grete care,
Lest that *the cherl* may *falle out of the moone*. Troil. I 1023.

---

*) Court of L. 25: Of ignoraunce the *miste*.

**) Dazu die nicht metaphorische Hyperbel: This Ercules hathe so (Sk.) this Jason preysed. | That *to the sonne he hath him* (Sk.) *up areysed* (Sk.), Leg. IV 157.

Der Sterne

Menge ist sprichwörtlich.

(1) Moo than *sterres* ben in hevene, Fame III 164.

(cf. Boece 902 f. = Boet. II met. 2, 3 f.; K. Alis. 1738 f. (Weber I); Spec. Lyr. P., p. 114; etc. Auch sei hingewiesen auf das Sprichwort: There ben moo sterres, God woot, than a paire, Parl. 595 (H).)

(2) Mit dem *besternten Himmel* wetteifert die Erde durch die Menge ihrer Blumen. Duch. 405 ff. [R. de R. II p. 198, 8465 ff.; cf. R. de R. II p. 90, 5961 ff.: Les floretes i fait parair | Et cum estoiles flamboier . .]

Der Vergleich der Augen mit Sternen (z. B. R. de R. I p. 120, 2992 f.; im R. of R. 3199 f. verändert) erscheint bei Ch. in vortrefflich ausdrucksvoller Gestalt:

(3) His eyghen twynkeled in his heed aright,
As don the *sterres in the frosty night.* Prol. 267.

Nachgeahmt Court of L. 82; 790. Nach-Chaucersche Parallelen sind Archiv 87, p. 38 von Koeppel angeführt, der dort ausserdem für den vorliegenden Vergleich auf die Beschäftigung des Dichters mit der Astronomie und speciell auf Astrolade II § 23, 1 f. hingewiesen hat.

Aehnlich hat Ch. ein übliches Bild (ausser den noch zu nennenden Metaphern vergleiche man: La bella Emilia, stella mattutina, Tes. II 9,4; ib. IX 77, 3; auch IV 35,3; VII 93,8; Fil. III 29,3 f.) in individueller Weise kunstvoll ausgestaltet, wenn er zum Preise der schönen, in Trauergewand gehüllten Criseyde sagt:

(4) Nas nevere seyn thyrg to ben preysed derre,
Nor *under cloude blake so bright a sterre,* Troil. I 174.

Als 'Leitstern' wird die Geliebte bezeichnet.

(5) my righte *lode-sterre,*)* Troil. V 232; 1392.

Mit besonderer Beziehung auf die Seefahrt: Troil. V 638 ff.

Auch Maria wird in den mittelalterlichen Litteraturen unzählige Male als Stern gepriesen (vgl. z. B. Br. Grimm, Altdeutsche Wälder II p. 200; Konrads von Würzburg Goldene

---

*) Eine Erklärung der Bezeichnung lode-sterre 'Polarstern' findet sich in The Voiage and Travaile of Sir John *Maundeville*, . . ed. J. O. Halliwell, London 1839, p. 180.

Schmiede, herausg. v. Wilh. Grimm p. XLIV: Spec. Lyr. P. p. 93: Hymns to the Virgin p. 5,34), was vielleicht mit dem Wortanklang von Maria und maris stella zusammenhängt (vgl. K. v. W. Gold. Schmiede p. XXXIX). So auch bei Ch.:

(1) Thou heven of refute, brighte *sterre of day*. Law. T. 754.

Die Venus ist mit dem Sterne gemeint, wenn die Dame angeredet wird als

(2) *Sonne of the sterre* bright and clere of hewe. Am. Compl. 81, cf. Sk., M. P. p. 403.

---

e) Der Tag; Tages- und Jahreszeiten.

(3) Hir forheed schon as bright as eny *day*, Mill. T. 124.
(4) Schön wie der strahlende *Morgen* ist Dido. Leg. III 277 f. (H.)
(5) Troil. nennt die Criseyde: myn hertes *day*, Troil. V 1405.

Der Sommertag, der Maienmorgen und der 'grüne, lustige' (Parl. 130) Mai überhaupt werden mit Vorliebe zu Vergleichen benutzt, um die frische, liebliche, auch geputzte Erscheinung zu veranschaulichen.

Neben dem alten January sitzt die junge May,

(6) As freissch as is the brighte *someres day*. March. T. 652.
(7) An Schönheit war sie — lyk the brighte *morw of May*, ib. 504.
(8) as freisch as *May*, Sq. T. I 273; Monk. T. 130; Prol. 92.
Mit Variation in der Form: Frank. T. 199 f.: Kn. T. 179*); s. 44 (5); auch Leg. I 34 (schön wie die Maienrose).
(cf. R. of R. 2277 Have hatte of floures as fresh as May.)

Der April verbildlicht die Unbeständigkeit.

(9) I myght as wel *holde Apprile fro reyn*,
As holde yow to make yow be stedfast. Anel. 312.

(10) Ebenso der Freitag, Kn. T. 676 ff. —

---

*) Auffallend oft erscheint die liebliche May mit dem Epitheton fresh — gerade wie der Monat Mai in den obigen Vergleichen —, nämlich March. T. 538, 578, 615, 627, 638, 642, 688, 711, 733, 810, 848, 856, 872, 941, 1084.

Das Leid wird in Freude verkehrt werden,

(1) folgt doch auch auf einen *nebligen Morgen* gar oft ein schöner *Sommertag*, und auf den *Winter* der grüne *Mai*. Troil. III 1011 ff.

(2) So geht ja auch die *dunkle Nacht* in einen *frohen Morgen* über, ib. I 951, s. 38 (2).

Aehnl. Gedanke: Boet. II pr. 2, s. 68 (7).

Als Beteuerung:

(3) also seur as *day* cometh after *nyght*, ib. IV 393.

Den von der Criseyde nicht mehr bewohnten Palast redet Troilus an:

(4) O payleys, whilom *day*, that now ert *nyght!* ib. V 544. [cf. Fil. V 53, 3 ff.]

Nicht mehr als Metapher empfunden zu sein scheint

(5) *adawe* = 'erwachen, aus Schlaf oder Ohnmacht' (Mä. Wbch.). Troil. III 1071; March. T. 1154.

(cf. Lydgate, The Storie of Thebes II 1287, in Skeat, Spec. of E. Lit. III[4] p. 35, woneben zu beachten z. B. Joye bygynneth *dawe*, P. Plowm. B XVIII 179.)

B.

Die zweite, noch reichlicher fliessende Quelle, aus der Ch. den Stoff seiner Bilder schöpft, ist

das menschliche Leben

in seinen unendlich mannigfachen Beziehungen.

Unser Dichter war, im guten Sinne des Wortes, ein Lebemann, welcher mit praktischem, unbefangenen Blicke der Aussenwelt gegenüber stand. Er kannte das Leben aus eigener Erfahrung, war er doch — um Lowells *) Worte zu gebrauchen — the pupil of manifold experience, scholar, courtier, soldier, ambassador, who had known poverty as a housemate and been the companion of princes . . . . Und wie der liebenswürdige Meister selbst ein reiches Innenleben führte, so verstand er es, mit psychologischem Scharfblick in der Seele anderer zu lesen, die Charakterzüge, besonders die Schwächen der Menschen mit wunderbarer Feinheit zu erfassen. Zugleich war ihm aber auch die Welt, wie sie sich im Spiegel der Geschichte, der Sage darstellt, wol vertraut, ja er konnte zum 'Eremiten' werden, wenn er sich in das Studium seiner 'alten, zerlesenen' Bücher vergrub.

Von dem reichen Schatze der Bilder, die, als Niederschlag seiner Lebensanschauung — soweit er dabei nicht von fremden Mustern abhängig ist —, teils auf die Persönlichkeit des Menschen, teils auf die verschiedenen Seiten des menschlichen Lebens und der Kulturentwicklung Bezug haben, fassen wir

---

*) James Russell Lowell, My Study Windows, Boston 1871. p. 229.

1. Die Darstellung allgemeiner Beziehungen

ins Auge, welche, ohne Rücksicht auf besondere Elemente, mehr oder weniger den Menschen als solchen ganz allgemein angehn.

Befinden sich auch unter diesen Bildern zahlreiche hergebrachte und formelhafte, so weist doch gerade diese, an Zahl den Tierbildern am nächsten stehende Abteilung auch wieder eine Fülle realistischer, aus dem alltäglichen Leben frisch herausgegriffener, auch humoristischer Bilder auf, die in hohem Grade charakteristisch für den Dichter sind.

Eine Reihe von Bildern bezieht sich auf ***den menschlichen Körper, besonders auf einzelne Körperteile.****)

(1) Im sündlosen Stande waren die Menschen — *lyme* of the regne of God; durch die Sünde aber wurden sie — *membres* of the feend. Pers. T. 269,4 ff.

Das Haupt

(2) des Weibes ist der Mann. Pers. T. 351,1.

(3) Der Geliebte ist — of lust fynder and *hede*, Troil. II 844.

Die Gewässer — 'haben nach deutschem und angelsächsischem Sprachgebrauche **) ihr Haupt da, wo sie entspringen oder auslaufen' (K. Müllenhoff, deutsche Altertumskunde V p. 102). Demgemäss findet sich bei Ch.:

(4) at the stremes *hede* | Of grace etc., s. 62 (6).

Allgemein = oberer Teil.

(5) beddes *hed*, Troil. II 1696; ib. III 905; Sq. T. II 297; Mill. T. 25; Prol. 293. — the *heddes* (sc. of the arwes), Parl. 215 (R. of R. 1749 u. öfter). —

Das Gegenteil bezeichnet der Fuss:

(6) beddys *fete*. Duch. 199.

---

*) Der Zweckmässigkeit halber behandeln wir diese Gruppe an dieser Stelle, nicht unter A.

**) vgl. auch lat. caput.

Ganz bedeutend ausdrucksvoller sind des Pandarus Worte:

(1) Algate a *foot is hameled* of thi sorwe. Troil. II 964.

Entgegen der Schipperschen Uebertragung: 'Mühe hat's freilich gekostet, den einen Fuss habe ich mir lahm gelaufen' (Oesterr. Rundschau 1. Jahrgang 1883, 1037) ist der Vers jedenfalls bildlich zu verstehn ('ein Fuss deiner Sorge ist gelähmt'), vgl. die Variante in dem von Rossetti abgedruckten Texte: Algate sumwhat y have lessid þi sorow; das drastische Bild ist nicht verwunderlicher als die Bezeichnung einer 'Ausgeburt' der Gedanken als fownes (22 (4)); übrigens hat man bei unserer Stelle vielleicht an eine an Hunden vollzogene Operation zu denken, s. Halliwell, Dict. s. v. hamel.

Eine sinnige, weitverbreitete Naturauffassung betrachtet die Sonne als das Auge des Himmels. Diese schon aus Homer (ἠέλιός ϑ' ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει) sowie auch aus der germanischen Mythologie bekannte Vorstellung

(2) begegnet b. Ch.: Troil. II 904.*)

Mit dem Sh.schen: Love looks not with the eyes, but with the mind (Mids. I 1, 234) kann man vergleichen:

(3) His herte, which that is his brestes *eye*,
Was ay on hire, Troil. I 453.
(vgl. Duch. 840 f.: hir eyen . . myn herte seyen, allerdings mit etwas anderer Beziehung.)

Verwandt ist die Vorstellung:

(4) And of youre herte up casteth the *visage*
To thilke God, Troil. V 1852.

Anscheinend sprichwörtlich ist

(5) 'a worde with two *visages*', ib. V 899. (cf. Boet. II pr. 1: Deprehendisti caeci numinis ambiguos vultus, = Boece 773 . . þe doutous or double visage of þilke blynde goddesse.)

(6) Als verbum: *visage* it hardily (= face), March. T. 1029.

---

*) Auch Shaksp. liebt das Bild. Ein me. Beispiel b. Wright, Anecdota Literaria etc. p. 85. Man vgl. auch R. de R. I p. 62,1550 li solaus qui tout *aguete*.

Schliesslich darf auch die derb vulgären Bezeichu ng

(1) (And Absolon hath kist) hir *nethir ye*, Mill. T. 664
nicht verschwiegen werden.

Mund.

(2) Verblasste Metaphern sind: (Out of his) trumpes *mouthe*, Fame III 595; the narwe *mouth* | Of Jubalter and Septé, Law. T. 848 f.

Gleichfalls abgenutzt ist die kosende Bezeichnung: my deere (swete) herte.

(3) Troil. I 461; 535; II 871; III 20; 49; 725; IV 830 [Fil. IV 99,4: l'anima mia]; Leg. II 163 [entspr. Ovid., Metam. IV 137: suos . . amores]; III 369; VI 237; 305. cruel *herte* myn, Anel. 178. His *hertes lif*, Troil. II 1066; Anel. 226.
(Auch bei Boccaccio fand Ch. nicht selten cuor del corpo mio u. ähnl., so z. B. Fil. III 35,5; 50,7; Tes. X 103,3.)

(4) In das Geschmeide war ein Rubin gesetzt — like an *herte*, Troil. III 1322.

Der zur Leichenfeier hergerichtete Holzstoss streckte seine Arme

(5) zwanzig Klafter weit aus. Kn. T. 2058.

(6) no more may maydenhode be restored, than an *arm, that is smyten fro the body*, retourne ageyn to waxe. Pers. T. 344, 27 ff.

(7) This litel spot of erth, that with the se
Embraced is, Troil. V 1829. (energischer ist Sh.s Metapher: That Neptune's arms, who clippeth thee (sc. nation) about, K. John V 2,34.)

(8) Griseldis — couthe so the poeples hert *embrace*, Clerk. T. II 216. [Petrarca: . . omnium animos nexu sibi magni amoris astrinxerat.]

Als Teufelshand mit fünf Fingern

(9) werden Schlemmerei und Wollust mit ihren fünf besonderen Arten hingestellt. Pers. T. 340; 342 f.

Blut. Zu den formelhaften Vergleichen gehört

(10) (strong wyn) reed as *blood*, Prol. 635. Erwähnt sei auch *sangwyn* als Bezeichnung blutroter Farbe: In sangwyn and in pers he clad was al, Prol. 439; his colour was saugwyn, Kn. T. 1310; Of his complexioun he was sangwyn, Prol. 333 (Eine Parallele aus Parton. hat Kölbing, Engl. St. XVI 277 angeführt).

Der Hauptteil einer Sache wird durch body bezeichnet:

(1) Er he the *body* of his tale writith, Clerk. Pr. 42.

Auch seien hier die hergebrachten Vergleiche mit lyf genannt, das zwar eigentlich 'Leben', in Wendungen wie den folgenden wol auch 'Leib und Leben' (vgl. Anglia I 229), mitunter geradezu 'Leib' bedeutet (= franz. corps, i. e. persone, z. B. Gower, Conf. III p. 264, 16).

(2) Ye, though he love hire as his owen *life*, Troil. V 340; Fame I 176; Law. T. 437: 527; . . more than his *lif*, Maunc. T. 36; Mill. T. 36. vgl. Zup. zu Athelston 74, Engl. Stud. XIII 355.

(3) . . as hire *hertes lyf*, Frank. T. 88; ib. 365.
And as myn *hertes lyfe* I wol hir kepe*), Leg. VII 51; (s. 79 (3).)
Analog ist die Wendung: I . . . More than *my-self* wol love yow, Troil. I 536 f. [Fil. I 55,4: Che t'ama più che la sua vita assai]; Leg. IV 298; mit hyperbolischer Verstärkung, Anel. 224 f., fast wörtlich = Compl. Lady 34 f. —
Zu vergleichen übrigens Leg. IX 74 f.

Mancherlei ***Zustände des Menschen, vorwiegend sinnlicher Art*** liefern Stoff zu bildlichem Ausdruck.

Schlafen; Aufwachen.

(4) Be war for ire that in thy bosom *slepith*, Sompn. T. 285.

(5) Thy litel witte was thilke tyme *aslepe*. Leg. Pr. 547.
[Purgat. 33.64: Dorme lo ingegno tuo.]

(6) Than *slepeth* hope. and after drede *awaketh*, Troil. II 810.

(7) his courage *awaken*, ib. I 564. (awake, resp. wake begegnet im me. nicht selten in der Bedeutung 'erregen' (z. B. Boece 2859) und namentlich 'entstehen, entspringen'.)

Erinnert sei auch an das anscheinend sprichwörtliche:

(8) let *slepe* that may be stille, Frank. T. 734.

(9) Sche ferd as sche hadde *stert out of a sleepe*, Clerk. T. VI 122.
[Petrarca: velut e somno turbido experrectam.]

(10) Wie ein *aus dem Schlaf Erwachender*, so kann auch jemand, der nach langer Blindheit das Augenlicht zurück erhält, nicht sofort wieder vollkommen sehen. March. T. 1151 ff.
(R. of R. 7129 ff. The université, that tho was a-slepe, | Gan for to braide . . .. = R. de R. II p. 370, 12028 ff.)

---

*) Zu beachten auch: shee | Made of hym . . | Hyr *lyfe*, hir *love*, hir *luste*, hir *lorde*. Fame I 256 ff.

Lachen; Weinen.

(1) Beim Sonnenaufgang — al the orient *laugheth* of the light, Kn. T. 636. [Purg. I 19 f.: Lo bel pianeta . . Faceva tutto rider l'oriente.]

(2) hire herte *lough*, Troil. II 1592 (vergleichen lässt sich: Kyng Alisaundre in heorte lough, K. Alis. 1567; ferner s. unten: 'daunce').

Zugleich sei hier erwähnt:

(3) Yit *tykeled* I his herte . ., Bath Pr. 395; ib. 471.

(4) The pure spirit *wepeth* in myn herte . ., Troil. IV 1592. [Fil. IV 158,5: Ch'el me ne piange l'anima nel core.]

Die auf Krankheit und Heilung bezüglichen Vergleiche und Metaphern werden später behandelt werden.

Die adiectiva lame und lene kommen mehrfach in schwach metaphorischem Gebrauche vor.

(5) Desblameth me, if any worde be *lame*, Troil. II 17.
(cf. Compl. L. L. 606: To make this ditie for to seme lame.)

(6) My wit is for tarede it al to *leene*,*) Troil. II 132.
(*cf. Sh., R 2, II 1,115: lean-witted fool; umgekehrt im lat.: pingue ingenium, pingui Minerva.*)

blinde: s. i. Anhang zu Teil I.

Heftige Gemütsbewegung, leidenschaftliche, kräftige Aeusserung einer Thätigkeit (auch körperlicher Bewegung) wird durch das in den me. Romanzen mit besonderer Vorliebe gebrauchte as he were wood oder ähnliche Wendungen gekennzeichnet.

(7) lokede grym as he were *wood*, Kn. T. 1184. — This frere com, as he were *in a rage*, Sompn. T. 466. — cryde as he wer *wood*, Frere T. 244; Mill. T. 626; Prol. 636; auch Fame I 202; Mill. T. 250; Mel. T. 140, 11 lik a man *mad* [Ménag. I 187: en manière de forcené] (R. of R. 3138, = R. de R. I p. 118, 2936). — swere as he were *wood*, Pard. Pr. 1; — lawgh as they were *wode*, Fame

---

*) my witt is *thynne*, March. T. 438; Prol. 746; Yem. Pr. 188; cf. Boece 1889: wiþ a þinne ymaginacioun, = Boet. III pr. 3: tenui . . imagine; ib. 2930; 1628; So is youre wyttes thyn, Towneley Mysteries (Public. of the Surtees Soc. 1836) p. 88: so auch Spec. Lyr. P. p. 47: that maketh myn thryftes thunne; The Erl of Tolous 837. —

Ferner: thy wit is al to *bare* . ., Frere T. 182; To *smal* is bothe thy penne and eek thy tonge . ., March. T. 492; my *litel* tonge, Tr. IV 773; Thy litel witte, Leg. Pr. 547. Mit etwas anderer Nüance: thy wit, that is ful *cool*, Leg. Pr. A 258 (Sk., Leg.). — (R. of R. 7616 Alle be he never so *pore* of wit. — Selbstverständlich auch wittes *dulle*, z. B. R. of R. 6850.)

III 719; priked as he were *wood*, Thop. 63; Yem. Pr. 23; auch Reev. T. 311; (R. of R. 3823, = R. de R. I p. 143, 3541.) — (R. of R. 6266.) — Mit energischer Personifikation: Unto the fyr, that brent as it were *wood*, Kn. T. 2092. (R. of R. 3773 ff. The see . . As it were woode, in wawis goo.)

Auch von wirklich unverständigem oder verwirrtem Benehmen.

(1) Ye fare lik a man [that] hadde *lost* (S. T.; Morris: lest) *his wit*, Bath T. 239; Anel. 175. — as sche were *half out of hir mynde*, Prior. T. 142; Frank. T. 767. — cf. For sorwe ful *nygh woode* she was, Duch. 104; Troil. I 499; Kn. T. 1484; Sompn. T. 421.

(2) Ferner sei hier erwähnt: She herde hem right *as though she thennes were*, Troil. IV 667 [Fil. IV 82, 2: Quasi quivi non fosse]; Troil. II 116; Sompn. T. 516.

Die abgeblasste Natur dieser Wendungen zeigt sich noch mehr z. B. in:

For though that Absolon be *wood or wroth*, Mill. T. 208; in armes for to *madde*, Troil. I 479; auch Fame III 657: That wommen loven us *for wode* (über letzteres s. Einenkel p. 138).

'Trunkenheit ein kurzer *Wahnsinn*', Pard. T. 30 ff. [nach Seneca, ep. 83 (lib. XII, ep. 1).]

Durst; Sättigung; etc.

(3) Soo *thrusteth* ay myn herte to beholde
Your beauté, Troil. V 1406.

(4) My besy gost, that *thrusteth* (Skeat, Leg.) alwey newe,
To seen this flour so yong, so fressh of hewe, Leg. Pr. 103.
[Froissart, le dittié de la flour de la margherite. 11: que dou vëoir ne me puis soëler.]

(5) Die Liebespein . . — may to me savory thynke;
For ay *thirst I the more that iche it drynke*. Troil. I 405.
(Denselben Gedanken führt Gower, Conf. III p. 9—10 aus.)

'Etwas satt bekommen':

(6) Yet of that art thay conne nought wexe *sadde*,
For unto hem it is a bitter swete. Yem. Pr. 324.

(7) (Troilus . .) Was nevere *ful* to speke of this matere. Troil. III 1612. [Fil. III 63,1: Saziar non si poteva . .]

(8) of his strokes (des Harfenspielers) *fulle*. ib. II 1036.
(cf. Boet. III met. 12. 38: Vultur dum *satur* est modis, Boece 3054: is so fulfilled of his songe.)

In:

a man that is ful *sad* of vice, Monk. T. 533

ist sad offenbar ganz gleichbedeutend mit fulfilled (S. T. fulfild), während Mr. Jephson es erklärt als 'serious in the pursuit of vice'.

Eine verwandte Vorstellung liegt dem bekannten Gebrauche von his (etc.) fille zu Grunde.

(1) (Thus serveth he, withoute mete or sippe, . .)
And for she yafe him daunger al *his fille*,*) Ancl. 198. (cf. R. of R. 4632.) — til sche have i-wept *hir fille*, Mel. T. 140, 20 [Ménag. I 187: jusques à tant qu'elle se soit bien vuidée de larmes et saoulée de plorer]. — To wepe y-nogh and wailen al *my fille*, Compl. Lady 13. — whan he loked had *his fille*, Sompn. Pr. 36.

Der übliche Ausdruck für sinnliche Begierde ist

(2) *appetite* (fast immer reimend mit delite), so Leg. IV 219; Maunc. T. 85; March. T. 6; Bath Pr. 417; 623; in etwas allgemeinerem Sinne Bath T. 362 (worldly appetyt), vollends Troil. V 1865; Troil. IV 1649 [Fil. IV 165, 6: appetito]; Pers. T. 275, 8; wie denn appetite ganz allgemein für jedes Verlangen gebraucht werden kann (z. B. Kn. T. 812; 822; Boece 2728).

An das deutsche 'Appetit' erinnern die Worte der Frau von Bath:

(3) But I wol kepe it for youre owne *toth*. Bath Pr. 449.

Tod; Grab.

(4) Die Furcht *stirbt*, Non. Pr. T. 342; das Leid, Troil. II 845; das Gefühl, Fame II 44; das Feuer, Bath T. 289; das Gras, R. of R. 1565 [R. de R. I p. 62, 1542].

(5) asshen *dede*, Troil. IV 91; II 539; Kn. T. 444.
And colde welle stremes, nothinge *dede*, Parl. 187 [Tes. VII 51, 6]. (cf. R. de R. I p. 56, 1399.)

(6) the *dede* slepe, Duch. 127; Troil. II 924; Mill. T. 457; cf. Duch. 162.

(7) But longe he lay as stille as he *dede* were, Troil. I 723; Bath Pr. 730; 796. (cf. stille he lay, as he hadde ben *ybounde*, Prior. T. 224.) — . . as *deed*, fyl doun, Sec. Non. T. 204 [Leg. aur.: quasi mortuus].

(8) I am dul as *dede*, Scog. 46.

---

*) Mit ausgelassenem of, vgl. Zup. zu Guy of Warwick 7173.

Von der leichenblassen Gesichtsfarbe:

(1) *deedlich* pale face, Troil. V 536: 559; ib. IV 351; Leg. II 164; IX 88; Anel. 356; Doct. T. 209: Kn. T. 55; 720; R. of R. 441 [R. de R. I p. 20, 432]. (cf. R. of R. 7398. = R. de R. II p. 384, 12275.) etc. *)
Ausführlicher Troil. IV 834f. [Fil. IV 100, 1 f.] Auch auf das Gleichnis Law. T. 547ff. sei vorläufig schon hingewiesen.

Der Tod ist der Inbegriff des Schrecklichen.

(2) Tourned hire tho Criseyde a wo makynge
So grete, that it a *deth* was for to se. **) Troil. IV 827.

(3) That the Grekes al as the *deth* him dredde, Troil. I 483 [Fil. I 46, 8: Che gli Greci il temean come la morte]; Prol. 605.

Als Beteuerung:

(4) But this, as soothe as *deth*, certeyne,
Hyt was of golde, and shone so bryght, Fame I 502. (H.)

Ein homiletischer Ausdruck scheint zu sein:

(5) dronkenes, that is thorrible *sepulture* of mannes resoun, Pers. T. 339, 13. Ganz ähnlich Pard. T. 96f. (cf. vino sepultus!)

(6) And seyde. 'Who is in his bed so soone
Yburyed thus?' Troil. II 1310.

(cf. Sh., Jul. Caesar II 1, 74 And half their faces buried in their cloaks.)

Auch die etwas unklare allegorische Darstellung

(7) der Pite als — *dede and buried* in an herte, Compl. Pit. 14 sei hier erwähnt. (vgl. Sk., M. P. p. 230.)

(8) Einem *'übertünchten Grabe'* gleicht der Heuchler. Sq. T. II 172ff. [Matth. 23.27; cf. Acta 23,3.]

Ein besonders hoher Grad freudiger Stimmung wird durch Vergleichung mit dem Zustande eines vom Tode Erweckten oder aus Todesgefahr Erretteten hervorgehoben.

(9) As helpe me God, I was as blyve
Reysed, as *fro dethe to lyve,* Duch. 1276.

(10) In längerem Gleichnisse: Troil. III 1191ff.

---

*) *dedly* in der Bedeutung 'furchtbar, schrecklich,' z. B. Tr. IV 843; 870: *dedly* hate. Pers. T. 274. 21, u. dergl. kann nicht mehr in Betracht kommen. — Einige mehr metonymische Verwendungen von ded werden im Anhang zu Teil I angeführt.

**) cf. Compl. L. L. 140: It was a *deth* for to se here hym grone.

Hieran schliessen wir die von ***der Kleidung*** entlehnten Bilder.

Zunächst die allbekannte Vorstellung vom Kleide der Natur.

(1) . . of Aperil, whan *clothed* is the mede
With newe grene, Troil. I 156.
[Fil. I 18,1: Perchè venuto il vago tempo il quale
Riveste i prati d'erbette e di fiori.]

(2) . . Weren trees *claad* with levys that ay shal laste, Parl. 173.

(3) Die *nackte* Erde wird im Frühling neu *gekleidet.* Leg. Pr. 126 ff. und R. of R. 55; 64 ff. [R. de R. I p. 5, 59 ff.]; Troil. III 304 (s. 37 (1)).

Sahen wir oben (50 (4)), dass der Junker buntbestickt ist wie eine blumenbesäte Wiese, so heisst es andrerseits vom Grase, es sei

(4) mit süssen Blumen *bestickt.* Leg. Pr. 118 f.

Der Mantel der Nacht.

(5) Night with his *mantel,* that is derk and rude,
Gan *oversprede* themesperie aboute, March. T. 554. *)

(6) Aehnlich Troil. III 1381 f. (this world to hyde . . with thy derke *wede.*)

(cf. Sh.: H 6 A, II 2, 1f. . night . . Whose pitchy mantle . .; Rom. III 2, 15 black mantle; R 2, III 2, 45 The cloak of night; cf. Haml. I 1, 166 the morn, in russet mantle clad. — Shelley 'To the Night': Wrap thy form in a mantle gray | Star-inwrought.)

Formelhafter Natur ist augenscheinlich

(7) Under the *cope of hevene*, Leg. IV 160.

Der Leib ist das Kleid der Seele. Dies bekannte Bild findet sich bei Ch. in der hergebrachten kirchlichen Verwendung.

(8) . . His sone in blood and fleissh to *clothe* and wynde, Sec. Non. T. 42. ('In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ew'ge Gut'.)

Das Grab umhüllt den Leichnam.

(9) The day on w(h)yche me *clothen* shal my grave. Troil. V 1418.

---

*) Nachgeahmt in: 'A goodly Ballade of Chaucer', Morris VI 276, 26 f.

Eigenschaften, Aeusserungen der Sinnesart werden als 'Kleid' bezeichnet. *)

(1) Yet, Lady! thow me *clothe* with thyn grace, ABC, F 6.
[Deguillev.: Que ta pitié nu me veste.]

(2) In den *Mantel* harmloser Freundschaft zu Troilus soll sich Criseyde *einhüllen*. Troil. II 380. **)

(3) (Zu beachten auch Astrolabe, Prologue, z. 5f.: (for as mechel as a philosofre seith,) he *wrappeth* him in his frend, þat condescendith to the rihtful preiers of his frend.)

(4) Alle these maner of folk so *wrappen* hem in here synnes. Pers. T. 313, 24 f.

(5) For he is most *envoliped* in synne. Pard. T. 480.
(cf. Boece 3378 in how grete filþe þise shrewes ben ywrapped, = Boet. IV pr. 3, 1 quanto in caeno probra volvantur.)

(And wrie me in my foxerie | Under a cope of papelardie. R. of R. 6797, = R. de R II p. 356, 11716 f.)

Mit allgemeinerem Sinne: 'verhüllt, verborgen'.

(6) (Die Falschheit . .) — was *i-wrapped* under humble cheere, Sq. T. II 161; wenig verschieden von: kevered. Fame I 275.

Originell ist das Bild vom Falten eines Gewandes für das Hin- und Her-Ueberlegen einer Sache:

(7) And what to done best were, and what eschuwe,
That *plytede* she ful oft *in many folde*. Troil. II 696. †)

(Court of L. 1440 findet sich: And with a trewe love, plited many-folde.)

Auf den Hut (Mütze) beziehen sich die proverbiellen Wendungen:

(8) And yit this maunciple sette here aller *cappe*, Prol. 286; Mill. Pr.

---

*) So sagt z. B. auch der melancholische Jaques (As you l. IV 1. 17 ff.): . . the sundry contemplation of my travels, in which my often rumination *wraps* me in a most humorous sadness.

**) Goethe. Tasso: Du solltest dieser höchsten Schmeichelei
Nicht das *Gewand* vertrauter Freundschaft leihn.

†) Sonstige (konkrete) Ausdrücke ähnlicher Bedeutung sind: *rollen to and fro*, Troil. V 1313; *rollen up and doun*, Sompn. T. 517; mit substantivischem Objects-Accus.: Troil. II 659; Pard. T. 376 (cf. Boece 2835 lat hym rollen and trenden with Inne hym self . . .. = Boet. III met. 11, 3: . . revolvat . .: Boece 2846; 2848): *wynde up and down*, Troil. II 601 [Fil. II 68, 4: Rivolvendo]; ib. III 1492 [Fil. III 54, 1: rivolgendo]; *retourne up and doun*, Troil. V 1023.

35; sette his *howve*, Reev. Pr. 57; And maken hym a *howve* above a *calle*, Troil. III 726. — cf. his *howen* . . bet to *glaze*, 52 (3). *)

Echt Pandarisch ist der Vergleich:

(1) Ne knew hem more than myn olde *hatte*. Troil. III 271.

Der Schuh drückt den geplagten Ehemann.

(2) Whan that his *scho* ful bitterly him wrong. Bath Pr. 492; March. T. 309. (H.) [Hieron. I 48 (317): Et hic soccus . . videtur vobis novus et elegans: sed nemo scit praeter me ubi me premat; zugleich: Epist. Valerii ad Rufinum cap. 18 (col. 244).]

Unglücklich angewendet ist die biblische Metapher:

(3) nicht wert jemandes *Schuhriemen aufzulösen*. Sq. T. II 209. [Marc. I 7.] (H.)
not worth a *shoe*, s. im Anhang zu Teil I.

Einige Bemerkungen über naked s. ebenda.
(Jemanden 'ausziehen': R. of R. 6820 f., = R. de R. II p. 357, 11738 f.)

Auf
die Toilette
wird mehrfach Bezug genommen.

(4) So *peynteth* he and *kembeth* poynt devys,
As wel his wordes, as his continaunce. Sq. T. II 214. **)

Weitere Verwendung von painte s. unter: 'Malerei'.

Das goldgelockte Haar Absalons wird beschrieben als —

(5) strowted as a *fan* right large and brood. Mill. T. 129.

Jemanden 'barbieren' im Sinne von 'betrügen' ist eine weitverbreitete familiäre Redeweise (so im franz., woher Ch. die-

---

*) Vielleicht darf man damit auch vergleichen: et je crois qu'elle fut bien mortifiée de n'avoir pu faire prendre à son docteur le nouveau bonnet qu'elle lui destinait. Lesage, Gil Blas. livre II chap. 7, wenngleich hier noch eine andere Beziehung hineinspielt. — Uebrigens ist zu erinnern an fool's cap, bonnet de fou, Narrenkappe.

**) cf. Boece 537: . . þe fraude covered and kembd wiþ a fals colour, Boet. I met. 5,38 Fraus mendaci compta colore.

selbe entlehnt, und im ital., s. Sk., M. P. p. 338; auch im deutschen: 'über den Löffel barbieren'). *)

(1) Yet can a miller *make* a clerkes *berd*, Reev. T. 176; Bath Pr. 361; Fame II 181 ff. (H.)

Ein herkömmlicher, auch im afr. gewöhnlicher Vergleich ist:

(2) (out he kaughte a knyfe) as *rasour* kene. Leg. IX 93.

Mit offenbarer Vorliebe wird der Spiegel bildlich gebraucht.

Derselbe bezeichnet ein Vorbild und Muster. **)

(3) Sche is *myrour* of alle curtesye. Law. T. 68; of goodelyhede, Troil. II 842; ferner Frank T. 717 f. (wifly chastité).

Blaunche wäre unter Zehntausenden gewesen —

(4) A chefe *meroure* of al the fest, Duch. 973.

(5) Aus Bocc. [Fil. III 31,7: Gli disse: speglio mio . .] stammt die auffallende Wendung
And sayde. 'On swihche a *myroure* goode grace!' Troil. II 266.

Das Glück (mit seinem Wechsel) ist ein Prüfstein für die Gesinnung des Menschen, —

(6) To knowen frend fro foo in thy *meroure*, Vis. 10.

(Im Anschluss hieran sei genannt:

(7) Povert a *spectacle* is, as thinkith me,
Thurgh which he may his verray frendes se. Bath T. 347. †))

Im Geiste spiegeln sich die sinnlichen Eindrücke:

(8) Thus gan he make a *mirour* of his mynde,
In whiche he saugh alle holly hire figure. Troil. I 365.

(9) As *who so took a mirrour* polissched bright,
And set it in a comun market place.

---

*) Anders, aber immerhin zu vergleichen ist lat. barbam vellere. — Uebrigens bedient sich Occleve, de regimine principum 620 (Skeat, Spec. of E. Lit. III[4] p. 20) der englischen Wendung: Her berdes shaued he both smothe and clene.

**) Eigenartig sagt Sh., H4 B. II 3.21 he was indeed the glass | Wherein the noble youth did dress themselves.

†) cf. þei make a mirour to ȝor mynde | To seo þe schap of ȝusterday, E. E. Poems p. 134.

Than schuld he se many a figure pace
By his mirour; and in the same wise
Gan January in his thought devyse
Of maydens, which that dwellid him bisyde. March. T. 338.

[Bocce 4834 ff.: þat þe soule hadde ben naked of it self as a mirour or a clene parchemyn etc., s. Archiv 87,36; vgl. auch Boece 4846 f., = Boet. V met. 4,14 f.] — Hinsichtlich des ersteren der beiden Bilder sei übrigens aufmerksam gemacht auf R. of R. 2806 To make a mirrour of his mynde (nicht im Original stehend).

(1) Als Bild flüchtiger, keines dauernden Eindrucks fähiger Liebe erscheint der *Spiegel:* Ag. wom. unc. 8 ff.

(2) In dem Krystall der Quelle kann man den ganzen Garten ringsum schauen wie in einem *Spiegel.* R. of R. 1585 ff. [R. de R. I p. 63, 1562 ff.]

Auch der balsamische Wohlgeruch mag an dieser Stelle erwähnt werden.

(3) The savour of the roses swote | Me smote right to the herte rote, | As I hadde alle *enbawmed* be, R. of R. 1661. [R. de R. I p. 65, 1834 ff.] (cf. R. de R. I p. 112, 2794: Du bouton qui sent miex que basme.)

(4) Der Hauch, der aus der Trompete Laude drang, — smelde,
As men a *potte-ful of bawme* helde
Amonge a *basket ful of roses;*
This favour did he til her loses. Fame III 595.

(5) Man vergleiche: of goode fame | The *soote savour*, Sec. Non. T. 90 f. [Leg. aur.: o[r]dorem bonae famae.]

(6) For Salomon saith, that right as the hert of a man delitith in *savour that is soote,* right so the counseil of trewe frendes yeveth swetnes to the soule. Mel. T. 154,17. [Ménag. I 199 . . bonne odeur . ., aus Prov. 27,9.]

Auch der Schmeichler sei gedacht, welche —

(7) the world with word *anoynten*, R. of R. 1057. [R. de R. I p. 43, 1044.]

Das Haus und seine Teile.

(8) An ydil man is like *an hous that hath noone walles*; the develes may entre on every syde or schete at him at discovert by temptaciouns on every syde. Pers. T. 327,14.

(1) Ein keifendes Weib ist ebenso schlimm wie *ein vor Regen nicht geschütztes Haus.* Pers. T. 318, 26 ff. [Prov. 27, 15.] (Cf. Mel. T. 149.22 ff. [aus Ménag. I 195]; Bath Pr. 278 ff. [MCH, resp. Hieron. I 28 (282), s. Archiv 84, 414].) (H).

Das Bauen auf unsicherem Grunde (Matth. VII 26 f.):

(2) *On brutil ground thay bulde,* and brutelnesse
Thay fynde, whan thay wene sikernesse. March. T. 35.

'Alles Nötige ist vorbereitet':

(3) This *tymbyr* is al redy up to frame. Troil. III 481.

Die Darstellung des Thores, durch das man zur Freude oder zum Leide eingeht,

(4) Parl. 123 ff., beruht auf Dante [Inf. III 1 ff].

(5) So auch: (love . . .) Of alle joie hadde *opened* hire *the yate,* Troil. III 420.

Ferner:

(6) ydelnes, that is the *yate* of alle harmes. Pers. T. 327, 13 f.

ydelnesse erscheint auch personifiziert:

(7) That *porter of the gate* (Sk.) is of delicis, Sec. Non. T. 3, in allegorischer Darstellung the *porter* Ydelnes, Kn. T. 1082 [R. de R. I p. 25, 576; 583], während Parl. 261 Rychesse als *porter* der Venus auftritt. [Tes. VII 64. 2: Trovò Ricchezza la porta guardare.]

Auch ist zu erwähnen:

(8) Werre at his bygynnyng hath so greet an *entre* and so large, that every wight may entre whan him liketh, and lightly fynde werre, Mel. T. 145, 17. [Ménag. I 191.]

Die Säule.

(9) That thow shalt ben the beste *post,* I leeve,
Of alle his lay, and moost his foes to greve. Troil. I 1000.

(10) Unto his ordre he was a noble *post,* Prol. 214.

(Dieser wol auf die Bibel (Galat. II 9) zurückgehende Ausdruck findet sich auch sonst im me.; ein paar Parallelen hat Kölbing, Engl. St. XVI 276 gegeben; die erstere Chaucersche Stelle ist direkt nachgeahmt Court of L. 1189 f.)

(11) Durch: the *peler* elme, Parl. 177

scheint die Ulme als Stütze des Weinstocks bezeichnet werden zu sollen, vgl. Sk., M. P. p. 292.

Wand (Mauer).

(1) for al be it so that the dede be withstonde, yet is ther gret temptacioun. Sothely a whit *wal*, although it brenne not fully by stikyng of a candel, yet is the wal blak of the leyte. Pers. T. 354, 19.

Die Wetterfahne verbildlicht 'die wankelmüt'ge Menge, die jeder Wind herumtreibt.'

(2) O stormy poeple, unsad and ever untrewe,
And indiscret, and chaunging as a *fane*, Clerk. T. VI 57.*)
Ebenso Ag. wom. unc. 12 f. *(wedercok.)*

sparre.

(3) .. a window thikke of (Sk.) many a barre
Of iren greet and squar as eny *sparre*, Kn. T. 217.

Kammer.

(4) Hir herte is verrey *chambre* of holynesse, Law. T. 69.**)

(5) *chambre* of Venus, Bath Pr. 618. [R. de Rose II p. 439, 13539: la chambre Venus, s. Anglia XIV 253.]

(6) Erwähnt sei hier: Fro humble *bed* (Sk.; Morris: humblehede, s. note in Ch 2 p. 190 f. & gloss.), Monk. T. 682, wo bed nach Skeat die Bedeutung von station haben soll.

Johan, der Student, klagt:

(7) And I lye as a *draf-sak* in my bed, Reev. T. 286.

Derb drastisch sind die Worte des Traktats und der Predigt, wo es gilt, Sünden der 'luxuria' und 'gula' zu geisseln; wir finden da gonge und privé.

(8) bordels of these foule wommen, that mowe be likened to a comune *gonge*, where as men purgen her entrayles of her ordure. Pers. T. 346, 12.

---

*) Lydgate hat in S. Margarete, 254 ff. (Horstmann) diese Stelle abgeschrieben, jedoch den Vergleich unterdrükt. —

Der beliebte Vergleich mit dem *Wetterhahne* findet sich z. B. auch Ay. 180.

**) So wird auch in Marienliedern die heil. Jungfrau als cella castitatis, thalamus pudoris u. dergl. bezeichnet.

(1) That of his throte he makith his *privé*
Thurgh thilke cursed superfluité. Pard. T. 65.

Hübsch sind die Bilder vom Schlüssel.

(2) Arcite hath borne awey the *key*
Of al my worlde, and my good aventure. Anel. 326.

(3) There bounté berith the *keye* of my substaunce, Vis. 39.

(4) Die alten Bücher sind — of remembraunce the *key*. Leg. Pr. 26.

(5) faith is the *keye* of cristendom. Pers. T. 345,7.
(R. of R. 7092 f.: the université | That kepith the key of Cristendome. = R. de R. II p. 368, 11995 f.)

Namentlich der 'Schlüssel des Herzens' erfreut sich in den mittelalterlichen Litteraturen ganz besonderer Beliebtheit. Hier genüge der Hinweis auf R. de R. I p. 80, = R. of R. 2090 ff. Bei Ch. finden wir

(6) For she that of his herte bereth the *keye*, Troil. V 460.
[Fil. V 43, 5: Nelle cui mani amor posto la chiave
Avea della sua vita tapinella. cf. Fil. IV 143, 3 f.]

(7) I the betake my yonge doghtre dere,
That bereth the *key* of al myn hertes lyfe. Leg. VII 70.

Verwandt hiermit ist die Vorstellung vom Wohnen im Herzen des (der) Geliebten.*)

(8) This Diomede *is inne,* and thow *ert oute*. Troil. V 1532; cf. ib. III 1439 f.; 1449; IV 648; 460.

(9) (She . .) *To whom myn herte enhabit is* by right. ib. IV 415 (= von der mein Herz bewohnt ist, vgl. Finenkel p. 219; Mä. im Wbch. fasst enhabiten hier als 'heimisch machen, eingewöhnen', doch übersetzt Ch. mit inhabytynge. Boece 2639: habitans; mit ben enhabitid, ib. 1524 f.: incolunt; mit enhabiteþ. ib. 2482: habitet; cf. R. of R. 6358, = R. de R. II p. 331, 12256.)

---

*) Man denke z. B. an die bekannten Verse:
dû bist beslozzen in mînem herzen; verlorn ist daz slüzzelîn: dû muost immer drinne sîn (Minnes. Frühling p. 3).

Von ähnlichen Ausdrücken ist zu nennen: My dere herte and alle myn owen knyght, | *In whiche myn herte growen is so faste* | *And his in me,* that it schal evere laste, Tr. II 871; *I yaf him al myn hert* and al my thought, . . . *And took his hert in chaunge of myn* for ay. Sq. T. II 187 ff.; dazu die allegorisch-symbolische Darstellung vom Tausch der Herzen: Tr. II 925 ff.; sodann: *Our hertys* werne so *evene a payre*. etc. Duch. 1288.

Zu vergleichen ist die vom Schliessen hergenommene Metapher:

(1) (Criseyde . . .) Of Troilus gan in hire herte *shette*
His worthinesse, his lust, his dedes wyse, etc. Troil. III 1500.

Sehr fein wird der überwältigende, keines Ausdrucks fähige Seelenschmerz geschildert:

(2) So was hire herte *schett* in hire distresse, Law T. 958.

(3) Therwith the sorwe so his herte *shette,* Troil. III 1037.

Ihren Hauptwohnort (maner principalle, restynge place)

(4) hatte die Treue in der Blaunche, Duch. 1002 ff.

To come to house upon an innocent, Leg. IV 179

ist schwerlich figürlich zu verstehen, wie Skeat will, = 'to become familiar with'; eher — nach Einenkel p. 190 — = 'überfallen, beschleichen'.

Aus dem ***Haushalte*** (im weiteren Sinne genommen) werden zahlreiche, grösstenteils sehr volksmässige Bilder entlehnt.

Zumal aus dem Bereiche von Küche und Keller.

Hier begegnen wir sofort der Frau von Bath, sowie dem Pandarus mit ihren familiären Redeweisen:

(5) That *in his owne grees I made him frie*
For anger, and for verraie jalousie. Bath Pr. 487.

(6) So thryve I, this nyght shal I make it wele,
Or *casten al the gruwel in the fyre,* Troil. III 661.

Auch dame Prudence gebraucht einen derartigen Ausdruck:

(7) but ye have *cast* alle here wordes *in an hochepoche*, Mel. T. 161, 28. (cf. pot-pourri, olla podrida; Ragout.)

Auf die alchymistischen Thoren wendet der Chan. Yem. ein bekanntes Sprichwort an — welches sich R. of R. 1820 in der Form: Brent child of fier hath mych drede findet, nach R. de R. I p. 71, 1793, s. Haeckel p. 21 —

(8) O, fy! for schame, *thay that have be brent,*
Allas! *can thay not fle the fuyres hete*? Yem. T. 396; ib. 412
(Withdrawe the fuyr . . ., cf. Pers. T. 354, 14).

Ein Mittel gegen die Wollust ist die Entziehung dessen, was dieselbe nährt,

(1) in gleicher Weise *wie die Entfernung des Feuers das Ueberkochen verhindert.* Pers. T. 354, 10 ff. [Nach Somme (Eil. p. 49); Ay. 205.]

Die Eingebung des Teufels wird genannt

(2) the develes *bely*, with which he *bloweth* in man the *fuyr* of fleisschly concupiscence, Pers. T. 289, 31. Dazu Pard. T. 19: To kyndle and blowe the fuyr of leccherie, s. 57 (3). [*Ay. 203: . . . uor be zuych blest and be zuych wynd is ofte aquyked þet uer of lecherie.]
the *brennyng of lecchery boylid* in al his body, Pers. T. 289, 14.

Der Rechtsgelehrte erklärt, seinen Zuhörern nur mit einem groben Gerichte aufwarten zu können:

(3) . . . They I come after him with *hawe-bake,*
I speke in prose, and let him rymes make, Law. Pr. 95. (s. Ch. 2 p. 138.)

Die Adler werden von der Natur mit der Hoffnung auf das nächste Jahr vorläufig 'abgespeist':

(4) This *entremesse**) ys dressed for yow alle. Parl 665.
(cf. Dante, Inf. VIII 106 f.: e lo spirito lasso | Conforta e ciba di speranza buona; Sh., Tit. Andr. IV 3, 42 to feed me with delays.)

(5) *Old fish* (Morris: fleisch) *and young fleisch*, that wold I have ful fayn.
Bet is,' quod he, 'a *pyk* than a *pikerel*,
And bet than olde *boef* is the tendre *vel*, March. T. 174. (H.) (So redet der alte, lüsterne January, der durchaus nur ein blutjunges Mädchen — wir würden im Gegensatz zu seinen Worten gerade sagen: 'Backfisch' — heiraten will.)

(6) Now *by the fire*, now *at table* (unbeständig, bald hier, bald dort, — so geht es bei der Fortune her), Duch. 645. s. 47 (2).

Charakteristisch sind die offenherzigen Worte der Frau von Bath:

(7) I nyl envye no virginité.
Let hem be bred of *pured whete seed*,
And let us wyves eten *barly breed.* Bath Pr. 142.

---

*) Beiläufig sei hingewiesen auf den Ausdruck: tables fulle of *entremees*, R. of R. 6833, = R. de R. II p. 357, 11752.

[Hieron. I 7 (246): Bonum est triticeo pane vesci, et edere purissimam similam. Tamen . . . concedo ei, ut vescatur et hordeo.]

Dem Stile der Parodie angemessen ist der Vergleich

(1) Whyt was his face as *payndemayn*, Thop. 14.

(2) as whit as *morne mylk*, Mill. T. 50; Prol. 358

ist eine besondere, seltenere Form*) (auf eine Parallele hat Kölbing, Engl. St. XVI 277 aufmerksam gemacht) des überaus gewöhnlichen Vergleiches

as white as *mylk*, wie derselbe aus R. of R. 1196 hier anzuführen ist (H).

(3) Ein Herr hat in seinem *Haushalte* neben *goldenen Gefässen* auch wolverwendbare *hölzerne*; so lässt Gott auch verschiedene Grade von Tugendhaftigkeit gelten. Bath Pr. 99 ff. [Hieron. (I 3 (239); desgl. I 40 (306): 2. Timoth. II 20.]

(4) With boystes crammed ful of lyes,
As ever *vessel* was with *lyes*. Fame III 1039.

So lautet auch ein Schimpfwort der Frau von Bath:

(5) olde *barel* ful of lies! Bath Pr. 302.

Ist

(6) *cheste* of every care, Troil. V 1368

= Streit der Sorge, d. h. (metonymisch gefasst) etwa = offended with care (vgl. z. B. Kn. T. 1536), oder = Kiste (Sarg), Aufenthaltsort der Sorge? Ich glaube das letztere; dazu vergleiche man Compl. L. L. 227: The brest is chest of dule and drerynesse; ferner Sh., Troil. V 1, 29 thou damnable box of envy; natürlich das Bild vom Wohnen der Sorge in einem Menschen ist nichts Ungewöhnliches (z. B. von Sh. öfter gebraucht).

(7) A litel roundelle as a sercle,
Paraventure brode as a *covercle*. Fame II 283.

Ein auf einer Fabel beruhendes Sprichwort scheint vorzuliegen in:

(8) Stryve not as doth a *croke* with a *walle*, Couns. 12.

Echt Chaucerisch ist der Vergleich

(9) Al vinolent as *botel* in the *spence*. Sompn. T. 223.

---

*) Ueber morne mylk vgl. Zupitzas Bemerkung, Anz. D. A. VI 27 f.

(1) Es ist das beste — wie das Sprichwort besagt — einen faulen *Apfel* wegzuwerfen, ehe derselbe *den ganzen Vorrat* ansteckt; darnach möge sich der Herr eines liederlichen Dieners richten. Cok. T. 41 ff. (H.) (cf. Ay. 205.)

(2) Nicht jeder schön aussehende *Apfel* ist gut: in gleicher Weise trügt oft auch bei den Menschen der Schein. Yem. Pr. 411 ff. [aus Alanus de Insulis, s. Ch.3 p. 196. vgl. 53 (6).]

Dazu:

(3) As rounde as *appille* was his face, R. of R. 819. [R. de R. I p. 34. 807.]

(4) Hir mouth was sweete as *bragat* is or *meth*,
Or *hoord of apples*, layd in hay or heth. Mill. T. 75.

Auch Süssholz, Zitwer und Zimt müssen herhalten, um die 'Süssigkeit' einer Person zu veranschaulichen.

(5) And he himself as swete as is *the roote*
Of lokorys, or eny *cetewale*, Mill. T. 20.*)

(6) Als Kosewort: my swete *cynamome*. ib. 513.*)

(7) *Ueberzuckern*. So lat youre daunger sucred ben alyte, Troil. II 384; To whom this tale sucre be or soot (Camps.: sour be or soot), ib. III 1145.

(8) *spiced* conscience, Prol. 526; Bath Pr. 435 (= 'nice', s. Prol. 398).

(9) Durch Weitschweifigkeit wird den Zuhörern der Geschmack (*savour*) an der Erzählung verdorben. Sq. T. II 58 f.
Aehnlich Troil. II 269 (savour); Vis. 20 (savoure, = 'pleasantness, attraction', Sk.).
savory, Troil. I 405 [Petrarca. 88 Son.: dolce]. s. 82 (5); cf. unsavery. Pers. T. 306. 7; 328, 17.
Das Verbum ('Geschmack finden an'): Savour no more then the behove shalle. Couns. 5; Pers. T. 339, 8 (4 Mss. der S. T. Ed.: devouren). —

Ueber den Gebrauch von 'süss'; 'bitter' s. i. Anhang zu Teil I.

---

*) cf. His love is al so swete. y-wis, | So ever is *mylk* or *licoris*, K. Alis. 427.

Eine interessante Stelle findet sich bei Jubinal. II 334: Tous les espicces de cest mount | Ne sunt si douces come femes sunt. | Gyngyvre sugre ne *lycorys* . . —

Thop. 50 werden erwähnt: The licorys and the cetewalc; cf. R. de R. I p. 54.

(1) Der Mann kann auch mit seinem eigenen Weibe sündigen (in puncto luxuriae), denn — a man may sle himself with his owne *knyf*, Pers. T. 343, 22 [Somme (Eil. p. 38): E de sa propre espee puet on soi oscirre; ausi . .; Ay. 48].
Das Gegenteil behauptet January, March. T. 595 f.
the develes *knyf*: Sompn. T. 392, s. unter Abteilung B, 4.

(2) For in oure wil ther stiketh ever a *nayl*,
To have an hoor heed and a greene tayl etc. Reev. Pr. 23 (wol in dem Sinne von Stachel, Sporn, Anreiz).

(3) Let noon humilité your tonges *nayle*, Clerk. Env. 8.

In höchst drastischer Weise verbreitet sich Pandarus über die 'Gebrechlichkeit' des Glückes:

(4) For worldly joie *halt nought but by a wyre*;
That preveth wel, it *brest* al day so ofte. Troil. III 1587.
(Man denke an einen Topf, um den ein Drahtreif gelegt werden muss. u. vgl. 52 (2).) —

Hier mag auch ein sonst schwer unterzubringender Vergleich angeführt sein:

(5) For every mortal mannes power nys
But lyk a *bladder ful of wynd*, i-wis;
For with a nedeles poynt, whan it is blowe,
May al the bost of it be layd ful lowe. Sec. Non. T. 438.*)
[Leg. aur: potestas vestra est quasi uter vento repletus . .]

Das übliche Bild des Steigens
(Monk. T. 412: Syn in astaat thou *clombe* were so hye. Non. Pr. Pr. 10; Couns. 3; Compl. M. 271; cf. R. of R. 3911, = R. de R. I p. 146, 3612)**)
ist in sinnlich anschaulicher Weise ausgeführt:

(6) This Troylus *is clomben on the staire*,
And litel weneth that he schall *descenden*.†) Troil. I 215.

---

*) cf. þis wrecched world nis but a *wynde*, E. E. Poems, p. 134, 52.

**) Natürlich auch von der *Sonne* und den *Sternen*, z. B. Law. Pr. 12; Astrol. II § 12, 12 f.. § 13, 6.

†) Diese Stelle scheint Lydgate gefallen zu haben; in seinem Troy Book spielt er hierauf an: how Troylus was Contrayre | ffor to assende upon lovys stayre (in Rossetti's: Troil. & Cr., comp. with Bocc.'s Fil., X z. 16 f.).

[R. de R. II p. 363, 11850 ff.: Par quele eschiele il puet monter etc., = R. of R. 6935 ff.; cf. R. de R. II p. 364, 11871, = R. of R. 6956; auch R of R. 6930.]

Die Stimmung der Verliebten wechselt —

(1) Now up, now doun, as *boket in a welle*. Kn. T. 675.

Wer ein Weib berührt, dem ergeht es

(2) as who *touchith warm picche*, it schent his fyngres, Pers. T. 343,6.
[Ecclus. XIII 1; ausserdem Prov. VI 27 ff.]
'Pechschwarz': s. 60 (3).

Fackel; Laterne; Kerze.

(3) The see by nyght as any *torche* brende, Leg. VIII 26.

Kerze und Laterne standen in einer Zeit, die hinsichtlich der Beleuchtung noch nicht verwöhnt war, noch in hoher Würdigung, so dass uns deren bildliche Verwendung in den mittelalterlichen Litteraturen — als auszeichnendes Prädikat nicht verwundern darf.*)

Troilus nennt den von der Criseyde verlassenen Palast:

(4) O thow *lanterne*, of which *queynte* is the *light*. Troil. V 543.
(Syn she is wente that wonte was us to *gye*, ib. 546.)

(5) Syn she is *queynte*, that wont was yow to *lighte*, ib. IV 285.

Vergil, seinen Gewährsmann, redet der Dichter an:

(6) (Virgile Mantuan, . .) I shal as I kan
Folowe thy *lanterne* as thou goste byforn. Leg. III 2.
[Purgat. I 43; cf. ib. XXII 67 ff.]

Das verbreitete Bild von der Fackel oder Laterne, an der man ein Licht anzünden kann, ohne das Licht jener zu vermindern (s. Sk., M. P. p. 261; vgl. auch v. Düring III p. 368; Archiv 86, 43)

(7) wird zum Preise der Blaunche verwendet, Duch. 962 ff.

(8) In gröberer Beziehung gebraucht es die Frau von Bath, wobei

---

*) z. B. Spec. Lyr. P. p. 52 Hire lure lumes liht, | Ase a lanterne a nyght; Lydgate, S. Giles 174 (Horstmann): Launpe and lanterne of perfeccioun. Die Geliebte heisst Lucerne a nyght. etc., The Cuckow & the Nightingale 313 f.; Maria wird laumpe u. lanterne genannt, z. B., Hymns to the Virgin p. 4.12; p. 5.27. — Ebenso wird *prov.* lanterna gebraucht; *ital.* lucerna.

ihr selbst die Rolle der freigebigen Laterne zufällt, Bath Pr. 333 ff. [aus R. de R. II p. 154, 7446 ff.; s. Anglia XIV 253 f.]

Die schon aus dem ae. bekannte Bezeichnung der Sonne als candel (so Bêow. 1572; 1965) finden wir Compl. M. 7:

(1) Loo, yonde the sunne, the *candel* of jalosye!

Dem Monde gegenüber erscheinen die Sterne nur als —

(2) smale *candels*. R. of R. 1011 f. [R. de R. I p. 41, 1000 f.] *)

Häusliche Verrichtungen: Nähen; Spinnen; Waschen.

(3) For bothe Troilus and Troyes town
Shal *knotles* thorughout hire herte *slyde*, Troil. V 768 (d. h. glatt wie ein Faden ohne Knoten).

(4) Wer dem Lobe seines Nebenmenschen stets ein 'aber' (but) anhängt, — he makith alway a wickid *knotte* atte last ende. Pers. T. 304,22.

(5) The *knotte*, why that every tale is told, Sq. T. II 55; 61; cf. Boece 4459, = Boet. V pr. 3; R. of R. 4701, = R. de R. II p. 13, 4302.

(6) *knyt up* a gret matier, Pers. Pr. 28 ('entwirren'; die Aufgabe einer gewichtigen Erzählung lösen); ähnlich *up-bynde* gebraucht: Troil. III 468; To *knyt up* al this fest, and make an ende, Pers. Pr. 47 (in Ordnung, zum Abschluss bringen); cf. Boece 3240 knyt furþe þe remenaunt, = Boet. IV pr. 2: contexe.

Eine sprichwörtliche Wendung ist

(7) For he hadde more *tow* on his *distaf* **)
Than Gerveys knew, Mill. T. 586 (d. h. er hatte mehr zu thun, war mit etwas anderem beschäftigt als . .).

Der Neid erscheint unter dem merkwürdigen Bilde einer Wäscherin:

(8) Envie ys *lavendere* of the court alway;
For she ne parteth neither nyght ne day,
Out of the house of Cesar, thus seith Dante, Leg. Pr. 358. [nach Dante, Inf. 13, 64 ff. La meretrice etc.; doch ist die *Metapher* Ch.s Eigentum.]

---

*) Desgl. R. de R I p. 50, 1245 ff., doch sind diese Verse nach Kaluza als unecht anzusehen.

**) Vielleicht darf man hier auch hinweisen auf eine Wendung wie: Tiriamo ormai a capo questa *tela*, Fil. II 142, 4.

Wir kommen zum Bereiche der ***Familie.***

Die enge Zugehörigkeit einer Eigenschaft oder Lebenslage zu einer Person wird gern als Ehe bezeichnet.

(1) Therfore we mendivantz, we sely freres,
Ben *wedded* to povert and to continence. Sompn. T. 198.

(2) And *wedde* thy folke ayeyne to stedfastnesse. Rich. 28.*)

(In gleichem Sinne findet sich:
joyned to chastité. Pers. T. 347, 12 — wie denn auch wedded in eigentlicher Bedeutung mit joyned vertauscht wird, Pers. T. 351, 12 —; *soudit* to virginité, Prior. T. 127; me *knette* | To wele or wo, Compl. M. 183 f.; Compl. Pit. 72 *annexed*.)

'Vater' und 'Mutter' = Ursprung, Ausgangspunkt, und zwar bezeichnen sie, entsprechend dem Gebrauche von rote (38 f.),

a) den ersten Vertreter einer ihnen nachfolgenden Gruppe.

(3) Hermes (Trismegistus) war — Of philosophres *fader*, Yem. T. 423; Lamech — der *Vater* der Bigamisten. Anel. 155 f. [Genes. IV 19, 20. mit teilweiser Verwechselung von Lamech u. Jabel.]

(4) In May, that *moder* is of monthes gladde, Troil. II 50.

b) den Urheber, die Ursache eines Dinges, namentlich eines Zustandes oder einer Eigenschaft.

(5) Die Kaufleute heissen — *fadres* of tydynges. Law. T. 31.
Aventure — *moder* of tydynges, Fame III 893, desgl. 894. s. 61 (3).

(6) Myn lokyng is the *fadir* of pestilens. Kn. T. 1611.

(7) Hasard is verray *moder* of lesynges, etc., Pard. T. 129.
[Johannes Sarisberiensis, 'Polycraticus': mendaciorum et periuriarum mater est Alea.]
Mel. T. 180. 10 f. [Ménag. I 221]; Pers. T. 267. 13; 323, 22 f.; 327. 4 f.

(8) Jupiter war — *fadyr* of delicacye, Act. pr. 57; dazu Ballade 1, s. 45 (7).

Schwächer und noch formelhafter sind die entsprechenden, durch das verbum engendren gebildeten Metaphern.

(9) Swevens *engendrid* ben of repleccciouns, etc. Non. Pr. T. 103.

---

*) Cf. Dante, Inferno 19, 2 f.: Che le cose di Dio, che di bontate
Deono essere spose, . .
Sh., Rom. III 3. 3; Ant. & Cleop. V 2. 31.
Auch Goethe spricht davon, dass der Mensch 'mit dem Gewissen verheirathet' sei.

(1) syghes . . *engendred* with desire, Parl. 248 [cf. Tes. VII 59,5: fiamme nate di martiri];

(2) Fame II 460; Kn. T. 517; Prol. 4.

Besonders die Morallehre bedient sich gern dieser Ausdrücke.

(3) ire *engendrith* homicide. Sompn. T. 303; pryde *engendreth* dispisyng, Mel. T. 187, 7 f. [Ménag. I 227: engendre]; ib. 170, 2 ff. [Ménag. I 212]; Pers. T. 311,5. etc.

Auf das engste verwandt hiermit ist der bildliche Gebrauch von norice.

(4) Flaterers ben the develes *norices,* that *norisshen* his children with *mylk* of losingerie. Pers. T. 316, 28 ff. [Somme (Eil. p. 18): . . les norrices au diable qui ses enfanz alaitent . . ; Ay. 60.]

(5) And how that ignoraunce be *moder* of alle harm, certis, necgligence is the *norice.* ib. 327, 4 f.; ib. 310, 2 ff.; ib. 354, 14 ff.

(6) Ydelnesse heisst — The minister and the *norice* unto vices, Sec. Non. T. 1 [Jehan de Vignay, Uebers. der leg. aur., Prolog: oysiuete . . est mere de truffes, marrastre de vertus . . fait . . nourrir orgueil.]

(cf. Gower, Conf. II p. 38: whiche idelnesse | Is cleped and is the norice | In mannes kinde of every vice.)

(7) The *norice* of digestioun, the sleep, Sq. T. II 1.

So wird natürlich auch das verbum norishen gebraucht, z. B.

(8) *norische* werre, Mel. T. 143, 14 [Ménag. I 189]; ib. 182, 3 [Ménag. I 223]; Pers. T. 306, 3; 288, 20; 289, 21 f.; s. auch p. 6 (6).

Die nahe Verwandtschaft wird durch cosyn *) und ähnliche Ausdrücke bezeichnet.

(9) The wordes mot be *cosyn* to the dede. Prol. 742. [Boet. III pr. 12: cognatos, = Boece 3019 f.; zugleich R. de R. III p. 57, 15392 f.] (cf. Maunc. T. 104; Yem. Pr. 85.)

(10) these two synnes ben so neih *cosyns,* Pers. T. 341, 2; cf. Pard. T. 20 (anexid); Boece 468 I have had affinite to malyfice . ., = Boet. I pr. 4: . . affines.

---

*) Die verwandtschaftliche Beziehung von Eigenschaften wird im Rosenroman mit allegorischer Personifikation ausgeführt, so R. of R. 2985 (sone); 3031 ff. (fadir, moder etc.); 3968 (cosyn); 6116; 6781 ff.; 7216 f., entsprechend R. de R. I p. 112, 2804; p. 114, 2848 ff.; p. 148, 3657; II p. 325, 11018; p. 355, 11702 ff.; p. 373, 12101 f.

(1) The *felawes* of abstinence ben attemperaunce etc. Pers. T. 340, 17. (cf. Boece 1420: contrarious þinges ne ben not wont to ben yfelawshiped togidres. = Boet. II pr. 6: . . . sociari.)

(2) confessioun is *neighebor* to innocence. Mel. T. 192, 2. [Ménag. I 231 confession est prouchaine à innocence.]

Der Ausdruck zärtlicher Liebe ist der Kuss.

(3) . . . Oliphern, which that fortune ay *kiste*)*
So licorously, and ladde him up and doun, Monk. T. 566.

(4) Der Schlaf *küsst* die müden Zecher, Sq. T. II 4.

(5) Auch dass der Dichter seine Börse 'my lady dere' anredet (Purse 2), sei hier erwähnt.

Das Kind.

(6) She hadde no thing hir-silf to lede
Ne witte ne pithe in hir holde
More than a *child* of two yeer olde, R. of R. 400.
[R. de R. I p. 18, 391 ff.]

(7) But as a *child* of twelf month old or lesse,
That can unnethes eny word expresse,
Right so fare I, Prior. T. 32.

(8) So angenehm wie die Milch für das *Kind*, ist die Sünde für den Sünder, bis er durch seine Bekehrung den Geschmack daran verliert. Pers. T. 267, 22 ff.

Der bitter gekränkte Absalon —

(9) wept as doth a *child* that is i-bete, Mill. T. 571.

Als dem entsetzten January die Augen aufgehen, —

(10) up he yaf a roryng and a cry,
As doth *the moder whan the child schal dye,* March. T. 1118.
[Mel. T. 140, 18 ff. He is a fool that destourbeth the moder to wepe in the deth of hir childe, . . . aus Ménag. I. 187; cf. Archiv 86, 34.]

(11) Die Sultanin empfängt Constance wie eine liebe *Tochter,* Law. T. 297 ff.

---

*) R. of R. 5420: For lyche a moder she (sc. Fortune) can cherishe | And mylken as doth a norys, = R. de R. II p. 41, 4866 f.

Sh., K. John II 1, 393: To whom in favour she (sc. Fortune) shall give the day | And *kiss* him with a glorious victory.

Tes. V 55, 5: E la fortuna ci ha qui lusingando
Menati con effetti lieti e pii.

(1) Des Feuers Glut wird Gott den Verdammten, dagegen den Glanz und das Licht seinen Kindern zuerteilen. — right as the goode man yeve fleisch to his *children*, and bones to his houndes. Pers. T. 276, 20.

Wie es in kirchlichem Sinne heisst

(2) Goddes *child,* Pers. T. 321, 30; 335, 28; Mel. T. 186, 31 [Ménag. I. 227] (vgl. auch Pers. T. 332, 11 f.), und: the fendes *child*, Pers. T. 318,20f; 335, 29; ferner: *doughter* of holy chirche, Law. T 469; 577 [Trivet: filiam matris ecclesiae] (cf. of his (sc. Antecristes) *meyné*, R. of R. 7158);

so finden wir auch

(3) Venus *children,* Sq. T. I 264 (cf. Venus knight, March. T. 480); These *children* of Mercury and of Venus, Bath Pr. 697; Cupides *sone,* Troil. V 1603; Epicurus (Zup.) owne *sone,* Prol. 336.

Das Mädchen ist in erster Linie ein Typus der Schüchternheit.

(4) Thise Jason is as coy as ys a *mayde*, Leg. IV 181 (H.); as meke as is a *mayde,* Prol. 69; Mill. T. 16.

(5) Schüchtern und still wie ein *neuvermähltes Mädchen* ist der Student. Clerk. Pr. 2f.

Dazu:

(6) Hir chere was symple as *byrde* in bour, R. of R. 1014. [R. de R. I p. 41, 1003 Simple fu cum une espousée.]

Auch zierlicher Höflichkeit:

(7) Prior. Pr. 12.

Ferner klagt der verliebte Absalon:

(8) I may not ete no more than a *mayde.* Mill. T. 521.

Eine sprichwörtliche Wendung begegnet uns in dem Vergleiche

(9) It (sc. tyme) wil nat come agayn, withoute drede,
Nomore than wol *Malkyns maydenhede,*
Whan sche hadde lost it in hir wantownesse, Law. Pr. 29.

Auf die Liebe zwischen den Geschwistern wird mehrfach Bezug genommen.

(10) And for to have of hem compassyoun,
As though I were hire owne *brother* deere. Troil. I 50.

Die drei liederlichen Gesellen verpflichten sich, —

(11) To lyve and deye ech of hem with other,

As though he were his oughne yboren (Sk.) *brother.* Pard. T. 241. (Morris: sworne; S. T. 4) u. 6): sworne, d. übr.: yborn u. dergl.; sworne brother ist eine häufige Wendung, z. B. Fame III 1011: Frere T. 107; Kn. T. 273 f.; 289; Pard. T. 346; vgl. Shipm. T. 42 (brotherhed) und Pard. T. 236; doch würde bei dieser Lesart die Anwendung der Vergleichsform unpassend sein.)
Ferner Kn. T. 794; 1876.

Die geschwisterliche Liebe im Gegensatz zur sinnlichen Liebe:

(1) Or for that ilk man schulde helpen other
In meschief, as a *suster* schal the *brother* (S. T. 1) — 3)). March. T. 209; Pers. T. 343, 28 (cf. Hieron. I 11 (254); auch Cant. IV 9); Duch. 890 f.; Troil. II 1224 [Fil. II 134, 7: Come fratel]. (cf. Troil. V 134.)

Endlich führen wir, im Anschluss an den technischen Ausdruck

(2) (For yit) *under the yerde* (was the mayde). Shipm. T. 97 (s. Ty. note 13027)

sämtliche auf die Züchtigung bezüglichen Metaphern auf.

Die obige Wendung erscheint in allgemeinerem Sinne, auf andere Verhältnisse angewandt:

(3) Parl. 640; Troil. III 88; Clerk. Pr. 22. —

Rutenschläge sind nur eine geringe Pein im Vergleich zu heftigem Seelenschmerz:

(4) For it thought hym no *strokes of a yerde*
To here or sen Criseyde his lady wepe. Troil. III 1018.

Hierher gehört auch das sprichwörtliche Bild

(5) 'sich selbst eine *Rute* binden'. Troil. I 740 ff. (H.)

Die Ehefrau kann für ihren Mann sein —

(6) Goddes mene and Goddes *whippe,* March. T. 427; dies war thatsächlich der Fall bei der Frau von Bath: Bath Pr. 175.

Gott lässt uns schlagen —

(7) With scharpe *scourges* of adversité, Clerk. T. VI 219. [Petrarca: multis ac gravibus flagellis.]

(8) Hector war — the townes wal, and Grekes *yerde*, Troil. II 154.

(9) Bernabo Visconti wird genannt — *scourge* of Lumbardye. Monk. T. 410.

Vorkommnisse des gewöhnlichen Lebens, allgemeine Erfahrungssätze werden vielfach bildlich verwendet; mit besonderer Vorliebe im Troil.

Wer lässig in seiner Bekehrung ist, —

(1) is like him that *fallith into the diche, and wol not arise.* Pers. T. 327, 30.

Aus der Bibel (Prov. 26, 17) stammt der Vergleich:

(2) He that entremetteth him of the noyse or stryf of another man, is lik him that *takith the straunge hound by the eeres* (worauf erläuternde Parallele folgt), Mel. T. 178, 30. [Ménag. I 220.]

Das zufällige Eintreten eines Ereignisses bezeichnet die Wendung:

(3) (That betyde, no man wote why,
But) as *a blende man stert an hare.* Fame II 173. (H).

Damit ist zu vergleichen:

(4) When thei kanne naught construe how it may go,
She loveth hym, or why he loveth here,
As why *this fish, and naught that, cometh to were.* Troil. III Proem. 33.

Hierher gehören auch zwei humoristische Vergleiche, die so durchaus im Geiste Ch.s gehalten sind, dass wir die Entlehnung des ersteren von Boccaccio mit Erstaunen wahrnehmen.

(5) But swich (so Camps.; Gg. 4; Morris: which) an ese therwith they hire wroughte,
Right as a man is esed for to feele,
For ach of hed to clawen hym on his heele. Troil. IV 698. [Fil. IV 85, 5 f.]

(6) But swich a nede was to prey hym thenne,
As for to bidde a *woode man* for to *renne.* Troil. II 1553. —

Auf die nichtigen Trosteswörte des Pandarus erwidert Troilus:

(7) Thow farest ek by me, thow Pandarus!
As *he that whan a wight is wo bygon,*
He cometh to hym apaas, and *seith* right thus: —
'Thynke nat on smerte, and thow shalt fele none!' Troil. IV 435.

'Wir Frauen können keinen Tadel wegen unserer Fehler ertragen', führt die Frau von Bath aus, —

(1) For trewely ther is noon of us alle,
If *eny wight wolde claw us on the galle,*
That we nyl kike, for he saith us soth. Bath T. 83. (kike nach S. T. 1) 3); Morris: like; Mä. i. d. Sprachpr. hat sike vorgeschlagen.)

Der liebeskranke Troilus braucht keine Krankheit zu erheucheln, —

(2) For *hym men demen hoote that men seen swete.* Troil. II 1533.

Ein Thor kann oft einen Weisen beraten; ebenso kommt es oft vor, —

(3) That *oon that excesse doth ful yvele fare,*
By goode conseyl kan kepe his frende ther fro;
I have my-self ek seyen *a blynde man go*
Ther as *he fel that coude loken wyde,* Troil. I 626. [Fil. II 10, 3 ff.]

Mit Bezug auf seinen angeblichen Mangel an Liebeserfahrung*) erklärt der Dichter:

(4) *A blynde man kan nat juggen wel in hewis.* Troil. II 21 (H.) —

(5) Als einen *'Splitterrichter'* (Matth. VII 3) kennzeichnet der Verwalter seinen Widersacher, Reev. Pr. 65 f. (H.)

Dem biblischen 'contra stimulum calcitrare' (Act. IX 5) entspricht:

(6) (Bewar also) to *spurne ayein an nalle,* Couns. 11. (H.)

Der echte Pandarus spricht aus den Worten:

(7) What? *who wol demen,* though he se a man
To *temple* go, *that he the ymages etteth?* Troil. II 372, d. h. die Leute werden die Besuche des Troilus nicht anders als harmlos deuten.

(8) *Viele Wege führen nach Rom* — und zur Liebe. Troil. II 36 ff. (cf. Astrolabe Prol., z. 27.) (H.)

Die Klatschmäuler werden sich beruhigen, —

(9) Ek *wonder last but nine nyght nevere in towne.* Troil. IV 560.

---

*) Dieser (z. T. aber auch sein Mangel an Liebeserfolg) wird oft genug hervorgehoben, so Parl. 8; Leg. Pr. 490; Troil. I 16 ff.; III 1282 ff.; Fame II 120; II 131 f.

Auf die lateinischen Sprichwörter 'ex sutore medicus' und 'ex sutore nauclerus' (s. Ty. note 3902) spielt der Wirt an:

(1) The devyl made a reve for to preche,
Or *of a sowter, schipman or a leche,* Reev. Pr. 49.

---

2. Den rechtlichen und staatlichen (politischen) Verhältnissen

ist auch eine grössere Anzahl von Bildern gewidmet. Verschiedene darunter sind offenbar auf selbständige Beobachtung, auf persönliche Erlebnisse des Dichters zurückzuführen, während die Mehrzahl sich nicht über die hergebrachte, konventionelle Verwendung dieser Beziehungen erhebt.

Das allgemeine Verhältniss des ***Herrschens und Dienens*** wird meist nur in recht farbloser Weise bildlich gebraucht.

Abstrakte Begriffe, namentlich Tugenden und Laster werden als herrschend über die Menschen gedacht (seltener begegnet die umgekehrte Vorstellung).

(2) Vertu hathe now noo *dominacioun,* Rich. 16.

(3) Swich love of frendes *regneth* al this town, Troil. II 379.

(4) Kn. T. 1900 (Nature); Maunc. T. 77 (kynd); Sq. T. II 6 (blood).

(5) Das freundliche Glück *gehorchte* dem Nero, Monk. T. 488; cf. Troil. IV 1559 f.

(6) Alles *gehorcht* dem Gelde, Mel. T. 179,14 f. [Ménag. I 221, nach Eccles. X 19.] (H.)
(cf. R. of R. 7215 ff., = R. de R. II p. 373, 12100 ff.)

(7) For Salomon saith (Prov. 31,4), Ther is no priveté ther as *regneth* dronkenesse (S. T.), Mel. T. 157,16 [Ménag. I 202]: desgl. Pard. T. 98 f. u. Law. T. 678 f. [M C H]; auch Maunc. Pr. 57 f.: drink hath *dominacioun* | Upon this man.

'Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht' *):

(8) over what man that synne hath *maistry,* he is a verray *cherl* to

---

*) Diese Vorstellung begegnet wiederholt im Boetius: IV met. 2, = Boece 3374 ff. he is cast doune wiþ so many[e] wicked *lordes,* þat is to seyn wiþ so many[e] vices . . ; II pr. 7, = Boece 1484 ff.

synne. Pers. T. 301,15; *thral* of synne. ib. 269,22; cf. *thral* to my body, ib. 269,32 f.

'Sich selbst beherrschen:'

(1) have his *lordschipe* of his oughne herte, Mel. T. 177,11 [Ménag. I 219, nach Prov. 16,32]; cf. Pers. T. 280,9 ff.

(2) He is his *thral*, to whom that he hath sayd | A tale . ., Maunc. T. 253 [nach Albertanus Br., de arte loquendi et tacendi: . . te in carcere suo tenet ligatum. s. Archiv 86,46; oder auch nach Ménag. I 199 (Mel. T. 153,21 f., s. unter d. Jagdbildern)].

Bekannt ist der Gebrauch von serven = jem. bedienen, d. h. (auf irgend eine Weise) mit jem. verfahren.

(3) As I his suster *servede* by nighte, . . Clerk. T. IV 31 f. (= Petr.: de sorore disposui); Leg. VII 139; 158; Fame I 337; Kn. T. 105; auch Fame III 458; 523; cf. Prol. 187: R. of R. 696 [R. de R. I p. 29,689].

Auf die Vorstellung des Aufwartens bei Tische scheint zurückzugehen eine Wendung wie

(4) He *served* hem with nyfles and with fablis, Sompn T. 52 (cf. R. de R. II p. 117, 6630: Servi m' avés de grans mençonges) *); zu vgl. auch R. of R. 703 [R. de R. I p. 29.696].

minister

(5) of my witt — nennt der Chan. Yem. seine Zunge, Yem. T. 289; ähnlich Law. T. 70; Sec. Non. T. 1 (s. 101 (6)).

(6) The destiné, *mynistre* general,
That executeth in the world overal. . Kn. T. 805.
[Dante, Inf. VII 77 ff.; cf. Tes. VI 1.1: s. t. Br.. Ch. St. p. 41 ff.]

(7) Ther spekith many man of mariage.
That wot nomore of it than wot my *page*,
For whiche causes man schulde take a wyf. March. T 199.

Wie das Liebesverhältnis allgemein als ein Dienstverhältnis des Liebenden gegenüber seiner Dame oder dem Liebesgotte aufgefasst wird —

(8) loves *servaunt* kann geradezu als terminus technicus bezeichnet werden; so z. B. Troil. I 15; 328; 912; Leg. Pr. 323; Parl. 159;

---

*) Montaiglon, Fabliaux VI p. 124, 9: E les *servi* mout bien de gangles. —
Es ist übrigens darauf hinzuweisen, dass sich schon Bêow. 560 f. ein ähnlicher Ausdruck findet: Ic him *þênode* | dêoran sweorde, swâ hit gedêfe wæs.

Kn. T. 1065; love and his *servise*, Sq. T. I 272; II 282; Venus *servise*, Kn. T. 1629; Frank. T. 209; ferner Ag. wom. unc. 2; Leg. VI 235; Kn. T. 2228; *thralle*, Duch. 766; Troil. I 439;

(1) daher denn auch der Liebesgott seinen Dienern *Lohn* auszahlt (wages, fees. hire, guerdoun): Kn. T. 944 f.; Parl. 9; Troil. I 334; R. of R. 1526; 1537; cf. 1542 [R. de R. I p. 60, 1499; p. 61, 1513; 1517],

so wird die Liebe oder die Geliebte auch speziell als ***fürstlicher Herrscher,*** der Liebende als ***Unterthan*** gedacht (vgl. lawe of love!). *)

(2) *subgit* unto love, Troil. I 231; II 827 f.; cf. Compl. M. 32.

(3) So auch Loves *folk*, Troil. I 34; 319.

Huldigung und Tribut wird dem Liebesgott dargebracht:

(4) Duch. 763 ff. [R. de R. I p. 4,21 f.]

(5) (O Love . .) to you, lord, yeve Ich al
For everemo myn hertes lust to *rente*. Troil. II 829.

Der Liebende ist der man (Lehensmann) der Dame:

(6) Troil. I 427; 434; 468; IV 419; V 939.**)

Doch gibt es Rebellen im Reiche der Liebe:

(7) Troil. II 524 (rebel); Scog. 23 (rebel worde).

(In allegorischer Personifikation begegnen diese Vorstellungen im

---

*) Das 'normale' Verhältnis für die Ehe bezeichnen die Worte *Servaunt* in love, and *lord* in mariage, Frank. T. 65.
Uebrigens wird die Freiwilligkeit dieser Knechtschaft, die Idealität der auf freier Zuneigung gegründeten Liebe sehr schön in der Frank. T. hervorgehoben; man vgl. z. B. auch z. 36 ff. (20 (4)); auch Kn. T. 767 f. [nach Tes. V 13,7 f., resp. R. de R. II p. 199,8488 f.]

**) Als 3. terminus, neben servaunt u. man, ist *knyght* zu nennen (für den Liebenden aus edlem Geschlechte, im Verhältnis zu seiner 'lady'); so z. B. Tr. III 866; 1260; Leg. I 105; in der hübschen Anrede: My dere herte and alle myn owen knyght, Tr. II 871; III 127; 947 (man vgl.: My hertes lady, and hool my lyves quene! Compl. Lady 60); auch: Venus knight, March. T. 480. Auch wird servaunt mit knyght verbunden, Tr. III 934; 1438; Compl. M. 187.

Wiewol sich hier servaunt u. knyght berühren, so ist doch für letzteres an keiner Stelle die Bedeutung 'Knecht' anzunehmen. Goddes (Cristes) knyght, Sec. Non. T. 353; 383 ist nicht, wie Mr. Jephson annimmt, = Gottes Knecht, sondern entspricht dem lat.: Christi militem (Lip.), resp. milites Christi (Leg. aur.); Mel. T. 185, 24 Goddes knight ist Uebersetzung des franz. chevalier de dieu; knyȝt, Boece 3142, 3143 ist Uebersetzung (u. Umschreibung) von miles (Boet. IV met. 1).

Rosenroman; so in der englischen Version 1937 (Rebellith); 1998, 2044 (homage, = homma(i)ge); 2035 (man. = homs); 6058, 6062 (man, = de vostre baronnie, cort); vgl. auch Tes. VII 6. 5 pagar d'amore il fio.)

Ferner s. unten: quene.

Auch auf andere Beziehungen werden derartige Metaphern angewendet.

(1) For deth. that takth of heigh and low his *rente*. Law. T. 1044. To yelde Jhesu Crist his propre *rent*. Sompn. T. 113. (cf. R. of R. 6288 (tribute), = R. de R. II p. 333, 11188.)

(2) *rebel* to God. Monk. T. 235; Sq. Pr. 27 f.; Prol. 833 (rebel to my juggement): Pers. T. 280, 19 f. (cf. R. of R. 6402.)

In ähnlicher Weise wie rote, flour u. dergl. werden die Begriffe: Fürst, Königin, Kaiserin gebraucht.

(3) Almyghty God. of trouthe *sovereign*! (Sk.) Anel. 314. (abgeschrieben in Compl. L. L. 288.)

(4) *Quene* of misericorde (= Maria), ABC, D 1 [Deguillev.: Dame es de misericorde]; *) *Queene* of comfort. ABC, K 5; Q 1; Purse 13.

Das Maassliebchen ist —

(5) The *emperice*. and floure of floures alle. Leg. Pr. 185. [Froissart, le dittié de la flour de la margherite.]

(6) Venus ist die *Kaiserin* der Damen. Compl. M. 285; 288. —

Ferner heisst die Geliebte

(7) hertes *queene*, Troil. I 817; Kn. T. 1917; lyves *quene*, Compl. Lady 60: Roundel I 8; Pité. d. h. die Geliebte wird hevenes *quene* genannt. Compl. Pit. 92 (Sk.: Herenus quene. s. M. P. p. 232 f.).

Die Natur erscheint personifiziert

(8) als *Königin*, Parl. 298; 647 [Alanus de Insulis, planctus naturae; cf. R. de R. III p. 108. 16496]; als *Kaiserin*. ib. 319;

(9) Fortune als *Königin*, Vis. 43; 60.

(10) Humblesse. and pease. good fayth, the *emperice* (Sk.). Aet. pr. 55.

Der König ist der Inbegriff der Hoheit, Würde und Macht.

(11) He gan to speke as lordly as a *kyng*. Reev. Pr. 46.

---

*) Eine schwächere Metapher ist es, wenn Maria einfach als Königin bezeichnet wird, s. im Anhang.

(1) Chaunticlere war — *real*, Non. Pr. T. 356; *real*, as a *prince* is in his halle, ib. 364. — Der Löwe (als Sternbild) wird bezeichnet als — best *roial*, Sq. T. I 256. So auch: the *royal* egle, Parl. 330; The tercel egel, . . The foule *royal*, ib. 393f.; ib. 415; 633.

(2) His housyng, his array, as honestly
To his degre was maked as a *kynges*. March. T. 782.

In seltsamer Hyperbel rühmt Pandarus seine Nichte:

(3) A *kynges* herte semeth by hires a wreche. Troil. I 889. [auf Grund von Fil. II 22. 5ff.]

(4) And did him honour as he wer a *kyng*. Anel. 133.*)

Entsprechend auch:

(5) He cherisscheth hir as though sche were a *queen*. Frank T. 810.

Die Leute des Markgrafen sollen seine Gemahlin ehren, —

(6) As sche an *emperoures doughter* were. Clerk. T. I 112. [Petrarca: ceu Romani principis filia.]

Farblose Metaphern sind:

(7) *rialle* excellence, Compl. Pit. 59; *real* chivalry, Thop. 191; *really*, Clerk. T. VI 17 (Petr.: magnifice); ib. II 225; so *ryally*, Law. T. 87 (freilich so in keiner hs. der S. T. Ed.; Sk. in Ch3: ceriously).

(8) And han a mantel *rially* i-bore. Prol. 378.

Ch. hatte selbst in Hofdiensten gestanden, aber er war kein Höfling geworden.**) Er war und blieb in erster Linie ein Mann des Volkes; und demgemäss betont er die Rechte desselben, sowie die Pflichten, die ein gerechter Herrscher gegen dasselbe zu erfüllen hat. So stellt er auch die Tyrannen — vielleicht in Erinnerung an seinen Aufenthalt in Italien, und mit besonderer Bezugnahme auf Bernabo Visconti, vgl. auch Trial-forewords etc., p. 110. — als abschreckendes Beispiel hin:

(9) . . And nat be lyke *tirauntes of Lumbardye*,

---

*) Cf. Guy 918: They honowred hym as a *kynge*.
Dame Siriz 426: Thou art welcomore then the *king*.

**) In sehr ironischer Weise lässt er die Stellung der Hofleute zu ihren Herren schildern, March. T. 247—261; zu beachten ist auch Sompn. T. 377f.

That han no reward but at tyrannye. Leg. Pr. 374.

Dass eine Courtisane im Grunde nicht besser sei als eine gemeine Dirne, obwol man jene 'his lady', diese 'his wenche', 'his lemman' nenne, wird an einem analogen Falle gezeigt:

(1) Right so *betwixe a titeles tiraunt*
And an outlawe, or a thef erraunt,
The same I say, there *is no difference*; und doch — wie in längerer Parallele auseinandergesetzt wird — heisst der erstere 'a capitayn', der letztere 'an outlawe' oder 'a theef.' Maunc. T. 108—130. [viell. aus d. Gest. Rom. cap. 146. zurückgehend auf Augustinus, de civitate dei.]

(2) But ye han pleyed the *tiraunt* neigh to longe, Troil. II 1240.

(3) Als *tiraunt* wird auch der gewaltthätige Gänsehabicht charakterisiert. Parl. 334. [Alanus de Insulis, planctus naturae: ancipiter . . violenta tyrannide . .]

Statthalterin Gottes

(4) ist die Natur: Parl. 379 *(vyker)* [Alanus de Insulis, planctus naturae: vicaria; vicaria procuratrix].
Desgl. Doct. T. 20 *(viker* general) [R. de R. III p. 236, 19706, s. Anglia XIV 259; cf. R. de R. III p. 127, 16983].

(5) Ebenso Maria: ABC, S 4 *(vikaire)*.

Die Krone, als Attribut der Herrschermacht, bezeichnet, in ähnlicher Weise wie flour, das Höchste, Vollendetste in seiner Art.

a)

(6) O paleys, whilom *crowne* of houses alle, Troil. V 547.

b)

(7) Benygne flour, *coroune* of vertues alle! Compl. Pit. 58.

(8) Ye be also the *corowne* of beauté. ib. 75.

Was ist zu verstehen unter den 2 Kronen in der Stelle:

(9) And in the vertu of *corones* tweyne,
Sle nought this man that hath for yow this pe[...]ne. Troil. II 1735?

Etwa Schönheit und Mitleid (oder Weisheit), entspr[...]ehend etwa dem Bilde vom Ringe und Rubin (54 (4))?

An das letztere erinnert auch ein Vergleich mit der Krone:

(1) Me thoghte the felawship (Sk.) as naked
Withouten hir, that sawgh I oones,
As a *corowne withoute stones.* Duch. 977.

Auch der Schatz, die Schatzkammer und der Schatzmeister seien hier erwähnt.

(2) Die Geliebte ist ein wonniglicher Schatz, — that evermore,
Nas seyne so blyful a *tresore.* Duch. 852.*)

(3) Seine Tochter nennt Egiste — *tresoure* of myn herte, Leg. IX 67.

(4) Auch ein treuer Freund ist ein grosser *Schatz* (Ecclus. VI 14), Mel. T. 154, 24f. [Ménag. I 199.] (cf. Boet. II pr. 8: quod pretiosissimum divitiarium genus est amicos invenisti.)

(5) Der Unterthan ist seines Herrschers — *tresour*, and his gold in cofre, Leg. Pr. 380. [Machault, le dit du vergier.]

(6) holy ordre is chef of alle the *tresor* of God. Pers. T. 347, 10.

Wie die Worte als im Innern des Menschen, gleich einem Schatze, verschlossen gedacht worden sind (Bêow. 259 word-hord onlêac, und auch sonst öfter im ae.), so auch die Träume:

(7) O Thought, that wrote al that I mette,
And in the *tresorye* hyt shette
Of my brayne! Fame II 15. [Dante, Parad. I 10 f.; cf. Boet. III met. 11.5 f.]

(8) (glotonye . .) is the develes *horde*, there he hideth him inne and resteth. Pers T. 339, 11.

(9) Maria heisst — *tresorere* of bounté to mankynde, A B C, O 3 Deguillev.: de tout bien tresoriere].

(10) Die leere Börse will nicht des Dichters *tresorere* sein, Purse 18.

---

feffen, ursprünglich = belehnen, kommt in der allgemeineren Bedeutung von beschenken vor.

(11) But *feffe* hym with a fewe wordes whyte, Troil. III 852; Troil. V 1703 (Fil. VIII 14, 2: dare).

---

*) R. of R. 3111: My lyf, my deth, and my martire,
And *tresour* that I moost desire.

(cf. Boece 966 *þo feffe dest þou fortune wiþ glosynge* wordes; Court of L. 932; auch P. Plown. A II 116; B II 146; C III 160.)

Nebenher sei noch hingewiesen auf: kyng of harlotes, R. of R. 6071; of ribawdis . . kyng, ib. 7302, = R. de R. II p. 321, 10973; p. 381, 12187: rois des Ribaus; zu vgl. die Anm. zu der ersteren Stelle in Méons Ausgabe.

Bürger; Gesetz; Gericht; Gefängnis u. dergl.

Der Bürger.

In der Luftregion —

(1) Dwelleth many a *citezeyn*,
Of which that speketh daun Plato.
These ben eyrysshe bestes, lo! Fame II 422. [Alanus de Insulis, Anticlaudianus: Aerios cives (lib. IV cap. V); cives, . . respublica caeli (lib. V cap. 7).]

Das Gesetz bezeichnet die feststehende Ordnung, die Natur eines Seienden.

(2) the *lawe* of kynde, Troil. I 238; the *lawe* of oure membris, Pers. T. 288, 15 (Rom. VII 23); horses *lawe*, Troil. I 223.

Auch die Liebe hat ihr Gesetz.

(3) Swich thing as in the *lawe* of love *forbode is*. Scog. 17; Frank. T. 70 (wie auch die Ehe ihre *Statuten* hat: Bath Pr. 198 f.).

Freilich kennt die wahre Liebe kein Gesetz im eigentlichen Sinne,

(4) sie ist stärker als alle irdischen Satzungen, Kn. T. 306 ff. [Boet. III met. 12, = Boece 3063 ff.]

An Dante erinnert:

(5) To-broken been the *statutes* hye in hevene, Scog. 1. [Purg. I 46: Son le leggi d'abisso così rotte? cf. ib. 76.]

Auch sei erwähnt:

(6) (O goddes . . that . . .) *writen* in the *table* of athamaunte
Youre *parlement* and youre eterne *graunte*, Kn. T. 447.

Um Vorladung vor den Gerichtshof der Maria bittet der Dichter:

(7) Lady! unto that *court* (Sk.) thou me *adjourne*,
That cleped is thy *benche*, O fresshe flour! (Sk.) A B C, V 6. [Deguillev.]

(1) Schlechte Priester sind *Diebe*. Pers. T. 335, 23 f. Der Ehebruch ist ein *Diebstahl*, Pers. T. 345, 10 ff.; 346, 22 f. *thefely* = heimlich, Leg. V 102.

Auch der metaphorische Gebrauch von executor, und im Anschluss daran der von messager, sei hier angeführt.

(2) Ire is in soth *executour* of pride. Sompn. T. 304.

(3) But O Fortune, *executrice* of wierdes! Troil. III 568.

(4) And Lucifer, the dayes *messager*, Troil. III 1368.

(5) The busy larke, *messager* of day, Kn. T. 633.

(6) Of April, that is *messauger* to May, Law. Pr. 6.

(cf. Sh., Rom. III 5, 6 It was the lark, the herald of the morn; Jul. Caes. II 1, 103 f. yon gray lines . . are messengers of day. — Dante, Purg. 24, 145 f. E quale, annunziatrice degli albori, | L'aura di maggio muovesi etc.)

Der angstvolle Ausdruck der schreckensbleichen Constance erinnert an das totenblasse Gesicht eines, der zur Hinrichtung geführt wird. (vgl. übrigens auch 84 (1).)

(7) Dies führt Ch. in einem vortrefflichen Gleichnisse aus, in welchem sich persönliche Eindrücke wiederspiegeln dürften (s. t. Br., Lit. II 162). Law. T. 547—553.

Das irdische Leben als ein Gefängnis aufzufassen, war dem Dichter aus Boet. (II pr. 7 mens . . terreno carcere soluta, = Boece 1606 f.), sowie aus dem Somnium Scipionis (qui ex corporis vinculis tanquam ex carcere evolaverunt) geläufig. So scheidet auch Arcyte —

(8) Out of this foule *prisoun* of this lyf, Kn. T. 2203. — Sec. Non. T. 71. — In diesem Gefängnis konnte Fortuna dem Socrates gegenüber niemals als Folterknecht (*turmentoure*, vgl. Sec. Non. T. 373, 376, 527, 532 tormentour = carnifex (resp. spiculator)) auftreten, Vis. 18.

(9) Ein in der Brust verborgen gehaltenes Geheimnis befindet sich gleichsam in einem *Gefängnisse*. Mel. T. 153, 19 ff. [Ménag. I 198—199.]

Auch das spröde Herz liegt in Gefängnisbanden:

(10) She . . gan her herte unfettre
Out of desdaynous *prisou* but a lite. Troil. II 1216.

Die Ehe ist, wenn auch nicht geradezu Satans Kette, so doch ein Gefängnis, in dem man Ketten trägt:

(11) Bukt. Strophe 2.

(Auch wird sie, mit ironischem Anflug, genannt —

(1) that holy *bond*, | With which þat (Ellesm.) God first man to womman bond. March. T. 17; Kn. T. 2236 f.; cf. Bath Pr. 378; Monk. T. 280. Die Eheleute sind mit einander verknüpft (*knyt*). March. T. 147: Monk. T. 286: Frank. T. 258;*) *teyd*. Sq. Pr. 14. vgl. unteyd in lusty leese. (14(4)). Ferner wird die Ehe als Joch (s. B, 3). ja als Falle und Schlinge (B, 4) bezeichnet: als Himmel und Paradies (B. 6) nur mit Ironie. Jedenfalls aber gegenüber dem Lose der freien Junggesellen (22(5)) ist sie eine Knechtschaft (*servage*): Clerk. T. I 91.)

Aehnliche Metaphern werden auf die Liebe angewendet:

(2) Die Liebes*kette* (cheyne), Anel. 287; Troil. I 509; in philosophischem Sinne: Kn. T. 2130 ff. [Boet. II met. 8]. cf. Troil. I 237 (auch Court of L. 593 ff. beruht anscheinend hierauf).

(3) Benigne Love! thou holy *bond* of thynges! Troil. III 1212.

(4) So natürlich auch *bynden*. z. B. Troil. I 255 f., II 1223 f., III 1309; hire love *unbynde*, ib. IV 647.

(5) (Pertilote) . . hath trewely the hert in hold
Of Chaunteclere *loken* in every lith. Non. Pr. T. 54.

Liebesdienst ohne Gegenliebe ist ein Gefängnis:

(6) Syn I fro love *escaped* am so fat.
I nere thinke to ben in his *prison* lene. Roundel III 1.

Seltener werden andere Begriffe durch Kette und Band verbildlicht.

(7) For daunger halt your mercy in his *cheyne*. Roundel II 3.

(8) Dorigen konnte nicht entkommen von der *Kette* der Fortuna (aus ihrer 'Klemme'), Frank. T. 620 f.

Durch Sünde und Leid wird der Mensch gebunden.

(9) *unbynde* me of this unreste, Leg. III 414 [Aeneis IV 652: exsolvite]; *i-bounde* in synne and cares colde, Sec. Non. T. 347 [Leg. aur.: detentum]; *unbynden* us fro synne and of peyne. Pers. T. 281, 29 (cf. R. of R. 6415 ff., = R. de R. II p. 338, 11328 ff.); etc.

(10) In gelousy I rede eek thou him *bynde*. Clerk. Env. 29.

(11) So sore the beauté (sc. of the broche) wold his herte *bynde*, Compl. M. 249. etc.

---

*) Derselbe Ausdruck mit Bezug auf die Liebe: z. B. Parl. 628, auf die Freundschaft: Shipm. T. 40. auf die Regung des Mitleids: Parl. 438, auf eine geschäftliche Verbindung: Frank. T 494; inknette. Troil. III 1039 vom 'Fesseln' der Lebensgeister

Ein Lösegeld (raunsoun)

(1) weiss die Frau von Bath von ihren Männern, die sie peinigt, zu erpressen. Bath Pr. 411.

Von der Bedeutung: ein Siegel auf eine Vertragsurkunde drücken (vgl. Troil. IV 531 f.!) können wir ausgehn in der Metapher:

(2) (Love . . Syn ye. . han . .) both oure hertes *seled*,
How may ye suffre, allas! it be *repeled*? Troil. IV 265.

Auch dass die Frau von Bath

(3) the *prynte* of seynt Venus *sel* hatte. Bath Pr. 604.

mag hier erwähnt sein.

(4) *enselen*, versiegeln, nimmt die Bedeutung von 'geheimhalten' an. Troil. V 151. *)

Ein Abgabenpächter (Zöllner) ist ein Tyrann im Kleinen.

(5) For he that kynge or lorde ys naturel,
Hym oghte nat be tiraunt ne crewel,
As is a *fermour*, to doon the harme he kan. Leg. Pr. 376.

Verhältnismässig den breitesten Raum nehmen die aus dem **Kriege** gewonnenen Bilder ein.

Der Unterwerfung unter die Herrschaft der Liebe (109 f.) geht in der allegorischen Darstellung des Rosenromans der feindliche Angriff des Liebesgottes voraus, welcher seinen Gegner (von neuem) verwundet (engl. Version 1857 ff.). Auch bei Ch. ist das hergebrachte Bild der Liebeswunde recht häufig anzutreffen.

(6) my *fo*, that yafe my herte a *wounde*, Anel. 242. **) (Auch sonst wird der (die) Geliebte gern als *fo* bezeichnet — meist mit dem Zusatz swete —, z. B. Troil. I 874; V 228; Anel. 275; Compl. Lady 41; 64.)

---

*) Ob man in den Versen: This accident so pitous was to here. | And ek so like a soth, *at pryme face*, Tr. III 869 an einen Rechtsausdruck, entsprechend ne. prima-facie-evidence zu denken hat, ist wol zweifelhaft.

**) Genau so Compl. L. L. 478!

(1) Thou hast me *wounded* in myn hert, o wyf, March. T. 901. [Cant. IV 9 Vulnerasti cor meum; citiert: Hieron. I 30 (286).] Compl. M. 8; R. of R. 1340 [R. de R. I p. 53,1322].

Der Anblick der Emelie verwundet sowol Palamon als Arcite:

(2) he bleynte and cryed, a! | As that he *stongen* were unto the herte, Kn. T. 220 f.; But I was *hurt* right now thurgh-out (Sk.) myn yhe | Into myn herte, ib. 238; 256 ff. [Aus der Tes., in der aber Amor personifiziert und mit wirklichen Pfeilen ausgerüstet erscheint: III 16; 17,8 Gridò: omè! che l'altro (sc. stralo) m'ha fedito; 20,5 f.; auch 27,8. Zugleich Beeinflussung durch R. de R. I p. 68, 1701 f. Que parmi l'oel m'a où cuer mise | La sajete; I p. 70,1750 f., = R. of R. 1728 f.; 1778 ff.]

Die Augen sind es, welche verwunden:

(3) Troil. II 533 ff; Duch. 882; Roundel I, Str. 1 u. 2.

Nachdrücklicher wird vom Liebes-Geschoss oder -Speer gesprochen.

(4) Right with hire loke *thorwgh schoten* and *thorwgh darted*, Troil. I 325 [Fil. I 32,5: . . l'amorosa ferita]; Kn. T. 706 f. (fyry *dart*); desgl. Compl. Lady 40; Troil. IV 444 (Criseydes *darte*); II 58 (Loves *shotes* keene); Frank. T. 384 f. (*arwe* kene) [liber Pamphili: . . telum].*)

(5) (Der Liebesgott mit *Bogen* und *Pfeilen* (in allegorischer Personifikation): R. of R. 923 ff.; 1333 ff. [R. de R. I p. 38,912 ff.; p. 53, 1315 ff.]; mit *Bogen*: Troil. I 208 f. [nach Fil. I 25,7, in Baronis Ausgabe 1789, s. Rossetti p. 8.])

Schläge (strokes) der Liebe (Love: desiring):

(6) Parl. 13; Kn. T. 1064.

Wenn es von den Leuten, welche die Liebe schmähen, ohne sie zu kennen, heisst:

(7) They speken mych but they *benten* nevere his *bowe*, Troil. II 861,

so haben wir es ausserdem zu thun mit einer Anspielung auf das Sprichwort: Many a man talks of Robin Hood who never shot in his bow (vgl. die Anmerkung in der Bellschen Ausgabe).

---

*) cf. Parl. 135 the mortale strokes of the *spere*; auch. 128 dedely *woundes*.

Andere Beziehungen.

(1) Yit was the ground not *woundyd* with the plowgh, Aet. pr. 9. [Ovid., Metam. I 101 f.: . . Saucia vomeribus etc.] *)

(2) with neede so art thou *woundid*, etc. Law. T. 4 f.

(3) (These losengeris . .) aftirward . . *prike* (Kaluza) and *poynten* | The folk right to the bare boon, R. of R. 1058. [R. de R. I p. 43, 1045 f.: poignent . . .]

(cf. R. of R. 6523 : hurt . ., = R. de R. II p. 344, 11462 : perte.)

assailen

(4) wird nicht nur vom Liebesverlangen (desire) gebraucht, Troil. I 603 ff. (wo auch das Bild von vergeblicher *Verteidigung* gegen die Liebe),

(5) sondern auch von der Fortune**): thow (sc. Fortune) wolt hire toure *assayle*, Vis. 54; . . *assayle* | With unwar *strook* . ., Monk. T. 772 f. [Boet. II pr. 2: indiscreto ictu . . vertentem, = Boece 885 f.; cf. Boet. III pr. 1, = Boece 1708 f.]; auch Clerk. T. V 28: The *strok* of fortune.

(6) Ferner vom Tode: but if that deth *messaile*, Troil. IV 1567 (cf. Le Codicile de Jehan de Meung, 35 (in Méon's Ausgabe des R. de R. IV p. 119): Tant que la mort vous assauldra).

(7) Vom Teufel. Pers. T. 329, 4. (cf. Mel. T. 171, 29.)

Der Ansturm gegen die 'Festung Keuschheit':

(8) Sche may no while in chastité abyde,
That is *assayled* thus on eche syde . . .
. . . men *may nought kepe a castel wal*,
It may so be *beseged* over al. Bath Pr. 255 f., 263 f.

[Hieron. I 47: . . expugnatur, quod undique incessitur; zugleich R. de R. II p. 206, 8636 f.: Car tor de toutes pars assise | Envis eschape d'estre prise, s. Koeppel, Anglia XIV 255.]

(Zu diesem sehr beliebten Bilde ist auch zu vergleichen R. de R. I p. 114, 2857 ff.: Chastéé . . Iert assaillie des gloutons . ., = R. of R. 3043 ff.; Richars li Biaus, ed. Förster,

---

*) Nur beiläufig sei erwähnt:

No shyppe yit *karfe* the wawys grene and blewe, Aet. pr. 21. [Boet. II met. 5, 13: . . secabat]; Hir herte *kervyth* and so brekith . ., R. of R. 277 [R. de R. I p. 13, 264: Ses felons cuers l'art et detrenche].

**) Gower, Conf. III p. 55: whom fortune wol assaile. — Deschamps (Soc. des anc. textes fr. 1889) p. 168: Fortune me fait cest assault. — R. of R. 5784.

1711f.; auch Sh.. All's well I 1, 123ff.; Rom. I 1, 216—219; etc.

Auch ist zu erinnern an die bekannte allegorische Darstellung des gemeinsamen Angriffes gegen die Burg im Rosenroman, z. B. R. of R. 7337ff., = R. de R. II p. 382, 12219ff. etc.

Mit anderer Beziehung: R. of R. 6375ff., = R. de R. II p. 332, 11175ff.

'Bombardieren' mit Weinfässern u. Goldsäcken: R. of R. 7061ff.. = R. de R. II p. 367, 11965ff.; cf. R. of R. 7040, = R. de R. II p. 366. 11943.)

Heimlich greift die Seelenpein oder die Liebe das Herz an:

(1) so longe may this sorw *myne*. Troil. IV 443:
. . his manhod and his pyne.
Made love withinne hire herte for to *myne*, ib. II 676.

(cf. Machault, le dit de la fontaine amoureuse, t. Br., Ch. St. p. 198: qu'elle (la dame) mon cuer mine et entame; . . Qui (sc. amour) tout me mine.)

(2) Gleich einer *Burgmauer* war der Kamm Chauntecleres — *batayld*, Non. Pr. T. 40.

(3) *toure* of yvorye. Duch. 945, s. 53 (10).

(4) the hye *toure* | Of Paradyse, ABC, V2f. [Deguillev.: au chastel et a la tour | De paradis.]

(5) Hector war — the townes *wal* (s. 104 (8)). Troil. II 154. [Fil. VIII 1. 6f.: . . le mura e le porte . . di Troia]; he was to hire a *wal* | Of stiel, and *shield* from every displesaunce. ib. III 430.

(6) And sche ay sad and constant as a *wal*. Clerk. T. VI 109.

(R. of R. 5253 stedefast as a walle; K. Alis. 2328 He bylered, so a walle.)

(7) (God . .) *Wallid* a tonge with teeth. and lippes eek. Maunc. T. 219.

(Womit Bekker. Hom. Bl. II p. 221 ἕρκος ὀδόντων verglichen hat. —

Eine ähnliche Vorstellung: . . My tongue, | Doubly portcullis'd with my teeth and lips. Sh.. R2, I 3. 166f.)

(8) Für einen Herrn ist die Liebe seiner Unterthanen eine unüberwindliche Wehr *(garnisoun)*, Mel. T. 167. 2ff. [Ménag. I 209].

(9) Als eine *'Eroberung'* wird die Gewinnung der Geliebten gedacht, Troil. V 794.

(10) der *Krieg**) des Liebesgottes gegen Troilus hat mit einem *Siege* geendet. Troil. V 584 ff. [Fil. V 56, 6 ff.]

---

*) Morris's Glossar gibt weryed 584 irrtümlich durch ne. wearied wieder, statt durch warred.

Freude wird auf das Leid folgen, wie auch —

(1) efter sharpe *stoures* ben oft *victories,* Troil. III 1015.

---

perceen wird vom durchdringenden Blick gebraucht:

(2) And upon cas bifel, that, thorwgh a route,
His eyghe *percede*, and so it depe wente,
Til on Cryseyde it smoot, and ther it stente. Troil. I 271.
[Fil. I 26,5: L'occhio suo vago giunse penetrando
La dov' era Griseida piacente.]

(3) There myghte men the royal egle fynde,
That with his sharpe looke *perceth* the Sonne. Parl. 330.
(cf. Gower, Conf. II p. 317,18 my vois shall the heven perce.)

Ferner:

(4) (Aprille . .) The drought of Marche hath *perced* to the roote, Prol. 2.

(5) The swetnes hath his herte *persed* so
Of Cristes moder, Prior. T. 103. (cf. Boece 1700 f.; Court of L. 613.)

Der Dichter rät den Frauen, im Kampfe gegen die Männer die Pfeile ihrer Zungen als Waffen zu gebrauchen, —

(6) The *arwes* of thy crabbid eloquence
Schal *perse* his brest, and eek his adventayle. Clerk. Env. 27.

(7) So auch: That every worde he dred hit as an *arwe*, Anel. 188.
(Cf. Ch.'s Dream 739; 741 of faire wordes make here shot; schon Jerem. 9,8 Sagitta vulnerans lingua eorum.)

(8) Wie denn Schelten und Tadeln — ful grete *woundes* in mannes hert genannt werden, Pers. T. 317,23.

(9) Than schal your soule up to heven skippe
Swyfter than doth an *arwe* out of a *bowe*. March. T. 428.
*(cf. Hit monteth, and he let him gon,
So of bowe doth the flon, K. Alis. 784.)*

(10) And thow, Symoys, that, as an *arwe*, clere
Thorugh Troye rennest ay downwarde to the se, Troil. IV 1520.

(11) Sodann: Long as a mast, and upright as a *bolt*, Mill. T. 78; formelhaft *bolt-upright*, Reev. T. 346; Shipm. T. 316.

Biblisch (Psalm VII 13) ist das Bild von dem gespannten Bogen

(12) der Gerechtigkeit und des Zornes. A B C, D 5 f. [Deguillev.]

Speer.

(13) Harneysed wel, and scharp, as (Zup.) poynt of *spere*. Prol. 114.

Einem Schwerte gleicht die schneidende Kälte des Winters:

(1) the *swerd* of wynter kene and cold. Sq. T. I 49; Leg. Pr. 127.

Das Schwert des Kummers und der Sorge.

(2) So *thirleth* (Sk.) with the *poynt* of remembraunce,
The *suerde* of sorowe, *ywhet* with fals plesaunce.
Myn herte bare of blis. Anel. 214; desgl. ib. 352 f. [Purgat. XII 19 ff.: Onde li molte volte se ne piagne | Per la puntura della rimembranza. | Che solo a' pii dà delle calcagne]; Thogh the *suerde* of sorow byte | My woful herte. ib. 273.*)

Dieselbe Vorstellung liegt den Worten des Pandarus zu Grunde:

(3) Beth rather to hym cause of *flat* than *egge*, Troil. IV 899.

(4) Ryght as a *swerde* hyt styngeth to myn herte,
Whan I thenke on the sege (Sk., Leg.) or of that place. Leg. V 50.

(5) Wie ein *Schwert* einen Arm durchschneidet, so trennt eine unbedachte Zunge die Freundschaft. Maunc. T. 235 ff.

(6) Aehnlich heisst es: right as a *swerd* departith a thing in tuo parties, right so consentynge (sc. of synne) departeth God fro man. Pers. T. 290,16.

Ch.s Muse konnte zeitweilig 'einrosten', —

(7) Ne thynke I never of slepe to wake my muse,
That *rusteth* in my *shethe* stille in pees. Scog. 38.

Die offene Erklärung, dass er in seinem Astrolabe nur ein Compilator und Uebersetzer sei, soll ihm als Waffe gegen Missgunst dienen —

(8) and with this *swerd* shal I *slen* envie. Astrol. Prol.**)

Die Seele befindet sich in dem Körper wie in einer Scheide, —

(9) Til I my soule out of my breste *unshethe*. Troil. IV 748.

---

*) Compl. L. L. 404 Lo, how he doth the *swerde* of sorowe byte | In hertis; Lydgate, S. Edmund & Frem. II 711 (Horstm.) A gostly *swerd whettid* with constance.

**) Der von Koeppel, Archiv 87, 39 hiermit zusammengestellte Vers: For as with a swerd ye may me sle or save. Frank. T. 247 wird jedenfalls nach den 3 ersten Mss. der S. T. Ed. zu verbessern sein in: For with a word etc. (cf. Ch.'s Dream 2212 Ye may both heale and slea me with a looke; Troil. III 861 For with a worde ye may his herte steere.)

Endlich wird Troilus gepriesen als

(1) *swerde* of knyghthod, sours of gentilesse, Troil. V 1604.

Schild.

(2) As brood as is a *bocler* or a *targe*, Prol. 471.

(3) As brod as is the *bos* of a *bocler*. Mill. T. 80.

Schild = 'Schutz'.

(4) That ye been fro vengeaunce ay oure *targe*. ABC, Y 8.

(5) *sheeld* of lif, Troil. II 201; from desesperaunce . . . Thow be my *shelde*, ib. II 530 ff.; ib. III 431 (s. 120 (5)).

Ebenso natürlich das Verbum shilden (stets mit dem Subject: God*), offenbar formelhaft):

(6) God *schilde* us fro mischaunce! Troil. II 1019, = IV 1533, = V 1435; March. T. 543; Shipm. T. 264; Thop. 197; Fame I 88. — Mit abhängigem Satze (Gott verhüte dass . . .): God *schilde* that ye spare! Shipm. T. 286; ib. 166; Leg. VI 195 ff.; Clerk. T. V 55 f.; March. Pr. 20; Mill. T. 241.

Ferner:

(7) On which hym thought he myght his herte reste,
Al covered she the wordes under *shelde*, Troil. II 1326.
[Fil. II 129, 4: Amor la stringe, ma siccome rea,
Sotto lo scudo si va chiudendo.]

Helm (basyn).

(8) Hir heer was as yelowe of hewe | As ony *basyn* scoured newe, R. of R. 539 [R. de R. I p. 23, 526 bacins].

Fahne.

(9) Artour of Britaigne — bare the *ensaigne* | Of worship and the *gounfanoun* (Kal.), R. of R. 1200 [R. de R. I p. 48, 1183 f.].

Trommel und Trompete.

(10) Than schal this churl, with bely stif and tought
As eny *tabor*, hider ben y-brought. Sompn. T. 567.

(11) That *tabouren* in youre eres many a sown, Leg. Pr. 354.

---

*) Wenigstens *stets* in diesen Verbindungen mit einem präpositionalen Ausdruck oder mit einem Satze; anders dagegen:
'Ector', quod they, 'what gost may yow enspire
This womman thus to shilde . .? Troil. IV 159.

(1) This sompnour bar to him a stif burdoun.
Was nevere *trompe* of half se gret a soun. Prol. 673.
(2) The crane, the geaunte, with his *trompes* soune. Parl. 344.*)
Ausserdem 68 (2): Kn. T. 1316.

Bei einer anderen Art von Geräusch wird man an das Sausen des von der Wurfmaschine geschleuderten Steines erinnert:

(3) the noyse . . . right so hyt ferde.
As dooth the rowtynge of the *stoon*,
That from *thengyne* ys leten goon. Fame III 841.

Gegenüber den alten Geschützen machten sich aber bereits die modernen Feuerwaffen geltend.

(4) That thrughout every regioun,
Wente this foule trumpes soun,
As swifte as *pelet* out of *gonne*,
Whan fire is in the poudre ronne. ib. III 551.

Vereinzelt ist noch zu nennen das Zelt.

(5) Bountee so fix hath in thine hert his *tent*. A B C. B 1: cf. F 1: *tent* [Deguillev.: tente].

Bisweilen wird auch das ***ritterliche Leben*** berührt.

Niemals brannte ein Ritter mehr nach kühnen Thaten,
(6) als der thörichte Priester nach der neuen Geheimkunst, Yem. T. 336 ff., s. 23 (3).

Das wie lorden (Compl. M. 166) gebildete squieren bedeutet 'den Hof machen'.

(7) And for he *squiereth* me up and doun, Bath Pr. 305.
(And squierly forth gan he gon, R. of R. 7415. wol = 'con escuir' (s. Kaluza), R. de R. II p. 385. 12292.)

champioun

(8) findet sich teils in der allgemeinen Bedeutung *'Kämpfer'* (z. B. Monk. T. 33; 129), auch in übertragenem Sinne, auf Socrates angewendet, Vis. 17 (cf. R. of R. 7229, — R. de R. II p. 373, 12087); teils bezeichnet es einen *'der im Kampfe für einen anderen eintritt'* (so Troil. II 1427: Law. T. 533), übertragen von Gott gebraucht, Law. T. 537, und von Christus, Frere T. 364 *(champioun and knight)*.

---

*) Sh., Hamlet I 1, 150 The cock, that is the *trumpet* to the morn.

Zweimal begegnet es in Vergleichen.

(1) Therto he strong was as a *championn.* Prol. 239.

(2) he that despeirith him, is like the coward *campioun recreaunt,* that seith recreaunt withoute neede. Pers. T. 326, 1.

Dem entsprechend auch:

(3) be *recreaunte* of his owne tene, Troil. I 814 (wol = sich von seinem eigenen Schmerze überwunden erklären).

Im Anschluss hieran stellen wir die Metaphern zusammen, welche sich auf das **Zügeln des Rosses** beziehen. (vgl. Brinkmann, d. Met. p. 328 ff.)

In erster Linie dient dasselbe zur Veranschaulichung weiblicher Tyrannei.

(4) And thus she *brydeleth him,* in her manere,
With nothing but with *scourging* (Sk.) of her chere. Compl. M. 41.

(5) Die neue Geliebte hielt den falschen Arcyte sehr streng und kurz im *Zügel.* Anel. 186 ff.

Die Frau von Bath übernahm das Regiment im Hause:

(6) He yaf me al the *bridil* in myn hand
To have the governaunce of hous and land,
And of his tonge, and of his hond also. Bath Pr. 813.

Alle Dinge in der Welt hält die Liebe zusammen

(7) durch ihren *Zügel,* Troil. III 1713 [Boet. II met. 8, 16].*)

In bekannter Weise**) wird ein maassvolles Benehmen durch diese Metapher verbildlicht.

(8) Ueberall hat Mars — Of armes al the *bridel,* Kn. T. 1518.

(9) Now looke that atempree be thi *brydel,* Troil. I 953.

(10) *Bridle* alway wel thi speche and thi desire, ib. III 1586.
[Fil. II 23.8 Ben raffrenando il tuo caldo disire.]

(11) *unbrideled* chere, ib. III 380.

---

*) Dasselbe gilt von Gott: Boet. IV met. 6, 35, = Boece 4149 f. Zu vergleichen auch Boet. V met. 1, 11 f., = Boece 4383 f.

**) Vgl. z. B. Fil. III 60, 5 Che ponghi freno alla mente amorosa; R. de R. I p. 123, 3078 Pren durement as dens le frain, | E donte ton cuer et refrain; desgl. p. 124, 3088 f., = R. of R. 3299 f.; 3309; II p. 138, 7073 que sa langue refraine. 7088 metre en sa langue frain (= compescere linguam, s. Méon); desgl. II p. 390, 12386, = R. of. R. 7511. Auch bei Machault findet sich in Rem. de Fort. (Sandras p. 293): parole bien affrenée.

(1) So wird die Lust (delite) durch die Vernunft *gezügelt*. Troil. IV 1650. (cf. Boet. III met. 5, = Boece 2116 f.)

Für denselben Gedanken wird das verbum d a u n t e n verwendet:

(2) Pers. T. 281, 1, welches auch sonst mitunter in ähnlichem figürlichen Sinne gebraucht wird: Troil. IV 1561; II 399 (cf. R. of R. 3300, = R. de R. I p. 123, 3079 donte).

3.

Im ganzen etwas mehr Leben, und auch eine grössere Anzahl drastischer und humoristischer Bilder finden wir auf den Gebieten der

verschiedenen Erwerbszweige

wie Ackerbau, Handwerk, Industrie etc., sowie Handel und Wandel, Schifffahrt.

Das Interesse Ch.s an der Aussenwelt nach dieser Seite hin — das sich u. a. auch in der grossen Zahl der diese Gebiete vertretenden Pilger der Cant. T. zu erkennen giebt — tritt in den entsprechenden Bildern deutlich hervor.

Dem ***Ackerbau*** sind verhältnismässig viele Bilder entlehnt.

Neben dem abgeblassten Begriffe: Menschen - S a a t (-Same) —

(3) *the sede* of Adam. A B C, Z 6: Thenk eek as of such *seed* as cherles springen, of such *seed* springe lordes. Pers. T. 332, 12. (cf. mannes *sperma* unclene. Monk. T. 19. [M C H. I 1 Formatus est homo . . de spurcissimo spermate, Koeppel, Archiv 84, 416 f.])
And certes, if ther were no *seed i-sowe*,
Virginité whereon schuld it *growe?* Bath Pr. 71. [Hieron. I 12 (256)];

und der farblosen Wendung

(4) *sowen* and maken discord amonges folk, Pers. T. 319, 29. [? Somme (Eil. p. 31) ceus qui sement les discordes; Ay. 43.]*)

---

*) Lydgate, S. Edm. u. Frem. I 1024 (Horstm.): *soweris* of discord.

sind auch verschiedene eigenartigere, auf die Saat bezügliche Metaphern zu nennen.

(1) For Venus sone, daun Cupido,
Hath *sowne* there of love the *seed*. R. of R. 1616; 1625. [R. de R. I p. 64, 1595 f.; 1602.]

An diese Stelle des Rosenromans dachte Ch. wol auch in den folgenden Versen — in denen freilich der Sinn ein ganz anderer ist: —

(2) Venus clerke, Ovide,
That hath *ysowen* wonder wide
The grete god of loves name, Fame III 397.

Der Schiffer befürchtet, der als Lollhard verdächtigte Pfarrer möchte durch seine Erzählung —

(3) *sowen* som difficulté,
Or springen *cokkil* in our clene *corn*. Shipm. Pr. 20.

(4) Rememberynge him, that love to wyde yblowe
Yelt bitter *frugt*, thoughe swete *sede* be *sawe*. Troil. I 384.

(5) *Sower* of chaste counseil, herde of us alle,
The *fruyt* of thilke *seed* of chastité
That thou hast *sowe* in Cecilie, tak to the. Sec. Non. T. 192. [Leg. aur.]

(6) Schelten und Tadeln — *unsowen* (S. T. 1) 2)) the *semes* of frendschipe in mannes herte. Pers. T. 317. 24.

Mit Vorliebe wird die Arbeit des Dichters und des Erzählers zu dem Geschäft des Landsmanns in Beziehung gesetzt*) (auch schon (2) und (3) hier oben ist in dieser Hinsicht zu beachten).

(7) I have, God wot, a large *feeld* to *ere*,
And wayke ben the *oxen* in my *plough*. Kn. T. 28.
[R. de R. III p. 307, 21480: Q'autre champ me convient arer, s. Koeppel, Anglia XIV 240.]

(8) Nur eine *Nachlese* auf dem abgeernteten Felde der Poesie glaubt unser Dichter halten zu können: Leg. Pr. 73 ff.**)

---

*) Man erinnere sich übrigens an die Bedeutungsentwicklung des verbums rehearse.

**) Dasselbe behauptete z. B. ein französischer Autor des 13. Jahrhunderts im Hinblick auf die reiche Ernte des Chrestien de Troyes (G. Paris, La littér. fr. au moyen âge § 57). Genau dasselbe Bild hat Brinkmann p. 199 aus La Bruyère angeführt.

Das Korn im Gegensatz zur Spreu bezeichnet den wertvolleren, wesentlichen Teil einer Erzählung, oder auch eine gewichtigere Erzählung im Gegensatz zu einer minder schätzbaren.

(1) Me lust not of the *caf* ne of the *stree*
Make so long a tale, as of the *corn*. Law. T. 603.

(2) But yit I sey. what eyleth thee to wryte
The *draf* of stories. and forgo the *corn*? Leg. Pr. A 311; ib. 529.

Der Pfarrer, welcher keine Fabel, sondern einen moralischen Traktat vortragen will, erklärt:

(3) Why schuld I *sowen draf* out of my fest,
Whan I may *sowe whete*, if that me lest? Pers. Pr. 35.

Auch die Moral einer Erzählung im Gegensatz zur Erzählung selbst wird auf diese Weise gekennzeichnet:

(4) Takith the *fruyt*, and let the *chaf* be stille. Non. Pr. T. 623. [Testam. 2167: Mès retiengnent le grain et jettent hors la paille.] (H.)

Natürlich wird dies überaus beliebte Bild*) auch auf andere Verhältnisse angewendet.

(5) Religioun hath take up al the *corn*
Of tredyng. Monk. Pr. 66.**)

(6) That of the *shefe* she shulde be the *corne*. Leg. IX 18.
(R. of R. 6357, = R. de R. II p. 335, 11255.)

Der tadellose höfische Stil, in dem der fremde Ritter redet, ist dem englischen Dichter 'zu hoch':

(7) Al be it that I can nat sowne his style,
Ne can *nat clymben over so heigh a style*. Sq. T. I 97.

(8) Aus alten Büchern gewinnt man immer neue Kenntnis, wie von alten *Feldern* jährlich neues *Korn*. Parl. 22 ff.

---

*) z. B. in Ay. ist die Gegenüberstellung von corn und chaff recht häufig, so p. 62. 137, 139, 210. Auch bei Gower, Conf. II p. 59; Lydgate, S. Edm. u. Frem. II 1011 f.. und sonst vielfach anzutreffen. Vgl. Brinkmann. p. 201. Man wird diese und ähnliche Metaphern (namentlich die vom Säen) vielleicht auf die Bibel zurückführen dürfen.

**) Erinnert wieder an eine — allerdings ganz anders zu verstehende — Stelle des Jehan de Meung: R. de R. II p. 335, 11254: Mès de religion, sans faille, G'en pren le grain et laiz la paille.

Alles kommt einmal 'heraus':

(1) For alle mote oute other late or rathe,
Alle the *sheves* in the *lathe.* Fame III 1049.

(2) moo — Than ever *cornes* were in *graunges.* Fame II 190. [vielleicht nach Ovid., Metam. XI 614 f.]

(3) Viele würden um eines *Körnchens* Liebe willen einen *Scheffel* Gift, d. h. Eifersucht entschuldigen, Troil. III 976 f. (s. 34 (3).)

(4) Das Zelt des Holofernes war — large as is a *berne.* Monk. T. 579.

(5) Des Kaufmanns Pflug ist das Geld. Shipm. T. 288.

Ein Joch ist die Ehe (coniugium! vgl. Brinkmann p. 434):

(6) Clerk. T. I 57 ff. [Petr.]; March. T. 41; 593.

Sprichwörtlichen Charakters ist:

(7) As (Zup.) lene (was his hors) as is a *rake.* Prol. 287. (H.)*)

Im Anschluss daran seien zwei andere Wendungen gleichen Sinnes hier genannt:

(8) That lene he wexe, and drye as eny *schaft,* Kn. T. 504.

(9) (ful lene,) | Al like a *staff,* Prol. 591 f.**)

Des Müllers Bart ist

(10) brood, as though it were a *spade.* Prol. 553. (vgl. Ch I p. 161.)

(11) This pardoner hadde heer as yelwe as wex,
But smothe it heng, as doth a strike of *flex.* Prol. 675.
(cf. Sh., Tw. Night I 3,108 it (sc. the hair) hangs like flax on a distaff.)

An einen mit Blumen überstreuten Misthaufen haben wir zu denken bei dem Vergleiche, durch welchen die falsche Fortune charakterisiert wird:

(12) — As *fylthe,* over ystrawed with flourys. Duch. 628.
[R. de R. II p. 219, 8945 ff.: Qui vodroit un femier covrir | De dras de soie ou de floretes etc., s. Anglia XIV 239.] (Aehnlich ist der Vergleich: ase a donghel besnewed. Ay. 81; P. Plowm. B XV 109 f., C XVII 265 f.)

Die Ente wird wegen ihrer unromantischen Gesinnung von dem Edelfalken mit den Worten abgetrumpft:

(13) Out of the *dunghille* come that word ful ryght.*) Parl. 597.

---

*) not worth a rakes stele (u. not worth a tord): s. i. Anhang.

**) Sonst findet man auch: She was wax lene as a *tre,* Emare 365 (Ritson, A. E. Metr. R. II p. 219); He is yclongen al so a *tre,* Sir Orfeo 506.

Der Wildschaden auf den Feldern.

(1) Certes he that so doth, is cause of many harmes . .; right as he . . is cause of alle the damages that *bestis* doon in the *feeld,* that brekith the *hegge of the closure*. etc. Pers. T. 344.22. [Somme, vgl. darüber Eil. p. 36; Ay. p. 232.]

Den besten Hüter des Waldes

(2) giebt der *Wilddieb* ab. welcher sein Handwerk aufgegeben hat. Dasselbe gilt von den Erzieherinnen, welche in ihrem Alter der 'Schwachheit' entsagt haben. Doct. T. 83 ff.

Auf den Beruf des

Müllers

weist das Sprichwort

(3) Who-so first cometh to the *mylle*, first *grynt*. Bath Pr. 389. (H.)

Die Frau von Bath redet nicht von der Blüte, sondern von dem Feinmehl ihres Lebens:

(4) The *flour* is goon. ther nis no more to telle,
The *bran,* as I best can. now mot I selle. Bath Pr. 477.

(5) But yit I can not *bult it to the bren*. Non. Pr. T. 420 (= bis auf den Grund untersuchen).

Das Wortgeklapper erinnert an eine Mühle.

(6) Jangelyng, is whan a man spekith to moche biforn folk and clappith as a *mille*. Pers. T. 295.23 [Somme (Eil. p. 8): vaines paroles, qui sont come li batels du moulin; Ay. 58]: Clerk. Env. 24.

Das Handwerk des

Schmiedes

begegnet uns zunächst in einem bekannten bildlich verwendeten Sprichwort.

(7) Right so as whil that *iren* is *hoot* men scholden *smyte*, right so schulde men wreke here wronges, whil that they ben freische and newe. Mel. T. 145.8. [wörtlich aus Ménag. I p. 191.]

(8) (Pandare) Felt *iren hoot,* and he bigan to *smyte,* Troil. II 1276.

Der Zorn ist ein Glühofen des Teufels,

(9) in welchem Stolz, Neid und Streit *schmieden*. Pers. T. 309, 23 ff.; 310.13 ff. [auf Grund von Somme, s. Eil. p. 14.]

(10) the suggestione of the devel, this is to sayn. the develes *bely*. with which he *bloweth* in man the *fuyr* of fleisschly concupiscence. Pers. T. 289. 30; so auch: To *kyndle* and *blowe* the fuyr of leccherie. Pard. T. 19 (s. 57 (2 f)). [nach *Ay. p. 203.]

(1) *forge* (a long tale), Pers. T. 316, 21 = erdichten ist eine aus dem afr. übernommene Metapher.

Bleihütte.

(2) His eyen steep, and rollyng in his heed,
That stemed as a *forneys of a leed.* Prol 201.

Solcher Rauch entströmte der Trompete. —

(3) Blak, bloo, grenyssh, swart, and rede,
As dothe, where that *men melte lede,*
Loo, alle on high fro the tuelle. Fame III 557.

Auch sei hier erwähnt:

(4) His mouth as greet (Zup.) was as a gret *forneys.* Prol. 559.
Ausserdem s. Pers. T. 293, 20 ff. (57 (9).)

graven.

(5) he (sc. der Schöpfer) .. | That .. beutee list to *grave* | In your persone, Bal. Compl. 4 ff.

Im Sinne von 'einen Eindruck machen auf'.

(6) And harde was youre herte for to *grave.* Troil. II 1241; IV 1349.

Ferner:

(7) Ye ben so depe in-with myn herte *grave,* Troil. III 1450.*)
[Fil. III 49, 5f: Tu mi se' ... Nella mente fermato.]

In gleichem Sinne:

(8) Ye ben so deep **emprinted** in my thought, March. T. 934.

(9) Doch auch: Such feendly thoughtes in his hert *empresse,* Yem. T. 60; in good hert it moot som routhe *impresse,* Troil. II 1371.

In ähnlicher Verwendung wie shette (93 (1)):

(10) every word .. She gan to *prenten* in hire herte, Troil. II 899 f.; III 1494 f. (*impressen*); Clerk. Env. 17 (*empryntith*; vgl. dazu Court of L. 876).**)

Ein nicht ungewöhnlicher Ausdruck scheint gewesen zu sein:

(11) his tonge **affile,** Troil. II 1681; Prol. 712. (so auch Gower, Conf. I 64; R. of R. 3812; frz. langue affilée; lat. oratione limatus u. ähnl. lässt sich auch hiermit vergleichen.)

---

*) cf. R. of R. 4801 It is so writen in my thought;
And depe *graven* it is so tendir.

**) cf. Boece 4832 (ymaginacioun of sensible þinges) weren *inprentid* in to soules, = Boet. V met. 4, 3 ff.

An 87 (4) erinnert:

(1) Al feyneth he in lust that he sojorneth.
And al his chere and speche also he **borneth** (poliert, putzt). Troil. I 326.

(2) Ein **Wetzstein**, der zwar selbst nicht schneidet, aber die Werkzeuge scharf macht, will Pandarus für seinen unerfahrenen Freund werden. Troil. I 631 ff.

(cf. Shaksp., As you l. I 2, 27 ff. . . the dulness of the fool is the whetstone of the wits; H. Fielding, Tom Jones, b. XVI chap. 1 . . something that may serve as a whetstone to his noble spirit.)

Das eherne Ross steht unbeweglich, —

(3) as it were to the ground **i-glewed**, Sq. T. I 174.

gliwe allgemein = befestigen.

(4) Leet men *gliwe* on us the name. Fame III 671.

Vereinzelt ist zu nennen

(5) And so kan leye oure jolyté on **presse**, Troil. I 558 (= leye adoun).

Der Fischfang.

Der (die) Geliebte wird wie ein Fisch 'geangelt'.

(6) Diomedes wolite — Into his *net* Criseydes herte brynge:
To this entente he koude nevere fyne.
To *fisshen* hire he *layde out hook and lyne*. Troil. V 775.

(7) Früher hatte Criseyde den Troilus — *icaught* withouten *net*, ib. II 583.

In einem merkwürdigen, längeren Vergleiche

(8) wird der Liebende als ein am Angelhaken *gefangener Fisch*, Gott aber als der *Fischer* dargestellt. Compl. M. 237—244.

(9) For er the bisschop *caught* hem in his *hook*,
They weren in the archedeknes book. Frere T. 19.

(10) As he that nedes most a cause *fyshe*, Troil. III 1113. = einen Grund (eine Ausrede) suchen.

(R. of R. 6185 And fisshen hem-silf gret richesse, | With wily nettis that they caste, = R. de R. II p. 328, 11083 f.)

(11) Absolut: than have ye *fisshed* fayre. Troil. II 328 ('etwas Schönes angerichtet').

Biblisch (Luc. V 10) ist der Ausdruck

(12) *fissche* Cristen mennes soules, Sompn. T. 112.

(R. of R. 7492 f., = R. de R. II p. 389, 12367 f.)

Höchst originell schildert Ch. das Gedränge der neugierigen Menge:

(1) (. . And clamben up on other faste,
And up the nose and eyen (Sk.) kaste,)
And troden faste on otheres heles,
And *stampen*, as men doon *after eles*. Fame III 1063.*)

Das Geschäft des ***Kaufmanns*** — dessen Vorzüge von dem Rechtsgelehrten verherrlicht werden, Law. T. 24 ff. —

(2) ist in seinem Erfolge *von den Zufälligkeiten des Glücks abhängig*. Mit dem Hinweise hierauf tröstet ein Sanguiniker seine Genossen bei ihren misslungenen alchymistischen Versuchen. Yem. Pr. 391 ff.

(3) Wie der *Kaufmann* an dem *einträglichsten Geschäfte* seine grösste Freude hat, so der Teufel an der siebenten Todsünde, durch welche er am meisten Beute gewinnt. Pers. T. 342. 24 ff.

Borgen.

(4) Therfore a title he gan him for to *borwe*
Of other sikenesse, Troil. I 488.

(5) Hire nedede non teris for to *borwe*, Troil. V 726; Compl. Lady 10.

Oft genug wird von dem aus der Bibel (1. Cor. VII 3) stammenden Ausdruck: pay (yelde) his wyf hir dette Gebrauch gemacht,

(6) so March. T. 208; 804; Bath Pr. 130; 153. cf. 155; Pers. T. 352, 33. (cf. Shipm. T. 414, 417, 424.)
[Hieron. I 7; I 11; resp. Somme (Eil. p. 46); Ay. p. 222.]

(7) Gott gegenüber ist der Mensch ein *Schuldner*, Pers. T. 292, 5 f.

(8) Christus hat uns durch seinen Tod eine *Quittung* (acquitaunce) verschafft, A B C, H 3 ff. (cf. Coloss. II 14.)

(9) Neben dem Sprichwort 'Byheste is *dette*'. Law. Pr. 41 (H.) ist zu beachten Boece 4303 ȝelden and assoilen þe to þe *dette* of my byheste, = Boet. V pr. 1 debitum promissionis absolvere.

---

*) Ist in den Versen
And sende his hertes *lyne* out fro withinne.
Alderfirst his purpos for to wynne. Troil. I 1078
unter lyne 'Linie' und unter hertes lyne etwa der im Innern gemachte Entwurf zu verstehen (erinnernd vielleicht an die Worte der entsprechenden Stelle des Boetius, IV pr. 6: faciendae rei *formam* mente praecipiens . . oder: . . per temporales *ordines* ducit)? Möglich wäre es immerhin auch, dass wir hier an eine *Angelschnur* zu denken haben — wozu auch das folgende: wynne gut passen würde; — das Bild wäre zwar seltsam, aber bei Ch. nicht allzu auffällig.

Die verba quyten, yelden und die hier auch gleich zu nennenden Begriffe des Lohnes werden vielfach in uneigentlichem, wenn auch nicht immer als streng metaphorisch zu bezeichnenden Sinne gebraucht.

Die Erzählung jemandes 'wett machen':

(1) Somwhat, to *quyte* with the knightes tale, Mill. Pr. 11; 19.

'Es jemandem heimzahlen':

(2) ful wel coude I the *quyte* | With bleryng etc., Reev. Pr. 10; 62; Reev. T. 404. — I schal him *quyten every grot*, Frere Pr. 28; Bath Pr. 422. 425, cf. 483; Maunc. T. 189 (auch R. of R. 6091).*)

(3) With loke down cast, and humble *iyolden* chere, Troil. III 47.

Lohn = 'das jemandem Zukommende', 'sein Teil'.

(4) That he his *wages* hathe for evermore. Compl. M. 244; Monk. T. 640 (guerdoun): Fame III 767 (hire): s. auch 109 (1).

balaunce.

(5) a) *in balaunce* = in Gefahr (Unsicherheit). myn emes lyf is in balaunce, Troil. II 466; ib. IV 1532: . . put in balaunce | My sekernes (Sk.), Anel. 447 f.

b) To *holde* no wyght *in balaunce*, Duch. 1020, = in suspense.

c) I dar *lay in balaunce* | Al that I have, . . Yem. Pr. 58 f., = zum Pfande (der Wette) einsetzen.**)

countrepese: weye.

(6) And passed wo with joies *countrepese*.***) Troil. III 1358.
To *countrepeise* ese and travaile (Sk.), Fame III 660.
whan the love of eny thing *weyeth* in the hert of a man, as moche as the love of God, or more. Pers. T. 291. 26.

Der Ritter der Blaunche klagt, dass Fortune (die allerdings nicht ausdrücklich genannt wird) ihm kein Leid schuldig geblieben ist, —

(7) How that ther lyeth in *rekenynge*
Inne my sorwe for nothynge. Duch. 698.
[Wol nach Boet. II pr. 3, = Boece 970 f.: Wilt þou þerfore leye a rekenyng wiþ fortune.]

---

*) quyte ganz allgemein = satisfy: Law. T. 256; thou hast the wel yquit, Frank. Pr. I, 1 in der bekannten ne. Bedeutung.

**) Zu a) vergleiche man R. de R. II p. 38, 4790 Ceste amor est en tel balance, = R. of R. 5324; zu b) ib. II p. 454, 13870 Ains le doit tenir en balance; ib. II p. 9, 4274. = R. of R. 4670.

***) R. de R. II p. 86, 5874 Tout metoit en une balance, | Bonne aventure et meschéance, | Et les faisoit égal peser.

'a . . garret, where the merchants held their counting-houses' (Jephson) haben wir zu verstehen unter garner*) in dem Vergleiche:

(1) . . hym alwey sich plenté sende, | Of gold and silver forto dispende . . . As it were poured in a *garner,* R. of R. 1145 [R. de R. I p. 46, 1131 Cum s'el les puisast en greniers].

Noch sei hier der Vögel gedacht,

(2) that nought unkunnyng
Were of her craft and *apprentys*, R. of R. 686. [R. de R. I p. 29, 679 f.]

Markt (u. dergl.).

Was verboten ist, begehrt man am meisten; was leicht zu haben ist, am wenigsten, —

(3) With daunger *outen* alle we oure *ware;*
Greet pres at market makith deer chaffare, (H.)
And *to greet chep* is holden *at litel pris*. Bath Pr. 521. [R. de R. II p. 455, 13903 ff. . . C'iert cele qui plus iert chiere tenuë, | Quant plus chier se sera venduë, | Car ce que l'en a pour noiant, | Tant le va-l'en plus viltoiant etc., s. Anglia XIV 252 f.: cf. R. de R. II p. 430, 13349 ff.]

(4) Eke some men han (S. T. 1)—5)) sayd, that the counseilyng of wommen is outher to *dere*, or to *litel of pris*. Mel. T. 150, 12 [Ménag. I 196].

(5) Syn wommen connen *oute* such *chaffare*, Sq. Pr. 20 (verstehen sich auf den Handel, nämlich den Austausch von Klatschereien).

Das Leben und Treiben der Welt gleicht einem Jahrmarkte (vanity fair!):

(6) al nys but *a faire*, | This worlde that passeth soon, as floures faire, Troil. V 1854.

(cf. Ay. 76 Vor þis wordle is ase a fayre huer byeþ manye fole chapmen; ib. 23 ine þe markatte of þise wordle.)

*) Vgl.: *garner*, R. of R. 5991: 6812. = R. de R. II 318, 10895; 357, 11731.

Die an den Pfarrer gerichtete Aufforderung, seine Geschichte zu erzählen, kleidet der Wirt in die bezeichnenden Worte:

(1) *Unbocle.* and shew us what is in *thy male.* Pers. Pr. 26.
so auch: *unbokeled* is the *male.* Mill. Pr. 7.

Wir können uns also vorstellen, dass die Pilgerschar mit einem grossen Sack — voll Neuigkeiten auf den Markt gezogen ist.*)

Ganze 'Wagenladungen' schlimmer Jahre — so können wir uns den bildlichen Ausdruck deuten — werden dem Mönche angewünscht:

(2) God yive the monk a thousand *last* quade yer. Prior. Pr. 4.

Den Tag, der die Liebenden trennt, redet Troilus voll Unmut an:

(3) What? *profrestow* thi light here for to *selle*?
Go *selle* it hem that smale seles grave, Troil. III 1412.

Schliesslich haben wir noch anzuführen den Ausdruck

(4) *questemongers* ('Prozesskrämer', v. Düring) and notaries. Pers. T. 336, 18.

Einer schlechten **Münze** vergleicht Ch. die Frauen seiner Zeit:

(5) For if that thay were put to such assayes.
The *gold* of hem hath now so *badde alayes*
With bras, that though the *coyn* be fair at ye,
It wolde rather brest in tuo than plye. Clerk. T. VI 228.

(Aehnlich werden P. Plowm. B 15. 342 ff., C 18. 72 ff. sündige Menschen mit lussheborwes verglichen, welch letztere auch Monk. Pr. 74 als schlechte Münze genannt werden.)

Doch können die Liebenden sein —

(6) as trewe | As any *metal that is forged newe,* Compl. M. 200.**)
(vgl. trewe as stele, 51 (7).)

---

*) Aehnlich heisst es Ch.'s Dream 103: Of lustines to laugh and tale | As she hadde *full stuffed a male* | Of disportes and newe playes. — In anderer Beziehung gebraucht Lydgate dies Bild. S. Edm. u. Frem. II 344: Thus first the tyraut gan *his malis shewe.* | By cruel venganee the cite despoilyng; ib. II 667 His *couert malis* began thus to *unclose* (bereitete eine böse That vor).

**) cf. Aet. pr. 20 Ne *coyne* ne knew man whiche was *fals* or *trewe*; Pard. T. 468 *Nobles* and *pens*, which that ben good and *trewe.*

(1) (gold ..) As fyne as *ducat in Venyse*, Fame III 258.
(2) For brighter was the schynyng of hir hewe,
Than *in the Tour the noble i-forged newe.* Mill. T. 69.
Ueber jane, grote, mite s. i. Anhang zu Teil I.

Dem Gebiete der ***Schifffahrt*** ist zwar eine ganze Reihe von Bildern entnommen, doch finden sich neben den auf die Quellen zurückgehenden keine besonders charakteristischen darunter. Wol flösste unserm Dichter See und Seeleben kein so grosses Interesse ein, wie etwa einem Shakspere, dem Augenzeugen des gewaltigen Aufschwunges der britischen Seemacht, in dessen Dichtungen gerade derartige Bilder eine sehr bedeutende Rolle spielen.

Von einzelnen Teilen des Schiffes kommen Steuer, Mast, Segel, Kielraum (thurrok, s. Ty. note P. 154 col. 1 l. 54) in Betracht.

Die Geliebte ist das Steuer
(3) für den Liebenden, Troil. III 1242; daher denn auch Ch. seine Börse — seine lady dere — myn hertys *stere* nennt, Purse 12.

Gleichwie der Zügel (125), so ist das Steuerruder das Zeichen des Regiments — der Frauen:
(4) But scharply tak on yow the *governayle.* Clerk. Env. 16.

In schwächerer Geltung findet sich das verbum steere:
(5) For with a worde ye may his herte *steere.* Troil. III 861; cf. Troil. IV 254; 1423.

Mast.
(6) Long as a *mast,* and upright as a bolt. Mill. T. 78.
(7) Who that hem loveth shal (Sk.) hem fynde as faste,
As in a tempest is a *roten maste.* Anel. 316.
(8) Breiter als ein Segel ist Satans Schwanz, Sompn. Pr. 23 f.

Als — the thurrok
(9) of alle wickid vileyns thoughtes etc. wird ydelnes bezeichnet, Pers. T. 327. 17.

---

(1) Kleine Tropfen Wassers, die in den *Kielraum* dringen, können das *Schiff* ebenso wol *zum Sinken bringen* wie eine gewaltige Welle; in gleicher Weise können die erlässlichen Sünden unter Umständen ebenso verderblich werden wie eine Todsünde. Pers. T. 291, 9 ff.

In einem grossen Backtrog oder einer Mulde will Nicholas mit seinen Wirtsleuten bei der grossen Flut

(2) rowe as in a *barge*, Mill. T. 364.

Wie die Bezeichnung der Grösse (137(6)), so wird auch die der Entfernung von der Schiffahrt entlehnt:

(3) If thou might see as fer as *schippes saile*, March. T. 864.

Das Leben ist eine Seefahrt — auf dem Meere des zeitlichen Daseins (s. 65). Das Endziel derselben, der Hafen, ist der Tod.

(4) God wold I were aryved in the *porte* | Of deth. Troil. I 526 [Fil. I 54, 1 Ed or foss' io venuto al porto . .]; streght unto the deth myn herte *sailleth*, ib. I 606.

So lange bei dieser Fahrt die Anker noch halten, ist nichts verloren.

(5) Yet halte thin *ankre*, and yet thow maist arrive, . . Vis. 38. [Boet. II pr. 4: nec tibi nimium valida tempestas incubuit, quando tenaces haerent ancorae.]

Ein Zufluchtshafen ist die Jungfrau Maria.

(6) *Havene* and refute of quyete and of reste! A B C, B 6 [Deguillev.: Quer tu es de salu porte]; Sec. Non. T. 75; Law. T. 754 (an den beiden letzteren Stellen schreibt Morris: heven).

Auch wird Maria gebeten:

(7) Helpe, Lady bryght, er that my *shippe to-breste!* A B C, B 8.

Da Troilus seine Liebe der Criseyde zugewandt hat,

(8) ist er zu einem guten *Hafen* gerudert, Troil. I 969;

dagegen nach seiner Trennung von der Geliebten ist ihm das Leben eine Seefahrt ohne das leitende Licht des (Polar-) Sternes (s. 73):

(9) 'O sterre, of which I lost have alle the lighte,
With herte soore, wel oughte I to bewaylle.
That evere derk in tormente, nyght by nyght,
Towarde my deth, *with wynde in steere I saylle*;
For whiche the tenthe nyght if that I faile

The gidynge of thi bemes bright an houre,
My ship and me Caribdes wol devoure'. Troil. V 638.
[Ebenso wie das vorhergehende Bild auf Bocc. zurückgehend; so fand Ch.: Fil. II 132, 7 Tosto verrebbe al grazïoso porto; IV 143, 6 o chiara stella, | Per cui io vado al grazïoso porto; cf. Tes. X 34, 8 Che ancor verrai a grazïoso porto; Tes. IV 53, 1; das zweite Bild dürfte speziell auf Fil. I 2, 3 tu se' la tramontana stella | La qual io seguo per venire al porto, . . . zurückzuführen sein; zu vergleichen auch R. de R. I p. 115, 2877 Ge fusse arivés à bon port; ib. II p. 415, 12963.]*)

Als er die süssen Schmerzen der Liebe fühlt, klagt er über den Widerstreit seiner Gefühle und vergleicht sich

(1) mit einem Schiffer, welcher *steuerlos* auf dem Meere *zwischen zwei entgegenstehenden Winden* hin und her getrieben wird. Troil. I 415 ff.**) [Petarca, 88. Sonett.]

Wie die Dichtung als ein Ackerfeld gedacht wird (127), so wird auch durch das 'Durchfliegen' des Meeres, durch die Schifffahrt das Werk des schaffenden Dichters verbildlicht. Das Gedicht ist ein Schiff, welches der Dichter leitet.

Namentlich beim Beginn eines Werkes oder Abschnittes wird dieses Bild angewendet.

(2) *Out of thise blake wawes for to saylle,*
O wynde, O wynde, the weder gynneth to clere;
For *in this see the boot hath swiche travaylle*
Of my connynge, that unnethe *I it stere*:
This see clepe I the *tempestous* matere
Of desespeyre, that Troylus was inne. Troil. II Proem. 1.
[Purgat. I 1: Per correr miglior acqua alza le vele | Omai la navizella del mio ingegno | Che lascia dietro a sè mar sì crudele. | E canterò. . ., s. t. Br., Ch. St. p. 80; cf. Parad. II 1: O voi che siete in piccioletta barca, | . . seguiti | Dietro al mio legno che cantando varca, . . z. 7: L'acqua ch'io prendo giammai non si corse . .]***)

---

*) Cf. Dante, Inf. 15, 55 f.; Machault p. 128; Richaurs li Biaus, ed. Förster, 53 8 f. etc.

**) Eine Nachahmung dieses Bildes, sowie überhaupt der Ch.schen Sonetteinlage findet sich Compl. L. L. Str. 33, 2. Hälfte, und 34.

***) Durch alle Gesänge durchgeführt ist dies Bild in Pulcis Morgante.

(1) Polyhymnia wird gebeten: . . do that I *my shippe to haven wynne*, Anel. 20. [Wahrscheinlich nach Statius, Theb. XII 809: Et mea iam longo meruit ratis aequore portum; cf. Tes. XII 85, 1 ff.; 86 (E perrochè li porti disiati | In sì lungo pileggio ne tegnamo . .); Fil. IX 3 und 4 (Noi siam venuti al porto . .).]

Die Nebenumstände einer Erzählung würden ein Gedicht zu sehr 'belasten':

(2) For men may *overlade a shippe* or *barge*. Leg. 1 42.

Endlich sei noch der metaphorische Gebrauch von

fleten (synken)

und im Anschluss daran auch der von

bathen und **swimmen**

erwähnt. Die hierher gehörigen Wendungen sind entschieden formelhaft.

(3) Him rekketh never wher she *flete or synke*,*) Anel. 185; Compl. Pit. 110; Kn. T. 1539. (analog: Ne receccheth nat whether I wepe or singe, Compl. Lady 52.)

(4) For oute of wo in blisse now they *flete*, Troil. III 1172; ib. III 1622.**)

(5) His herte *bathid* in a *bath* of blisse, Bath. T. 397; Troil. I 22; II 849; IV 180.

(6) Ferner *swymmen* in possessioun, Sompn. T. 218.**)

(7) Wenn die Hühner im Sande *baden*, Non. Pr. T. 447; das Gesicht in Thränen *gebadet wird*, Troil. IV 786 f. [Fil. IV 96, 3 f.]; Clerk. T. VI 146 f. — wie auch Troil. II 1086 f. der Rubin in dem Siegel des Troilus; und der April jede Ader in frischen Säften (licour) *badet*, Prol. 3,

so haben wir es nicht mehr mit eigentlich metaphorischer Ausdrucksweise zu thun.

---

*) cf. Sowd. of Bab. 2933 f.:

And cast him ouer in-to the river,
Chese he, whither he wolde swymme or gong.

Court of L. 311: and let it synk and flete.

**) cf. Boet. I pr. 4 gaudio laetitiaque fluitantes; III pr. 2 voluptate diffluere; IV pr. 7 diffluere deliciis; — III pr. 3 qui divitiis affluebas; II met. 2, 17; II pr. 4; zu beachten auch III met. 3 (= Boece 1960 f.)

Ferner R. of R. 7008 ff.. = R. de R. II p. 365. 11913 ff. (s. 30 (1)); R. of R. 5475 And plongeth hem in poverté.

4.

Die heitere Seite des Lebens, wie sie sich **im Spiel, in geselligen Unterhaltungen und Vergnügungen** darstellt. bot dem lebensfrohen Dichter willkommenen Stoff zu bildlichem Schmuck. Zwar übertreffen fast alle in dem grossen Bereiche des Menschenlebens unterschiedenen Gruppen die vorliegende hinsichtlich der Zahl der aus ihnen entnommenen Vergleiche und Metaphern; doch finden wir gerade in dieser eine besondere Fülle frischer, lebensvoller, auch drastischer Bilder, die wir mit zu den besten Ch.s rechnen dürfen. Wie bei den drei ersten Abteilungen, ist auch hier die Zahl der Metaphern bedeutend grösser als die der Vergleiche; übrigens sind sämtliche Bilder — mit ganz geringen Ausnahmen — nur recht kurz ausgeführt.

Spiel (und spielende Beschäftignngen).

Es ist kein Kinderspiel —

(1) no *childes pley*
To take a wyf withoute avisement, March. T. 286.
(vgl.: it thought hym no strokes of a yerde. 104 (4).)

Drollig schildert der Wirt die Person unseres Dichters:

(2) This were a *popet* in an arm to embrace
For any womman, smal and fair of face. Thop. Pr. 11.*)

Auf eine bekannte Belustigung der Kinder weist die sprichwörtliche Wendung

(3) He may go *pypen in an ivy leef,* Kn. T. 980; Troil. V 1334 (H.: Ch 1 p. 180),

welche in gleichem Sinne gebraucht wird wie

(That Absolon) may *blowe the bukkes horn*, Mill. T. 201. (H.) (= 'to console oneself with any useless or frivolous employment', Sk.)

An das Umherstreifen im Hain und Hag werden wir erinnert durch die humoristisch vulgäre Redensart:

---

*) In etwas anderem Sinne heisst es R. de R. III p. 12, 14309: Car tous jors aler i voloie | D'aornemens envelopée | (Por noiant fust une *popee*) . .; ausserdem sei aufmerksam gemacht auf R. of R. 1019: Ne *popped* hir.

(1) (I rekke never when thay ben i-beryed.)
Though that here soules *gon a blakeberyed*, Pard. Pr. 120, d. h. mögen auch ihre Seelen in die Brombeeren gehen (= ne. go blackberrying, vgl. Ch 3 p. 147 f.). oder: mögen sie nach Belieben herumschweifen. also im Sinne des Ablasskrämers: meinetwegen auch zum Teufel gehen.*) Zugleich dürfte hier wol auch die Geringschätzung in Betracht kommen, mit welcher die Brombeere stets genannt wird**): Halliwell führt schon ein Beispiel aus Occleve an.†)

Daneben ist ein nicht ganz durchsichtiger Ausdruck des Pandarus zu stellen:

(2) 'A rynge'? quod he. '*ye hasel wodes shaken*!' Troil. III 841, welcher vielleicht zur Bezeichnung einer leichten, mehr spielenden Beschäftigung. die im gegebenen Falle schlecht angebracht ist, dienen soll: 'wenn ihr bloss einen Ring schenken wolltet, das wäre ganz zwecklos'.
Auch könnte man ausgehen von der Stelle 'Ye, *hasilwode*!' thoughte this Pandare, Troil. V 505 und hierin einen durch Anführung eines unbedeutenden Gegenstandes umschriebenen Ausdruck der Geringschätzung oder Abweisung sehen. ähnlich wie '*Straw*!' quod the thridde. Yem. Pr. 372 (ursprünglicher: S*traw for* thy Senec. and for thy proverbis! March. T. 323, u. dergl.), = 'dummes Zeug'. den nun aber Pandarus in seiner beliebten Manier möglichst drastisch ausgestaltet. indem er der Criseyde eine thätige Rolle dabei zuweist (ye. . shaken).

---

*) Wegen dieser verblümten Ausdrucksweise vergleiche man: By water he sente hem hoom *to every land*, Prol. 400. Andrerseits werden ja derartige fromme Wünsche oft sehr offen ausgesprochen; man erinnere sich nur an das bekannte 'a twenty devil wey' u. ähnl. Wendungen; so heisst es auch Tr. I 805: The wreche is deed. the devel have his bones.

**) Cf. R. of R. 6194 It is not worth a croked brere, entsprechend R. de R. II p. 328. 11092 (woselbst aber verschiedene Lesarten).

†) In gewissem Sinne können wir mit dieser Redensart unser vulgäres 'in die Binsen gehen' zusammenstellen, das freilich auf anderer Anschauung beruht. Andrerseits gebraucht das Volk in brombeerreichen Gegenden den Ausdruck 'in die Brombeeren gehen' für 'in die Klemme geraten' (insofern aus dichtem Brombeergestrüpp schwer herauszukommen ist).

Mätzner bringt in seinem Wbch. beide Stellen mit einer dritten zusammen:

(1) And to hymself ful sobreliche he seyde,
'From *hasel woode, ther jolye Robin pleyde*,
Shal com al that that thow abydest here! Troil. V 1173, und bemerkt: 'Das Wort (sc. haselwode) erscheint, wo eine getäuschte Hoffnung verspottet wird'. Darnach liessen sich vielleicht diese Verse auf ein Lied von Robin (und Marion) beziehen, auf welches dann auch in den beiden ersten Stellen angespielt wäre (vgl. Jephsons Anm. zur letzten Stelle).

Dem Ballspiel sind die jedenfalls formelhaften Vergleiche entnommen:

(2) In trust of hire that turneth as a *balle*, Conns. 9.
(3) He rolleth under foot as doth a *balle*, Kn. T. 1756.

Sprichwörtlich ist auch das dem Federballspiel entlehnte Bild der Unbeständigkeit:

(4) But kanstow *pleyen raket, to and fro*, (H.)
Nettle in dokke out, now this, now that, Pandare? Troil. IV 432.

Das (höfische) Schachspiel und das Würfelspiel fehlt natürlich auch nicht, wenngleich Ch. kein sonderlicher Freund derartiger Unterhaltung gewesen zu sein scheint (Duch. 50 f.; zu vgl. auch Frank. Pr. 1 18; Pard. T. 194 f.).

Eine Reminiscenz an eine Stelle des Rosenromans (R. de R. II p. 118 ff.), auf welcher auch die allegorische Darstellung von dem Schachspiel mit Fortune: Duch. 617 ff. beruht, haben wir zu erblicken in den Worten

(5) Shal noon housebonde seyn to me '*chek mat*', Troil. II 754 [speziell an R. de R. II p. 118, 6675: Eschec et mat li ala dire].

Das Würfelspiel verbildlicht das Glück mit seinen Wechselfällen.

(6) And efter that thise *dees* torned on chaunce,
So was he outher glad, or seyde allas, Troil. II 1347.
(7) That, in the *dees* right as ther fallen chaunces,
Right so in love ther com and gon plesaunces. ib. IV 1070.
(8) Wel hath fortune y-torned the the *dys*, Kn. T. 380.*)

---

*) cf. Compl. Lady 39 Allas! right thus is turned me the wheel.

Vom Glück zum Unglück:

(1) Thyn *sis* fortune hath (S. T.) torned into an *aas*, Monk. T. 671. *(cf. The Harrowing of Hell. ed. Mall. z. 110: þe is fallen umbes as. d. h. es geht dir schlecht. man vergl. Law. T. 26 f.; ferner s. H. Strohmeyer, der Stil der mittelenglischen Reimchronik Roberts von Gloucester ,Diss. Berlin 1891, p. 98 Anm. 2.)*

Vielleicht gehört hierher auch die bekannte Wendung:

(2) (But. manly,) set the world on *six and sevene*, Troil. IV 594. (H.) (Ausführliche Erörterung darüber in Flügels Wörterbuch s. v. six.)*)

Ferner ist zu erwähnen, dass die Spötter

(3) *Spielgenossen* des Teufels genannt werden, da sie sich freuen, wenn derselbe *gewinnt*, und es bedauern, wenn er *verliert*. Pers. T. 319, 10 ff.

Auf das Gesellschaftspiel 'dun is in the mire' (Ch 3 p. 203: H.) wird zweimal Bezug genommen.

(4) 'Sires. what? *Dun is in the myre!* Maunc. Pr. 5 (= 'we are in a scrape'. Gilman).

(5) Allas! a thousand folk hath racle ire
Fordoon. or *Dun hath brought hem in the myre*. Maunc. T. 185.
(S. T.: fully fordoon and (or) broght etc.)

Gleichfalls an ein Gesellschaftspiel oder an eine Unterhaltung ähnlicher Art, wie sie durch das Loseziehen, Prol. 835 ff. eingeleitet wird, können wir denken bei den Worten:

(6) Juge infernal Mynos . . Now *cometh thy lotte* (nun kommst du an die Reihe), Leg. VI 1 f.

Der Tanz

dient zum Ausdruck freudiger Stimmung.

(7) Anon for joye his herte gan for to *daunce*, Frank. T. 408; Troil. II 1304.**)

(8) Yet made he tho as fresshe a contenaunce.
As though he scholde have *led the newe daunce*. Troil. II 552.

---

*) R. of R. 7074 Barelles of wyne, by sixe or sevene. . . .

**) cf. And jolyf heorte bygynneth to *spryng*. K. Alis. 4062; For ioye hys herte began to *sprynge*, Octav.. Südengl. V. 1226: For that shall make thyne harte rejoyse and *daunce*, Court of L. 467; ib. 656; That for the sight my hearte *playede*. Ch.'s Dream 704. — Shaksp., R 2, I 3,91 my *dancing* soul.

(1) Auch die Dame, die sich am *Singtanz (carolynge)* belustigt (s. 23 (3)), wird als Typus der Fröhlichkeit angeführt, Yem. T. 334f.

(R. of R. 7454 he, that whylome was so gaye, | And of the daunce Joly Robyn, = R. de R. II p. 387, 12331f.)

Von sich und anderen lebenslustigen Alten sagt der Verwalter:

(2) We *hoppen* alway, *whil the world wol pype*. Reev. Pr. 22. [Wol nach Matth. XI 16,17, resp. Luc. VII 32: . . cecinimus vobis, et non saltastis.]

Freude ist in Leid verkehrt:

(3) That turned is to *quakyng* al my *daunce*, Anel. 217; Compl. Lady 55.

Speziell der Liebestanz wird mehrfach erwähnt.

(4) and therewith hem bytwene
Bygan for joye thamorouse *daunce*. Troil. IV 1402.
[Fil. IV 138,4 Ricominciaron l'amorosa danza.]

Auf die Frage

(5) How ferforth be ye put in loves *daunce*,

antwortet Pandarus:

'I *hope* alway *byhynde!*' Troil. II 1106f.*)

Es geht ihm also nicht besser als dem, welcher —

(6) may *gone in the daunce*
Of him that Love liste fiebly for tavaunce. Troil. I 517.*)

(7) Ch. selbst mag — *goo in the daunce*
Of hem that hym (sc. Love) lyst not avaunce, Fame II 131.

Die Redensart 'goo in the daunce' nimmt also schon allgemeinere Bedeutung an, etwa = 'sich einer Klasse von Menschen zugesellen.'

Auch nach anderer Seite hin erweitert sich der Begriff von daunce.

Wie nemlich game vielfach in weiterem Sinne gebraucht wird, so dass es auf alle möglichen, auch ernsthaften Hand-

---

*) Eine Nachbildung mit wörtlichen Entlehnungen hat sich der Verfasser von Compl. L. L. (z. 353 ff.) erlaubt. — Cf. Court of L. 586. And falsly now thay foten loves daunce. — Auch im King's Quair Jacobs I. v. Schottland nachgeahmt, s. Anglia III 243.

lungen bezogen wird — einen Uebergang zeigt etwa die Metapher:

(1) For the have I bigonne *a gamen pleye*,
Whiche that I nevere do shal eft for othere, Troil. III 201 —,

so findet sich auch bei daunce eine ganz entsprechende Entwickelung; man vergleiche z. B. Octavian, Südengl. V. 38 Myghte abate all þys daunce, u. Sarrazins Anm. dazu.

Hieraus erklärt sich der Ausdruck

(2) And *knowe* wel y-nough *the olde daunce* (etwa: 'die alte Geschichte'). Doct. T. 79: Troil. III 645 f.; Prol. 476. [R. de R. I p. 159, 3945: Qu' el scet toute la vielle dance.]

Vereinzelt ist noch zu nennen

(3) the schippis *hoppesteres,* Kn. T. 1159. 'die tanzenden Schiffe' [Tes. VII 37, 1 le navi *bell*atrici].

An *öffentlichen Volksbelustigungen* fehlte es in dem Merry Old England nicht (cf. Th. Wright, A History of Engl. Culture 1874, p. 315 ff.); auch Ch. knüpft mit sichtlichem Behagen mehrfach daran an.

Ringkampf.

(4) That thou canst not do, yet thou maist hyt se;
For many a man that may not *stonde a pulle.*
Yet lyketh hym at the *wrastelynge* to be, . . Parl. 163.

Auf das Preisrennen weisen wol die Worte

(5) And, lat se, which of yow shal *bere the belle* (H.)
To speke of love aright? Troil. III 149,
indem hier bere the belle entspricht der Wendung to bear away the bell, = 'to win the prize at a race, where the prize was a bell; hence, to be superior in something' (Webster). (Nach Murray, Dict. s. v. bell, p. 784 sind die beiden Redensarten to bear the bell (Bild vom 'bell-wether' hergenommen) und to bear away the bell mit einander vermischt worden.) Es steht somit analog dem Ausdruck: bere the flour (p. 40 f.) (wofür es übrigens auch mit Variation heisst: wynne the garland here of lovers alle, Court of L. 440).

Auf die Jungfräulichkeit ist ein Ehrenpreis gesetzt:

(6) The *dart* is set upon virginité,
Cach who-so may, who *rennith* best let se. Bath Pr. 75.

[Hieron. I 12 (257) Proponit ἀγωνοθέτης praemium, invitat ad cursum, tenet in manu virginitatis bravium . . .]

Vielleicht gehört hierher auch:

(1) (Mynos, . .) Now cometh thy lotte: now *comestow on the rynge.* Leg. VI 2.
Wir haben wol bei ryng an eine ringförmige Rennbahn, oder einen bull-ring oder dergl. zu denken*); schwerlich an einen als Preis beim 'wrastlyng' ausgesetzten Ring (cf. The Tale of Gamelyn 172, sowie note dazu in Skeats Ausgabe, auch Introduction XXXIX: desgl. Scott, L. of L. V 23); auch dürfte es nicht angezeigt erscheinen, ring einfach als Ring, oder auch Schar von Menschen zu fassen (cf. K. Alis. 1111 Alisaundre's folk forth gon flyng, | Fyve hundred in a rynge).

Die sprichwörtliche Redensart

(2) For thus men seith, that *oon thynketh the bere,*
But al *another thynketh the ledere*, Troil. IV 1425 (d. h. man ist dem Willen desjenigen, der einen in seiner Gewalt hat, unterworfen)

ist auf die Bärenhetze, oder wol noch besser auf die Vorführung der Tanzbären (vgl. Th. Wright, a. a. O.) zu beziehen.

Eine Anspielung auf die Bärenhetze dürfen wir vielleicht erkennen in dem Vergleiche

(3) But, right as thay were *bounden to a stake***),
Thay wil not of her firste purpos slake. Clerk. T. IV 95.

Besser als ein 'lausiger Gaukler'

---

*) Man vergleiche auch Dante, Parad. I 17 f.: ma or con ambedue | M'è uopo entrar nell'aringo rimaso.

**) Dasselbe Bild, jedoch mit anderer Anwendung, findet sich bei Sh.: K. Lear III 7, 54 I am tied to the stake, and I must stand the course; auf Macb. V 7, 1 f. u. Jul. Caesar IV 1, 48 hat schon Skeat (Ch 2 p. 201) hingewiesen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch eine für derartige Belustigungen interessante Stelle anzuführen gestattet: There was knyghtis turnyng, | There was maidenes carolying, | There was champions skyrmyng, | Of heom and of other *wrastlyng*, | Of liouns chas, *of beore baityng*, | And bay of bor, of bole slatyng. K. Alis 195 ff.

Ausgeschlossen ist es freilich nicht, dass der obige Vergleich der Clerk. T. nur ein drastischer Ausdruck für die Unbeweglichkeit sein soll.

(1) versteht sich der Teufel auf die Kunst, verschiedene Gestalten anzunehmen. Frere T. 169 f.

Wenn der Zorn des Teufels Messer genannt wird:

(2) Hald not *the develes knyf* ay at thyn herte, Sompn. T. 392.

so geht dies Bild jedenfalls auf eine Vorstellung von Gauklerkunststücken zurück, wie dieselbe Ancren Riwle (ed. Morton. Lond. 1853, p. 212) begegnet: þe wreþfule . . is his (sc. the develes) knif-worpare. & pleied mid sweordes, & bereþ ham bi þe sherpe orde uppen his tunge. . .

Pandarus wirft seiner Nichte vor, der Tod des Troilus

(3) sei ihr so gleichgültig wie der eines — *japare* or a wreche. Troil. II 340.*)

Zahlreich sind die Bilder vom ***Trinken*** und vom ***Wirtshausleben.*** Offenbar hat Ch., wenn er auch z. B. den Pfarrer (Pers. T. 339), den Ablasskrämer (Pard. T. 64—126), den Ordensbruder in der Sompn. T. (349 ff.) scharf gegen die Trunkenheit eifern lässt, in diesem Punkte ebenso wenig asketische Ansichten gehabt**), wie in dem der Liebeshändel; hier wie dort hat er gar wol die humoristische Seite erkannt. Vortrefflich — viel besser als die so zu sagen offiziellen, auf Innocenz (MCH) zurückgehenden Schilderungen der Trunkenheit, Pard. T. 89—99: Law. T. 673—679 — sind denn auch die gelegentlichen Züge, mit denen er die verschiedenen Personen aus der bunten Pilgerschar malt, welche zu tief in das Glas gesehen haben (so Prol. 635 ff.; Mill. Pr. 12 ff.; Maunc. Pr.)***); ja sogar durch die pathetische Predigt des Ablasskrämers über diesen Punkt blickt der Schalk hindurch (Pard. T. 92 f.. 110, 106 ff.). Bezeichnend ist auch die Anwendung mannigfacher

---

*) Nebenbei sei erwähnt: And if the list here sterven as a *wreche,* Troil. IV 601.

**) Man erinnere sich auch an Fame II 152: Although thyn abstynence ys lyte.

***) Daneben ist auch zu vergleichen Mill. T. 310 ff.; Reev. T. 227 ff.; Prol. 396 f.; Frere T. 51; Monk. Pr. 5; Sq. T. II Anfang (Stellen, in denen vom Zechen die Rede ist).

volkstümlicher, humoristischer Umschreibungen für das Trinken und die Trunkenheit*).

Wirtshaus.

(1) A garland had he set upon his heed.
As gret as it were for an *ale-stake*. Prol. 666.

(2) that oon ot thise spices of pride ('withoute') is signe of that other ('withinne'), right as the gay *levesselle at the taverne* is signe of *wyn that is in the celer*. Pers. T, 296, 9. (Ueber levesselle vgl. Ty. note 4059 u. gloss.; Halliwell, Dict.)

Mit einem beim geselligen Trinken beliebten Brauch hängt wahrscheinlich die Redensart zusammen:

(3) Your herte *hongith on a joly pyn*. March. T. 272.
(vgl. Webster, Dict., s. v. pin: to drink at pins; Notes and Queries 1883, I p. 58.)

Auch der aus der Bibel [Cantic. IV 10; cf. I 1] stammende eigentümliche Vergleich

(4) How fairer ben thy brestes than is the *wyne*. March. T. 898 sei hier genannt.

Gleich einem Trunkenen

(5) auf dem Heimwege, gehen wir in unserm Suchen nach dem Glücke oft irre, Kn. T. 403—409. [Boet. III pr. 2.]

(6) Die zankenden Widersacher — fare as folk (S. T. 1)—5)) that *dronken ben of ale*, Bath Pr. 852.

(7) Dass man sich *aus seiner eigenen Tonne betrinken* kann, wird zur Bekräftigung der Thatsache angeführt, dass der Mann auch im Verkehr mit seinem eigenen Weibe sündigen kann (s. 97 (1)). Pers. T. 343. 23 f.

*) turne cuppes, Reev. T. 8: He drank, and wel his gurdel underpighte. Law. T. 691; So was hire joly whistel wel y-wet, Reev. T. 235; And whan he hadde pouped in his horn, Maunc. Pr. 90. — Ther nas no more, hem needed no dwale, Reev. T. 241; Wel hath the myller vernysshed his heed, Reev. T. 229; as dronken as a mous, Bath Pr. 246; Kn. T. 403; Al vinolent as botel in the spence, Sompn. T. 223.

(Als Gegenstück ist das originelle Lob der Griseldis anzuführen: Wel ofter of the welle than of the tonne | She dronk, Clerk. T. II 19.)

Freilich ist diese Zusammenstellung verschwindend klein im Vergleiche zu Lichtenbergs Sammlung in seinem 'Patriotischer Beitrag zur Methyologie der Deutschen', worin derselbe 103 hochdeutsche u. 55 plattdeutsche Redensarten an einander gereiht hat, mit denen 'die Deutschen die Trunkenheit einer Person andeuten'.

'Wonnetrunken'

(1) ist January: *dronken* in plesaunce | *Of mariage,* March. T. 544.*)

Dagegen hat gar mancher sein Leid zu 'trinken'.

(2) Oure wreche is this, *oure owen wo to drynke.* Troil. II 784.

(3) But goodly *drynketh up al his distresse.* ib. III 986; Frank. T. 214. Ferner Troil. III 1167 (s. B. 5 unter 'Medizin').

(R. of R. 6809 Suche folk drinken gret mysese, = R. de R. II p. 357, 11728. Sogar: drinke a lite of ssame, Ay. 179; desgl. Somme (Eil. p. 62). — Zu vgl. übrigens Notes and Queries 1881, II p. 287 und 521 'sup sorrow by spoonsful'.)

Die Verse

(4) For what I drye or what I thynke.
I wil my selfe alle hyt *drynke.* Fame III 789

enthalten vielleicht zugleich eine Hindeutung auf das Brauen ('As I brew, so must I needs drink', Sk., M. P. p. 365; Haeckel p. 69; cf. P. Plown. B XVIII 361, C XXI 404, und Anm. Skeats; Ritson, Anc. Songs & Ballads, p. 11; cf. R. de R. II 410, 12843).

Das letztere erscheint noch in formelhafter Verbindung:

(5) He *brewede* the cursednesse and synne. Monk. T. 395.

(Etwas anders R. of R. 6031 Ladies shulle hem such pepir brewe, = R. de R. II p. 319, 10933. s. Ty. gloss. s. v. peper.)

Wie der Dichterbrust zarte Empfindung 'eingeflösst' werden kann —

(6) Ye, in my nakyd herte sentement | *Inhielde,* Troil. III Proem. 43**),

---

*) cf. R. de R. II p. 31, 4631 Cuers qui d'Amors sunt *enivré,* = R. of R. 5117; Gower, Conf. III p. 7: But am so *drunken* of that sight; ib. III, p. 5; p. 9; etc.; auch R. de R. II p. 27, 4557 Qui des vanités *l'abreroit,* = R. of R. 5025.

**) Boece 899 wird durch das verbum *hielden* das lat. fundere wiedergegeben (Boet. II met. 2).

Man vergleiche ausserdem Boece 455 þou *drouppedest* . . in myn eeres and in my þouȝt þilk comaundement . . . = Boet. I pr. 4 Instillabas.

Das Bild ist natürlich eins der allergewöhnlichsten. z. B. Sh., Sonnet 38, 2f. That *pour'st* into my verse | Thine own sweet argument; W. Collins, Ode to Simplicity: O sister meek of Truth, | To my admiring youth | Thy sober aid and native charms *infuse.* — Wieland, Musarion I: Als Amor unverhofft die neue Denkart prüft, | Die Gram, Philosophie und Noth ihm *eingegossen.* etc. etc.

so wird von dem Erzähler eine Geschichte gewissermaassen 'angezapft':

(1) And right anoon he hath his tale *atamyd*, Non. Pr. Pr. 52.
(cf. Gower, Conf. II 244 Tho was her tale newe entamed.)

Zweimal erscheint dies Bild (vermutlich) mit einer Anspielung auf die beiden Tonnen des Jupiter [Boet. II pr. 2, resp. R. de R. II p. 128, 6836ff.; cf. Gower, Conf. III p. 12ff.] verquickt.

So will die Frau von Bath dem Ablasskrämer in ihrer Erzählung mit einem noch unangenehmeren 'Stoff' aufwarten, als sie in ihrer Vorrede gethan hat:

(2) Nay, thou schalt *drinke of another tonne*, etc. Bath Pr. 170.
(3) For this thing is al *of another tonne*, Leg. Pr. 195.

Den besten Bildern Ch.s zuzuzählen ist die treffliche Darstellung von dem 'Lebensfasse'.

(4) . . As many a yeer as it is passed henne,
Syn that *my tappe of lyf* bygan *to renne*.
For sikirlik, whan I was born, anon
Deth *drough the tappe of lyf*, and *leet it goon;*
And now so longe hath the tappe i-ronne,
Til that almost al *empty is the tonne.*
The streem of lyf now droppeth on the chymbe. Reev. Pr. 35.
(cf. Sh., Macb. II 3, 100: The wine of life is drawn, and the mere lees | Is left this vault to brag of; Dickens, Nichol. Nickleby (Tauchn.) vol. II ch. 20, p. 298: The plug of life is dry, sir, and but the mud is left.)

Im ***Jagdsport,*** dem Vergnügen der vornehmen Gesellschaft, war unser Dichter 'after his life in court and camp' (Trial-forew. p. 50) ohne Zweifel wol erfahren, wie er sich denn auch auf die Schilderung der Jagd vortrefflich versteht. Unter den zahlreichen auf die Jagd bezüglichen Bildern indessen befinden sich — wenn wir von den bei der Tierwelt bereits erwähnten absehen — nicht gerade viele, welche selbständige Beobachtung verraten. — Uebrigens erscheinen sie, mit Ausnahme zweier den Quellen entnommener Bilder, sämtlich in der Form der Metapher.

Ein ausführliches, auf Bocc. [Tes. VII 106—107] zurückgehendes Gleichnis schildert den Jäger,

(1) welcher voll Spannung seinen Todfeind, *den Löwen oder Bären, im Engpass des Waldes erwartet*: in gleicher Erregung stehen einander Palamon und Arcyte in Erwartung ihres Kampfes im Walde gegenüber, und die Farbe wechselt ihnen im Gesichte. Kn. T. 780—790.

(2) Gleich einem *Jäger*, der den zum Schuss günstigen Zeitpunkt abwartet, folgt der Liebesgott dem Dichter des Rosenromans. R. of R. 1450ff. [R. de R. I p. 57, 1427ff.]

Recht hübsch kündigt Ch. seinen Angriff gegen den bösen Jason an:

(3) Have at the, Jason! now *thyn horn is blowe!* Leg. IV 16.*) [Wahrscheinlich Anlehnung an Dante, Inf. 19, 5: Or convien che per voi suoni la tromba.]

Ein paar Anspielungen auf den Falkensport (s. p. 27f.) sind hier noch zu erwähnen.

So, ausser der formelhaften Wendung

(4) *in muwe*, = secretly (stets verbunden mit dem verbum hiden oder bishetten). Troil. I 381; III 553; IV 468; 1282,

das Sprichwort

(5) With empty hond men may noon *haukes lure*, Bath Pr. 415; Reev. T. 214, d. h. umsonst ist nichts zu haben. (H.) (Auf eine Parallele aus R. de R. (II p. 160, 7557 ff.) ist von Koeppel, Anglia XIV 262 aufmerksam gemacht worden.)

Jason 'köderte' die Frauen:

(6) Thou madest thy *reclaymynge* and thy *lures*
To ladies of thy staately aparaunce, etc. Leg. IV 4**).

(7) Another day he wil. par adventure.
Reclayme the. and *bringe* the *to lure*. Maunc. Pr. 71. (entsprechend etwa unserm vulgären: 'jemanden hineinlegen'.)

(And highe shoos knopped with dagges. | That frouncen lyke a quaile pipe, R. of R. 7260, nach R. de R. II p. 379, 12145 f. ('quail-pipe boots', s. Flügel, Wbch.))

---

*) Vielleicht könnte man hier auch ein Turnier denken.
Mit anderem Bilde heisst es Court of L. 1219 Come forth Avaunter! *nowe I rynge thy belle!* s. B. 6 unter d. Bildern von der Glocke.

**) Cf. R. of R. 3882 f.: . . hertis to *lure*, nach R. de R. I p. 145,3587.

Die Mehrzahl der Metaphern ist von dem Fangen vermittelst der Schlinge, des Netzes oder der Falle hergenommen und trägt einen vorwiegend konventionellen Charakter. Sie sind zu vergleichen mit den auf das Gefängnis, auf Kette und Band sich beziehenden bildlichen Ausdrücken (p. 115 f.), sowie mit den Bildern vom Fischen (p. 132); auch lees ist einige Ma'e ähnlich verwendet worden (p. 14).

Mit Maunc. T. 253 f. (108 (2); vgl. auch 115 (9)) berührt sich:

(1) whan thou bywreyest thi counseil to any wight, he holdeth the in his *snare*, Mel. T. 153, 21. [Ménag. I 199 (prison).]

(2) Des Schmeichlers Worte sind eine *Schlinge*, sind ein *Netz*, ib. 156, 9 ff. [Ménag. I 201; nach Prov. 29,5.]

(3) Der Teufel sucht die Menschen in seiner *Schlinge* oder *Falle* zu fangen, Law. T. 473; Sec. Non. T. 8—11.

Die durch das Wunder des Zauberers in so missliche Lage geratene Dorigen —

(4) wende never have be in such a *trappe*. Frank. T. 605; so auch: Til that fortune hath brought him in the *snare*, Kn. T. 632; Maunc. Pr. 77 (snare; s. 152 (7)); Troil. V 748 (snare); Troil. IV 1343 Withouten *net* . . hym *hente*, = überlisten.

(cf. R. of R. 6364, = R. de R. II p. 336, 11262; R. of R. 6650.)

Eine Falle oder Schlinge ist die Ehe.

(5) But syn that he was brought into the *snare*,
He moste endure, as othere doon, his care. Mill. T. 45.

Gar mancher würde nicht zum zweiten Male in die Falle gehn, —

(6) eft falle of weddynge in the *trappe*, Bukt. 24; March. Pr. 14 f.

Ebenso wird man von der Liebe 'gefangen'.

(7) (Love hadde . .) him so narwe *bounden in his laas*. Leg. I 21; Compl. M. 348; Kn. T. 959; ib. III 1093 (S. T.: las; Morris: trace).

(8) 'O eyen clere! . . Ye humble *nettes* of my lady deere! Troil. III 1304 ff. [Fil. III 36, 7—8]; ib. III 1683 ff.

(9) 'O fole, now artow in the *snare*, etc. Troil. I 507 ff. [Fil. I 50,7: Or se' nel laccio preso]; ib. I 663.

(10) But which of yow that love moste *entriketh*. Parl. 403.

(1) with hire eyen clere, | Me *caughte**) firste my righte lady deere. Troil. V 566 f. [Fil. V 55, 1—2]; ib. I 534 *icaught* . . [Fil. I 55,2 preso . .]

(2) In gleichem Sinne *henten*, Troil. III Proem. 21 [Fil. III 76,8 pregasti; in d. Ausg. von 1789: IV 69,8 piagasti].

(3) So auch: So was he *caught* with beauté of this mayde, Doct. T. 127. (*caught* with drynke, Pers. T. 339,20.)

Diese Bilder vom 'Liebesfang' sind natürlich ganz gewöhnlich im Rosenroman,

so in der englischen Version 1470 ff.; 1533; 1611 f.; 1620 ff.; 1647; 1658 [R. de R. I p. 58, 1447; p. 61, 1506; p. 63, 1589; p. 64, 1598 ff.; p. 65, 1620; 1631] (R. of R. 6032. = R. de R. II p. 319. 10934); etc. etc.; desgl. bei Machault.

Auch wird der Liebende wie durch Vogelleim gefangen:

(4) For Love bigan *his fetheres* so to *lyme*, Troil. I 353.

Ebenso werden die Frauen

(5) durch Schmeichelei und Aufmerksamkeit — *y-limid*, Bath T. 78.

Wie in einer förmlichen Treibjagd

(6) will Pandarus mit seinem Schützling die Criseyde fangen. Troil. II 1534 f.

Als Beute

(7) wird denn auch die gewonnene Liebe gedacht. Troil. I 201.

Doppelsinnig ist der Ausdruck

(8) Dredeles it *clere was in the wynde*
Of every pie, and every *lette-game*, Troil. III 477 (d. h. es war keine Störung zu befürchten), da man pie 1) = Elster, 2) fig. = Schwätzer, und lettegame 1) = wildhindernd, 2) = Spielverderber auffassen kann; auf die ersteren Bedeutungen weist übrigens Vers 480, wo: 'bothe fremed and tame' das Bild von der Jagd fortzusetzen scheint ('neither the domestic nor the wild animals', Jephson).

Eigentümlich ist das von dem Angriff losgelassener Jagdhunde (s. auch p. 14) hergenommene Bild

---

*) Etwas anders Duch. 836: That she ful sone, in my thoght, | As helpe me God, so was *y-caught* (Sk.) . . .

(1) Or ony vice dorst on him *uncouple*. Monk. T. 512.

Vielleicht ist auf den Krammetsvogelfang zurückzuführen das sprichwörtliche

(2) farewel *feldefare*, Troil. III 812 (desgl. R. of R. 5513), s. die Anmerkung in der Bellschen Ausgabe; auch Sk., M. P. p. 302, zu Parl. 364. (H.)

Schliesslich sei noch angeführt die Bemerkung des Wirtes:

(3) 'I *smel* a loller in the wind', Shipm. Pr. 12.

---

chacen und hunten erscheinen in der Regel nur als ganz abgeblasste Metaphern.

Das Object steht meist im accus., namentlich wenn eine Ortsbestimmung dabei steht.

(4) So hath youre beauty fro your herte *chased* | Pitee, . . Round. 11. — Thyne enemy and myn . . | Unto my dethe in poynte ys me to *chace*. A BC, F 7 f.

(R. of R. 6002, = R. de R. II p. 318, 10905.)

(5) So *hunteth* hym the tempest to and fro! Leg. VIII 21.

(6) Ek som tyme it is a craft to seme fle,
Fro thynge which in effect men *hunte* faste. Troil. I 747. [R. de de R. II p. 161, 7594 Or doit chacier, or doit foïr, | Qui vuet de bonne amor joïr (s. Anglia XIV 243).]
(cf. Boece 227 f. We scorne swiche raviners and *honters* of foulest[e] þinges.)

Vom 'Verfolg' der Erzählung:

(7) But schortly this matiere forth to *chace*, Clerk. T. II 145; 197.

Mit der praepos. at (Jagd machen auf):

(8) thow were wonte to *chace*, | At Love in scorne, Troil. I 908 f.
Hym liste of pride at no wight for to *chace*, ib. III 1752.

5.

Wir kommen zu den mehr idealen Seiten der Kulturentwicklung, und zwar betrachten wir zunächst die Gebiete der

Wissenschaft und Kunst

(im weiteren Sinne).

Vorerst sind einige auf das **Denken** im Allgemeinen,

auf ***Sprache*** und ***Schrift,*** sowie auf die ***Schule*** bezügliche Vergleiche und Metaphern anzuführen.

Wie das Reh (15 (5)), der Vogel (20 (1)), der Blitz (68 (5)), der Pfeil (121 (9)), das Feuergeschoss (124 (4)), so dient auch der Flug des Gedankens als Maass der Schnelligkeit.

(1) And evermo. so swift as *thought*. Fame III 834.

(2) And up-on coursers (Sk.), swyfte as any *thoughte*. Leg. III 270. (cf. R. of R. 5027 It is more swift than any thought.)

Als echten Bücherwurm (vgl. Leg. Pr. 30 ff.; Fame II 144 ff.; Parl. 15 f., 691 ff.) zeigt sich der Dichter in den nächstfolgenden kuriosen Bildern, für die indessen der Zeitgeschmack mit verantwortlich zu machen ist, und die uns nicht mehr befremden dürfen als manche ähnliche Bilder Sh.s.*)

(3) Upon a thikke palfrey, *paper-white*, Leg. III 273.

(4) Right as oure *furstre lettre* is nowe an *A*.
In beauté firste so stoode sche makeles. Troil. I 171.

Ein Schriftstück giebt uns Nachricht von einer Sache; so heisst es denn auch:

(5) My whyte top *writeth* myn olde yeeres, Reev. Pr. 15.

(6) And seyde, 'Hyt stondeth *writen* in thy face, Parl. 155. [Wol Anlehnung an Dante, Parad. 24,41 f. Non t'è occulto, perchè il viso hai quivi, | Dov' ogni cosa dipinta si vede; cf. Parad. 26,103 ff.]

(7) Though ther be mercy *writen* in youre cheere.
Got woote *the texte ful hard is*. soth. *to fynde*. Troil. III 1307.**)

(8) Das Gedächtnis (Thought. ital. mente) hat den Traum des Dichters *niedergeschrieben*, Fame II 15 (s. 113 (7)). [Dante, Inf. II 8.] (cf. R. of R. 4801 It is so writen in my thought.)

---

*) z. B. Hamlet V 2. 41 f. As peace should still her wheaten garland wear | And stand *a comma* 'tween their amities.

Die so häufige bildliche Verwendung des *Buches* bei Sh. ist bekannt.

**) In den Versen: And alle the wallys, with colouris fyne | Were peynted. *bothe text and glose*. | Of (Sk.) al the Romaunce of the Rose, Duch. 332 ff. fasst Skeat: bothe text and glose als Metapher auf ('i. e. both in the principal panels and in the margin'): es liegt aber vielleicht näher, die Worte im eigentlichen Verstande zu nehmen und zu : the Romaunce of the Rose zu ziehen; die Construktion ist eine etwas lockere, wie so manchmal in diesem Jugendwerke Ch.s.

Ein Buch,

(1) in welchem die Geschicke der Menschen geschrieben stehen, ist der Himmel (im Sinne des astrologischen Glaubens). Law. T. 92 ff.; cf. Kn. T. 1179 (As is *depeynted* in the sterres above).

(2) Das Leben der Virginia gleicht einem *Buche*, aus dem ein jedes Mädchen sich über die Tugend belehren kann. Doct. T. 107 ff.

(3) Love hath my name (Sk.) *i-strike out of his sclat*,
And he *is strike out of my bokes* clene. Round. 27.

(4) knowen *withouten booke* (Troil. V 291), connen withoute boke (Leg. IV 240 f.) = (auswendig,) von selbst, ohne weiteres wissen. (cf. Sh., Rom. I 2. 61 f.)

Eine tüchtige Schule haben die Frauen durchgemacht, die mehr als einmal Gelegenheit hatten, im Ehestande Erfahrungen zu sammeln.

(5) For *sondry scolis maken subtil clerkes;*
Womman of many a scole half a clerk is. March. T. 183.
(Dasselbe ist ausgesprochen in einigen unechten Versen, welche in mehreren hss. auf Bath Pr. 44 folgen (s. Ty. note 5626).)

Venus nahm ihren Mars in die Schule —

(6) And as a *maistresse taught* him his *lessoun*, Compl. M. 33.

(7) Troilus wiederholt seine *Lektion* (lesson, d. h. die Worte, welche er an die Geliebte richten will), vergisst sie aber im entscheidenden Augenblicke. Troil. III 2; 34 f.*)

(8) For that tyme Yowthe, my *maistresse*,**)
Governede me in ydelnesse, Duch. 796.
(R. of R. 5953 scoler to Richesse, = R. de R. II p. 313, 10859.)

Schule in allgemeinem — mehr nur metonymischen — Sinne = 'Lehre':

(9) Eschewe thow that, for swich thinge to the *scole* is. Troil. I 634; ebenso *lessoun*, Clerk. Env. 17; cf. Parl. 609.

(10) Auch der fadenscheinige Mantel des *armen Scholaren* wird erwähnt, Prol. 260.

---

*) The Marriage of Sir Gawaine, z. 20 (Percy, Reliques of Anc. Engl. P.): But king Arthur had forgatt his lesson
What he shold say againe. (Orig. & Anal. p. 504.)

**) cf. Boece 169 O þou maistresse of alle vertues (sc. philosophie), = Boet. I pr. 3 o omnium magistra virtutum.

Nur nebenbei sei an das bekannte 'Latein' der Vögel erinnert, Sq. T. II 90; 132 (lydne). (R. de R. II p. 197, 8445; vgl. auch Ch 2 p. 220; t. Br., Ch. St. Anm. 41 (ital. u. prov. Beispiele); P. Plowm. Gloss. s. v. ledene; Wülcker, Lesebuch (p. 264). Anm. zu: Zerstörung von Troia 13276.)

Einzelne Wissenschaften.

Durch einen Satz der Philosophie wird das unersättliche sinnliche Verlangen des Jason veranschaulicht:

(1) As *matere appetyteth (Sk., Leg.) forme* alwey.
And *from a forme to forme it passen may*, . .
. . Ryght so . . . Leg. IV 215 (s. 63 (4)). [Aus Guido de Col., Hist. Troi.]

Der von seinen Gästen schlimm angeführte Müller —

(2) hath a scharp *conclusioun* Upon his *argument* of herburgage. Cok. Pr. 4. (cf. Troil. I 466 But argumentes to this conclusioun; Bath Pr. 430.)
[Ein im Rosenroman wiederholt vorkommender Ausdruck, so II p. 2, 4093 Car, quant el fait bon silogime, | Si doit l'en avoir grant paor | Qu'el ne conclue du pior; II p. 328, 11087 Il font ung argument au monde | Où conclusion a honteuse . .; II p. 388, 12342 ff., = R. of R. 4456 ff.; 6189 ff.; 7467 ff.]

Aus der Naturwissenschaft kommen, ausser der merkwürdigen Anschauung von den durch das Meer erzeugten welles and sprynges (61 (3)) und der [auf Boetius zurückgehenden, s. Sk., M. P. p. 340] Erklärung

(3) der Natur des *Tons*, Fame II 274 ff. (cf. ib. II 257 ff.)

noch ein paar Bilder in Betracht.

Aus dem französ. Rosenroman [R. de R. I p. 47, 1163 ff.] übersetzt ist der Vergleich

(4) Right as an *adamaund*, iwys, | Can *drawen to hym* sotylly | *The yren*, that is leid therby, | So drawith folkes hertis, ywis, | Silver and gold that yeven is, R. of R. 1182;

ein zweites Mal begegnet derselbe in freierer Gestalt, mit neuer Anwendung:

(1) Ryght as *betwixen (Sk.) adamauntes twoo*
Of evene wyght, a pece of iren ysette
Ne hath no myght to meve to nor fro;
For what that one may hale, that other lette:
Ferde I, that niste (Sk.) wher that me was bette
To entre or leve, Parl. 148.

Der unverrückbare Mittelpunkt der Erde (des Universums, s. Ch 2 p. 208) ist ein Bild der Beständigkeit:

(2) Of his corage as eny *centre* stable, Sq. T. I 14.*)

Auf die Astronomie, resp. Astrologie, von deren Kenntnis Ch. einen so ausgedehnten Gebrauch in seinen Dichtungen macht, bezieht sich der Ausdruck:

(3) the cok, comune *astrologer,* Troil. III 1366.**) [Alan. de Ins., planct. nat.: gallus, tanquam vulgaris astrologus. .]

Auf einen schwierigen Satz der Mathematik scheint Criseyde anzuspielen in den Worten:

(4) I am . . At *dulcarnon,* right at my wittes ende. Troil. III 881. (Zu vergl. die Anm. in der Bellschen Ausg.)

Ferner seien hier noch zwei Vergleiche erwähnt, bei denen es sich um die allereinfachsten Beziehungen handelt:

(5) (But to his neces house,) as streght as *lyne,* | (He com), Troil. II 1461; (Pandarus . . To Troilus tho com,) as *lyne* right, ib. III 179. (Derselbe Vergleich: Cambr. u. Ellesm. Mss. der S. T. Ed., Group E 2230 (March. T. 986); ferner Astrol. II § 26, 15 streyhte as a lyne.)†)

(6) Thow schalt me fynde as just as is a *squire* (= ne. sqare), Sompn. T. 390.

---

*) Man vergleiche auch die Auseinandersetzung Gowers, Conf. III p. 92; und zu dem Vergleiche: Sh., Troil. IV 2, 109 But the strong base and building of my love | Is as the very *centre of the earth,* | Drawing all things to it. (ib. III 2, 186: (as true . .) As iron to adamant, as *earth* to the *centre.*)

**) Lydgate, Aesop-Uebersetzung (Anglia IX p. 3, z. 10): Of custom named a comune *astrologere* (sc. the cok).

†) cf. Court of L. 137; 785; Fl. & L. 29; Compl. L. L. 67; Lydgate, The Storie of Thebes II 1121 (Skeat, Spec. of E. Lit. III[4] p. 30). (Freilich in keinem dieser Fälle in Verbindung mit einem Verbum der Bewegung.)

Das Gebiet der Medizin werden wir aus praktischen Gründen etwas weiter fassen, indem wir zugleich alle auf

Krankheit und Heilung

bezüglichen Bilder hier anführen werden.

Kaum noch als eine Metapher darf man es ansehen, wenn die Liebespein als eine Krankheit bezeichnet wird, da die vom Dichter geschilderten Liebenden sich oft wirklich wie Kranke benehmen.*)

(1) This *seke* Damyan, March. T. 631; For he was *helyd* of his *maledye*, Mill. T. 569; This *lechecraft*, or *heled* thus *to be*, Troil. IV 408. — Verzweifelte Liebeskranke, — that nevere nyl *recovered* be, Troil. I 37; *warished*, Duch. 1103; *remedye*, R. of R. 1480; Sq. T. II 283; Compl. Lady 22.

(2) Der — in seiner Liebesklage manchmal fast weinerliche — Ritter nennt die Blaunche: my lyves *leche*, Duch. 919; ähnlich verfährt Troilus: Troil. II 1066; cf. 1582; 571. In gleichem Sinne finden wir: his lyves *cure*, Compl. M. 131 (schwerlich' = 'the object of his thoughts always'. Sk., M. P. Gloss.). Ferner: Why, put nat impossible thus thi *cure*, Troil. I 783; cf. 707. — If to his *soor* there may be founden *salve*, Troil. IV 916. (cf. Court of L. 877 my princesse, salve of al my sore!)

Auch die geschlagenen Liebeswunden bedürfen der Heilung.

(3) So Round. 4 f.; Anel. 245 ff.; Frank. T. 385 ff. (vgl. 118 (4)).

(4) Der von der Liebe verwundete Troilus befindet sich am Schlusse des ersten Buches zwar schon auf dem Wege der *Besserung*, bedarf aber noch in hohem Maasse der *ärztlichen Behandlung*. Troil. I 1087—1091.

---

*) In der That macht das Verhalten derselben, vor allen dasjenige des Troilus, des 'uomo vinto ed abbattuto da amore', oft einen geradezu komischen Eindruck, indem ihre Krankheit wirklich — rather lik manye (Kn. T. 516) erscheint. Gewöhnlich sind sie sofort bereit, einen tödlichen Verlauf derselben anzunehmen: so sagt Troilus z. B. (II 1529 f.): For I am sik in ernest, douteles, | So that wel neigh I sterve for the peyne; ja später, nach der Trennung von der Geliebten, teilt er dem Pandarus schon seine Wünsche hinsichtlich seiner Leichenfeier mit (V 298 ff.)

Eine Beschreibung der *Liebeskrankheit* mit ihrem Wechsel der Stimmungen findet sich R. de R. I p. 89. 2188 ff., = R. of R. 2293 ff.; bedeutend lebensvoller und drastischer ist die Schilderung Ch.s: Kn. T. 673 ff.

Doch auch Leid anderer Art wird als eine zu heilende Krankheit gedacht.

(1) That, for to *hele* hym of his sorwues soore, Troil. IV 104 (eventuell auch Frank. T. 128; Parl. 128).

(2) That no wight coude *remedie* of his care, Anel. 66.

So wird denn auch remedie — genau wie das ne. remedy (subst. und verbum) — ganz allgemein in dem Sinne von Abhülfe, Mittel gebraucht:

(3) oft mit Negation: Ther is *non other remede* in this cas. Troil. V 61; ib. 328; 917; Mill. T. 339; Shipm. T. 427; Doct. T. 236; Monk. T. 3; 142; Non. Pr. Pr. 18 f. *(no remedye* | It is for to bywayle = es hilft nichts, nützt nichts . .); Mel. T. 173, 29 [Ménag. I 216 tu n'as remède . .]; Ther nas noon other *remedy* ne reed, Kn. T. 358. (R. of R. 1480; *withoute remedye,* Sq. T. II 283; Compl. Lady 22; s. 160 (1)).

(4) Ferner: Theschewing ys only the *remedye.* Parl. 140. [R. de R. III p. 120, 16817: Sol foïr en est medic ine.] (H.)

(5) Parl. 592; Leg. VI 130; Troil. IV 861; 1244; 1595; Kn. T. 1594; Pers. T. 354, 14 (auch an die verschiedenen *remedia* gegen die Todsünden sei erinnert.)

Doch können Leid und Schmerzen auch als Heilmittel dienen.

(6) O soth is seyde, that *heled for to be,*
As of a fevere, or other grete *syknesse,*
Men moste drynke, as men may ofte se,
Ful bittre drynke: and for to han gladnesse
Men *drynken* of peynes, and grete distresse:
I mene it here, as for this aventure,
That thorwgh a peyne hath fonden al his cure. Troil. III 1163 (vgl. 150 (2 f.)).

Als soules oder lyves leche werden auch bezeichnet:

(7) Gott, Sompn. T. 184; Maria, Sec. Non. T. 56; A B C, R 6 [bei Deguill. findet sich: de pitié as l'oinguement], cf. ib. K 6,7 (medycine, . . wounde entame) [nach Deguill.]; Christus, Pard. T. 454;

(8) letzterer heisst auch — Crist, which that is to every harm *triacle,* Law. T. 381.

(1) Ein treuer Freund ist ein guter Arzt *(phisicien)*, Mel. T. 164. 31 f. [Ménag. I 207; vgl. auch Ty. note zu Mel. T. P. 112 col. 2 l. 37.] (H.)

Dagegen eine Seuche (pestilence)*)

(2) ist der Feind, den man im eigenen Hause hat, March. T. 549 f. [Boet. III pr. 5: pestis, = Boece 2113 f.]; desgl. die Schmeichelei, Mel. T. 156, 2 ff. [Ménag. I 200: . . pestilences . .]; der Verrat der Unschuld: Of al tresoun sovereyn *pestilence* | Is, whan a wight bytrayeth innocence. Doct. T. 91.**)

Krankheitssymptome; einzelne Krankheiten.

(3) *Wikke appetite cometh aye before sekenesse.* — ebenso ist der ängstliche Geiz der von der Fortuna begünstigten Reichen ein sicheres Anzeichen von dem bevorstehenden feindlichen Angriff der Göttin gegen ihre Freunde. Vis. 53 ff.

(4) For thou of love hast *lost* thy *taste*, y gesse,
As *seke man* hath of *swete* and *bitternesse*. Parl. 160.

(5) In ihrer unziemlichen modischen Tracht sind die Stutzer so widerwärtig anzusehen, als ob sie mit Krankheiten, wie *Darmbruch*, *Rotlauf*, *Krebs* oder dergl. behaftet, oder als ob sie geschunden wären. Pers. T. 297, 18 ff., 22 ff., 28 ff.

Behandlung der Krankheit: Arzt.

Vom medizinischen Standpunkte aus raten die Aerzte dem Melibeus zum Kampfe:

(6) ryght as *maladies ben cured by her contraries*, right so schal men warissche werre by vengeaunce. Mel. T. 143, 21 ff. [Ménag. I 189 f.]; doch können ihre Worte verschieden gedeutet werden, Mel. T. 163. [Ménag. I 206 f.]

Auf Dido, welche dem Aeneas ihre Liebe schenkt, ohne ihn genügend zu kennen, wird das Sprichwort angewendet:

(7) he that fully knoweth *therbe*,
May savely *ley hyt to his ye*. Fame I 290. (H.)

Die Worte der Criseyde

---

*) Hier sei auch erwähnt: every gret swerer . . . the *wounde* schal not depart fro his hous, Pers. T. 314, 21 ff., cf. Pard. T. 187 f. *(vengance)*, nach Ecclus. 23,12 (. . non discedet a domo illius *plaga!*). Zu dieser Uebersetzung non plaga ist zu vergleichen: the *woundes* of Egipte, Duch. 1206, s. Sk., M. P. p. 271.

**) cf. Prosperity 7 (Morris VI 296) Thare is no more perilouse *pestilence* | Than hie astate gevin unto schrewis.

(1) But al to late cometh the *latuarye*,
When men the cors unto the grave carye. Troil. V 741
scheinen gleichfalls auf ein Sprichwort zu weisen.

Auf ein volkstümliches Heilmittel wird angespielt in dem sprichwörtlichen Ausdruck

(2) *Nettle in dokke out,* Troil. IV 433, s. 143 (4). (H.) (Nach Mr. Jephson hätte es eigentlich zu heissen 'Dock in, nettle out'.)

Pandarus bittet seinen Freund, ihm den Grund seines Kummers zu offenbaren —

(3) For who-so liste *have helynge* of his *leche,*
To hym behoveth first *unwre his wounde.* Troil. I 857.
[Boet. I pr. 4 Si operam medicantis expectas, oportet vulnus detegas, = Boece 249 ff.] (cf. Ay. 174.)

(4) Auch die Sünde muss so schnell wie möglich dem Beichtvater anvertraut werden, damit es dem Sünder nicht ergehe wie einem *Kranken, der seine Wunde nicht sofort dem Arzte zeigt.* Pers. T. 359, 11 ff. [Somme (Eil. p. 53), s. Ay. 173: 174; ähnl. Gedanke Somme (Eil. 57), s. Ay. 180.]

Dem kranken Thomas werden von seinem geistlichen Berater Vorwürfe gemacht:

(5) What needith yow dyverse freres seche?
What needith him that hath a *parfit leche*
To sechen *othir leches* in the toun? Sompn. T. 247.

Hieran schliessen wir ein paar Vergleiche, welche sich auf den Beruf des Apothekers beziehen lassen.

(6) This Troilus in teres gan *distille,*
As licour out of alambic, ful faste. Troil. IV 491 *)
[R. de R. II p. 107. 6405 Je vois maintes fois que tu plores
Cum alambic sus alutel];

ein Bild, das auch auf den schweisstriefenden Kanonikus angewendet wird:

*) Sonstige Bilder für das Weinen sind: die *Quelle* (62 f.): der *Regen* (66); das *Schmelzen* (wie *Schnee*) (67); ferner: wept as doth a *child that is i-bete* (102 (9)); To walow and wepe. as *Nyobe the quene (s. unter 'Sage und Geschichte');* zu vergleichen auch 164 (2) und (10), und die Wendung: Hire nedede non teris for to borwe (133 (5)).

(1) His forhed dropped as a *stillatorie*
Were ful of plantayn and of peritorie. Yem. Pr. 27. (Die Uebersetzungen von Hertzberg u. v. Düring beruhen augenscheinlich auf Verwechselung mit stillicidium.)

Als zu medizinischen Zwecken verwendet, seien hier auch Aloe und Myrrhe angeführt (letztere in gelehrter Umschreibung (s. unter 'Sage u. Geschichte')).

(2) denen die Thränen an Bitterkeit gleichen, Troil. IV 1107ff. (Das gewöhnliche Epitheton der Thränen ist salte.)

Den Gegensatz zur heilbringenden Medizin bildet das Gift.

(3) Liebe ist — the *medicine* that castith out the *venym* of envye fro mannes hert. Pers. T. 308, 10ff. [Somme (Eil. p. 42f.) . . une rousee e un triacles contre toute felonie e nomeement contre le venim de pecchie d'envie] (vgl. 34 (3)); Pers. T. 308, 5ff.; 302, 3f.

(4) flee hem and here wordes as *venym*, Mel. T. 166, 12; cf. z. 9. [Ménag. I 209.]

(5) And al the *venym* of this cursed dede. Law. T. 793; his werkes *venemous*, Monk. T. 587; cf. 504.

(6) thornes *venymouse* (= Sünden), ABC. T 5*) [Deguillev.: espines d'iniquité]; *attry* anger, Pers. T. 313, 14 (vgl. 33 (4)f.); cf. R. of R. 978f. [R. de R. I p. 41, 967f.]

(7) Die That des Tereus (und die Erzählung derselben) ist ein *ansteckendes Gift*, Leg. VII 10ff.

(8) Auch der schädliche Einfluss des bösen Planeten Mars wird als *venym* bezeichnet, Leg. IX 32.

(9) But age, allas! that al wol *envenyme*. Bath Pr. 474.

(R. of R. 7472, = R. de R. II p. 388, 12347.)

Der Einfachheit halber führen wir in diesem Zusammenhange auch die Galle an, desgl. den Honig, sofern derselbe dem Gift oder der Galle gegenübergestellt wird.

(10) Die sprichwörtliche**) Bitterkeit der *Galle* wird auf die Thränen angewendet, Troil. IV 1109 (vgl. hier oben (2)).

---

*) Cf. Boece 3437 (Boet. IV pr. 3); Boece 3511ff. (Boet. IV met. 3); Gower, Conf. III p. 1.

**) Gower, Conf. III p. 13 bitter as the *galle;* Spec. Lyr. P. p. 99 bittrore then the *galle;* Rits., Anc. Songs p. 47 bittrere then the *galle;* K. Alis. 5073 Ac there was never *galle* so bitter.

(1) the plesaunce and the joye . . tourned into *galle* is, Troil. V 731 f. [Fil. VI 4, 3 ff. quanta gioia . . e quanto di dolcezze . . , ed ora in trista noia . .]

(2) Die Erde heisst — this desert of *galle*, Sec. Non. T. 58 (vgl. dazu Ch3 169).

(3) But ay fortune hath in hir *hony galle*, Monk. T. 357. (eine formelhafte Verbindung, so z. B. auch Court of L. 1040 Nay, nay, but under hony galle; cf. ib. 542 sugre strewe on galle; s. Wilmanns zu Walther von der Vogelweide 25, 18 (fel : mel).) (H.)

(4) Im Anschluss an die etymologische Erklärung des Namens Melibe führt Prudence aus: Thou hast y-dronke so moche *hony* of sweete temperel richesses and delices . . that thou art dronke (vgl. 150 (1)) . . ; . . . ne thou hast nought wel taken keep to the wordes of Ovide, that saith (Am. I 8, 104), Under the *hony* of thy goodes of thy body is hid the *venym* that sleeth thi soule. Mel. T. 171, 8. [Ménag. I 213.]

Die Kunst

ist Nachahmung der Natur:

(5) *crafte* countrefeteth kynde; in gleicher Weise machen es die kleinen Musiker den grossen nach. Fame III 119 ff. [freie Anlehnung an R. de R. III p. 94, 16230 ff.]

a) Dichtkunst und Tonkunst.

Eine Anspielung auf volkstümliche Neckgedichte enthalten wol die Verse

(6) I shal byjaped ben a thowsand tyme
More than that *fool of whos folye men ryme*. Troil. I 531.

Aus der von Ch. im Gegensatz zum Volksliede*) leider durchaus bevorzugten Kunstlyrik kommt in Betracht

(7) I fare as dothe *the songe of chantepleure*;
For now I pleyn, and now I pley, Anel. 323. (s. Sk., M. P. p. 319 f.)

---

*) Doch scheint an mehreren Stellen auf Volkslieder angespielt zu werden: Prol. 672 Ful lowde he sang, *Come hider, love, to me;* Non. Pr. T. 59 '*my liefe is faren on londe*'; *farewel al the snowgh of ferne yere!* (67 (8)); From hasel woode, ther jolye Robin pleyde, . . (143 (1)).

Uebrigens finden sich die besten lyrischen Partien Chaucers nicht in den der eigentlichen Lyrik angehörigen Stücken, sondern gelegentlich zerstreut in seinen Dichtungen. (vgl. t. Br., Lit. II 190 f.; 198 f.)

Mehrere Dichter werden in humorvoller Weise zur Vergleichung herangezogen.

(1) *Geoffrey de Vinsauf* (s. Ty. note 15353), dessen Ueberlegenheit auf dem Gebiete der Klagedichtung mit ironischem Pathos anerkannt wird, Non. Pr. T. 527 ff:

(2) *der Verfasser des Rosenromans* (zusammen mit dem Gott Priapus genannt), dessen Kunst nicht ausreichen würde, um die Schönheit von Januarys Garten zu schildern, March. T. 788 f.;

(3) sodann *Martianus Capella* (der ja wenigstens z. T. als Dichter gelten kann), welchem keine genügende Fertigkeit in der Hochzeitsbeschreibung zugetraut wird, um die Vermählung des January würdig darzustellen:
Holde thy pees, thow *poete Marcian*, . . March. T. 488 ff. [wol nach Dante, Inf. 25, 94 ff. Taccia Lucano omai. . ., Taccia . . Ovidio].

(4) Auch auf das Liebesgedicht des *Pamphilus* Maurilianus (s. 118 (4): vgl. Mel. T. 179, 26 ff. und dazu Mä. Sprachpr. II 404 Anm.) wird angespielt, in den Versen
Under his brest he bar it more secré
Than ever dide *Pamphilus* (S. T. 1) 2)) for *Galathé*. Frank. T. 381.

Einem drastischen Hinweis auf die Mirakel-Aufführungen (vgl. Bath Pr. 558; Mill. T. 198) begegnen wir in den Worten

(5) But *in Pilates voys* he gan to crye, Mill. Pr. 16.

Auch an die Verwendung von pleyen ist hier zu erinnern.

(6) And in the feelde he *pleyde* the leoune, Troil. I 1074; ye han *pleyed* the tiraunt, ib. II 1240. — Andrerseits: *playe* | A pilgrimage (vorgeben), Shipm. T. 233 f.

Refrain.

(7) But everemo, allas, was his *refreyne*:
'My goode brother Troilus that sike . . .' Troil. II 1571.

In dem Schnarchkonzert der Müllersleute (Reev. T. 248 melodye, 250 sang) —

(8) His wyf bar him a *burdoun*, a ful strong, Reev. T. 245.

Wenn das Singen

(9) zum Ausdruck der Klage und des Schmerzes verwendet wird — mit oder ohne Wehrufe, wie allas! weylawey! resp. entsprechende adverbiale oder ähnliche Bestimmungen, wie pitously *synge*, sory

songe synge — (z. B. Troil. IV 1138; Bath Pr. 216; March. T. 30; Frere T. 13; 18; Pers. T. 285, 24 f.),

so folgt Ch. nur einem weit verbreiteten Gebrauche, s. Zup. zu Guy 5424.

Natürlich bezeichnet das Singen aber auch

(1) die Freude, so in der Gegenüberstellung: whether sche *weep* or *synge*, Law. T. 196; Troil. II 952; Compl. Lady 52 (cf. R. de R. I p. 90, 2197, = R. of R. 2300).*)

Zum Gesang gehören froh gestimmte Zuhörer.

(2) as moche avayleth to speke to-fore folk to whiche his speche annoyeth, as it is to *synge byfore hem whiche that wepith.* Mel. T. 146, 1. [Ménag. I 192.]

Musikinstrumente.

Der Dichter bringt die Stimmungen der Menschen zu harmonischem Ausdruck:

(3) Help me, that am the sorowful *instrument*
That helpeth lovers, as I kan, to pleyne. Troil. I 10.
(In dem zweifellosen Sinne von 'Werkzeug' kommt instrument vor: Law. T. 272: Thyn *instrument* . . . | Makestow of wommen whan thou wolt bygyle; Frere T. 185; Sq. T. II 222.)

(4) Moo love-dayes, and acordes
Then *on instrumentes* ben *cordes.* Fame II 187.

In einem fein empfundenen Bilde vergleicht sich Ch. mit einer Harfe in der Hand seiner Gönnerin 'Maassliebchen-Alceste':

(5) My word, my werk (Sk.), ys knyt so in youre bond,
That as an *harpe* obeieth to the hond,
And (Sk.) maketh it *soune after his fyngerynge*;
Ryght so mowe ye oute of myn herte bringe
Swich vois, ryght as yow lyst, to laughe or pleyne, Leg. Pr. 89.

---

*) Ch.s Vorliebe für konkrete Ausdrucksweise bekundet sich durch die häufige Anwendung derartiger Redensarten. So heisst es z. B. auch: (O riche marchaundz, ful of wele be ye . .) At Crystemasse wel *mery* may ye *daunce*, Law. T. 28 (s. 144 f.); cf. ib. 950. — and that I frely may | . . do yow *laughe* or *smerte*, Clerk. T. II 156. — But soone he schal *wepe many a teere*, Monk. T. 71; ib. 672; And sithen thow hast *wepen many a drope*, Troil. I 941. — O *many a sory mele* may sche *bayte*, Law. T. 368; In which *she eet ful many a sclender meel,* Non. Pr. T. 13. U. s. w. Das bekannte *seye allas*! bedarf kaum der Erwähnung.

Seine an Troilus gerichtete Ermahnung, einen guten Ausdruck in seinem Briefe nicht zu oft zu wiederholen, bekräftigt Pandarus durch das Beispiel

(1) von einem *Harfenspieler*, der — wäre er auch der grösste Meister — seine Zuhörer alle langweilen würde, wenn er immer *dasselbe Stück spielte*. Troil. II 1030 ff.
Ausserdem s. 11 (5) (like an asse to the *harpe*).

Ein anderes Saiteninstrument dient als Schimpfwort für eine alte Frau (wie Ty. note 6959 vermutet, 'perhaps from its shrillness').

(2) a widew, an old *ribibe*, Frere T. 79; an old *rebekke*, ib. 275.*)

Die etwas dunkle Stelle

---

*) Es dürfte von Interesse sein, die sonstigen Schimpfworte zusammenzustellen.

a) in der Anrede: swyn, swyneshed (10 (12 ff.)); Thow wriched *mowses herte* (10 (2)); olde *stot* (11 (10)); olde *caynard* (13); *Fox* that ye ben (15 (8)); olde *barel ful of lies* (95 (5)).

b) ausserdem kommen *ausserhalb der Anrede* vor: a coward *ape* (19 (8)), vgl. auch (19 (11)); the *dogges* (13 (2)); *fynch* (24 (8)); (proude) *pakoc* (28 (11)).

Freilich ist die Grenze für den Begriff des Schimpfwortes oft schwer zu ziehen. Indessen wird man *a) Semyram* the secounde, Law. T. 261; *Herodes* al newe, Prior. T. 122; *b) tigre* (18 (10)); *best* (5) kaum noch hierher rechnen können.

Von nicht eigentlich metaphorischen Schimpfworten sind zu nennen:

a) thou verray *knave*, Bath Pr. 253; *Theef*, Troil. I 870; Pard. T. 297 etc.; *lorel*, Bath Pr. 273 (so z. B. auch Ritson, A. E. Metr. R. II p. 12: Lorell and kaytyf; cf. losard, Rich. Coer de Lion 1864, 1875 (Weber II)); thou olde *viritrate*, Frere T. 284 (Ty.: very *trate*, s. note 7164, u. gloss.; Halliwell, Dict. s. v. trate, trot; Nares, Glossary, s. v. trot; oder verye *crate* nach Cambr. Ms. (s. Halliwell, Dict. s. v. crate) ?); false *harlot*, Reev. T. 348, cf. Pers. T. 317. 31. false *traitour*, Reev. T. 349 (wol beides in allgemeinerem Sinne). — In der allgemeinsten Bedeutung steht (sir) *schrewe*, Bath Pr. 355, cf. March. Pr. 10; Bath Pr. 291 etc.

b) mylk-sop, Monk. Pr. 22 (vgl. Brinkmann, d. Met. p. 462); a *daf*, a *cokenay*, Reev. T. 288; this cursede *crone*, Law. T. 334; vielleicht olde *Grisel* (s. auch 11 (11)); (— an olde *rekke*, R. of R. 4286 —) vielleicht auch *lowke*, Cok. T. 51 (s. Ty. Gloss.). Auch *labbe*, Troil. III 251; a *labbyng schrewe*, Sq. Pr. 10; a riche *gnof*, Mill. T. 2 können allenfalls hierher gezogen werden.

Schliesslich sei an *lousy* jogelour, Frere T. 169, u. an das gewissermaassen als Umschreibung eines Scheltwortes dienende '*Out of the dunghille come that word ful ryght*' (129 (13)), Parl. 597 erinnert und auf Ty. note 14816 (thou *Sire John*) verwiesen.

(1) For thefte and ryot be convertyble,
Al can they *pley on giterne or rubible.* Cok. T. 31
scheint zu bedeuten: Diebstahl und Schwelgerei sind Genossen, die (mit einander harmonieren, oder drastischer ausgedrückt:) zusammen musizieren, der eine auf der Guitarre, der andere auf der Geige. (vgl. Hertzberg, Anm. zu 4394.)

Trompete (und Trommel): s. p. 123 f.

(2) And whan he hadde *pouped in his horn,* Maunc. Pr. 90. (s. Ch 3 206; man vergleiche unsere vulgäre Redensart: 'einen schmettern'.)

Ueber Boetius (in seiner Eigenschaft als musikalischer Schriftsteller), Orpheus, Amphion u. a.: s. unter 'Sage und Geschichte.'

b) Bildhauerkunst.

(3) Gleich wie man *einem Steine* durch lange Bearbeitung *Figuren einprägt*, so wird der betrübten Dorigen durch das lange Zureden ihrer Freunde Trost 'eingeprägt'. Frank. T. 101 ff.

(4) For to thi purpos this may liken the
And me right nought, yet al is seyd or schalle;
Ek *some men grave in tree, some in ston walle.* Troil. II 45.

An eine 'dumb statua' (Sh., R 3, III 7, 25) werden wir am füglichsten denken bei dem Vergleiche

(5) Upon his beddes syde adown hym sette,
Ful like a *dede ymage,* pale and wan. Troil. IV 206.
(cf. R. of R. 2408 Styl as an ymage of tree, = R. de R. I p. 93, 2296; auch Sh., Tit. Andr. III 1, 259 Even like a stony image, cold and numb.)

Ueber Pygmalion s. unter 'Sage u. Geschichte'.

c) Malerei.

Da wir der Einfachheit halber in diesem Zusammenhange zugleich die auf das Färben, bezw. Tünchen, Schminken (vgl. Th. Wright, A Hist. of Engl. Cult. etc. p. 272; auch R. of R. 1020) bezüglichen Bilder anreihen, ist hier u. a. eine grössere Anzahl ziemlich abgeblasster Metaphern zu erwähnen.

a) die bunte Natur erscheint gleichsam bemalt.

(6) Which May hadde *peynted* with his softe schoures
This gardyn ful of leves and of floures, Frank. T. 179;
R. of R. 1435 ff. [R. de R. I p. 57, 1414 ff.]; Doct. T. 32 ff. (s. 49 (13)).

(1) (cf. (letre) with teeris alle *depeynted*, Troil. V 1612, u. Pard. T. 488.)

b) Jemandes Bild sich vergegenwärtigen:

(2) He *purtrayed* in his hert and in his thought
Hir freische beauté, and hir age tendre . . March. T. 356.
Refigurynge hire shap. . . Troil. V 473 [Fil. V 45,5 figurava];
. . she wente ay *pourtreynge* . . ib. V 716 [Fil. VI 2.3 andava disegnando].*)

c) Die Heuchler — die nach Dante (Inf. 23, 58) una gente dipinta bilden — verstehen mit den Farben umzugehen.

(3) (fortune) that so subtily canst *peynte*
Thyn yiftes, under hiew of stedfastnesse, March. T. 818.
Thou schalt noughte *peynte* thy confessioun, by faire subtil wordes, to cover the more thy synne, Pers. T. 362,3. — Ferner s. 87 (4).

(4) Aehnlich: als fair as ye his name *emplastre*, March. T. 1053.

(5) Die Falschheit des Falken war verborgen — under hewe (Sk.) of trouthe . ., So deep *in greyn he deyed his colours*, Sq. T. II 162 ff.; cf. 170.
coloure (äusserer Schein). Vis. 21; Compl. Pit. 66; Bath Pr. 399 (under that colour = unter dem Vorwande).

In der Schilderung der Fortune heisst es:

(6) An ydole of *fals portrayture***)
Ys she, for she wol soone varien. Duch. 625. [Wol nach Machault, Rem. de Fort. : La peinture d'une vipère . .]

d) Vom Schmuck der Rede, und vom 'Ausmalen' einer Erzählung.

(7) What shold I *peynte* or drawen it on lengthe . .? Troil. II 262 (ausmalen); Pers. T. 316, 21; Troil. II 424 (wol nachgeahmt: A praise of women 127, Morris VI 282).
Natürlich auch *purtreye* einfach = schildern, A B C, L 1 [Degnillev.: pourtraire]. —

---

*) Ein bei Boccaccio auch sonst nicht seltenes Bild. z. B. Fil. I 5,1 Tu se' nel tristo petto effigïata: Tes. II 6. 3 f.. etc. Auch zu vgl. Gower. Conf. III p. 255, z. 23 So as him thought in his corage | Where he portreieth her ymage: Court of L. 459.

**) Darf man vielleicht an Trugbilder denken, die von verschiedenen Seiten gesehen verschiedenes zeigen (cf. Sh., R. 2, II 2, 18 ff.)? (Man beachte auch Hertzbergs Anm. zu 10548.)

(1) Of termes of philosophie, | Of figures of poetrie, | Or *coloures* of retorike, Fame II 349; Youre termes, your *colours*, and your figures, Clerk. Pr. 16; Sq. T. I 31; Frank. Pr. II 15—18. — What shulde I speke it more queynte, | Or peyne me my wordes *peynte* . .? Fame I 245.

(2) Durch ein paar lateinische Brocken pflegte der Ablasskrämer seiner Predigt eine eigenartige Färbung zu geben (*saffron*, vgl. Ch 3 p. 145; Morris: savore), Pard. Pr. 59.

e)

Der junge Ritter war sehr empfänglich für die Lehren des Liebesgottes:

(3) Peraventur I was therto moste able
As *a white walle, or a table;*
For *hit ys redy to cachche, and take*
Al that men wille theryn make,
Whethir so men wille *portrey* or *peynte,*
Be the werkes never so queynte. Duch. 778.
[Machault, Rem. de Fort. (Sandras, p. 294.)]
(Die Beziehung des Harfenvergleiches (167 (5)) zu diesem Bilde erscheint beachtenswert.)

Ein grob drastisches Beispiel gebraucht Pandarus, um seinem Freunde einzuschärfen, dass er in seinem Liebesbriefe nichts Ungehöriges anbringen dürfe:

(4) For if *a peyntour wolde peynte a pike*
With asses feet, and hedde it as an ape,
It cordeth naught, so nere it but a jape. Troil. II 1041.

(5) *Schön* wie ein *Gemälde*, R. of R. 827 [R. de R. I p. 34, 815].

Ueber Apelles und Zeuxis s. unter 'Sage u. Geschichte'.

f) Von dem Müller, der vom Zechen ganz bleich geworden ist (cf. Mill. Pr. 12; Maunc. Pr. 20) sagt der Dichter:

(6) Wel hath the myller *vernysshed* his heed, Reev. T. 229; ein origineller Ausdruck, zu dem wir ein interessantes Gegenstück finden in den Worten des Prince 'Hal': They call drinking deep, dyeing scarlet, Sh., H 4 A, II 4, 16.

(Alleinstehend: R. of R. 6285, anders im Original.)

6.

Dass den religiösen Verhältnissen eine grosse Anzahl von Bildern entnommen ist, kann uns nicht wundern. Schon als Gelehrter hatte ja Ch. Fühlung mit der Theologie, in der er sich überdies durch eifrige Beschäftigung mit der einschlägigen Litteratur umfassende Kenntnisse erworben hatte. Zudem nahm er den lebhaftesten Anteil an den praktischen Fragen, welche die kirchlichen Zustände seiner Zeit mit ihren mannigfachen Gebrechen betrafen, wie uns seine Dichtungen oft genug auf das deutlichste erkennen lassen, wofür nebenbei auch die grosse Zahl der Personen geistlichen Standes unter seinen Canterbury-Pilgern bezeichnend ist. Dass er endlich aus dem reichen, vorwiegend volkstümlichen Schatze der Bibel mit grosser Vorliebe schöpft, ist uns bereits wiederholt entgegengetreten.

Wir beginnen mit den Bildern, welche nicht speziell an die christliche Religion anknüpfen.

Als seinen irdischen Gott

(1) ruft der Dichter das Maassliebchen an, Leg. Pr. 95 [wol nach Machault p. 15 (le dit du vergier): Et com leur Dieu l'aouroient].

(2) *God* of delyt heisst Bernabo Visconti. Monk. T. 410.

(3) Arayed right as he were *god* in trone, Kn. T. 1671 (wo allerdings die Vorstellung des christlichen Gottes die vorherrschende gewesen sein dürfte).

(4) For they (sc. the lordes) ben *half goddys* in this world here, Leg. Pr. 387.

Die Natur erscheint nicht nur als Fürstin (110 (8)),

(5) sondern auch als *Göttin*. Parl. 303, 368, 639, 672; Duch. 870 [Alanus de Insulis, planctus naturae; R. de R. III p. 107, 16479]:

dasselbe gilt von der Fortune: Vis. 50.*)

Tempel: Opfer: Götzendienst.

---

*) Duch. 1039 wird statt goddesse (Morris), mit Skeat (s. M. P. p. 265) *lisse* einzusetzen sein (My worldys welfare, and my lisse, d. h. die Geliebte).

Zu den hergebrachten mittelalterlichen Sinnbildern der Maria gehört ihre Bezeichnung als Tempel:

(1) *Temple* devoute! ther God hathe his wonynge, A B C, T 1. [Deguillev.]

(2) Vom lechour heisst es: of his blood he *makith sacrifice* to the devel of helle, Pers. T. 342, 14 [wol aus der Quelle; cf. Ay. 187 makeþ sacrefices . . to þe dyeule . .; 56 þe tauerne ys þe scole of þe dyeule . . and his ožene chapele þer huer me deþ his seruese]; so auch von den drei wüsten Gesellen:
thay *doon* the devyl *sacrifise* | Withinne the develes *temple*, Pard. T. 7.

(3) Der Geizhals ist ein *Götzendiener* — . . . every floreine in his coffre is his *mawmet*, Pers. T. 331, 5 ff. [wol nach Dante, Inf. 19, 112 ff.]; ib. 343, 25 f.

Volksglaube; Zauber.

(4) Die alchymistische Kunst des Kanonikus wird geschmäht als *elvyssh* craft, Yem. Pr. 198, und *elvysch* nice lore, ib. 289; sodann lässt der Dichter seine eigene Person beschreiben mit den Worten: He semeth *elvisch* by his countenance, Thop. Pr. 13. (Allerdings hat elvisch wol in diesen Fällen nicht den Wert einer eigentlichen Metapher, sondern steht geradezu in der Bedeutung von 'einfältig'.)

Pandarus nennt den Brief der Criseyde —

(5) A *charme* that was sent right now to the,
The whiche kan helen the of thyn accesse, Troil. II 1314.

Criseyde verspricht, ihren Vater hinters Licht zu führen:

(6) I shal hym so *enchaunten* with my sawes,
That right in hevene his soul is, shal he mete, ib. IV 1367.*) (cf. Bath Pr. 575, nach R. de R. II p. 455, 13894.)

(7) For many oon hath she (sc. Fortune) thus yblent,
She is pley of *enchauntement*, Duch. 646.

(8) Flaterers ben the develes *enchauntours* . . . Pers. T. 317, 1 ff. [Somme (Eil. p. 18) enchanteors.]

---

*) Boece 1089: How many men trowest þou wolde demen hem self to ben almost in hevene yif þei myʒten atteyne . ., = Boet. II pr. 4.

(1) Eine *Prophetin* von Weh und Unglück ist die Eule, Leg. VII 27. [Alanus, planctus naturae: bubo, propheta miseriae; oder R. de R. II p. 91, 5998 f.: Li chahuan o sa grant hure, | Prophetes de male aventure?]

Meistens indessen haben wir es natürlich mit christlich-kirchlichen Beziehungen zu thun; hat doch Ch. dieselben oft genug sogar auf vorchristliche Verhältnisse angewendet*), wie er es ja überhaupt liebt, seinen Erzählungen das Colorit seiner eigenen Zeit und Heimat zu verleihen.

Kirchliche Glaubenssätze und Lehren.

(2) What! *God foryafe his deth,* and she also
Foryaf! Troil. III 1528. —

Auch die sprichwörtliche Wendung

(3) I made him of the same woode a *croce*, Bath Pr. 484 [Testam. 463 Si li refait sovent d'autel fust une croce] dürfte ihrem Ursprunge nach hierher gehören.

Wie das Verhältnis Christi zur Kirche unter dem Bilde der Brautschaft (und Ehe) dargestellt ist (z. B. Matth. 9, 15; 25, 1; Marc. 2, 19; Apocal. 19, 7 etc.; cf. Spec. Lyr. P. p. 72: Jesu, mi soule is spoused to the), so heisst es umgekehrt von der Ehe, sie bezeichne — the knyttyng togider of Crist and of holy chirche, Pers. T. 341, 29 f. [Somme (Eil. p. 37)]; ib. 350, 30 f. [Somme (Eil. p. 46)]. Daher die Ermahnung

(4) Love wel thy wyf. as *Crist loveth his chirche*, March. T. 140. [Albertanus Brix., liber de amore etc., s. Koeppel, Archiv 86, 40 f.]

Seine Börse verehrt der Dichter als seinen —

(5) *saveour* as doun in this worlde here, Purse 16.

(6) An housbond schal not *be inquisitif*
Of Goddes pryveté, ne of his wyf. Mill. Pr. 55. (cf. Mill. T. 288; 372.)

---

*) z. B. Fame II 408—410; Duch. 170 f.; Doct. T. 130; March. T. 1038 ff.; Leg. II 40; Kn. T. 368 (Bocc. bedient sich hier der antiken Mythologie).

Zur Versicherung der Wahrheit bezieht sich Ch. mit Vorliebe auf die kirchlichen Thatsachen.*)

(1) And certeinly, as soth as *God is king*, March. T. 23.
cf. And al this voys is soth, as God is trewe. Law. T. 71.

(2) For, also siker as *In principio*, Non. Pr. T. 343.

(3) Bilieveth that as siker as *your crede*. Yem. T. 36.

(4) God woot I wende, O lady bright Criseyde,
That every word was *gospel* that ye seyde! Troil. V 1264. [entsprech. Fil. VII 31, 1 ff.]
Al ne is nat *gospel* that is to yow pleyned, Leg. Pr. A 326.
[Wahrscheinlich Reminiscenzen aus R. de Rose; so heisst es II p. 42. 4893 f.: et les croient | Ausinc cum ce fust Evangile, = R. of R. 5456; II p. 394, 12480: Sire, tout n'est pas evangile | Quanque l'en dit aval la vile, = R. of R. 7609 f. (H.); ferner III p. 317, 21733 (cf. II p. 325. 11004, = R. of R. 6102); cf. Machault p. 78: Sires, il est voirs come euvangile.]

Diomedes war über die Anfangsgründe in der Liebe hinaus:

(5) As he that couthe moore than *the crede*
In swiche a craft, Troil. V 89.

(Lydgate, London Lyckpeny, Str. 13: I knew it well as I dyd my crede.)

Bezeichnend ist es, dass auch sonst die Liebe vielfach zur christlichen Religion und der praktischen Ausübung derselben in Beziehung gesetzt wird.

Nicht nur als Herrscher (109 f.) wird love gedacht, sondern auch als Gottheit.**)

(6) And lyve and dye I wol *in thi beleve*, Troil. V 593

ruft Troilus aus; und der Witzbold versteigt sich ihm gegenüber zu der Aeusserung:

---

*) Von anderen Beteuerungen ist bereits genannt: also seur as *rede is ever fire* (55 (5)); al-so siker as *cold engendrith hayl* (66 (8)); also sothe as *sonne uprist o morwe* (72 (5)); as soothe as *deth* (84 (4)). Ausserdem kann hierher gezogen werden: This story is also trewe, I undertake, | As is *the book of Launcelot de Lake* (s. unter 'Sage und Geschichte').

**) Daher auch loves hete | *Celestial*, Troil. I 978 f.

(1) And if thow *deye a martyr, go to hevene.* Troil. IV 595.
(cf. R. de R. I p. 73. 1846 Fera Amors de moi martir, = R. of R. 1875.)

Der Dichter wünscht den Liebenden

(2) That Love hem *brynge in Hevene* to solas. Troil. I 31; cf. III 1155.
(Ueberhaupt werden ja *Himmel* und *Hölle* oft genug auf Glück und Leid der Liebe angewendet. s. unten.)

Die Ungläubigen können zur Liebe bekehrt werden.

(3) Blissed be Love, that thus kan folk *converte*! Troil. I 308; cf. 999; II 903.

(4) Ja, die ärgsten Widersacher derselben werden oftmals, gleich den *von ungesetzlichem Wandel bekehrten Geistlichen*, die grössten Glaubenshelden. Troil. I 1002 ff.

Andrerseits fehlt es

(5) weder an *Ketzern* (Leg. Pr. 330) noch an *Abtrünnigen* (Leg. Pr. 336; Leg. Pr. A 401).

Wie es Glaubenssäulen im Reiche des Liebesgottes giebt (90 (9)), so wird auch von einem Orden

(6) der Liebenden gesprochen, in welchem strenges Gesetz herrscht, Troil. I 336 ff.

(7) And of myn *ordre*, ay til deth me mete,
The observaunce evere in youre absens.
Shat sorw ben, compleynte, and abstinence (So klagt die tief betrübte Criseyde), Troil. IV 754 ff., cf. 752.

(8) *Beichte* wird dem Gotte abgelegt. Troil. II 526 ff.

(9) Auch wenn Ch. sich selbst als *clerc* der Venus bezeichnet, Troil. III Proem. 41 — sowie Fame III 397 den Ovid —,

so wird er vorzugsweise das Amt des Priesters (und nebenbei das des Schreibers) im Sinne gehabt haben.*)

Noch eine ganze Anzahl weiterer Bilder betrifft kirchliche Einrichtungen, und besonders den Gottesdienst.

(10) Flaterers ben the develes *chapelens*, that *singen ay Placebo.* Pers. T. 317, 6 [Somme (Eil. p. 18): quant il chantent touz

---

*) Gower. Conf. II p. 61: To Venus, whose *prest* that I am ('Confessor').

jors 'Placebo']. *Syngith Placebo* (= zeigt euch 'gefällig', unterwürfig), Sompn. T. 375. (vgl. Ty. note 7657.)

(1) Tänzerinnen, Harfenspielerinnen u. dergl. sind — verray develes *officeres*, Pard. T. 18.*) (vgl. 173 (2).)

(2) Josephus gehört zur *secte* Saturnyne, Fame III 342; so auch Clerk. T. VI 233.

Zum Preise der Gottesmutter sagt die Nonne:

(3) Withinne the *cloyster* of thi blisful sydes,
Took mannes schap the eternal love and pees, Sec. Non. T. 43.
(Ein aus mittelalterlichen Dichtungen öfter nachzuweisendes Bild.)

Beichte; Busse.

(4) And with a soune as softe as any *shryfte*, Leg. II 40.

(5) Ausdrücke wie: Now have I plat to yow myn herte *schryven*, Troil. II 579; here *I me shryve* and seye. ib. II 440 (cf. Ch.'s Dream 2208) gehören eigentlich mehr in das Gebiet der Synekdoche.

Dem Ritter, der seine Liebe bekannt hat, entgegnet der Dichter:

(6) 'Me thynketh ye have suche a chaunce
As *shryfte, withoute repentaunce*'. Duch. 1112.

(7) Der stattliche Mönch sieht nicht aus — like a *penaunt* or a goost, Monk. Pr. 46.

(8) Ob in den Worten: Or was to bold to *synge a fole amasse*, Troil. III 39 (A Parallel-Text Print of Ch.'s Tr. & Cr.: a fol a masse, in Rossettis Druck: a fole a mes) eine Narren-Messe gemeint, und was dann darunter zu verstehen ist, ist dunkel (vgl. Jephsons Anm.); vielleicht darf man damit vergleichen: And fooles can not holde her tunge; | *A fooles belle is soone runge*, R. of R. 5268. (H.)**)

(9) If *eve-song and morwe-song acorde*, Prol. 830 (d. h. wenn die gestrige Uebereinkunft heute früh innegehalten wird).

prime, die erste kanonische Stunde, bezeichnet den Beginn eines Zeitabschnittes. So ist der April —

(10) of lusty Veer the *prime*, Troil. I 157.

---

*) Gewiss ist der Sinn nicht: '. . und was mehr | Als Officier dient in des Teufels Heer' (v. Düring).

**) Nebenbei sei auch hingewiesen auf Troil. III 1775: (Fortune) kan *to fooles* so *hire song entune*.

Im Anschluss hieran erwähnen wir gleich ein paar weitere, auf die Zeitrechnung bezügliche Bilder.

(1) But now of hope the *kalendes* bigynne. Troil. II 7.

(2) Hym thought it like a *kalendes* of chaunge, ib. V 1648.

(3) Wenn der Liebesgott von Maassliebchen — Alceste aussagt: . . that *kalender* ys shee | To any woman that wol lover bee, Leg. Pr. 542. so kann man allerdings für *kalender* nicht nur die Bedeutung 'an almanac by which persons are guided in their computation of time'. sondern auch die von note-book, record (of examples) annehmen, s. Sk., Leg. p. 149 f.; im letzteren Falle wäre zu erinnern an 157 (2).

Die Pilgerfahrt

(4) ist ein Bild des Erdenlebens. Kn. T. 1989 f.; Couns 18. (Eine Parallele: Ay. 253. s. Archiv 87, 54.)

(5) And fille on slepe wonder sone,
As he that *wery was for-goo*
On pilgrymage myles two
To the corseynt Leonarde, Fame I 114.*)

Als zur Kirche gehörig führen wir noch an: den Schrein, die Reliquie, die Orgel, sowie (der Einfachheit halber) die Glocke und auch die Turmuhr.

(6) And farewel *shryne, of which the seint is oute*! (ruft Troilus dem von der Geliebten verlassenen Palaste zu) Troil. V 553.

(7) daiesye ist des Liebesgottes — *relyke*. Leg. Pr. 321. [R. de R. I p. 110, 2738 Le saintuaire précieux (die Geliebte), = R. of R. 2907 that relike precious.]**)

(8) His vois was merier than the mery *orgon*,
On masse dayes that in the chirche goon. Non. Pr. T. 31.

Glocke.

Die Schellen am Zügel des Mönches klangen —

(9) as (Zup.) cleere. | And eek as lowde as doth the *chapel belle*. Prol. 170.

(10) I peyne me to have an hauteyn speche.
And *ryng* it out. as lowd as doth a *belle*. Pard. Pr. 44.

(11) He *rong* hem oute a proces like a *belle*. Troil. II 1615.

---

*) Man beachte R. of R. 7362 ff., = R. de R. II p. 383, 12243 ff.

**) Ebenso in Méons Ausgabe II p. 94, 2320, doch hier wahrscheinlich unecht, s. Kaluza.

So wird die Zunge geradezu mit einer Glocke verglichen.

(1) And who may stoppen every wykked tonge,
Or sown of *belles while that thei ben ronge*? Troil. II 804.

(2) The sely tonge may wel *rynge and chimbe*
Of wrecchednes, that passed is ful yoore, Reev. Pr. 42.

Der Schiffer bemerkt, als er sich zur Erzählung anschickt:

(3) And I schal *clinken* you so mery *a belle*,
That I schal waken al this compagnie. Shipm. Pr. 24, und macht damit zugleich einen Witz, da dieser Ausdruck auch im eigentlichen Verstande genommen werden kann. vgl. Non. Pr. Pr. 28 ff.

Criseyde klagt über ihre Schande:

(4) Thorughout the world *my belle schal be ronge*, Troil. V 1062.

(5) So auch: Allas, thus was her shame *yronge*, . . Fame III 565.*)
(cf. Court of L. 1219 Come forth Avaunter! nowe I rynge thy belle! s. 152 (3).)

Zur Beschreibung der Form:

(6) Of double worstede was his semy-cope.
That rounded, as a *belle*, out of the presse (Zup.), Prol. 262.

Die Turmuhr.

(7) The cok, that *orlogge* ys of thropes lyte, Parl. 350.
[Alanus de Insulis, planctus naturae.]

(8) Dazu: Wel sikerer was his crowyng in his logge,
Than is a *clok*, or an *abbay orologge*. Non. Pr. T. 33.

Vertreter des geistlichen Standes.

(9) His top was dockud lyk a *preest* biforn. Prol. 590.

(10) Tukkud he was, as is a *frere*, aboute, ib. 621.

Der Dichter mit seiner leeren Börse ist —

(11) *shave* as nye as is a *frere*, Purse 19.

---

*) *ringen* wird in recht weitem Sinne gebraucht. z. B. the . , nyghtyngale . . . doth hire vois oute rynge, Troil. III 1184 ff.; The noyse of foules . . So lowde ronge, Parl. 491 f. And Juppiter, that maketh the thonder rynge, Troil. II 233; For al my chambre gan to rynge, Duch. 312; Fame III 308; Prior. T. 161.

Als Parallelen zu den Glockenbildern seien genannt:
He spak with tonge so a *belle*, K. Alis. 3230; That he ne clappeth as a *belle*, Gower, Conf. I 122, cf. clappith as a mille, 130 (6); R. of R. 5268 f., s. 177 (8).

(1) But prechith not, as *freres* don in Lente, Clerk. Pr. 12.

(2) For ther was he not like a *cloysterer*,
With a thredbare cope as a *pore scoler*, (vgl. 157 (10))
But he was like a *maister* or a *pope*. Prol. 259.

(3) So mot I then, thou art a propre man,
And lyk (Sk.) a *prelat*, by seint Runyan, Pard. Pr. 23.

(4) In der Hölle soll der Büttel von den Geheimnissen der Teufel mehr kennen lernen, als ein *Magister der Theologie* weiss, Frere T. 339f.;
und auf Grund eigener Anschauung wird er —

(5) Conne in a chayer reden of this sentence
Bet than *Virgile*, whils he was on lyve,
Or *Daunt* also, ib. 220; beide Dichter konnten ja in gewissem Sinne auch als Theologen gelten.

(6) Der zumal durch Hieronymus bekannte *Jovinianus* dient als Typus der reichen Schlemmer, Sompn. T. 221.

(cf. R. of R. 6488 I wole fillen . . My paunche of goode mete and wyne, | As shulde a maister of dyvyne, = R. de R. II p. 342, 11425 ff.)

Auch der Einsiedler mag hier Platz finden.

(7) And lyvest thus as an *heremyte*,
Although thyn abstynence ys lyte. Fame II 151. —

Ausserdem s. 176 (4); 176 (9 f.); Non. Pr. T. 421f. (s. unter 'Sage u. Gesch.')

Am häufigsten werden Himmel (u. Paradies) und Hölle (auch Fegefeuer) nebst Engeln und Teufeln bildlich gebraucht, meist in durchaus hergebrachter Weise.

Der Himmel (und das Paradies) ist der Inbegriff der Wonne.

Liebesglück:

(8) Thus in this *hevene* he gan hym to delite, Troil. III 1202; ib. 655; 1273; cf. 1608; My *heven* hool (= die Geliebte), Bal. Compl. 13; Kn. T. 379 *(paradys)*; R. of R. 1325f. [R. de R. I p. 53, 1306f.]

Die Ehe

(9) ist ein irdisches *Paradies*, March. T. 21; ein *Himmel* auf Erden, ib. 403;
so auch die Ehefrau: His freisshe May, his *paradys*, his make, ib. 578; 88.

Ein Garten,

(1) der nur mit dem *Paradiese* verglichen werden kann, Frank. T. 183 f.; desgl. R. of R. 647 ff. [R. de R. I p. 27, 638 ff.]

(2) Glück und Freude, gleich der immerwährenden *himmlischen Wonne*, Law. T. 977 ff.

Ausserdem s. 173 (6).

Zumal das Sinnbild der höchsten Lust, die Auge und Ohr empfinden kann.

(3) That it an *hevene* was hire vois to here.*) Troil. II 826; III 1693; Sq. T. I 263.

(the *hevenysshe* melodye, Fame III 305 ist kaum als bildlich anzusehen; geschweige denn: lyve in chastité ful *hevenly*, March. T. 211.)

(4) It was an *heven* upon hym for to se*), Troil. II 637; Sq. T. II 212.

(5) Auf Boccaccio [Fil. IV 100, 3: E la sua faccia, fatta in paradiso]**) geht zurück:

Hir face, like of *Paradys* the ymage, Troil. IV 836;

so auch: That *Paradys* stood formed in hire yen, Troil. V 817. [Man vgl. auch z. B. Fil. I 28,8; VI 14,4; 22,4; VII 69,7 f.]

Wie ein Engel

(6) singt Emelie, Kn. T. 197 [Tes. III 10.8 Con angelica voce]; auch die Vogelschar, Parl. 190 f.; R. of R. 670 ff. [R. de R. I p. 28, 666 f.]; cf. Duch. 307 f.

(7) For trewely ye have as (S. T. 1) 2) 4) 5) 6)) mery a steven,
As eny *aungel* hath, that is *in heven*, Non. Pr. T. 471.

An Schönheit glich Criseyde einem Engel, einem 'Gebild aus Himmelshöhn'.

(8) . . Was non so fayre, for passynge every wight
So *aungellyke* was hir natif beauté,
That lyke a *thynge immortal* semede sche,

---

*) In gleichem Sinne *joie*. that it joye was for to se, Tr. II 817; III 1179; Parl. 175; Yem. Pr. 26; Pard. Pr. 113; That to beholde hyt was grete joye, Duch. 325; — it joie was to here, Tr. III 168; Thop. 57; — so auch : it was *a melodye* | To heren of his clere vois the soun, Maunc. T. 10. — (Sodann lässt sich auch zum Vergleich heranziehen: It was his *sorwe* up-on hem for to sen, Tr. V 458.)

**) cf. R. de R. I p. 120,2996 A son semblant et à son vis | Pert que *fu faite en paradis*, = R. of R. 3205 f.

As doth an *hevenyssh* parfit creature.
That down war sent in scornyng of Nature. Troil. I 101. [Fil. I 11, 4 f.; zugleich R. de R. I p. 37, 905 f.]

(1) R. of R. 741 f.; 916 f. [R. de R. I p. 30, 727 f.; p. 37, 905 f.]

Wie die Pfauenfedern häufig als Muster für die Federn der Engelflügel dienten (s. Jephsons Anm. z. folg. Stelle), so heisst es andrerseits in der Schilderung des Pfaus:

(2) The pecok, with his *aungels* fethers bryghte, Parl. 356.

Auch der Liebesgott ist geflügelt:

(3) And *aungelyke* hys wynges saugh I sprede. Leg. Pr. 236.

Als sprichwörtlich wird zu bezeichnen sein:

(4) (a sompnour . . | That hadde) a fyr-reed *cherubyns* face, Prol. 624. (Vielleicht aus dem französ. stammend, s. Ch 1 p. 163; noch im nfr. üblich.) —

(5) In lehrhafter Ausführung werden die Priester *Engeln* verglichen; die sündigen Priester freilich gleichen in Wahrheit *Engeln der Finsternis*. Pers. T. 347, 19 ff.

Nun die Hölle.

(6) Derke was this cave, and smokyng as the *helle*, Compl. M. 120.

(7) This cave was also as derke
As *helle pitte*, Duch. 170. (H.)

(8) And hyt stank as the *pitte of helle*. Fame III 564.

(9) As lowde as beloweth wynde *in helle*. Fame III 713.

(10) the averous man is likned unto *helle*, that the more that it *swolwith*, the more it desireth to *swolwe* and *devoure*. Mel. T. 183, 10. [Ménag. I 224.]

(11) Auch Frauenliebe wird geschmäht als eine *Hölle*, Bath Pr. 371. [Hieron. I 28 (282). nach Prov. 30, 15 f.]

Ein böses Weib

(12) kann mitunter ein *Fegefeuer* sein, das durch seine Qualen den Ehegatten reinigt und ihm so zum Himmel verhilft. March. T. 426; Bath Pr. 489.
cf. 'My love'? quod he, 'nay, nay, my *dampnacioun*. Bath T. 211.

Allgemein gilt die Hölle als Sinnbild der ärgsten Qualen.

(13) For though to me youre absence is an *helle*, Troil. V 1396 (cf. Ch.'s Dream 908 f.); ib. V 1376; IV 1669 f.; Anel. 169; that furyalle peyne of *helle*, Sq. T. II 102; Nought in *purgatorie*, but in *helle*, Kn. T. 368 [Tes. IV 10, 4 ff. O tenebrosi | Regni di Dite . .]; ib. 1370; Yem. Pr. 365 f.

(1) But tho gan sely Troylus for to quake,
As though men sholde han *led hym into Helle*, Troil. I 871.

(2) That languisshith as fuyr doth *in helle*. Frank. T. 222 (S. T.: 1) 3) a furye, 2) 5) a fuyre, 4) fuyre, 6) fire, vgl. 59 (5)).

Vom Leid zur Freude gelangen (und umgekehrt):

(3) This Eneas is comen to *Paradys*
Out of the *swolowe of helle*. Leg. III 178;
Troil. IV 684f. (from *heven* unto w(h)ych *helle* | She fallen was); III 1550f. (*hevene* — *Flagitoun* [Fil. III 56, 7 inferno — paradiso].
(cf. Fil. III 16, 4f.; R. de R. I p. 136, 3364 Or sui chéois, ce m'est avis, | De grant enfer en paradis, = R. of R. 3621 f.; R. de R. I p. 154, 3802, = R. of R. 4136 f.)

(4) So auch: Or whethir it semed him *paradys* or *helle*, March. T. 720.

Das Gebundensein in der Hölle giebt Veranlassung zu einer ziemlich künstlichen Vergleichung.

(5) accidie is like *hem that ben in the peyne of helle*, bycause of her slouthe and of her hevynes; for thay that ben dampned, ben so *bounde*, that thay maye nought wel do ne wel thenke. Pers. T. 324, 22.

Teufel.

(6) Thay yelleden as *feendes* doon in helle. Non. Pr. T. 569.

(7) thou chidest as a *fend*, Bath Pr. 244. (cf. Pers. T. 318, 20 f.)

(8) A wicked tonge is worse than is a *feend*, Maunc. T. 216. (H.)

(9) Toke out hys blake trumpe of bras,
That fouler than the *Devel* was, Fame III 547 (schmutziger. schwärzer); also blak as *fende* in helle, R. of R. 974. [R. de R. I p. 39, 963.] (H.)

(10) Das von der Königin angeblich geborene Monstrum wird geschildert als — orryble and *feendly* creature, Law. T. 653 [Trivet: fourme demoniac].

Natürlich ist der Teufel ein Typus der Schlechtigkeit, besonders der Falschheit und Verräterei:

(11) Now certes, I were worse than eny *feend*, Non. Pr. T. 466.

(12) Although that Nero were as vicious (Sk.)
As any *fend* that lith ful lowe adoun, Monk. T. 473.

(13) But it a *feend* be, as himselven is, Yem. Pr. 431; this *feendly* wrecche, Yem. T. 147; *feendly* thoughtes, ib. 60. *feendly spirit* (= Domegyld), Law. T. 685, 686 (vgl. auch 35 (1) (2)).
(R. of R. 6119, = R. de R. II p. 325, 11021.)

(1) Das heimliche Murren — men clepe the *develes* Pater noster, Pers. T. 305, 32. [Somme (Eil. p. 11): . . chante la pater nostre au singe, certes mais la chancon au diable; Ay. 68: zyngþ þet pater noster to *tokne*(!). Vorzoþe ac þe dyeules zang.]
the *develes* knyf ist bereits besprochen worden (148 (2)).

Auch ist zu erinnern an das Sprichwort (H.; Ch2 222)

(2) Therfor bihoveth him a ful long *spoon*,
That schal *ete with a feend*. Sq. T. II 256.

Wir schliessen hieran die auf gost und spirit bezüglichen Bilder.

(3) He was not pale as a *for-pyned goost*. Prol. 205; ähnlich Monk. Pr. 46 (177 (7)). So unwelde was this sory pallid *gost* (der betrunkene Koch), Maunc. Pr. 55.

(4) Love is a thing, as any *spiryt*. fre, Frank. T. 39. — Ferner s. 34 (4).

Während wir im Allgemeinen die Beispiele von Personen aus der biblischen Geschichte aus praktischen Gründen unter den der Sage und Geschichte entnommenen Bildern anführen werden (s. 187 (2) (3) (5) (7); 188 (1—6) (cf. (7 f.)); 189 (3) (5): 190 (2): 191 (7): 192 (1—3) (5); 193 (5): 194 (6): 195 (1): dazu kommt eine Anzahl aus dem Anhang, I, gegen Ende, sowie IV, Schluss), sind an dieser Stelle noch ein paar spezielle Anspielungen auf Thatsachen der Bibel einzeln zu erwähnen.

(5) Fame hatte so viele Augen. —
As . . weren on *the bestes foure*.
That Goddes trone gunne honoure,
As Johan writ in *thapocalips*. Fame III 293 (vgl. 20 (5)).
[Anlehnung an Dante, Purg. 29, 92 ff.]
(R. of R. 7392 ff.. = R. de R. II p. 384, 12270 ff.)

(6) Der *Tod des Isaac* ist ein Sinnbild des Opfertodes Christi. A B C, Y 1 ff. [Deguillev.]

(7) Gleichfalls aus Deguillevilles Gedicht stammt das Bild von dem *brennenden Busche des Moses*, mit welchem Maria verglichen wird, A B C, M 1 ff.: dasselbe wird (ohne die nähere Ausführung) wiederholt: Prior. T. 16.

(8) I trowe hyt was in the dismalle.
That was the *woundes of Egipte*, Duch. 1205.
(Erklärung bei Sk., M. P. p. 270 f.: 'in the evil days (i. e. on an

unlucky day), such as were the days of the ten plagues of Egypt'; während Jephson mit seiner Deutung schwerlich das Richtige getroffen hat.)

(1) Eine keusche Frau ist — *the vessel or the boyst of the blessed Magdaleyne*, that fulfillith holy chirche ful of good odour. Pers. T. 353, 33 — 354, 2.
(Erwähnt wird Maria Magdalena ausserdem in einem Beispiele, Pers. T. 305, 15 ff. [*Ay. 187]; desgl. z. 21 ff.)

Zum Schlusse verweisen wir noch der Zusammenfassung halber auf alle bisher zerstreut vorgekommenen biblischen Bilder:

8 (12); 9 (1); 10 (10) (11); 13 (7); 16 (6) (7) (8); 18 (2) (5); 21 (3); 25 (4); 28 (5); (31 (3), nach Prov. 16, 24;) 32 (7), cf. (6); 33 (1) (3), cf. (6 f.); 34 (8); 35 (3) (4); 37 (6); 39 (3); 42 (4 f.); 44 (9), cf. (10); 45 (2); 57 (4) (5) (6); 64 (3); 70 (8); (77 (1);) 84 (8); 87 (3); 89 (6); 90 (1) (2) (9) (10); 95 (3); 98 (2); 100 (3); 103 (2); 104 (1); 105 (2); 106 (5), cf. (6); 107 (6) (7), cf. (8); 108 (1); 113 (4); 114 (2); 118 (1); 121 (12); 126 (3); (127 (5); s. 128 Anm. 1;) 132 (12); 133 (6), cf. (8); 145 (2); 149 (4); 153 (2). (161 (7), vgl. auch 165 (2); 166 (5); ferner 167 (2), nach Ecclus. 22, 6.)

Ausserdem werden im Anhang noch einige biblische und kirchliche Bilder angeführt werden.

7.

In reichem, ja zu reichem Maasse, dünkt uns, hat Ch. das Gebiet der

Sage und Geschichte

ausgebeutet, welches ihm willkommene Gelegenheit bot, seine gelehrten Kenntnisse auszukramen. Offenbar hat er selbst besonderes Gewicht auf diese Art von Bildern — es sind zum grössten Teile Vergleiche — gelegt, während sie uns ziemlich farblos, und oft recht störend vorkommen.*) Gern beruft sich der Dichter dabei auf die Autorität seiner (wirklichen oder angeblichen) Quelle — so Duch. 1069 (Dares Frygius); 1082 f. (Tytus Lyvyus); Law. T. 303 (Lukan); Law. Pr. 93 (Methamorphoseos); Non. Pr. T. 539 (Eneydos); 451

*) Natürlich tritt Ch.s Vorliebe für diese Gattung besonders in den früheren Werken hervor, namentlich in Duch. und Troil.

(Phisiologus); cf. Troil. IV 1110; Sq. T. I 203; II 205 —, und zeigt sich überhaupt manchmal recht pedantisch:*) gelegentlich betrachtet er auch solche gelehrten Vergleiche geradezu als Exkurse**). Nur mitunter sind diese Bilder von entschiedener Wirkung, bei Anwendung gehobener, pathetischer Redeweise; öfters freilich auch in Folge eines vortrefflichen komischen Pathos, indem das Kleine mit dem Grossen verglichen wird. So hat die bei Ch. so gar häufig versteckt hervorblickende Schalkheit mehr als einmal einen sonst lästigen gelehrten Apparat in eine köstliche humoristische Beigabe verwandelt. (z. B. in Non. Pr. T.!)

Am häufigsten sind die Hinweise auf ***die antike und die biblische Sage und Geschichte.*** Eine Trennung der Sage und Geschichte ist nicht wol angängig, zumal die Beispiele aus beiden Gebieten oft in bunter Reihe durch einander gemischt sind.

A. Geschichtliche und sagengeschichtliche Gestalten als **typische Repräsentanten bestimmter Eigenschaften und Fertigkeiten.**

(1) Wie der *Kriegsgott Mars* reitet der König Emetreus einher, Kn. T. 1301; desgl. Troilus, Troil. II 628 ff.

(2) Aeneas ist wie *Phoebus* anzuschauen, Leg. III 281 [Vergil., Aeneis IV 143 ff.]

(3) Troilus heisst: The wyse worthy *Ector* the secounde. Troil. II 158.

(4) Criseyde war schöner als — *Eleyne*, or *Polixene*, Troil. I 454 f. [Fil. I 42,6 ff.]

(5) Virginia war — wis as *Pallas*, Doct. T. 49.

(6) Blaunche gleicht an Güte (und Treue) der *Penelope* und *Lucretia*,

---

*) z. B. Althogh I koude not make so wele | Songes, ne knowe the arte al, | As koude Lamekys sone, Tuballe, | That founde out firste the art of songe. | For as hys brothres hammers ronge, | Upon hys anvelet, up and downe, | Therof he tooke the firte sowne. | But Grekes seyn of Pitagoras, | That he the firste fynder was | Of the arte; Aurora telleth soo; | But therof no fors of hem twoo . . . Duch. 1159; cf. Duch. 1066 ff.; Troil. I 786 ff.

**) Sagt er doch z. B. Non. Pr. T. 554 ziemlich naiv: Now wol I torne to my matier agayn.

Duch. 1079 ff. [R. de R. II p. 208, 8692 Si n' est-il mès nule Lucrece, | Ne Penelope nule en Grece. .]
And for to speken of her stidfastnesse,
She passede bothe *Penelope* and *Lucresse*, Anel. 84.
cf. Leg. Pr. 252; 257; Frank. T. 669; 707.

(1) Cassandra könnte mit demselben Rechte der unvergleichlichen *Alceste* Übles nachsagen, wie sie die Geliebte des Troilus schlecht macht. Troil. V 1540 ff.

(2) Die Aufforderung, weise und treu in der Ehe zu sein wie *Sara* und wie *Rebekka*, wird als Formel bei der Trauung genannt, March. T. 460 f. (noch heute im Gebrauch.)

(3) An Güte kommt Blaunche mindestens der *Esther* gleich, Duch. 984 ff.; cf. Leg. Pr. 250; (Mel. T. 153, 27 ff.; March. T. 127 ff., s. i. Anhang unter 'Beispiel'.)
Queen Esther lokede never with such an ye
On *Assuere*, so meke a look hath sche. March. T. 500.

(4) Dagegen wird die böse Sultanin geschmäht als — *Semyram* the seconnde, Law. T. 261.

Als Typus des Wankelmutes gilt: Delilah, Criseyde und Candace (Canace?):

(5) Ye might be shryned, for your brotelnesse,
Bet than *Dalyda*, *Creseide* or *Candace*, Ag. wom. unc. 15.

Als Muster der Freigebigkeit wird im Mittelalter mit Vorliebe Alexander gerühmt; so heisst es nun auch von der personifizierten Largesse:

(6) Of *Alexandres* kyn was she, R. of R. 1152 [R. de R. I p. 46, 1135].

Verstand und Weisheit wird repräsentiert durch

(7) *Apollo* (of wit Apollo, Troil. II 843) und *Salomo* (Everiche man semeth a Salamon, Yem. Pr. 408);

Schlauheit und Wachsamkeit durch Argus:

(8) Youre fader is in sleighte as *Argus* eyed, Troil. IV 1431.*) (H.) Zu vgl. Bath Pr. 358 ff., auch March. T. 867 ff. [nach R. de R. III p. 24, 14582 ff., vgl. Koeppel, Anglia XIV 251.]

---

*) Lydgate, S. Edm. u. Frem. I 242 eyed as Argus; ib. III 87. — Montaiglon, Fabliaux etc. I p. 120 Fame a trestout passé Argu. — Dante, Purg. 29, 95 f.

(1) Weder *Jason*, noch *Paris*, noch irgend jemand seit *Lamechs* Zeiten kann sich mit dem gegen sein Weib so treulosen Falken in der Kunst der Heuchelei auch nur im entferntesten messen. Sq. T. II 202 ff.

(2) *Achitophel*, sowie *Antenor* als Verräter, Duch. 1116 ff.; dazu: he deceyveth him that trusteth in him. *ut Achitofel ad Absolonem.* Pers. T. 319, 17. (2. Sam. XVII.)

(3) Ebenso *Sinon*, Non. Pr. T. 408; '*Scariot*'. ib. 407; Judas, Yem. Pr. 448 ff.; 454; Pers. T. 317, 3 f.

(4) And right as *Judas* hadde purses smale
And was a theef, right such a theef was he. Frere T. 52.

(5) Sündhafte Priester — ben the *sones of Helie* . . Pers. T. 347, 26. (1. Sam. II.)

Einer formelhaften, anscheinend sehr beliebten Zusammenstellung begegnen wir in den Vergleichen:

(6) but he be strenger than *Sampson*, or holiere than *Davyd*, or wiser than *Salamon*. Pers. T. 354, 24. [Somme (Eil. p. 49); Ay. 204.]

Auch 2 Personen aus der Legende seien hier genannt:

(7) der *heilige Nicolas*, an den der Dichter erinnert wird durch den kleinen, frommen clergeoun, Prior. T. 61 ff.

(8) und *Sanct Julian*, der Patron der Reisenden und Schützer der Gastfreundschaft: Seynt Julian he (sc. the frankeleyn) was in his countré, Prol. 340 (cf. Fame II 514). —

(9) Fortune ist geschickter im Schachspiele als *Attalus*, der Erfinder desselben, Duch. 661 ff. [R. de R. II p. 121, 6714 f.]

(10) Bei diesem Spiele würde dem unglücklichen Ritter die Meisterschaft des *Pythagoras* in mathematischen Berechnungen gut zu statten gekommen sein, Duch. 664 ff.

(11) (Zahlen, die selbst für *Algus* zu gross sind, Duch. 434 ff. [R. de R. II p. 417, 12993 ff.]

(12) . . Sayde that Jankyn spak in this matiere
As wel as *Euclide*, or elles *Phtolomé*. Sompn. T. 588. [R. de R. III p. 101, 16371 ff. Et fust Platon, ou Aristotes, | Algus, Euclides, Tholomées, | Qui tant orent de renommées. .]

Als Muster des Scharfsinns (in philosophisch-theologischen Untersuchungen) werden Augustinus, Boetius und Thomas Bradwardine angeführt:

(13) But yit I can not bult it to the bren,

As can the holy doctor *Augustyn*,
Or *Boece*, or the bisshop *Bradwardyn*. . . Non. Pr. T. 420.

(1) Die Natur rühmt sich, eine menschliche Creatur besser gestalten und schmücken zu können, als *Pygmalion*, *Apelles* oder *Zeuxis*, Doct. T. 13 ff. [R. de R. III p. 102 f.]

Verschiedene Künstler auf dem Gebiete der Musik werden erwähnt.

Bei der Hochzeit des January geht es hoch her:

(2) Biforn hem stood such instruments of soun,
That *Orpheus*, ne of Thebes *Amphioun*,*)
Ne maden never such a melodye. March. T. 471.
[Tes. XII 72, 1 ff. Quivi fur sonatori ed istormenti . . e tai che Orfeo . . . Con lor perduto avrebbe . . . ed Anfïon Tebeo.]

(3) Auch giebt es dort herrlichere Musik, als man sie je von *Joab* oder *Theodomas* gehört, ib. 474 ff. (zu vgl. Fame III 155 f.; Sk., M. P. p. 351.)

(4) Gesangskunst, herrlicher als die des *Amphion*, Königs von Theben, — That with his singyng wallide that citee, Maunc. T. 12 ff.*)

(5) Der Ritter erklärt, sich nicht so gut auf die Sangeskunst zu verstehen, — As koude Lamekys sone, *Tuballe* (irrtümlich statt Jubal, Genes. IV 21) . . Duch. 1159 ff.
(Court of L. 1402 ff.)

Als musikalischer Schriftsteller kommt Boetius in Betracht.

(6) Therwith ye han of musik more felynge,
Than hadde *Boece*, or *eny that can synge*. Non. Pr. T. 473.

Der Rechtsgelehrte will sich nicht als Dichter aufspielen:

(7) Me were loth to be lykned douteles
To *Muses*, that men clepen *Pyerides*. Law. Pr. 91. (s. Ch 2 p. 137 f.)
(Proteus, der Meister in der Verwandlungskunst, R. of R. 6322 ff., = R. de R. II p. 334, 11220 ff.)

Zur Hervorhebung der verschiedensten vorzüglichen Eigenschaften bezieht sich der Ritter auf eine ganze Reihe berühmter Personen (und nebenbei auch Städte):

---

*) Dante, Inf. 32, 10 Ma quelle Donne aiutino il mio verso, | Ch' aiutaro Anfione a chiuder Tebe; cf. Tes. XII 52, 1 f.; Statius, Thebais II 454 f.

(1) Thogh I had hadde al the beauté
That ever had *Alcibyades.**)
And al the strengthe of *Ercules*;
And therto hadde the worthynesse
Of *Alysaunder* . . . . .
And therto also as hardy be,
As was *Ector*, so have I joye, . . .
Or ben as wise as *Mynerva* (vgl. 186 (5)) . . Duch. 1055 ff.

Eine derartige Häufung von Vergleichen (im weiteren Sinne) kann freilich ermüdend werden, wenn sie durch drei Strophen durchgeführt wird:

(2) Hyd, *Absalon*, thynne gilte tressis clere;**);
Ester, ley thou thy mekenesse al adown;
Hyde, *Jonathas*, al thy frendly manere;
Penelopee, and *Marcia Catoun*,***)
Make of youre wifhode no comparysoun;
Hyde ye youre beautes, *Ysoude* und *Eleyne*,
My lady comith, that al this may disteyne . . etc. etc. Leg. Pr. 249 ff.

Wir schliessen hieran die weniger zahlreichen Erwähnungen

lebloser Gegenstände.

(3) Al is his tombe nought so curious
As was *the sepulcre of him Darius*,
Which that Appellus wroughte so subtily, Bath Pr. 497. (Der Inhalt der letzten Zeile wird in das Gebiet der *Sage* zu verweisen sein; s. auch v. Düring III p. 369.)

(4) An house, that *domus Dedaly*,†)

---

*) cf. Lydgate, S. Edm. u. Frem. I 403 Thouh he was fair as *Alcybyades*.

**) R. de R. III p. 2, 14073 Absa lon o ses treces sores, s. Koeppel, Anglia XIV 249.

***) Hieron. I 46 (312): *Marcia Catonis filia* minor, cum quaereretur ab ea, cur post amissum maritum denuo non nuberet, respondit non se invenire virum qui se magis vellet quam sua . . . Eadem cum lugeret virum, et matronae ab ea quaererent quem diem haberet luctus ultimum, ait: Quem et vitae.

†) Boece 2981 þe house of didalus, = Boet. III pr. 12 labyrinthum. Vielleicht ist der Ausdruck beeinflusst durch Jehan de Meungs Tresor 559 Et de *la maison Dedalu* (Koeppel, Anglia XIV 267). Doch

That *Laboryntus* ycleped ys,
Nas made so wonderlych ywis . . Fame III 830.

(1) (a toun,) Though it as gret were as was *Ninivé*,
Rome, Alisaundre, Troye, or other thre. Yem. Pr. 421.

(2) Der Reichtum von *Babylon, Carthago, Rom, Ninive,* sowie von *Macedonien* wird angeführt, Duch. 1059 ff. (s. 190 (1).)

(3) Dem *Feuer von einem fabelhaften Baume,* welches *ein Jahr lang unter der Asche fortglimmt* — as saith seint Isydre — wird der Groll im Herzen des Menschen verglichen. Pers. T. 310, 4 ff.

(4) Das wunderbare Schwert erinnert an den sagenhaften *Speer des Achilles,* Sq. T. I 231 ff.; sowie das wunderbare Ross an das troianische Pferd *(the Grekissch hors Synon),* ib. 201 ff., cf. 297 ff., und an den (hier gleichfalls zu nennenden) *Pegasus*, 199 f.

(5) *Das Geschmeide* (Halsband, Ch.: broche) *von Theben* hatte die Eigenschaft, heftiges Verlangen nach seinem Besitze zu erwecken; doch wer dasselbe besass, wurde von Furcht gequält; und hatte er es verloren, so duldete er doppeltes Weh. Aber nicht das Geschmeide selbst war schuld daran, sondern der Künstler, des es angefertigt, und zugleich der Thor, der nach ihm begehrte. *Diesem Kleinod* vergleicht Mars seine Dame; Gott ist der Künstler, der ihr so berückende Schönheit verliehen; er selbst der Thor, der zu hohen Preis erstrebt hat. Compl. M. 245—271. [Ch. fand den Bericht von dem Halsbande bei Statius, Thebais II 265 ff., aber ohne die eigentliche Pointe der Vergleichung.] (Mit dem letzten Teile des Gedankenganges berühren sich die Verse Am. Compl. 38—42.)

B. Es werden

Personen unter besonderen Verhältnissen, oder auch **bestimmte Situationen**

zur Vergleichung herangezogen.

(6) That he that night in armes wold hir streyne
Harder than ever *Paris* did *Eleyne*. March. T. 509.

(7) Der Dichter hat einen schöneren Traum, als *Isaias (Isaye*, Willert, Sk.; I saye, Morris), *Scipio, Nebucadnezar, Pharao, Turnus* oder *Elcanor* (Elcana? s. Sk., M. P. p. 333) je gehabt haben. Fame II 5 ff.

(8) In diesem Traume wird er in höhere Regionen getragen als *Alexander* (auf seiner Luftreise), oder *Scipio* (in seinem Traume),

---

ist auch zu beachten Ovid., Metam. VIII 157 ff. Destinat . . Minos . . . *domo* . . includere . . *Daedalus* . . ponit opus. Vergl. Gower, Conf. II p. 304 . . *Dedalus* . . . made . . . suche a *hous.*

oder *Daedalus und Icarus*, ib. II 406 ff. [Zur Anführung des Daedalus u. Icarus wird Ch. veranlasst sein durch Dante, Inf. 17, 106 ff. Maggior paura no credo che fosse, | Quando Fetonte abbandonò li freni . . Nè quando Icaro misero le reni | Sentì spennar . . ; vielleicht erinnerte er sich auch an R. de R. II p. 58, 5241 ff. (Dedalus . . Ycarus).]

(Ein Traum, so wunderbar, dass ihn weder *Joseph*, nach *Macrobius* [R. de R. I p. 2, 7 ff.] hätte deuten können, Duch. 277 ff.)

Der Teufel erzählt:

(1) Som tyme we feyne, and som tyme we ryse
With dede bodies, in ful wonder wyse,
And speke renably, and as fair and wel
As *to the Phitonissa* dede *Samuel*. Frere T. 209. [*Vielleicht* nach Johannes Sarisberiensis.]

(2) Ein Regen soll fallen, so redet Nicholas dem Zimmermann vor, wilder als *Noahs Flut**), Mill. T. 331 f. (cf. 430; 630); aber wir werden uns retten und Herren der Welt sein, wie *Noah und sein Weib*, 395 f.

(3) Die Juden, welche das Christenkind ermordet haben, werden *Herodes* al newe genannt, Prior. T. 122; die über den Tod ihres Kindes klagende Mutter: This newe *Rachel*, ib. 175.

Grösseres Weh

(4) als *Cassandra* um den Fall Troias erduldete der Ritter um die abweisende Antwort der Blaunche. Duch. 1244 ff.

(5) Da er sich in seiner Verzweiflung womöglich selbst töten will, wird er gewarnt durch den Hinweis auf *Medea*, *Phyllis*, *Dido*, *Echo* und *Simson*. Duch. 724 ff. [R. de R. I p. 58 f., und so in der engl. Uebertragung 1469 ff., cf. II p. 85, 5861 (Equo); II p. 432 f. (Dido); II p. 433 f. (Philis); II p. 435 f. (Medée); III p. 122 f., cf. II p. 233 (Sanson).]

(6) Aurelius sagt, er müsse um seiner Geliebten willen sterben, ohne ihr seinen Liebesschmerz verraten zu können, wie *Echo* um *Narcissus*, Frank. T. 223 f.

(7) Dorigen aber will sich das Leben nehmen, —
As dede *Democionis doughter* deere,
Bycause sche wolde nought defouled be. Frank. T. 690 [Hieron. I, 41 (307)]. Daneben werden 18 ähnliche Fälle erwähnt, in der Form des Beispiels [aus derselben Quelle].

---

*) Noahs Flut scheint sprichwörtlich zu sein; vgl. z. B. auch Sh., Errors III 2, 108.

(1) Gleich *Oedipus,* will der trostlose Troilus sein Leben 'in derknesse' endigen, Troil. IV 272 f.

(2) Seine Geliebte indessen hofft, sie werde mit ihm im Elysium vereinigt sein, wie *Orpheus* mit *Eurydice*, ib. IV 761 ff.

(3) Seinen etwaigen übelwollenden Zuhörern wünscht der Dichter rund heraus ein gleiches Geschick, wie dem *Lyderkönig Croesus* widerfuhr, der, in Erfüllung seines Traumes, am Galgen endigte. Fame I 103 ff. [Wol Erinnerung an R. de R. II p. 111 ff.]; cf. Non. Pr. T. 318 ff. (Monk. T. 736 ff.)

(4) Den elenden Geizhälsen aber, welche die Liebe schmähen, wünscht er, sie hätten — erys also longe
As hadde *Myda*, ful of coveityse,
And therto dronken hadde as hot and stronge
As *Crasus* dide, for his affectes wronge. Troil. III 1339. (Anspielung auf M. Licinius Crassus, in dessen abgeschlagenen Kopf seine Feinde geschmolzenes Gold hineingegossen haben sollen, s. Pauly, Real-Encyklop. der class. Altert.-W., IV 1067; cf. Dante, Purg. 20, 116 f. Crasso, | Dicci, chè il sai, di che sapore è l'oro? Jephson bezieht unsere Stelle unzutreffender Weise auf Croesus.)

(5) Auf *Jephtha* bezieht sich Virginia, als ihr Vater sie ohne Aufschub töten will. Doct. T. 240 ff.

(6) An dem Tage, an welchem ich untreu werde, so erklärt Criseyde, —
Saturnes doughter Juno, thorugh hyre myghte,
As wood as *Athamante* (Harl. 3943; Morris: Achamante) do me dwelle
Eternaliche in Stixe, the put of Helle! Troil. IV 1511.
(Ch. fand die Geschichte vom Wahnsinn des Athamas ausser bei Ovid auch bei Dante erwähnt, Inf. 30, 4 ff.) —

Verschiedentlich werden die Qualen der in der Unterwelt Leidenden zur Vergleichung herangezogen.

(7) I have more sorowe than *Tantale*, Duch. 708; Troil. III 543 f. [R. de R. III p. 226, 19481 ff.]

Zweimal wird auf Tityus hingewiesen [Boece 3053 f., = Boet. III met. 12], doch wird derselbe mit Sisyphus confundiert [in Erinnerung an R. de R. III p. 226, 19498 ff.].

(8) That *Thesiphus* that lyeth in helle, | May not of more sorwe telle, Duch. 588. Sodann Troil. I 785 ff.

(9) Mit konkreter Anschaulichkeit wird Troilus, wie er sich wehklagend im Bette wälzt, dem *Ixion* verglichen, Troil. V 211 f. [R. de R. III p. 226, 19478 f.]

Weinen —

(1) To walow and wepe, as *Nyobe* the quene,
Whos teerys yet in marble ben yseene. Troil. I 699.

(2) So bittre teres wepe noughte, as I fynde,
The woful *Myrra*, thorwgh the barke and rynde, ib. IV 1110.

Beim Anbrechen des Morgens klagt Criseyde:

(3) O nyght, allas! why nyltou over us hove,
As longe as whan *Alcmena lay by Jove?* Troil. III 1378.
(Auf diese Sage wird auch Tes. IV 14, 7—8 angespielt.)

Troilus fleht den Liebesgott an:

(4) Now blisful lorde! so cruwel thow ne be
Unto the blode of Troye, I preye the,
As *Juno* was unto *the blode Thebane,* Troil. V 599.
(In der Tes. wird oft von dem Hass der Juno gegen Theben gesprochen, auch in Kn. T. 471 ff.; cf. Dante, Inf. 30, 1 ff.)

(5) 'Ich kann dir (Troilus) wol einen guten Rat in der Liebe geben, aber mich selbst darin nicht beraten, gleich einem Arzte, der sich selbst nicht helfen kann.' Um diesen Gedanken auszudrücken, citiert Pandarus höchst weitläufig eine Stelle aus dem Briefe der Oenone an Paris, in der von *Phoebus* erzählt wird, er sei, *obschon der Erfinder der Heilkunde,* doch *machtlos gegen die Wunden der Liebe gewesen*, Troil. I 652—669. [Heroid. V 147 ff.; erwähnt werden Paris und Oenone: R. de R. II p. 434 f.]*)

Nicht unwirksam ist das würdevolle Pathos mehrerer Vergleiche in der Erzählung des Rechtsgelehrten:

(6) How may this weyke womman han the strengthe
Hir to defende ayein the renegat?
O *Golias,* unmesurable of lengthe,
How mighte David make the so mate?
So yong, and of armure so desolate,
How dorst he loke upon thyn dredful face?
Wel may men seyn, it nas but Goddes grace.

Who yaf Judith corage or hardynesse
To slen him Olefernes in his tent,
And to delyveren out of wrecchednes

---

*) cf. Tes. III 25,5 Ma che dich' io? Poichè Apollo, sentita | Cotal saetta, che i succhi mondani | Tutti conobbe, non seppe vedere | Medela a sè che potesse valere?

The peple of God? I say in this entente,
That right as God spiryte and vigor sente
To hem, and saved hem out of meschaunce,
So sent he might and vigor to Constaunce. Law. T. 834.

(1) In ganz ähnlicher Form weist der Dichter zur Erklärung der wunderbaren Rettung der Constance auf die Rettung des *David* und des *Jonas*, auf den *Durchzug* des Hebräervolkes *durch das rote Meer*, auf die Erhaltung der *ägyptischen Maria* in der Wüste und die *Speisung der Fünftausend* hin, Law. T. 372 ff.; 386 ff.; 400 ff.

Ein glänzendes Fest oder eine Scene des Jammers rufen die Erinnerung an ein ähnliches bekanntes Vorkommnis in der Geschichte oder Sage wach.

(2) So ist der prächtige Aufzug beim Empfang der Constance nicht minder königlich als der *Triumphzug des Julius Caesar*, Law. T. 302 ff.

(3) Das Wehklagen beim Tode des Arcite ist grösser als das der Troianer bei *Hectors Fall*. Kn. T. 1971 ff. [Tes. XI 7, 1 ff.]

(4) Auch der Jammer beim Abschiede der Constance von ihren Eltern ist herzzerreissend:

I trowe *at Troye*, whan *Pirrus brak the wal*,
Or *Yleon brende*, *at Thebes the citee* (Sk.),
Ne *at Rome* for the harme thurgh *Hanibal*,
That Romayns han venquysshed tymes thre,
Nas herd such tender wepyng for pité,
As in the chambur was for hir partynge. Law. T. 190.

Einen ganz köstlichen Humor entwickelt der Dichter, indem er derartige stolze Beispiele auf das Reich des Chauntecleere und der Pertelote anwendet.

(5) Als die Hennen den feindlichen Ueberfall, und die Entführung ihres Gebieters wahrnehmen, da schreien und wehklagen sie ärger als die *Frauen von Troia* bei der Eroberung der Stadt; insonderheit Pertelote schreit lauter als *Hasdrubals Weib* beim Tode ihres Gatten (vgl. Frank. T. 663 ff. [nach Hieron. I 43 (310)]); ja das Gezeter ist nicht anders als das der *römischen Senatorenfrauen*, da Nero die Stadt einäscherte und ihre Gatten umbringen liess.*) Non. Pr. T. 535 ff.

---

*) Vielleicht erinnerte sich Ch. hier an R. de R. II p. 99.

Einige Male wird ***mittelalterliche Sage*** berührt.

a) Karlssage.

(1) Als Typus der Verräterei wird *Ganelon* angeführt, neben Achitophel und Antenor, Duch. 1120 ff.; desgl. Non. Pr. T. 407, neben Judas und Sinon.

Sir Oliver Mauny (s. Ch 2 185) heisst —

(2) *Nought Charles Oliver* that ay took heede
Of trouthe and honour, *but of Armoryk*
Geniloun Oliver, corruptid for mede. Monk. T. 397.

Auch auf das Ende Ganelons wird angespielt.

(3) And but I do, God take on me vengeaunce,
As foul as hadde *Geneloun* of Fraunce! Shipm. T. 193.

(4) Die aus den Zeiten des *Königs Pipin* bekannte *Pinie* wird erwähnt, R. of R. 1457 ff. [R. de R. I p. 57, 1434 ff.]

b) Der germanischen Sage von Wade begegnen wir zweimal; allerdings sind uns die in Frage kommenden Beziehungen nicht recht klar.

Um die Schlauheit (und Widerhaarigkeit) der alten Witwen zu kennzeichnen, bemerkt January:

(5) Thay can so moche craft of *Wades boot*, March. T. 180.

Die zweite Stelle:

(6) (He song, she pleyde.) he *tolde tale of Wade*, Troil. III 565 ist gleichfalls, wenn auch nicht geradezu metaphorisch, so doch vielleicht sinnbildlich (in allgemeinerer Bedeutung) zu verstehen, er 'hofirte' (Einenkel p. 8).

c) Bretonische Sage.

(7) This story is also trewe, I undertake,
As is the book of *Launcelot de (Sk.) Lake*, Non. Pr. T. 391.

Eine Parodie auf Sir Perceval of Galles enthalten die Verse

(8) Him self drank water of the welle,
As dede the knight *sir Percivelle*, Thop. 204.
[Sir. Perc. of G. (ed. Halliwell) p. 1; p. 84.]

(9) Der fremde Ritter, der die wunderbaren Geschenke bringt, wird in seinem höfischen Anstand mit *Gawein* verglichen, Sq. T. I 87 ff.

(10) *Isolde,* berühmt durch ihre Schönheit: Leg. Pr. 254, s. 190 (2). (cf. Parl. 299.)

(1) Ein edler, höfischer Ritter, *aus dem Geschlechte des Artus:* R. of R. 1198f. [R. de R. I p. 47, 1181 f.] (vgl. 187 (6).)

Auch das zauberhafte Reich der Feen, das besonders in der bretonischen Sage eine Rolle spielt, mag hier erwähnt sein:

(2) Hir to bihold it semede *fayerye*, March. T. 499.
(cf. It was an *heven* upon hym for to se, etc., s. 181 (4).)

Aus der **zeitgenössischen Geschichte** hebt Ch. nur zwei Ereignisse hervor, wie sich denn überhaupt, nach ten Brinks Worten, seine Muse den grossen, seine Zeit bewegenden Fragen durchaus abgewandt zeigte (t. Br., Lit. II 106).

Den Aufstand der Leibeigenen unter Führung des Jakke Straw (1381) (vgl. Pauli, Gesch. v.. Engl. IV 527) verwertet er in humoristischer Weise.

(3) Certes he *Jakke Straw*, and his meyné,
Ne maden schoutes never half so schrille.
Whan that thay wolden eny Flemyng kille,
As thilke day was maad upon the fox. Non. Pr. T. 574.

Vielleicht hatte Ch. den Zug Wilhelms von Hennegau gegen Friesland (1396) im Sinne (s. Sk., M. P. LXXIX), als er an Buktoun schrieb:

(4) Experience shal the teche, so may happe,
That the were lever to *be take in Frise,*
Than eft to (Sk.) falle of weddynge in the trappe. Bukt 22.*)

Endlich schliessen wir hieran ein paar der **Erdkunde** zuzuweisende Vergleiche.

(5) for which his fleisch was as blak as an *Ethiopen,* Pers. T. 289,12.
(6) For al the felde nas but sonde,
As smale as man may se yet lye

---

*) Abgesehen von der besonderen Gefahr, welche den Gefangenen der Friesen drohte (s. Sk., M. P. LXXIX), wird man die letzteren auch schon wegen ihrer gewaltigen Körpergrösse gefürchtet haben, vgl. Dante, Inf. 31, 63f.

Beiläufig sei hier aufmerksam gemacht auf den einigermaassen befremdlichen Ausdruck: . , Worth alle the gold in Rome and *Frise,* R. of R. 1093.

In the desert of Lybye. Fame I 486. [Auf Grund von Dante, Inf. 14, 13—15.]

(1) Der Eisfelsen des Hous of Fame wird von keinem Felsen *in Spanien* an Höhe übertroffen. Fame III 27.

(2) Rosen, schöner als sie — *in Rone* wachsen. R. of R. 1674 (= in der Provence? so Jephson, Gilman; Ty.: 'Rouen in Normandy').

Anhang zum ersten Teile.

Ueber die Berührung des zur Behandlung herangezogenen Gebietes mit verwandten Bereichen und den Gebrauch der sonstigen hauptsächlichsten Mittel des bildlichen Ausdrucks sind einige nachträgliche Bemerkungen zu machen.*)

Eine Hauptbedingung einer echten. dichterischen Metapher (im weiteren Sinne) ist die Erzeugung derselben durch die Thätigkeit schöpferischer Phantasie, und — im Zusammenhange damit — die Verschiedenheit der Vorstellungssphären des Bildes und des gegebenen Begriffes.

I.

Nicht durchaus erfüllt wird diese Bedingung durch das Kunstmittel des

Beispiels.

Das Wesen des Beispiels besteht darin, dass dasselbe einem Begriffe nicht ein neues Bild — als gleichwertig — gegenüberstellt, vielmehr einzelne (bekannte, oder doch leicht zu findende) Momente einführt, welche so zu sagen schon implicite in dem vorliegenden Gedanken enthalten sind und sich somit in gewisser Abhängigkeit von demselben befinden. (Vgl. Gerber II p. 40 ff.)

*) Natürlich können diese verhältnismässig weniger bedeutsamen ästhetischen Figuren hier nicht in erschöpfender Weise behandelt werden; doch mag das Folgende genügen, um einen Begriff von Ch.s Verwendung derselben zu geben.

Am deutlichsten tritt der Charakter des Beispiels zu Tage, wenn ein allgemeiner Satz ausgesprochen, und dieser durch Einzelfälle exemplifiziert wird.

So redet Pandarus — ein Meister des Beispiels — seiner Nichte zu, mit ihrer Liebes-Hülfe für Troilus nicht zu zögern:
Nay swich abodes ben nought worth an hawe.
Darauf die Sentenz: Nece, alle thynge hath tyme, I dar avowe; (H.)
Nun das Beispiel: For *when a chaumbere afire is,* or *an halle,* | *Wel more nede is it sodenly rescowe,* | *Than to disputen* and axe amonges alle, | How is this candele in the strow ifalle? . . Troil. III 805.

Oder: die anfangs so spröde Criseyde findet bei genauer Ueberlegung, dass eine gänzliche Abweisung des Königssohnes doch auch ihr Bedenkliches habe. (Denn bekanntlich:)
In every thynge, I wot, ther lith mesure. (H.)
(z. B.): For *though a man forbede dronkennesse,* | *He naught forbet* that every creature | *Be drenkynlees* for alway, as I gesse. Troil. II 715. [R. de R. II p. 81, 5767 f.] (H.)

Die Richtigkeit des Satzes
By his contrarye is every thinge declared (H.)
erweist Pandarus durch eine Reihe von 4 *Beispielen*, Troil. I 637 ff. [3 davon aus R. de R. III p. 320, 21818ff., s. Koeppel, Anglia XIV 241; geringere Berührung mit Boet. III met 1].

Ferner: they wote nothing of this! (Zu ergänzen etwa der allgemeine Satz: Nur auf den Bericht eines Sachkundigen kann man sich verlassen.)
Beispiel: *Men moste axe at saintes if it is* | *Aught fayre in heven;* why? for they kan telle; | And *axen fendes, is it foule in Helle.* Troil. II 893.

Aehnlich sind die beiden nächsten Fälle.

Als feuriger, vor Ungeduld vergehender Liebhaber hält Troilus dem Pandarus vor:
Thow mayst answere, 'abid, abid!' but *he* | *That hangeth by the nekke,* soth to seyne | *In grete disese abideth for the peyne'.* Troil. II 985.

Dem vorzeitig Verzagenden aber erklärt sein Berater:
A man may al by-tyme his nekke beede | *Whan it shal of,* and sorwen at the nede. ib. IV 1077.

Weniger deutlich tritt dies Verhältnis in dem folgenden Beispiel hervor.

wherfore, as saith Senek, ther is nothing more covenable to a man of heigh estate, than debonairté and pité; and therfore *thise flies that men clepen bees,* whan thay make here *king, thay chesen oon that hath no pricke* wherwith he may stynge. Pers. T. 301, 26.

Bei seiner etwas lehrhaft angelegten Natur ist Ch. ein grosser Freund erläuternder, illustrierender Beispiele; dieselben bilden ein charakteristisches Merkmal für die Eigenart seines Stils. (Besonders stark ausgeprägt ist dieser Zug in Troil. & Cris.) Bei ihrer oft recht nahen Berührung mit den Vergleichen, haben wir auch ohne Bedenken mehrere Beispiele, oder beispielartige Vergleiche in die Sammlung der Bilder aufgenommen. Zumal wenn ein allgemeiner Satz nicht ausgesprochen wird, nähert sich ja das Beispiel leicht der Vergleichung.

z. B. Pandarus *überlegt im Stillen,* wie er seinem Freunde helfen könne. . .
For *every wight that hath an house to founde,* | *Ne renneth naught the werk for to bygynne* | With rakel hond, but he *wol byde* a stounde, | And sende his hertes lyne out fro withinne, | *Alderfirst his purpos for to wynne.* Al this Pandare in his herte thoughte, | And caste his werk ful wysly ar he wroughte. Troil. I 1065. [Boet. IV pr. 6, Boece 3885 ff.] (Aehnlicher Gedanke, ohne bildliche Ausführung: Court of L. 1308 f.)

Betreffs der beabsichtigten Hintergehung des klugen Calchas äussert Troilus seine Bedenken:
It is ful hard to halten unespied | *Bifor a crepul,* for he kan the craft: | Youre fader is in sleighte as Argus eyed. . . Troil. IV 1429.

Ueber die Beziehungen zwischen Vergleichung und Beispiel wird ausführlicher bei der Untersuchung über die Form zu reden sein.

Besondere Beachtung verdient eine vortreffliche Stelle, welche den Inhalt der verschiedenen Träume. je nach Art und Stand der Träumenden schildert.

The wery *hunter* slepynge in hys bed,
To woode ayeine hys mynde gooth anoon;
The *juge* dremeth how hys plees ben sped;
The *cartar* dremeth how his cartes goone;
The *ryche* of golde, the *knyght* fyght with his fone;
The *seke* meteth he drynketh of the tonne;
The *lover* meteth he hath hys lady wonne. Parl. 99.

[Wol nach einer Andeutung bei Macrobius, Comment. in Somn. Scipionis.] (Sollte Sh. bei seiner berühmten Schilderung Rom. I 4,70—88 etwa an diese Strophe gedacht haben?)

Recht beliebt sind die gelehrten Beispiele, welche Personen und Thatsachen der Geschichte und Sage vorführen. Vielfach ist hier der Charakter des Beispiels in ganz unzweideutiger Weise ausgeprägt.

So bietet die Geschichte von der *Frau des Midas* ein Beispiel für die angeborene Geschwätzigkeit der Frauen, Bath T. 94 ff. (Witnes

on Myda . . .) [Freie Benutzung von Ovid., Metam. XI 180 ff.] — Dass es nicht an verständigen, durch weisen Rat ausgezeichneten Frauen fehle, lehrt das Beispiel der *Rebekka, Judith, Abigail,* sowie der *Esther,* Mel. T. 150, 18 ff. [Ménag. I 196]; wiederholt: March. T. 118 ff., wo jeder einzelne Fall durch lo, resp. loke eingeführt wird.*) — *Hiob* ein Muster der Geduld (Remembreth yow upon the pacient Jop, etc.), Mel. T. 142, 4 ff. [Ménag. I 188], cf. Clerk. T. V 148 f. — *Lot* und *Herodes*: böse Thaten, in Trunkenheit verübt, Pard. T. 23 ff.; *Moses, Elias, Aaron*: Fasten und Beten, Sompn. T. 177 ff. [Hieron. II 15 (347 ff.), s. Anglia XIII 177.] — *Attila*, Pard. T. 117 ff. (und Hinweis auf *Lamuel* [Prov. 31], z. 121 ff.): böse Folgen des Weins. — *Stilbon, Demetrius:* Folgen des Spiels, Pard. T. 141 ff. [Johannes Sarisberiensis, Polycraticus; zugleich Reminiscenz aus Epist. Val. ad Ruf., s. Anglia XIII 183.] — Beispiel *aus dem Leben Jesu:* Mel. T. 144, 27 ff. [Ménag. I 191]; Pers. T. 305, 15 ff. [*Ay. 187], ib. 305, 21 ff. (s. 185 (1)); ib. 361, 14 (*Judas,* sowie auch *Cain).* — 18 Beispiele von *keuschen Frauen*, Frank. T. 631 ff. (lo, stories beren witnes . . .) [Hieron. I 41 ff.] s. 192 (7). etc. etc.

II.

Alle diejenigen Fälle, in denen es sich um

logische Uebereinstimmung

handelt, wo nicht eine Aehnlichkeit vom Dichter so zu sagen ins Dasein gerufen, sondern eine vorhandene Gleichheit konstatiert wird, gehören natürlich nicht in das Bereich der dichterischen Vergleiche; dasselbe gilt von der Darstellung einer

rein logisch zu fassenden Verschiedenheit des Grades.

z. B. a)

And eet hay as an oxe, Monk. T. 182 [Dan. IV 30]. — For al the worlde ryght as a dayesye (Sk.) | Ycorouned ys with white leves lyte, | So were the flowrouns of hire coroune white, etc. Leg. Pr. 218. — I stonde lik a clerk in my pulpit, Pard. Pr. 105. — sche is the preysyng of this world, and she is as these martires in egalité, Pers. T. 354, 5 ff. — . . twigges, falwe-rede (Sk.), | And green eke, and somme weren

---

*) Auch sonst geschieht dies häufig. z. B. *lo*: Pard. T. 23; Leg. Pr. 391; March. T. 867; Mel. T. 150, 18; Sompn. T. 177; Frank. T. 651; 706. *loke* (ausser March. T. 127): Pard. T. 117; 159. Die beliebte Einleitung der Beispiele mit *for* (begründend) ist uns schon an verschiedenen der angeführten Fälle entgegengetreten.

white, | Swiche as men to these cages thwite, . . Fame III 846. — Scog. 5; Troil. V 585; Prol. 643; Pard. T. 452 f.; etc.

b)

Wel can Senek and many philosopher | Bywaylen time, more than gold in cofre, Law. Pr. 25 [cf. Seneca, ep. 1]. — Yet were me lever houndes hadde me eten, | Than that myn heritage schulde falle | In straunge hond, March. T. 194. — That to ben slayn, it were a gretter joye | To me, *than kyng of Grece be and Troye*, Troil. I 608*) (die Königsherrschaft über Griechenland und Troia galt gewissermaassen für Troilus selbstverständlich als das denkbar grösste Glück; der zur Vergleichung gewählte Begriff war somit dem Verstande von vornherein gegeben). So auch: Sche knew myn herte and my privite | Bet *than oure parisch prest*, Bath Pr. 531. — Ferner R. of R. 494 f. [R. de R. I p. 21, 481 f.]; Duch. 887 f.; Mel. T. 154, 20 ff. [Ménag. I 199, nach Ecclus. VI 15]; Troil. III 1324 ff. [Fil. III 38.]

Wir heben *einige besondere Arten* hervor, welche zum mindesten in stilistischer und sprachlicher Hinsicht von Interesse sind.

Wenn die Uebereinstimmung zur Identität wird, erhält as **die Bedeutung 'als', 'in der Eigenschaft als'.**

The queen hirself sittyng as a justise, Bath T. 172; For I can suffre it as a philosophre, Sec. Non. T. 490 [Lad. s. 37: meas iniurias philosophando contempsi, s. Archiv 87, 268, Holthausen; vgl. Engl. St. I 224]; . . as a conquerour to lyven, Kn. T. 58; 291; Frere T. 125; etc. etc.

Oft kann man zweifelhaft sein, ob die Bedeutung 'als' oder 'wie' anzunehmen ist. Thatsächlich allerdings verschlägt dies nicht viel, da im letzteren Falle der Vergleich doch nur von geringer Kraft ist. Solche Fälle sind z. B.

(the fir of love . .) held hym as his thralle low in destresse, Troil. I 439; Whiles thou hast as a coward ben agast, Reev. T. 347; and as a traytour stale hys way, Leg. VI 289; desgl. IV 289; III 403 (cf. IV 292, Fame I 267); Troil. III 341 f.; Compl. M. 147; Monk. T. 488; Frank. T. 41. etc.

Sicher liegt die Bedeutung 'als' vor — daher das Bild nicht als Vergleichung, sondern als Metapher zu fassen ist — in: *As to my* e r t h e l y *God*, to yowe I calle, Leg. Pr. 95 (172 (1)); . . . Is bred in the, *as nest of every vice*, Law. T. 266 (21 (8)).

Manchmal wird as (auch **like**) am besten wiedergegeben durch: **'wie es natürlich ist, wie es sich gehört für.'**

---

*) Wobei einem einfällt: *Persarum vigui rege beatior.*

'A! sir, ye scholde been heende | And curteys, as a man of your estaat, Frere Pr. 22 (cf. as longith to a knight, March. T. 780; as schold a knight, Doct. T. 193); Ful lik a moder ('so recht wie eine Mutter'), Clerk. T. VI 146; So like a man of armes and a knyght, Troil. II 631; Kn. T. 1489; Leg. V 142; Shipm. T. 305 f.

he swor hire *as a knight,* Frank. T. 17; desgl. Troil. V 113; ähnlich Leg. IV 269 — nähert sich dem Sinne einer Beteuerung, wie z. B. as I am trewe knyght, Troil. III 1599; Kn. T. 101; 997; Sq. T. II 119; Mill. T. 593. (Mä. Gr. III 539.)

Hier ist auch zu gedenken der sehr gebräuchlichen Wendung: **as he (she) that . .; as man that . .** (s. Zup. zu Guy 9162). Dieselbe erscheint nicht selten als Uebersetzung des entsprechenden ital. Ausdrucks, z. B. This Sarpedoun, *as he that* honourable | Was evere hys lyve . . Troil. V 435 [Fil. V 41, 1 Costui, siccome quel che d'alto cuore | Era. .]; Troil. V 795 [Fil. VI 11, 1] etc.; auch des franz., so R. of R. 326 [R. de R. I p. 15, 317 Cum cele qui].

This Chauntecler gan gronen in his throte, | *As man that* in his dreem is drecched sore, Non. Pr. T. 66; ib. 458; 503; Troil. V 23; etc.*)

Die Formelhaftigkeit der Wendung: as he (she) that zeigt sich auch darin, dass das Pronomen stets unverändert im Nominativ steht. z. B. the see desireth . . To folwen *hire, as sche that* is goddesse . . Frank. T. 324; Parl. 421 f.; Leg. IV 274 f.; Troil. V 1816 f.

Mitunter kommt die Verbindung thatsächlich auf ein kausales 'da' hinaus, z. B. Ful sodeynli his herte gan to colde, | As he that on the coler fonde withinne | A broche, Troil. V 1673; ib. II 907; V 709; etc.

und dient gelegentlich zur Uebersetzung eines französischen que, so R. of R. 329, = R. de R. I p. 15, 320.

Ihrem Ursprung nach dürfte dieselbe wol auf französischen Einfluss zurückzuführen sein. (Ueber den romanischen Ausdruck vergleiche man die Bemerkung bei Diez, Gr.[3] III p. 78; über den englischen: Mä. Gr. III 545.)

Besteht das relative Glied der Vergleichung aus **einem Satze,** so giebt derselbe häufig **die allgemeine Regel** an, **unter welche die vorher genannte Thatsache fällt** (unter Umständen durch einen Hauptsatz wiederzugeben: **'denn so').**

(A colefox . . .) in a bed of wortes stille he lay, . . . | Waytyng his tyme on Chaunteclere to falle, | *As gladly doon these homicides*

*) In gleicher Verwendung findet sich die reine Apposition: And hom sche goth a sorwful creature, Frank. T. 610.

alle, | That in awayte lyggen to morthre men. Non. Pr. T. 401ff. Auch der Fuchs gehört zur Classe der Meuchelmörder); And folwed ay his his bodily delyt . . . As doon these fooles that ben seculere, March. T. 5; Prior. T. 48f.; 190f.; Clerk. T. III 133; etc.

Die 'Uebereinstimmung' kann auf einem **wirklich vorhandenen** — richtigen oder irrigen — **Anscheine** beruhen.*)

And as it (sc. the fyr) queynt, it made a whistelyng, | *As doth a wete brond in his brennyng.* | (And at the brondes end out ran anoon | *As it were bloody dropes* many oon.) Kn. T. 1479 [= Tes. VII 91—92]; Withinne oure yerd, wher as I saugh a beest, | *Was lik an hound*, Non. Pr. T. 79 (sah aus wie ein Hund); Fame III 34.

So auch bei Vergleichung mit einer Farbe.

Lik asur were his legges, and his ton. Non. Pr. T. 42; His rode is *lik scarlet en grayn*, Thop. 16; His heer, his berd, was *lik safroun*, ib. 19.

Ferner: And sawgh the man, that he was *lyke a knyghte*, | . . And *lyke to ben a verray gentilman* . . . | And wel *a lorde him semede for to bee*, Leg. III 141 ff. (er machte ganz den Eindruck eines Ritters u. s. w.); So *lyk a gentil lover* of manere, Sq. T. II 200.

Hymselven *lyke a pilgrym* to degyse, Troil. V 1590 [Fil. VIII 4, 2 f. andare | Di pellegrino in abito leggiero]; Frere T. 165 ff.

That in that place he lay *as he were deed*, Kn. T. 1832 [= Tes. IX 8. 5 f.]; wofür auch: she lay *as for dede*, Troil. IV 1129 [= Fil. IV 117, 8 . . . Che morta fosse gli porser sembiante]; *for ded*, ib. IV 705; lafte her *for deed*, Mel. T. 140, 8. [Ménag. I 187 presque morte.] (s. Einenkel p. 138.) cf. That in thyne hed thyn eyne *semen dede*, Troil. IV 1064. [Fil IV 109. 8 Che gli occhi in testa ti paion già morti.]

Anders hingegen ist es z. B., wenn es von dem Geräusch im Hause der Fame heisst, es sei anzuhören wie der Wogenschlag des Meeres, oder wie das letzte Grollen des Donners, Fame II 525 ff. (61 (1); 68 (3)); wir haben es da bereits mit einem Akt schöpferischer Phantasie, und daher mit einem vollgültigen Vergleiche in unserem Sinne zu thun.

Endlich seien hier noch erwähnt die formellen Vergleiche allgemeinster Art, in denen **ein Seiendes allen übrigen (in Betracht kommenden) gegenübergestellt wird als ihnen überlegen oder doch mindestens ebenbürtig**; es ist ja die Verwendung derselben ein sehr

---

*) Ueber diesen Punkt, sowie über einige andere im Folgenden herausgehobene Arten vergleiche man die Arbeit von Regel: Spruch und Bild im Layamon, Anglia I, namentlich von p. 215 ab.

beliebter Zug der Erzählungsweise nicht nur Ch.s, sondern ebensowol der mittelenglischen Romanzendichter (u. in gleicher Weise aus dem afr. und mhd. bekannt).

z. B. Yong, freisch, and strong, in armes desirous, | *As eny bachiler of al his hous.* Sq. T. I 15; And but I be to morow as fair to seen | *As eny lady, emperesse, or queen,* | *That is bitwixe thest and eek the west,* Bath T. 389; men shal fynde | As worthy folk withinne Troye town, . . . *As ben betwyxen Orcades and Inde,* Troil. V 968; I was to him as kynde | *As eny wyf fro Denmark unto Inde,* Bath Pr. 823 f.; Troil. II 173 f.; Sq. Pr. 25; Duch. 459 (as stille as ought).

In negativer Form:

He had a sompnour redy to his hond, | A slyer boy was *noon in Engelond,* Frere T. 23; R. of R. 554 f. [R. de R. I p. 24, 541 f.]; R. of R. 622 ff.: Kn. T. 1027 f. *(in this world);* 1037 f.; Law. T. 59 ff.: R. of R. 1029 u. 1559 [R. de R. I p. 41, 1016 und p. 62, 1536]; Sq. T. I 19.

. . That *never* suche another nas, Fame III 206; 276 f.; Fame II 512; Frank. T. 457 f. (. . in his lyf saugh noon).

Leg. III 148; IV 162; etc.

Mit weiterer indirekter Wendung des Gedankens:

That *alle the men* that ben on lyve | *Ne han the kunnynge to descrive* | The beauté of that ylke place, . . Fame III 77; Troil. V 267 ff. (zu vgl. auch Duch. 435 ff. (188 (11)); March. T. 788 ff. (166 (2));

Certeynly he knew of bribours mo | Than *possible is to telle in yeres tuo,* Frere T. 69: Of which if I schal tellen al tharray, | Than *wold it occupie a someres day,* Sq. T. I 55; Yem. Pr. 423 ff. etc.

III.

Besonders zu besprechen sind zwei weitere Gruppen, welche sich mit der vorigen Abteilung auf das engste berühren, nemlich solche Vergleiche, welche nicht aus einem von der gegebenen Sphäre wesentlich verschiedenen, sondern

aus demselben oder einem nahe verwandten Vorstellungskreise

geschöpft sind, sowie diejenigen,

welche eine Maassbestimmung enthalten.

Es sind dieselben von dem Kreise der Bilder teils gänzlich auszuschliessen, teils ist ihnen nur eine geringere Geltung innerhalb desselben zuzuerkennen.

In der **ersteren Gruppe** wird in der Regel ein besonders hoher Grad einer Beschaffenheit des betreffenden Seienden, oder ein hervor-

ragend bemerkenswertes Exemplar einer ähnlichen Gattung zum Vergleich herangezogen.

Hierher würden verschiedene von den in unserer Sammlung aufgeführten Vergleichen zu rechnen sein. z. B.:

a) love as his life (80 (2 f.)): a knyfe as rasour kene (88 (2)); a knedyng trowh . . In which that we may rowe as in a barge (138 (2)); etc.

b) as he were wood (81 (7)); stille . .. as he hadde ben ybounde, as he dede were (83 (7)): u. a. m.

Vermöge der durch sie erzielten Verstärkung und Belebung des Ausdrucks sind sie immerhin nicht ohne Bedeutung.

Wir schliessen hieran noch eine Reihe von derartigen Vergleichen meist unwichtigerer Art, die sich überdies zum Teil nicht wol einer bestimmten Rubrik hätten einordnen lassen.

a) That purely, hir symple recorde | Was founde as trewe as any bonde, | Or trouthe of any mannys honde, Duch. 933; For yt (= d. kretische Labyrinth) is shapen as the mase is wroght, Leg. VI 129; Thou schalt not eek renne to the prest sodeinly, to telle him lightly thy synne, as who tellith a tale or a jape, Pers. T. 362, 12: R. of R. 1421 f. [R. de R. I p. 56, 1401 f.]; etc.

b) He yoxeth, and he speketh thurgh the nose, | As he were on the quakke or on the pose. Reev. T. 231; And from his bed al sodeynly he sterte, | As though al hool hym hadd ymade a leche, Troil. V 1549; What? slombrestow as in a litargye? Troil. I 730. [Boet. I pr. 2: . . lethargum patitur]; How it was writen ful of names, . . . and yet they were | As fressh as men hadde writen hem here | The selfe day, ryght or that oure, Fame III 63; With lokkes crulle as they were layde in presse, Prol. 81; . . And eek his face sa he hadde be anoynt. ib. 199; As smothe it was as it wer (Zup.) late i-schave. ib. 690; ferner R. of R. 221 [R. de R. I p. 11, 208].

Es befinden sich manche recht volkstümliche, auch humoristische Wendungen darunter.

Se how he ganith. lo! this dronken wight!
As though he wolde us swolwe anoon right. Maunc. Pr. 35:
This Nicholas sat ever gapyng upright,
As he hadde loked on the newe moone. Mill. T. 258.

Als Gegenstück dazu kann gelten:

Thou lokest *as thou woldest fynde an hare.*
For ever upon the ground I se the stare. Thop. Pr. 6.
Sire. I relesse the thy thousond pound.
As thou right now were crope out of the ground.

Ne ever er now ne haddest knowen me. Frank. T. 869.

Von den **Vergleichen, welche eine Maassbestimmung ausdrücken,** haben wir diejenigen in unsere Sammlung aufgenommen, welche noch mit einer gewissen Thätigkeit der Phantasie verknüpft sind, wie

brode as a covercle (95 (7)); as brood as is a bocler or a targe (123 (2), desgl. (3)); large as is a berne (129 (4)); as fer as schippes saile (138 (3)); u. a.

Dagegen rein logische Abmessung enthaltende Vergleiche, welche die natürlichste oder durch die Umstände geradezu gebotene Bezeichnung des Maasses darstellen, z. B.

as hye | *As kenne myght I with myn ye,* | Me thought I sawgh an egle sore, Fame I 497: . . as nygh the place arryved were, | *As men may casten with a spere**), ib. II 539; *arm-gret,* Kn. T. 1287 (a fote-brede, Fame III 952), etc.

wie auch die Wertbestimmung:

That stoon was gretly for to love, | And tyl a riche man byhove | *Worth alle the gold in Rome and Frise,* R. of R. 1091 [R. de R. I p. 44, 1080 f.]

können nur hier beiläufig erwähnt werden.

IV.

Die lehrhaften Parallelen.

Natürlich können diejenigen Vergleichungen nur mit beschränkter Geltung als 'Bilder' zählen, welche sich lediglich an den Verstand wenden und in erster Linie dazu dienen, einen Lehrbegriff oder eine abstrakte Thatsache in populärer Form darzustellen.

Verschiedene solcher lehrhafter Parallelen sind in unserer Zusammenstellung, der Vollständigkeit halber, und wegen ihrer Berührung mit anderen Bildern, — meist andeutungsweise — erwähnt worden, z. B. 57 (9); 60 (2); 102 (8); 158 (3); 183 (5); u. a. m. (grossenteils aus Pers. T.)

In noch höherem Grade tritt der **Zweck der Belehrung** hervor, wenn z. B.

im Anschluss an die Erklärung: Nazarenus is as moche to saye as florisching, die Sündenvergebung mit einer *Frucht versprechen-*

---

*) Cf. Ancora era quel popol di lontano. | I'dico. dopo i nostri mille passi, | Quanto un buon gittator trarria con mano, Dante. Purg. III 67; ed al trar d'un balestro | Trovammo . ., Inf. 31,83.

den Blüte in Parallele gesetzt wird, Pers. T. 282,26 ff. (man vgl. übrigens 45 (1));

oder wenn der etymologischen Deutung des Namens Caecilia zu Liebe, spitzfindige Analogien zwischen dem *Himmel* und der Heiligen aufgestellt werden, Sec. Non. T. 106 ff. [nach der Leg. aur.];

vollends wenn Caecilia der schwer zu begreifenden Dreieinigkeit die *drei* verschiedene *Kräfte* in sich vereinigende *menschliche Seele* gegenüberstellt. Sec. Non. T. 338 ff. [Leg. aur.];

oder Mel. T. 179, 22 ff. [Ménag. I 221]; u. dergl.

Mitunter wird auch in verstandesmässiger Weise erörtert, **in wiefern** eine Vergleichung **zutreffend** ist, und **worin** die beiden mit einander verglichenen Begriffe **sich unterscheiden.**

What difference is ther bitwen an *ydolaster* und an *avarous man*, but that an ydolaster peradventure hadde but a mawmet or tuo, and the avaricious man hath monye? Pers. T. 331,5 (s. 173 (3)). [Scheint zurückzugehen auf Dante. Inf. 19,112 ff.: Fatto v'avete Dio d'oro e d'argento: | E che altro è da voi all' idolatre, | Se non ch' egli uno, e voi n'orate cento?]

(Seneca . .) saith he can no difference fynde | Betuyx a man hat is *out of his mynde*, | And a man the which is *dronkelewe;* | But that woodnes, fallen in a schrewe, | Persevereth lenger than doth dronkenesse,*) Pard. T. 31 (s. p. 82). [Nach Seneca, ep. 83 (lib. XII. ep. 1).]

Auch Pers. T. 343, 10 ff. lässt sich hierher ziehen.

In mehreren Fällen wird durch eine Parallele der **Gegensatz** zwischen zwei Thatsachen beleuchtet.

So wird in einer übrigens recht anschaulichen Darstellung ausgeführt, wie das *Feuer* unter allen Umständen seiner Natur getreu bleibt, *während der Adel der Gesinnung* nicht allezeit den Mitgliedern einer Familie anhaftet. Bath Pr. 283 ff. (s. p. 60.) [Anlehnung an Boet. III pr. 4, unter beiläufiger Verwertung einer Reminiscenz aus Boet. II pr. 7.]

And . . . right *so as God yaf his benisoun* to Laban by the service of Jacob, and to Pharao by the service of Joseph, right *so God wil yeve his malisoun* to such lordschipes . . . Pers. T. 299,16. (Sowol der Text von Morris als die S. T. Ed. zeigt eine Verwirrung der Namen.)

---

*) Gower, Conf. III p. 20 Men sain, ther is non evidence, | Wherof to knowe a difference | Betwene the drunken and the woode . . (cf. III p. 10.)

(Der Unterschied zwischen einem regelrechten geschäftlichen Handel und dem 'Liebeshandel' wird in ausführlicher Gegenüberstellung dargelegt, R. of R. 5904 ff., = R. de R. II p. 311, 10808 ff.)

V.

So ist es auch kein echtes, weil

kein freies Bild,

wenn ein in unbildlicher Vorstellung vorhandener Begriff, vermöge der engen Verbindung des vorliegenden Gedankens mit einer neuen Beziehung, auf die letztere — der er nicht in eigentlichem Sinne zukommen kann — reflexionsmässig übertragen wird.

z. B. wenn der Constance, die in einem *steuerlosen* Schiffe dem Meere preisgegeben wird, zugerufen wird: He that is Lord of fortun be thi *steere*! Law. T. 350. [Trivet: Mes dieu estoit soun mariner.]

Oder wenn der Wirt, aufgebracht über den *Reliquien*schwindel des Ablasskrämers, sich zu gemeiner Schimpfrede hinreissen lässt: I wold I hadde thy coylons in myn hond, | *In stede of reliks*, or of seintuary | . . . Thay schul be *schryned* in an hogges tord. Pard. T. 490.

Wenn Prudence ihrem Manne auseinandersetzt: . . thy flessche, the feend, and the world, thou hast y-suffred hem to *entre* into thin herte wilfully, *by the wyndow* of thy body . . . so that thay have *wounddid* thi soule in fyve places, this is to sayn, the dedly synnes that ben entred into thin herte by thy fyve wittes, Mel. T. 171,25 [Ménag. I 213 f.], so hat sie einfach die wirklich stattgehabten Thatsachen: das Eindringen der Feinde und die Verwundung der Tochter des Melibeus. in geistlicher Deutung auf das Seelenleben des letzteren übertragen (noch deutlicher ist dies im französ. Texte: ils ont navrée [t]a fille, c'est assavoir l'âme de toy . .).

Ebenso ist der Ausdruck: *naked* schuln thay be of soule, of alle maner vertues, which that is the clothing of the soule, bloss hervorgerufen durch die vorhergehende analoge Bemerkung: thay schul be *naked* in body, as *of clothing*, Pers. T. 274, 8 ff. (Man vgl. übrigens p. 86.)

(Aehnlich ist es bei den beiden ersten in der vorigen Abteilung erwähnten lehrhaften Parallelen.)

Natürlich ist es auch keine richtige Metapher, wenn am Schluss der *Griseldis-Geschichte* behauptet wird: It were ful hard to fynde now

a dayes | In al a toun *Grisildes thre or two* (Sk.), Clerk. T. VI 226; desgl. Clerk. Env. 6.

Dadurch dass eine **Eigenschaft** gewissermaassen als **ein Teil ihres Trägers** aufgefasst wird. entsteht eine interessante Ausdrucksweise.

Grisild is deed, and eek hir pacience,
And bothe at oones *buried* in Itayle, Clerk. Env. 1.
O, haddest *thou* in thy conquest *ded ybe*,
Ful mykel untrouthe hadde ther *dyed* with the! Leg. IV 309 [Ovid., Heroid. XII 19].

Verwandt damit ist ein gleichfalls aus Ovid [Heroid. VII 8] stammender Ausdruck:

For thilke *wynde* that *blew your shippe away*,
The same wynde hath *blowe awey* youre fay, Leg. III 439.*)

VI.

Hieran reihen wir einige Beispiele von der

nicht bildlichen Hyperbel,

welche lediglich zur Steigerung des Ausdrucks dient und nicht metaphorisch, sondern im eigentlichen Sinne zu verstehen ist. (Gerber II 261.)

But now so wepith Venus in hir spere, | That *with hir teeres* she wol *drenche us* here, Scog. 11; *nygh dreynt in teres* wete, Compl. M. 89; Troil. I 543; IV 482; 902; cf. Boece 89 f. . . of whom þe syȝt *plonged in teres*. . ., = Boet. I pr. 1 cuius acies lacrimis mersa.**)

It myght han maad *an herte of stone to rewe*, Troil. III 65; ähnlich Leg. V 162 f. (H.), womit zu vergleichen: Thow moost me ferst *transmuwen in a stoon* . . Troil. IV 439; vgl. p. 51 oben, auch p. 18 Anm.

---

*) Es lässt sich mit diesen Fällen vergleichen die Verbindung eines Subiects sinnlicher Art mit einem anderen geistiger Art durch ein eigentlich nur dem ersteren zukommendes Prädikat, in dem hübschen Ausdruck: Tho Troilus, with *herte and eres spradde* | Herde . .. Troil. IV 1394 [= Troilo attento la donna ascoltava. Fil. IV 137, 1]. cf. Leg. II 153 f. [Metam. IV 129 f.] — Nicht ganz gleichartig, aber ähnlich: Myn *hert* is al so *moulyd* as myn *heeres*. Reev. Pr. 16.

**) Dem gegenüber sei auf den merkwürdigen hyperbolischen Ausdruck: (The which right soore woolde athynken me, | That ye for any wighte that dwelleth here,) | Sholden *spille a quarter of a teere*, Troil. V 880 aufmerksam gemacht. (Cf. I ne kan . . . unloven yow *a quarter of a day*, Troil. V 1710.)

Ye *sle me* with your sorwe so verrily, Sq. T. II 116; Anel. 263; 291; 294; Frank. T. 165; Troil. IV 427; ib. IV 1577: Allas! ye *sle me* thus for verray tene! Fil. IV 157,1 Oimè, disse Griseida, tu m'uccidi]; Kn. T. 260 [entspr. Tes. III 20,6]; etc. — Sogar: Thus *am I slayne*, Compl. Pit. 22; Compl. Lady 25; cf. ib. 33; 40.

This Palamon, that *thoughte* thurgh his herte | He *felt a cold swerd* sodeynliche glyde, Kn. T. 716.

Auch in den Versen: I trowe iwis *from heven teres reyne,* | For pité of myn aspre and cruel peyne, Troil. IV 818 [Fil. IV 97,7 f.] (vgl. 66 (1 ff.)) wird teres im eigentlichen Sinne zu fassen sein (bei kräftiger Personifikation des Himmels).

Awake. Symond! *the feend is in thin halle!* Reev. T. 368; cf. Duch. 590—593.

Vielleicht ist auch hierher zu ziehen: Allas! *what wikked spirit tolde hym* thus? Troil. III 759; und: *what gost may yow enspire* | This womman thus to shilde . .? ib. IV 159. (cf. What maner wyndes gideth yow now here? ib. II 1104 [Fil. II 109,1 quale affare | Or qui ti mena?])

I not whether sche (sc. Emelie) be womman or goddesse; | But *Venus is it,* sothly as I gesse, Kn. T. 243 [Tes. III 26; 13; IV 51,8; cf. III 39,8].

Hochpoetisch sind die Hyperbeln: Monk. T. 594 ff. [2. Machab. IX 8; 10.]

The voice of the poepul *touchith heven*, Kn. T. 1703 [Tes. VII 14,1 f. . . Toccò le stelle; cf. II 48,2; 55,3]; So criden, that *to the sterres hit wente,* Anel. 30 [Statius, Thebais XII 521 f.: . . missusque ad sidera vulgi | Clamor]; Troil. III 1676. — Ferner s. p. 72 Anm. 2.

Im Anschluss an: The noyse . . So lowde ronge . . That wel *wende I the woode had al to-shyvered,* Parl. 491 ff.

seien hier noch ein paar **hyperbolische Vergleiche** ähnlicher Art — welche sich übrigens mit den p. 206 b) genannten nahe berühren — erwähnt.

And gan this trumpe for to blowe, | *As al the worlde shuld overthrowe,* Fame III 549; Non. Pr. T. 581; Kn. T. 1804 (cf. Rich. Coer de L. 5590 f. (Weber II)); Kn. T. 1121 f.

The dokes criden *as men wold hem quelle*, Non. Pr. T. 570; Mill. T. 420. — Sompn. T. 473.

VII.

Abgenutzte Metaphern.

Von den echten poetischen Metaphern zu trennen sind diejenigen, welche durch langen Gebrauch dermaassen an Kraft verloren haben, dass das Bild als solches gar nicht mehr hat empfunden werden können. Natürlich ist die Grenze zwischen beiden Arten sehr schwer zu ziehen; und so ist auch eine Reihe entschieden farbloser Metaphern — wie sie ja eine jede Sprache in Unmasse besitzt — aus Zweckmässigkeitsgründen in unsere Sammlung mit aufgenommen worden.

An dieser Stelle soll noch eine Anzahl solcher abgeblasster metaphorischer Ausdrücke, welche von besonderem sprachlichen Interesse sind, angeführt werden. (Selbstverständlich ist es hier. wie auch in den folgenden Abteilungen nicht auf Vollständigkeit der Citate abgesehen.)

springen (und spring).

a) Of which the fame up-sprong to more and lasse, Clerk. T. VI 2 [= Petr.: fama undique frequens erat]; Doct. T. 111; Anel. 77.

b) Til wel neigh the day bigan to sprynge, Sq. T. I 338; Mill. T. 488; Kn. T. 1633; ib. 1664 (sonne).

c) Of berde unnethe hadde he no thyng, | For it was in the firste spryng. R. of R. 833 [R. de R. I p. 34, 820 Si n'avoit barbe, ne grenon, | Se petiz peus folages non]; cf. Kn. T. 1315.

d) Allas! than sprang up all owre cursidnesse | Of couetyse. Aet. pr. 31 (vergl. 39 (3)); Law. T. 791 [Trivet: . . la fu la source]; Pers. T. 300, 10 f., cf. 3 ff. [Somme (Eil. p. 7) rainciaus]; etc.

fallen.

a) Tho fillen they in oothere tales gladde, Troil. II 498 (R. of R. 5816. =R. de R. II p. 308. 10718 soi metre).

b) falle in som folye. March. T. 830; in dotage. Bukt. 8; in lovelonginge. Thop. 61; in a new joie. Troil. III 1355; in maladye, Mill. T. 230 (in repentaunce, R. of R. 7670, = R. de R. II p. 396. 12533 chiet); in prosperitee, Leg. I 11.

c) deth schal on us falle. Clerk. T. I 70; discomfiture. R. of R. 254 f. [R. de R. I p. 12, 242 chéoir]; sleep . ., Mill. T. 457 f.; hevynesse. Maunc. Pr. 22; woodnes, fallen in a schrewe. Pard. T. 34; a sodein thought that falleth in youre herte. Mel. T. 152, 32 f.

d) to don his wo to falle. Troil. IV 402; 441; R. of R. 881 [= R. de R. I p. 36, 872 abat].

cachen.

a) his lyves ende, Troil. V 1567, his dethe, Fame I 404, hir bane, Troil. V 602.

b) a sleep, Reev. T. 307; an hete, Troil. II 492.

c) an ire, Sompn. T. 295; desire, Leg. V 71 [Fasti II 762 Concipit]; plesaunce, Clerk. T. VI 55; comfort, Parl. 170; lest, Clerk. T. IV 10.

haunten.

(In ursprünglicher Bedeutung z. B.: bordels, Pers. T. 346, 12 (R. of R. 6603 other mennes table, = R. de R. II p. 347, 11524 hante).)

haunten marchaundise, Pers. T. 334,19 (R. of R. 7021); that craft, Pers. T. 336,7; delices, Pard. T. 85; folye, ib. 2; dedly synne, Pers. T. 347,23; dys, revel, or paramour, Cok. T. 28. (Boece 3354, = Boet. IV pr. 2 exercere.)

byen.

b. this fart, Sompn. T. 455; *deere byen*, Anel. 258; Leg. IV 20; March. T. 404; Pard. Pr. 7; Bath Pr. 167 (buy it on my fleisch so deere); And that hath she so *harde and sore yboght*, Leg. VIII 90; R. of R. 272 f. [R. de R. I p. 13, 259 compere]; etc.

casten

in der Wendung: He caste hys firy hert upon hir soo, Leg. VII 65.

crepen.

Til that the soule out of his body crepith, Clerk T. VI 196, Mit schalkhafter Personifikation: This wyn of Spayne crepith subtily | In other wynes growyng faste by, Pard. T. 103; In crepith age alway . ., Clerk. T. I 65; Than schulde not hunger in my wombe crepe, Monk. T. 447; good hope crepeth in oure herte, Yem. Pr. 317. (cf. Boece 656, = Boet. I pr. 6 inrepserit.)

glosen.

(Zunächst 'erklären': Troil. IV 1382; Shipm. Pr. 18; Bath Pr. 119.)

a) *'sich gewählt ausdrücken'*: March. T. 1107; Pers. Pr. 45.

b) einem anderen gegenüber kann dies zum *'Schmeicheln'* werden: Bath Pr. 509; Monk. T. 150; Maunc. Pr. 34; daher auch

c) =ne. *'to coax a p. into'*: your fader shal yow glose | To ben a wife, Troil. IV 1443. [Fil. IV 142, 1 E' ti darà fra li Greci marito, 4: Lusingheratti.]

d) *Subst. glose* = Erklärung — eigenmächtige Erklärung — *'Unrichtigkeit'*: This is the verray soth withouten glose, Sq. T. I 158.

hond, in verschiedenen Verbindungen.

a) h a v e o n (i n) h o n d e.

Of this matere that we have on honde (die vorliegende Sache),

Bukt. 30; Troil. II 217; III 888; Bath Pr. 451; March. T. 442; Fame II 501; Fame III 787 (That no wight have my name in honde, = dass sich niemand mit mir beschäftige; Gilman giebt unzutreffend als Bedeutung 'traduce' an); cf. Reev. T. 115.

Hierzu: sche hath emperise *take on honde*, Law. T. 250.

b) holde in honde.

'hinhalten': Al redy oute my wooful gost to dryve. | Wych I delay. and holde hym yit in honde, Troil. V 1370 f.: *'in betrügerischer Absicht hinhalten'*: Duch. 1018; Troil. II 1222; 477; III 724; V 1628; 1694; Fame II 184. (cf. holde in balaunce, Duch. 1020, s. 134 (5).)

c) bere on honde.

'anklagen': Bath Pr. 393; sodann Bath Pr. 226; Law. T. 522; Anel. 161; Troil. III 1105; *'fälschlich einreden'*: Bath Br. 232; 380 (oder hier = anklagen ??); 575; Troil IV 1376. *'fälschliche üble Nachrede gegen jemand führen'*: Pers. T. 305. 25 f. (s. Einenkel p. 182 f.)

d) Mehr metonymischen Charakters ist:

And obeisaunt ay redy to his hond, Clerk. T. I 10; cf. Law. T. 481; Bath Pr. 327.

game, pley, jape

sind natürlich oft (ziemlich identisch) in der Bedeutung: *'Spiel*, Scherz, Spass, *Belustigung'* anzutreffen*); jape auch = *'Prellerei, Kniff,'* Yem. T. 301; Cok. Pr. 14; Prior. Pr. 5. —

Während alle drei Worte in direktem Gegensatz zu ernest vorkommen (z. B. Clerk. T. III 161, IV 124, Leg. IX 142, Fame II 314 Maunc. Pr. 100, — Kn. T. 267, — Mill. T. 204), werden sie vielfach in recht *erweiterter* Bedeutung gebraucht, sogar von einer durchaus *ernsthaften* Handlung oder Sache (vgl. p. 146 oben). z. B. game, Troil. III 1035; IV 534; Kn. T. 948; Yem. Pr. 155**); is this a mannes game? Troil. III 1077***) ('Art, Benehmen', wol nicht ohne den Nebensinn des Thörichten); jape: Sompn. T. 253; Reev. T. 281; pley: for al his queynte pleye, Troil.

---

*) z. B. 'Jetzt wird's lustig': Her schal we se *play*. Frere T. 250; here bygynneth *game*, Troil. I 868; ye schal se a good *jape*, Maunc. Pr. 84. — here a noble *game*, Reev. T. 343. (cf. Dante, Inf. 22, 118: O tu, che leggi, udirai nuovo ludo!) — her schal arise *game*, Yem. Pr. 150. —

Sehr häufig ist natürlich das Verbum *pleye* (oft mit dativus ethicus) = sich belustigen (im weitesten Sinne). Zu beachten: his herte *pleyde*, Troil. I 1013 (vgl. 144 (7)).

**) Jedenfalls in Folge humoristischer Auffassung.

***) Troil. III 1049 is this a mannes herte?

IV 1601 ('mag er es noch so schlau anfangen'*); so auch: Be war therfor with lordes how ye playe, Sompn. T. 374; Troil. II 462.

bitter; swete.

bitter *deth,* Mel. T. 180, 24 [Ménag. I 222 mort amère]; bitter *peyne,* Troil. IV 682 [= Fil. IV 84, 3 martiro]; 398; cf. 816! [= Fil. IV 97, 5 amaro languire] (wofür auch aspre: Troil. IV 819; 1473; V 1326 [= Fil. VII 52, 5 f.]**): bittre *bondes,* Troil. III 1067. — Ueberhaupt im *Gegensatz zu Freude und Glück:* Your bittre tornen al into swettenesse. Troil. III 130; 766; Law. T. 324 [aus M C H], cf. Boece 1101 f., = Boet. II pr. 4; bitter swete, Yem. Pr. 325, s. 82 (6). So kann auch eine *Hoffnung* bitter sein, Troil. V 913 [Fil. IV 20. 3 speranza amara]; daher auch the bitter goddysse *Jalousye* (als Urheberin der Leiden), Parl. 252 [Tes. VII 59, 7 una donna cruda e ria, | Che vido lì, chiamata Gelosia]. —

Bitterlich *weinen:****) wepte ful bitterly. Pers. T. 358, 32 f. [Matth., 26,75 flevit amare]; bitter salte teres, Kn. T. 422; 1367; bitter teere, Law. T. 439; ferner: bitterly the Dayes light they *corse,* Troil. III 1652 [Fil. III 70, 3 Il qual ciascun cruccioso bestemmiava]. — Bitterkeit des *Herzens,* Pers. T. 268, 33 f. [Somme (Eil. p. 53); Ay. 172]; ib. 306, 4 ff.; 309, 4; 365, 24 f. (make nought thin herte bitter or angry). — (An das Verbum biten erinnert: bittir teeth, Pers. T. 274, 5 [Deuteronom. 32, 24 morsu amarissimo].)

swete selbstverständlich vom Geschmack und Geruch; swete *breeth,* Prol. 5; R. of R. 547 [R. de R. I p. 23, 534] (cf. Mill. T. 75); he *kist* hir sweet. Mill. T. 119; Sompn. T. 96; Leg. II 56. — *rethorique* swete. Clerk. Pr. 32; cf. Boece 759, = Boet. II pr. 1; von der *Musik,* Mill. T. 29; Parl. 198; cf. Boece 923 f., = Boet. II pr. 3; R. of R. 659; desgl. 677; 719 [R. de R. I p. 28, 672; p. 30, 710]; von den Worten sowol der *Schmeichelei,* Mel. T. 156, 7 [Ménag. I 200 doulces paroles], als des *verständigen Rates,* ib. 151, 24 [Ménag. I 197] (vgl. 31 (3)), und öfter.

Allgemein = *angenehm; teuer; lieb:* Leg. III 152; Troil. I 1043 [Fil. II 32, 8 E'l dolce fine . .]; ib. III 459; IV 479 [Fil. IV 61, 1 soave]: Aet. pr. 1; Duch. 276 (swete a swevene); Frere T. 287 (what is your

---

*) Vielleicht auf die Vorstellung einer zu spielenden Rolle zurückzuführen.

**) Auch egre findet sich im Gegensatz zu swete: egre wordes, Mel. T. 156 8 [Ménag. I 200 aigres paroles]; ähnlich soure: þe soure hungry tyme, Boece 313 f., = acerbae famis tempore, Boet. I pr. 4; sharp: dedely sharp distresse, Troil. IV 870; galle ist p. 164 f. besprochen worden. — Zu *bitter peyne* vgl. man übrigens: In flawmes of fier *bitterli* brennynge, Hymns to the Virgin p. 26.

***) cf. in hire *aspre* pleynte, Troil. IV 799; *blody* teres, Troil. III 1396, vgl. 67 (4); s. auch 164 (2).

swete wille?). So auch: Cristes moder swete. Prior. T. 204*); Owre swete Lord God of heven, Pers. T. 263. 1; 285, 22: ferner: by Goddes swete pyne, Bath Pr. 385; Mel. Pr. 18; for Cristes swete tree! Mill. T. 579; our lawe swete, Law. T. 125; by the swete seint Anne, Frere T. 315. — the swete Aurelyus. Frank. T. 372: This sweete prest, Non. Pr. Pr. 54 (R. of R. 7504): natürlich nicht selten als *Kosewort* für Frauen (über diese Verwendung vgl. Zup., zu Athelston 192. Engl. St. XIII 369 f.), Duch. 209; etc. etc.; dazu: swete herte (vgl. 79 (3)) (z. B. Leg. VI 305 als Kosewort für den Geliebten); — his holy wyf so swete, Law. T. 1031.

naked.

a naked *swerd*, Sq. T. I 76: 148. — the nakid *erthe*, Pers. T. 289, 12: sodann von der *winterlichen Erde*. s. 85 (3). — thy *power* is ful naked. Sec. Non. T. 486. — in my nakyd *herte* sentement | Inhielde (leer), Troil. III Proem. 43. — the naked *text*, Leg. Pr. A 86 (R. of R. 6558); naked *wordes* in englissh (einfach). Astrol., Prol. 19. —

al *naked* | *Of* al the blysse. Duch 576 f. (cf. of blisse al bare, Troil. IV 1140, March. T. 304: bareyne | Of alle grace, Kn. T. 386 f.); öfter im Boece naked of — für desertus, destitutus. — so 3172 f., 3287 f., 4893 f. (cf. Court of L. 2: Of cunning naked, bare of eloquence.) Ausserdem s. 113 (1).

hot (hete etc.); **cold.**

Die **Hitze** dient natürlich — entsprechend dem Gebrauche von fuyr (p. 56 ff.) — als Tropus für die *Leidenschaft*, namentlich die *Liebe*. loves hete | Celestial, Troil. I 978 f.; ib. I 1012 [Fil. II 29,4 si raccendea]; II 892; Leg. Pr. 59; Leg. III 362; Law. T. 488; [Prol. 626; R. of R. 1494 [R. de R. I p. 59. 1469]; cf. Pers. T. 267, 18 ff.; etc. Bemerkenswert ist die Wendung: but *hadde Ich it so hoote*, Troil. IV 555 [Fil. IV 71,2 ma s'io acceso | Fossi . .]; ganz ähnlich Troil. III 1601 [Fil. III 61,5 Ch'io non fu' mai d'amor dentro alle reti]. — Von einem rein sinnlichen Triebe *(Gefrässigkeit)*: The hoote cormeraunte, ful of glotonye, Parl. 362.

Entsprechend auch: he ne eschaufith nought agayns his resoun, Pers. T. 321, 17; cf. Boece 597 f. = Boet. I pr. 5. (rehete = to cheer ('jem. warm halten'), R. of R. 6511.)

---

*) In ganz anderem Sinne heisst es A B C. G 1—3. Maria sei nicht bitter, sondern süss [nach Deguillev.], indem hiermit nur auf die Deutung des Namens Maria angespielt wird, s. Sk., M. P. p. 225: auch Ch 3 p. 169 (zu Sec. Non. T. 58 this desert of galle).

hot = '*frisch*' (= 'new from the fire'; zu vgl. unser 'brühwarm') in: Bret-ful of pardoun come from Rome al hoot, Prol. 687; ähnlich vielleicht Troil. IV 1235.

hote in dem Sinne von '*hastig*', Troil. IV 1539 (hote fare); fote-hote = '*eilig*', Duch. 375; Law. T. 340 (R. of R. 3827), s. Zup. zu Guy 1049.

Kälte ist das Symbol des *Leides*, auch der *Gleichgültigkeit.*

So in dem formelhaften: *cares colde*, Frank. T. 569; Sec. Non. T. 347; Troil. I 264; 612; III 1153; 1211; IV 1664; V 1342; 1761; Leg. II 57; VI 70. Auch die Seufzer können nicht nur heiss (s. 56 (6), 57 (1)), sondern auch kalt sein: *sykes colde*, Kn. T. 1062; Frank. T. 136. — hys *sorwes* . . . lay *so colde upon hys herte,* Duch. 506 f.; The constable gan aboute his herte colde, Law. T. 781; Troil. IV 334; vgl. 67 (10). — til *lust* (Interesse an der Erzählung) be cold, Sq. T. II 56. — a maner coldenesse, that *freseth* al the hert of man, Pers. T. 328, 10.

Der Gegensatz freudiger Hoffnung und banger Furcht wird mit drastischer Kürze bezeichnet: *Now hoot, now cold*, Troil. II 811; cf. II 698; V 1102*); auch Parl. 145; der von aufrichtiger Liebe und Gleichgültigkeit: Sq. T. II 174.

Sprichwörtlich ist: Wymmens counseiles ben ful ofte *colde***), Non. Pr. T. 436 (= *verderblich*).

Endlich: thy *wit*, that is ful *cool*, Leg. Pr. A 258 ('wanting of passion', 'unimaginative').

Möglicherweise ist auch die Bezeichnung des Bauches als — stynkyng **cod** [nach S. T.] (Fulfild of dong and of corrupcioun), Pard. T. 72 nicht mehr als echte Metapher anzusehen. Man vgl. Ay. 50: of ane zeche uol of dong þet is of his wombe; Ay. 216; E. E. Poems p. 2: þi felle wiþ-oute nis bot a sakke | ipudrid ful wiþ drit and ding; auch Mä. Wbch. s. v. cod.

Vollends Ausdrücke wie corowne in der Bedeutung von Blumenkrone, Leg. Pr. 533 — dazu ycorouned, ib. 219, 532; oder = Kopf (-Wirbel), Reev. T. 121, 179 (by my croun); Astrolabe I § 18, z. 11 the crowne of thyn heued; Tonsur, Shipm. T. 309; pan = Schädel, Monk. Pr. 64; Kn. T. 307; mylksop, Monk. Pr. 22; this cursede crone, Law. T. 334; Of these yates florisshinges (Zierrate), Fame III 211; das häufige

*) Troil. V 1118 Now was his herte *dul,* now was it *light.*

**) Gamelyn (Morris II) 531, 759: it was *a cold reed*; Will. de Shoreham (ed. Th. Wright, 1849) p. 105 And hys *red was to coul.*

j u p a r t y e (juparten): a p o m e l y gray, Prol. 616; a pomely grice, Yem. Pr. 6; f o r k e d berd. Prol. 270; t a b l e d o r m a n t. Prol. 353; the f u y r o f s e i n t A n t o n y, Pers. T. 297, 30 f.; (Philosophres speken so) m i s t y l y, Yem. T. 383; etc. etc. sind durchaus zu 'inkarnierten' Metaphern herabgesunken.

Dasselbe gilt natürlich von den t e c h n i s c h e n A u s d r ü c k e n, so aus dem Handwerk des Schneiders, Pers. T. 296,27 ff.; des Schusters (Powles wyndowes. Mill. T. 132); aus der Alchymie und Astrologie.

Auch verschiedene **biblische** oder in der **Sprache der Kirche** übliche Metaphern (seltener Vergleiche) haben in ganz erheblichem Maasse ihre Kraft eingebüsst.

So ist es zum Beispiel kaum noch als Bild zu betrachten, wenn *Christus* als *Himmelskönig* bezeichnet wird, Law. T. 360, Prior. T. 166; *Maria* als *Königin*, so A B C, A 1, C 8 (hevenes quene). Prior. T. 29; *Christus* als *Lamm*, Prior. T. 129, Law. T. 354, 361, A B C. Y 4 [Deguillev.]; nicht anders ist es mit der *Loskaufung* der Menschheit durch Christus, Pard. T. 304, 440, A B C, P 5: — ferner der Anklage *(accioun)* der Sünde, A B C, C 4, the grete *assise*, ib. E 4, *theves* seven (Todsünden), ib. B 7 [sämtlich aus Deguillev.]: — *prisoun* of *helle*, Pers. T. 285,6; dem Erbteil *(heritage)* *) der Büttel und der Bettelmönche (in der Hölle). Frere T. 343. Sompn. Pr. 42: sowie verschiedenen anderen bildlichen Vorstellungen aus dem Mariengedicht, aus Pers. T. u. s. w.

Natürlich musste auch eine Anzahl bekannter wörtlicher **Citate aus der Bibel**, soweit sie kein besonderes Interesse bieten, unberücksichtigt bleiben, z. B. Sompn. T. 86 (H.): 496: Sec. Non. T. 64; 386 ff.; Pers. T. 282, 31 ff.; 363,20 ff.; u. s. w.

VIII.

Synekdoche.

Die nicht auf der Phantasie, sondern auf unmittelbarer Wahrnehmung, bezw. Reflexion beruhenden Figuren der S y n e k d o c h e und M e t o n y m i e (Gerber II 23) sind von weit geringerer Bedeutung als die Metapher und daher prinzipiell nicht in den Bereich unserer Untersuchung hineingezogen worden. Gelegentlich sind allerdings einige Wendungen,

*) Scheint in der That ein biblischer Ausdruck zu sein. s. Job 27.13; Jerem. 12, 7—9 (Sap. 5,5; Apoc. 21,8).

Schwerlich ist dies der Fall, wenn Mitleid durch Grausamkeit aus seinem Erbteil vertrieben wird. Pit. 89 f.; cf. 71; desgl. natürlich in der bei dieser Gelegenheit zu erwähnenden Wendung: Fortune him made the *heir* of hir honour, Monk. T. 653; cf. Ballade. Str. 2 und 3.

die streng genommen einer jener beiden Classen zuzuweisen sein würden, — als nicht ganz unwichtig — angeführt worden. Auch berühren sich ja diese verschiedenen Arten oft so nahe, dass man über die Grenzbestimmungen im einzelnen sehr verschiedener Meinung sein kann; wie überhaupt ein für allemal festzuhalten ist, dass 'die Tropen und ästhetischen Figuren, welche die Sprache selbst schaffen und umbilden, einer bestimmten, Uebergänge ausschliessenden Rubrizierung weniger gehorchen, als die der Sprachtechnik angehörenden grammatischen und rhetorischen Figuren' (Gerber II 103).

Im Folgenden geben wir noch einige bemerkenswertere Beispiele zunächst von dem Gebrauche der Synekdoche.

a) Der **Teil** wird für das **Ganze** gesetzt (und umgekehrt).

thritty *wynter* he was old, Shipm. T. 26; ferner Monk. T. 69; Bath Pr. 600; Sq. T. I 35; Parl. 473; Troil. I 811 (in allen 5 Fällen mit der Zahl 20); cf. Boece 1563 to ten þousand wynter, = Boet. II pr. 7 decem milibus . . . annis. (vgl. Zup. zu Athelston 67, Engl. St. XIII 354.)

after his fader *day*, Clerk. T. VI 198; Monk. T. 194; Frank. T. 711; in my lyves day, Leg. IV 257. (cf. ae. æfter fæder dæge, Gen. 1074; on þæm dæge þysses lîfes. Bêow. 197, 790, 806.)

And *in the berde*, withouten lenger lette, | Hire fomen in the felde anon hem mette, Troil. IV 13. (Aehnlich der Gebrauch von *teþ*, s. H. Strohmeyer, d. Stil der mittelenglischen Reimchronik Roberts von Gloucester, etc., Diss. Berlin 1891, p. 45.)

My joly *body* schal a tale telle, Shipm. Prol. 23.

A *world* of folk, Troil. III 1672 (cf. Criseyde, which that coude as muche good | As half a world, Troil. III 589).

b) Die **Spezies** wird für die **Gattung** gesetzt (und umgekehrt).

no *lusscheburghes* paye ye! Monk. Pr. 74; *joly (mery) lyf* = Vergnügen, Reev. T. 312; Mill. T. 158; That from his eyen ran the *water* doun, Law. T. 563.

And God, to whom myn herte I *sacrifise*, Troil. V 423.

waden out of this matiere, March. T. 440; Troil. II 150 f. (cf. Monk. T. 504). — hir hert (sc. was) in angre *ronnen*, R. of R. 320.

he gan his herte *wreste* (= force) | To trusten hire, Troil. IV 1399. [Fil. IV 137, 8 a crederlo si mosse.]

reven. Als Uebertragung des ital. togliere: the derke nyght, | That reveth bestes from her besynesse . . Parl. 85 [Dante, Inf. II 1 ff.]; nothinge may bireve | A man to love, Troil. I 685 [Fil. II 12,7]; tho reft him love his slepe, ib. I 484 [Fil. I 47, 1]. (cf. Kn. T. 503.) Ferner:

Thay gonne fro the tormentoures to reve . . . The false faith, Sec. Non. T. 376.

sermounen, ziemlich gleichbedeutend mit 'reden, erzählen', Pard. T. 417; Mill. T. 411; etwas anders *prechen* (weitläufig, oder im Predigttone reden). Mill. T. 360; Bath Pr. 366; so auch 'sermonyng, Reev. Pr. 45. (Cf. sermon, R. of R. 6139; 6223, = R. de R. II p. 326, 11039; p. 329, 11120.)

harneys. ursprünglich = 'armour'. auch 'Pferdegeschirr', Pers. T. 298. 18; 24 [Somme (Eil. p. 7) hernois, jedoch in allgemeinerem Sinne]; aber auch in völlig gleicher Verwendung wie 'instrument' (man vgl. Bath Pr. 136 und 149), dann allgemein = 'furniture', oder 'etwas, was zur Vervollständigung einer Sache gehört': Pers. T. 356, 29 alle such maner harneys (fast = 'circumstances').

Auch *theef* als Bezeichnung für einen schlechten Menschen im Allgemeinen*) (und als Schimpfwort), wie Pard. T. 297: Pard. Pr. 3; Yem. T. 54; Bath Pr. 800; 809; Leg. VII 103; Law. T. 817; Frere T. 40; Maunc. T. 188; 191; 194; Troil. I 870; III 1049; Anel. 164 (R. of R. 7332, = R. de R. II p. 382, 12214 lerres. etc.) würde in diese Kategorie gehören.**)

Als auf der **Synekdoche** beruhende **Hyperbeln** (Gerber II 259 ff.) lassen sich bezeichnen die bekannten **konkreten Ausdrücke der Geringschätzung**, in denen ein bestimmter Gegenstand von möglichst geringem Werte an Stelle eines Gattungsbegriffes eingesetzt ist. Dieselben sind zum weitaus grössten Teile schon in der Sammlung von Haeckel und dem von Koeppel gegebenen Nachtrage (Beiblatt zur 'Anglia' 1. IX. 1891) zusammengestellt worden***); gleichwol möchten wir der Vollständigkeit

---

*) Vorherrschend dürfte allerdings der Begriff der Falschheit sein, worauf schon die häufige Verbindung: false thef weist; auch ist zu beachten das Sprichwort: A *trew* wight and a *theef* thenketh nought oon, Sq. T. II 191; ähnlich Anel. 108; Leg. Pr. 464 f. (H.); cf. Yem. Pr. 416.

**) In weiterem Sinne können wir hierher auch den Fall rechnen, dass an Stelle allgemeiner Bezeichnung eines Vorganges oder Zustandes eine bestimmte einzelne Seite herausgehoben wird, wie in den überaus konkreten Ausdrücken: Syn firste day that *shapen was my sherte*, Leg. IX 68; O fatal sustren! which. *er any cloth | Me shapen was*, my desteyné me sponne. Troil. III 634: That schapen was my cloth erst than *my scherte*, Kn. T. 708 (cf. Compl. L. L. 489 For they my clothe shopen or my sherte). Vgl. ausserdem p. 167 Anm.

***) Man vgl. jetzt auch noch: Hein. Ueber die bildliche Verneinung in der mittelenglischen Poesie, Anglia XV 41 ff.

halber an dieser Stelle eine geordnete Uebersicht derselben folgen lassen.

a) aus dem Tierreich.

not worth an *hen*. Bath T. 256 (R. of R. 6858); He yaf nat of that text a *pulled hen*. Prol. 177.*) — *oystre*, Prol. 182 [Testam. 1167]. — *flye*, Shipm. T. 170 f.; Yem. T. 139; Frank. T. 404; Reev. T. 272; Parl. 501. — *boterflye*, Non. Pr. Pr. 24; March. T. 1059 f. — *gnat*, Maunc. T. 150 f.; Bath Pr. 346 f.

b) aus dem Pflanzenreich.

bene, March. T. 19; 610; Law. Pr. 94; Mill. T. 584; Non. Pr. Pr. 48; Roundel (III) 23; Troil. III 1118; ib. V 363 [Fil. V 32, 7 . . non montano un moco] (R. of R. 6466). — *tare*, Kn. T. 712; Reev. T. 80; 136. — *straw*, Fame I 363; Mel. T. 166, 29; Pers. T. 315, 24; Non. Pr. T. 270; Duch. 670; 886; 1236; *thre strees*, ib. 717 [entspr. R. de R. II p. 85, 5868 une prune, doch zu vgl. II p. 379. 12161: Testam. 883: deux festuz: s. auch Anglia XIV 264]; *A straw for* alle swevenes signifiaunce! Troil. V 362; March. T. 323; Frank. Pr. I 23; ähnlich Yem. Pr. 372. (cf. Court of L. 685 a *figge* for all her chastité!)**) Ferner: The folk devyne *at waggynge of a stre*, Troil. II 1745†); I trowe that ye han dronken wyn of ape, | And that is whan men playen with a straw, Maunc. Pr. 44 (d. h. mit allen möglichen nichtigen Sachen — in ungereimter Weise — sein Spiel treiben; ähnlich heisst es Nug. poet. p. 9 (von Betrunkenen): And in suche caas often tymes they be, | That one may make them play with strawes thre; Hertzberg, Anm. zu 16994, und Haeckel. p. 71 beziehen den Ausdruck wol irrig auf das sprichwörtliche 'his eyes draw straws', d. h. 'der Sandmann kommt'). — *leke*, Fame III 618; Bath Pr. 572; March. T. 106; Yem. Pr. 242 (deere y-nough a leeke). — *kers*, Mill. T. 568. — nought worth *two fecches*, Troil. III 887. — *hawe*, Troil. III 805; IV 1370 (thre hawes); Bath Pr. 659. — deere ynough a *ryshe*, Troil. III 1112. — *botel hay*, Maunc. Pr. 14. — *panyer ful of herbes*, March. T. 324. — (a croked *brere*, R. of R. 6194, = R. de R. II p. 328, 11092. s. p. 142 Anm. 2.)

c) aus anderen Gebieten.

myte, Kn. T. 700; Sompn. T. 253; Sec. Non. T. 511; Yem. Pr. 80; 145; Yem. T. 410; Compl. M. 126; Anel. 272; Troil. III 783; 851; IV 656; Leg. II 36 (R. of R. 7552, = R. de R. II p. 392, 12427 f.: une es-

---

*) Doch wol eine geschlachtete, gerupfte Henne (von der etwa der Käufer nur das Fleisch, nicht die Federn verwenden konnte).

**) Darf man vielleicht auch franz. *foin de* damit vergleichen?

†) Sh., R 3. III 5. 7 Tremble and start at wagging of a straw.

corce | De chesne). — *jane*, Clerk. T. VI 61. — *grote*, Troil. IV 558. — nought a *moote*, Troil. III 1554 [Fil. III 57, 3 un atamo]. — *tord*, Mel. Pr. 12. (dazu Pers. T 316, 8 that on such *filthe* bisetten here bileeve; Troil. V 385 swich ordure.) — a *rakes stele*. Bath T. 93. — *scho*, Bath Pr. 708.*) — Natürlich auch: nought a *poynte*, Troil. III 1461. — Auch auf die von Haeckel bereits angeführten Wendungen: Ne lasteth not the *twynkelyng of an eye*, Compl. M. 222; Clerk. Pr. 37; it is nought *worth the while*, Troil. V 882 sei zum Schluss noch hingewiesen.

IX.

Metonymie.

a) **Kausalitäts- und Stoffverhältnis** (Ursache und Wirkung, der Stoff und das aus demselben Gefertigte werden mit einander vertauscht), u. dergl.

Lyve thou soleyn, wormes *corrupcioun!* Parl. 614: He was hire *deth*, and sheeld of lif for us, Troil. II 201: She was her owne *deeth* right (Sk.) with a corde. Leg. VIII 92: For, certes, she was that swete wife, | My *suffisaunce*, my *luste*, my *lyfe*, | Myn *happe*, myn *hele*, and al my blysse, | My *worldys welfare*, and my [*lisse*, Sk.], Duch. 1036; Compl. M. 288; Clerk. T. V 62; Leg. Pr. 519; Fame I 258; Prior. T. 167; Law. T. 178; 753; *help* of man . . *confusioun* of man. Mel. T. 151, 1; 6 [Ménag. I 196 aide . . adjutoires . . en dommage et en nuisance]; *love* = Geliebter, z. B. Leg. II 157 [Ovid.: amores]; etc.

Thow art *largesse* of pleyn felicitee, A B C. B 5: That of knyghthode he is parfite *richesse*, Compl. M. 310.

thy lewede *dranken* harlottrye, Mill. Pr. 37**); mit kausativer Bedeutung: the *dranken* vyne, Parl. 181: so auch: *swety* besinesse, Aet. pr. 28.

So was hire joly *whistel* wel y-wet. Reev. T. 235 (Webster, s. v. whistle: 'The mouth, as the organ of whistling').

The peler elme, the *cofre* unto careyne, Parl. 177.

Auch Ausdrücke wie: the *lettre spak*, Law. T. 652; the *book saith* us, Pard. T. 160; Mel. T. 147, 32 f. [= il est escript, Ménag. I 193 f.], und

---

*) Nug. poet. p. 18 not worthe an old *scho*. Cf. Prol. 253 For though a widewe hadde but oo *schoo*. — Aehnlich March. T. 741 Though he no more hadde than his *scherte*, Bath T. 330: zu beachten: I hadde lever than my *schert*, That ye hadde rad his legend, Non. Pr. T. 300.

**) Anders: thi *dronken nose*, Pard. T. 91; his hevy *dronken cors*, Maunc. Pr. 67.

öfter; Reev. T. 260; Clerk. T. IV 139 u. s. w. können hierher gerechnet werden.

Desgl. die häufige Verbindung: *furlong wey*, nebst *myle wey,**) als Zeitbestimmung (s. Zup. zu Guy 2810).

b) Vertauschung von Concretum und Abstractum, von Begriff und sinnlichem Zeichen.

Namentlich in dem letzteren Falle nähert sich die Metonymie leicht der Metapher, welche ja — dem allgemeinen Zuge der Sprachentwicklung entsprechend — besonders oft eine geistige Beziehung unter dem Bilde eines sinnlichen Gegenstandes oder Vorganges darstellt.

Whan tender *youthe* hath weddid stoupyng *age,* March. T. 494.

Ne tender *mouth,* noon *herte* delicate, Clerk. T. V 143; A likorous *mouth* most have a licorous *tail,* Bath Pr. 466 (H); Doct. 58.

Herz = Sinn, Gemüt. z. B. Bath Pr. 772; Troil. I 792; III 1645; Clerk. T. IV 19; Hyr *herte* were alle oone, without *gallys,* Aet. pr. 47.

To noon estaat I have noon other *eye* (='regard'), Parl. 630.

With *bleryng* of a prowd mylleres *ye,* Reev. Pr. 11; Maunc. T. 148.**) — With coveytise anoon thou schalt be *blent,* Yem. T. 66; 380; R. of R. 1609 f. (ib. 6654); Troil. IV 1371; to *blynde,* Yem. T. 140. —

the fleisch of man is so *blynd,* Pers. T. 303,28. The *blynde* luste, Troil. V 1838 [Tes. XI 3,4 f.]; Hys *blynde* lust, Leg. V 77 [Ovid., Fasti II 762: caeco raptus amore furit]; Law. T. 830; Yem. T. 67. (R. of R. 7172). lanes *blynde* (Sackgassen), Yem. Pr. 105. — *eyen* of his mynde, Law. T. 454; Yem. T. 407 f.

hir grete *light* | Of sapience, Sec. Non. T. 100 f. [Leg. aur.: per sapientiae splendorem]; O, verray *light* of *eyen* that ben *blynde*! A B C, O 1 [Deguillev.]; Pers. T. 278,22; Sec. Non. T. 71; etc. Vgl. p. 68 f.

clene = reinen Sinnes, z. B. Pers. T. 353, 20; 29 f.; Sec. Non. T. 225; 269 [Leg. aur]; etc. — Entsprechend: *spot,* March. T. 902; *filthe,* Troil. IV 1550 [Fil. IV 151,3]; cf. Boece 356 [= Boet. I pr. 4: vilitatis]; tunges *horowe* (= 'foul, scandalous'. Sk.), Compl. M. 206. — Of ire cometh these *stynkynge* engendrures; first, hate . . Pers. T. 311,5 (R. of R. 7095 *stynkyng* prophetis, = R. de R. 11961

---

*) Pard. T. 403: Ye, sterve he schal, and that in lasse while, | Than thou wilt goon a paas not but a myle. — Astrol. I § 16, z. 10 f.: 3 mile wey maken an howre.

**) Jedenfalls formelhaft. Cf. Seven Sages (ed. Th. Wright, 1845) 1404: So bleryd the sely manys ee; Octavian, Südengl. V. (ed. Sarrazin) 1217: How sche gan her fader yghe blere; 1387: For to blere þe soudanes ye.

(Kaluza): pnant); auch sei erwähnt: such profred servise | *Stynketh*, Yem. T. 55 f. — *roten* in youre synne, Pers. T. 269,13: 301,11 (cf. Morris VI 308,3 in syn *ymouled*); Myn hert is al so *moulyd* as myn *heeres*, Reev. Pr. 16. — *purgen* fro synne. Sec. Non. T. 181 [Leg. aur.].

grope tendurly a conscience. Sompn. T. 109. (cf. Nug. poet. p. 2: Because he coude a conscience so well grope.) cf. Prol. 644: Leg. IV 108.

charge, von einer geistigen Last. einer schweren Aufgabe. z. B. Troil. I 650 f.; II 994; IV 152; Parl. 507; Mel. T. 158. 30 ff. [Ménag. I 203]; Clerk. T. I 107: That charge upon my bak I wil endure [Petrarca]: etc. — But theron was to *heven* and to doone, Troil. II 1289. — the *wight* | Of everich lust .... Sec. Non. T. 73 f. So natürlich auch *hevy* und hevynesse.

laye adoun, z. B. sykes, Troil. V 1034: bost. Monk. T. 109; 647; Sec. Non. T. 441 (s. 97 (5)); ein Mensch — is oft *ylayd* ful *lowe*, Monk. T. 148 (mit ausdrucksvoller Personifikation: fortune *cast* him *doun*, and ther he *lay*. ib. 199); be *broght adoun* ('untergekriegt werden', im Wortgefecht), Parl. 537.

Hierher können wir auch rechnen Ausdrücke wie 'innerer *Kampf* des Herzens'. z. B. Troil. V 234; 341; 'Bekämpfen der Wahrheit (und Gnade)', Pers. T. 295. 10 f.; 304,1 [Somme (Eil. p. 8; 10)]; ib. 311.2. — *venquisschen*, Mel. T. 149,32; 150,87 [Ménag. I 195; 196]. Auch auf Parl. 2 sei hingewiesen.

Dede ware his japes and his crueltee. Troil. I 1083 ('es war aus mit ..'): let your werkes be *dede* (verborgen), Fame III 611. that men seie nouht that youre richesse be *buried*. Mel. T. 182, 30 [Ménag. I 223]. — *quyke* the fire, Troil. III 435: I 295 f.: Pers. T. 318,13. right in the *quyke* strete, Frank. T. 758.

And who-so doth (Sk.). ful foule hymself *acloyeth*, Parl. 517 (= 'überladet sich', übrigens doppelsinnig. wie im deutschen. s. Murray, Dict., p. 58).

(wordes) *farsed* with plesaunce, Leg. IV 6. (= Court of L. 655.)

stope in age, Non. Pr. T. 1. March. T. 270.*)

Als metonymisch (sinnbildlich) muss wol aufgefasst werden: And sche that bar the *cepter ful of floures*.**) Monk. T. 383 (vgl. z. B. Anel. 47).

---

*) Court of L. 281 Thus ferre *istope* in yeres; Ritson. A. E. Metr. R. III p. 29. 670 wele *strekyn* in age. vgl. Zup. zu Guy 11135; ferre *ronne* in age, R. of R. 4495.

**) Schiller. Jungfrau von Orleans I, 2: Sie machen uns *den dürren Scepter blühn* (allerdings in etwas verschiedenem Sinne).

Natürlich auch dergleichen Ausdrücke wie: For wyn and youthe doon *Venus* encreee, Doct. T. 59 sind dieser Kategorie zuzuweisen.

Besonders ist noch auf alle diejenigen Fälle hinzuweisen, wo in eine sinnliche Vorstellung ein 'geistlicher' Sinn hineingelegt wird (vgl. auch Abteilung V). Suche forsayde folk *strangelen* spirituelly here lordschipes, Pers. T. 299,10; *strangelyng* of thy soule, ib 360, 14. to *slaughter* of her oughne soules, ib. 270, 22. — in soule to be *lame*, A B C, K 4. *tot* in Sünden, Pard. T. 86. — Ferner Pers. T. 335· 23 ff.; 308,9.

Auch mag hier erwähnt sein: suche lordes *selle* thanne *here lordschipe to the devel* of helle, whan thay susteyne the wickidnes of here meyné. Pers. T. 299,2 ff.*)

Auf die **Metonymie** im weiteren Sinne dürfen wir zurückführen die **sinnbildliche Verwendung der Farben.****)

Grün ist nicht nur die Farbe der *Jugend*, sowie der *freudigen Stimmung* (s. 43 (3 ff.)), sondern auch der *Kummer* giebt sich durch 'grüne' Gesichtsfarbe kund: It made his hewe a day ful ofte grene, Troil. II 60; gern in Verbindung mit pale, Duch. 496 f.; Troil. IV 1126; V 243; Anel. 356 (betwyxe pale and grene). (Cf. Court of L. 958; auch 255; Spec. Lyr. P. p. 92 So muchel y thenke upon the, that al y waxe grene.)

Grün erscheint der *Geiz*, R. of R. 212 ff. [R. de R. I p. 11, 199 ff.]

Weiter ist Grün die Farbe der *Unbeständigkeit* und *Untreue*. His herte was elleswher, newe and grene, Anel. 183. — Der Refrain des Gedichtes Ag. wom. unc. lautet: In stede of blew, thus may ye were al grene [Machault p. 56: Qu'en lieu de bleu, Dame, vous vestez vert]. — So ist auch der Käfig des Falkenweibchens auswendig — peynted greene, | In which were peynted alle these false fowles . . Sq. T. II 300.

Gelehrten Charakter trägt die aus Anlass der etymologischen Erklärung des Namens Caecilia gemachte Bemerkung: sche . . hadde . . grene of *conscience*, Sec. Non. T. 89 f. [Leg. aur.] (Zu vgl. übrigens

---

*) Als 'metonymisch' könnte es schliesslich auch bezeichnet werden, wenn eine Sünde als teufelsmässig hingestellt wird. which is the hardnes of the *devyl*, Pers. T. 303, 30 f.; and that is proprely lik to the *devyl*, ib. 304. 17 f. [Somme (Eil. 10)]; ib. 306, 11 ff.; 320,4 [cf. Somme (Eil. 19)]. Entsprechend auch: sche is the lif of *aungels*, Pers. T. 354,5 [Somme (Eil. 48)]: cf. 321,29; 347,14 f. [Somme (Eil. 38)].

**) Auch einige Ausdrucksweisen ohne sinnbildlichen Charakter werden in diesem Zusammenhange angeführt.

Lydgate. S. Edm. u. Frem. III 115: The wattry greene shewed in the Reynbowe | Off *chastite* disclosed his clennesse.)

Sinnbild des *Kummers* kann auch das Gelb sein. R. of R. 305 ff. [R. de R. I p. 14, 294 ff.]

Dieses ist zugleich die Farbe der *Eifersucht:* jelousy, | That werud of yolo guldes a gerland, Kn. T. 1070 [R. de R. III p. 328, 22036 f., s. Koeppel, Anglia XIV 239]. (cf. 'the green-eyed monster'.)

Glutrot ist der *Zorn*: Kn. T. 1139 [Tes. VII 33,7], s. 55 (1).

Blau bedeutet die *Treue*. Daher ist auch der Käfig des Falkenweibchens — covered . . with veluettes bluwe, | In signe of trouthe, that is in wommen seene, Sq. T. II 298. — Einen *blauen Ring* will Criseyde dem Troilus senden, Troil. II 836. —

Später giebt sie ihm — a broche golde and asure,*) Troil. III 1321. Auch sonst findet sich Azur in der gleichen Verwendung wie das Blau. Der Anelida erscheint im Traume Arcite, um neue Treue zu schwören, — clad in asure, Anel. 333. Zu seiner Hochzeit mit Griseldis lässt der Markgraf anfertigen — Of gemmes, set in gold and in asure*), | Broches and rynges, Clerk. T. II 58 [= Petr.: anulos aureos et coronas et balteos].

Blau**) wird übrigens auch von einem *verweinten Gesichte* gebraucht: With teres blew, and with a wounded herte, Compl. M. 8 ('With 'blue'

---

*) Anscheinend eine beliebte Zusammenstellung. Emare 113 (Ritson, A. E. Metr. R. II p. 209) And purtreyed hyt with gret honour | Wyth ryche *golde and asowr*. Ein Beleg aus Joseph of Arimathie in Mätzners Wbch. s. v. asur (*gold* and selver . . and *asur*). Ferner R. of R. 477 [R. de R. I p. 21, 464].

**) Ob an blaue Augen zu denken ist in dem hergebrachten Vergleiche: *eyghen gray as glas* (51 (12)) (Delius in der Anm. zu Two gentlem. IV 4. 197: 'Der graublaue, bläuliche Glanz der Augen wird mit dem des ebenso gefärbten Glases verglichen'), ist wol zweifelhaft.

Am nächsten liegt es, wie mir scheint, grau als '*hellglänzend*' zu fassen (s. auch Lüdtke zu: The Erl of Tolous 343); also gray as glas entsprechend dem Vergleiche: bright as glas (clere as glas), s. p. 51 f. Zu vergleichen: (a lady . .) Bryght as the sunne thorugh the glas, Rich. Coer de L. 76 (Weber II); und: With eyen as cristall, Court of L. 655, her cristall yen so brighte, ib. 154 (the glasses of thine eyes. Sh., R 2, I 3, 208), gegenüber dem nicht seltenen Vergleiche: grey as cristal stone.

Wir werden übrigens unter gray ziemlich dasselbe zu verstehen haben wie unter afr. *vair*, über welches Epitheton der Augen sich Houdoy in 'La beauté des femmes dans la littérature et dans l'art du 12. au 16. siècle', Paris & Lille 1876, p. 41 ff. ausführlich äussert (u. a.: . . l'éclat, le brillant, la fierté du regard, sans désignation d'une couleur déterminée, étaient les qualités . .). So entspricht yen greye, R. of R. 822, 862 dem afr.: yex vairs [R. de R. 810. 849 (Kal.)]; yen grey, as is a

tears — tears having the livid or ashy colour seen at their edges', Trial-Forew. p. 84).*)

Die *Meereswogen* sind sowol grün als blau: wawes grene. Kn. T. 1100; the wawys grene and blewe, Aet. pr. 21; oder schwarz: blake wawes, Troil. II 1.

Schwarz ist natürlich Farbe der *Trauer*. My herte bare of blis. and blake of hewe, Anel. 216. — Now have ye cause to clothe yow in *sable*, Compl. M. 284. — So auch: derke desesperaunce, Troil. II 1307.

Dass 'weiss' als hervorragendes Attribut *weiblicher Schönheit* gilt. zeigt — ausser Duch. 947: And goode faire White she hete (allerdings Umschreibung des Namens Blaunche) — z. B. Troil. II 887: fresshe Antigone the white. sowie die bildliche Verwendung der Lilie (p. 49), des Schnees (p. 66). und des Elfenbeins (p. 53).

wordes whyte ('schöne Redensarten'). Troil. III 852; 1518 [Testam. 1472 Quant ta parole est blanche et ta pensée est fauve, s. Anglia XIV 266]. (Wol nachgeahmt: Court of L. 1042.)

white sinnbildlich für '*rein*', in Verbindung mit rede (als Bezeichnung des Blutes), Law. T. 257 f.; for sche whitnesse (so Ellesmere und Hengwrt; Morris: witnesse) hadde of *honesté*. Sec. Non. T. 89 [Leg. aur.: candorem munditiae; bei Jehan de Vignay: blancheur de nettete], wie ja auch die Lilie Symbol der Keuschheit ist (s. p. 49). (faire Cecily the whyte, Sec. Non. T. 115.)

(*Fals-semblant* . . hadde of tresoun al his face | Ryght blak withynne. and white withoute, R. of R. 7332 ff., = R, de R. II p. 382. 12214 ff. —

Andrerseits ist *Abstinence* — bleich und farblos, gleichwie *hypocrisye*, R. of R. 7390 ff., = R. de R. II p. 384. 12269 ff., u. *drede* Kn. T. 1140 [Tes. VII 33,8].)

Schliesslich sei noch hingewiesen auf die konkreten Ausdrucksweisen: the whyte. and ek the rede. Troil. III 1335 (= Silber und Gold); Pard. T. 64; 100 (= Weiss- und Rotwein), cf. Non. Pr. T. 22; ferner: Hir bord was servyd most with whit and blak, | Milk and broun bred, Non. Pr. T. 23.

---

faucoun, R. of R. 546 dem afr.: Les yex ot plus vairs c'uns faucons [R. de R. I p. 23, 532]; eyen gray as glas dem Vergleiche: Les iex ot vairs comme cristal (so z. B. in dem Fabliau 'De Gombert et des deux clers' z. 11 (Orig. & Anal. I p. 87).

Eine andere, seltenere Auffassung begegnet Court of L. 788 f.: her yen ben bright and orient | As is the *smaragde*.

*) Anders Troil. IV 841: Aboute hire eyen two a *purpre* rynge | Bytrent, in sothfast toknynge of hyre peyne [Fil. IV 100, 7 un purpurino giro].

X.

Ueber die

Personifikation

bemerkt Gerber (II 96 f.) gewiss sehr treffend: 'Personifikation ist . . keine *besondere* Art sprachlichen Ausdrucks, sondern bezeichnet allgemein die Art, wie unser Geist Dinge und Welt auffasst; sie durchzieht die ganze Sprache . . . .: sie gehört als terminus in die Psychologie; in der Sprachlehre ist sie nur als *Grund* unzähliger Erscheinungen in Betracht zu ziehen.'

In vielen der aufgeführten Bilder haben wir denn bereits Personifikation angetroffen. Wo dieselbe dagegen ohne bestimmt ausgeprägte metaphorische Vertauschung des eigentlichen Begriffes mit einem neuen auftritt, mussten wir dieselbe bei Seite lassen.

Zu der letzteren Art gehören zahlreiche Beispiele der häufigen Erscheinung, dass **abstrakten** (oder doch **unpersönlichen**) **Begriffen** eine Art **menschlicher Wesenheit beigelegt wird,** namentlich in der Darstellung ihrer Beziehungen unter einander oder ihres Verhältnisses zu den Menschen.

But *deth,* that *wol not suffre us duellen* heere . . . Hem bothe *hath slayn.* Clerk. Pr. 36; ib. I 66 f.; Pard. T. 213 ff.

Das *Glück* ist jemandes *Freund* oder *Feind*: Troil. I 837 (so z. B. auch Fil. II 132,2); Monk. T. 488; 688; 732; so auch: fortune lust no lenger | The highe pride of Nero to *cherice,* ib. 529; For al *welfare* and *I be wroothe.* Duch. 581.

Revel and *trouthe* . . *ben* ful *wroth* al day. Cok. T. 33.

love ne lordschipe | *Wol not,* hir (Ch 1) thonkes, *have no felaschipe.* Kn. T. 767. (H.) [Tes. V 13,7 f. signoria | Nè amore sta bene in compagnia; vgl. R. de R. II p. 199. 8438 f. Qu'onques Amor et seignorie | Ne s'entrefirent compaignie.] cf. Kn. T. 1089 ff.

Bitwixe *men* and *gold* ther *is debaat.* Yem. T. 378:

holde werre alday with *chastité* (vgl. 119 (8)), Kn. T. 1378 [nach R. de R. III p. 302, 21357 Se Chastéé dès or n'eschif, s. Anglia XIV 240]. -- And gan loude on his *sorwe* for to *wynne.* Troil. I 390.

Die *Sonne* ist die *Feindin* der *Nacht.* Troil. II 905. (love . .) made his *mete* his *foo.* Troil. I 485 [= Fil. I 47.2: . . minuito il cibo]. Das *Blut* ist der *Freund der Natur,* Sq. T. II 7. *Frende* to a *cause,* Troil. II 1407.

To alle here werkes *vertu* is hire *gyde.* Law. T. 66. In hir was every *vertu at his rest,* Parl. 376.

that I *ne toke* | No maner *counseyl,* but at *hir loke,* | And at *myn herte,* Duch. 838.

And thus thow shalt the *tyme* wel *bygile,* Troil. V 404. (cf. *dryve away the day,* Pard. T. 166).

Mitunter beruht die Personifikation zweifellos auf der Metonymie.

So in der Bezeichnung der *Fortune* als *theenvyouse Charité,* Duch. 641. [Machault, Rem. de Fort.]

Ferner in dem sehr interessanten Ausdruck: Who schal me yive teeres to compleigne | *The deth of gentiles* and *of fraunchise,* | That al the worlde had in his demeigne (= Alexander), Monk. T. 673.

For *whoso seeth me* firste on morwe. | May seyn he *hath mette with sorwe;* | For Y am sorwe, and sorwe ys Y, Duch. 594; *Who-so me seeth, he seeth sorwe* al atones. | Peyne, torment, pleynte, wo and distresse, Troil. IV 813. [entspr. Fil. IV 97,3 ff.]

Sodann Troil. V 607. [entspr. Fil. V 58,3 f.]

Synekdoche liegt zu Grunde in Wendungen wie:

Humblesse hath slayne in hir *tyrrannye,* Law. T. 67; Wher is the *trouthe* of man? who *hath hit slayn?* Anel. 315. Duch. 26; Troil. II 1358; III 957 ff.; IV 732; 1239; 1555 [ungefähr entspr. Fil. IV 154, 1 f.]; Law. T. 203.

Abstrakte Begriffe werden gern als **im Raume befindlich** und **räumlich erreichbar** gedacht.

And to your *routhe,* and to your *trouthe* I crie; But, welawey! *to fer be they to feche,* Anel. 340. — *love* and *I ben fer asonder,* Troil. V 983 (cf. Sompn. Pr. 10).

Schwächer ist die Personifikation: That *pryveté go with us* in this caas, Troil. III 234; desgl. in dem häufigen Ausdruck *woo-bigon,* dessen ursprüngliche Bedeutung (von Weh umgeben, s. Einenkel p. 113 *)) schwerlich noch gefühlt worden ist; ferner: He may by no way *clepe his word agayn* etc. [= (verba) difficile retrahuntur, Albert. Br., tract. de arte loq. et tac.]. Maunc. T. 250; cf. Troil. V 914 [Fil. VI 20,5].

Durch König Richards Misswirtschaft ist — *Pitee exiled,* Rich. 17 (cf. Compl. L. L. 508; 679 f.; anders Am. Compl. 11: And thus ye me from al my blisse exyle).

Die flüchtige *Zeit* — *stelith* fro us, Law. Pr. 21; R. of R. 371. [R. de R. I p. 17, 362.]

---

*) Doch auch zu vergleichen die Erklärung von Stoffel, Engl. St. XI 484 ff.

Uebrigens finden wir R. of R. 319: So depe was hir wo bigonnen, eine Wendung, die wol unter dem Einfluss der obigen entstanden ist.

(Auch der eigentümliche Ausdruck: That ay *honour* to mewarde shal *rebounde*,*) Troil. IV 1638 sei hier genannt.)

Recht drastisch wird der freudlose Zustand der Criseyde beschrieben: The *pleye*, the *laughtre* men was wonte to fynde | On hire, and ek hire *joies* everychone | *Ben fled*, and *thus lith now Criseyde allone*. Troil. IV 838 [Fil. IV 100, 5 La sua vaghezza e'l piacevole riso | Fuggendosi, l'aveano abbandonata]: cf. Troil. III 1041 f. — Ein Gegenstück dazu: So *ful of sorw* am I, soth for to seyn, That certanly *no more harde grace* | *May sitte on me*, for-why *there is no space*. ib. I 712.

Die geheime Kunst ist schwer zu erreichen: — It for to doon, and *after it we grope*. | But that *science is so fer us biforn*, | We mowen nought, although we had it sworn, | It *overtake*, it *slyt away* so faste. Yem. Pr. 126; cf. ib. 314; Yem. T. 384. (cf. R. of R. 7286.) —

Manchmal *folgt* man auch *dem Tode*, der vor einem *flieht*, und kann ihn nicht *erreichen*. Duch. 584: Pers. T. 276. 3 ff. [Apocal. IX 6]; Pard. T. 265 ff.**)

Einer in der unter französischem Einfluss stehenden mittelalterlichen Kunstdichtung sehr beliebten Vorstellung folgt Ch., wenn er **die Seele ihr eigenes Leben führen** lässt, indem sie den Leib verlassen kann, namentlich um dem geliebten Herzen zu folgen, mit dem sie sich verbunden fühlt.***)

She herde hem right as though she thennes were, | For God it woot, hire *herte on other thynges in*; | *Although the body sate amange hem there*, | Hire *advertens* is alwey *elles-where*; | For Troilus ful fast her *soule* soughte. Troil. IV 667 [Fil. IV 82, 7 f.]; O *soule!* . . *Fle forth* out myn herte . . And *folow alwey Criseyde* . . ! ib. IV 277 [Fil. IV 34, 4 ff.]; cf. V 797; III 1428.

Her *hert* was wedded to him with a ringe. | So (Sk.) ferforth upon trouthe is her entent, | That *wher he gooth, her herte with him wente*,†)

*) *rebounde* doch wol = 'zurückprallen'; falls man die Bedeutung von 'wiederhallen' annimmt, ist an Fil. IV 150, 7 f.: la tua fama . . Che del valor tuo suona tanto chiara zu erinnern.

**) Andrerseits freilich: Mors et fugacem persequitur virum!

***) vgl. Uhland, Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage, Band V p. 160 (Minnesang). — Die Auffassung der Seele als persönliches Wesen, als 'fylgja' des Körpers ist ja übrigens auch aus der german. Mythologie bekannt (vgl. z. B. E. Mogk, in Pauls Grundriss der german. Philologie I 999 ff.).

†) Man vergleiche z. B. R. de R. I p. 94, 2309 ff.

Es sei hierbei bemerkt, dass das *Herz als Sitz des Geistes* (gost, spirit) und *der Seele* (soule) gedacht wird. For which hire gooste, that fliked ay o lofte, | Into hire woful herte ayein it wente, Tr. IV 1193

Anel. 134; cf. 183; Leg. V 199; Clerk. T. III 63; Duch. 1151 f. [R. de R. I p. 79, 2005 f.] etc.

But when hire woful, wery, *gostes* tweyne | *Retourned ben*, ther as hem owen (Ross.: ought) to dwelle, Troil. IV 1114 [Fil. IV 116, 1 ff.].

Selbstverständlich ist die Vorstellung der Trennung von Leib und Seele beim Tode: And leften bothe her *heedes* in the place; | Here *soules* wenten to the king of grace, Sec. Non. T. 398. (cf. 402 f., nach Leg. aur.)

Die **Natur** wird natürlich auch personifiziert.

Die blumengeschmückte *Erde (wetteifert* mit dem Sternenhimmel, Duch. 405 ff. [R. de R. II p. 198, 8465 ff.], s. 73 (2)), sie *vergisst im Frühling die Not*, die ihr der Winter bereitet (und wird gar *stolz),* Duch. 410 ff.; Leg. Pr. 125 f.; R. of R. 59 ff. [sämtliche 3 Stellen nach R. de R. I p. 5, 54 ff.]; neues *Leben* erhalten die Pflanzen, Troil. II 51 f.; cf. III 303 (auch March. T. 219).

Die *Sonne* geht zur *'Rüste'*, Prol. 30; Mill. T. 236; Astrol., z. B. II § 7 (Uebersetzung von: usque ad occasum, sc. solis); ebenso das *Maass-liebchen*, Leg. Pr. 62; 198 — da es die Dunkelheit *hasst*, ib. 63 —, um am Morgen wieder *aufzustehen*, ib. 110 f.

Die *Sonne*, die erst wenig von ihrem Jahreswerk vollbracht hat, heisst *jung*, Prol. 7; Sq. T. II 39 (cf. Inf. 24, 1 del giovinetto anno) (dagegen: For rude was the *cloth*, and *mor of age* . . , Clerk. T. V 132 [Petr.: tunicam . . attritam senio; antiqua veste]).

Ein *Regen* — *wilde* and *wood*, Mill. T. 331. *wilde see*, Law. T. 408; Leg. VI 278; Leg. VIII 27 (For wode); the *wilde wawe*, Law. T. 370. *wilde fyr*, Reev. T. 252; Bath Pr. 373; Pers. T. 299, 27; fire so *woode*, Leg. III 12; cf. Leg. V 72 f. [= furiatos ignes, Ovid.]; vgl. p. 82, z. 3 ff.

Die wiederhallenden *Felsen antworten* der menschlichen Stimme, Leg. VI 308.

Die von den Felsen rinnenden *Quellen* — made a dedely *slepynge soun*, Duch. 162; dagegen kann ein *Horn* — *horse* of soune sein, ib. 347, und der Wind — *brüllen*, Fame III 713, 499, s. 16 (5).

[Fil. IV 124, 7 f.]; So reuleth hire hire hertes goost withinne, Tr. II 1377; ib. IV 277 f.; 757; Clerk. T. VI 34; etc. — Auch wird der *Geist* sowol als das *Herz* als *innerhalb der Brust* befindlich bezeichnet. Withinne his brest ful sorwful was the goost, Bath T. 130. The hert in-with my sorwful brest, Leg. Pr. 86. (cf. *θυμὸς, κῆρ, ἦτορ ἐνὶ στήθεσσιν.*)

Der *März* ändert oft sein *Gesicht*, Troil. II 765 (s. 71 (4)) (ähnlich der *Wetterhahn*, Ag. wom. unc. 12). cf. Leg. VIII 111.

Ausserdem Kn. T. 2073 f.: Compl. M. 83 f. (s. hier unten).

Durchaus dem Geiste der **allegorischen Personifikation** des Rosenromans entspricht die mehrfach angewandte personifizierte Darstellung der um die Herrschaft im Menschen streitenden verschiedenen inneren Einflüsse.*)

So heisst es z. B.: *Love* hym made al prest to don hyre bide . . . | But *reson* seyde hym, on that other syde, | 'Withouten assente of hire ne do not so . . .'. Troil. IV 134 [Fil. IV 16, doch weniger lebendig ausgeführt]: ib. IV 544 ff. *(desire — reson)* [entspr. Fil. IV 68. 5 ff.]: II 1374 ff.

Derselben Geschmacksrichtung entsprungen sind die allegorischen Personifikationen der Fortune — mit ihrem Rade —, der Nature, der Fame u. dergl., wie sie sich vorzugsweise in den früheren Dichtungen finden. Originelles ist im Allgemeinen nicht viel hierin zu entdecken, und es verlohnt sich ebensowenig darauf einzugehen als etwa auf den Apparat der mythologischen oder gar astrologischen Personifikation.

Dagegen sollen zum Schluss noch einige charakteristische, zum Teil vortreffliche Darstellungen verschiedener Art Erwähnung finden.

Nachdem die Bäume des Waldes gefällt sind, ist — the *ground agast . . of the light,* | That was *nought wont to see no sonne bright.* Kn. T. 2073.

Die *Lichtstrahlen klopfen* an die Kammer der Venus. Compl. M. 83 f. (nach der Lesung von Sk.) **)

Wunderhübsch ist die Personifikation des *Schlafes*, der *gähnend* die *Zecher küsst* und ihnen den *Rat giebt*, sich zur Ruhe zu legen, Sq. T. II Anfang.

Das *Blut* eilt aus *Mitgefühl* zum *kranken Herzen,* um es zu wärmen und zu erfreuen, Duch. 489 ff.

---

*) Aehnlich noch bei George Eliot, Silas Marner, chapt. X Schluss, wo ein Wechselgespräch zwischen Godfrey Cass und seiner Anxiety berichtet wird. Auch an den Widerstreit von Launcelots Gewissen und dem Teufel (Sh., Merch. II 2. 1 ff.) mag erinnert sein.

**) Longfellow, Evangeline I 4, clamorous labour | *Knocked* with its hundred hands at the golden gates of the morning.

Eine fein empfundene, wenn auch nicht besonders energische Personifikation zeigt der Ausdruck: *hir eyen seyde,* | 'Be God, my wrathe ys al foryive!' Duch. 875.

Einzelne Schilderungen sind mit vollkommener realistischer Kraft ausgeführt.

So die Beschreibung der Scene, wie *Wahrheit* und *Lüge* zu gleicher Zeit *aus demselben Fenster fliegen* wollen. Fame III 998 ff.

Die schwache Personifikation der Fortuna in der Quelle [Fil. III 94] hat Ch. in lebendiger Weise ausgestaltet, Troil. III 1774 ff., namentlich in den Versen 1777 f.: And. when a wight is from hire whiel ithrowe, | Than *laugheth she,* and *maketh hym the mowe* [wobei er eine Reminiscenz aus R. de R. (II p. 181. 8078 ff.) zu Hülfe nahm, s. Anglia XIV 244; zu vgl. auch Boece 828 f. she (fortune) lauȝeþ and scorneþ þe wepyng of hem þe whiche she haþ maked wepe . .]. So auch: Of which *fortune lough,* and hadde a game (Sk.). Monk. T. 560.

Drastisch redet Troilus den Tag an: Envyous Day! what liste the so to spyen? | *What hastow loste? why sekestow this place?* Troil. III 1405.

Als einer Personifikation in weiterem Sinne ist endlich der ausgezeichneten Schilderung von dem *lebensmüden Greise* zu gedenken, der beständig *den Tod sucht,* (vgl. p. 230) und früh und spät *mit seinem Stabe an den Boden, das Thor der Mutter Erde, klopft;* — ein mit den einfachsten Mitteln ausgeführtes Meisterwerk. Pard. T. 265 ff.

Leider bin ich erst durch Lounsburys Appendix zu seinen 'Studies in Chaucer, his Life and Writings', vol. III (1893) auf das von Skeat entdeckte, im Athenaeum, 4. April 1891 veröffentlichte, dreistrophige Chaucersche Gedicht 'To Rosemounde' aufmerksam gemacht worden. Eine ganze Reihe von Vergleichen und Metaphern ist aus demselben nachzutragen.

nach 51 (11): For as the *cristal* glorious ye shyne, z. 3.
nach 58 (8): And lyke *ruby* ben your chekes rounde, 4.
zu 59 (3): My love may not *refreyd* be nor afounde.
I *brenne* ay in an amorous plesaunce, 21.
nach 94 (5): Nas never *pyk walwed in galauntyne*
As I in love am walwed and y-wounde, 17.
(zu 108 (8): I wil your *thral* be founde, 23.)
zu 116 (4): with love *bounde*, 13.
zu 160 (2), resp. (3): It is an *oynement* unto my *wounde*. 7.

nach 178 (6): Madame, ye ben of al beauté *shryne*, 1.
nach 196 (9): . . That I am trewe *Tristram* the secounde, 20.

Auf gleiche Weise bin ich zur Kenntnis der Quellen des unter dem Namen 'The Compleynt of Venus' gehenden Gedichtes Ch.s gelangt: dreier Balladen des Oton de Granson, von A. Piaget, Romania 19, 411 ff. herausgegeben. Die Vergleichung ergiebt, wie zu erwarten stand, dass die einzige in dem Gedichte — abgesehen von dem Geleit — vorkommende, unbedeutende Metapher getreu dem Original nachgebildet ist.

. . That for tescape out of youre *lace* I mente, 'Compl. M.' 348 — Pour moy getter hors des amoureux *las* (Rom. 19,415).

Es wäre dies 153 (7) nachzutragen.

Teil II.

Die Form der Bilder.

Von den

Einfachen Bildern

behandeln wir zunächst

die Vergleiche.

A. DIE VERSCHIEDENEN MITTEL, DEN VERGLEICH ALS SOLCHEN ZU KENNZEICHNEN.

I.

In der Regel wird die Beziehung zwischen dem zu veranschaulichenden und dem bildlichen Gliede durch Anwendung

besonderer grammatischer Redeteile oder Formen

zum Ausdruck gebracht.

1. Zur Darstellung der Gleichheit (Aehnlichkeit)*)

werden

a) in der Mehrzahl der Fälle die Vergleichungspartikeln ***as, so (swich)*** verwendet.

*) Die Bildung von Vergleichen durch zusammengesetzte Adiectiva (rose-red u. s. w.), welche auch hierher zu rechnen ist, wird später besprochen werden.

aa) Das zur Vergleichung Herangezogene wird
als ein Thatsächliches
hingestellt.

α) Meistens werden 2 correlative Partikeln gebraucht.

αα) as—as: das 'relative' Glied bezieht sich auf einen einzelnen Begriff des ('demonstrativen') 'Obersatzes'.

z. B. *as* thik *as* hayle (66 (7)): *as* coy *as* ys a mayde (103 (4)): gan to speke *as* lordly *as* a kyng (110 (11)): *as* faste | *As* in a tempest is a roten maste (137 (7)): men might his bridel heere | Gyngle . . *as* (Zup.: Morris: so) cleere | And eek *as* lowde *as* doth the chapel belle (178 (9)).

Anders aufzufassen ist: And lyvest thus as an heremyte, Fame II 151: *Thus* real, *as* a prince is in his halle, | Leve I this chaunteclere in his pasture.*) Non Pr. T. 364. Das mit grösserer deiktischer Kraft ausgestattete thus lässt sich etwa wiedergeben durch: in der angegebenen Weise.

ββ) so (swich) — as: es wird hierdurch die 'Art- oder Gradbestimmung' mehr hervorgehoben, 'während durch as—as nur schlechthin die beiderseitige Gleichheit ausgesprochen wird' (Mä. Gr. III 530).

This soune was *so* ful of japes. | *As* ever mowes were in apes, Fame III 715: *so* swyft *as* thought, Fame III 834: . . right *so* hyt ferde. | *As* dooth the rowtynge of the stoon . . Fame III 842.

But *swich* a nede was to prey hym thenne. | *As* for to bidde a woode man for to renne, Troil. II 1553: Troil. IV 698 f.: 834 f.: Fame I 103 ff. — Auch findet sich such neben einem attributiv bestimmten Substantivum (s. Mä. Gr. III 292): *Suche* glaryng eyghen hadde he *as* an hare, Prol. 684.

Häufiger ist der Gebrauch von so (swich) — as in negativen Sätzen, z. B. Ther *was no tygyr* . . *So* cruel . .. *as* is Arcite. Kn. T. 1768 ff. Weiteres unten.

γγ) Das relative Glied, in der Regel aus einem ganzen Satz bestehend, geht voran: as—so (swich).

For *as* the lomb toward his deth is brought, | *So* stant this innocent bifore the kyng. Law. T. 519: *As* in a tombe is al the faire above. |

*) Cf. *Thus lete I* Damyan aboute his nede, | And in my tale forth I wol procede. March. T. 775: auch: And *in this wise I lete* hem fightyng welle. Kn. T. 803. Kn. T. 14 f.: Leg. I 14: VII 122 f.: etc. (cf. Parl. 279.)

And under is the corps. swich as (Sk.) ye wot, | *Such* was this ipocrite, bothe cold and hot, Sq. T. II 172.

Doch auch: For his crisp her, schynyng *as* gold *so* fyn, Bath Pr. 304.

β) Nur das relative Glied wird durch as eingeführt.*) Vorzugsweise in kürzeren Vergleichen ('verkürzten Vergleichungssätzen'); doch auch in vollständigen Sätzen vorkommend.

reed *as* rose (49 (4)); hoote *as* fire (56 (6)); he sleep *as* a swyn 10 (4)); thay stynken *as* a goot (8 (5)); he dred hit *as* an arwe (121 (7)); But ende I wol, *as* Elippe, in derknesse | My sorwful lyf (193 (1)).

And up he yaf a roryng and a cry. | *As* doth the moder whan the child schal dye. March. T. 1118; Fame III 987 ff.; etc.**)

Bei Voranstellung des relativen Gliedes:

And *as* a lamb sche sitteth meeke and stille, Clerk. T. III 90; Troil. III 1181 ff.; Troil. IV 197 ff. (in einem 'Gleichnisse').

Auffällig ist das Fehlen der demonstrativen Partikel in:

Had alway bawdes ( ) redy to his hond, | *As* eny hank to lure in Engelond, Frere T. 41.

Ferner in verschiedenen zur Bezeichnung einer Menge dienenden Vergleichungen. die überdies zum Teil eine auf Constructionsvermischung beruhende Inconcinnität der Form zeigen: and ful ( ) eke of wyndowes, | *As* flakes falle in grete snowes, Fame III 101; ganz entsprechend Fame III 424 ff.; etwas anders: With boystes crammed ( ) ful of lyes, | *As* ever vessel was with lyes, Fame III 1039.

γ) Nur das unbildliche Glied wird durch so eingeführt; das zur Vergleichung Herangezogene steht (parataktisch) als Hauptsatz daneben, und zwar — mit einer einzigen Ausnahme — immer an erster Stelle.

But, sire, a man that wakith out of his slep, | He may not sodeynly wel take keep | Upon a thing, ne seen it parfytly, | Til that he be adawed verrayly. | Right *so* a man, that long hath blynd i-be, | He may not sodeynly so wel i-se . . March. T. 1151.

Weitere Fälle unten.

---

*) Nie gebraucht Ch. in diesem Falle das im me., namentlich in kurzen, formelhaften Vergleichen so häufige so (Gentil, jolyf, *so* the jay, u. dergl.).

**) Selbstverständlich werden in den meisten Fällen nur einige *Beispiele* gegeben.

bb) Ein durch as (as that, as though) eingeführter Coniunctivsatz stellt die Vergleichung formell als eine nur gedachte hin. (vgl. Koch Gr. II[2] p. 443 f.)

Oft in Vergleichen schwächerer Geltung (so auch in den p. 206 angeführten Fällen).

z. B. in dem formelhaften: *as* he were wood (81(7)). 1 mal: *lik as* he were wood. Yem. Pr. 23; wep *as he to water wolde* (67(5)*); Sche ferd *as* sche hadde stert out of a sleepe, Clerk. T. VI 122; etc.

So auch in allerdings sehr hypothetischer Beziehung:

the breth . . . . smelde, | *As* men a potte-ful of bawme helde | Amonge a basket ful of roses. Fame III 594.

Ist das Praedicat des Coniunctivsatzes eine Form des Verbum substantivum, so unterscheidet sich diese Gestaltung

---

*) Auch sonst wird bei modalen Hilfsverben oft ein Verbum der Bewegung ausgelassen (vgl. Zup. zu Guy 855 f.) — wobei der Begriff der Bewegung oft auch in uneigentlichem Sinne zu verstehen ist —; gewöhnlich steht eine präpositionale Verbindung oder ein Adverbium des Ortes daneben.

z. B. Oure abbot *wol* out of this toun anoon, Shipm. T. 361; To Troye I wol. Tr. V 765; Sq. T. II 271; Monk. T. 606; the sonne wol adoun. Pers. Pr. 72; wol awey. Tr. IV 1600; Morther wol out. Prior. T. 124; Non. Pr. T. 232; 237; Bath Pr. 353. — I *schal* into Surrye. Law. T. 181; al shal out of mynde, Parl. 69; Shal thus Criseyde awey . .? Tr. IV 236; Tr. IV 182; 444 f.; Fame II 94; Kn. T. 1696. — That it *may* nevere out of his remembraunce. Tr. III 1484; Tr. IV 1409; Reev. T. 197. — unto the Barbre nacioun | I *most* anoon. Law. T. 183 f.; Fame I 187; Tr. V 5; forth she mot. Tr. V 59; Fame II 216; Shipm. T. 160; Law. T. 196; Bath T. 124; Fame III 1049; Sq. T. II 258; Tr. III 1426.

Auch mitunter bei Begriffsverben. And *bad* hem to his hous, Sec. Non. T. 374; no man that *entendith* unto hevene. Bath Pr. 375 (s. Zup. a. a. O.).

Mehrmals steht up allein ohne jegliches Verbum: this Pandare *up* anon, Tr. II 1492; But Pandare up, ib. III 499; and Pandare up as faste, III 1045; Tr. I 1073; cf. Fame II 513 (Gamelyn 535); auch: and forth to love a newe, Tr. II 788.

Beim Verbum '*wollen*' ist wol mitunter da, wo ein anderes als ein Verbum der Bewegung ausgelassen scheint, begriffliche Bedeutung anzunehmen: that wold us vilonye. March. T. 1066; Non. Pr. T. 467; Ne of fame wolde they nought, Fame III 622; über Law. T. 640 handelt Einenkel p. 204 f.

Ob nun in dem obigen Falle: as he to water wolde, ein Verbum der Bewegung ausgelassen zu denken ist (etwa: er weinte wie eine dem Flusse zueilende Quelle), oder ein Verbum: 'werden', 'übergehen in' (cf. turn!) (= als ob er wie Schnee zu Wasser schmelzen wollte), ist mir zweifelhaft.

mitunter thatsächlich nur wenig von der einfachen Vorsetzung eines as vor das Vergleichs-Nomen.

z. B. He cherisscheth hir *as though* sche were a queen, Frank. T. 810, = as a queen.

So wird oft as it were formelhaft — wobei it ohne Rücksicht auf Genus und Numerus des jeweiligen Substantivums unverändert steht — gleichbedeutend mit einfachem as gebraucht. (vgl. Zup. zu Athelston 481. Engl. St. XIII 394.)

He lokid *as it were* a wylde boor, Sompn. T. 460; He lokith *as it were* a grim lioun. Non. Pr. T. 359; That foughten breeme, *as it were* boores tuo. Kn. T. 841; cf. Prol. 89; 257.*)

Das Tempus dieses Coniunctivsätzes ist das Imperfectum

nicht nur nach einem Praeteritum, oder Perfectum historicum (z. B. Pard. T. 242), oder Praesens historicum (Kn. T. 794), sondern auch nach einem etwas der Gegenwart Angehöriges bezeichnenden Praesens, z. B. But, right *as thay were bounden* to a stake, | Thay wil not of her firste purpos slake. Clerk. T. IV 95; Pers. T. 297, 20 f.

Manchmal tritt (nach einem Praeteritum im Hauptsatze) der Coniunct. des Plusquamperf. ein.

he sayde, | As curteisly *as it hadde ben* a mayde, Prior. Pr. 11: . . let flee a fart, | As gret *as it hadde ben* a thundir dent, Mill. T. 618.

In entsprechender Weise bei einer in der Zukunft liegenden Handlung: sholde mit d. Infin. des Perf.

Yet made he tho as fresshe a contenaunce, | *As though he scholde have led* the newe daunce, Troil. II 552; But tho gan sely Troylus for to quake, | *As though men sholde han led* hym into Helle, Troil. I 871.

Als eine Verkürzung dieser Ausdrucksweise kann man betrachten:

(This egle) That shone with fethres *as of golde*,**) Fame II 22

*) Weiterhin ist ja as it were zu einer ganz abgeblassten Bedeutung gelangt, ohne comparativische Function, indem es 'zur Milderung eines gewagten Ausdrucks dient' (Koch Gr. II² § 399), z. B. But deth, that wol not suffre us duellen heere. | But *as it were a twynclyng of an ye*. Clerk. Pr. 36; Non. Pr. T. 26.

**) Eigentlich kein echter Vergleich (s. dazu p 204); kurz vorher heisst es vom Adler: Hyt *was of golde*. Fame I 503. nach Dante (Purg. 9, 20): Un' aquila . . con penne d'oro.

(= as it were fetheres of g.): slombrestow *as in a litargye?* Troil. I 730: I am dul *as dede*, Scog. 45.

b) Nicht selten wird das mit stärkerem Eigenton ausgestattete ***like*** verwendet, welches in unseren Vergleichen gewöhnlich mit analytischem, seltener mit synthetischem Dativ construiert wird. (y-like bei Morris: Sq. T. I 263; Doct. T. 38 ist nach S. T. Ed. in like zu verbessern).

lik a busy bee, Sec. Non. T. 195; *Lyk* to the nedder . . ., March. T. 542.

Wir finden like namentlich

1) Wo es sich um Erscheinungen der sinnlichen Wahrnehmung handelt ('aussehen wie', 'denselben Eindruck machen wie').

Sitte Eneas, *lyke* Phebus to devyse, Leg. III 281. Cam rydyng *lyk* the god of armes Mars, Kn. T. 1301. And *lik* a (S. T. 1–4, 6) mayden meke for to se, Mill. T. 16. For ther was he not *like* a cloysterer. . . But he was *like* a maister or a pope, Prol. 259. His hondes *like* a briddes clowes were, Monk. T. 186. And hyt was shapen *lyke* a cage, Fame III 895. — Non. Pr. T. 44 (52 (8)); Purse 10 (69 (9); etc.

Daher auch häufig in den p. 204 besprochenen Fällen eines thatsächlich vorhandenen Anscheins.

2) In verstandesmässigen Vergleichen lehrhaften Charakters; daher besonders oft in Prosa.

An irous man is *lik* a frentik best. | In which ther is of wisdom noon arrest, Sompn. T. 347 (allerdings sind die Verse unecht); this synne makith hem *like* houndes . . Pers. T. 349, 1; thay ben *like to* houndes, ib. 343, 16; An ydil man is *like* an hous that hath noone walles, ib. 327, 14; ib. 327, 30 (105 (1)); Mel. T. 178, 32 (105 (2)); etc. —

like as findet sich

Leg. IX 88: *lyke as* ashe to sene.

Jedenfalls durch die Form der Quelle veranlasst ist

der Ausdruck: *an hous* that is uncovered in rayn and droppyng, *and a chidyng wyf, ben like*. Pers. T. 318, 26 [Prov. 27, 15 Tecta perstillantia in die frigoris, et litigiosa mulier comparantur]. — Gleichfalls auf Beeinflussung durch den lat. Grundtext [Prov. 28, 15: Leo rugiens et ursus esuriens, princeps impius super populum pauperem] können wir

zurückführen die auffallende (Um-)Stellung: *a leoun* roryng *and bere* hungry *ben like to the cruel lordschipes,* Pers. T. 311, 24.

Recht oft begegnet lik in der Verbindung: faren lik, s. unten.

Noch deutlicher wird die Absicht und der Akt des Vergleichens hervorgehoben durch Formen des Verbums ***liknen*** (to, unto); eine für freie, poetische Vergleiche nicht wol geeignete Einführung.

I *lykne* hyr to the scorpioun. . . Duch. 635.

In Citaten: Thow *likenest* wommannes love to helle, etc. Bath Pr. 371 ff.; . . that a monk, whan he is rechelees, | *Is likned* to a fissche that is watirles, Prol. 179; . . the proverbe of Salamon, that saith he *likeneth* a fair womman, that is a fool of hir body, to a ryng of gold that were in the groyn of a sowe, Pers. T. 270, 24: therfore seith seint Austyn, that the averous man *is likned* unto helle, Mel. T. 183, 10 [Ménag. I 224 est semblable à]. —

Ferner: bordels of these foule wommen, that *mowe be likened* to a comune gonge, Pers. T. 346, 12; penitence, that *may be likned* unto a tre, Pers. T. 266, 31.

Me were loth *to be lykned* douteles | To Muses . . Law. Pr. 91.

c) Weniger oft finden wir ***semen*** (vorwiegend in dem Sinne: aussehen wie, als ob . .).

Typen der Construction:

1) Hyr throte . . | *Semed a rounde toure* of yvorye, Duch. 944 f.

2) thanne *semith it,* as by variaunce of colour, *that* half the party of his privy membris *ben* corrupt . . , Pers. T. 297, 28; . . *seemith that* half the schameful privé membres *were* flayn, ib. 297, 24 (Coniunct. des Imperf., wie nach as (though), s. p. 239).

3) . . that with the leste strook | *It seemeth as* it *wolde* felle an ook, Kn. T. 843.

4) Doppelte Einführung des Vergleiches durch tautologische Verbindungen:

that *semeth like* to the maledies of hirnia, Pers. T. 297, 18; ferner [an Stelle von resembler mit Accus.]: R. of R. 827; cf. 414. — Tho *it semede that* this Palomon | In his fightyng *were as* a wood lyoun, Kn. T. 797.

d) Indirekte Gleichsetzung: ***das Nichtvorhandensein einer Verschiedenheit*** wir d hervorgehoben.

Am häufigsten durch: no more than (= non magis quam, selten = non plus quam): vielfach am besten durch 'ebensowenig als' wiederzugeben.

Ne knew hem *more than* myn olde hatte, Troil. III 271: He sleep *nomore than* doth a nightyngale. Prol. 98.

Von der so beliebten Wiederholung der Negation (Mä. Gr. III 145) wird in diesem Falle, nicht ohne Wirkung, mehrfach Gebrauch gemacht. z. B. It wil *nat* come agayn, withoute drede, | *Nomore than* wol Malkyns maydenhede. Law. Pr. 29; holy writ may *not* be defouled. *no more than* the sonne . . Pers. T. 349, 14; thay . . han *no* juge, *no more than* hath a fre bole . . Pers. T. 347. 30.

Die Negation kann durch die Frage vertreten werden:

What is mankynde *more* to yow holde | *Than* is a scheep, that rouketh in the folde? Kn. T. 449.

Doch findet sich in dem Sinne von 'ebensowenig als' auch naught — as:

Whan thei kanne *naught* construe how it may go. | She loveth hym . . | *As* why this fisch, and naught that. cometh to were. Troil. III Proem. 33.

Ausserdem kommt hier in Betracht die etwas künstliche Wendung

Other colour *then* asshen hath she *noon*. Anel. 176.

e) *Singuläre Fälle**).

1) he **pleyde** the leoune,**) Troil. I 1074: ib. II 1240. —

Dagegen eher als Metapher aufzufassen ist: *playe* | A pilgrimage (vorgeben), Shipm. T. 233 f. (vgl. 166 (6).)

2) (In der Aufforderung:) **Folwith** ecco. that holdith no silence, Clerk. Env. 13. Zu vgl. ist counterfete. s. unten.

3) Mit lebensvoller Personifikation:

---

*) Diese einzelnen Gestaltungsweisen sind der Einfachheit halber an dieser Stelle gesammelt worden. obwol nicht überall von 'Gleichheit' die Rede sein kann (namentlich in nr. 3).

**) Lydgate. S. Edm. & Frem. II 481 Among sarseynes *he pleied the lioun.* —

Nebenbei sei an eine verwandte Redensart erinnert: And eke he made him jelouse over her. Anel. 123. (Nicht ganz gleichartig: he that lete hymselven so konnynge. Troil. I 302.)

For with the rose colour **strof** hire hewe, | *I not which was the fairer* of hem two, Kn. T. 180. *)

Der Wettstreit geht schon zur Superiorität des zu beschreibenden Gegenstandes über in dem Vergleiche: For hit was on to beholde, | As thogh therthe **envye** *wolde* | *To be* gayer than the heven; | *To have* moo *floures*, etc. Duch. 405. [R. de R. II p. 198, 8464 ff. . . Vosist emprendre estrif et guerre . .]

4) Ysaac was **figure** of his dethe certeyne, | That so ferforth his fader wolde obeye . . . | Ryght *so* thy Sone . ., A B C, Y 1 [Deguillev.: Ysaac le prefigura] erklärt sich durch den besonderen Sinn der Parallele (figure: Vorbild, Sinnbild).

5) In — And Mars yaf to her coroun reed (Sk.), pardee, | **In stede of** rubyes sette among the white, Leg. Pr. 533 ist mehr von einer Stellvertretung als von einer Gleichsetzung die Rede (zumal dem Maassliebchen eine wirkliche Krone beigelegt wird).

---

2. Einen grösseren Nachdruck erhält der Vergleich, wenn eine

Verschiedenheit des Grades

zwischen den Vergleichungsgliedern ausgesprochen wird.

a) Die ***Superiorität*** wird ***direkt ausgedrückt.***

α) **Durch einen Comparativ.**

In manchen Fällen macht es keinen merklichen Unterschied, ob der Comparativ oder as (lik) gesetzt wird.

z. B. werden *as* mery *as* a popinjay, Shipm. T. 369, und: *merier than* the papinjay, March. T. 1078; *As* whyt *as* is a lily flour, Thop. 156, und: *whitter than* the lily flour, Non. Pr. T. 43: Which that he lovede *as* hys lyfe, Fame I 176. und: Which that he lovede *more than* his lyf, Mill. T. 36 als ziemlich gleichbedeutend gelten dürfen.

Immerhin bietet der Comparativ bisweilen ein willkommenes Mittel der Variierung.

---

*) And with hire riche beauté everemore | *Strof* love in hire ay *whiche of hem was moore*, Troil. V 818. — Ein Seitenstück dazu: And *f that excellent* was hir *beauté*, | *A thousand fold more vertuous* was che, Doct. T. 39. (Cf. For if Cryseyde hadde erst compleyned soore, | ho gan she pleyne a thousand tyme moore, Troil. IV 797.)

So finden wir in der pomphaften Beschreibung des Chauntecleré. Non. Pr. T. 39—44: 1. Compar., 2. as it were, 3. as, 4. lik, 5. Comparat., 6. lik. —

In der Schilderung der Alisoun, Mill. T. 47—84 legen ausserdem die neben überwiegendem as anzutreffenden 'comparativischen' Vergleiche einen unverkennbaren Accent auf die durch sie darzustellenden Momente.

Ein solcher Nachdruck, eine pathetische Steigerung ist in der That häufig wahrzunehmen.

Die Menge der einzelnen merkwürdigen Erscheinungen im Hous of Fame ist so gross, dass für sie eine einfache Gleichsetzung mit Dingen gewöhnlicher Erfahrung nicht hinreichen würde (*Moo than* sterres ben in hevene, Fame III 164: Fame II 181 ff. (60 (6)); ib. 187 f. (167 (4)); ib. 189 f. (129 (2)). — Sehr hübsch sagt Ch. von Chaunteclere: His vois was *merier than the mery orgon*, Non. Pr. T. 31 (lustiger sogar als die lustige Orgel). — Ferner: Wher thou schalt knowen of our priveté | *More than* a maister of divinité, Frere T. 339; (a squier . .) That *freisscher* was and *jolyer* of array, | As to my dome, *than* is the monthe of May, Frank. T. 199. — Pers. T. 354, 25 f. (188 (6)); etc.

Sehr passend steht der Comparativ als Ausdruck eines starken Affektes.

So der Entrüstung: nay, certis, than were I wel | *Wers than* was Achetofel, | Or Anthenor . .. Duch. 1116; Non. Pr. T. 466. — Oder schmerzlicher Klage, z. B. Compl. M. 235 (s. 72 (8)). U. s. w.

Zum Zwecke humoristischer Uebertreibung.

"And now hath Sathanas", saith he, "a tayl | *Broder than* of a carrik is the sayl", Sompn. Pr. 23. — But soveraignly dam Pertelote schrighte, | Ful *lowder than* did Hasdrubales (S. T. 1—3) wyf, Non. Pr. T. 542.

Ueber weitere Steigerungen des hyperbolischen Charakters wird später gehandelt werden.

Einen ziemlich geschmacklosen Uebergang von Gleichheit zu Verschiedenheit des Grades finden wir Duch. 984 ff.:

she | Had *as moche* debonairte (Sk.), | *As* ever had Hester in the Bible, | *And more, yif more were possyble.**)

*) In seinem Ovid las Ch. z. B. auch den Vergleich: Ut leni zephyro graciles vibrantur aristae . . . Aut sic, aut etiam tremui magis (Heroid. XIV 39 ff.). — Ausserdem sei hingewiesen auf Frank. T. 695; Kn. T. 258. — Clerk. T. IV 103 f.: And ay the ferther that she was in age, | The more trewe, if that it were possible.

β) Selten durch **verbale Umschreibung** (vermittelst **passen**).

She *passede* bothe Penelope and Lucresse, Anel. 85; The cruel peynes of this sorwful man, | That *passen* every tourment down in helle, Troil. IV 1669.

b) Wirksamer noch ist ***indirekter Ausdruck.***

α) **Negierung einer Aussage über den 'Gegenbegriff'.**

αα) Die Form gewöhnlicher Correlation ergiebt den Typus: (ther) nis no . . so (swich) . . as. (vgl. p. 236.)

Ther nys, i-wis, *no* serpent *so* cruel, | When men trede on his tail, *ne* half *so* fel, | *As* womman is, when sche hath caught an ire, Sompn. T. 293 [R. de R. II p. 267, 9831 ff.: *Ne nus* serpent *si* desloiaus | Quant l'en li marche sus la queuë, | . . *Cum* est fame . .]; Certis *such* cry ne lamentacioun | *Was never* of ladies *maad*, whan Ilioun | Was wonne. . . *As* maden alle the hennes in the clos, Non. Pr. T. 535; Law. T. 180 ff.

Mit Einschiebung des relativen Gliedes in den Obersatz:

But *swiche* a knyghtely sighte trewely | *As* was on hym, *was nought* withouten faile, | To loke on Mars, that god is of batayle, Troil. II 628.

Der Eindruck grösserer Bestimmtheit wird hervorgerufen durch Setzung des Praeteritums mit never.

z. B. For *nevere* yet *so* thikke a swarm of been | *Ne fleigh*, *as* Grekes fro hym gonne fleen, Troil. II 193.

ββ) Das bildliche Glied wird dem unbildlichen durch einen (Folge-)Satz mit that subordiniert; dem im Folgesatze stehenden Intensivum (demonstrat.) entspricht in der Regel ein ebensolches im Hauptsatze, doch wird letzteres bisweilen unterdrückt. Sämtliche Fälle dieser Art gehören dem Gebiet der Geschichte oder Sage an.

Biforn hem stood *such* instruments of soun, | *That* Orpheus, ne of Thebes Amphioun | *Ne maden never such* a melodye, etc. March. T. 471; . . *So sely* an avisyoun, | *That* Isaye ne Cipioun, | Ne kynge Nabugodonosor, | . . *Ne* mette *suche* a dreme as this. Fame II 5;

An house, *that* domus Dedaly, | That Laboryntus ycleped ys, | *Nas* made *so* wonderlych ywis, etc., Fame III 830; Duch. 1244 ff.

γγ) Das bildliche Glied (welches ein Intensivum (demonstrat.) enthält) wird in einem Hauptsatze dem unbildlichen nachgestellt. Gleichfalls fast durchgängig in geschichtlichen und sagengeschichtlichen Vergleichen.

z. B. For him ther *wepeth* bothe child and man; | *So* gret a weping *was ther noon* certayn. | *Whan* Ector was i-brought, al freissh i-slayn, | To Troye (Zeilenfolge nach Sk.). Kn. T. 1971 [Tes. XI 7,1 ff.: Non fer tal pianto di Priam le nuore, . . allor che morto | Fu lor recato il comperato Ettore | . . Qual Ippolita fe' . .]: Troil. IV 1110 ff. (194(2)): March. T. 498 ff. (187 (3)). —

Amyd his hond *he leet* the freere *a fart*: | *Ther is no* capul drawyng in a cart | That might have let a fart of *such* a soun. Sompn. T. 449.

Durch die

Verbindung der **Negation** mit dem **Comparativ**

erfährt der Ausdruck eine kleine Abschwächung.

z. B. entsprechend dem Typus *αα*):

Nought trow I the triumphe of Julius, | Of which that Lukan maketh moche bost, | Was *ryaller, ne more curious,* | *Than* was thassemble of this blisful oost. Law. T. 302; Frere T. 71 ff. (14 (1)).

Typus *ββ*):

Duch. 588 f. (193 (8)).

Typus *γγ*):

Fame III 26 f. (198 (1)).

Beiläufig sei erwähnt, dass in ähnlicher Weise natürlich auch bei Metaphern die Negation verwendet wird, um hervorzuheben, dass von allen unter den Begriff des metaphorischen Ausdrucks fallenden Personen oder Gegenständen das vorliegende Seiende die erste Stelle einnimmt.

z. B. for ther *is noon so* good a phisicien at neede *as* is a trewe frend. Mel. T. 164.31: For in this world *nys worse* pestilence | *Than* homly foo. March. T. 549. [Boet. III pr. 5: Quae vero pestis efficacior ad nocendum quam familiaris inimicus?]

β) **Comparativische Aussage über den Gegenbegriff.**

it were *better* to a man to dwelle in desert, *than* with a womman that is riotous. Mel. T. 149,25 ff.: *Better* is, quod he, thyn habitacioun | Be with a leoun, or a foul dragoun, | *Than* with a womman using for to chyde. Bath Pr. 775 ff: That the were *lever* to be take in Frise, | *Than* eft to falle (Sk.) of weddynge in the trappe. Bukt. 23; Leg. Pr. 317 f. (33 (2)). — '*Meker than ye* fynde I *the bestes wilde!*' Leg. VI 313 [Ovid., Heroid. X 1: Mitius inveni quam te genus omne ferarum].

γ) **An das zur Vergleichung herangezogene Glied anknüpfende verbale Umschreibungen**

verschiedener Art (namentlich vermittelst des Verbums hyde) finden wir in der Ballade:

Hyd, Absalon, thynne gilte tressis clere. | Ester, *ley* thou thy mekenesse al *adown*. . . . . | My lady comith, that al this may disteyne. Leg. Pr. 259—269.

So wird auch counterfete verwendet.

who can me counterfete? | Pigmalion? *nought,* though he alwey forge and bete, etc., u. weiter: Apelles, Zeuxis, *schulde wirche in vayn* . ., Doct. T. 13. [R. de R. III p. 102 En vain se porroit travaillier etc].; . . That *never* Jason . . . *Ne couthe* man . . . *Contrefete* the sophemes of his art, Sq. T. II 202.

δ) **Einzeln**

ist zu nennen die unglückliche Hyperbel:

A *kynges* herte *semeth by hires* a *wreche*. Troil. I 889.

II.

Das Verhältnis der Gleichheit (Aehnlichkeit) der in Beziehung gesetzten Begriffsinhalte wird

nicht deutlich markiert, die Vergleichung formell nicht vollzogen.

Dass ein Vergleich vorliegt, ergiebt der Zusammenhang der Gedanken (und die daraus zu folgernde Betonung des bildlichen Gliedes).

Mit Vorliebe wird diese Form da angewendet, wo es sich um Veranschaulichung allgemeiner Wahrheiten handelt.

Häufig wird durch parallelen Bau der Sätze, durch parallele Anwendung derselben Ausdrücke wenigstens indirekt die Beziehung zwischen beiden Gliedern angedeutet.

1. Den Uebergang von der Classe der gewöhnlichen Vergleiche zu dieser bilden gewissermaassen die Fälle, in denen durch die

Partikeln: ek; and, ne, nor; and also; or

eine leise Hinweisung auf den Akt der Vergleichung versucht

wird. Die Partikeln führen teils das unbildliche Glied, teils den 'eigentlichen' Begriff ein.

a) ek.

For when men han wel cryed, than wol they rowne,
Ek wonder last but nine nyght nevere in towne. Troil. IV 559.

For to thi purpos this may liken the
And me right nought, yet al is seyd or schalle;
Ek some men grave in tree, some in ston walle. Troil. II 45.

b) and; ne, nor.

For out of olde feldys, as men seyth,
Cometh al this newe corne fro yere to yere:
And oute of olde bokes, in good feythe,
Cometh al thys newe science that men lere. Parl. 22.

Ebenso in dem Vergleiche Troil. III 1163 ff. (161 (6)).

In negativen Sätzen: ne, nor.

An housbond schal not be inquisityf
Of Goddes pryveté, *ne* of his wyf. Mill. Pr. 55.

A man may do no synne with his wif,
Ne hurt himselven with his oughne knyf, March. T. 595.

Nas nevere seyn thyng to ben preysed derre,
Nor under cloude blake so bright a sterre, Troil. I 174. —
Troil. III 715 f. (14 (9)).

c) and also.

What! God foryafe his deth, *and* she *also*
Foryaf, Troil. III 1528.

Ferner Troil. I 946—952 (38 (2)), wo es zum Schluss heisst:
And also joye is next the fyn of sorwe.

d) or.

The devyl made a reve for to preche,
Or of a sowter, schipman or a leche. Reev. Pr. 49.

In Fragesätzen:

And who may stoppen every wykked tonge,
Or sown of belles while that thei ben ronge? Troil. II 804.

What is the sonne wors of kynde righte,
Though that a man, for fieblenesse of his eighen,
May not endure on it to se for bryghte?
Or love the wors, theigh wreches on it crien? Troil. II 862.

Besonders zu erwähnen ist ein Fall, in dem die entsprechenden Glieder in origineller, höchst wirksamer Weise in einander geschoben sind:

Lo, goode men, a *flie and eek* a frere
Woln falle in every *dissche* and matiere, Bath Pr. 835.

---

2. Ohne verbindende Partikeln werden die verschiedenen Begriffsinhalte einander

parallel gegenübergestellt,

zumeist unter Anwendung pathetischer Anaphora. Vornemlich in Fragen und Ausrufen.

To what fyn shold I lyve and sorwen thus?
How shold a fissh withouten water dure?
What is Criseyde worth from Troilus?
How shold a plaunte, or lyves creature,
Lyve withouten his kynde noriture? Troil. IV 736.

Wo worth *the faire gemme vertuelees!*
Wo worth *that herb also that doth no boote!*
Wo worth that beauté that is routheles!
Wo worth that wyght that tret ech under foote! Troil. II 344.

What needith yow dyverse freres seche?
What needith *him that hath a parfyt leche*
To sechen othir leches in the toun? Sompn. T. 247.

Men mighten aske. why sche was nought slayn?
Ek at the fest who might hir body save?
And I answere that demaunde agayn.
Who *savede Daniel in thorrible cave* . . . .?
(No (Sk.) wight but God, that he bar in his herte.) Law. T. 372.

Ganz analog:

Who kepte hir fro drenching in the see ?
Who *kepte Jonas in the fisches mawe* . . . .? ib. 387.
desgl. ib. 400 ff.

Ganz ähnlich gestaltet sind die beiden Vergleiche Law. T. 834—847 (194 (6)), nur dass hier zum Schluss die entsprechenden Beziehungen in regelrechter Vergleichsform einander gegenübergestellt werden (*right as — so)*.

Es ist besonders anzuerkennen, dass Ch. in der Regel den

langweiligen, leiernden Ton der Anaphora vermieden hat, wie man ihn nicht selten bei Gower finden kann.*) —

Doch auch ohne Pathos, in nüchterner Darlegung:

If on kan synge, another kan wel daunce:
If this be goodly, she is glad and light:
And this is fair, and that kan goode aright;
Ech for his vertu holden is for deere,
Both heroner *and* faucoun for ryvere. Troil. IV 381.

---

3. Eine derartige äussere Andeutung der Vergleichung kann aber auch fehlen; eine analoge Beziehung wird einfach eingeführt,

ohne schärfere Gegenüberstellung

gegen den gegebenen Begriffsinhalt; das logische Verhältnis wird bisweilen nicht ganz präcise dargestellt.

Zunächst ein Fall, der insofern an die vorige Gruppe erinnert, als wenigstens durch analoge Anwendung des entscheidenden (metaphorischen) Verbums die gegenseitige Beziehung angedeutet wird:

By processe . . . Men may so longe *graven in the ston,* | *Til som figure therinne* emprentyd *be;* | So longe han they conforted hire, that sche | Receyved hath, by hope and by resoun, | The empryntynge of hire consollacioun. Frank. T. 101.

Sodann:

And though this thing myshapped hath as now, | Another tyme it may be wel y-now. | Us moste putte oure good in adventure. || *A marchaunt,* pardé, *may not ay endure,* | Trusteth me wel, *in his prosperite:* | *Som tyme* his good is drowned in the see, | And *som tyme* cometh it sauf unto the londe. Yem. Pr. 391.

For wel ye wot, *a lord* in his household | He *nath not every vessel al* (S. T. 1—3) *of gold:* | *Som ben of tre, and don her lord servise.* ||

Ein Beispiel: Lo, wherof sorcerie serveth.
Through sorcery his lust he wan,
Through sorcery his wo began,
Through sorcery his love he chese,
Through sorcery his life he lese.
The child was gete in sorcery . . Conf. III p. 60 f.

Aehnlich III p. 71. Natürlich fällt dabei das Versmaass der kurzen Reimpaare mit ins Gewicht.

God clepeth folk to him in sondry wise, | And every hath of God a propre yifte. | Som this, som that. . . Bath Pr. 99.

Another remedy agayns leccherie is specially to withdrawe such thinges as yiven occasioun to thilke vilonye, as is ease, and etyng, and drynkyng; || for certes, *whan the pot boylith strongely, the beste remedye is to withdrawe the fuyr*. Pers. T. 354. 10.

A wheston is no kerrynge instrument, | *But yet it maketh sharpe kerrynge tolis;* || And ther thow wost I have aught myswent, | Eschewe thow that, for swich thinge to the scole is. Troil. I 631.

Ferner z. B. Parl. 163 ff. (146 (4)); Pers. T. 354, 19 ff. (91 (1)); ib. 343, 19 ff. (97 (1)).

So wird auch ein Vorgang als Muster für das Verhalten jemandes hingestellt; die lose Verknüpfung würde eine glattere werden durch etwaige Ergänzung von: 'handle so wie . .'; 'nimm dir . . zum Vorbild', od. dergl.

'Than yeve me leve, fader myn', quod sche, | 'My deth for to compleyne a litel space; || For pardy *Jeffta yaf his doughter grace* | *For to compleyne, er he hir slough*, allas! Doct. T. 238.

A theof of renesoun, that hath for-laft | *His likorousnesse, and al his theves craft.* | *Can kepe a forest best of every man.* || Now kepe hem wel, for and ye wil ye can, Doct. T. 83.

Der Herrscher muss gegen jedermann gerecht sein — And han of poore folke compassyoun. || For loo, *the gentil kynde of the lyoun!* | *For whan a flye offendith him or biteth.* | *He with his tayle away the flye smyteth* | *Al esely;* for of his genterye (Sk.) | Hym deyneth nat to wreke hym on a flie. etc. Leg. Pr. 390.

Oder das Verhalten einer Person wird vorgeführt als ein solches, dem man nicht nachfolgen soll:

He is to gret a nygard that wol werne | *A man to light a candel at his lanterne;* | He schal have never the lasse light, pardé. || Have thou ynough, he thar not pleyne the. Bath Pr. 333.

Wie man sieht, tragen alle diese Vergleiche, deren Inhalt meistenteils Vorgänge des alltäglichen Lebens bilden, einen **beispielartigen** Charakter.

Ein solcher Fall wird denn auch geradezu als 'Beispiel' eingeführt oder hinterher als solches bezeichnet.

'Du wirst nach deiner Bekehrung zur Liebe', erklärt Pandarus seinem Freunde, 'eine Hauptsäule im Reiche des Liebesgottes sein. — || Ensaumple whi se now: — *thise wyse clerkes,* | *That erren aldermost*

agayn al lawe. | *And ben converted* from hire wikked werkes. . . | Than *are thei folk that han moost God in awe.* | And strenghest feythed ben etc., Troil. I 1002.

Zur Illustrierung des Gedankens, dass es den falschen Liebhabern besser ergehe als denen, die sich ihre treue Liebe etwas kosten lassen, sagt der Dichter: For ever *as tender a capon eteth the fox,* | Though he be fals, and hath the foule betrayed, | *As shal the goode man that therfor payed*; Al have he (Sk.) to the capon skille and ryghte, | The false fox wil have his part at nyghte. | On Jason this ensample is wel yseene, etc., Leg. IV 22.

So lässt sich eine Anzahl von Fällen einerseits als lose verknüpfte Vergleiche auffassen, bei denen keine deutliche Gegenüberstellung stattfindet: andrerseits würden wir durch Einführung eines allgemeinen Satzes ein tadelloses Beispiel erhalten.

And if thow write a goodely worde al softe. | Though it be goode, reherce it nought to ofte. [etwa zu ergänzen: Wer immer dasselbe hören muss, wird dessen überdrüssig:] *For though the beste harppour* upon lyve | *Wold* upon the beste sowned joly harpe . . . *Touche ay o strenge or ay o warbul harpe,* . . . . It sholde maken every wyght to dulle, | To here his glee, and of his strokes fulle. Troil. II 1028.

Ebenso steht es mit dem unmittelbar darauf folgenden, analogen Maler-Beispiel. Troil. II 1037 ff. (171 (4)).

A man that is wel avysed, he dredith his lest enemy. [Das Kleine wird oft dem Grossen gefährlich. z. B.] Ovide seith, that *the litel wesil* wol sle the grete bole and the wilde hert. And the book saith, *a litel thorn* wol prikke a king ful sore, and *an hound* wol holde the wilde boore. Mel. T. 165, 33—166,4.

Ähnliche Auffassung gestatten die Verse Troil. III 1009—1015, in denen der Gedanke: Gott wird das Leid der Liebenden wenden, näher beleuchtet wird [und wo man eventuell als Zwischensatz hinzudenken könnte: Auf Widriges folgt oft Angenehmes; z. B.]

For I have seyn of a ful *mysty morwe*
Follwen ful oft a *merye someres day;*
And efter *wynter* folweth grene *May;*
Men sen al day, and reden ek in storyes,
That efter *sharpe stoures* ben oft *victories.*

Auch kann sich ein Fall insofern als beispielmässig geben, als das Bild zum Schluss in einen allgemeinen Satz ausläuft, von dem der angezogene Vorgang ein besonderer Fall ist.

'Wiewol ein Thor, kann ich dir doch helfen', erklärt Pandarus,

— it happeth often so,

That *oon that excesse doth ful yvele fare,*

By goode conseyl kan kepe his frende ther fro: . . .

A fool may ek a wise man ofte gyde. Troil. I 625.

Es ist von dem schweren Werke, die Criseyde zu gewinnen, die Rede. Nun führt Pandarus dem Troilus als Parallele das *Fällen der Eiche* — welcher das Rohr gegenübergestellt wird — vor Augen. (Thenk here ayeins, that when the stordy ooke etc.) und leitet daraus den Satz ab: Men shal rejoysen of a grete 'empryse | Acheved wel and stant withouten doute, | Al han men ben the longer theraboute. Troil. II 1380 ff. *)

Andrerseits wird manchmal ein Vorgang in der Art eines Beispiels angeführt, zum Schluss aber die Beziehung zwischen den beiden Gliedern durch die Form der Vergleichung hervorgehoben.

z. B. Pers. T. 359, 10—16 (163 (4)) (z. 15: And *right so* fareth synne etc.); Yem. Pr. 442—452 (452: *bi yow* I *say the same*); Pers. T. 291,7 ff. (And herken this *ensample*; a greet wawe . . . . (s. 138 (1)) *Right so* farith it . . .); zu vgl. Law. T. 834—847, s. p. 249.

Bei der nahen Berührung von Vergleichung und Beispiel finden denn auch geradezu Uebergänge von der einen Form zur anderen statt.

So heisst es Duch. 724 ff. Ye sholde be dampned in this cas, | *By as goode ryght as Medea* was, | That slogh hir children for Jason, worauf, mit Aufgabe der Vergleichsform, eine Reihe von mehreren Beispielen folgt (192 (5)).

In der Frank. T. finden wir in dem 'catalogus feminarum' inmitten der 19 geschichtlichen und sagenhaften Beispiele von der treuen Liebe keuscher Frauen einmal die Form der Vergleichung angewendet: Or rather (sc. I wol) *sle myself* in som manere, | *As dede Democionis doughter deere* . . Frank. T. 689 (192 (7)).

(Gerade bei der Bezugnahme auf Sage und Geschichte ist ja überhaupt die Berührung von Vergleichung und Beispiel oft eine sehr nahe.)

---

*) So wird auch gewissermaassen als Schlussfolgerung aus den 4 vorangegangenen Beispielen (Eiche, Stein, Fluss, Städte) ein allgemeiner Satz hingestellt: Then may I see that al thing hath an ende, Kn. T. 2168.

Die Geschichte von dem aus seinem Käfig entfliehenden *Vogel* begegnet einmal als regelrechtes Gleichnis. Sq. T. II 264 ff.; ein zweites Mal ist es in die Form des Beispiels gekleidet. Maunc. T. 56 ff.

Zum Schluss sei bemerkt, dass bei diesen beispielartigen Vergleichen der Charakter der Erläuterung sich auch darin zeigt, dass sie besonders häufig als begründend, durch for eingeführt werden (vgl. p. 201 Anm.). Ueberdies werden sie mit Vorliebe durch Ausdrücke der Versicherung verstärkt (for certes, sothely, pardé, God wot, Trusteth me wel, u. s. w.). Als Sätze der Erfahrung oder allgemein bekannte Thatsachen charakterisieren sie sich vielfach durch Wendungen wie: as men seith; wel ye wot; I have seyn; Men sen al day u. dergl.*)

---

4. Der Classe der

Vergleiche im weiteren Sinne

dürfen wir mehrere Fälle zurechnen, in denen die Beziehung der Aehnlichkeit auf verschiedene Weise ***umschrieben*** wird.

So, um auszudrücken: 'etwas ist so vortrefflich, dass es höchstens nur mit dem und dem (gewöhnlich etwas überirdisch Erhabenen) verglichen werden kann.'

Hyt was of golde, and shone so bryght, | That never sawgh men such a syght, | But-if the hevene hadde ywonne | Al newe of God *another sonne,* Fame I 503. — Was never herde so swete a steven, | But hyt hadde be a *thynge of heven*. Duch. 307. — That never nas ther gardyn of such prys, | But-if it were the *verrey paradys,* Frank. T. 183.

And such a blys is ther bitwix hem tuo, | That, save *the joye that lasteth everemo,* | Ther is noon lyk, etc. Law. T. 977.

(Vergleichen lässt sich hiermit auch Sq. T. I 240 ff.: And seyden alle, that such a wonder thing | Of craft of rynges herd they never

---

*) Natürlich begegnet dies auch in regulären Vergleichen. z. B. Tr. II 1331 as we may al day oure-selven se: Anel. 349 I have herd seyd ful yore; cf. Tr. III 1163 O soth is seyde: in einer 'Allegorie': Tr. I 740 For it is seyde; etc.

noon. | Sauf that *he Moyses and kyng Salamon* | Hadden a name of connyng in such art.

Ferner sei verwiesen auf Sq. T. II 202 ff. That never Jason, . . . ne noon other man, | Sith Lameth was,*) that altherfirst bygan | To loven two . . . couthe . . | Contrefete the sophemes of his art; cf. Sq. T. I 297 ff.; R. of R. 1458 ff. [ebenso im Original.])

Eine Vergleichung ist — allerdings sehr implicite — enthalten in dem originellen Ausdruck:

I dar wel sayn, if sche hadde ben a mous,
And he *a cat, he wold hir hent* anoon. Mill. T. 160.

Eine indirekte Vergleichung liegt in der Aussage, dass das Wesen einer Person den Dichter an eine andere erinnere:

But ay whan I remembre of this matiere, | *Seint Nicholas* stont ever in my presence, | For he so yong to Crist dede reverence, Prior. T. 61.

oder in der Vergleichung von Aussagen über die beiden in Beziehung gesetzten Personen:

'Thow saist nat soth' (sc. über Criseyde) . . . 'Als wel thow myghtest lyen *on Alceste*, etc., Troil. V 1533; 1540 ff.

Eine weitere Umschreibung finden wir Duch. 586 ff.:

This ys my peyne wythoute rede, . . . That *Thesiphus* that lyeth in helle. | *May not* of more sorwe telle.

Endlich sei noch erwähnt Sq. T. I 81 ff.:

This straunge knight . . . Salued the kyng and queen . . . With so heigh reverens and observaunce . . . , That (Sk.) *Gaweyn with his olde curtesye*, | They he were come ayein out of fayrye, | Ne couthe him nought amende with no word.

amende wird hier nicht mit Sk. (Ch 2 Gloss.) in dem Sinne von 'surpass in right demeanour' zu fassen sein, sondern als 'verbessern'; 'Gawein hätte ihn mit keinem Worte verbessern können' (v. Düring: 'verbessern könnt' er nicht ein Wort'). **)

---

*) Anel. 152 hit is the kynde of man, | Sith Lamek was, . . . To ben in love as fals as evere he can. Hier kann natürlich nicht mehr von Vergleichung die Rede sein.

**) Natürlich kann sich die Bedeutung von amenden thatsächlich leicht mit der von 'übertreffen' berühren, z. B. Thanne crew he, it mighte not ben amendid, Non. Pr. T. 38, doch ist stets von einer anderen Vor-

III.

Vergleichung in der Form der Metapher.

Während in der Vergleichung der zur 'Veranschaulichung' dienende Begriffsinhalt in mehr oder weniger deutlich hervortretender Parallele neben den zu veranschaulichenden gesetzt wird, tritt in der Metapher der bildliche Ausdruck direkt für den eigentlichen ein. Bisweilen sind nun aber, trotz des Fehlens der Vergleichungspartikel, die beiden Begriffe nicht wirklich mit einander vertauscht, sondern, wie der Zusammenhang ergiebt, noch als getrennte, in Analogie zu einander gesetzte gedacht worden. Der Ausdruck erhält auf diese Weise eine grössere Gedrungenheit.

Trewely *she was* to myn eye,
The soleyne fenix of Arabye;
For ther lyveth nevir but oon,
Ne swich as she, ne knowe I noon. Duch. 980, noch mit deutlichem Parallelismus, wobei zugleich durch den Zusatz: to myn eye der strenge Charakter der formellen Metapher abgeschwächt wird.

---

stellung auszugehen. amende bedeutet eben: *bessern*. in einen besseren Zustand bringen. besser machen.

z. B. What is my gult? . . . it schal be amendid. Bath T. 240 f. (also = eine Schuld, einen Fehler wieder gut machen): desgl. March. T. 160; Sompn. 125. — I wold amenden it (sc. your disese). Sq. T. II 122; Duch. 550; Troil. V 138 (in ziemlich gleicher Verwendung wie redresse): God it amende. Yem. Pr. 98. cf. R. of R. 5879. = R. de R. II p. 310. 107883. — Mit persönl. Object: God save yow. . . | And yow amend, Pard. T. 304 f.: God hym amende! Troil. II 1731 (Gott bringe ihn in einen besseren Zustand, fast = Gott helfe ihm!); For wonder feyne I wolde hir se. | So mochel hyt amended me . . . Duch. 1100: But if your soverayn lady lyst you to amende. A Praise of Women (Morris VI 280) 70. — Troil. II 854. — Nature ne art ne couthe him nought amende. Sq. T. I 189 (konnte dasselbe. nemlich das Wunderross. in keiner Weise verbessern, nichts an ihm verbessern: oder auch = dasselbe in keiner Weise besser schaffen): desgl. Troil. V 829; Anel. 87 (u. Ch.'s Dream 151); so auch: But of hir schap sche might not be amendid. Monk. T. 264 (amendid nicht = surpassed, wie Sk. angiebt). — Kn. T. 1337 f.

Dass Wyclif Luc. 23.16 amended im Sinne von 'gezüchtigt' gebraucht (allerdings als Uebersetzung von emendatum), hat Mä. im Wbch. bemerkt.

Aehnlich in: I trowe *he were a geldyng* or a *mare*, Prol. 691 (mit bemerkenswertem Coni. des Praet., wodurch die Aussage 'als eine angenommene, mithin unsichere' bezeichnet wird, s. Koch Gr. II² § 61; § 52.). *)

Ganz deutlich zeigt der begleitende Relativsatz, dass ein Vergleich vorliegt:

Fals dissimilour, *O Greke Sinon*.
That broughtest Troye al outrely to sorwe! Non. Pr. T. 408.

Zu dieser Classe können wir auch rechnen:

She *is the mownstres hede ywrien*, Duch. 627;

allenfalls auch den Anfang einer längeren Reihe, in welcher Personen und Städte aus Geschichte und Sage aufgezählt werden (s. 190 (1)):

Thogh I had *hadde al the beauté* | *That ever had Alcibyades*; | And al the *strengthe of Ercules*, etc., Duch. 1055.

Sodann gehören hierher verschiedene Stellen aus der Pers. T. und Mel. T. mit parabelartigem Charakter.

thilke maner of folk *ben the flyes* that folwen the hony, or elles *the houndes* that folwen the carayn, Pers. T. 299, 8. — These *ben the newe schepherdes*, that leten her schep wityngly go renne to the wolf, etc., ib. 328, 4. — Pers. T. 353, 32 ff. (185 (1)). — the wordes that ben spoken discretly by ordinaunce *been honycombes*, for thay yeven swetnes to the soule, and holesomenesse to the body, Mel. T. 151, 20.

Es fehlt nicht an Uebergängen von dieser Form zu richtigen Vergleichen.

thay *ben the develes wolves* . . . Pers. T. 333, 5 — that thilke lordes that be *like wolves* . . . 334, 1.

Die oben erwähnte Reihe gelehrter Anspielungen in Duch. 1055 ff. läuft in regelrechte Vergleiche aus: And therto also *as* hardy be, | *As was Ector* . . . 1063, . . . Or ben *as* wise *as Mynerva*, 1071.

Prestis *ben aungels* . . . Sothely, the prest that hauntith dedly synne, he *may be likened to* the aungel of derknes, etc., Pers. T. 347, 19 ff. (kurz darauf wieder Vergleichung in Form der Metapher: Suche prestes *ben the sones of Helie* . . . , z. 26).

---

*) Allerdings auch Boece 2455 now *trowe I þat it were goode* to shewe, = Boet. III pr. 10 nunc demonstrandum reor.

Als einen Anfang derartigen Ueberganges können wir ansehen:

japers, that *ben the develes apes*, for thay maken folk to laughen at here japes or japerie, *as folk doon* at the gaudes of an ape. Pers. T. 320, 29.

B. DER ÄUSSERE BESTAND, UMFANG, UND DIE DURCHFÜHRUNG DER VERGLEICHE.

I.

Das bildliche Glied.

1. Dasselbe besteht in seiner einfachsten und häufigsten Form aus einem

Substantivum mit oder ohne weitere Bestimmungen

(mitunter tritt mit ähnlicher Geltung ein Pronomen determinativum mit daran sich anschliessendem Relativsatz ein, s. p. 262 f.).

a) ohne jeden Zusatz.

α) Die kürzeste Form der Vergleichung bieten die zusammengesetzten Adiectiva, grösstenteils zur Farbenbezeichnung dienend.

rose-red; snow-white; paper-white: fir-red; col-blak: silver-bright: hony-swete: bolt-upright (arm-gret, Kn. T. 1287, s. p. 207).*)

(Mit like componiert: *aungellike.)*

β) Das Gewöhnliche indessen ist natürlich die Setzung eines selbständigen Substantivums.

---

*) lyne-riht, Astrol. I § 21, z. 18; II § 23, z. 2; 4 nicht = riht as lyne, sondern = 'exactly in a line with . .'.

Nebenbei sei bemerkt, dass sich diese Form der Vergleichung sonst auch auf verschiedene andere Ausdrücke ausgedehnt findet. So: stoonstille, z. B. Gamelyn 67; schon im ae. Runenlied, 30, sowie Met. V, 8 begegnet glæshluttor.

Meistens bezeichnet dasselbe einen Gattungsbegriff; es zeigt in dieser Eigenschaft hinsichtlich des Artikels und des Numerus folgende Gestaltungen. *)

1) Singular ohne Artikel.

Häufig bei Stoffnamen. z. B. white as *bone*, soft as *silk*, trewe as *steel*, gray as *glas*, yelwe as *wex*.

His salte teres striken doun as *reyn*, Prior. T. 222; a knyfe as *rasour* kene, Leg. IX 93.

Auch bei näher bestimmten Substantiven, vielfach in mehr oder weniger formelhaften Verbindungen, z. B. as swift as *fowel in flight*, Prol. 190; as fressh as *braunche in May*, Troil. V 844; as light as *lef on lynde*. Clerk. Env. 35; Gaylard . . as *goldfynch in the schawe*, Cok. T. 3.

Diese gemeiniglich formelhaften Vergleiche stehen den unter *a*) genannten am nächsten, mit denen sie ausserdem das gemeinsam haben, dass auch mit Beziehung auf einen Plural das Substantivum unverändert — ohne Flexion und Artikel — steht.

So: With stoute Romaynes, crewel as *lyoun*, Leg. I 48.

2) Plural ohne Artikel.

That they gonne as *beres* rore, Fame III 499; The teres . . Down fille, as *shoures in Aprille swithe*, Troil. IV 722f. etc.

3) Singular mit dem bestimmten Artikel.

Wenn auch meist nur da, wo nähere Bestimmungen des Vergleichungsgliedes vorhanden sind, so heisst es doch auch z. B.: reed coloured as is *the gleede*, Monk. T. 394; startlyng as *the fire*, Leg. III 279, Kn. T. 644.

Je nach der Auffassung: as soothe as *deth*. Fame I 502 — They were adrad of him. as of *the deth*, Prol. 605; Troil. I 483.

4) Singular mit dem unbestimmten Artikel.

as angry as *a pissemyre*, Sompn. T. 117; constant as *a wal*, Clerk. T. VI 109.

Auch bei Stoffnamen: ful lyghter than *a glas*, Fame III 199.

5) Singular mit any.

Zwar auch in ausgeführteren Vergleichen, indessen besonders oft in diesen knappen, grossenteils formelhaften Ausdrücken. Es findet sich

---

*) In den folgenden Bemerkungen müssen natürlich gelegentlich auch die längeren Vergleiche berücksichtigt werden.

in gleicher Weise vor Concreten, namentlich auch Stoffnamen, wie vor Abstracten.

A voys . . as smale as *eny goot*, Prol. 688: as *eny lylie* whyt, Kn. T. 1320; blak as *any slo*, Mill. T. 60; Thow songe . . as *any nyghtyngale*, Maunc. T. 190; bely styf and tought | As *eny tabor*, Somnn. T. 567.

stille etc. as *any ston* (50 (6ff.)) (unter 22 Vergleichen mit ston: 8 mal any); trewe as *any steel* (51 (7)) (von 5 Fällen: 2 mal); bright as *eny glas* (51 (11)); bright as *eny gold* (52 (8)).

as reed as *eny gleede* (55 (1)); brent as *any fire* (56 (4)); as colde as *eny froste* (67 (9)); as lowde as *any thunder* (68 (1)); as bright as *eny day* (74 (3)).

swyfte as *any thoughte* (156 (2)); as *any spiryt*, fre (184 (4)); as softe as *any shryfte* (177 (4)).

Meistens steht any anscheinend ganz überflüssig, oder im Sinne des einfachen a (Mä. Gr. III 276). Doch ist mitunter eine Verstärkung des Ausdrucks anzuerkennen.

So wahrscheinlich in den Vergleichen

As *eny pecok* he was prowd and gay, Reev. T. 6 (wie nur je ein Pfau); Had alway bawdes redy to his hond. | As *eny hauk* to lure in Engelond. Frere T. 41. —

(In Verbindung mit einem Praeteritum (Coniunct.) im (vollständigen) Vergleichungssatze:

Receyved hir with al so glad a cheere, | *As eny moodir might* hir doughter deere, Law. T. 298.

So auch beim Praeteritum mit ever, s. unten.)

Ferner: Although that Nero were as vicious (Sk.) | As *any feend* that lith ful lowe adoun. Monk. T. 473. (Schwerlich aber nach dem Comparativ: I were worse than *eny feend*, Non. Pr. T. 466.)

Die Zahl der kurzen, nur 1 oder 1/2 Verszeile einnehmenden Vergleiche ist eine sehr bedeutende. Viele derselben gehören zu den besten und frischesten, die Ch. geschaffen. — Auch kann jede der beiden Vershälften einen Vergleich enthalten:

Long *as a mast*, and upright *as a bolt*, Mill. T. 78.

b) ***Das Substantivum ist näher bestimmt*** durch erweiternde Zusätze in der Form eines Adiectivums, eines Ge-

nctivs, einer Participial-Verbindung, eines praepositionalen Ausdrucks (vorwiegend in lokalem und temporalem Sinne), eines Relativ- oder auch eines Coniunctional-Satzes.

Hier sind 2 Fälle zu unterscheiden.

1) Diese Zusätze enthalten mehr oder weniger **notwendige, ergänzende Bestimmungen** des Substantiv-Begriffes und geben die Beziehung an, hinsichtlich welcher der Vergleich Geltung haben soll.

Hyr throte . . . Semed a *rounde toure of yvorye*, Duch. 944 f.: Reede as the *berstles of a souwes eeres*, Prol. 556.

Wery and wete as *bestys in the reyn*, Reev. T. 187: They walweden as *pigges in a poke*, ib. 358.

The noyse . . up stirte . . As breme as *blase of straw iset on fyre*, Troil. IV 155 f.

The blood out of the wounde as brode sterte | As *water, whan the conduyte broken ys*, Leg. II 146.

Bisweilen werden zwei Begriffe je hinsichtlich ihrer Beziehung zu einem anderen verglichen.

Me thoghte *the felawship* (Sk.) as naked | Withouten hir . . | As a *corowne* withoute stones. Duch. 977; *Thou* farest be love as *owles* doon by lyght. Parl. 599; For *thou* of love hast lost thy taste, y gesse, | As *seke man* hath of swete and bitternesse. Parl. 160; *That (sc. Aventure)* is the moder of tydynges, | As *the see* of welles and sprynges (Sk.), Fame III 893.

Eine Kunst des Dichters besteht darin, auch hier, wo es sich absolut nicht um die Aehnlichkeit der betreffenden Begriffe an und für sich handelt, doch eine harmonische Beziehung zwischen denselben herzustellen. So werden z. B. selbst die ganz äusserlichen Mengebezeichnungen bisweilen in anmutiger Weise variiert, indem das Bild unter eine dem vorliegenden Falle gemässe Stimmung gebracht wird.

He was as ful of love and paramour | As is the *honycombe* of hony swete. Cok. T. 8; This *sompnour*, which that was as ful of jangles, | As ful of venym ben these *weryangles*, Frere T. 109; auch *boystes* crammed ful of lyes, | As ever *vessel* was with lyes, Fame III 1039 darf vielleicht hier genannt werden.

Besonders wichtig ist die weitere Ausführung durch Relativsätze.

suche scorners faren lik the *foule toode, that may nought endure the soote smel of the vine roote*. .. Pers. T. 319, 8. Ryght as an *hors, that can both bite and pleyn,* Anel. 160. etc.

Es kann sich ein weiteres Gefüge anschliessen, der Relativsatz weiterhin in einen Hauptsatz übergehen.

For ye be lyke the *sweynte catte,* | *That wolde have fissh;* but wastow whatte? | *He wolde nothinge wete his clowes.* Fame III 693.

Der Vergleich erhält so mitunter einen grösseren Umfang, ohne doch deshalb schon den Charakter des Gleichnisses anzunehmen.

So z. B., wenn derselbe eine nähere Ausführung und Erläuterung eines Sprichwortes bietet.

Or artow like an *asse to the harpe.* | *That hereth sown, whan men the strenges plye,* | *But in hys mynde of that no melodye* | *May synken hym to gladden.* for that he | So dul is of his bestialitee? Troil. I 731. [Boet. I pr. 4: Sentisne. inquit, haec, atque animo inlabuntur tuo? an ὄνος λύρας?]

Ye ben as bolde as is *Bayard the blynde.* | *That blundreth forth,* and peril casteth noon: | *He is as bold to renne agayn a stoon,* | *As for to go bysides in the wey*: So fare ye that multiplie. I sey. Yem. T. 402.

Wir erwähnen hier zugleich die an ein determinativ gebrauchtes Pronomen personale sich anschliessenden Relativsätze. Dieselben werden z. B. öfter in parabelartigen, durch lik eingeleiteten Vergleichen verwendet.

He is like *him that fallith into the diche, and wol not arise.* Pers. T. 327, 30: . . is lik *him that takith the straunge hound by the eeres* (worauf eine ausführende Parallele folgt), Mel. T. 178, 32.

Beachtenswert ist die Bestimmtheit, welche der Ausdruck durch die Setzung des Personalpronomens erhält, an dessen Stelle wir vielfach eher ein Pron. indefinitum (oder a man od. dergl.) erwarten würden. (Man vgl. z. B. Troil. IV 435 ff. (105 (7).) Im Zusammenhange damit steht es, dass der Modus des Relativsatzes hier stets der Indicativ ist, selbst in

einem dermaassen nur angenommenen Falle, wie in dem Vergleiche:

And fille on slepe wonder sone. | *As he that wery was for-goo* | On pilgrymage myles two | To the corseynt Leonarde. Fame I 114.

Als ein wirksames Mittel der Nüancierung — um die relative Aussage als eine nur angenommene zu bezeichnen — tritt der Coniunctiv des Praeteritums (were, hadde) ein (auch nach einem Praesens, vgl. p. 239), gern mit Auslassung des Relativpronomens (vgl. Ty. note 7879; Koch Gr. II[2] § 362).

he likeneth a fair womman, that is a fool of hir body, to a *ryng of gold that were in the groyn of a sowe,* Pers. T. 270, 25; His forhed dropped as a *stillatorie,* | *Were ful of plantayn* and of peritorie, Yem. Pr. 27; Or as a *welle that were botomeles,* | Ryght so kan Jason ne have no pes . . . ., Leg. IV 217 [Guido de Col., Hist. Troi.: *cum sit* quaedam profunditas sine fundo]; Ye ryde as stille and coy as doth a *mayde.* | *Were newe spoused,* sittyng at the bord. Clerk. Pr. 2: desgl. Shipm. T. 103 ff. (15 (3)). — Hierher wird auch gehören: Ye fare lik a *man that hadde lost* (S. T.) *his wit* (S. T. 1) 2) 5) ohne that), Bath T. 239.*)

Mitunter weichen die Handschriften hinsichtlich des Modus von einander ab.

Troil. I 104 f.: As doth an hevenyssh parfit creature, | That down *war* (Morris; Harl. Ms. 3943 (Rossetti) *was*) sent in scornyng of Nature. — Bath Pr. 852: Ye fare as folk (S. T. 1—5)) that dronken *ben* (Morris: ebenso S. T. 2) 4—6)); 1) 3): *were*) of ale.

---

2) In einigen der genannten Fälle dienen die näheren Bestimmungen schon mehr der

Ausmalung

als der notwendigen Ergänzung. Mit noch grösserer Deutlichkeit ist dieser Charakter ausgeprägt in vielen der hübschesten

---

*) Genau dieselbe Form z. B. Gower, Conf. I p. 326 f. But as *a brid, which were in mewe.* | Within a bussh she kept her close; P. Plowm. B. XV 109 . . is lykned to *a dongehull,* | *That were bisnewed* with snowe, etc.

Vergleiche, welche dadurch einen mehr 'epischen' Anstrich erhalten.

Natürlich ist die Grenze nicht an jedem Punkte mit Sicherheit zu ziehen. Eine im Grunde sehr zufällige Bestimmung kann zu einer notwendigen werden.

Der Vergleich: His eyghen twynkeled in his heed aright. | As don *the sterres in the frosty night.* Prol. 267 wird gewissermaassen durch die Zeitbestimmung erst vollständig.

Ebenso gehört die Ortsangabe unzertrennlich zum Vergleiche in dem grotesk drastischen Bilde: the buttokes . . faren as it were *the hinder part of the sche ape in the fulle of the moone,* Pers. T. 297, 20.

Zunächst sind hier die sogenannten Epitheta ornantia zu nennen. Dabei ist zu bemerken, dass allgemein gültige, den Gegenständen unter allen Umständen zukommende Attribute verhältnismässig nicht allzu häufig verwendet werden. Als dergleichen adiectivische Epitheta — zugleich auch aus dem Gebiete der Metaphern*) — können z. B. gelten:

joly colt (12 (2)): *grim. wilde, fel* lyoun (17 (5 ff.)): *cruel* tigre (18 (7)): *white* swanne (29 (8)): *fyne* coral (53 (8)); *soote* woodbynde (46 (7)): *greene* May (75 (1)): *bryghte* sonne (70 (2)); *brighte* sterre of day (74 (1)); *brighte* someres day (74 (6), cf. (7)); *swyfte* welles tweye (62 (7)): (Whan *tender* youthe hath weddid *stoupyng* age. March. T. 494, s. p. 223: *colde* moone, Leg. IX 77:) Nyght . . . with thy *derke* wede (85 (6)).

Mit nachgestelltem Adiectivum: floures *faire* (38 (1)): the lefe of aspe *grene.* Leg. IX 87 (44 (3)): sonne *shene* (70 (1) (3)): somerys sonne *bryghte.* Duch. 820 (70 (4)): shoures in Aprille *swithe* (66 (4)); (rubies *reed.* Kn. T. 1306: a fuyr so *reed.* Sec. Non. T. 313;) aschen *colde* (60 (4)): Bayard *the blynde* (12 (7)); in relativer Anknüpfung: Night with his mantel *that is derk* and *rude* (85 (5)).

Am meisten aber von allen verdienen wol die Attribute in den formelhaft wiederkehrenden Wendungen *wylde fyr. cares colde. (salte see)* den Namen der Epitheta perpetua.

Einen Schritt weiter geht der Dichter, wenn er kunstvoll

*) Auch einige ausserhalb der Bilder vorkommende sind in Klammern beigefügt.

mehrere Epitheta (in verschiedenen Stellungen)*) verwendet, die in ihrer Verbindung seine warme persönliche Anteilnahme an der Natur bekunden (es handelt sich hier durchweg um Gegenstände aus der Natur, auf die sich ja auch die meisten sonstigen Epitheta beziehen).

Ryght as the *fresshe rede* rose *newe* . . . Parl. 442; . . The rose waxeth, *swote*, and *smothe*, and *softe*, Troil. I 949; (Upon the *smale*, *softe*, *swote* gras. | That was with floures *swote* enbrouded al, Leg. Pr. 118; The medewe *softe*, *swote*, and *grene*, R. of R. 128 [= La praérie verte (Kal.) et bele. R. de R. 1 p. 7. 121]; the *sote grene* gras. R. of R. 1425; cf. Duch. 399; the *tender* leves *grene*, Troil. V 11; March. T. 1083; the woodes *greene*, Kn. T. 1439; the woodes *wylde*, ib. 1451;) etc. Embroudid was he, as it were a mede | Al ful of *fresshe* floures, *white* and *reede*,**) Prol. 89; (cf. Troil. I 158; Parl. 186; Troil. II 51; etc.) Some to wexe and wane sone. | As dothe the *faire white* mone. Fame III 1025. (cf. Astrolabe II § 3. z. 28 f.: the feire white sterre þat is cleped Alhabor.)

Indessen im Allgemeinen bevorzugt Ch. andere ausmalende Zusätze, namentlich lokale und temporale Bestimmungen, die am häufigsten vermittelst einer Praeposition mit dem Substantivum verknüpft werden. (vgl. auch p. 205.)

z. B. as grete as *ox in stalle*, Troil. V 1470; Gaylard . . *as goldfynch in the schawe*, Cok. T. 3; Beth egre as is a *tyger yond in Inde*, Clerk. Env. 23; That passen as a *schadow on a wal*, March. T. 71; Shipm. T. 9; Pers. T. 367, 10; Sang merier than the *meremayd in the see*, Non. Pr. T. 450; . . As ben *on trees rokes nestes*, Fame III 426; As fyne as *ducat in Venyse*, Fame III 258; brighter . . Than *in the Tour the noble i-forged newe*, Mill. T. 69 f.; real, as a *prince* is *in his halle*, Non. Pr. T. 364; Swyfter than doth an *arwe out of a bowe*,

---

*) Gern wird das Substant. durch 2 Adiect. eingeschlossen: the *fresshe* leves *newe*, Parl. 352; hir *yonge* suster *schene*, Kn. T. 114; *fresshe* Antigone *the white*, Troil. II 887; *olde* walles *w de*, Kn. T. 1022; *leve* nece *dere*, Troil. II 251; etc. etc. In: . . of *sorowfule* terys *salte* ar woxen welles, Troil. V 1374 wird salte zu welles zu ziehen sein, entsprechend dem ital.: Fe' de' suoi occhi un' amara fontana [Fil. VI 2,8].

**) Ueber die in mittelalterlicher Dichtung beliebte Farbenhäufung vgl. Erich Ballerstedt, Ueber Chaucers Naturschilderungen, Diss. Gött. 1891, p. 43 f.

March. T. 429: as mery a steven, | As eny *aungel* hath, *that is in heven,* Non. Pr. T. 471: that fairer was to seene | Than is the *lilie on hire stalkes grene.* Kn. T. 177: — dazu: fairer on to sene. | Than is the *floure ageyn the bryghte sonne,* Leg. VIII 32.*)

And she was faire, as is the *rose in May.* Leg. I. 34; This Dyomede, as fressh as *braunche in May,* Troil. V 844; . . Ne *nightyngale in the sesoun of May,* Yem. T. 332; Troil. IV 723 (as shoures *in Aprille* swithe).

lyke the last humblynge | After a clappe of oo thundringe. | *When Joves hath the aire ybete.* Fame II 531 [Ovid., Metam. XII 51: qualemve sonum, cum Juppiter atras | Increpuit nubes, extrema tonitrua reddunt].

As eny kyde or calf *folwyng his dame.* Mill. T. 74: There is no capul *drawyng in a cart* . . . Sompn. T. 450: As doth the streem, that torneth never agayn. | *Descendyng fro the mounteyn into playn.* Law. Pr. 23.

merier than the mery orgon. | *On masse dayes that in the chirche goon,* Non. Pr. T. 31: faire as is the bryghte morwe, | *That heeleth seke folk (Sk.) of nyghtes sorwe.* Leg. III 277; Or see your colour lyke the sunne bryghte, | *That of yelownesse hadde never pere,* Purse 10.

Durchaus als blosses Expletiv: Or if you lust to flee as heigh in thair | As doth an egle, *whan him list to sore,* Sq. T. I 114 (vgl. z. B. Clerk. T. V 149): Conne in a chayer reden . . Bet than Virgile, *whils he was on lyve,* Frere T. 220.

Diese Art von Zusätzen ist für Ch.s Ausdrucksweise höchst charakteristisch, und Vergleiche wie:

But of hir song, it was as lowde and yerne | As eny *swalwe chiteryng on a berne,* Mill. T. 71: cf. Pard. Pr. 111: gaylard . . as *goldfynch in the schawe,* Cok. T. 3: Al vinolent as *botel in the spence,* Sompn. T. 223

können geradezu als typisch bezeichnet werden. Mehrfach hat denn auch der Dichter solche näheren Bestimmungen den aus den Quellen entnommenen Bildern hinzugefügt.

---

*) Eine sehr beliebte, hübsche Ausdrucksweise, z. B. auch Parl. 442 f. Ryght as the fresshe rede rose newe | Ayene the somer sonne coloured ys: Leg. Pr. 48 To seen this floure ayein the sonne sprede; ib. 111 f. — Cf. Kn. T. 651 And lowde he song ayens the sonne scheene; Sq. T. I 45 ff.: Troil. II 920. — Troil. V 1230 slepte ayein the brighte sonnes hete; Maunc. T. 6. (Zugleich sei erinnert an den vortrefflich malenden Zug: Under the sonne he loketh. Kn. T. 839.)

Häufig wird hierdurch den Vergleichen der Charakter unmittelbarster Frische und Sinnlichkeit aufgeprägt; zugleich haftet derartigen, streng genommen unnötigen Zusätzen etwas Volkstümliches, anheimelnd Behagliches an.

Bemerkung.

Eine Eigentümlichkeit des Ausdrucks besteht darin, im relativen Gliede an Stelle eines bestimmten Teils oder einer Eigenschaft eines Individuums das Ganze desselben hinzustellen (totum pro parte), oder wir können auch sagen, statt eines von dem aus dem unbildlichen Gliede wiederholt zu denkenden Substantivum abhängigen Genetivs den Nominativ zu setzen.

Zum Teil könnte man dies aus der formelhaft engen Verbindung erklären, z. B. in: That *like a turtil trewe* is *my moornyng*, Mill. T. 520 — wie denn *aungelyke his wynges* saugh I sprede, Leg. Pr. 236; So *aungellyke* was *hir natif beauté*, Troil. I 102 gar nichts Auffälliges haben —. Der eigentliche Grund wird jedoch in einer nachlässigen Kürze der Darstellung zu suchen sein, welche die genauere grammatische Determinierung für überflüssig erachtet.*) vgl. Zup. zu Guy 8054: Einenkel p. 83.

As pyled *as an ape* was *his skulle*, Reev. T. 15; *His top* was dockud *lyk a preest* biforn, Prol. 590 (dagegen: Tukkud *he* was, *as is a frere*, aboute, ib. 621); *his fleisch* was as blak *as an Ethiopen*, Pers. T. 289, 13; *As eny wesil hir body* gent and smal, Mill. T. 48; But *of hir song, it* was as lowde and yerne | *As eny swalwe* chiteryng on a berne, Mill. T. 71.

---

*) Gewissermaassen könnte man auch von dem Vorkommen des umgekehrten Falles reden: And softer (sc. *sche was*) than the wol is of a wethir, Mill. T. 63, wo eine allerdings sehr strenge grammatische Logik erfordern würde: Her skin was softer . . .

Es sei noch bemerkt, dass das *franz.* in solchen Fällen die Construction mit *avoir* vorzieht (so aber z. B. auch bei Ch.: A voys he *hadde* as smale as eny goot, Prol. 688). Vgl. Tendre *ot* la char comme rousée, R. de R. I p. 41, 1002, = Hir flesh *was* tendre as dewe of flour, R. of R. 1013; und besonders: Les yex *ot* plus vairs c'uns faucons, R. de R. I p. 23, 532, = Hir yen grey, as *is* a faucoun, R. of R. 546; auch R. de R. I p. 23, 526 f., = R. of R. 539 f.

Wahrscheinlich gehört hierher auch: *his eyghen* gray as *goos,* Mill. T. 131. Oder ist hier überhaupt der Nominativ zu erwarten? (v. Düring: 'gänsegrau'). Das letztere ist zweiffellos der Fall in: *His berd as ony sowe or fox* was reed. Prol. 552 (entsprechend unserem 'fuchsrot').

Nur etwas dem Individuum unzertrennlich Anhaftendes kann so mit dem Ganzen desselben vertauscht werden: nicht dagegen eine mehr zufällige, ferner liegende Bestimmung. Daher finden wir: *His housyng, his array.* as honestly | To his degre was maked *as a kynges,* March. T. 782.

---

2. Die bildlichen Glieder werden von

einfachen oder erweiterten Sätzen

gebildet, welche innerhalb des betreffenden Gefüges Haupt- oder Nebensätze sein können.

Schon in der bisherigen Untersuchung war es bisweilen unvermeidlich, einige (kurze) Vergleichungs-Sätze gelegentlich mit in Betracht zu ziehen. Wir werden uns daher jetzt auch etwas kürzer fassen können.

Der ersten Gruppe noch am nächsten stehen diejenigen Vergleiche, in denen als Verbum des Vergleichungssatzes ein aus dem 'Obersatz' wiederholtes Verbum, namentlich das Verbum substantivum, — in zusammengesetzten Zeiten braucht nur das Hilfsverbum wiederholt zu werden — oder don (als Verbum vicarium) fungiert.

I *is* ful wight. God wat, as *is* a ra, Reev. T. 166; Wynsyng sche *was.* as *is* a joly colt, Mill. T. 77. — these weddid men, that *lye* and dare. | As in a forme ther *lith* a wery hare . . Shipm. T. 103.

For thou of love *hast lost* thy taste. y gesse, | As seke man *hath* of swete and bitternesse. Parl. 160: It *wil* nat *come agayn,* . . Nomore than *wol* Malkyns maydenhede, Law. Pr. 29.

And *quoke* as *dooth* the lefe of aspe grene, Leg. IX 87; And he *upstert.* as *doth* a wood leoun. Bath Pr. 794: *Stryve* not as *doth* a croke with a walle. Couns. 12; etc.

Hierher gehört sodann die Classe der p. 247 ff. behandelten Vergleiche im weiteren Sinne; ferner die p. 237 γ) er-

wähnte Reihe der in parataktischen Hauptsätzen ausgeführten Vergleichungen.

Weiter vor allem die grosse Zahl der durch as eingeführten Vergleichungssätze mit selbstständigem Verbum, an welche sich fernere Nebensätze anschliessen können. Grossenteils sind dieselben nur von geringem Umfange und gehen selten über das Maass von 2 Zeilen hinaus.

z. B. But certeyn, a yong thing may men gye,
Right as men may warm wax with hondes plye. March. T. 185.

Of kynde he koude hys olde fadres wone
Withoute lore, *as kan a drake swymme,*
Whan hit ys kaught and caried to the brymme. Leg. VIII 56.

And *as aboute a tre, with many a twiste,*
Bytrent and writhe is the soote woodbynde,
Gan ich of hem in armes other wynde, Troil. III 1181.

And that encresing evermoo,
As fire ys wont to quyk and goo
From a sparke sprongen amys,
Tille alle a citee brent up ys. Fame III 987.

Ferner ist hier auf die p. 245 ff. besprochenen Vergleichungen mit indirekter Wendung — Negation (ther nis no . . so . . as, etc.), Comparativ, u. dergl. — zu verweisen; unter ihnen befinden sich auch einige längere, aus einem ausgedehnteren Satzgefüge bestehende Vergleiche, die aber darum noch nicht als eigentliche Gleichnisse zu betrachten sind. z. B.

Ther nas no tygyr in the vale of Galgopleye,
Whan that hir whelp is stole, whan it is lite,
So cruel on the hunt, as is Arcite
For jelous hert upon this Palomon:
Ne in Belmary ther is no fel lyoun,
That hunted is, or is for hunger wood,
Ne of his prey desireth so the blood,
As Palomon to sle his foo Arcite. Kn. T. 1768.

[In Anlehnung an Tes. VIII 26: Ma qual la leonessa negl' ircani | Boschi per gli figliuoi che nel covile | Non trova, sè con movimenti insani,

. . . Mugghiando corre per monti e per piani . . . Cotal correndo Diomede andava . .]*)

II.

Die Angabe der Aehnlichkeitspunkte.

Je nachdem die Aehnlichkeit in den verglichenen Gegenständen selbst (d. h. hinsichtlich einer wichtigen Eigenschaft derselben), oder in einer besonderen Beziehung, einer Thätigkeit, einem Verhältnis zu anderen u. s. w. liegt, erfolgt die Hervorhebung des Uebereinstimmenden natürlich auf verschiedene Weise.

Am einfachsten durch ***Adiectiva*** (***Participia***) — so besonders im ersteren Falle — oder durch ***Verba.***

as *busy* as bees (30 (5)): as *dronken* as a mous (10 (1)).

Auch mit determinierender Angabe der Sphäre: *Of his corage* as eny centre *stable,* Sq. T. I 14: And *of his loke* as *rial* as lyoun. Leg. IV 238.

Doch auch: *lik* a *busy bee* (30 (5)), u. dergl.

2 Adiectiva: Nought trow I the triumphe of Julius . . . Was *ryaller*, ne *more curious,* | Than . ., Law. T. 302 ff.: As *rody* and *bright,* as is the yonge sonne. Sq. T. II 39.

Schon as the burned gold. Frank. T. 511; thay *stynken* as a goot. Yem. Pr. 333; he *sleep* as a swyn. Law. T. 647: etc.

Bei einer durch sinnliche Anschauung wahrnehmbaren Aehnlichkeit wird gern der Infinitiv oder das Gerundium eines Verbums der Wahrnehmung, besonders des Sehens, hinzugefügt, der mitunter fast als abundierend angesehen werden kann, jedenfalls aber dem Ausdruck etwas konkret Anschauliches und Volksmässiges verleiht.

---

*) Anklänge finden sich auch Tes. VIII 49: R. de R. II p. 267, 9824 ff.

Uebrigens vergleiche man: And, so the tiger, that fynt y-stole | Hire weolp from hire hole, etc. K. Alis. 1890 (Weber I).

As burned gold hyt *shoon to see*. Fame III 297: that *fairer* was *to seene* | Than is the lilie . .. Kn. T. 177; Mill. T. 61; And lik a (S. T. 1—4, 6) mayden *meke for to se*, Mill. T. 16.

Ein solcher, natürlich auch ausserhalb der Vergleichung häufiger Infinitiv (vgl. Mä. Gr. III 44) findet sich auch allein, ohne dass ein den Aehnlichkeitspunkt hervorhebendes Adiectivum oder Verbum daneben stände.

That it is lyk (Sk.) an heven *for to heere*, Sq. T. I 263; cf. Leg. IX 88. —

Auch der Infinitiv eines Verbums von anderer Bedeutung, als reines Expletiv:

Eneas, lyke Phebus *to devyse*, Leg. III 281.

Auch sonst ***braucht*** natürlich das 'tertium comparationis' ***nicht angegeben zu werden,*** wo es sich von selbst versteht.

z. B. But he was *like* a maister or a pope, Prol. 261 (in seiner Erscheinung); thou art . . *lyk* (Sk.) a prelat, Pard. Pr. 23 f. ('because he had been highly educated . .' Sk.): Ye fare *as* folk (S. T. 1—5) that dronken ben of ale. Bath Pr. 852 (indem ihr euch zankt). —

Namentlich ist dies der Fall bei den Vergleichen im weiteren Sinne, welche nicht durch Partikeln eingeleitet werden.

Zunächst nur erraten lässt der Dichter die Beziehung in dem kühnen, durch eine unvermittelt dastehende Frage gebildeten Vergleiche:

What myght or may the sely larke seye,
When that the sparhauk hath hym in hire foot? Troil. III 1142;

erst nach einigen Entschuldigungsworten, wagt es sein Zartgefühl in der nächsten Strophe direkt zu sagen, was gemeint ist: Criseyde, which that felt hire thus ytake . . . , 1149.

Nicht selten ist das tertium dem das bildliche Glied begleitenden ***Relativsatze*** zu entnehmen, auch wenn es nicht geradezu ausgesprochen ist. s. p. 261 ff.

Vielfach werden aber auch ***selbständige Sätze*** verwendet, sei es zur direkten Angabe, sei es zur näheren Ausführung der Aehnlichkeitspunkte.

a) Die zur Vergleichung herangezogenen Gegenstände werden durch selbständige Sätze hinsichtlich der in Betracht kommenden Beziehung näher beschrieben.

For every mortal mannes power nys | But *lyk* a bladder ful of wynd, i-wis: | *For with a nedeles poynt, whan it is blowe,* | *May al the bost of it be layd ful lowe.* Sec. Non. T. 438. — Duch. 778 ff. (171 (3)). — Pers. T. 324, 22 ff. (183 (5)). etc.

b) Es kann aber auch, statt einer Erläuterung des bildlichen Ausdrucks, eine nähere Erklärung des unbildlichen Gliedes erfolgen.

I fare *as* doth the songe of chanteplure; | *For now I pleyn, and now I pley.* Anel. 323.

c) Häufiger indessen wird beides mit einander verbunden, indem die beiden Beziehungen parallel neben einander gestellt werden.

Though I be hoor. I fare *as* doth a tree,
That blossemith er that (Ellesm.) fruyt i-waxe be,
α) A blossemy tre is neither drye ne deed;
β) I fele me no-wher hoor but on myn heed.
Myn herte and alle my lymes ben as greene . . March. T. 217.

Thou farest be love *as* owles doon by lyght. —
α) The day hem blent, ful wel they see by nyght;
β) Thy kynde ys of so lowe a wrechednesse,
That what love is thou kanst nat (Sk.) see ne gesse. Parl. 599.

We faren *as* he that dronke is as a mows.
α) A dronke man wot wel he hath an hous,
But he *not nat which the righte wey is thider,* . .
β) And certes in this world *so faren we.*
We seeken faste after felicite,
But we gon wrong ful ofte trewely. Kn. T. 403.

Auch der Phönix-Vergleich gehört hierher, s. p. 256; ferner der Skorpion-Vergleich, Duch. 635 ff.: sodann Reev. Pr. 17 ff.:

I fare *as* doth an open-ers;
α) That ilke fruyt is ever lenger the wers,
Til it be rote in mullok or in stree.
β) We olde men, I drede. *so fare we,*
Til we be roten, can we nat be rype:
We hoppen alway, whil the world wol pype, ...

Weiter ist auf Duch. 962—969 zu verweisen:

That she was *lyke* to torche bryght.
α) That every man may take of lyght
Ynogh, and hyt hathe never the lesse.
β) Of maner and of comlynesse,
Ryght so ferde my lady dere.
For every wight of hir manere
Myghte cachche ynogh, ...

Es ist dies eine auch in der Mel. T. und Pers. T. beliebte Form, für mehr lehrhafte Vergleichungen, in denen die zur Erläuterung dienende Parallele bisweilen recht breit getreten wird. Dabei können auch zwei durch Vergleichungspartikeln in Beziehung gesetzte correlative Sätze eintreten.

an hous that is uncovered in rayn and droppyng, and a chidyng wyf, ben *like.* *α)* A man . . . . though he eschewe *the dropping in oon place, it droppeth on him in another place*; *β)so farith it* by a chydinge wyf, but sche *chide him in oon place, sche wol chide him in another.* Pers. T. 318, 26.

he *likeneth* a fair womman, that is a fool of hir body, to a ryng of gold that were in the groyn of a sowe; *α) for right as a sowe wroteth* in everich ordure, *β) so wrootith sche hir beautè* in stynkyng ordure of synne, Pers. T. 270, 25. — Pers. T. 279, 4 ff. (60 (2)). — Mel. T. 178, 30 ff. (105 (2)).

Das Gleiche gilt übrigens von den Metaphern.

c) So wird z. B. die Darstellung des Zornes als Teufelsofen (130 (9)) durch daran sich anschliessende Parallelen erklärt, Pers. T. 309, 23ff.; erinnert sei auch an Pers. T. 320, 29 ff., s. p. 258 oben.

Als Beispiel für den Typus *b)* bei Metaphern wäre anzuführen: Flaterers ben the develes enchauntours, *for thay make man to wene* of himself that he is like to that he is nought like, Pers. T. 317, 1.

Für den Typus *a)* etwa: These scorners ben partyng felawes with the devel, *for thay han joye* whan the devel *wynneth*, and *sorwe* whan he *leseth*. Pers. T. 319, 10.

Im Anschluss hieran sei bemerkt, dass mitunter, ohne dass parallele Ausführung stattfindet, als Schlusspointe die Gleichsetzung noch einmal ausgesprochen wird.

I herd a noyse . . . *That ferd as been* doon in an hive, | Ayen her tyme of oute fleyinge: | *Ryght suche* a maner murmurynge, | For al the world hyt semede me, Fame III 431. — Ferner Yem. T. 402 ff., s. p. 262.

Auch in Gleichnissen, wie wir später sehen werden.

Endlich sei noch hervorgehoben, dass das Verbum faren, das in vielen der genannten Vergleiche begegnet, auch sonst häufig zur allgemeinsten Bezeichnung der Aehnlichkeit Verwendung findet (sich verhalten, befinden wie, es machen wie) und zwar in folgenden Verbindungen:

1) faren as.

'Thow *farest* ek *by me*, thow Pandarus! | *As he* that whan a wight is wo bygon, | He cometh to hym apaas . . . (105(7)), Troil. IV 435. Ye *fare as folk* that dronken ben of ale, Bath Pr. 852.

the buttokes . . *faren as it were* the hinder part of the sche ape . . . Pers. T. 297,20; Clerk. T. VI 22 (80(9)).

2) faren lik.

suche scorners *faren lik* the foule toode, that may nought endure the soote smel of the vine roote . . Pers. T. 319,8: . . he *farith lik* him that handelith the scorpioun, etc., ib. 343.4; Bath T. 239 (82(1)); etc.

3) Vorausgehendes, durch as eingeleitetes Vergleichungsglied — faren.

But, *as a wedercok*, that turneth his face | With every wind, *ye fare*, Ag. wom. unc. 12; Prior. T. 32 ff. (102(7));

Right *as a mirour nothing may enpresse*, . . . *So fareth* your love, Ag. wom. unc. 8; Parl. 148 ff. (159(1)).

4) Das dem parataktisch in der Form des Hauptsatzes vorangehenden bildlichen Gliede nachfolgende unbildliche wird durch faren — als 'subiectloses Verbum' — eingeleitet; ein bequemes Mittel der Darstellung bei lehrhaft breiter, parabelartiger Auseinandersetzung.

Ther is a maner tree. . . . . (längere Ausführung, s. 191(3)), and right so *fareth it* of rancour . . . . . Pers. T. 310, 4; Pers. T. 291, 9 ff. (138(1) (Right *so farith it* . . . of deedly synne . . . z. 18); Cok. T. 42 ff. (96(1)) (*So fareth it* by a ryotous servaunt); Yem. Pr. 409 ff. (53(6) 96(2)) (Right *so, lo, fareth it* amonges us).

III.

Besondere Mittel der Verstärkung und Hervorhebung.

(Auch das Gebiet der Metaphern wird gelegentlich gleich hier mit berücksichtigt werden).

A. Erhöhung der Intensität der Uebereinstimmung oder Superiorität im Einzelnen.

1. *Durch Adverbia,* bezw. *attributive Adiectiva.*

In Vergleichen ist

a) Die Verstärkung durch adverbiales right ausserordentlich beliebt. Als typische Beispiele seien angeführt:

(1) And quok for fere . . *Ryghte as* the lambe . . (9(4)), Leg. VII 90 ff.

(2) And *as* the see . . . *Ryght so* . . . (62(2)), Leg. V 86 ff.

(3) The see may ebbe and flowe . . *Ryght so* mote I . . . (61(4)), Vis. 61 ff.

(4) *Right as* a mirour nothing may . . .. *So fareth* . . (89(1)), Ag. wom. unc. 8 ff.

(5) *right as* wormes schenden a tre, | *Right so* a wif schendith hir housebonde (33(1)), Bath Pr. 376 f.

Vereinzelt *right so as — right so*, Leg. III 430 ff. (29(8)); cf. Troil. III 302 ff. (37(1)). — (Sompn. Pr. 29 f.: *Right so as* . . . — Nachsatz ohne Partikel).

b) ful, vor ein Adiectivum oder Adverbium tretend.

ful wight . . *as* is a ra, Reev. T. 166. — That shoone *ful lyghter than* a glas, Fame III 199; . . . schrighte, | *Ful lowder* . . . *than* . . . . (195(5)) Non. Pr. T. 542 f.; March. T. 1078 (24(6)); Duch. 661 (188(9)).

Auch vor lik tretend:

Ful lyk a fers lyoun, Sec. Non. T. 198; Troil. IV 207 (169(5)).

c) al : al . . — as.

The halle was *al ful* . . | Of hem . . . *As* ben . . . (27(4)), Fame III 424 ff.; *Al vinolent as* botel in the spence, Sompn. T. 223.

(al like:

al like a staff, Prol. 592; doch Zup. : Ylyk.)

d) Auch die Anwendung der volleren Form der Vergleichungspartikel: also stellt sich vielfach jedenfalls als bewusste Verstärkung dar: mitunter dürfte auch am füglichsten al so zu schreiben sein.

. . hadde erys *also longe* | *As* hadde Myda, Troil. III 1339 f.; *also dombe as* any stoon. Fame II 148; Receyved hir with *al so glad* a chere, | *As* eny moodir . . . , Law. T. 298 f.; Fame III 299 f. (5 (2)): Troil. I 523 f. (67 (11)). (cf. Reev. Pr. 16; Leg. Pr. 528 f.)*)

Diese Form ist besonders geeignet für Versicherungen der Wahrheit.

For, *also seur as* rede is ever fire, Troil. III 1584.

For *also seur as* day cometh after nyght, ib. IV 393.

For *also sothe as* sonne uprist o morwe, ib. IV 1415.

For *al-so siker as* cold engendrith hayl, Bath Pr. 465.

For, *also siker as* In principio, Non. Pr. T. 343; Non. Pr. T. 391 f. (s. 196 (7)).

(Daneben as — as: March. T. 23 (175 (1)); Fame I 502 (84 (4)); Yem. T. 36 (175 (3)).)

als—as findet sich bei Morris: Monk. T. 473 f.; Non. Pr. T. 471 f., steht aber hier in keiner hs. der S. T. Ed.

In Metaphern:

a) right; aright.

right, Adiect.: my *righte* lode-sterre, Troil. V 232; 1392.

right, Adverb.: *Right* fresshe floure! Troil. V 1317.

aright, Adverb.: Thow woldist han be a tredefoul *aright*, Monk. Pr. 57.

b) ful.

ful thefely gan he stalke, Leg. V 102.

c) ful right.

Out of the dunghille come that word *ful ryght*, Parl. 597.

d) al.

He was *al coltissch*, March. T. 603.

e) verray.

dronkenes is *verray sepulture* | Of mannes witt . . . . Pard. T. 96 f.; Hir herte is *verrey chambre of holynesse*, Law. T. 69; Pard. T. 18; 129; Troil. I 913; Am. Compl. 43.

*) Statt *Al-so* lene was his hors *as* is a rake (Morris), Prol. 287 liest Zupitza: *As* leene . . . *as* . . .

2. Durch Zahlenbestimmungen (in Vergleichungen nach dem Muster der p. 243ff. behandelten).

a) Graderhöhung der Aussage über das unbildliche Glied.

I shal byjaped ben *a thowsand tyme* | More than that fool . . (165 (6)), Troil. I 531 f.; Troil. II 1585 f. (72 (3)). (cf. Anel. 224 f., Compl. Lady 34 f., in rein logischer Comparation).

b) Gradminderung der negierten Aussage über das zur Vergleichung herangezogene Seiende.

Schal falle a reyn. and that so wilde and wood, | That *half* so gret was *never* Noes flood, Mill. T. 331; March. T. 476 (189 (3)); Non. Pr. T. 575 (197 (3)): Maunc. T. 14 (189 (4)). (cf. Leg. IX 74 f.) — This sompnour bar to him a stif burdoun, | Was *nevere* trompe of *half* so gret a soun. Prol. 673.

. . *Ne* couthe man *by twenty thousand part* | Contrefete the sophemes of his art (188 (1)), Sq. T. II 207 f.; Ther is withinne this world no nightingale | *Ne* couthe *by an hundred thousend del* | Singe so wonder merily and wel, Maunc. T. 32. (wegen der Construction vgl. Einenkel 44; 63; 133.)

Anmerkung. Das in positivem Vergleichungssatze angewendete half führt eine Abschwächung herbei:

Sche goth, as sche were *half* out of hir mynde. Prior. T. 142.

B. Allgemeine Verstärkung des gesamten Eindrucks.

1. Die Richtigkeit der Aussage wird hervorgehoben.

a) Durch ausdrückliche Versicherung der Wahrheit, vermittelst Hinzufügung adverbialer und verbaler Satzglieder, wie certes, for soth, certeyn, O soth is seyd, God wot, etc., s. p. 254; mit schwächerer Geltung: I trowe; auch die

Wendung: for al the world gehört hierher, welche ganz besonders bei Vergleichungen ihre Stelle hat.*)

For alle the world right so hyt ferde. | As dooth the rowtynge of the stoon . . . (124 (3)), Fame III 842: And right as he that seth his deth yshapen . . . *For alle this world*, in swich present gladnesse | Was Troilus, Troil. III 1191: Yem. Pr. 333; Duch. 824; Fame III 435.

b) Durch Betonung der Bewährung der Aussage zu allen Zeiten, vermittelst der Setzung des Praeteritums mit ever, bezw. never. Durch die Hervorhebung der Thatsache, dass in keinem einzigen vorgekommenen Falle die Aussage sich als unrichtig erwiesen habe, wird zugleich die Lebendigkeit des Ausdrucks erhöht.

Wir finden diese Form nicht nur da, wo es sich um bestimmte Einzelfälle der Vergangenheit, namentlich aus dem geschichtlichen Gebiete handelt,

z. B. that fairer was to sene | *Than evere were* Eleyne, or Polixene, Troil. I 454: she | Had as moche debonairte (Sk.). | *As ever had* Hester in the Bible, Duch. 984: Duch. 1056: 1060: March. T. 510:

bei indirekter Wendung der Vergleichung (s. p. 245 f.):

Certes he Jakke Straw, and his meyné. | *Ne maden* schoutes *never* half so schrille, . . . As thilke day was maad upon the fox. Non. Pr. T. 574: etc.,

sondern auch bei Vergleichung mit allgemeinen Gattungsbegriffen,

z. B. As meek *as ever was* eny lamb, Sec. Non. T. 199: of loves moo eschaunges. | *Than ever* cornes *were* in graunges, Fame II 189; as

*) wie auch im ne., s. Flügel. Wbch. p. 546, Sp. 3. —
Für die Entstehung dieser Redensart sind wichtig die Stellen: that it may not be withstonde | *For al this world*, Tr. IV 1270 f.: ye. | Whom that I nolde leven for to se. | *For al this world, as wyde as it hath space*, Tr. IV 1306 ff.: Tr. IV 1409: Tr. V 1711; Duch. 1109: 1149. (cf. Leg. VIII 20: Frere T. 308.) (Etwa = 'um den Preis der ganzen Welt'.) — Vgl. he sholde nat com heere | *For al the good that Priam may despende*, Tr. IV 892: Tr. III 329: Leg. IX 77; Fro thennes shal not oon on lyve come, | *For al the gold atwixen sonne and see*, Tr. V 885; I nold a forlonge wey o lyve have be | After your deth, *to han ben crowned quene* | *Of al that lond the sonne on shyneth sheene*. Tr. IV 1209. Ferner zu vgl. Einenkel 136 f. (Zu der dort angeführten Stelle Bath T. 105 ist zu stellen Parl. 391 for al this worlde to wynne; desgl. Tr. I 504.)

trewe *as ever was* any steel, Leg. Pr. 334; March. T. 770; Fame III 716;

For *was ther nevere* fowl so fayn of May | As I shal ben . . .. Troil. V 425; Troil. II 193 f.; Yem. T. 331 ff.

Zusatz. *ever mit Praesens* zur Bezeichnung eines typischen, ein für allemal geltenden Falles: For ever as tender a capon eteth the fox, . . . Leg. IV 22.

c) Durch Betonung der Bewährung der Aussage innerhalb des gesamten in Frage kommenden lokalen Geltungsbereiches.

Had alway bawdes redy to his hond, | As eny hauk to lure *in Engelond*, Frere T. 41; For *in this world* nys dogge for the bowe . . ., ib. 71; Ther is *withinne this world* no nightingale . . ., Maunc. T. 32; cf. March. T. 549; *In al this world to seken up and doun* . ., Mill. T. 66.*)

2. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird erhöht durch wirksame Verwendung **rhetorischer Fragen.**

a) Eine die Erwartung spannende Frage wird vorausgeschickt; das bildliche Glied giebt die Antwort darauf.

Wost thou wherof a racle tonge serveth? | Right as a swerd for-kutteth and for-kerveth | An arm atuo, my dere sone, right so | A tonge cutteth frendschip al atuo, Maunc. T. 235. *Ek wostow how it fareth of som servyse?* | As plaunte a tree or erb, in sondry wise, | And on the morwe pulle it up as bylyve. | No wonder is, though it may nevere thryve, Troil. I 963.

So benutzt auch Ch. eine echt volkstümliche, im me. recht häufige Figur in etwas modifizierter Form zu einem vortrefflichen Vergleiche:

This sotted prest, who was gladder than he? | Was never brid gladder agayn the day, etc., Yem. T. 330.

(Die gewöhnliche Form ist: This January who is glad but he? March. T. 1166; vgl. Zup. zu Guy 10135; ferner z. B. Who sorweth now but woful Palamoun . . ? Kn. T. 1794; Who regneth now in blysse but

---

*) Kn. T. 1729 In al the world, to seeke up and doun . .: Monk. T. 312 . . Was nowher noon in al this world to seeke; wie denn überhaupt diese Art der Hervorhebung auch ausserhalb der Bilder natürlich sehr beliebt ist. Man vgl. auch p. 205.

Venus . . . ? Compl. M. 43 ff.: Troil. II 940 ff.: III 550 f.; IV 106; Leg. III 134 f.; Shipm. T. 68; Law. T. 596 ff. Eine Variation bieten die Verse Fame III 546 ff.: What dide this Eolus, but he | Toke out hys blake trumpe of bras . . And gan this trumpe for to blowe . . . : ähnlich Kn. T. 1805 ff. . . What seith sche now? what doth this queen of love? | But wepeth so . . ; cf. Mill. Pr. 59 f.)

Verwandter Art ist die Form:

who can me counterfete? | Pigmalion? nought, etc., Doct. T. 13.

b) Das Vergleichungsglied selbst wird in die Form einer rhetorischen Frage eingekleidet.

Dieser Fall begegnete uns schon in den beispielartigen Vergleichen: *Who savede Daniel in thorrible cave . . . ?* u. s. w. (s. p. 249), wo allerdings auch das vorausgehende unbildliche Glied als Frage erscheint; desgleichen in dem schwungvoll kühnen: *What myght or may*) the sely larke seye . . ?* s. p. 271.

Ferner wäre z. B. hinzuweisen auf das komische Pathos in den Versen: *O Gaufred, dere mayster soverayn, ... Why ne had I nought thy sentence* and thy lore, | The Friday for to chiden, as dede ye? Non. Pr. T. 527.

Die höchste Vollendung dieser Form aber und den höchsten Grad von Lebendigkeit erreicht der Dichter in dem tief empfundenen Gleichnis:

Have ye not seye som tyme a pale face . . (115(7)), Law. T. 547 ff.,

in welchem er sich direkt an seine Zuhörer wendet,**) — ein zwar auch sonst sehr häufig und gern von ihm gehandhabtes Kunstmittel, das aber an keiner anderen Stelle gleich wirkungsvolle Verwendung gefunden hat.

3. Sitte Eneas, lyke Phebus to devyse,
So was he fressh arrayed in hys wyse. Leg. III 281.

*) Eigentümlicher Pleonasmus: vgl.: . . Conforted hire in al that ever they *mighte or may*. Frank. T. 95. Man kann demselben etwa an die Seite stellen: as I best *can or may*. Prior. T. 8: that he *couthe or mighte* . . , Monk. T. 499: etc.

**) Etwas anders ist es in den beiden ersten unter a) angeführten Beispielen: dort ist eine Person der Erzählung als redend eingeführt.

Es sei bemerkt, dass der, bei aller Verschiedenheit, doch gar manche Berührungen mit Ch. zeigende Wolfram v. Eschenbach genau die obige Form kennt. z. B. gesâht ir ie den nebeltac, | wie den diu liehte sunne sneit? | als durhliuhtelich er streit etc., Willehalm 40,10.

Derartige nachklappende, den Grad einer Eigenschaft oder Thätigkeit — unter Verwendung der Partikel so, einmal auch as — angebende Sätze sind zwar keine den Vergleichungen speziell eigentümliche Erscheinung, vielmehr sind sie, wie bekannt, sehr oft nach 'abgeschlossenen Aussagen' anzutreffen (im Engl. wie im Franz.; vgl. z. B. Tobler, Verm. Beitr. p. 112).*) Doch ist immerhin ihr häufiger Gebrauch nach Vergleichen, welche dadurch hervorgehoben werden, bemerkenswert.

Manchmal geben sie gewissermaassen einen Erklärungsgrund des vorher Erzählten an; oft aber haben sie rein accessorischen Charakter, indem sie das Gesagte bloss variieren oder nüancieren.

Hir forheed schon as bright *as eny day*,
So was it waisschen, whan she leet hir werk. Mill. T. 124.

As eny jay sche light was and jolyf,
So was hire joly whistel wel y-wet. Reev. T. 234.

As blak he lay *as eny col or crowe*,
So was the blood y-ronne in his face. Kn. T. 1834.

And gan hem under him to *presse*,
That they gonne *as beres rore*.
He bonde and pressed hem so sore. Fame III 498.

Sche was as deyne *as water in a dich*,
As ful of hokir, and of bissemare, Reev. T. 44. (S. T. 2) 3): And ful.)

Mayus, that sit with so benigne a cheere, . . .
Queen Esther lokede never with such an ye
On Assuere, so meke a look hath sche, March. T. 498.

For in hir lyvyng maydens mighte *rede*,
As in a book, every good word and dede,
That longeth to (S. T.) a mayden vertuous;
Sche was so prudent and so bounteous. Doct. T. 107.

So auch Troil. III 385; IV 203; Fame I 507; Bath T. 226.

*) So sei aus Ch. noch angeführt: And to the wode he wole, and wormes ete; | *So* newefangel ben thei of here mete. Sq. T. II 271. And smale fowles maken melodie, | That slepen al the night with open yhe. | *So* priketh hem nature in here corages, Prol. 9; Maunc. Pr. 55; etc.

Desgleichen nach einer Metapher:

. . and shewe hym swyche skiles. | That he may *shake hem be the biles.* | S o p a l p a b l e t h e y s h u l d e n b e. Fame II 359.

Uebrigens begegnet auch sonst die Erscheinung, dass nach einer Vergleichung der durch dieselbe 'veranschaulichte' Gedanke noch einmal in speziellerer Form und mit stärkerer Accentuierung ausgesprochen wird, ohne dass die Hervorhebung eines Grades stattfindet: eine bei aller Einfachheit trefflich wirkende Gestaltung.

Ful longe wern his leggus. and ful lene.
Ylyk (Zup.) *a staff*, t h e r w a s n o c a l f y - s e n e, Prol. 591.

Ye ryde as stille and coy *as doth a mayde*, . . .
T h i s d a y n e h e r d I o f y o u r m o u t h a w o r d. Clerk. Pr. 2.

But thus moche of hir beauté telle I may,
That sche was *lyk the brighte morw of May*.
F u l f i l d o f a l l e b e a u t é a n d p l e s a u n c e. March. T. 503.

4. Der Eindruck der Uebereinstimmung wird erhöht durch ***parallelen Satzbau*** in den beiden Gliedern der Vergleichung, sowie durch ***entsprechende Anwendung der gleichen Worte.***

Schon p. 247 ff. ist hiervon die Rede gewesen. Wir geben daher an dieser Stelle nur noch ein paar Beispiele für die letztere Erscheinung.

Thou saist. *right* as wormes *schenden* a tre,
Right so a wif *schendith* hir housebonde. Bath Pr. 376.

For *right* as sche can *peynte* a lili white
And rody a rose. *right* with such *peynture*
Sche *peynted* hath this noble creature . . . . Doct. T. 32.

And as the bryddes. whan the sonne is shene,
Deliten in hire songe. in leves grene.
Right so the wordes that they spak ifeere
Deliten hem. and make hire hertes chere. Troil. IV 1404.

For nevere yet so thikke a swarm of been
Ne *fleigh*, as Grekes fro hym gonne *fleen*. Troil. II 193 (wo fleigh allerdings ebensowol zu flye wie zu flee gehören kann); Troil. IV 698 ff. (105 (5)); etc.

5. Das syntaktische und logische Verhältnis zwischen dem demonstrativen und relativen Gliede, und die ***Stellung der Vergleichung innerhalb des Verses*** kann von Einfluss auf den grösseren oder geringeren Nachdruck des Bildes sein. Bei der Beurteilung dieser Frage muss allerdings dem subiectiven Gefühl einiger Spielraum gewährt werden.

a) Durch das Vorangehen des zur Vergleichung gewählten Gegenstandes, bezw. Vorganges gewinnt dieselbe vielfach an Kraft.

Deutlicher als in manchen kurzen, nur die zweite Vershälfte einnehmenden Vergleichen, wie

as fir sparclyng, Kn. T. 1306; as the silver bright, ib. 1750; as the gledes rede, Leg. Pr. 235; as lyne right, Troil. III 179; as any spiryt, fre. Frank. T. 39; etc.

tritt dies schon hervor bei den Vergleichen vom Umfange einer Verszeile, z. B.

And *as a lamb* sche sitteth meeke and stille, Clerk. T. III 90.
For, *as a spaynel*, sche wol on him lepe, Bath Pr. 267.
As eny pecok he was prowd and gay, Reev. T. 6; ib. 234; etc.

Ferner zeigt sich dies häufig in den durch as eingeleiteten Vergleichungssätzen, durch deren Voranstellung die Bilder grössere Selbständigkeit erhalten; daher auch diese Form mit Vorliebe für die 'Gleichnisse' gewählt wird.

But *as the swan*, I have herd seyd ful yore,
Ayeins his dethe shal singen his penaunce,
So singe I here the destany or chaunce, . . . Anel. 349.

Right as a serpent hut him under floures,
Til he may see his tyme for to byte:
Right so this god of loves ypocrite . . ., Sq. T. II 166. etc. etc.

Auch auf die Vergleichungen in negativer Form nach dem Typus: Ther nis no . . so . . as (p. 245) ist an dieser Stelle hinzuweisen.

b) Vielfach ist diese Anordnung mit der Parataxe der beiden Glieder verbunden. Letztere findet sich besonders da, wo es sich um allgemeine Erfahrungssätze handelt.

Hierher gehört die p. 237 *γ)* erwähnte Reihe von Vergleichen, in der wir, wie dort schon angegeben, nur einmal das bildliche Glied an zweiter Stelle finden, nemlich in der Parallele:

There is no difference trewely | Bytwix a wyf that is of heigh degre. | (If of hir body dishonest sche be) | And a poure (S. T. 1—5) wenche. other then this. . . . But that . . . *Right so betwixe a titeles tiraunt | And an outlawe, or a thef erraunt,* | The same I say. *there is no difference. . . But* . . ., Maunc. T. 108.

Sonst also heisst es z. B.

But *al thing which that schineth as the gold. | Is nought gold,* as that I have herd told: *Ne every appel that is fair at ye,* | *Ne is not good.* what so men clappe or crye. | *Right so.* lo, fareth it amonges us . . . Yem. Pr. 409.

Andere derartige Stellen: Vis. 61 ff.: Cok. T. 42 ff: Pers. T. 267, 21 ff.: etc.

Oft genug findet sich allerdings die umgekehrte Anordnung in den p. 247 ff. besprochenen Vergleichungen im weiteren Sinne, wie es denn überhaupt auf die jedesmaligen Umstände ankommt.

Schon die Parataxe an und für sich kann natürlich dazu dienen, dem Vergleiche einen besonderen Nachdruck zu verleihen.

Man beachte nur Fälle wie:

This sompnour bar to him a stif burdoun,
Was nevere trompe of half so gret a soun, Prol. 673.

That stood upon so hygh a roche.
Hier stand there noon in Spayne, Fame III 26;

und vergleiche auch das — freilich etwas anders geartete — Beispiel:

A lousy jogelour can decyve the.
And, parfay. *yit can I more craft than he.* Frere T. 169.

c) Eine grössere Anzahl von Vergleichen, welche die zweite Vershälfte einnehmen. ist in sofern bemerkenswert, als dieselben sich scharf von dem unbildlichen Teile in der ersten Hälfte abheben und so zu sagen als Schlusspointe die Wirkung des Ausdrucks steigern. Die mit einer

Caesur abschliessende erste Vershälfte enthält ausser dem 'Träger' der Vergleichung ein Adiectivum, welches sich häufig in seiner Bedeutung mit der durch den Vergleich veranschaulichten Eigenschaft nahe berührt, also in gewissem Sinne den Vergleich vorbereitet. (In einigen wenigen Fällen liesse sich dieses (erste) Adiectivum schon zur Vergleichung ziehen als ein erstes 'tertium comparationis.')

Bei der Caesur nach der 2. Hebung oder (seltener) Senkung:

Crulle was his heer, | and as the gold it schon, Mill. T. 128.

For his *crisp* her, | schynyng as gold so fyn, Bath Pr. 304.

With *stoute* Romaynes, | crewel as lyoun, Leg. I 48.

And sche ay *sad* | and constant as a wal, Clerk. T. VI 109.

His bile was *blak*, | and as the geet it schon, Non. Pr. T. 41.

His hewe *falwe*, | and pale as asschen colde, Kn. T. 506.

Ded wex hir hewe, | and lyke as ashe to sene, Leg. IX 88.

Phebus wax *old*, | and hewed lyk latoun, Frank. T. 509.

His heed was *ballid*, | and schon as eny glas, Prol. 198.

With wawes *grene*, | and bright as eny glas, Kn. T. 1100.

With nayles (Sk.) *yolwe*, | and bright as eny gold, ib. 1283.

And that was *yalwe*, | and gliteryng as the sonne, ib. 1308.

Twoo *firy* dartes, | as the gledes rede, Leg. Pr. 235.

Derke was this cave, | and smokyng as the helle, Compl. M. 120.

Auch bei einer Metapher:

Now it is *wan*, | and of a leden hewe, Yem. Pr. 175.

Bei der Caesur nach der 3. Hebung oder Senkung:

Bret-ful of rubies *reed*, | as fir sparclyng, Kn. T. 1306.

Upon a *thikke* palfrey, | paper-white, Leg. III 273.

Amyddes a tree *for-druye*, | as whit as chalk, Sq. T. II 63. (Anders fasst Einenkel (p. 33) diese Stelle: a tree for druye as whit as chalk = ein Baum vor Trockenheit weiss wie Kalk.)

Auch begegnen 2 Adiectiva in der ersten Hälfte.

Stiborn and *strong*, | and joly as a pye, Bath Pr. 456.

Oder 3 Adiectiva.

Yong. fresshe. strong, | and h a r d y as l y o n, Troil. V 830.
The *wyse* and *worthy. secré.* | t r e w e as s t e l e. Parl. 395.
Pitouse. sadde (Sk.). *wise.* | t r e w e as s t e l e, Leg. IX 21.

d) In gewissem Sinne kann hierher auch gerechnet werden die häufige, interessante Erscheinung, dass das eigentlich dem 'Gegenstande der Vergleichung' zukommende Praedicat in Folge einer Vermischung dem unbildlichen Gliede beigelegt wird. Es zeigt sich hierin eine besondere Energie des Bildes, welches eine kräftige Wirkung auf den gesamten Vorstellungsinhalt ausübt.

Sehr leicht erklärlich ist diese Erscheinung bei kurzen Vergleichen, zumal wenn das bildliche relative Glied vorausgeht.

For *like the moone* ay w a x e ye a n d w a n e. Clerk. T. VI 60.
Gan *as the snow ayein the sonne* m e l t e, Troil. IV 339.
For *as an hors*, I couthe bothe b i t e a n d w h y n e, Bath Pr. 386.
(während Anel. 160: Ryght as an hors. that can both bite and pleyn.)
Ryght *as a swerde* hyt s t y n g e t h to myn herte. Leg. V 50.
Youre fader is in sleighte *as Argus,* e y e d. Troil. IV 1431.
The see by nyght *as any torche* b r e n d e, Leg. VIII 26.

Wie ersichtlich, würde man hier vielfach bei Auslassung der Vergleichung eine regelrechte, verständliche Metapher erhalten; so vollends z. B. in:

But Troilus, though *as the fire* he b r e n d e
For sharpe desire of hope and of plesaunce, Troil. III 376.

Doch auch bei umgekehrter Stellung.

For I am s h a v e as n y e *as is a frere.* Purse 19.
I have no cause . . for to s o r e, | *As doth an hauk,* Troil. I 670f.
His comb was . . b a t a y l d, *as it were a castel wal,* Non. Pr. T. 39 f.
This Troilus in teres gan d i s t i l l e, | *As licour out of alambic,* ful faste, Troil. IV 491 f.; ähnlich Troil. II 1615 (178 (11)); March. T. 221 f. (46 (5)); Clerk. Env. 30 (26 (3)); Duch. 1276 f. (84 (9)).

Eine solche doppelseitige Bedeutung des 'tertium comparationis' mag bisweilen weniger empfunden worden sein, wie dies ja selbstverständlich erscheint in Wendungen wie: Though ye ben harder then is

any stone, Leg. VIII 161; Be ay of chier as light as lef on lynde, Clerk. Env. 35; mariage honey-swete, March. T. 152.*)

Auch nach längeren Vergleichungssätzen werden die bildlichen Beziehungen öfter auf den zu veranschaulichenden Gedanken übertragen, gern unter Anwendung der gleichen Worte (vgl. p. 282).

Therfor right *as an hauk upon a* sours
Upspringeth into thaer, right so prayeres
Of charitabil and chaste busy freres
Maken hir (S. T.) sours to Goddis eeres tuo. Sompn. T. 230.

So heisst es in der Anwendung des Vergleiches mit der Mispel (p. 47 (8); 272): Til we be roten, can we nat be rype, Reev. Pr. 21.

Ferner Sompn. Pr. 29—32 (thorughout helle swarmed al aboute (s. 31 (1)); Maunc. T. 236—38 (122 (5); 279); Mel. T. 143, 21—23 (162 (6)); Troil. III 1163—67 (161 (6)).

Auch in Gleichnissen, s. unten.

Dadurch, dass die durch das vorangehende relative Vergleichungsglied geweckte bildliche Vorstellung mit allen möglichen Einzelheiten auf das unbildliche Subiect übertragen wird, erhalten wir ein Zwitterding zwischen Vergleichung und Metapher:

(he, i. e. God) *lyke a fissher*, . . | Baiteth (Sk.) hys anglehoke with summe plesaunce, | Til mony a fissch ys wode so that he be | Sesed therwith; . . . . with the hoke he wounded is so sore . . . Compl. M. 237.

---

*) Ob hierher auch zu rechnen ist: And he himself as swete *as is the roote* | *Of lokorys, or eny cetewale,* Mill. T. 20? Es wäre *wol möglich*, dass swete hier in übertragenem Sinne zu fassen ist, wie es oft der Fall ist (vgl. p. 215 f.); auch fehlt es nicht an ähnlichen Vergleichen (s. p. 96 Anm.; auch sweet as is the brembre flour | That bereth the reede heepe, Thop. 35 ist jedenfalls so zu verstehen). Indessen *wahrscheinlicher* ist swete hier in sinnlicher Bedeutung 'angenehm duftend' gemeint, zumal es vorher heisst: A chambir had he . . . Ful fetisly i-dight with herbes soote. Hertzberg: 'Er selber war so süss und parfumirt . .' Ausserdem spielt ja auch der 'süsse Atem' eine grosse Rolle in den Vorzügen einer Person, cf. R. of R. 547 [R. de R. I p. 23, 534]; R. of R. 3743, = R. de R. I p. 140, 3470; Court of L. 801 ff. her breth . . | Surmounteth all oders that ever I found | In swetnesse; Mill. T. 75 Hir mouth was sweete as bragat is or meth, etc. (96 (4)); während das Gegenteil ein schwerer Mangel ist (vgl. z. B. Maunc. Pr. 32 ff.; Pard. T. 90; auch Law. T. 674 (Archiv 84, 413 Anm. 2)), dem man künstlich abzuhelfen sich bemüht, Mill. T. 504 f.

Aehnlich wirkt der 'allegorische' Ausdruck weiter auf das Folgende:

And this figure he addide yit therto. | That if *gold ruste*, what schulde *yren* doo? worauf fortgefahren wird: For if a prest be foul, on whom we truste, | No wondur is a lewid man to ruste, Prol. 499—502. So geht die Allegorie in die Metapher über.

Den umgekehrten Fall, eine derartige, freilich unbedeutende Beeinflussung des bildlichen Teiles durch den unbildlichen, können wir etwa annehmen in den Versen:

For every mortal mannes power nys | But *lyk a bladder ful of wynd*, i-wis; | For with a nedeles poynt, whan it is blowe, | May al the bost of it be layd ful lowe. Sec. Non. T. 438.

Eine geradezu fehlerhafte Vermischung der Metapher mit dem unbildlichen Teile liegt vor in:

(Fortune . . . .) Gan *pulle awey the fetheres* bright of Troie, | Fro day to day, til they ben bare of joie. Troil. V 1559.

Sonst sind 'Katachresen' dieser Art bei Ch. kaum anzutreffen.

Bei der Bedeutung, welche der speziellen Art der Vergleichung zukommt, die unter dem Namen des

Gleichnisses

befasst wird, widmen wir dem letzeren einen besonderen Abschnitt.

Das Wesen des Gleichnisses besteht nach der üblichen Erklärung, im Gegensatz zum gewöhnlichen (kürzeren) Vergleiche (im engeren Sinne) darin, dass dasselbe in längerer Ausführung eine ganze Reihe von Vorstellungen zur Vergleichung heranzieht und länger bei der Schilderung verweilt, die dadurch bisweilen eine ganz selbständige Bedeutung erhält.

Diese häufig als die Krone der Bilder, zumal in der Epik, angesehene und gar manchmal nach altberühmten Mustern zu einer nur künstlichen Blüte gebrachte Gattung ist von Ch. auffallend wenig gepflegt worden. Er hat eben, um ten Brinks Worte zu gebrauchen (Lit. II 70), 'gar keine epische Prätentionen.'

So anschaulich er zu schildern weiss, so sehr er die Detailmalerei liebt: eine vorgestellte, zur Vergleichung gewählte Situation mehr um ihrer selbst willen, mit allerhand selbständigen, dem eigentlichen Zusammenhange vielleicht ganz fern stehenden Einzelzügen auszumalen, ist durchaus nicht seine Art. Gerade in seinen vollendetsten Meisterwerken bedient er sich grösstenteils recht kurzer Vergleiche, was allerdings auch in dem Charakter und der Anlage der novellenhaften Erzählungen begründet ist.

Schwerlich würde Ch. von selbst auf ein derartiges Gleichnis gekommen sein, wie wir es in der Kn. T. finden:

Tho chaungen gan here colour in here face.
Right as the honter in the regne of Trace
That stondeth in the gappe with a spere,
Whan honted is the lyoun or the bere,
And hereth him comyng in the greves,
And breketh bothe the bowey and the leves,
And thenketh, 'Here cometh my mortel enemy,
Withoute faile, he mot be deed or I;
For eyther I mot slen him at the gappe,
Or he moot slee me, if it me myshappe':
So ferden they, in chaungyng of here hew,
As fer as eyther of hem other knew. Kn. T. 779.

[nach Tes. VII 106 und 107 (von Bocc. aus Statius, Thebais IV 494 ff. entlehnt); schwacher Anklang auch an Tes. VII 119, cf. Dante, Inf. 13, 112 ff.]

Ausser diesem Bilde, welches wol am meisten von allen den Charakter des 'epischen' Gleichnisses trägt, sind nicht weniger als 6 Gleichnisse Ch.s Entlehnungen aus Boccaccio, Dante, Ovid, Boetius; nur 8 verbleiben als sein Eigentum.

Neben diesen 15 Gleichnissen stehen allerdings noch manche auch schon weiter ausgeführte Vergleiche, die indessen trotz ihrer Länge noch nicht den Gleichnissen zuzurechnen sind, da sie im Grunde doch nur einen Gedanken mit etwas mehr Worten ausführen. z. B.

Now lat us stynte of Troylus a stounde,

That fareth lyk a man that hurte is soore,
And is somedeel of akynge of his wounde
Ylissed wel, but heeled no deel more;
And as an esy pacient, the loore
Abit of hym that gothe aboute his cure.
And thus he dryveth forth his aventure; — ein hübscher Abschluss des ersten Buches von Troil. & Cris.

Ferner ist zu verweisen auf p. 262; 269.

So wäre auch zu nennen Leg. V 86 ff. (62(2)); sowie manche Vergleiche, in denen die ausführende Parallele einen längeren Raum einnimmt, s. p. 272 ff.; ausserdem verschiedene beispielartige Vergleiche (p. 251 ff.), so das Beispiel von Eiche und Rohr, Troil. II 1380 ff., namentlich aber das von der Grossmut des Löwen, Leg. Pr. 391 ff., in welchem man die Züge eines Gleichnisses erkennen könnte.

Als auf der Grenze stehend möchte ich etwa ansehen

die Schilderung der Schreckensscene bei der Eroberung Troias (Certis such cry ne lamentacioun | Was never of ladies maad, whan Ilioun . . (195 (5): 245), Non. Pr. T. 535 ff.; sowie das merkwürdige Bild von Gott als dem Fischer, und dem Liebenden als dem gefangenen Fisch, (132 (8); 287), Compl. M. 237 ff.

Natürlich aber muss die Zuweisung zu der einen oder der anderen Classe in einzelnen Fällen dem subiectiven Ermessen anheimgestellt werden.

Von den

Gleichnissen

nun, welche meines Erachtens mit Recht diesen Namen verdienen, folgt die kleinere Anzahl im Allgemeinen

A. der Form der p. 272 ff. besprochenen Vergleiche.

Also 1) Gleichsetzug, 2) Ausführung der zur Vergleichung herangezogenen Situation, meist durch unmittelbar sich anschliessende Hauptsätze, 3) eventuell: nochmalige Gleichsetzung, oder parallele Ausführung des unbildlichen Gedankens.

1) We strive, *as dide (Sk.) the houndes for the boon,*

2) *They foughte al day,* and yit here part was noon;
Ther com a kyte, whil that they were wrothe,
And *bar away the boon* bitwixe hem bothe. Kn. T. 319.

1) Thow saist thus that I was *lik a cat;*
2) For *who-so*) wolde senge the cattes skyn,*
Than wolde the catte duellen in his in;
And *if the cattes skyn be slyk and gay,*
Sche wol not duelle in house half a day,
But *forth sche wil,* er eny day be dawet,
To schewe hir skyn, and goon a caterwawed (S. T. 1—3, 5—6).
3) *This is to say,* if I be gay, sir schrewe,
I wol renne aboute, my borel for to schewe. Bath Pr. 348.

1) And quok for fere . . . .
u. 2) *as the colver that of thegle ys smyten,*
And ys out of his clawes forthe escaped,
Yet hyt ys aferde and awhaped,
Lest hit be hent eftesones: 3) *so sate she.* Leg. VII 90 ff.

[Ovid., Metam. VI 529: (Illa tremit . . .) Utque columba suo madefactis sanguine plumis | Horret adhuc, avidosque timet, quibus haeserat, ungues.]

(Genau dieselbe Form zeigt z. B. der Vergleich mit dem blinden Bayard, Yem. T. 402 ff., s. p. 262.)

1) Men loven of kynde newefangilnesse,
As briddes doon, that men in cages feede.
2) For *theigh thou night and day take of hem heede,*
And straw her cage faire and soft as silk . . .
Yet . . . *He with his feet wil sporne doun his cuppe* . . .

3) *So ferde this tercelet,* allas the day! ... Sq. T. II 264. [Nach Boet. III met. 2.] Allerdings ist hier das Verhältnis etwas anders, indem zum Schluss nicht einfach die Vergleichung noch einmal ausgesprochen, sondern die Anwendung auf einen speziellen Fall eingeleitet wird.

B. Meistens indessen wird durch die ***Voranstellung des Bildes*** der selbständige Charakter des Gleichnisses noch stärker zum Ausdruck gebracht. Sämtliche 11 hierher gehörige Gleichnisse sind in strophischen Dichtungen zu finden (8 davon im Troil.), und sind, als ein abgeschlossenes Ganze, fast durchgehends in den Raum einer Strophe eingeschlossen; der

---

*) = wenn einer, vgl. Zup. zu Guy 669—70.

Nachsatz beginnt hier meist mit dem 5. Verse, 2 mal mit dem 4., 1 mal mit vortrefflichem Nachdruck erst mit dem letzten (7.) (So stant Constance . . .), ferner 1 mal mit dem 6., ausserdem nimmt aber der Nachsatz zwei Zeilen ein auch in dem oben angeführten Jägergleichnis (das allerdings einer in langen Reimpaaren geschriebenen Dichtung angehört, aber vielleicht ursprünglich in strophischer Form in 'Palamon and Arcite' existiert hat*)). In dem einen zweistrophigen Gleichnis (vom stolzen Bayard, s. 12 (6)) ist die 1. Strophe dem Bilde, die 2. der Anwendung gewidmet; das eine dreistrophige (von dem Thebanischen Geschmeide, s. 191 (5)) zeigt das Verhältnis 2 + 1.

1. Gewöhnlich wird die Vergleichung durch as eingeleitet.

a) An ein Substantivum oder Pronomen schliesst sich ein relativisches Gefüge an.

And *right as he that seth his deth yshapen,*
And deyen mot, in aught that he may gesse,
And sodeynly rescous doth hym escapen,
And from his deth is brought in sykernesse:
For alle this world, *in swich present gladnesse*
Was Troilus, and hath his lady swete:
With worse hap God lat us nevere mete! Troil. III 1191.

Entsprechende Form zeigt das unmittelbar vorhergehende ausgezeichnete *Nachtigall-Gleichnis* (24 (1)). Troil. III 1184 ff., und das *Jäger-Gleichnis* der Kn. T.

b) Die Vergleichungen beginnen sofort mit selbständigen Sätzen.

And *as in wynter leves ben* byraft,
Eche efter other, til the tre be bare,
So that ther nys but bark *and braunche ylaft,*
Lith Troilus, byraft *of eche welfare,*

---

*) Es wäre etwa anzunehmen, dass die Verse Kn. T. 780—790 zwei früheren Strophen entsprechen. Der Versuch einer Reconstruction ist nicht schwierig, aber ohne actuellen Wert.

Ybounden in the blake barke of care,
Disposed wode out of his wit to brayde.
So soore hym sat the chaungynge of Cryseyde. Troil. IV 197 [im Anschluss an Dante, Inf. III 112 ff. — auf Grund von Vergil., Aeneis VI 309 f., s. t. Br., Ch. St. p. 82 f.].

Diesem Gleichnisse stehen zwei andere gegenüber, welche die freudige Stimmung des Troilus durch ein Naturbild hervorheben.

But *right as floures, thorugh the cold of nyghte*
Yclosed, stowpen on her stalkes lowe,
Redressen hem ayein the sonne brighte,
And spreden on hire kynde cours by rowe:
Right so gan tho his eghen up to throwe
This Troilus, and seyde, 'O Venus dere,
Thi might, thi grace, yheried be it here!' Troil. II 967.

[Fil. II 80: Quali i fioretti dal notturno gelo | Chinati e chiusi, poi che'l sol gl'imbianca. | Tutti s'apron diritti in loro stelo: | Cotal si fe' di sua virtude stanca | Troilo allora, e riguardando il cielo, | Incominciò come persona franca: | Lodato sia il tuo sommo valore, | Venere bella, e del tuo figlio Amore].

Einen durchaus gleichen Bau zeigt das zweite dieser Gleichnisse: But *right so as this holtes and this hayis* etc. (37 (1)), Troil. III 302 ff. [Fil. III 12].

Aehnlich ist auch das Gleichnis vom *wilden Stier* (16 (4)), Troil. IV 211 ff. [Fil. IV 27.]

Einmal begegnet die schon aus Homer bekannte Einleitung mit 'wie wenn'; die vor Augen geführte Situation des Bildes an und für sich steht dermaassen im Vordergrunde, dass der Dichter es unterlässt, die Beziehung derselben zum Nachsatze mit grammatisch genügender Correctheit zum Ausdruck zu bringen. (Ein auf dieselbe Ursache zurückgehendes Anakoluth zeigt das die Errettung aus Todesgefahr schildernde Gleichnis (p. 292) und das Gleichnis von der Nachtigall.) *)

---

*) Eine Inconcinnität der Construction begegnet uns auch in einem Vergleiche, der durch blosses as eingeleitet wird, wo eher noch: as

But *right as when the sonne shyneth* brighte
In March that chaungeth ofte tyme his face,
And that a cloude is put with wynde to flyght,
Which oversprat *the sonne*, as for a space,
A cloudy *thought gan thorugh hire soule pace*,
That overspradde hire brighte thoughtes alle,
So that for feere almoost she gan to falle. Troil. II 764.

Schliesslich gehört in diese Classe noch das Gleichnis vom *stolzen Bayard* (12 (6)), Troil. I 218 ff.

2. Das bildliche Glied wird unvermittelt vorangestellt.

Als ausführliche Erzählung:

The broche of Thebes was of such a kynde,
So ful of rubies and of stones of Ynde, etc. etc.
. . . . *So fareth hyt* by lovers, and by me . . . Compl. M. 245.

Ganz vortrefflich hebt sich gegen die mehr hergebrachte Form der vorigen Classe (B 1) ab die Einkleidung des Bildes in die Form einer an die Zuhörer gerichteten Frage (s. p. 280):

Have ye not seye som tyme a pale face
Among a prees, *of him that hath be lad*
Toward his deth, wher him geyneth no grace.
And such a colour in his face hath had,
Men mighte knowe his face was so bystad,
Among alle the faces in that route:
So stant Constance, aud loketh hire about. Law. T. 547.

Die auffallend häufige Wiederholung von face ist jedenfalls beabsichtigt.

Noch sei bemerkt, dass von den Gleichnissen fast die Hälfte auf die Tierwelt entfällt, nemlich 7 an der Zahl; dazu das Jägergleichnis; 3 haben Vorgänge aus dem Pflanzenleben, 1 eine atmosphärische Erscheinung zum Gegenstande, 1 geht

---

when am Platze wäre: For wyn and youthe doon Venus encrece, | *As men in fuyr wil caste oyle or grece*, Doct. T. 59.

Dem gegenüber sei hingewiesen auf: suche a smoke gan outwende, . . Blak, blo, grenyssh, swart, and rede, | *As doth where that men melte lede*, Fame III 555.

auf antike Sage, endlich 2 auf Vorkommnisse im Menschenleben. Fast sämtlich dienen sie zum Ausdruck für Stimmungen des Seelenlebens (oder auch für die Wirkung eines psychologischen Zustandes auf die Erscheinung des Menschen); von den in der Epik meistens besonders beliebten Gleichnissen aus Anlass von Kampfschilderungen ist nur eins vorhanden.

Endlich können wir mit Genugthuung constatieren, dass die am tiefsten empfundenen freie Schöpfungen des Dichters sind.

Wir kommen zur

Metapher und Allegorie.

A. Aeusserer Bestand und Umfang.

I. Die Metapher.

Träger der Metapher ist ein Substantivum.

Ein ***einfaches*** Substantivum.

z. B. fairer *fruyt* (41 (7); this *emeraude* (54 (1); this *fox* (15 (8): benygne *flour* (48 (7).

2 eine Einheit bildende Substantiva:

Toppe and taylle. Fame II 372: *here and howne*, Troil. IV 182; *crope and roote*, Troil. V 1245.

Substantivum ***mit determinierendem Zusatz.***

Letzterer besteht aus einem attributiven Adiectivum.

So in den Fällen, wo nach der Auffassung des Dichters jemand den Charakter einer berühmten Persönlichkeit von neuem zur Darstellung bringt:

O *newe Scariot*, newe Genilon! Non. Pr. T. 407; O Herodes al newe! Prior. T. 122; This newe Rachel. ib. 175;*) *Semyram the secounde*, Law. T. 261: . . Ector the secounde. Troil. II 158; . . Tristram the secounde. Rosem. 20.

Diese Art der Metapher berührt sich nahe mit der Synekdoche. Letztere liegt unzweifelhaft vor in: Evericke man semeth *a Salamon***),

---

*) Dante. Inf. 33.89 Novella Tebe (= Pisa).

**) R. de R. II p. 232, 9221 Que chascuns cuide estre ung Rolans, | Voire Hercules, voire Sanson.

Yem. Pr. 408 (Setzung des einzelnen Beispiels für die Gattung — Weiser —).

Ferner: hir *nethir ye*, Mill. T. 664.

Auch Adiectivum mit abhängigem Substantivum: olde *barel ful of lies*! Bath Pr. 302.

Gewöhnlich aber aus einem Genetiv, der meistens die synthetische, selten die analytische Form zeigt.

a) Besonders häufig ist es ein Genetivus subiectivus, der die Sphäre angiebt, in welcher die Metapher Gültigkeit hat.

the *flour of myn age*, Bath Pr. 113 (Alter=Pflanze, die Blüte derselben=Jugend); roote of alle harmes, Mel. T. 152,24 f., etc.; welle .. of musyke ... Parl. 62; crowne of houses alle, Troil. V 547; the body of his tale, Clerk. Pr. 42; the swerd of wynter kene and cold, Sq. T I 49; of lusty Veer the prime, Troil. I 157; etc. — *the hevenes eye*, Troil. II 904; beddes heed, Mill. T. 25. (youre hertes werre, Troil. V 234.)

In formelhaft gewordener Composition: *herte-rote*, Leg. VI 108 u. öfter.

Bei 2 zu einer Einheit verbundenen Substantiven: *of beauté crop and roote*, Troil. II 348: Troil. V 25 f.

Als Ersatz des Genetivus findet sich ein Pronomen possessivum: To knowen frend fro foo in *thy meroure* the (= meroure of Fortune), Vis. 10.

Unter den Gesichtspunkt eines solchen subiectiven Genetiv-Verhältnisses ist auch zu stellen:

Ein Genetivus qualitatis.

gemme of chastité, Prior. T. 157; of martirdom the ruby bright, ib. 158; the sonne (S. T.) of excellence, Sec. Non. T. 52; stoon of sikernesse, Troil. II 843.

Zum Teil könnte man diese Genetive auch als limitierend bezeichnen; zweifellos trägt diesen Charakter: *Of wit Apollo*, Troil. II 843 (doch wird man hier freilich kaum von einem 'Genetivus' reden dürfen).

Desgl. ein Genetivus explicativus (appositivus).

this foule *prisoun of this lyf*, Kn. T. 2203; of weddynge .. the trappe, Bukt. 24 (cf. the bond, | *That highte* matrimoyn or mariage, Kn. T. 2336 f.); the tresorye .. Of my brayne, Fame II 16 f.; the cloyster of thi blisful sydes. Sec. Non. T. 43; the fayre cheyne of love, Kn. T. 2130; an ere | Of any goodly word, Leg. Pr. 76 f.; clonde of errour, Troil. IV 172.

b) Verbindungen mit einem Genetivus obiectivus.

O *tresorere of bounté* to mankynde, A B C, O 3; soules leche, Pard. T. 454, u. öfter; hertes queene, Troil. I 817; of trouthe sovereign, Anel. 314; *God of delyt*, Monk. T. 410 (= allmächtiger Gebieter der Lust)*); the sunne, the candel of jalosye, Compl. M. 7 ('torch or light that discloses cause for jealousy', Sk.); of his herte . . the keye, Troil. V 460, etc.

Besonders bemerklich ist die verbale Kraft in: Fortune, executrice of wierdes, Troil. III 568: Hir hond (sc. is) mynistre of fredom and almesse, Law. T. 70.**)

Beim subiectiven wie beim obiectiven Genetiv stehen sich öfter zwei Ausdrucksweisen gegenüber, indem entweder ein collectiver Personenbegriff oder ein abstrakter, vornemlich eine Eigenschaft bezeichnender Begriff die determinierende Ergänzung des metaphorischen Substantivums bilden kann.

z. B. *a*) *flour* of virgines; *b*) of moralité . . the flour; — *a*) Thou *roote* of false lovers; *b*) root of iniquité: — *a*) of philosophres *fader*; *b*) fadyr of delicacye, s. p. 38 f.: 40; 100: auch 112: *crowne* (nur dass es sich hier bei a) nicht um Personen handelt).

Man kann sagen, dass die beiden Arten in metonymischem Verhältnis zu einander stehen, z. B. flour of moralité = flour of moral men; fadyr of delicacye = f. of the licorous (Eigenschaft und Träger derselben vertauscht).

---

*) Cf.: I schall crowne hym kyng of all delite, Court of L. 452; Flora the queene of pleasaunce, Ch.'s Dream 1; Shaksp., H 4 A, II 4, 11 the king of courtesy; ib. I 3, 246 this king of smiles; Romeo II 4, 20 captain of complements.

**) Es sei noch bemerkt, dass sich solche Genetive oft verschieden auffassen lassen. So kann man z. B. in: The arwes of thi crabbid eloquence, Clerk. Env. 27; scharpe scourges of adversité, Clerk. T. VI 219; The worm of conscience, Doct. T. 280, die Genetive ebensowol als explicativ wie auch (mit gewisser Personifikation) als rein subiectiv; in: Quene of misericorde, A B C, D 1, Queene of comfort, ib. K 5; Q 1 als qualitativ oder als obiectiv fassen; sowol als subiectiv wie als obiektiv lässt sich das Genetiv-Verhältnis erklären in: The busy larke, messager of day, Kn. T. 633; Lucifer, the dayes messager, Tr. III 1368 (Bote, vom Tage ausgesandt, — oder: den Tag verkündigender Bote, cf. Law. Pr. 6: April, that is messanger to May). —

Anderer Art ist natürlich der zur 'Begriffssteigerung' dienende Genetiv (vgl. Mä. Gr. III 323 f.) in: Gloriouse Virgyne, *of alle floures flour*, A B C, A 4: so auch: of alle floures flour (= daiesye), Leg. Pr. 53; cf. 185. Aehnliche Ausdrücke z. B.: O hous of housses, Tr. V 541; wrech of wreches, Tr. IV 243; king of kinges, Monk. T. 177; Frere T. 292; Yem. T. 436.

Einige Male treffen wir den Dativ, resp. die Praepos. (un-)to an, wo wir den Genetiv erwarten würden.

a greet *norice unto* leccherie, Pers. T. 354, 15; he is a verray *cherl to* synne. Pers. T. 301, 16 (Knecht der Sünde, cf. Boece 2220 seruaunt to þi body). (vgl. Einenkel 216 f.)

Mit à construiertem franz. Adiect. entsprechend: confessioun is *neighebor to* innocence, Mel. T. 192. 2 [Ménag. I 231 prouchaine à innocence], während Pers. T. 340, 17: The felawes *of* abstinence.

Aehnlich ist es bei cosyn, das sich aber sowol in adiectivischer wie in substantivischer Function findet. Entsprechend dem lat. [Boet. III pr. 12] cognatos . . . rebus oportere esse sermones, resp. dem franz. [R. de R. III p. 57, 15393] à lor faiz cousines heisst es: The wordes mot be *cosyn to* the dede, Prol. 742; dagegen þe wordes moten ben *cosynes to* þo þinges . ., Boece 3019 f.; cf. Pers. T. 341, 2 these two synnes ben so neigh cosyns.

Die syntaktische Stellung des Substantivums innerhalb des Satzes kann natürlich eine sehr verschiedene sein.

Verschiedene Casus:

This *fruyt* cometh of the bicchid boones tuo, Pard. T. 194. — sle *the dogges* everychon! Monk. Pr. 11. — This sompnour, ever wayting on his *pray*, Frere T. 78,

Genetiv: with his *aungels* fethers bryghte, Parl. 356; with his *trompes* soune. ib. 344; in *Pilates* voys, Mill. Pr. 16; *cherubyns* face, Prol. 624; Thow wriched *mowses* herte!*) Troil. III 687. — wyn *of ape*, Maunc. Pr. 44; love *of stiel*, Troil. IV 297; Fame II 175; With voys *of aungel*, Parl. 191; with tunge *of scorpioun*, Maunc. T. 167. etc.

Diese Genetive stehen in gleicher Verwendung wie die metaphorischen Adiectiva, s. unten.

Der Vocativ findet sich besonders in den metaphorischen Kose- und Schimpf-Worten.

Sehr oft nimmt das bildliche Substantivum die Stelle eines durch die ‘Copula’ mit dem Subiect verbundenen Praedicats-Substantivums ein.

---

*) Hier lässt sich übrigens der *ganze Ausdruck* als *metonymisch* auffassen, indem gemeint ist: du hast ein Mauseherz. Etwas anders ist wol das Verhältnis in: thou swyneshed, Reev. T. 342, und in: I hold a mouses hert not worth a leek, | That hath but oon hole to sterte to . . ., Bath Pr. 572, wo eher von *Synekdoche* zu reden wäre.

z. B. her money *is* here *plough*. Shipm. T. 288; Who-so that troweth not this, a *best* he *is*, Sec. Non. T. 288; Sche *was* a *primerole* and a *piggesneyghe*, Mill. T. 82: etc.

Nicht zur Bezeichnung einer dauernden Eigenschaft, sondern einer einmaligen Handlung. in: Up roos oure ost, and *was oure althur cok*, Prol. 823. (In ähnlicher Geltung finden wir: And in the feelde he *pleyde the leoune*, Troil. I 1074: vergleichen kann man damit auch: Gret wonder is how that he couthe or mighte | *Be domesman* on hir dede beauté. Monk. T. 499, und die trefflich humoristischen Ausdrücke: *I is as ille a meller* as ere ye. Reev. T. 125; And every wight *gan wexen* for thaccesse | *A leche* anon. Troil. II 1578.)

An Stelle der einfachen Anknüpfung durch das Verbum substantivum tritt bisweilen eine lebensvollere, konkretere Umschreibung ein.

Anstatt zu sagen: 'Wir sind (das Licht) die Sonne der Welt' (Matth. V 14). wählt der Bettelmönch folgende pomphaftere Form: For *who-so wold us* fro the world *byreve*, . . . *He wolde byreve* out of this world *the sonne*. Sompn. T. 411. — Aehnlich heisst es: And *yf that olde bokes were awey*, | *Ylorne were of remembraunce the key*, Leg. Pr. 25. (cf. Pers. T. 345, 7 ff.) — Den Gedanken: 'Der Gewinn einer solchen "Blume" wäre eine richtige Eroberung' umschreibt Diomedes: But *who-so myghte wynnen swich a floure* | From hym for whom she morneth nyght and day, | *He myghte seyn ye were a conqueroure*. Troil. V 792; cf. Mel. T. 154, 24 f.

In Scheltreden ist verblümte Redeweise beliebt: *Out of the dunghille come that word* ful ryght, Parl. 597.

Auch wird der bildliche Begriff als das Resultat einer Handlung hingestellt:

That *of* his throte he *makith his privé* . . . Pard. T. 65: Thus gan he *make a mirour of* his mynde . . . Troil. I 365: cf. *Thyn instrument* . . *Makestow of* wommen . . . Law. T. 272.

Häufig ist das metaphorische Substantivum Apposition, und zwar

a) nachfolgend. Alisoun, *his hony deere*, Mill. T. 431; the cok, comune astrologer, Troil. III 1366: ib. 1368; the sunne, the candel of laosjye. Compl. M. 7: etc.

Adiectivischem Sinne sich nähernd: *the schippis hoppesteres*, Kn. T. 1159, ein aus der Quelle sich erklärender Ausdruck (le navi bellatrici, verstanden als ballatrici).

b) selten vorausgehend. thow wikked *serpent Jalousie*, Troil. III 788; the porter Ydelnes, Kn. T. 1082 (allerdings mit allegorischer Personifikation), desgl. Parl. 261; The peler elme, Parl. 177, vielleicht als eine Art Compositum zu fassen; gleicherweise wahrscheinlich: Nought Charles Oliver . . . but of Armoryk | *Geniloun Oliver* (196(2)), Monk. T. 397, = 'nicht Karls Oliver, sondern Ganelon-Oliver, d. h. ein Oliver, der ein Ganelon ist' (schwerlich wird man mit Jephson geradezu von adiectivischem Gebrauche reden dürfen).

c) gern in der Form eines Relativsatzes. The cok, *that orlogge ys* of thropes lyte, Parl. 350; Of April, that is messanger to May, Law. Pr. 6; The owle . . That prophete ys of woo and of myschaunce, Leg. VII 26 f.; His herte, which that is his brestese ye, Troil. I 453; ydelnes, that is the yate of alle harmes, Pers. T. 327.13; ydelnesse, | That porter of the gate (Sk.) is of delicis, Sec. Non. T. 2.

Träger der Metapher sind ***Adiectiva*** (***Adverbia, Participia***).

Primäre Adiectiva:

rype and sad corrage, Clerk. T. II 24; The pruddest of yow may be made ful *tame*, Compl. M. 278; if any worde be *lame*, Troil. II 17; etc.

Gewöhnlich aber sind es von Substantiven abgeleitete Adiectiva. Die Metapher lässt sich hier ohne weiteres zu einem Vergleich umwandeln.

So was he ful of *leonyne* corage, Monk. T. 656 (= lion-like courage). — He was al *coltissch*, March. T. 603; For love is yet the mooste *stormy* lyf, Troil. II 778.

Als attributives Adiectivum (in dieser Eigenschaft oft Epitheton ornans) kann es dem Substantivum

vorangehen oder auch nachfolgen (vgl. p. 264): *rosy* carte, Troil. III 1706; *sonnysshe* heres, Troil. IV 788; *snowissh* throte, Troil. III 1201; The *lambisshe* pepyl, Aet. pr. 50; *firy* hert, Leg. VII 65; *feendly* wrecche, Yem. T. 147. — The foule *royal*, Parl. 394; best *roial*, Sq. T. I 256 (neben: the royal egle, Parl. 830; ib. 415; 633); werkes *venemous*, Monk. T. 587; thin eyghen *columbine*, March. T. 897 (wol eine Neubildung Ch.'s, vgl. Lowell, My Study Windows, p. 258).

Adverbia.

And han a mantel *rially* i-bore, Prol. 378; And in the nyght ful *thefely* gan he stalke, Leg. V 102.

Participia.

bryghte *gelte* here. Leg. III 390 (u. öfter): *dronken* in plesaunce | Of mariage, March. T. 544.

Componierte Participia.

gattothud, Prol. 468; Bath Pr. 603; The *golden tressed* Phebus, so wird wol Troil. V 8 zu lesen sein (Camps.: goldtressed. Harl. 3943: The Auricomus tressed; Morris ändert zu: golde tressed).*)

Träger der Metapher sind ***verbale Begriffe.***

Einfaches Verbum:

but if that deth *messaile,* Troil. IV 1567; Than wil I *stynge* him with my tonge smerte, Pard. Pr. 127; It *snewed* in his hous of mete and drynke. Prol. 345: And harde was youre herte for to *grave.* Troil. II 1241; hyt *stryveth* . . agayns trouthe. Pers. T. 31 1.2.

Mit determinierender Angabe des Geltungsbereiches: sche *floured in virginité,* Doct. T. 44; cf. *florischinge in his age.* Mel. T. 141, 29: *Enlumynd* al Ytail *of poetrie,* Clerk. Pr. 33.

Umschreibung des einfachen Verbums:

she *sette* hire woful herte *afire.* Troil. V 720: Yet nyl he with hymself thus *make stryfe.* ib. 341; Til he *hadde maad his raunsoun* unto me, Bath Pr. 411.

Sehr häufig umfasst die Metapher ***ausser dem Verbum*** zugleich ein damit in Verbindung stehendes ***Substantivum*** des Satzes.**)

For Love bigan *his fetheres* so to *lyme,* Troil. I 353; For *with that faire cheyne* of love *he bond* | The fyr. the watir . . ., Kn. T. 2133; *in his owne grees* I made him *frie.* Bath Pr. 487: *ebben* gan the *welle* | Of hire teres, Troil. IV 1117: gan her herte *unfettre* | *Out of desdaynous prison,* Troil. II 1216 (desdaynous prison = prison of disdain: eine Ausdrucksweise. wie sie bei Shaksp. nicht selten ist, man vgl. die Anm. zu Jul. Caesar IV 1, 20 von Al. Schmidt in seiner Spezialausgabe, Berlin 1882.)

---

*) Parl. 267 wird zu lesen sein: Hir gilte heeres with a *golden* threde | Ybounden were (so auch Sk.; Morris: golde). Zu der obigen Bildung vergleiche man z. B. rosy hewed, Troil. II 1198; thikke hered, Kn. T. 1660.

**) Schon in der bisherigen Untersuchung haben wir gelegentlich ein paar Beispiele herausgreifen müssen von Metaphern, welche zu dieser Kategorie gehören, oder auch sich über mehr als einen Satz ertrecken.

Weiter kann sich die Metapher über ***mehr als einen Satz*** ausdehnen — wobei entweder ein substantivischer oder ein verbaler metaphorischer Begriff der vorherrschende ist —; es können sich weitere, beigeordnete oder untergeordnete Sätze anschliessen.*) Dabei wird in der Regel a) ein (Haupt-) Gedanke zu einem mehr oder weniger lebendigen Bilde erweitert; es wird aber auch öfter b) ein Gegensatz zweier Beziehungen, ein Wechsel zweier Zustände zum Ausdruck gebracht.

a)

Temple devoute! ther God hathe his wonynge, A B C, T 1; Povert a *spectacle is, . . . Thurgh which he may his verray frendes se*, Bath T. 347; Flaterers *ben the develes chapeleyns, that singen ay Placebo*, Pers. T. 317. 6.

For certes, lord. *so sore hath she me wounded* | That stoode in blake, *with lokynge of hire eighen.* | *That to myn hertis botme it is isownded*. Troil. II 533. — *We hoppen* alway, *whil the world wol pype*, Reev. Pr. 22.

Metaphern, welche mehrere Hauptsätze umfassen:

This world *nys but a thurghfare* ful of woo,
And *we ben pilgryms*, passyng to and froo, Kn. T. 1989.
I have, God wot, *a large feeld to ere*,
And *wayke ben the oxen in my plough*. Kn. T. 28.

Mit lebendiger Ausgestaltung (wobei nicht selten wirksame asyndetische Aneinanderreihung):

He sayde ‘O fole, now *artow in the snare* ...
Now *artow hent*, now *gnawe thin owne cheyne*, Troil. I 507.
The dart is set upon virginité,
Cach who-so may, who rennith best let se, Bath Pr. 75.
Gras tyme is doon, my foddir is now forage, Reev. Pr. 14.

---

*) Manchmal lässt uns der Dichter, auch wenn er das Bild nicht mit *bestimmten* Zügen weiterführt, doch noch ein Weilchen unter dem Eindruck desselben stehen. z. B. Gelous he was. and heeld hir *narwe in cage*, || For sche was *wilde* and yong, Mill. T. 38; For January was bycome *hir* (Venus) *knight.* || And wolde bothe *assayen his corrage* | In liberté and eek in mariage, March. T. 480. *(Vielleicht* auch Prol. 823 f.?)

b)

And farewel *shryne, of which the seint is oute!* Troil. V 553; O thow *lanterne, of which queynte is the light!* ib. 543; Certes thanne is love *the medicine that castith out the venym of envye* fro mannes hert. Pers. T. 308, 10.

And wold a *busshel venym* al excusen, | For that *o greyn of love* is on it shove, Troil. III 976. — Rememberynge him, that love *to wyde yblowe* | *Yelt bitter fruyt*, thoughe *swete sede be sawe*, Troil. I 384.

Metaphern, welche mehrere Hauptsätze umfassen:

Than *slepeth hope*, and after *drede awaketh*, Troil. II 810.

Let be the chaf, and *wryt wel of the corn*, Leg. Pr. A 529.

This Troylus *is clomben on the staire*,
And litel weneth that *he schall descenden*. Troil. I 215.

Als verkürzte Sätze lassen sich auffassen die überaus prägnanten präpositionalen Wendungen:

Now *in the croppe*, now *doun in the breres*, Kn. T. 674; Now *by the fire*, now *at table*, Duch. 645

sowie die Gegenüberstellungen von Nominibus in:

Nettle in *dokke* out, Troil. IV 433; Now *hoot*, now *cold*, ib. II 811.

Nicht allzu häufig zieht sich ein Bild durch eine ***längere Reihe von Sätzen*** hin.

Dredeles, I have ever yitte | Be *tributarye*, and *yive rente* | To Love hooly, with goode entente, | And throgh plesaunce become his *thralle*, | With goode wille, body, hert, and alle. | Al this I putte in his *servage*, | As to my *lorde*, and *did homage*, Duch. 763 [Reminiscenz an R. de R. I p. 4, 21: Où point qu' Amors prend le paage | De jones gens]. — Ferner Troil. V 638—644 (1 Strophe, s. 138 (9)); Reev. Pr. 28—31 (59 (9)); Roundel I.

Mehrere Bilder dieser Art sind vorzüglich ausgeführt.

For wel I wot, that *ye han* herbiforne
Of makynge *ropen*, and *lad awey the corne;*
And *I come after, glenyng here and there,*
And am ful glad yf I may *fynde an ere*
Of any goodly word that ye han left. Leg. Pr. 73.

Namentlich ist hier auch der ausgezeichneten Schilderung vom *Laufen des Lebensfasses*, Reev. Pr. 35 ff., zu gedenken (151 (4)).

Dabei wird öfter das Bild nicht ununterbrochen fortgeführt, sondern es treten andere Gedanken (ohne metaphorischen Charakter) dazwischen.

So in den Worten der Frau von Bath:

Nay, thou schalt *drinke of another tonne*
Er that I go, *schal savere wors than ale.*
[And whan that I have told the forth my tale . . . (4 Zeilen)]
Than might thou chese whethir thou wilt *sippe*
Of thilke tonne, that I schal abroche. Bath Pr. 170.

Desgleichen in dem trefflichen, noch über den Umfang einer Strophe hinausgehenden Bilde:

His newe lady *holdeth him so narowe*
Up by the brydil, at the staves ende,
That every worde he *dred hit as an arwe;*
Her daunger made him bothe *bowe and bende,*
And as her luste, made him *turne or wende;*
[For she ne graunted him in her lyvynge,
No grace, whi that he hath lust to singe:]
But *drof hym forthe*, Anel. 186.

Mehrfach zieht sich in der Pers. T. ein zur Umkleidung der Disposition dienender bildlicher Gedanke durch einen längeren Abschnitt hin.

z. B. The *roote* of these seven synnes thanne is pride . . . For of this *roote* springen general *braunches* . . . and everich of these synnes hath his *braunches* and his *twigges* . . . , Pers. T. 294,3. — (This ire is . .) *the develes fornays* . . . . ib. 309,23: . . . . In this forsaide develes *fornays* ther *forgen thre schrewes*; pride . . . , 310, 13. — Pers. T. 340, 6 ff., wieder aufgenommen 342, 28 ff. (79(9)).

II. Die Allegorie.

'Wenn der metaphorische Ausdruck weitere Glieder der Rede ergreift, so dass die aus dem fremden Gebiete übertragenen Beziehungen ganz an die Stelle der eigentlichen treten, und das Verständnis überhaupt nur aus der Anschauung des Gebietes gewonnen wird, in welchem die Metapher lebt' (Gerber II p. 92), so entsteht die Allegorie. Im Gegensatz zum metaphorischen Ausdruck im engeren Sinne, der nur zum einen Teile bildlich, zum anderen aber unbildlich ist, ist man bei der nur aus bildlichen Gliedern bestehenden Allegorie darauf angewiesen, den Sinn zu erraten. — In gewissem Sinne kann man sagen,

dass die Allegorie in einem ähnlichen Verhältnisse zur Metapher steht, wie das Gleichnis zum Vergleiche.*)

Ueber die Form ist nicht viel zu bemerken.

Wir haben gewöhnlich ein Gefüge vom Umfange einiger Zeilen (sehr oft zweier).

Quod Pandarus, 'Thow hast a ful grete *care,*
Lest that the cherl may falle out of the moone, Troil. I 1023.
Is that a tame best, that is ay feyn
To renne away, when he is lest agaste? Anel. 318.
'Lo, *holde the at thi triste cloos,* and *I*
Shal wel the deere unto thi bowe dryve'. Troil. II 1534.

Ein grosses Contingent stellen die figürlichen Sprichworte und sprichwörtlichen Redensarten, liebt doch gerade das Sprichwort die verblümte Ausdrucksweise.

z. B. Ek though I speke of love unfelyngly. | No wonder is, for it no thing of new is, — | *A blynde man kan nat juggen wel in hewis*, Troil. II 19.

Einige Male werden dieselben mit auffälliger Ungeschicklichkeit eingeführt.**)

Therfore I wol seye a proverbe. | That he that fully knoweth *therbe,* | May savely *ley hyt to his ye*, Fame I 289. — For which ful oft a by worde here I seye, | That *rooteles mot grene* soone *deye*, Troil. IV 741.

Die Allegorie kann den allgemeinen Satz bezeichnen, der sich in der folgenden Erzählung bewahrheitet, oder aus dem eine Lehre gezogen werden soll.

---

*) Man vgl. auch Beyer. Deutsche Poetik I 173 f.

**) Es sei hierbei an den höchst umständlichen Apparat erinnert, den Ch. in ergötzlich naiver Weise anwendet, um einen Vergleich aus Ovid., Heroid. V anzubringen, und der es zugleich erklären soll, weshalb Pandarus die betreffende Stelle geradezu citieren muss:

I wote wele that it fareth thus by me. | As to thi brother Paris, an hierdesse. | Whiche that ycleped was Oonené. | Wroot in a compleynt of hir hevynesse: | Ye seye the lettre that sche wroot I gesse?' | 'Nay nevere yet iwis.' quod Troilus. 'Now' quod Pandare, 'herken. it was thus: — | Phoebus, that first fond art . . . . Troil. I 652 ff. (194(5)). —

(Dagegen werden wir keinen Anstoss nehmen an der folgenden Einführung eines (längeren) Beispiels: Witnes on Myda; wil ye here the tale? Bath T. 95.)

That *wikked frute* cometh of *wikked tree.* | That may ye fynde . . . But for thys ende I speke thys . . . , Leg. VIII 2. The *yerde* is bet that *bowen* wole and *wynde* | Than that that *brest*; and therfor I yow rede . . . Troil. I 257.

Ganz besonders häufig aber dient sie zur Begründung einer Thatsache, und wird dann

a) in der Regel durch for eingeleitet.

Al were it good no womman for to touche . . . For peril is bothe *fuyr and tow to assemble*, Bath Pr. 87. — For-why to tellen nas not his entente | To nevere no man, for whom that he so ferde; | For it is seyde *men maketh oft a yerd* | With which *the maker is hymself ybeten*, Troil. I 738. — Troil. I 857 f. (163(3)); ib. II 36 f. (106(8)): II 1533 (106(2)); IV 1425 f. (147(2)); Fame I 271 f. (53(5)).

b) Die Begründung erfolgt durch einen besonderen Satz.

Ne trust not to hem, with which thou hast had som tyme werre . . . And Seneca telleth the cause why: it may not be. saith he, that *wher as a greet fuyr hath longe tyme endured,* that there ne *leveth som vapour of hete.* Mel. T. 156, 21.

c) Die Allegorie wird zwar nicht ausdrücklich als begründend bezeichnet, kann aber immerhin als eine Art Begründung oder motivierende Ausführung angesehen werden. Als ein in die fortlaufende Darstellung eingeschobener allgemeiner Satz dient sie zur Abwechselung und Belebung.

. . . beth war as in this cas.
|| *The lyoun syt in his awayt* alway
To slen the innocent, if that he may. ||
Disposith youre hertes to withstonde . . , Frere T. 358.

And we wol paye trewely at the fulle,
|| *With empty hand men may na hawkes tulle.* ||
Lo heer our silver redy for to spende. Reev. T. 213.

Aehnlich z. B. March. T. 172 ff. (94 (5)); Bath Pr. 570 ff. (10 (3)).

Es ist begreiflich, dass eine Allegorie leicht als Beispiel angesehen werden kann. So finden wir auch geradezu die Bezeichnung 'ensample', so Doct. T. 103; Bath Pr. 90.

III. Verbindung von Metapher und Allegorie.

(bezw. Uebergang der einen Form in die andere).

1) Zunächst wird ein Bild im Hinblick auf einen vorliegenden Fall vorgeführt; es folgt darauf ein allgemeiner Satz ohne diese Beziehung.

With daunger *outen alle we* oure ware; ||
Gret pres at market makith deer chaffare . . . Bath Pr. 521.

Aehnlich ist es in den folgenden Worten der Frau von Bath — nur dass die Allegorie von der Metapher durch mehrere Zeilen getrennt ist: —

Sche may no while in chastité abyde,
That is assayled thus on eche syde (255 f.) || . . . .
Thou saist, *men may nought kepe a castel wal*,
It may so be biseged over al (263 f.) (s. 119 (8)).

So wie hier, ist auch in den Versen

And ay the ner *he* was, the more *he brende*. ||
For ay *the ner the fir the hatter is*. Troil. I 448 (s. 58 (9))

der allgemeine Satz (aus einer secundären Quelle entnommen und) der Uebertragung des Originals hinzugefügt worden.

Aehnlich erscheint die Metapher der Vorlage durch einen Zusatz allegorischen Charakters erweitert:

His brest was hole withouten for to sene,
But *in his herte ay was the arwe kene*; ||
And wel ye knowen that *[of] a sore sanure* (vgl. Einenkel 83)
In surgerie ful perilous is the cure,
But man might *touche the arwe* or come therby. Frank. T. 383. [Liber Pamphili: Vulneror et clausum porto sub pectore telum . . s. Ty. note 11422.]*)

2) Seltener folgt umgekehrt dem allgemeinen Satze die Anwendung auf den speziellen Fall.

---

*) In ähnlicher Weise geht auch eine Vergleichung in eine Allegorie über, allerdings mit stärker hervortretendem Gedankenfortschritt: . . sche | Coveitith every man that sche may se; | For, *as a spaynel, sche wol on him lepe*, | Til that sche fynde som man hire to chepe. || Ne *noon so gray a goos* goth in the lake, | As sayest thou, *wol be withouten make*, Bath Pr. 265.

For *sondry scolis maken subtil clerkes*; ||
Womman of many a scole half a clerk is. March. T. 183.

(Man vergleiche damit die folgenden trefflichen Verse, von denen freilich der 2. nicht metaphorischen Charakters ist:

Who-so first cometh to the mylle, first grynt; ||
I pleynede first, so was oure werre stynt. Bath Pr. 389.)

Ein weiteres Beispiel hatten wir p. 288: Prol. 499 ff.

B. Das Verhältnis des Bildes zu dem Gedanken, zu dessen 'Veranschaulichung' es dient.

I.

Das Bild gilt an und für sich für hinreichend deutlich,

ohne Einführung eines Mittelbegriffes.

Es wird hierdurch mitunter eine grössere Kühnheit des Bildes ermöglicht.

z. B. For bothe Troilus and Troyes town | Shal *knotles thorughout hire herte slyde*, Troil. V 768. — Beth rather to hym *cause of flat than egge*, Troil. IV 899.

Hart neben den eigentlichen Begriff tritt das metaphorische Element in:

This olde storie . . . That elde . . Hath nygh *devoured out of oure memorie*, Anel. 10 ff. (wofür Compl. M. 374 ff.: For elde . . Hath of endyting al the subtilité | Welnyghe bereft out of my remembraunce); Thorugh which *is alle sorwe fro me dede,* Troil. II 845 (cf. my lady . . . Is fro me dede, and ys agoon, Duch. 477 ff.; auch: So desespaired I am from alle blisse, Compl. Lady 7; desgl. Troil. I 42);*) eine noch im ne. wolbekannte Prägnanz des Ausdrucks (z. B. to be frightened out of one's senses. vgl. dazu Duch. 296).

Einer Metapher wie:

This Pandare, that neyghe *malte* for wo and routhe. Troil. I 582

konnte wenigstens ursprünglich (solange die bildliche Vorstellung noch nicht abgenutzt war) grössere Kraft inne-

---

*) Etwas anders aufzufassen ist: *Disesperat of* alle blys, Fame III 925, s. Einenkel p. 172, und *despeyred oute of alle cure*, Troil. V 713, s. Einenkel p. 158.

wohnen als der mit einem Mittelbegriff in der Form des Vergleiches ausgestatteten Wendung:

Gan *as the snow* ayein the sonne *melte,* Troil. IV 339. (vgl. auch p. 286 f.)

Ueberhaupt kann ja, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sein mag, durch eine Metapher ein Gedanke leicht schlagender. weil knapper ausgedrückt werden als durch einen Vergleich.

Man halte z. B. neben einander:

The cok, that orlogge ys of thropes lyte. Parl. 350. und
Wel *sikerer was his crowyng* in his logge.
Than is a clok. or an abbay orologge, Non. Pr. T. 33:
oder etwa Troil. II 1378 (46(1)). und Clerk. T. IV 95 f. (147(3)).

Und wie könnte ein tiefste Empfindung atmender Ausdruck von prägnanterer Kürze sein als:

Allas! fortune! it was gret crueltè
Suche briddes for (Sk.) to put in such a cage, Monk. T. 423: *)

eine Wendung, der ich an eleganter Prägnanz nur noch an die Seite stellen möchte:

And thus she *brydeleth him.* in her manere,
With nothing but *with scourging* (Sk.) *of her chere.* Compl. M. 41.

II.

Nicht selten tritt ein Begriff hinzu, welcher

die bildliche Beziehung vermittelt.

1) Am deutlichsten tritt der Charakter der Vermittelung hervor, wenn in kurzen Metaphern zwischen das metaphorische Verbum und das darauf bezügliche (unbildliche) Substantivum ein dem letzteren übergeordnetes, dem Verbalbegriff verwandtes, ***metaphorisches Substantivum eingeschoben*** wird.

So finden wir neben einander:

And she thus *brenneth* bothe in love and drede. Troil. IV 650.	the hote fire of love him *brende,* Troil. I 490.
Syn she is *queynte,* that wont	O thow lanterne, of which

*) Byron. The Prisoner of Chillon, IV 9 f. And truly might it be distress'd | To see such bird in such a nest!

was yow to lighte, Troil. IV 285.

But ye lovers that *bathen* in gladdenesse, Troil. I 22.

That hath *ysowen* wonder wide | The grete god of loves name, Fame III 398.

Yet, Lady! thou me *clothe* with thyn grace, A B C, F 6.

queynte is the light! Troil. V 543.

His herte *bathid* in a bath of blisse, Bath T. 397.

The fruyt of thilke seed of chastité | That thou hast *sowe* in Cecilie, Sec. Non. T. 193; they *unsowen* the semes of frendschipe in mannes herte, Pers. T. 317, 24.

And *wre* yow in that mantel (sc. of frendship) everemoo, Troil. II 380. etc.

Der eigentlich zur ersteren Classe gehörige Ausdruck: *clothed* is the mede | With newe *grene*, Troil. I 156 könnte auch zur zweiten gerechnet werden, indem grene als 'grünes Kleid' gefasst wird (vgl. z. B. Ag. wom. unc. 7, 14, 21).

2) Einem metaphorischen Substantivum oder Verbum wird ein entsprechender, ziemlich gleichbedeutender Begriff ***unbildlichen Charakters zugesellt***, und zwar in der Form der ***Coordination***, gewöhnlich vermittelst and (or).

a) Selten an 1. Stelle.

of lust fynder and *hede*, Troil. II 844; To deyen in his excellence and *flour*, Kn. T. 2190 (wobei allerdings die Bedeutung ein wenig nüanciert erscheint).

b) Gewöhnlich an 2. Stelle.

Thou slye *devourer*, and confusyon | Of gentil women, Leg. IV 2; The firste *fadir* and fynder*) of gentilnesse, Ballade, 1 (d. h. nach der schwerlich haltbaren Lesart von Morris, s. 45 (7)); . . right so is rancour *norice* and keper of ire, Pers. T. 310, 3. — Mit asyndetischer Anreihung, in der Anrede: O *hauen* (Sk.) of refuyt, o salvacioun | Of hem . ., Sec. Non. T. 75.

His sone in blood and fleissh to *clothe* and wynde, Sec. Non. T. 42; *sowen* and maken discord, Pers. T. 319, 29; here I *me shryve* and seye, Troil. II 440; To *knyt up al this fest*, and make an ende, Pers. Pr. 47.

Auch in: What shold I *peynte* or drawen it on lengthe . . Troil. II 262 dürfte die Verschiedenheit in der Bedeutung der verbalen

*) cf. Boece 4147 f.: þe heye makere . . *welle* and bygynnynge, = Boet. IV met. 6: fons et origo.

Ausdrücke nur eine geringe sein: desgleichen der Substantiva in: withoute *grenehede* or folye, Law. T. 65 (s. 43 (4)).

3) Ein ***metaphorischer*** und ein ***nicht tropischer Satz*** treten ***parallel neben einander.***

a) Die Metapher steht an 2. Stelle.

Bei asyndetischer Anreihung:

Irolled schal I ben on many a tonge;
Thorughout the world my belle schal be ronge, Troil. V 1061.

Man hört den frere predigen, wenn man liest:

Be war for ire that in thy bosom slepith,
War for the serpent, that so slely crepith . .. Sompn. T. 285.

Ferner Reev. Pr. 13 f. (6 (1)).

Bei Anknüpfung durch or, ne:

Allas! a thousand folk hath racle ire
Fordoon, or *Dun hath brought hem in the myre,* Maunc. T. 185 (nach der Morris'schen Lesart, s. 144 (5)).

Al be it that I can nat sowne his style.
Ne can nat *clymben over so heigh a style,* Sq. T. I 97.

b) Der unbildliche Ausdruck folgt wie eine Art Erklärung auf den metaphorischen (Metapher oder Allegorie).

'Sir host'. quod he. '*I am under your yerde,*
Ye have of us as now the governaunce, Clerk. Pr. 22.

But al *to late cometh the latuarye,*
When men the cors unto the grave carye.
To late s now to speke of that matere. Troil. V 741.

he *makith alway a wicked knotte* atte last ende; alway he makith a 'but' at the last ende, Pers. T. 304. 22.

Auch bei verkürzten Sätzen.

But kanstow *pleyen raket. to and fro,*
Nettle in dokke out, now this. now that, Pandare? Troil. IV 432.

So kann denn auch die 'Erklärung' geradezu als Apposition angesehen werden:

I am . . *At dulcarnon,* riht at my wittes ende, Troil. III 881.

Wiewol der Dichter durch solche nachträgliche, den Ausdruck — in noch stärkerem Grade als in den unter 2) genannten Beispielen — abschwächende Wendungen sein Bild so zu sagen wieder aufhebt, so liebt er doch gerade dies Verfahren, da er eben besonders grosses Gewicht auf Deutlichkeit legt.

In mehreren Fällen hat er dem Bilde seiner Vorlage selbständig eine solche Erläuterung hinzugefügt.

Der Charakter der Erklärung tritt noch offenbarer hervor in den folgenden Beispielen.

For in this regioun. certeyn,
Dwelleth *many a citezeyn*, . . .
These ben cyryssbe bestes, lo! Fame II 421. (Freilich braucht die 'Erklärung' hier nicht durchaus direkt auf den metaphorischen Ausdruck bezogen zu werden.)

In der Beschreibung des Scheiterhaufens heisst es:
twenty fadme of brede *tharme straughte* [= Tes. XI 19, 2 f.];
This is to seyn, the boowes were so brode, Kn. T. 2058.

Sollten wir es hier aber nicht mit einem schalkhaften Streich des Dichters zu thun haben, der sich über den erhabenen Ausdruck (des Boccaccio!) hinterdrein lustig macht? Keine andere Erklärung scheint mir zulässig in den Versen:

The dayes honour, and *the herenes eye*,
The nyghtes foo, al this clepe I the sonne, Troil. II 904.*)

Zum mindesten ein beabsichtigtes, nicht übel angebrachtes Pathos dürfte zu erblicken sein in den folgenden, bei dieser Gelegenheit zu erwähnenden Stellen.

Bowith your neck undir *that blisful yok*
Of sovereigneté, nought of servise,
Which that men clepe spousail or wedlok, Clerk. T. I 57.
[Petr.: collumque non liberum modo sed imperiosum legitimo subicias iugo.] (cf. Betwix hem was i-maad anon the bond, | That highte matrimoyn or mariage, Kn. T. 2236.)

Therwith *the wykked spirit*, God us blesse!
Which that men clepeth wode jalousie . . Troil. V 1212.
[Fil. VII 18, 3 f. e 'l nemico | Spirto di gelosia . .]

Nach Allegorien:

---

*) In ähnlicher Weise hat sich schon Lowell (a. a. O. p. 278) geäussert über die Ausdrucksweise: Til that the brighte sonne had lost his hewe, | For thorisonte had raft the sonne his light. | (This is as moche to say as it was night), Frank. T. 288; neuerdings auch Lounsbury in seinen 'Studies in Chaucer, etc.' III p. 326. (Cf. Leg. V 100 Doune was the sonne, and day hath lost hys lyght; eine recht künstliche Umschreibung finden wir March. T. 551—555.)

Loo! Troilus, men seyne, that ful *hard it is*
The wolf ful, and the wether hoole to hare:
This is to seyn, that men ful oft ywis.
Moot spenden part, the remenaunte for to save. Troil. IV 1345.
*As wre the glede and hotter is the fire;**)
Forbeede a love, and it is ten times so woode, Leg. II 30.
[Bei Ovid., Metam. IV 64 nur: Quoque magis tegitur, tectus magis aestuat ignis.]

Mitunter ist allerdings der Vorwurf der Schwerfälligkeit nicht abzuweisen.

Withdrawe the fuyr, lest it to faste brenne;
Medleth no more with that art. I mene. Yem. T. 412.
There was *the tiraunt with his fethres donne*
And gray. I mene the goshauke, Parl. 334.

(In etwas anderer Geltung, nemlich zur Einführung der Anwendung eines allgemeinen Satzes auf den bestimmten Einzelfall, finden wir nach einem Vergleiche:

I mene it here, as for this aventure.
That thorwgh a peyne hath tonden al his cure, Troil. III 1168 (s. 161 (6)).)

Ferner Sec. Non. T. 1 f. (Which that men clepe in Englisch): zu vgl. auch Mel. T. 171, 31 (this is to sayn); Maunc. Pr. 73; Troil. III 727 (I mene).**)

Eine schwerfällige Erklärung zwar nicht, aber gewissermaassen Entschuldigung wird hinterdrein angehängt:

whiche wordes men clepe *the develes Pater noster*, though so be that the devel hadde never Pater noster. but that lewed men calle it so, Pers. T. 305, 32.

Vermöge der Gegenüberstellung der beiden Glieder nähern sich, wie man sieht, manche dieser Fälle (besonders die unter

---

*) *As wre* = Imper. wre mit pleonastischem as, s. Mä. Gr. III 548.

**) Die Wendung: I mene gebraucht Ch. überhaupt mit grosser Vorliebe. Besonders gern zur Einführung des Namens einer Person, die ihm noch nicht mit genügender Deutlichkeit bezeichnet zu sein scheint. z. B. For love of hym thow lovedest in the shawe, | I mene Adon . . , Tr. III 671: Tr. III 137; II 1627; IV 303; Leg. I 105; Kn. T. 1358; Mel. Pr. 33; Law. T. 543; Sec. Non. T. 28; cf. Prior. T. 218; Law. T. 860; auch Kn. T. 1205 f. (dazu: Pard. T. 123). — Ferner zu beachten Bath Pr. 88; — Parl. 4; Tr. III 572. etc.

3 a) angeführten) der Form der Vergleichung (s. p. 247 ff.).

Auch sonst ist natürlich dergleichen öfter zu beobachten. So könnte man z. B. in den Versen

The negardes in kepinge hir richesse
Pronostik ys thow wolt hire toure assayle:
Wikke appetite cometh aye before sekenesse, Vis. 53

entweder das Ganze als Vergleichung oder die letzte Zeile als Allegorie fassen.

Der an sich allegorische Ausdruck

As plaunte a tree or erb, in sondry wise,
And on the morwe pulle it up as bylyve,
No wonder is, though it *may nevere thryve,* Troil. I 964

erhält durch die vorausgehende Frage (vgl. p. 279)

Ek wostow how it fareth of som servyse?

einen der Vergleichung sehr nahe kommenden Charakter.

Betreffs der Vermischung des eigentlichen und des bildlichen Ausdrucks ist an die Bemerkungen auf p. 286 ff. zu erinnern.

Ein bedeutsames und für Ch.s Stil im höchsten Grade charakteristisches Moment bildet die

— Häufung von Bildern. —

Es ist bezeichnend, dass Ch. nur selten eine Häufung von Bildern seiner Quelle verdankt; fast nie hat er eine solche intakt aus der Vorlage übernommen. Sehr bemerkenswert ist dagegen z. B. die direkte Einlage pathetischer Häufungen in Law. T. (190 ff.; 260 ff.; 372 ff.; 834 ff.; auch 65 ff.), auch in Clerk. T. (VI 57 ff.), sowie die grosse Zahl selbständiger gehäufter Bilder im Troil. Weiteres wird bei der Untersuchung von Ch.s Verhältnis zu seinen Quellen zur Sprache kommen.

Die ***Anlässe*** zu den Häufungen sind mannigfacher Art.

Vielfach giebt sich in diesem Zuge wiederum Ch.s Pathos kund; das Bestreben, recht nachdrücklich und eindringlich zu reden, hat naturgemäss eine Vermehrung des Bilderschmuckes zur Folge.

Bald ist es das warme Lob einer Person, welches den Dichter hinreisst (z. B. Troil. II 841 ff.; V 1603 f.; Leg. Pr. 84—96; 249 ff.; Law. T. 64 ff.; Prior. T. 157 f.; Purse 12 f.),— daher auch in der kosenden oder schmeichelnden Anrede (Mill. T. 512 f.; Non. Pr. T. 471 ff.); desgleichen zur Darstellung einer Summe der höchsten Vorzüge (Duch. 1055 ff.); bald sind es Tadel oder Abscheu, die sich in pathetischer Expectoration Luft machen (so Clerk. T. VI 57 ff.; Law. T. 260 ff.; Leg. IV 1 ff;

Non. Pr. T. 407 ff.; Fame III 687 ff.; Troil. II 344 ff.; Bath Pr. 371 ff.; Duch. 625 ff.) — so auch in der Verwünschung (Troil. III 1338 ff.); wie denn auch der moralisierende Prediger seinem Eifer über die Sünden und Schlechtigkeiten der Welt durch eine Reihe von Bildern Ausdruck giebt (z. B. Pers. T. 316,28—317,7; ib. 327,13—19; 319,8—12; 347,19—348,2; 297,17—32). Oder es soll das Einzigartige einer Thatsache in möglichst helles Licht gerückt (z. B. Law. T. 190 ff.; Non. Pr. T. 535 ff.; Fame II 5 ff. etc.), das Wunderbare eines Geschehnisses besonders betont werden (Law. T. 372 ff.; ib. 834 ff.). Oder es redet jemand nachdrücklich auf einen anderen ein, z. B. Leg. Pr. 373—396; Troil. I 730 ff.; das trefflichste Beispiel dafür bietet aber das Geleit zur Clerk. T. mit seinem frischen, bewegten Tempo.

Andrerseits führt den Dichter der Hang zur Kleinmalerei dazu, Einzelbeschreibungen durch eine Fülle von Bildern zu schmücken.

Vor allem gilt dies von den Personenschilderungen. Man denke nur an die unübertrefflichen Beschreibungen der Pilger im Prolog, namentlich des Squier, Monk, Frere, Frankeleyn, Miller, Reeve, Sompnour, Pardoner; an die minutiöse Schilderung des Lycurgus und Emetreus in der Kn. T. (1270—1328), eine freie Zuthat Ch.s, an Stelle der ermüdenden Reihe kürzerer Skizzen bei Boccaccio; an Alisoun, auch Absalon in der Mill. T.; an Chaunteclere (Non. Pr. T. 29—44); an Virginia in der Doct. T.; auch sei hingewiesen auf Fame III 291 ff.; Leg Pr. 230 ff.; Cok. T. 3 ff.; Thop. 14 ff.

Manchmal auch in Schilderungen äusserer Scenen. So in der Darstellung des Aufbruches zur Jagd, Leg. III 268 ff.; in der Kampfesschilderung, Kn. T. 780—802, auch 841—844, 1768—1775; besonders auch in der flotten, ergötzlichen Beschreibung vom Blasen der Trompeten, namentlich des Sclaundre, Fame III 547 ff.; 590 ff.; 712 ff; ferner Fame III 830 ff.; bisweilen in Naturschilderungen, Kn. T. 633 ff.; Troil. III 1366 ff.;

I 156 f.: Leg. Fr. 125—129. Doch tritt hier vielfach weniger der Charakter der sorgfältigen Ausmalung als vielmehr der des schwunghaften Pathos hervor.

Die verschiedenen Stimmungen des Seelenlebens, welche Ch. so meisterlich studiert hat, werden nicht selten in einer Fülle von Bildern näher beleuchtet. z. B. Kn. T. 674 ff.; Yem. T. 330 ff.; Troil. I 603 ff.; Mill. T. 518 ff.; Leg. VII 90 ff.; Anel. 214 ff.; etc. So auch die Wirkung einer Gemütsbewegung auf das Aeussere des Menschen: Leg. II 160 f.; IX 87 f.; 119 ff.; Anel. 172 ff. Oder der Ausdruck derselben in leidenschaftlicher oder schwermütiger Klage, so Anel. 312 ff.; Ag. wom. unc. 8 ff.; Troil. IV 736 ff.; etc.

Auch in mehr lehrhafter Weise wird eine allgemeine Wahrheit gern durch verschiedene Beispiele erläutert. z. B. Yem. Pr. 409 ff.; Law. Pr. 20 ff.; Pers. T. 343, 22 ff.; Troil. I 946 ff.; III 1011 ff.

Natürlich besteht ein beträchtlicher Unterschied zwischen den Häufungen der Bilder, je nachdem sie zur ***Ausführung nur eines Gedankens*** dienen (so besonders in vielen pathetischen Expectorationen, in der Darstellung einer allgemeinen Thatsache), oder zur ***Veranschaulichung verschiedener Seiten,*** wie namentlich in den detaillierten Beschreibungen. Im letzteren Falle zieht sich oft eine Reihe von Bildern durch einen längeren Abschnitt der Erzählung hin und wechselt mit Zügen ohne metaphorischen Charakter (vgl. auch p. 304 f.). —

So kann auch ein Gedanke in verschiedenen Nüancierungen dargestellt, nach nur wenig von einander abweichenden Richtungen hin beleuchtet werden.

z. B. Me thinkith thay ben *lik Jovynian,* [das Allgemeine]
Fat as a whal, and *walken as a swan*; [das Einzelne]
Al *vinolent as botel* in the spence. Sompn. T. 221.

He is as *angry as a pissemyre* . . [das Allgemeine].
He *groneth lik our boor* . ., [spezielle Aeusserung
Sompn. T. 117; 121. der Gemütsverfassung]

That *foughten breeme, as it were boores tuo*; [Art des Kämpfens]
The brighte swerdes wente to and fro
So hidously, that with the leste strook [Wirkung der
It seemeth as it wolde felle an ook, Kn. T. 841 Streiche]

Sodann kann auch eine inhaltliche Steigerung vorhanden sein, die nicht selten mit einer Steigerung in der Form Hand in Hand geht.

So wichtig nun auch diese Unterschiede an sich sind, so können wir hier im Wesentlichen doch nur auf die Form eingehen.

Vorerst sei nur noch bemerkt, dass es nicht als eigentliche Häufung zu betrachten ist, wenn ein im Verlaufe der Zeit sich vollziehender Wechsel in dem Zustande einer Person oder Sache dargestellt und durch verschiedene Bilder illustriert wird, oder wenn es sich um einen schon vorhandenen Gegensatz zweier Zustände handelt.

z. B.: Phebus wax old, and *hewed lyk latoun,* | That in his hoote declinacioun | *Schon as the burned gold,* with stremes brighte, Frank. T. 509. — This Eneas is comen *to Paradys* | *Out of the swolowe of helle,* Leg. III 178. — But *also colde* in love towardes the | *Thi lady is as froost* in wynter mone, | *And thow fordoon as snowe* in fire is soone, Troil. I 523. — Sec. Non. T. 197 ff. (9 (2)(3)). S. auch p. 303 f.

Auch dann kann nicht von Häufung die Rede sein, wenn innerhalb eines, namentlich längeren, Vergleichungsgefüges ein kürzerer Vergleich, nicht selten formelhafter Art, auftritt.

z. B. We faren as he that dronke is *as a mows.* | A dronke man wot wel . . ., Kn. T. 403. — As wilde boores gonne they to smyte, | That frothen *white as fome,* Kn. T. 800. — So findet sich innerhalb des beispielartigen Vergleiches Troil. II 1380—1393 (Eiche und Rohr) die Vergleichung: The grete swough doth it come al at ones, | *As don thise rokkes* or thise mylne stones, 1383 f. — Weitere derartig eingeschobene Vergleichungen: Sq. T. II 267; Leg. Pr. 395 f.; vgl. auch A B C, Y 4.

Von den eigentlichen Häufungen nun ergiebt sich als die einfachste Verbindung die Zusammenstellung

zweier oder dreier Vergleichungssubstantiva.

2 durch or (other), or elles,*) selten and verknüpfte Substantiva.

His berd *as ony sowe or fox* was reed, Prol. 552: I trowe he were *a geldyng or a mare*, ib. 691: . . *As eny kyde or calf* folwyng his dame, Mill. T. 74: Thay lyve but *as a brid other as a best*, March. T. 37; She passede bothe *Penelope and Lucresse*, Anel. 85; . . spak . . As wel *as Euclide, or elles Phtolomé*, Sompn. T. 588 f.; March. T. 460 (187 (2)); Troil. I 455 (186 (4)); Troil. II 1384 (51 (5)); Pers. T. 311, 24 f. (16 (6)). — Einige Male finden wir auch in der Uebertragung des Rosenromans einen *Doppelvergleich* an Stelle eines einfachen Vergleiches im Original, s. 47 (6): 49 (14).

2 Substantiva mit Relativsätzen:

thilke maner of folk ben *the flyes that folwen the hony, or elles the houndes that folwen the carayn*, Pers. T. 299, 8.

Eine solche Zweiheit von Substantiven (zur Veranschaulichung ein und desselben Begriffes!) mag öfter als überflüssig erscheinen: und in der That hat ja Ch. die Gedankenlosigkeit und Trivialität solcher Verbindungen in den Producten der Bänkelsänger vortrefflich parodiert in den Versen:

His bridel *as the sonne* schon,
Or as the moone light, Thop. 168.

Recht unnötig scheint z. B. auch die Häufung der Vergleiche:

As brood *as is a bocler or a targe*, Prol. 471.

wiewol andrerseits hierdurch doch auch der Eindruck der Genauigkeit erweckt wird.

Manchmal aber wird auf diese Weise wirkungsvoll die Intensität des Ausdrucks erhöht.

z. B. As blak . . *as eny col or crowe*, Kn. T. 1834; Derk . . *as picche or as a cole*, Mill. T. 543 (vgl.: 'kohlpechrabenschwarz'); Wel

---

*) or elles wird auch sonst oft ohne jeden Unterschied von or gebraucht. z. B. Kn. T. 2171; Pard. Pr. 29; 90; Frank. Pr. II 5; Law. Pr. 81; Leg. Pr. 441.

sikerer was his crowyng . *Than is a clok, or an abbay orologge,* Non. Pr. T. 33 f. —

Eine Steigerung ist wahrscheinlich anzunehmen in: . . Conne in a chayer reden . . Bet *than Virgile . . Or Daunt also.* Frere T. 220.

(Im Anschluss hieran sei hervorgehoben, dass auch eine ziemlich tautologische Verbindung von Bildern, welche nicht in diesem grammatischen Verhältnisse der einfachen Beiordnung zu einander stehen, mehrmals entschieden verstärkend wirkt.

Whit was this crowe, as is a *snow-whyt* swan*), Maunc. T. 29 (ein ähnliches Beispiel führt Mä. im Wbch. s. v. chalkwhit an: chalkwhy(ȝ)th as the mylk); And *as an aungel* hevenly sche song, Kn. T. 197; cf. a *fyr-reed* cherubyns face, Prol. 624.)

3 Substantiva.

Hir mouth was sweete *as bragat is or meth,* | *Or hoord of apples* . . . Mill. T. 75. —

In Beispielen aus Sage und Geschichte: . . As . . *Augustyn,* | Or *Boece,* or . . *Bradwardyn,* Non. Pr. T. 421; Ag. wom. unc. 15 f.; Pers. T. 354, 25 f.; Doct. T. 14 ff.

In entsprechender Weise erscheinen

mehrere kurze Metaphern

mit einander verbunden.

2 Metaphern.

2 Substantiva: he was to hire *a wal* | *Of stiel,* and *shield* from every displesaunce, Troil. III 430; *God of delyt* and *scourge of Lumbardye,* Monk. T. 410; Troil. II 154; Couns. 18.

2 Adiectiva: Hire *ownded* here, that *sonnyssh* was of hewe, Troil. IV 708.

2 verbale Metaphern: . . Aprille . . The drought of Marche hath *perced to the roote,* | And *bathud every veyne* . . . Prol. 1.

1 verbale und 1 substantivische Metapher: . . Of Aperil, whan *clothed* is the mede | With newe grene, of lusty Veer the *prime,* Troil. I 156.

---

*) Zu der wirkungsvollen Wiederholung des Adiectivums ist zu vergleichen: His mouth as *greet* was, as a *greet* forneys, Prol. 559 (so Zup.); His vois was *merier* than the *mery* orgon, Non. Pr. T. 31.

Auch sonst liebt Ch. derartige nachdrückliche Wiederholungen, z. B.: . . saugh I, *white* and faire, | Of dowves *white* many a hundred paire, Parl. 237; . . So *sodeynly* for his *sodeyn* comynge, Troil. III 910; in *sondry* ages, | In *sondry* londes *sondry* ben usages, Troil. II 27; Clerk. T. II 71; VI 166; Maunc. T. 57 f. etc. Vgl. auch p. 282.

3 Metaphern.

What do ye. *honycomb.* swete Alisoun?
My fayre *bryd,* my swete *cynamome.* Mill. T. 512.

Natürlich erscheinen Metaphern (namentlich substantivische) auch häufig in Verbindung mit anderen Ausdrücken ähnlicher Bedeutung, die teils durchaus unbildlich sind, oder denen mehr ein metonymischer Charakter zukommt, oder die eine einfache Personifikation in sich schliessen.

z. B. Now, lady bright. . . Thou glory of wommanhod, thou faire may, | Thou *hauen* (Sk.) of refute. brighte *sterre of day.* Law. T. 752. — *Cupides sone,* ensaumple of goodlyhede, | *O swerde* of knyghthod, *sours* of gentilesse. Troil. V 1603. — The dayes honour, and *the hevenes eye,* | The nyghtes foo, al this clepe I the sonne. Troil. II 904 f. — Purse 12 f.; A B C. O 1 ff.; Leg. Pr. 125 ff. — Hierher gehört auch: The *emperice.* and floure of floures alle. Leg. Pr. 185, da in diesem das Maassliebchen preisenden Verse die metaphorische Bedeutung von flour ausgeschlossen ist (vgl. p. 298 Anm.).

Weiterhin können

längere Vergleiche, längere Metaphern, Verbindungen von beiden, oder eine grössere Anzahl von Bildern

an einander gereiht werden, wobei sich die verschiedensten Combinationen ergeben können. Oefter ist eine solche Reihe von Bildern, als ein in sich geschlossenes Ganzes, durch den Umfang einer Strophe begrenzt (z. B. Troil. I 946 ff.; III 1009 ff.; IV 736 ff.; Law. T. 260 ff. etc.).

a) ***Parallele Gestaltung*** der einzelnen Glieder, nicht selten mit der so beliebten Form der Anaphora.

So bei Exclamation oder rhetorischer Frage.

Wo worth the faire gemme vertuelees!
Wo worth that herb also that doth no boote!
Wo worth that beauté that is routheles! etc. Troil. II 344.

Aehnlich Troil. IV 736 ff. (s. p. 249); Troil. V 540 ff.; Law. T. 372 ff.; 834 ff. —

Aus der die Tugenden der Constance schildernden Strophe ist besonders der Schluss hervorzuheben:

Sche is myrour of alle courtesye,
Hir herte is verrey chambre of holynesse,
Hir hond mynistre of fredom and almesse. Law. T. 68.

Ferner: [Eigenschaften]

Thou roote of false lovers, duke Jason! a) allgemeiner
Thou slye devourer and confusyon b) spezieller
Of gentil women, gentil creatures!
(Weiter: *Thou madest thy reclaymynge and thy lures* [Hand-
To ladies . .) Leg. IV 1. lungsweise]

Doppelte Verwünschung:

As wolde God! tho wreches . . *hadde erys also longe*
As hadde Myda, ful of coveityse;
And therto *dronken hadde as hot and stronge*
As Crasus dide, for his affectes wronge. Troil. III 1338.

Durch 2 gleichgebaute Vergleiche wird die Kampfeswut des Arcite und des Palamon dargestellt, Kn. T. 1768 ff., s. p. 269.

In ganz analoger Ausführung erscheint ein Gedanke in doppeltem Bilde:

Right as a mirour nothing may enpresse,
But, lightly as it cometh, so mot it pace,
So fareth your love, your werkes bereth witnesse . . .
But, as a wedercok, that turneth his face
With every wind, ye fare, Ag. wom. unc. 8.

The see may ebbe and flowe more and lesse;
The welkene hath myght to shine, reynne, and hayle;
Ryght so mote I kythe my brotelnesse, Vis. 61. [Boet. II pr. 2: Licet caelo . . licet anno . . Jus est mari . .]

Bemerkenswert ist der parallele Bau (auch des nicht bildlichen Teils) in der Beschreibung des anbrechenden Morgens:

But when the cok, *comune astrologer,*
Gan on his breste to bete, and after, crowe;
And Lucifer, *the dayes messager,*
Gan for to ryse, and out hire bemys throwe. Troil. III 1366.

Noch sei hingewiesen auf die geschichtlichen Beispiele, Fame II 407 ff., und auf die Ballade, Leg. Pr. 249 ff., in der auch das 4 mal am Anfang des Verses erscheinende: Hyde zu beachten ist.

b) Andrerseits ist vielfach ***eine Gradation***, zum Teil in entschieden kunstvoller Gestaltung zu beobachten.

α) Meist ein Aufsteigen von kürzeren zu längeren Bildern (dabei mehrfach auch vom Allgemeinen zum Besonderen).

Kürzere Vergleiche, gefolgt von längeren.

(the teres) As bittre weren . . *as is ligne aloes. or galle,*
So bittre teres wepe noughte. as I fynde.
The woful Myrra. thorwgh the barke and rynde, Troil. IV 1108.

And lyke hys fader of face and of stature,
And fals of love: hyt came hym of nature:
As doothe the fox Renarde, the foxes sone;
Of kynde he koude hys olde fadres wone
Withoute lore, *as kan a drake swymme*
Whan hit ys caught and caried to the brymme. Leg. VIII 53.

What? slombrestow *as in a litargye?*
Or artow *like an asse to the harpe,*
That hereth sown, whan men the strenges plye etc. Troil. I 730.

Auch in den Vorwürfen des Gatten der Frau von Bath:

Thow likenest wommannes love to *helle,* | To *bareyn lond. ther water may not duelle.* | Thou likenest it also to *wilde fuyr;* | *The more it brenneth, the more it hath desir* . . ., Bath Pr. 371—377

ist im Allgemeinen ein Aufsteigen in der Form zu beobachten.

Ausserdem sei auf Leg. VII 90 ff. verwiesen.

Die Erregung des Zornes äussert sich begreiflicherweise zunächst in einer Metapher (oder mehreren), ehe man sich Zeit nimmt, zu einem Vergleiche überzugehen.

O sowdones. *root of iniquité.*
Virago, thou *Semyram* the secounde:
O *serpent* under femininitee (Sk.).
Lyk to the serpent deep in helle i-bounde, Law. T. 260.

Fame beginnt ihre Scheltrede mit den Worten: Ye *maisty swyne.* ye ydel wrechches . . Fame III 687, und fährt weiterhin fort: For *ye be lyke the sweynie catte.* | *That wolde have fissh, etc.* . 693 ff.

O newe *Scariot*, newe *Genilon!* | Fals dissimilour. O *Greke Sinon,* | *That broughtest Troye al outrely to sorwe!* (vgl. p. 257) Non. Pr. T. 407.

Auch sonst findet sich diese Form.

So geht dem längeren Beispiele von der Eiche und dem Rohre

die Metapher voraus: That though *she bende*, yet *she stant on roote*, Troil. II 1378.

He was al *coltissch*, ful of ragerye.
And *ful of jargoun, as a flekked pye*, March. T. 603.

For which *the grete furye of his penaunce*
Was queynte with hope; and therewith hem bytwene
Bygan for joye thamorouse daunce:
And *as the bryddes, whan the sonne is shene*,
Deliten in hire songe, in leves grene etc. Troil. IV 1401.

Metapher — kürzerer Vergleich — längerer Vergleich.

O *stormy* poeple, unsad and ever untrewe,
And undiscret, and *chaunging as a fane* . . .
For *lik the moone ay waxe ye and wane*. Clerk. T. VI 57.

Hierher gehört die Schilderung der 'queynte geeres' der Verliebten:

Now *in the croppe*, now *doun in the breres*,
Now up, now doun, *as boket in a welle*.
Right as the Friday, sothly for to telle,
Now it schyneth, now it reyneth faste.
Right so can (Sk.) gery Venus overcaste
The hertes of hire folk, *riht as hir day*
Is gerful, right so chaungeth hire aray.

Den Abschluss bildet dann der allgemeine Satz:
Selde is the Fryday al the wyke i-like. Kn. T. 674 ff.

Mit der Steigerung kann sich Parallelismus eines Teils der Bilder verbinden. So folgen 2 analog aufgebaute Vergleiche auf kurze Metaphern:

. . . That semede *welle of alle gentillesse*;
Al were he ful of tresoun and falsnesse,
It was *i-wrapped under humble cheere*,
And under *hewe* (Sk.) of trouthe . . .
So deep *in greyn he deyed his colours*.
Right as a serpent hut him under floures
Til he may see hir tyme for to byte:
Right so . . . .
As in a tombe is al the faire above,
And under is the corps swich as (Sk.) ye wot:
Such was . . . Sq. T. II 159.

β) Doch finden sich auch umgekehrt längere Bilder, gefolgt von kürzeren. Vornemlich ist hier auf die Gliederung von einigen Bilderhäufungen innerhalb der 7zeiligen Strophe aufmerksam zu machen.

Gleichsam auf die zu veranschaulichende Sentenz der Schlusszeile eilt die Reihe der kürzer werdenden Vergleiche zu (und lässt so auch eine gewisse Steigerung hervortreten):

For *thilke grounde that bereth the wedes wykke,*
Bereth eke thise holsom herbes, as ful ofte, ||
Nexte the foule netle, rough and thikke.
The rose waxeth. swote and smothe. and softe: ||
And *next the valay is the hille olofte,* ||
And *nexte the derke nyght the glade morwe,* ||
And also joye is next the fyn of sorwe. Troil. I 946.

Genau dieselbe Gliederung (2 + 2 + 1 + 1 — 1) finden wir z. B. in einer aus Boetius II met. 8, 1—8 übertragenen (nicht bildlichen) Strophe, Troil. III 1702—8; fast dieselbe in einer Reihe von Beispielen:

For *how myght evere swetenesse han ben knowe*
To hym that nevere tastede bitternesse? ||
Ne no man may ben inly glad, I trowe,
That nevere was in sorwe or som destresse: ||
Ek *whit by blak,* | ek *schame by worthynes.* |
Ech sett by other. more for other semeth, ||
As men may se; and so the wise demeth. Troil. I 638. (vgl. p. 199.)

Schliesslich sei noch das Verhältnis der Zeilen in den Beispielen von den verschiedenen Arten der Träume, Parl. 99—105 (s. p. 200) erwähnt: 2 + 1 + 1 + ½ + ½ + 1 + 1: — eine ansprechend harmonische Gliederung.

γ) Von den so mannigfachen Variationen der Form greifen wir nunmehr einzelne Beispiele kunstvoller Gestaltung heraus.

Eine zunächst in aufsteigender Linie verlaufende Reihe wird durch eine ganz kurze, inhaltlich aber besonders ausdrucksvolle Schlussmetapher gekrönt:

She is the *clerenesse* and the verray *lyght,*

That in this derke worlde me wynt and *ledyth* . . . .
My word, my werk (Sk.) ys knyt so in youre bond,
That *as an harpe obeieth to the hond,*
And (Sk.) maketh it sonne after his fyngerynge, ...
As to my *erthely God,* to yowe I calle, Leg. Pr. 84.

Einen recht passenden Abschluss bildet ein metaphorischer Satz in der Form einer Frage:

I myght as wel holde Apprile fro reyn. [mit Bezug auf Arcite]
As holde yow to make yow be stedfast . . .
Who that hem loveth shal (Sk.) *hem fynde as faste,* [mit Bezug auf die Männer im Allgemeinen]
As in a tempest is a roten maste.
Is that a tame best, that is ay feyn
To renne away, when he is lest agaste? Anel. 312.

Eine einfache, aber hübsche Variierung der Form zeigen uns die der Beschreibung der Emelie dienenden Verse:

Emelie, that *fairer was* to seene
Than is the lilie on hire stalkes grene;
And fresscher than the May with floures newe —
For *with the rose colour strof hire hewe,*
I not which was the fairer of hem two, Kn. T. 177, in denen auch die sonst gewöhnlich formelhaft verbundenen Vergleiche mit Rose und Lilie in geschickter Weise getrennt sind.

Innerhalb

längerer Gefüge

ist nicht selten eine recht ***feine Gliederung und Abstufung*** (inhaltlich und formell) anzuerkennen.

Vorwiegend parallelen Bau zeigt die Schilderung der Jagdgesellschaft:

1) And up-on coursers (Sk.), *swyfte as any thoughte,*
Hir yonge knyghtes . . . [Gefolge]
2) Upon a thikke palfrey, *paper-white* . . .
Sitte Dido . . [Dido]
And she is *faire as is the bryghte morwe,* . . .
3) Upon a coursere, *startlyng as the fire.* . . [Aeneas]
Sitte Eneas, *lyke Phebus to devyse* . . . Leg. III 270.

Hübsch abgestuft ist die von Humor überquellende Dar-

stellung des durch die Entführung Chauntecleres hervorgerufenen Höllenlärms:

[Geschrei der Hennen]

1) Certis *such cry ne lamentacioun*
Was never of ladies maad, whan Ilioun . . . .
As maden alle the hennes . . . [Geschrei der Hennen im Allgem.]

2) But soveraignly dam Pertelote schrighte.
Ful *lowder than did Hasdrubales* (S. T. 1—3) *wyf* . . . . [Geschrei der Pertelote]

3) O woful hennes, right so cride ye.
As, whan that Nero brente the cité
Of Rome, *criden the senatoures wyves.*
For that her housbondes losten alle here lyves. . .
Non. Pr. T. 535—53. [Die Hennen gleichen den um ihre Gatten wehklagend. Senatorenfrauen]

Und kurz darauf:

[Allgem. Lärm bei der Verfolgung]

1) Thay yelleden *as feendes doon in helle;*
2) The dokes criden *as men wold hem quelle.* . . .
3) Certes he *Jakke Straw. and his meyné.*
Ne maden schoutes never half so schrille . . .
und als Schlusseffekt:
4) *It semede as that* (S. T. 1—5) *heven schulde falle.* 569—81.

Eine feine Nüancierung im Ausdruck der verschiedenen Stadien einer Stimmung, eine Abstufung der Wut des frere, von dem ersten löwenartigen Ausbruch bis zu einer mehr menschlichen Art des Zornes, erkennen wir in den Versen der Sompn. T.:

The frere upstart, *as doth a wood lyoun*, ... 452
He lokid *as it were a wylde boor*,
And grynte with his teeth, so was he wroth, 460 f.
(Und nachdem er den Weg zum Gutsherrn zurückgelegt hat:)
This frere com, *as he were in a rage*, 466.

Wol gegliedert ist die Kampfesschilderung Kn. T. 779—802:

1) Erwartung des Kampfes: Jägergleichnis, 780—91; 2) Rüstung zum Kampfe, mit kurzem Vergleiche: sie helfen einander wie Brüder, 793 f.; 3) Kampf: Palamon kämpft wie ein Löwe, 797 f., Arcite wie ein Tiger, 799: dann zusammenfassend: sie kämpfen beide wie wilde Eber, 800 f.

Auch die lange, mit einer Menge von Vergleichen und Bei-

spielen gespickte Rede des Pandarus, Troil. I 624—672 zeigt eine anerkennenswerte Disponierung.

Geradezu musterhaft aber ist die Anordnung, der Fortschritt der Gedanken, die formelle Ausgestaltung in der glänzenden, bilderreichen Darstellung der Liebesnacht (in ihrem ersten, selbständigen Teile), Troil. III 1142 ff. — bis 1204 können wir von einer Bilderhäufung im weiteren Sinne reden.

What myght or may the sely larke seye . . .? 1142
Right *as an aspen leef she gan to quake*, 1151
[Ueberraschung und Scheu der Criseyde]
O soth is seyde that heled for to be,
As of a fevere, etc. . . . (1 Strophe, s. 161 (6)), 1163
[Allgemeine Betrachtung: 'durch Leid zur Freude']
For oute of wo *in blisse now they flete* 1172
And *as aboute a tre,* with many a twiste, etc. . (46 (7)), 1181
[Liebesglück]
And as the new abaysed nyghtyngale, etc. (24 (1)), 1184
(Gleichnis : 1 Strophe) [Criseyde]
And right as he that seth his deth yshapen, etc. (s. p. 292), 1191
(Gleichnis : 1 Strophe) [Troilus]
Endlich: Thus *in this hevene* he gan hym to delite, 1202.

Freilich fehlt es nicht an unvollkommeneren Ausführungen. So ist in Duch. die kunstvolle Gliederung noch sehr zu vermissen. In der Darstellung der Fortune z. B. (617 ff.) geht es ziemlich wirr durch einander, was wir allenfalls dem fassungslosen Schmerz des klagenden Ritters, — mehr aber noch der Entstehungsart dieser bunt zusammengewürfelten Bilderreihe zuschreiben dürfen (worüber näheres in Teil III). — Dass auch in der Pers. T. verschiedene Bildergruppen mit sehr geringer Kunst zusammengestellt worden sind, darf uns nicht sonderlich befremden.

Auch in den meisterhaften, mit Recht berühmten Detailbeschreibungen von Personen in den Cant. T. geht ja Ch. nichts weniger als systematisch vor, 'indem er scheinbar regellos von einem Zug zu dem andern, von einer Aeusser-

lichkeit auf etwas Wesentliches, von einem allgemeinen Satz auf ein illustrirendes Beispiel oder umgekehrt überspringt' (t. Br., Lit. II 156). Aber weit entfernt, die Klarheit der Darstellung zu beeinträchtigen, giebt gerade dies Verfahren seinen Gemälden das Gepräge unmittelbarster Frische und bewahrt sie vor jedem Anflug von Pedanterie, der sich bei so minutiöser Zeichnung sonst leicht hätte einstellen können.

Als die Perle aller dieser bilderreichen Beschreibungen erscheint mir diejenige der Alisoun, und ich möchte versuchen, durch Angabe der hier verwandten Vergleiche und Metaphern das Verfahren Ch.s in etwas zu illustrieren. Im Voraus sei auf den feinen Zug aufmerksam gemacht, dass der Dichter von Zeit zu Zeit, wie in Bewunderung ausbrechend, den Gesamteindruck ihrer Erscheinung in einem frischen Bilde zusammenfasst.

Fair was the yonge wyf, and therwithal
As eny wesil hir body gent and smal [Aeussere Erscheinung] ...
A barm-cloth eek as whit *as morne mylk* ...
... Of *cole-blak* silk .. [Kleidung]
And tho (hir browes) were bent, as blak *as any slo.* [Aeussere Erscheinung]
Sche was wel more blisful on to see
Than is the newe perjonette tree; [Gesamteindruck]
And softer *than the wol is of a wethir* [Aeusseres]
... [Kleidung] ...
In al this world to seken up and doun
There nys no man so wys, that couthe thenche
So gay a popillot, or such a wenche. [Gesamteindruck]
For brighter was the schynyng of hir hewe,
Than in the Tour the noble i-forged newe [Aeussere Erscheinung]
But of hir song, it was as lowde and yerne
As eny swalwe chiteryng on a berne.
Therto sche cowde skippe, and make a game,
As eny kyde or calf folwyng his dame. [besondere Eigenschaften]
Hir mouth was sweete *as bragat is or meth*,
Or hoord of apples, layd in hay or heth. [Aeusseres]
Wynsyng sche was, *as is a joly colt*; [Charaktereigenschaft]

Long *as a mast,* and upright *as a bolt.* [Aeussere Erscheinung]
A broch sche bar upon hir loue coleer,
As brod *as is the bos of a bocleer* ... [Kleidung]
Sche was *a primerole and a piggesneyghe,*
For eny lord have liggyng in his bedde, ... [Gesamteindruck]
(Mill. T. 47—84.)

In vielen der vorstehenden Beispiele werden die verschiedenen Bilder durch mehr oder weniger umfangreiche Glieder ohne bildlichen Charakter von einander getrennt;*) eine Erscheinung, wie wir sie ähnlich schon bei den einfachen Bildern beobachtet haben (s. p. 304f.). Andrerseits folgen, auch da, wo es sich um die Darstellung verschiedener Begriffe handelt, mehrfach die Bilder Schlag auf Schlag.

Für den letzteren Fall seien hier noch ein paar bemerkenswerte Beispiele angeführt.

In der flotten Schilderung von dem Blasen des Sclaundre ist für jedes neue Moment sofort ein neuer Vergleich da:

What dide this Eolus, but he
Toke out hys blake trumpe of bras,
That fouler than the Devel was,
And gan this trumpe for to blowe,
As al the worlde shuld overthrowe;
That thrughout every regioun,
Wente this foule trumpes soun,
As swifte as pelet out of gonne,

---

*) Es können schliesslich zwei Bilder so weit von einander getrennt sein, dass von einer Häufung absolut nicht mehr die Rede ist, und doch lässt sich eine gewisse Beziehung zwischen ihnen erkennen. Ich denke hierbei vornemlich an die beiden ersten, die Einleitung bildenden Strophen von dem Briefe des Troilus, Troil. V 1317—1330, deren erste beginnt: *Right fresshe floure*! whos I ben have and shal, während die zweite schliesst mit den Worten: While it yow liste, *of wele and wo my welle*! — eine hübsche Einrahmung dieses gewissermaassen ein Ganzes bildenden Strophenpaares.

(Man vergleiche übrigens die wirkungsvolle Zusammenstellung: This worthi Mars that is *of knyghthode welle,* | *The flour of feyrenesse* lappeth in his armes, Compl. M. 75.)

Whan fire is in the poudre ronne.
And suche a smoke gan out-wende,
Out of his foule trumpes ende.
Blak. bloo, grenyssh. swart. and rede,
As dothe where that men melte lede.
Loo, alle on high fro the tuelle.
And therto oo thing saugh I welle.
That the ferther that hit ran,
The gretter wexen hit began,
As dooth the ryver from a welle,
And hyt *stank as the pitte of helle.*
(Und zum Schluss noch eine Metapher:)
Allas, thus was *her shame yronge,*
And giltelesse *on every tonge.* (Fame III 546—566.)

Unverkennbar ist die Absicht, einen recht pomphaften Eindruck zu machen, in der Beschreibung des Chaunteclere:

His comb was *redder than the fyne coral,*
And *batayld. as it were a castel wal.*
His bile was blak, and *as the geet it schon ;*
Lik asur were his legges, and his ton;
His nayles *whitter than the lily flour,*
And *lik the burnischt gold* was his colour. (Non. Pr. T. 39—44.)

In der Neigung, die Bilder zu häufen, lagen ***mancherlei Gefahren***, die Ch. meistens glücklich vermieden hat.

Nach den letztgenannten Versen der Non. Pr. T. können wir uns wenigstens einen Begriff davon machen, wie leicht es ist, aus diesem Ton in den eines Bänkelsängers zu geraten. Solchem aber begegnen wir nur in dem parodistischen 'Reimgedicht' von Sir Thopas. Auch von einem Uebermaass von Bildern hat sich Ch. fast immer ferngehalten. Nur sei hier ein Fall erwähnt, wo er ohne Zweifel zu weit gegangen ist, zwar nicht in der Häufung von Bildern, wol aber in der Anwendung, d. h. in der — ziemlich gedankenlosen — Anreihung der verschiedensten Begriffe, welche zu dem Bilde in Beziehung stehen;

es werden nemlich Compl. M. 174—179 zur Verherrlichung der Geliebten alle möglichen Dinge aufgezählt, die in derselben ihre Quelle (sours and welle) haben sollen, und zwar nicht nur: beauté, lust, fredam and gentilnesse. und dergl., sondern auch: riche aray, und sogar: soune of instrumentes of al swetenesse.*)

Unharmonische Zusammenstellung mehrerer Bilder (zumeist Vergleiche) kommt öfter vor, hängt übrigens fast immer zusammen mit eigentümlicher Benutzung der Quelle, indem durch Modifikationen verschiedener Art, die der Dichter mit der Vorlage vorgenommen hat, die Darstellung uneben geworden ist.

Hierher gehören die Verse:

And *countrefet hym as an ape,*
Or *as crafte countrefeteth kynde,* Fame III 122 (näheres i. Teil III).

An den aus Boccaccio stammenden Vergleich:

But *as we may al day oure-selven se.*
Throw more wode or cole the more fire;
Right so encrees of hope, of what it be,
Therwith ful ofte encreesseth ek desire

hängt Ch. unglücklicherweise einen neuen, recht schiefen Vergleich an:

Or *as an ook comth of a litel spire,*
So thorwgh this letre, which that she hym sente,
Encressen gan desir of which he brente. Troil. II 1331—37.

Bekannt ist die seltsame Zusammenstellung zweier Bilder, welche der Dichter zum Preise der Criseyde verwendet,

indem er dieselbe *1) mit dem Buchstaben* A, und *2) mit einem glänzenden Sterne* vergleicht, Troil. I 171 ff. (vgl. i. Teil III). Doch ist hier wenigstens die Verknüpfung der beiden Vergleiche eine recht geschickte zu nennen. Die Zwischenzeile lautet: Hire goodely lokkyng gladded al the prees, — es *blickt* sie also jedermann *an* —, sodann der 2. Vergleich: *Nas* nevere *seyn* thyng to ben preysed derre. | Nor under cloude blake so bright a sterre.

Nicht so recht zusammenpassen wollen die beiden Vergleiche, Fame

*) Ein interessantes Beispiel von der Gedankenlosigkeit, mit der sonst öfter in den Bilderhäufungen herumgewirtschaftet worden ist, bieten die Verse: Heo is coral of godnesse, | Heo is rubie of ryhtfulnesse, | Heo is cristal of clannesse, | ant baner of bealté; | Heo is lilie of largesse, | Heo is parvenke of prouesse. | Heo is solsecle of suetnesse, | Ant ledy of lealté. (Spec. Lyr. Pr. p. 53.)

III 291—295 (20 (5). 184 (5)); ähnlich ist es mit dem Ausdruck: *The emperice, and floure of floures alle,* Leg. Pr. 185 (p. 322); — beides Fälle, in denen 2 verschiedene Reminiscenzen verwertet worden sind.

Als eine Art der sogenannten Katachrese (Gerber II p. 88 ff.) ist es anzusehen, wenn zwei fremdartige Züge mit einander verbunden werden:

Ne thynke I never *of slepe to wake my muse,*
That *rusteth in my shethe* stille in pees. Scog. 38. Freilich liegt hier keine eigentliche Häufung mehr vor.

Ganz selten läuft eine Reihe von Bildern anders aus, als sie begonnen wurde. Ein Beispiel finden wir in der vierfachen Vergleichung:

This sotted prest, who was gladder thań he?
1) *Was never brid gladder* agayn the day;
2) *Ne nightyngale* in the sesoun of May
Was never noon, that liste better to synge;
3) *Ne lady lustier* in carolynge,
Or (S. T. 2. 4—6: And) for to speke of love and wommanhede:
4) *Ne knyght in armes to (Sk.) doon an hardy deede*
To stonde in grace of his lady deere,
Than had this preest this sory craft to (Sk.) lere, Yem. T. 330.

An die Stelle des anfänglichen tertiums: '*glad*' tritt unversehens ein neues, in der ziemlich saloppen Darstellung nicht deutlich ausgesprochenes, etwa: '*hadde desire* to . .'

Ein ähnliches Verhältnis findet statt bei den Beispielen vom *Vogel,* von der *Katze* und der *Wölfin,* Maunc. T. 59—82; an der Unebenheit ist hier die Art der Quellenbenutzung schuld.

Teil III.

Verhältnis zu den Quellen.

Wie bekannt, hat Ch. inhaltlich nur weniges in seinen Werken direkt erfunden. Den Stoff nahm er fast durchweg aus fremden Quellen. Dabei war er ungemein belesen, verfügte ausserdem über ein ungeheures Gedächtnis. Was Wunder daher, wenn seine Werke auch in ihrem Bilderschmuck ein gut Teil fremden Eigentums aufweisen? Hatte er doch gerade in dieser Beziehung besonders weiten Spielraum; Bilder zur Ausschmückung konnte er aus den verschiedenartigsten Werken nehmen, die mit dem Inhalte der betreffenden Dichtung gar nichts zu schaffen haben. Es sind demnach jedesmal neben den Hauptquellen, d. h. denen, welche für den Inhalt des Ganzen oder einzelner Teile — auch einzelner Einschübe — benutzt wurden, die secundären Quellen zu berücksichtigen, welche dem Dichter nur gelegentlich Bilder an die Hand gaben (vielfach blosse Reminiscenzen).

Natürlich ist das Verhalten Ch.s zu den Quellen ein sehr verschiedenartiges. z. B. in einer wortgetreuen Uebersetzung, wie Mel. T., können wir kaum selbständige Bilder erwarten, während wir andrerseits von manchen gerade der ausgezeichnetsten Cant. T., die, falls sie überhaupt auf einer schriftlichen Quelle beruhen, doch nur die Umrisse des Ganzen entlehnt haben, getrost annehmen dürfen, dass sämtliche Vergleiche und Metaphern allein dem Genius des Dichters zu verdanken sind.

Die verschiedene Beschaffenheit der Vorlagen bedingt natürlich eine verschiedene Art der Arbeit. Wenn Ch. z. B. die französische Prosa des Trivet, der es begeiflicherweise fast ganz an Bildern fehlt, zu einer schwungvoll poetischen Darstellung — der Law. T. — verarbeitete, musste er den Bilderschmuck fast ganz aus dem Nichts schaffen. Auch das — nichts weniger als vollkommene — Petrarcasche Latein konnte dem poetischen Bearbeiter der Griseldis-Geschichte nicht genügen, und so finden wir in der Clerk. T. die Anzahl der Metaphern verdoppelt, sowie den drei gänzlich unbedeutenden Vergleichen sieben neue, z. T. wirkungsvolle hinzugefügt. Das hiervon abweichende Verhalten in einem ähnlichen Falle, bei der Abfassung der Sec. Non. T., erklärt sich daraus, dass der Dichter hier absichtlich nicht über 'die Worte und den Inhalt' der frommen Legende' hinausgehen wollte (Sec. Non. T. 78 ff.).

Andrerseits z. B. konnte der Dichter des 'heiteren Gegenstückes' der Divina Commedia die schwungvolle Anrufung des Apollo (Parad. I 13—27) mit ihren gehobenen Bildern nicht unbesehen und ohne Abstriche in seinen Anfang des 3. Buches des Hous of Fame übernehmen.

Während er ferner in Leg. II und V fast alles aus Ovid nimmt, ist in Leg. III, wo die Darstellung der Quelle für seine Einzelerzählung viel zu ausführlich war, wo sich ihm aber nebenbei doch Gelegenheit zu selbständiger, ausmalender Schilderung bot, nahezu alles sein Eigentum. U. s. w. u. s. w.

Dabei ist zu beachten, dass das Verhältnis zwischen der Zahl der eigenen und der entlehnten Bilder natürlich nicht ohne weiteres ein der chronologischen Ordnung seiner Dichtungen und dem Gange seiner poetischen Entwicklung entsprechendes ist. So zeigt schon Duch. ein bemerkenswertes Streben nach Selbständigkeit: hingegen nimmt noch in manchen der C. T., z. B. March. T.; Bath Pr., auch Pard. T. und Sompn. T., der erborgte Schmuck einen recht breiten Raum ein. —

Nicht von allen Werken Ch.s liegt die direkte Quelle

vor. Man ist bisweilen auf eine der unmittelbaren Vorlage verwandte Version angewiesen, die wir denn auch in unserem Verzeichnis der Bilder an Stelle der eigentlichen Quelle haben anführen müssen. Dies gilt von Leg. aurea für Sec. Non. T. (vgl. Holthausen, Archiv 87,265 ff.): von manchen Bibelstellen — z. B. für den ersten Teil der Pers. T. —, die Ch. schwerlich ohne anderweitige Vermittelung aus dem Original nahm; ferner in vielen Fällen von Ay., resp. auch von Somme. Die Frage der Pers. T. ist ja eine sehr schwierige. (Darüber sind besonders zu vergleichen Trial-Forewords etc. p. 113; die Eilerssche Dissertation; J. Koch, Anglia V, Anz. p. 130 ff.; Koeppel, Archiv 87,39 ff.) Um eine feste Basis für die Untersuchung zu gewinnen, habe ich vorläufig die Somme als Quelle für den Hauptteil angesehen und, in Ermangelung eines Textes der Somme, für die nicht bei Eilers angegebenen Stellen Ay. als Stellvertreter eingeführt.*) Auch dem schönen Schlusshymnus Pers. T. 368 steht ein einigermaassen ähnlicher, freilich längerer Passus in Ay. (266 ff.) gegenüber, wodurch ich mich berechtigt glaubte, den in dem ersteren vorkommenden Vergleich als entlehnt anzusehen (69(10)).

In einzelnen Fällen lässt sich mit ziemlicher Sicherheit der Schluss ziehen, dass Ch. ein Bild aus seiner Vorlage nahm, obwol wir dieselbe nicht kennen.

---

*) Ob dies letztere berechtigt ist, vermag ich nicht zu controlieren. Dass Eilers den Vergleich mit der Kröte (32(3)) und das Beispiel von der Magdalena (185(1)) wirklich übersehen haben sollte, wie Koeppel, Archiv 87,51 annimmt, ist mir indessen unwahrscheinlich. —

Die von J. Koch a. a. O. verteidigte Möglichkeit einer lat. Vorlage ist übrigens auch nicht ausser Acht zu lassen. Im Anschluss an die von Koch — nach Hertzberg — betonte lat. Fassung des Ausdrucks *centesimus fructus*, Pers. T. 344, 20 f. und anderer (unbildlicher) Wendungen möchte ich hier noch aufmerksam machen auf: *ut Achitofel ad Absolonem*, 319, 18 f.: ausserdem wäre man versucht, in der Stelle: Right so as pride is often tyme *mater* of ire, right so is rancour *norice* and keper of ire, 310, 2 ff. mater of ire als mater irae aufzufassen, zumal im Hinblick auf 327, 4 f. (s. 101(5)), wenn nicht mater (materia) öfter in ähnlicher Verwendung vorkäme, z. B. prosperité is kyndely matier of joye, 304, 14 f.; . . fynde him a maticre of wraththe, 308,17 f.

So scheint mir z. B. für den Vergleich Bath T. 225: And alday *hudde him as doth an oule* die Uebereinstimmung der sonst recht verschiedenen Gowerschen Bearbeitung (s. Orig. & Anal. V p. 483 ff.) in diesem Punkte; für die Wendung Prior. T. 142: Sche goth, *as sche were half out of hir mynde* das Vorkommen des entsprechenden Ausdrucks in der Version des Gautier de Coincy: Come desuee ua plorant (Orig. & Anal. III p. 260) von entscheidender Bedeutung zu sein. Auch werden wir den Umstand nicht unbeachtet lassen dürfen, dass der Ausdruck: 'My love?' quod he. 'nay, nay, my *dampnacioun*, Bath T. 211, an die Bemerkung Gowers: His herte was in purgatoire erinnert. — Dagegen kann die Uebereinstimmung eines Vergleiches wie: *eyghen gray as glas*, Reev. T. 54 mit: Les iex ot vairs comme cristal in dem entsprechenden Fablian 'De Gombert et des deux clers' (Orig. & Anal. I p. 87 ff.) natürlich sehr wol eine zufällige sein. —

Wir lassen zunächst zur besseren Uebersicht ein Verzeichnis der einzelnen Werke — soweit Quellenbenutzung für die Bilder dabei in Betracht kommt — mit Angabe der betreffenden Quellen folgen.*) Durch gesperrten Druck und römische Ziffern werden die Hauptquellen (α) hervorgehoben, durch kursiven Druck und arabische Ziffern die secundären Quellen (β). Bei den letzteren werden regelmässig die in Frage kommenden Stellen aufgezählt (während dies bei den ersteren nicht wol durchzuführen ist).

Natürlich sind überall die einschlägigen Arbeiten benutzt worden, so die Forschungen von ten Brink, J. Koch, Koelbing, Koeppel, Bech, Rambeau, Eilers, sowie namentlich die höchst wertvollen Anmerkungen Skeats in seinen Separatausgaben. Eine jedesmalige Verweisung hierauf ist selbstverständlich nicht möglich.

I. Werke, in denen der Inhalt fremder Schöpfungen wiedergegeben wird.

a) Prosabearbeitungen.**)

---

*) Aus dem Anhang z. 1. Teile können nur einige der bemerkenswerteren Stellen aufgeführt werden.

**) Wenn auch Mel. T. und Pers. T. keinen poetischen oder ästhetischen Wert haben, so durften sie doch als Teile von Ch.s Haupt-

Mel. T. *α*) Histoire de Mellibée (Le Ménagier de Paris, I p. 186—235).

Pers. T. *α*) 1. Teil I) Quelle unbekannt. (Die auf die Bibel zurückgehenden Stellen können nicht besonders angeführt werden.)*)

Hauptteil II) Somme (*Ay.).

Schlusspassus (p. 368) III) *Ay. 266 ff.

β) *[vielleicht] Dante, Inf. XIX 112 ff.*: 331, 5 ff. der Geizhals ist ein Götzendiener.

b) Poetische Uebertragungen mit verhältnismässig getreuem inhaltlichen Anschluss an das Original.

A B C *α*) Deguilleville.

β) *[vielleicht?] R. de R. III p. 236, 19706*: resp. *p. 127, 16983*: 84 vikaire.

Sec. Non. T. *α*) I) Legenda aurea.

II) Dante, Parad. XXXIII 1—21 (für die Invocatio).

III) Jehan de Vignays Uebersetzung der Leg. aur., Prolog.

β) *1) R. de R. I p. 25, 576; 583:* 3 porter of the gate . . of delicis *2) ib. II p. 149, 7341,* resp. *IV p. 119 (Le codicile de Jehan de Meung):* 19 slouth her holdeth in a lees.

3) [vielleicht] Deguilleville — A B C: 75 haven of refuyt.**)

Clerk. T. *α*) Petrarca, de Obedientia ac fide uxoria Mythologia. (v. Dürings Behauptung (III p. 376), dass auch eine Reminiscenz aus Boccaccios Darstellung, Decamer., G. X, 10 anzutreffen sei, ist unberechtigt: die von ihm vermisste Erwähnung der Jagd und Vogelbeize findet sich thatsächlich bei Petrarca (Orig. & Anal. II p. 153).)

Law. T. *α*) I) Trivet.†)

II) M C H (vgl. Koeppel, Archiv 84, 405 ff.)

---

schöpfung und wegen ihres Zusammenhanges mit anderen Werken des Dichters nicht übergangen werden. Der Boece, der nichts anderes sein will als eine reine Uebersetzung des — glossierten — Boetius, und vollends das astronomische Lehrbuch, Astrolabe, das natürlich nichts mit Bildern zu thun hat (nur einige Stellen daraus waren zu erwähnen: 86(3); 122(8); auch 106(8)), kommen nicht in Betracht.

*) Bei den übrigen Werken werden biblische Bilder nur da angeführt, wo eine bewusste Entlehnung als wahrscheinlich anzusehen ist.

**) Im Allgemeinen kann, zumal bei den mehr gewöhnlichen Bildern, eine solche Wiederholung nicht angeführt werden.

†) Die Benutzung der entsprechenden Erzählung Gowers (Conf. I 179 ff.) hat neuerdings Lücke, Anglia XIV 77 ff. zu erweisen versucht.

β) [vielleicht] Deguilleville — A B C: 754 haven of refute.

'The Compleynt of Venus.' *α)* O t o n d e G r a n s o n.

c) Erzählungen (grösstenteils aus der antiken Sage oder Geschichte), in welchen Ch. schon ziemlich frei den Quellen gegenüber steht, indem er vielfach Ton und Gang der Erzählung umgestaltet, häufig kürzt, nicht selten nur eine Art Resumé giebt.

Erzählungscyklen:

Leg. of G. Wom.

Leg. II *α)* O v i d., M e t a m. IV 55—166.

III *α)* I) V e r g i l., A e n e i s (I 305—756;) IV.

II) O v i d., H e r o i d. VII 1—8.

β) Dante, Purg. I 43: 2 f. I shal . . Folowe thy lanterne.

IV *α)* G u i d o d e C o l u m n a. H i s t o r i a T r o i a n a.

β) Dante, Inf. XIX 5: 16 thyn horn is blowe.

V *α)* O v i d., F a s t i II 721—852.

VI *α)* O v i d., H e r o i d. X 1—74.

VII *α)* O v i d., M e t a m. V I424—605.

β) Alanus de Insulis, planctus naturae, oder *R. de R. II p. 91, 5998 f.*: 26 f. The owle . . That prophete ?s of woo . .

VIII *α)* O v i d., H e r o i d. II.

IX *α)* O v i d., H e r o i d. XIV.

Monk. T.*)

Croesus: *β) 1) Boet. II pr. 2.:* 772 f. fortune wil assayle | With

---

Sehr entschieden hatte sich dagegen Skeat ausgesprochen. Ch 3 XXII, auf Grund des chronologischen Verhältnisses. (Wegen der Entstehungszeit der *Law. T.* vgl. man: t. Br., Lit. II 161 ff.: Archiv 84.411; der *Conf.*: K. Meyer. John Gower's Beziehungen zu Ch. u. König Richard II, Diss. Bonn 1889. und von älteren Aeusserungen: Pauli in seiner Ausgabe. I p. XXIX ff.: Bech. Anglia V 370. — Jedenfalls in den Bildern ist Ch. ganz unabhängig von Gower: übereinstimmend sind überhaupt nur 3 Bilder: 1) der — zumal bei dem Reim auf wif — so gewöhnliche Vergleich: (Dame Hermegild, which was the wife | Of Elda.) *liche her owne life* | (Constance loveth), Conf. I p. 184 f.. = Law. T. 437; 527; 2) This olde *fend*, this Sarazin, I p. 183, und 3) O *beste of helle*, I p. 202. entsprechend Law. T. 262 f.: 306 ff. (s. 35 (1)(2)), und Law. T. 685 ff. (s. 183 (13)); natürlich konnte Ch. ebenso leicht wie Gower auf derartige, nicht eben fern liegende Bezeichnungen kommen, zumal nach Trivets: le membre au diable.

*) In der Geschichte Caesars — für die noch keine Quelle ermittelt ist — hat Ch. vielleicht einen (nicht bildlichen) Zug (720—27) aus Leg. V 177—181 = Fasti II 833 f. verwertet. — In der Geschichte Adams ist der Ausdruck: mannes sperma unclene, 19 auf M C H zurückzuführen.

unwar strook . . *2) II pr. I; I met. 1, 19:* 775 cover hir brighte face with a clowde.

Nebucadnezar: *α)* Bibel (Proph. Dan.): 185, 186.

Einzelerzählungen:

Doct. T. *β) 1) R. de R. III p. 102 f.:* 13 ff. Pygmalion, Apelles, Zeuxis *2) III p. 236, 19706:* 20 viker general (= Nature) *3) [wahrscheinlich] III p. 105, 16442 ff.:* 32 ff. Vergleich mit Rose und Lilie *4) I p. 159, 3945:* 79 knowe . . the olde daunce.

(Ferner sind folgende Uebereinstimmungen zu constatieren: 91 f. pestilence . . — Mel. T. 156,2 ff. [Ménag. I 200] — March. T. 549 f. [Boet. III pr. 5]; 101 f. Under a schepherd softe and necligent . . . — Pers. T. 328, 4 ff. (Prol. 504 ff., s. 16 (8)). (Auch 286 Forsakith synne, er synne yow forsake — Pers. T. 265, 12 f.))

Maunc. T. *α)* Albertanus Brixiensis, tractatus de arte loquendi et tacendi (vgl. Koeppel, Archiv 86, 44 ff.).

β) 1) R. de R. III p. 6, 14144 ff.: 59 ff. Beispiel vom Vogel *2) III p. 10, 14240 ff.:* 71 ff. Beispiel von der Katze *3) II p. 169, 7801 ff.:* 79 ff. Beispiel von der Wölfin.

4) [vielleicht] Gesta Romanorum cap. 146: 119 ff. Riht so betwixe a titeles tiraunt | And an outlawe, or a thef erraunt . . there is no difference . . .

5) [vielleicht?] Pers. T. 290, 16 ff.: 235 ff. Vergleich mit dem Schwerte.

Kn. T. *α)* La Teseide.

β) 1) Dante, Purg. I 19 f.: 636 al the orient laugheth of the light *2) Inf. VII 77 ff.:* 805 The destiné, mynistre general . .

3) R. de R. III p. 307, 21480: 28 I have . . a large feeld to ere *4) I p. 25, 576; 583 ff.* (neben Tes. VII 64,2): 1082 the porter Ydelnes *(5)* An *I p. 68, 1701 f.; p. 70, 1750 f.* erinnert: 238 f. I was hurt right now thurgh-out myn yhe | Into myn herte).

(6) Boet. III met. 12: 306 ff. Liebe ist das grösste Gesetz auf Erden) *7) III pr. 2:* 403 ff. Vergleich der (irregehenden) Menschen mit Trunkenen. *8) I met. 7 (Boece 714):* 1100 wawes . . bright as eny glas *9) II met. 8:* 2130 ff. cheyne of love.

10) Ovid., Metam. IV 134 f. — Leg. II 161: 443 f. lik . . The box tree.

d) Eine besondere Stellung nimmt

Troil.

ein. Als die umfangreichste Dichtung Chaucers, die eine genaue

Vergleichung mit der Quelle ermöglicht, die den Dichter teils als durchaus getreuen Bearbeiter der Vorlage — im Gegensatz namentlich zur Kn. T., in der dies Verhältnis, jedenfalls durch die 2. Redaction, getrübt ist —, teils aber auf völlig selbständigem Wege zeigt, ist dies Werk für uns von der grössten Wichtigkeit. Eine eingehende Spezialvergleichung von Troil. und Filostr., die hier zu weit führen würde, ergiebt höchst interessante Resultate. Wesentlich erleichtert wird dieselbe durch die von Rossetti vorgenommene Gegenüberstellung der Ch.schen Dichtung und der entsprechenden Partien im Filostrato (Chaucer Society's Public., First Series XLIV. LXV), zu der hier einiges nachzutragen ich mir erlauben möchte.

Troil. II 1331 ff. = Fil. II 85. 1 ff. (Ross. p. 88); Troil. III 1450 ff. = Fil. III 49. 1 ff. (Ross. p. 158); Troil. IV 812—819 = Fil. IV 89, 7—8; 97. 3—8 (Ross. p. 201): Troil. V 36 = Fil. V 3, 4 f. (Ross. p. 233): Troil. V 473 f. = Fil. V 45. 4 f. (Ross. p. 249; die Anmerk. Rossettis zu Troil. V 473 wird hierdurch hinfällig); Troil. V 716 = Fil. VI 2. 3 (Ross. p. 257). Auch Troil. II 582 f. und Fil. II 42, 7 f. (Ross. p. 62); Troil. III 1482 und Fil. III 52, 5 (Ross. p. 159); Troil. IV 733 und Fil. IV 94, 2 f. (neben dem von Ross. p. 198 angegebenen Verse Fil. IV 93. 1) dürfen als correspondierend angesehen werden. In Troil. II 1224 und Fil. II 134. 7 (Ross. p. 84); Troil. III 1586 und Fil. II 23. 8 (Ross. p. 163) ist die sehr beachtenswerte Uebereinstimmung des Ausdrucks hervorzuheben. — Ausserdem sind mehrere irreführende Druckfehler in der Rossettischen Publication zu verbessern.

α) I) Il Filostrato. (Aus den verwerteten Strophen der Teseide ist kein *Bild* in die englische Dichtung übergegangen.)

II) Petrarca, 88. Sonett (The Song of Troilus. I 400 ff.).

III) Boet. II met. 8 (Troilus's Song of Love, III 1695 ff.).

β) αα) In Stellen. die sich im Wesentlichen an Fil. anschliessen:

1) R. de R. II p. 118. 6675: II 754 'chek mat' *2) II p. 107, 6405 f.:* IV 491 f. in teres gan distille, | As licour out of alambic *3) III p. 304, 21398 f.:* IV 708 ownded here *4) III p. 226, 19478 f.:* V 211 f. Ixion *(5) [vielleicht]* Reminiscenz an *I p. 37, 905 f.:* I 104 f. As doth an hevenyssh parfit creature, | That down war sent . . *6)* desgl. an *I p. 96, 2369:* I 449 For ay the ner the fir the hatter is) *7)* an *I p. 73. 1846* erinnert: IV 595 if thow deye a martyr . . *8) [wahrscheinlich]:* V 1265 That every word was gospel, s. 175 (4)).

9) Dante, Inf. III 112 ff.: IV 197 ff. as in wynter leves ben byraft . .

10) Boetius, resp. Boece 4834 ff.: I 365 f. Thus gan he make a mirour of his mynde.

11) Alanus de Insulis, planctus naturae: III 1366 the cok, comune astrologer.

ββ) In selbständigen Partien:

1) R. de R. II p. 363, 11850 ff.: I 215 f. Troylus is clomben on the staire . . *2) III p. 320, 21818 ff.*: I 637 ff. Beispiele für den Satz: By his contrarye is every thinge declared *3) II p. 81. 5767 f.*: II 715 ff. Beispiel (Verbot der Trunkenheit, nicht des Trinkens) *4) II p. 161, 7594 f.*: I 747 f. . . seme fle, | Fro thynge which . . men hunte *5) III p. 226, 19478 ff.*: I 785 ff. 'Syciphus'; III 543 f. Tantalus (vgl. *αα) 4)*) *6) I p. 159, 3945:* III 645 f. koude . . The olde daunce *7) Testam. 1472*: III 852; 1518 wordes whyte.

8) Dante, Purg. I 1 ff. (cf. Parad. II 1 ff.): II Proem. 1 ff. Out of thise blake wawes for to saylle *9) Parad. XXXIII 15:* III 1214 his desir wol fle withouten wynges.

10) Boet. I pr. 2: I 730 . . as in a litargye *11) I pr. 4:* I 731 ff. like an asse to the harpe *12) I pr. 4*: I 857 f. who-so liste have helynge of his leche. | To hym behoveth first unwre his wounde *13) III met. 12, 38 f.* (neben R. de R., vgl. *ββ) 5)*): I 785 ff. 'Syciphus' *14) IV pr. 6*: I 1065 ff. Beispiel (For every wight that hath an house to founde . . .) *15) II pr. 6:* II 1585 f. up with prys him rayse . . heighere than the sonne. (Geringe Berührung mit Boet. III met. 1 zeigen die Beispiele I 637 ff., s. *ββ) 2)*.)

16) Ovid., Heroid. V 147 ff.: I 652 ff. Aus dem Briefe der Oenone.

17) Juvenal., Sat. X 2 ff.: IV 172 f. cloude of errour.

II. Dichtungen, für welche zwar keine direkte Quelle des Ganzen vorhanden ist, die aber in der Grundidee an fremde Vorlagen sich anlehnen oder doch den Einfluss solcher verraten, oder auch grössere aus fremden Autoren entlehnte Partien enthalten.

Duch. *α)* Machault, Dit de la fontaine amoureuse*) (820 ff. Vergleich der Geliebten mit der Sonne).

---

*) Wenn man von einer Hauptquelle in unserem Sinne für Duch. reden will, so lässt sich nur die obige Dichtung als solche ansehen, da sie 'so manche den Gesammtinhalt bestimmenden Züge mit dem englischen Gedicht gemein hat' (t. Br., Ch. St. p. 8).

β) Machault, Remède de Fortune 1): 625 f. An ydole of fals portrayture *2)*: 627 mownstres hede . . *3)*: 635 ff. scorpioun *4)*: 641 thenvyouse Charité *5)* 778 ff. . . . As a white walle, or a table.

6) R. de R. II p. 198, 8465 ff.: 405 ff. die blumengeschmückte Erde wetteifert mit dem besternten Himmel *7) I p. 5, 56 f.*: 410 ff. die Erde vergisst die Not des Winters *(8) I p. 2, 7 ff.*: 284 ff. Macrobius *9) II p. 417, 12993 ff.*: 434 ff. Algus) *10) III p. 226, 19478 ff.*: 588 f. 'Thesiphus': 708 Tantale *(11) II p. 118 ff.*: 617 ff. Schachspiel mit Fortune) *12) II p. 219, 8945 ff.*: 628 As fylthe, over ystrawed with flourys *13) II p. 121, 6714 f.*: 661 ff. Attalus *14)*: 724 ff. Medea, Phyllis. u. a., s. 192 (5). *15) I p. 4, 21 f.*: 763 ff. I have . . Be tributarye, and yive rente | To Love . . . *(16) III p. 107, 16479*: 870 the goddesse, dame Nature) *17) [vielleicht] II p. 154, 7446 ff.*: 962 ff. lyke to torche bright *18) III p. 93, 16176 f.*: 980 ff. fenix of Arabye *19) II p. 208, 8692 f.*: 1079 ff. Vergleich mit Penelope und Lucretia.

20) Boet. II pr. 3: 698 f. ther lyeth in rekenynge | Inne my sorwe for nothinge *21)* auf *Boet. III met. 12* weist auch: 588 f. 'Thesiphus', vgl. *10)*.

Anel. *β) 1) R. de R. I p. 17, 376 ff.*: 12 ff. elde, which al can frete and bite *2) II p. 208, 8692 f. — Duch. 1079 ff.*: 84 f. Penelope und Lucretia *3) II p. 271, 9944 f.*: 318 f. Is that a tame best . . .

4) Dante, Purg. XII 19 ff.: 214 ff.: 352 f. (273 f.) So thirleth with the poynt of remembraunce, | The suerde of sorowe. . .

5) [wahrscheinlich] Statius, Thebais XII 809: 20 my shippe to haven wynne.

6) Ovid., Heroid. VII 1 f.: 349 ff. Schwanengesang.

7) Bibel (Genes. IV 19,20): 155 f. Lamech.

Parl. *α)* (Einschub aus:)

I) Alanus de Insulis, planctus naturae.

II) Teseide VII 51—66.

III) Ferner Cicero, Somn. Scip., nebst Macrobius, Comment. (Beispiele von den verschiedenen Träumen, 99 ff.)

β) 1) R. de R. III p. 120, 16817: 140 Theschewing ys only the remedye *2) I p. 47, 1163 ff.*: 148 ff. as betwixen adamauntes twoo . . .

(3) Dante, Inf. III 1 ff.: 123 ff. das Thor, durch welches man zur Freude oder zum Leide eingeht) *4) Parad. XXIV 41 f., cf. XXVI 103 f.*: 155 Hyt stondeth writen in thy face.

5) Boet. IV pr. 4: 599 ff. Vergleich mit der Eule.

Fame. *β) 1) Dante**), *Inf. XIV 13 ff.*: . . sonde, | As smale as . . In the desert of Lybye *2) Inf. II 8:* II 15 O Thought, that wrote al that I mette *3) Parad. I 10 ff.:* II 16 f. . . in the tresorye hyt shette | Of my brayne *4) Purg. IX 28 f.* (zugleich Machault p. 72; etwa auch Boet. I met. 4. = Boece 236 f.?): II 26 ff. schneller als der Blitz *5)* Reminiscenz an *Inf. XVII 106 ff.* (event. auch an R. de R., s. p. 192 oben): II 411 ff. Daedalus, Icarus *6) Purg. XXIX 92; 95:* III 293 ff. As . . weren on the bestes foure, | That Goddes trone gunne honoure *7) Purg. XXIX 113:* III 296 f. As burned gold . . *8) Inf. XXXI 11 f.:* III 591 lowde as any thunder. (Ferner gewisse Uebereinstimmung von Inf. XVI 3 mit Fame III 431 ff. (Bienenschwarm); auch erinnert Fame II 539 f. an Dante, s. p. 207 Anm.)

9) [wahrscheinlich Reminiscenz an] *R. de R. II p. 111 ff.:* I 103 ff. Croesus *10) [vielleicht* an] *II p. 58, 5241 ff.:* II 411 ff. Daedalus, Icarus, vgl. *5) 11) III p. 95. 16232:* III 122 countrefet hym as an ape *12) III p. 304, 21398 f.:* III 296 heere . . oundye *13) [vielleicht] I p. 64, 1595 ff.:* III 397 ff. Ovide, | That hath ysowen wonder wide | The grete god of loves name . . (Ausserdem Uebereinstimmung im Ausdruck: Tresor de Jehan de Meung 559 mit Fame III 830 domus Dedaly.)

14) Machault (Jugem. du roi de Navarre) *p. 72* : II 26 ff., s. *4).*

15) [vielleicht] Ovid., Metam. XI 614 f.: II 181 ff. Moo . . then greynes be of sondes; 190 (moo) Than ever cornes were in graunges; III 856 f. As feele as leves ben on trees *16) Metam. XII 50 ff.:* II 525 ff. Lärm, gleich dem Wogenschlage oder Donnergrollen.

17) Vergil., Aeneis IV 181 ff.: III 291 f. as feele yen . . As fetheres upon foules be; 299 f. also fele . . eres . . as on bestes heres.

18) Alanus de Insulis, Anticlaudianus: II 421 ff. in this regioun . . Dwelleth many a citezeyn. (Ferner Uebereinstimmung mit Alanus, Parabolae: I 272 es ist nicht alles Gold was glänzt.)

19) Boet. IV met. 1; IV pr. 1 Schluss: II 465 f. fetheres of philosophye *20)* Auf *Boet., De musica* weist: II 274 ff. Natur des Tons. (Ausserdem ist vielleicht Boet. benutzt: II 26 ff., s. oben.)

Leg. Pr. *β) 1) Dante, Purg. XXXIII 64:* 547 Thy litel witte was . . aslepe. (In Anknüpfung an *Inf. XIII 64 ff.* hat Ch. das Bild von dem Neide als Wäscherin geschaffen, 358 ff.)

*) Wenngleich verschiedene Stellen als bewusste Nachbildungen Dantescher Particen anzusehen sind — zu geschweigen von der ganzen Anlage der Dichtung —, so kann man doch bei der freien Stellungnahme Ch.s zu denselben nicht von einer eigentlichen Hauptquelle reden.

2) R. de R. I p. 5, 56 ff.: 125 ff. die Erde vergisst die Not des Winters, und wird neu gekleidet *3) [vielleicht] II p. 128, 6836 ff.* (oder *Boet. II pr. 2):* 195 this thing is al of another tonne *4) I p. 110, 2738:* 321 relyke.

5) Seneca, de clementia. lib. I cap. 5, § 5: 391 ff. Beispiel von der Grossmut des Löwen.

Ausserdem ist für Leg. Pr. A anzuführen:

6) R. de R. II p. 394, 12480 (s. 175 (4)): 326 Al ne is nat gospel. . .

Für Leg. Pr. B scheint Ch. ferner zwei in mancher Hinsicht verwandte Gedichte benutzt zu haben: *le dittié de la flour de la margherite* von *Froissart* *), und *le dit du vergier* von *Machault* *); eine Anzahl von neuen Bildern (sowie verschiedene nicht bildliche Züge) erinnern stark an entsprechende Stellen der französischen Dichtungen.

7) Froissart, le dittié etc., z. 2, u. 29 f.: 185 The emperice, and floure of floures alle *8) z. 11* (que dou vëoir ne me puis soëler): 103 My . . gost, that thrusteth . . To seen this flour.

9) Machault p. 15 (Et com leur Dieu l'aouroient): 95 As to my erthely God . . *10) p. 25* (C'est mes avoirs et mes tresors): 380 And is his tresour, and his gold in cofre.

Dichtungen, welche auf Stellen des Boetius aufgebaut sind:

Aet. pr. *α)* I) Boet. II met. 5 (No shyppe yit karfe the wawys, 12).

II) Ovid., Metam. I 89—112 (Yit was the ground not woundyd with the plowgh, 9).

Vis. *α)* I) Boet. II pr. 4 (Yet halte thin ankre, 38).

II) Boet. II pr. 2 (The see may ebbe and flowe . . , 61 ff.).

Couns. (Hier ist nur zu erwähnen, dass auf Gedanken des *Boetius* die Metapher: forth best, out of thy stalle! 18. sowie: thou vache. i. Envoy beruht; dass auf *Deguilleville* der Ausdruck: Tempest the not. 8 zurückgeht; und dass an die *Bibel* die Wendung: spurne ayein an nalle. 11 erinnert.)

Endlich:

Bath Pr. *α)* I) Hieron. adversus Jovinianum (nebst Epistula Valerii ad Rufinum).

II) R. de R. II p. 417 ff. (z. 13000 ff.) (s. Anglia XIV 250 ff.)

β) 1) R. de R. II p. 206, 8636 f. (neben Hieron.): 263 f. men may nought kepe a castel wal . . *2) II p. 154, 7446 ff.:* 333 ff. Bild

---

*) Vgl. hierüber Bech, Anglia V 363 f.; Skeat, Leg. XXIII ff.

vom Anzünden der Kerze an der Laterne *3) Testam. 463:* 484 I made him of the same wode a croce.

4) Bibel (Prov. XI 22) – oder *Pers. T. 270. 25 ff.:* 784 f. lyk a gold ryng in a sowes nose *5) Ecclus. XXV 23:* 775 ff. ein keifendes Weib ist schlimmer als Löwe und Drache.*)

III. Selbständige Dichtungen, d. h. solche, welche auf freier Erfindung Ch.s beruhen, oder aber, sofern eine fremde Quelle anzunehmen ist, derselben jedenfalls nur die allgemeinen Umrisse oder das Motiv verdanken.

a) Lyrische Stücke.

Compl. M. *β) Reminiscenz aus Statius, Theb. II 265 ff.:* 245 ff. das Geschmeide von Theben.

Scogan. (*β) Purg. I 46:* 1 To-broken ben the statutes hye in hevene.)

b) Canterbury Tales.

1) Erzählungen ernsteren Tones.

Bath T. *β) 1) Dante, Purg. VII 121 f.:* 272 ff. Ful seeld uprisith by his braunchis smale | Prowes of man.

2) Auf *Boet. III pr. 4* beruht: die Parallele vom Feuer, 283 ff.

3) Auf *Ovid., Metam. XI 180 ff.:* das Beispiel von der Frau des Midas, 94 ff.

Sq. T. *β) 1) Boet. III met. 2:* II 264 ff. Vogelgleichnis.

2) Bibel : II 172 ff. das übertünchte Grab *3) desgl.:* II 209 . . Ne were worthy to unbokel his galoche *4) desgl.:* II 204 Lamech (vgl. *Anel.* 153 ff.: auch zu beachten Anel. 169 f. — Sq. T. II 102).

Frank. T. *β) 1) Hieron. I 41 ff.:* 631—718 catalogus feminarum.

2) Liber Pamphili: 384 Liebespfeil im Herzen (u. 381 f.).

Pard. T. Für den Predigtteil (d. h. 1—198):

β) 1) MCH: 98 f. In whom that drynk hath dominacioun . . .

2) Johannes Sarisberiensis, Polycraticus: 129 Hasard . . is moder of lesynges *3) desgl.*: 141 ff. Beispiel von Stilbon (zugleich *Ep. Val. ad Ruf.*) und Demetrius.

4) Pers. T., resp. deren *Quelle:* 7 f. thay doon the devyl sacrifise . . *(s. Ay. 56; 187) 5) [vielleicht* auch darnach]: 18 develes officeres *6) [*Ay. 203]:* 19 kyndle and blowe the fuyr of leccherie *7) Pers. T.:*

---

*) Schliesslich wäre hier noch das Gedicht **Ag. wom. unc.** zu nennen, welches unter dem Einfluss Machaults steht und demselben seinen Refrain: In stede of blew, thus may ye were al grene verdankt; vgl. Sk., M. P. LXXVIII.

96 f. dronkenes is . . sepulture | Of mannes witt. — (Ferner ist zu beachten: *Pers. T. 346, 12 ff.* comune gonge . .: 65 f. privé; *Ag. 50*; *216:* 72 stynkyng cod.)

8) Seneca, ep. 83: 30 ff. Trunkenheit ein kurzer Wahnsinn.

(In dem Hauptteile der Erzählung (199—441) erinnert das Motiv von dem Suchen des Todes an *Pers. T. 276, 3 ff.)*

Chan. Yem. Pr. 167—458 u. Tale *β) 1) Alanus de Insulis, Parabolae*: Yem. Pr. 409 ff. es ist nicht alles Gold was glänzt etc.

(2) An *Pers. T. 354. 14* erinnert: Yem. T. 412 Withdrawe the fuyr.)

Non. Pr. T. *β) [vielleicht?] R. de R. I p. 28.674 ff.*: 450 Sang merier than the meremayd in the see.

Vielleicht dürfen wir hierher auch rechnen

Prior. T. *β) A B C, M — Deguiller.:* 16 O bussh unbrent, brennyng in Moises sight.

2) Lustige Erzählungen, die sich z. T. als moderne Fabliaux bezeichnen lassen.

Frere T. *β) 1) [vielleicht] Johannes Sarisberiensis:* 212 As to the Phitonissa dede Samuel (vgl. Woolcombe in: Essays on Chaucer, his Words and Works, III p. 295 f.).

2) Psalm. X 8—9: 359 f. The lyoun syt in his awayt alway.

Sompn. T. *β) 1) R. de R. III p. 119, 16783 ff.:* die Schlange im Grase *2) II p. 267. 9831 ff.*: 293 ff. Ther nys . . no serpent so cruel . . . *3) III p. 101, 16371 ff.:* 588 . . spak . . As wel as Euclide, or elles Phtolomé.

4) Bibel (Luc. V 10): 112 fissche Cristen mennes soules *5) (Ecclus. IV 35)*: 281 Withinne thin hous be thou no lyoun *6)* An *Matth. V 14* (lux mundi) erinnert: 411 ff.

7) Hieron. II 15: 177 ff. Beispiel von Moses, Elias, Aaron *8)* Erinnerung an *Hieron. I 40 (304)*: 221 lik Jovynian.

(9) Aus *Seneca, de ira* stammen die Beispiele: 313 ff.)

10) Pers. T. 317, 6 f. — Somme: 375 Syngith Placebo.

March. T. *β) 1) R. de R. II p. 280. 10131*: 1078 merier than the papinjay.

2) Bocc., Tes. XII 72. 1 ff.: 471 ff. Orpheus, Amphion.

(3) Auf *Dante, Inf. XXV 94 ff.* weist der Ausdruck: Holde thy pees, thow poete Marcian, 488.)

4) Boece 4834 ff. (s. auch Troil.): 338 ff. As who so took a mirrour *5) Boet. III pr. 5:* 549 f. nys worse pestilence | Than homly foo.

6) Hieron. I 48 (317), resp. *Epist. Val. ad Ruf.*: 309 . . wher

wryngith me my scho (vgl. Bath Pr. 492) *7) Hieron. I 30* (285): 835 f. Soul as the turtil . .

8) Bibel (*Canticum*): 895 ff. douve; eyghen columbine; fairer ben thy brestes than is the wyne; 901 . . wounded in myn hert.

9) Albertanus Brixiensis, liber de amore etc.: 140 Love wel thy wyf, as Crist loveth his chirche (vgl. Pers. T. 351, 29 f., u. öfter).

10) Duch. 635 ff. (— Machault, Rem. de F.): 814 ff. Lyk to the scorpioun. . .

11) Mel. T. 140, 18 ff. (— Ménag. I 187): 1118 As doth the moder whan the child schal dye *12) Mel. T. 150, 18 ff.* (— Ménag. I 196): 118 ff. Beispiele (Rebekka, Judith, Abigail, Esther). — (An Mel. T. 173, 14 ff. — Ménag. I 215 erinnert auch: 817 britel joye.*)

13) An *Pers. T.* erinnern (vgl. die Zusammenstellung Koeppels, Archiv 87, 41 f.): 71 (s. 69 (3) (4)); 208, 804 (133 (6)), cf. Hieron. I 7, 11; 140 (174 (4)); 210 (104 (1)), cf. Hieron. I 11; 397 (45 (3 ff.)); 595 f. (97 (1)).

(**Shipm.** T. zeigt bemerkenswerte Uebereinstimmungen mit der ihr geistesverwandten *March. T.: 1)* 9 Passeth, as doth the schadow on a wal (s. 69 (4)) *2)* 369 as mery as a popinjay (24 (6)) *3)* 414 ff. I wol paye jow . . (133 (6)).)

Sir Thopas enthält zwar kein Bild, das nicht in einer Romanze vorkommen könnte — und die meisten sind thatsächlich in Romanzen nachzuweisen —, doch kann mit Bestimmtheit als direkte Entlehnung nur anerkannt werden: 122 f. my tale, | Merier than the nightyngale (Ch 2 p. 163: 'a palpable imitation'), nach *Sir Beues of Hamtoun* (und ausserdem die Anspielung 204 f. auf *Sir Perceval*).

c) Prolog und verbindende Stücke.

Prol. *β) 1 R. de R. 1) p. 159, 3945*: 476 sche knew the olde daunce *2) III p. 57, 15392 f.* (zugleich *Boet. III pr. 12)*: 742 The wordes mot be cosyn to the dede. — (Ausserdem *Testam. 1167:* 182 not worth an oystre.)

3) Aus der *Bibel* stammt das Bild vom guten und vom schlechten Hirten, 504—514; 496.

4) Lat., in der *Decretale Gratians* vorkommender Spruch: 179 f. . . likned to a fissche that is watirles.

Reev. Pr. *β) 1) Testam. 1734:* 29 ff. Foure gledys have we . .

---

*) Freilich wird *britel* auch sonst oft genug in übertragener Bedeutung gebraucht, besonders von Personen, ungefähr = fals; so: The trewest ys ful brotil for to triste, Leg. V 206; ful fals and ful brutil for to truste, Pers. T. 302, 12 f.; Leg. VIII 163; March. T. 997.

2) *Bibel*: 22 We hoppen alway, whil the world wol pype: 65 f. Splitterrichter.

Cok. Pr. β) Auf *R. de R.* weist (s. 158 (2)): 4 f. This meller hath a scharp conclusioun | Upon his argument of herburgage.

Law. Pr. β) *R. de R. I p. 17. 374 f.* (nebst Anklang an *Boet. I met. 7*, = Boece 717 f.): 23 f. As doth the streem. that torneth never agayn . . .

Bath. Pr. 163—192. β) *[vielleicht] R. de R. II p. 128, 6836 ff.*, oder *Boet. II pr. 2*: 170 ff. drinke of another tonne . . .

Clerk. Envoy. β) 1) Es ist mir wahrscheinlich, dass Ch. hier ein *Dit des femmes* (Jubinal. II p. 330 ff.) vor Augen hatte. Der auffallende Vergleich: Syn ye ben strong. as is a greet chamayle. 20 stimmt zu: Femme est plus aspre que chamail (a. a. O. 331). Auch: Be ay of chier as light as lef on lynde. 35 erinnert an: Femme est léger come le vent (a. a. O. 332).*)

2) *[vielleicht]* Reminiscenz aus *Pers. T.* — *Somme*: 24 Ay clappith as a mylle.

Yem. Pr. (1—166). β) Reminiscenz aus *Troil.* — *R. de R.* (s. unter Troil.): 27 f. His forhed dropped as a stillatorie . .

(Pard. Pr. 48. 140 Radix omnium malorum est cupiditas erinnert an *Mel. T.* und *Pers. T.*, s. 39 (3).)

Monk. Pr. β) 1) *Testam. 1072*: 45 It is a gentil pasture ther thou gost (2) An *R. de R. II p. 335, 11254 f.* erinnert: 66 f. Religioun hath take up al the corn . .).

Non. Pr. Pr. β) *Boet. II pr. 1*; *I met 1, 19*: 16 fortune was covered with a clowde (s. Monk. T.).

Non. Pr. T. 616—626 (nach Schluss der Erzählung): β) *Testam. 2167*: 623 Takith the fruyt. and let the chaf be stille.

---

*) Möglicherweise hat Ch. bei dem Vergleiche: Beth egre *as is a tyger yond in Inde*, 23 auch an Boet. IV met 3, 15 f., = Boece 3490 f. goþ debonairly in þe house as a tigre of Inde gedacht. Es ist allerdings zu beachten. dass Indien auch sonst mit besonderer Vorliebe erwähnt wird. und zwar vorzüglich als weit entferntes. fremdes Land (übrigens stets als Reimwort verwendet!). So Pard. T. 260 though that I walke into Inde: Duch. 887 f. To gete hyr love noo nerre was he | That woned at home. than he in Ynde: R. of R. 624 Al-though he sought oon in tyl Ynde (nicht im Original): Troil. V 971. Bath Pr. 824. s. p. 205 oben; auch sei hingewiesen auf: of rubies and of stones of Ynde. Compl M. 246: The kyng of Arraby and Ynde. Sq. T. I 102; The gret Emetreus, the kyng of Ynde. Kn. T. 1298; nebenbei auch auf: seint Thomas of Inde. March. Pr. 18: Sompn. T. 272; recht bezeichnend ist: ferre byyonde Ynde, Compl. L. L. 351.

In welcher Weise hat nun Ch. die fremden Schätze in seine Werke übernommen?

Nicht selten hat er sich wörtlich an seine Vorlage angeschlossen, wofür Belege zu geben unnötig ist. Dass er es besonders liebt, die entsprechenden Reimworte anzuwenden, ist mehrfach bemerkt worden (s. Kissner p. 15 f.; Kaluza, Ch. u. d. Rosenrom. p. 124; auch Sk., M. P. p. 250, note zu Duch. 435); verschiedene Beispiele werden uns im Verlaufe der Untersuchung noch begegnen.*)

Dass indessen Ch. die Fähigkeit besitzt, frei von sklavischer Nachbildung, einen Vergleich der Quelle in trefflicher Weise ('avec élégance') zu übertragen,

hat selbst Sandras (p. 47) — wenn auch nur im Hinblick auf ein einziges ausdrücklich genanntes Beispiel (And as the bryddes . . ., Troil. IV 1404 ff., = Fil. IV 138, 5 ff., s. 23 (2)) — für Troil. zugegeben. Natürlich liesse sich aber die Zahl dieser Beispiele leicht vermehren. So wäre z. B. auf die — abgesehen von der Einführung — recht gute Wiedergabe des Gleichnisses vom tödlich verwundeten Stiere (16 (4)), desgl. vom Erwachen der Blumen am Morgen (p. 293), vom winterlich entblätterten Baume p. 292 f.) u. a. m. hinzuweisen.

Andrerseits lässt sich freilich nicht leugnen, dass unser Dichter vor der Periode seiner Reife hinsichtlich der Form gar manchmal hinter seinem Vorbilde zurückbleibt. So ist mangelhafte und unklare Wiedergabe des Originals in seinen Jugendwerken sowie in der vielfach ungelenken Prosa nichts Seltenes: hier fehlt es nicht an saloppen Constructionen, Anakoluthen, Incorrectheiten und Schiefheiten des Ausdrucks.

Häufig ist z. B. ein Anakoluth gelinderer Art, bei welchem ein Substantivum späterhin durch ein Pronomen oder

---

*) Die unbesehene Herübernahme eines Fremdwortes hat eine nachträgliche langatmige Erklärung notwendig gemacht in den Versen: 'And but-if Calkas lede us with *ambages*, | That is to seyn, with dowble wordes slye, | Swich as men clepe 'a worde with two visages', Troil. V 897. = Se Calcas per *ambage*, e per errori | Qui non ci mema . . . Fil. VI 17, 3.

pronominales Adverbium in anderer syntaktischer Stellung wieder aufgenommen wird. Als Beispiel diene:

A man that is joyous and glad in herte, *it him conserreth florischinge* in his age, Mel. T. 141, 28 f., = le cuer lié et joyeux maintient la personne en la fleur de son aage, Ménag. I 188.

Ferner der Nachsatz eines Vergleiches (58(8)): Right so *encrees of hope* . . | *Therwith* ful ofte encreesseth ek desire, Troil. II 1333. = Così avvien crescendo la speranza | Assai sovente ancor cresce l'amore, Fil. II 85,3.

Einen etwas schiefen Eindruck macht z. B. der, überdies ohne rechte Verbindung mit dem Vorhergehenden und Folgenden dastehende Vergleich:

What shal she sayne? hir wytte ys al agoo! | *Ryght as a wolfe that fint a lomb allone,* | To whom shal she compleyne or make mone. Leg. V 118, während es im Original ganz tadellos heisst: Sed *tremit, ut* quondam stabulis deprensa relictis | Parva sub infesto cum iacet *agna* lupo. | Quid faciat? etc. Ovid., Fasti II 799.

Eine auf Vermischung zweier Constructionen beruhende Incorrectheit des Ausdrucks liegt vor in zwei aus der Bibel stammenden Bildern.

How fairer ben thy brestes *than is the wyne* (149(4). March. T. 898, nach Cant. IV 10: Quam pulchrae sunt mammae tuae . . . ! pulchriora sunt ubera tua vino.

He was *the firste fader* that *began* | To loven two (100(3)), Anel. 155 stellt sich dar als ein Compromiss zwischen: He was the firste that began . . und: He was the fader of hem that . . (entsprechend Genes. IV 20 — freilich mit anderer Beziehung — : qui fuit pater habitantium in tentoriis).

Mögen diese Beispiele zunächst genügen.*)

---

*) Es sei übrigens darauf hingewiesen, dass solche and ähnliche Mängel natürlich auch in selbständigen Bildern, namentlich in Mel. T., Pers. T., Duch. zu Tage treten, nnd es sei gestattet, in diesem Zusammenhange ein paar besonders auffällige Stellen hervorzuheben.

She was *as good*, so have I reste, | *As* ever was *Penolopee* of Grece, | *Or as* the noble wife *Lucrece*, ... She was *as goode*, and *nothynge lyke*, | Thogh hir stories be autentyke; | Algate *she was as trewe* as she. Duch. 1079, vgl. Sk., M. P. p. 268; auch ist zu beachten: Ther is noon lyk, Law. T. 979. = es existiert nichts ihm (dem Glücke) Gleiches.

I trowe hyt was in *the dismalle*, | *That was the woundes of Egipte*, Duch. 1205. s. 184 (8). (Erklärung ausser bei Skeat auch bei Einenkel, p. 150.)

Oft ist Ch. in der Form ***breiter, wortreicher*** als die Quelle, wie ja überhaupt Weitschweifigkeit des Ausdrucks nicht selten als ein Mangel bei ihm empfunden wird.

So in Duch.,

wo der Vergleich Machaults: Qui tout aussi, com li solaus la lune | Veint de clarté, | Avait-elle les autres sormonté | De pris, etc., Font. amour. (Sandras p. 293)

folgendermaassen angeschwellt erscheint: That *as the somerys sonne bryghte* | *Ys fairer, clerer, and hath more lyghte* | *Than any other planete in hevene,* | *The moone, or the sterres serene;* | For al the worlde. so hadde she | Surmountede hem al of beauté, | Of maner, and of comelynesse, etc., Duch. 820.

Oder wo dem auf die französischen Verse: Car le droit estat d'innocence | Ressamble proprement la table | Blanche, polie, qui est able | A recevoir sans nul contraire | Ce qu'on vueult peindre ou portraire, Machault, Rem. de Fort. (Sandras p. 294) zurückgehenden Vergleiche: Peraventur I was therto moste able, | *As a white walle, or a table;* | For hit ys redy *to cachche, and take* | Al that men wille *theryn make,* | *Whethir so men wille* portrey or peynte, |

zum Ueberfluss die unnötige Bemerkung angehängt wird: *Be the werkes never so queynte* (vielleicht dem Reim zu Liebe), Duch. 778.

Anders zu beurteilen ist ein Fall, wo Ch. in Erinnerung an die Worte des Guillaume de Lorris: Où point qu' Amors prend le paage | Des fones gens (R. de R. I p. 4, 21) ein Bild in grosser Breite durchführt, ohne sich indessen direkter Nachbildung zu befleissigen, Duch. 763 ff. (s. p. 304).

Auch in Troil. sind

z. B. Boccaccios Worte: Sì bella e sì angelica a vedere | Era, che non parea cosa mortale, Fil. I 11,4 beträchtlich erweitert in:

So aungellyke was hir natif beauté, | That lyke a thynge immortal semede sche, | *As doth an hevenyssh parfit creature,* | *That doun war sent in scornyng of Nature,* Troil. I 102, wobei dem englischen Dichter übrigens etwa ein Vergleich des Guillaume de Lorris vorgeschwebt haben mag: Il sembloit que ce fust uns anges | Qui fust tantost venus du ciau, R. de R. I p. 37, 905.*)

---

*) Allerdings ist die betreffende Vorstellung nicht ungewöhnlich. So heisst es z. B. auch im Isumbras (Ellis, Spec. of Early Engl. Metr. Rom., London 1848. p. 482): Him thought an angel that she were, | Comen a-down from heaven. — Sehr beachtenswert ist auch Clerk. T. II 244. [Petr.]

Das Petrarcasche Bild: Fra si contrari venti, in frale barca, | Mi trovo. in alto mar, senza governo (88. Sonett) hat Ch. wortreicher wiedergegeben, ohne doch mehr zu sagen: thus *possed to and fro.* | Al stierlees withinne a boot am I | Amyd the see, *betwexen windes two.* | *That in contrarie standen ever mo,* Troil. I 415.

In dem schönen Gleichnisse, welches das Wiedererwachen der Natur im Frühling schildert (37 (1)), finden wir im Gegensatz zu Boccaccio, der das Naturbild weiter ausführt (I prati. e'colli, e ciascuna riviera | Riveste d'erbe e di be' fior novelli, Fil. III 12, 5): 1) zwar ein charakteristisches, neues (psychologisches) Moment (When every lusty lyketh best to pleye); 2) aber sodann einen vollständigen Lückenbüsser: *Ryghte in that selve wyse. soth for to seye.* Troil. III 306.*)

Ebenso unangenehm berührt es. wenn das Boccaccio (-Dante)sche Gleichnis vom Stiere (s. 16 (4)) zuvor angekündigt wird durch die unsäglich prosaische Phrase: and he (sc. bygan) *to werken in this wyse,* | In his wodenesse, *as I shal yow devyse,* Troil. IV 209 (= er verfuhr folgendermaassen . . . cf. Astrolabe, z. B. II § 5, z. 9).**)

Umständlicher als Boetius, bei dem es heisst (III pr. 2): veluti ebrius domum quo tramite revertatur ignorat,

drückt sich Ch. in der Kn. T. aus:

We faren as *he that dronke is as a mows.* | *A dronke man wot wel he hath an hous,* | But he not nat which the righte wey is thider, | *And to a dronke man the weye is slider.*†) | *And certes in this world so faren we.* Kn. T. 403.

Im Hous of Fame

hat die schlagende Kürze des Danteschen :Terribil come folgor (Purg. IX 29) einer grösseren Reihe von Versen Platz machen müssen (in denen zugleich eine Reminiscenz aus Machault verwertet worden ist), Fame II 26 ff. (68(5)).

Ein Beispiel bedeutender Erweiterung, verbunden allerdings mit Umänderung, bieten die Verse Leg. III 141 ff.:

---

*) right as . . . right in the same wise. Mel. T. 178, 33 ff. [= Ménag. I 220 aussi comme — aussi].

**) cf. And gan to speken in a sobre wyse | To Troilus. as I shal yow devyse. Troil. III 188: And thus she wroughte. as I shal yowe devyse. Troil. IV 707; Frank. T. 730; Law. T. 56; Monk. T. 711; etc.; auch: God leve hym werken as he gan devyse. Troil. III 7.

†) Auffallend ist der wörtliche Anklang bei Gower. Conf. III p. 14: For than he lest his lusty wey | With dronkeship and *wot nought whider* | To go, *the waies ben so slider.*

(And sawgh the man,) that *he was lyke a knyghte*, | (And suffisaunt of persone and of myghte,) | And *lyke to ben a verray gentilman* . . . . And wel *a lorde him semede for to bee*, welche sich gegenüber dem herrlichen Vergleiche Vergils: os humerosque deo similis (Aen. I 589) als eine erhebliche Abschwächung darstellen.

Auch der eleganten, präcisen Diction des Ovid kommt der gemütliche englische Dichter mitunter nicht gleich.

Bisweilen veranlasst ihn das Streben nach grösserer Deutlichkeit zu grösserer Breite.

So fügt er, wie wir früher gesehen haben (p. 313 f.), bisweilen der aus der Quelle entnommenen Metapher eine Art Erklärung hinzu, oder erweitert sie durch einen allgemeinen Satz (p. 308).

Hierher gehört auch die lästige Anwendung zweier synonymer Ausdrücke (vgl. auch p. 311 f.), namentlich in der Prosa (besonders in Mel. T.), an Stelle eines einzigen in der Quelle*); nur ausnahmsweise kommt der umgekehrte Fall vor, z. B.

norische werre, Mel. T. 143, 14 = esmouvoir ou nourrir guerre, Ménag. I 189.

Doch kann durch eine solche Mehrheit von Ausdrücken auch ein treffliches Pathos erzielt werden.

Man vergleiche Troil. I 325 Right with hire loke *thorwgh schoten and thorwgh darted* (118(4)) mit Fil. I 32,5 (Per me' celar) l'amorosa ferita.

Ferner wird durch ausmalende, oder auch rein expletive Zusätze (s. p. 264 ff.) mitunter das Original erweitert.

So lag dem Vergleiche: As feele as leves (Sk.) ben on trees, | *In somer whan they grene ben*, Fame III 856 f. wahrscheinlich — wie unten näher ausgeführt werden wird — zu Grunde Ovid., Metam. XI 614 f.: totidem, quot. . . Silva gerit frondes.

An Eleganz gewonnen hat hierdurch der Vergleich:

As doth the streem, that torneth never agayn,
Descendyng fro the mounteyn into playn, Law. Pr. 23

gegenüber dem französischen Texte: Cum l'iaue qui s'avale toute, | N'il n'en retorne arriere goute, R. de R. I p. 17, 374.

*) Man vgl. auch die Bemerkung ten Brinks in d. Ch. St. p. 140, sowie Mätzners in d. Sprachpr. II p. 374.

Also a sche wolf hath a vilayns kynde; | The lewideste wolf that sche may fynde. | Or lest of reputacioun. him wol sche take | *In tyme, whan hir lust to have a make*. Maunc. T. 79 beruht auf R. de R. II p. 169, 7801: Tout autresinc cum fait la louve. | Cui sa folie tant empire. | Qu'el prent des lous trestout le pire.

Aus R. of R. sei genannt: white as snowe *falle newe*, 1214; Hir flesh was tendre as dewe *of flour*, 1013; as yelowe of hewe | As ony basyn *scoured newe*. 539 f. [= comme nois, R. de R. I p. 48, 1198: comme rousée, I p. 41. 1002: cum uns bacins, I p. 23. 526.]*)

Dem gegenüber ist auf Fälle aufmerksam zu machen, in denen die Bilder des Originals bei Ch.

in kürzerer Gestalt erscheinen,

wie ihm denn die Gabe des prägnanten Ausdrucks durchaus nicht versagt war.

Wie vortrefflich giebt er z. B. die Worte Boccaccios:

Di quinci uscì colei che mi conforta,
Di quinci uscì la mia soave vita. Fil. V 58,3
wieder durch *eine* Zeile:
Fro hennes rod my blisse and my solas!Troil. V 607.

Unter den eigentlichen Bildern finden wir mehrmals einen Vergleich Ovids bei Ch. in kürzerer Form wieder.

The blood out of the wounde as brode sterte | *As water, whan the conduyte broken ys*, Leg. II 146 entspricht den Versen: cruor emicat alte: | Non aliter, quam cum vitiato fistula plumbo | Scinditur, et tenui stridente foramine longas | Eiaculatur aquas, atque ictibus aëra rumpit. Metam. IV 121.

Auch der Vergleich Metam. IV 135 f. erscheint etwas gekürzt: *lyke the wawes quappe* gan hir herte, Leg. II 160 (62 (1)).

An Stelle eines ausführlichen Gleichnisses des Vergil, Aeneis IV 143—150 bietet Ch. nur die Worte:

Sitte Eneas, *lyke Phebus* to devyse, Leg. III 281;

---

*) Einige unscheinbare, aber doch recht charakteristische Aenderungen mägen bei dieser Gelegenheit angeführt werden: Parl. 237 f. And on the temple saugh I, *white and faire*, | Of dowves *white many a hundred paire* — Tes. VII 57,7 f. Poi sopra il tempio vide volitare | Passere molte e colombe rucchiare; Kn. T. 1439 O chaste goddes of the woodes *greene* — Tes. VII 79,2 O casta Dea, de' boschi lustratrice; Kn. T. 1451 And for to walken in the woodes *wylde* — Tes. VII 81,3 Ed a' boschi cercare: Kn. T. 2173 in the *deepe* see — Tes. XII 10.2 in mare.

doch hat er eben hier in seiner mehr zusammenfassenden Darstellung nicht gut Raum für längere Gleichnisse; ausserdem hat er — wie fast immer die Detailmalereien — hier die Beschreibung der Jagdgesellschaft ganz nach seinem eigenen Geschmack entworfen.

So ist es auch ganz natürlich, dass er in den späteren Erzählungen der Leg., als er offenbar der Aufgabe überdrüssig, sich keine rechte Zeit mehr zur Arbeit nahm (cf. Leg. VIII 61 ff.; 97 f.; 120 ff.; VII 30 f.; 115), seiner gedrängteren Fassung entsprechend, mitunter ein Bild der Quelle kürzte.

Ein (allerdings unbedeutender) Doppelvergleich wird in einen einfachen verwandelt (ein sehr seltener Fall!): Ovid., Heroid. II 137 Duritia ferrum ut superes adamantaque. etc. wird zu: Though ye ben harder then is any *stone*. Leg. VIII 161.

Die kurze Metapher: He *caste hys firy hert upon hir* soo. Leg. VII 65 ersetzt einen Vergleich mit dem Feuer von angezündeten Ähren und Laub, Ovid., Metam. VI 455—457.*)

In ganz ähnlicher Weise entspricht:

The *fir of love . . . brinde* hym. Troil. I 436 und 440 dem Vergleiche der Quelle: . . . L'ardenti fiamme amorose, ma quale | In disposta materia o secca o mezza | S'accende il fuoco, tal nel nuovo amante | Messe le parti acceser tutte quante, Fil. I 40, 5.

(Auch in einem dritten Falle wagt sich Ch. an ein ähnliches Bild nicht recht heran. Fil. I 41, 2—3 — Troil. I 442 ff.)

Das beispielartige Gleichnis von der Katze (9 (8)), welches im Original folgendermaassen lautet:

Qui prendroit, biau filz, ung chaton | Qui onques rate ne raton | Véu n'auroit, puis fust noris | Sans jà véoir ras ne soris. | Lonc tens par ententive cure | De délicieuse pasture, | Et puis véist soris venir, | N' est riens qui le péust tenir, | Se l'en le lessoit eschaper, | Qu' il ne l' alast tantost haper. | Trestous ses mez en lesseroit, | Jà si fameilleux

---

*) So unbedeutende Veränderungen, wie die Wiedergabe von: furiatos . . *ignes* | Concipit, Ovid, Fasti II 761 f. durch: . . desire, | That in his herte *brent as any fire*. Leg. V 71 f.: von: . . *Focoso* tutto di *caldi* disiri, Tes. VII 59. 3 durch: (syghes,) *hoote as fire*. Parl. 246; die Umschreibung von: fonti *ri(r)e*, Tes. VII 51. 6 durch: welle stremes *nothinge dede*. Parl. 187; die Umwandlung eines formellen *Vergleichs*, Ménag. I 188, in ein '*Beispiel*': Remembreth yow upon the pacient Jop, etc. Mel. T. 142. 4 ff. kommen natürlich nicht in Betracht.

ne seroit: | N'est riens qui pez entr'eus féist. | Por poine que l'en i méist (R. de R. III p. 10. 14240 ff.)

ist in Maunc. T. 71—76 kürzer, zugleich **anschaulicher, konkreter** wiedergegeben:

Let take a cat, and foster him wel *with mylk*, | *And tender fleisch*, and *mak his bed of silk*. | And let him see a mous *go by the wal*, | Anoon he *wayreth mylk and fleisch, and al*, | And every deynté which is in that hous. | Such appetit hath he to ete the mous.

In gleicher Weise stattet unser Dichter seine Bilder gern — auch durch unbedeutende Züge — mit ***grösserer Bestimmtheit*** und ***Anschaulichkeit*** aus.

Aus dem der letztgenannten Stelle vorausgehenden Beispiel vom Vogel (22 (6)), Maunc. T. 59 ff., sind mehrere Einzelheiten hervorzuheben, welche in der Darstellung des Jehan de Meung (R. de R. III p. 6, 14144 ff.) fehlen: (foster it . . with mete) *and drynke*, . . (Although his cage) *of gold be never so gay*: . . . (in a forest,) *that is wyld and cold. Gon ete wormes, and such wrecchidnes*.

Noch mehr bestimmte Züge finden sich in dem entsprechenden Gleichnis der Sq. T. (II 264 ff.), sowol der genannten französischen Stelle als auch der Darstellung im Boetius, resp. Boece (III met. 2) gegenüber, welch letztere wir hier als Quelle anzusehen haben. So: theigh *thou night and day take of hem heede*. And *straw her cage faire and soft as silk*, And *yere hem sugre*, [hony,] *breed and mylk* . . . . . and *wormes ete*. *).

Bezeichnend sind kleine, die Situation genauer bestimmende Zusätze in zwei aus Ovid stammenden Vergleichen:

'(lyke) *betynge* of the see,' | Quod Y, '*ayen the roches holowe*, | *Whan tempest doth the shippes swalowe*, | And lat a man stonde, out of doute, | *A myle thens*, and here hyt route, Fame II 526, hat zur Grundlage Ovid., Metam. XII 50: Qualia (sc. murmura) de pelagi, si quis procul audiat, undis | Esse solent.

———

*) Ich glaube nicht, dass der von Koeppel, Anglia XIV 261 f. für die Priorität der Maunc. T. gegenüber der Sq. T. angeführte Grund zwingend ist.

Dass man den Käfig des Vogels 'soft as silk' auslegt, ist nicht weiter befremdlich — Canace macht es ja auch so: And covered it with veluettes bluwe. Sq. T. II 298 —: silk am Ende der Zeile hatte aber unfehlbar den Reim mylk zur Folge; Ch. kennt auf silk gar keinen anderen Reim (zu vergl. noch Mill. T. 49 50: Prol. 357 8), und auch sonst ist derselbe in me. Dichtungen sehr gewöhnlich (z. B. Rich. C. de Lion 68 (Weber II): K. Alis. 175 (Weber I): Spec. Lyr. P. p. 36; Guy,

Der Vergleich Fasti II 775ff.: Ut solet a magno fluctus languescere flatu, | Sed tamen a vento, qui fuit, unda tumet, | Sic quamvis aberat placitae praesentia formae, | Quem dederat praesens forma, manebat amor erscheint bei Ch. in folgender Form: And as the see, *with tempeste al to-shake*, | That after whan the storme ys al agoo, | Yet wol the watir quappe *a day or twoo*; | Ryght so, etc. Leg. V 86.

Bestimmteren Charakter erhalten die Bilder durch genauere Lokalangabe.*)

So bringt Ch. in die von dem Wesen des Feuers handelnde Parallele (60 (2); 208)

den *Caucasus* hinein, Bath T. 284, worüber später noch zu reden sein wird.

So wendet er auch in dem durch Tes. VIII 26 mindestens beeinflussten Doppelvergleiche Kn. T. 1768—75 (p. 269) zwei neue Namen an:

Ther nas no tygyr *in the vale of Galgopleye*, | Whan that hir whelp is stole, ... Ne *in Belmary* ther is no fel lyoun etc., wodurch er demselben zugleich — und nicht ohne gewisse Berechtigung — den Anschein eines Originals giebt.

In der Uebersetzung des Rosenromans sagt er:

Of roses ther were grete wone, | So faire woxe never *in Rone*, 1673, während es bei Guillaume de Lorris heisst: Si beles ne vit homs sons ciaus, R. de R. I p. 65, 1645.

(So fügt er auch der Versicherung des französ. Dichters: plus bele place | Ne plus biau leu por soi joer | Ne porroit-il mie trover, R. de R. I p. 26, 615 die Bemerkung hinzu: Al-though he sought oon in *tyl Ynde*, R. of R. 624.)

---

ed. Zup., 389; R. of R. 1195; etc.). Es ist ja merkwürdig, dass man dem Vogel Milch giebt (doch eben nicht Milch allein), indessen ist dies nicht auffallender als des Boetius 'inlita pocula melle', Boece 1870 honied[e] drinkes, wofür Ch. ausführlicher sagt: sugre, hony, breed and mylk. — (Nebenbei sei erinnert an Prol. 146 f.: . . houndes . . sche fedde | With rostud fleissh, and mylk, and wastel breed; und an Kn. T. 2049 f., wo goldene Gefässe voll Honig, Milch, Blut und Wein (bei der Leichenfeier des Arcite) erwähnt werden [Tes. XI 37, 1 ff.]; cf. ib. 2091.)

*) Aehnlich gestaltet Ch. — ausserhalb des Bilderbereiches — die Zeitangabe genauer: whan comen was the tyme | *Of Aperil* . . , Troil. I 155 f.; während es Fil. I 18, 1 heisst: venuto il vago tempo . . (s. 85 (1).)

Nicht ohne Bedeutung ist die Umsetzung des Ovidischen Ausdrucks:

totidem, quot messis aristas . . gerit (Metam. XI 614 f.) in: moo . . . Than ever *cornes were in graunges.* Fame II 190.

Durch eine ganz geringfügige Aenderung wird die Vorstellung eine ungleich lebensvollere in den Worten:

It is a gentil pasture *ther thou gost.* Monk. Pr. 45, gegenüber Testam. 1072: qu'il ont bonnes pastures.

Erwähnt sei hier auch, dass ein Dantescher Vergleich, welcher dem ungelehrten Leser unverständlich geblieben wäre, gewissermaassen commentiert wiedergegeben ist:

Lo spazzo era un' arena arida e spessa, | Non d'altra foggia fatta che colei. | Che fu da' piè di Caton già soppressa (Inf. XIV 13—15) — . . . As smale as man may se yet lye | *In the desert of Lybye,* Fame I 487.

Der Drang, stärker aufzutragen, ja zu übertreiben, veranlasst Ch.,

eine Reminiscenz aus Boetius (Quid autem de dignitatibus . . disseram, quas vos . . . caelo exaequatis. II pr. 6. = . . . areysen hem as heye as þe heuene. Boece 1356 ff.) mit einer Hyperbel zu versehen: and up with prys him rayse | *A thousande fold yet heighere* than the sonne. Troil. II 1585 (72 (3)).

Ueberhaupt liebt er es ja, Zahlen-Hyperbeln einzufügen. (vgl. p. 277.) z. B. auch Troil. I 531: I shal byjaped ben a *thowsand tyme* | More than that fool of whos folye men ryme = Fil. I 54, 8: E più ch'altro sarò detto musorno.*)

---

*) Die Vorliebe Ch.s für konkretere Gestaltung durch Einsetzung von Zahlen bekundet sich überaus häufig und darf als sehr charakteristisch gelten. Einige Beispiele: Troil. IV 231 To *half* this wo — Fil. IV 29, 8 A tanta noia: R. of R. 1156; 1693 (half) — R. de R. I p. 46, 1138 ff.: p. 66, 1663 f.: R. of R. 1074 by a *thousand* deelle — R. de R. I p. 43, 1061 f.: Troil. IV 725 thousand — Fil. IV 87, 4. (Interessant ist ein Fall, wo ihm Bocc.s Hyperbel nicht genügt: Troil. I 546 A *thousand* folde — Fil. I 57, 8 in cento.) Parl. 238 Of dowves white many a *hundred* paire — Tes. VII 58,8 molte: Kn. T. 2058 *twenty* fadme of brede tharme straughte — Tes. XI 19, 2 f.: Troil. V 924 *twelve* — Fil. VI 22, 8: Troil. V 889 *twyes fyre* — Fil. VI 16, 1: Leg. II 31 *ten* times — Metam. IV 64: Troil. I 614 harmes .. *mo than two* — Fil. II 8, 6 noia .. assai: Troil. IV 281, 286: IV 218: V 1373: IV 101; Kn. T. 1948: Clerk. T. IV 59 f. *eyen two* (tweyne) — Fil. IV 35, 1; IV 28, 1; VI 2, 8; IV 12, 3; Tes. X 111, 8; Petr. (Orig. &. Anal.

In diesem Bestreben kommt er freilich mitunter auch zu wunderlichen Neugestaltungen.

Die Worte: *A kynges herte semeth by hires a wreche* (111 (3)), Troil. I 889, sind für den einfachen, natürlichen Vergleich: nè è si alta cosa | Ch'ella non imprendesse tanto avante | Quanto alcun re, Fil. II 22, 5 ff. eingetreten.

Hyperbolisch gesteigert ist auch das Bild Troil. IV 481 ff. (59 (6)), das indessen der klaren Metapher des Originals gegenüber (Fil. IV 61, 5 ff.) nichts weniger als eine Verbesserung ist.

Nicht übel verstärkt Ch. die Ironie durch die Form seines Vergleiches,

wenn er das drastische Bild: e non era altro che grattarla | Nelle calcagne, ove 'l capo prudea (Fil. IV 85,5 f.) wiedergiebt durch: But *swich an ese* therwith they hire wroughte, | Right as a man *is esed* for to feele, etc.. Troil. IV 698 (105 (5)).

Nur wenige Fälle sind im Gegensatz hierzu namhaft zu machen, in denen ein Bild eine

unbestimmtere, abgeschwächte Form erhalten hat.

An Stelle des Wortlautes der Vorlage (ceu *Romani* principis filia) heisst es Clerk. T. I 112 nur: As sche an emperoures doughter were (111 (6)).

Ferner hat das Bild von der Gebrechlichkeit des Glückes (52 (2)), Mel. T. 173, 14 ff. durch das Aufgeben der Vergleichsform (fortune est *comme une verrière*, Ménag. I 215) entschieden an Kraft verloren.

Wenn wir sodann den Ausdruck: (Ma io senti' sonare un alto corno,) | Tanto *ch' arrebbe ogni tuon fatto fioco* (Inf. XXXI 13) ersetzt finden durch das einfache: as lowde as any thunder, Fame III 591 (68 (1)),

so konnte — oder wahrscheinlicher wollte Ch. es hier

II p. 162); sodann Kn. T. 1943; Leg. VII 60; Sec. Non. T. 249; R. of R. 202 *armes* (hondes) *two* — Tes. X 111, 3; Metam. VI 475 f.; Leg. aur. (Orig. & Anal. II p. 196); R. de R. I p. 10, 188. (Derartige Bestimmungen von Körperteilen begegnen einem ja bei Ch. auf Schritt und Tritt; neben den soeben angeführten, natürlich häufigsten Verbindungen sei genannt: (Goddis) *eeres tuo*, z. B. Sompn. T. 233; *browes two*, Mill. T. 59; Kn. T. 270; R. of R. 861 [= R. de R. I p. 35, 848 Les sorcis]; *temples tweyne*, Troil. III 1066; (with alle his) *fyngeres fyve*. Troil. II 1032 (womit zu vgl.: with alle my wittes fyve. Compl. Lady 98); etc.)

der Kühnheit der Danteschen Personifikation nicht gleichthun.

Einen Schritt weiter, über die mehr nur formellen Aenderungen hinaus, thut der Dichter da, wo er ein ***Bild der Quelle*** in lebensvoller Weise ***direkt weiterführt***, oder ***einen Wink*** derselben ***selbständig ausdeutet.***

Die einfache Metapher:

Qu'autre champ me convient arer (R. de R. III p. 307, 21480) wird zu einem energischen Bilde vervollständigt:

I have, God wot, a large feeld to ere,
And *wayke ben the oxen in my plough.* Kn. T. 28 (127 (7)).

Gab Jehan de Meung (in seinem Testam. 1734) Ch. die Anregung zu dem Bilde von den vier Funken (Gluten) der Thorheit, so hat derselbe dieses weiter mit einem neuen Gedanken verknüpft und so ein vortreffliches Ganzes geschaffen:

For whan we may nat do, than wol we speke,
Yet in oure aisshen old is fyr i-reke.
Foure gledys have we, which I schal devyse,
Avanting, lyyng, angur, coveytise.
This foure sparkys longen unto eelde. Reev. Pr. 27 (59 (9)).

Aus Deguillevilles Bezeichnung der Maria:

(tu es) de salu porte macht Ch.: Havene and refute of quyete and of reste! (als ob port dastände!), führt aber dann das Bild von der Schifffahrt weiter: Helpe, Lady bryght, *er that my shippe to-breste!* ABC, B 6: 8.

Dass die Wendung:

le membre au diable zu dem ausdrucksvolleren Bilde der *(satanischen) Schlange* und des *Skorpions* verwertet worden ist, Law. T. 262f., 306ff., haben wir früher gesehen (35 (1) (2): 339 Anm. 3); desgleichen, dass die Metapher: forth, *best, out of thy stalle!* und: thou *vache,* Couns. 18; 22*) auf der dem Dichter aus Boetius geläufigen Bezeichnung der Menschen als 'terrena animalia' beruht (5 (7)). (Wenn Sk., M. P., p. 382 dies Bild auf die Vergleichung der *schlechten* Menschen mit verschiedenen Tieren (*Wolf, Hund, Fuchs, Löwe u. s. w.*), Boet. IV pr. 3 zurückführt, so scheint mir dies zu weit hergeholt zu sein.)

---

*) Das bei Morris VI 295 fehlende Envoy ist übrigens ausser bei Sk., M. P., auch bei Morris, Appendix, VI 317, wie auch in der Ausg. von Bell gedruckt worden.

Aus einer schwachen Andeutung des Boetius:

(. . ab officio suo quoquo gentium nullo modo cessarent,) sicut ignis ubique terrarum numquam tamen calere desistit (III pr. 4) ist eine lebensvoll ausgeführte Parallele geschaffen worden: *Take fuyr* and *ber it in the derkest hous,* | *Bitwixe this and the mount Caukasous,* | And *let men shitte the dores, and go thenne,* | Yit wol the fuyr *as fair and lighte brenne* | *As twenty thousand men might it biholde,* etc. Bath T. 283.

In kräftiger Weise ausgestaltet sind die Worte:

questi l'avrà il cuore | Col parlar tratto, cioè il suo amore, Fil. VII 27, 7 f. zu: This Dyomede hire herte hath, and she his, ... This Diomede *is inne,* and thow *ert oute.* Troil. V 1530: 1532 (92 (8)).

Ferner ist darauf hinzuweisen, dass wir das länger ausgeführte, eine ganze Strophe einnehmende Bild

von der *Seefahrt ohne das Licht des 'Leitsternes'* (138 (9)), Troil. V 638—644. wahrscheinlich auf eine Erinnerung an die kurze Metapher Fil. I 2. 3—4 zurückzuführen haben (während die direkte Veranlassung zu dem Bilde einem Missverständnis der entsprechenden Worte der Quelle zuzuschreiben ist. vgl. darüber unten.)

Die unbedeutende bildliche Vorstellung, welche in den Worten:

quanto luminoso | Era il luogo e piacevol, ... Or se' rimaso oscuro senza lei (Fil. V 53, 3f.; 7) liegt, genügt, um mehrere hübsche Bilder hervorzurufen:

O thow *lanterne,* of which *queynte* is the *light!*

O payleys, whilom *day,* that now ert *nyght!*

Auch *Enlumyned* with *sonne* of alle blisse! erinnert daran, Troil. V 543f.; 548. (98 (4); 75 (4); 70 (7).)

Die trockene Bemerkung Senecas (de clementia, lib. I, cap. 5, § 5):

(elephanti) leonesque transeunt, quae inpulerunt: ignobilis bestiae pertinacia est. hat der Dichter zu einem schönen. ausdrucksvollen Bilde von der *Grossmut des Löwen* umgeschaffen (p. 251), Leg. Pr. 390 ff., wozu er gewiss keiner sonstigen äusseren Anregung bedurfte. (Wozu hier noch weitere Glossenzusätze annehmen, wie Bech. Anglia V 361 will?)

Und wie vortrefflich hat er

die verschiedenen Arten der *Träume* geschildert, Parl. 99 ff. (s. p. 200), wo ihm Macrobius nur ein paar dürftige Anhaltspunkte bot! (vgl. Sk., M. P. p. 289.)

Dem Ausdruck:

qui se velt garder de ardoir. il doit oster ces alumailles par abstinence. Somme (Eil. 49) (Ay. 205) entspricht bei Ch.: . . . . whan *the pot boylith* strongely. the beste remedye is to *withdrawe the fuyr*. Pers. T. 354,13.

Wol möglich ist es, dass Ch. bei den Anspielungen auf

'die andere Tonne,' Bath Pr. 170 ff.. Leg. Pr. 195 (151 (2) (3)). die ihm aus Boetius und dem Rosenroman bekannten beiden Tonnen des Jupiter im Sinne hatte: nur hat er diese Vorstellung in glücklicher Weise seiner Dichtung angepasst, indem er sie aus dem gelehrten Gebiete in den frischesten Volkston übertrug.

Höchst wahrscheinlich haben wir uns durch Ausdeutung eines Winkes, den die Quelle darbot,

auch die ausführliche Allegorie von dem *Teufelsofen*. Pers. T. 309, 23 ff.; 310.13 ff. (130(9)) entstanden zu denken: in der Somme (Eil. p. 14) finden wir nur: c'est uns feus qui gaste tous les biens . . .; desgl. das Bild vom *Blasebalg des Teufels*. Pers. T. 289,30 (130(10)): wenigstens heisst es Ay. 203: uor þe zuych blest and þe zuych wynd is ofte aquyked þet uer of lecherie: auch die merkwürdige Vorstellung, dass die Todsünden *renne in oo lees*. Pers. T. 293.33 (14(3)). wird auf einen Gedanken der Quelle zurückgehen. in welcher die 7 Todsünden mit den 7 Köpfen des Tieres in der Apocalypse identifiziert werden (Eil. p. 5: Ay. p. 15) (und weiterhin werden wir damit auch die seltsame. kühne Metapher: Or ony vice dorst on him *uncouple*. Monk. T. 512 (155(1)), in Verbindung bringen dürfen).

Sollte nicht auch die herrliche Allegorie

von dem *Greise, der den Tod vergeblich sucht*. Pard. T. 259 ff. (s. p. 233) auf eine Reminiscenz zurückweisen, die wir Pers. T. 276, 3 ff. in folgender Form finden: thay schul folwe deth. and thay schuln nought fynde him. and thay schul desire to deyen. and deth schal flee fro hem [Apocal. IX 6]?

Auf weitere ähnliche Fälle von Modifizierung der Vorlage werden wir gelegentlich noch zu sprechen kommen.

(Ausserdem wäre hier hinzuweisen auf Personifikationen wie: The holowe roches *answerde* hir agayne, Leg. VI 308 [= Reddebant nomen concava saxa tuum, Ovid., Heroid. X 22]; . . Ne how the ground *agast was* of the light. That was nought wont to see no sonne bright, Kn. T. 2073 [entspr. Tes. XI 21.7 Ed alla luce in quel giammai non stata | In poca d'ora si die' larga entrata; cf. XI 25,1 Donde la Terra sconso-

lato pianto | Ne diede; auch VII 31,4 (Cerri . . .) Che d'ombra eterna ricuoprono il volto | Del tristo suolo ist zu beachten]; u. a. m.)

Noch einschneidender sind die ***entschieden sachlichen Abweichungen*** Ch.s von seinen Quellen.

Zunächst kommt hier die Auslassung und die Hinzufügung von Bildern in Frage.

Sandras wirft in dem Abschnitt über 'Troïlus et Cresséide' die Behauptung hin (p. 45): Chaucer néglige les plus gracieuses comparaisons ou les altère. Der erste Teil dieses Ausspruches hat einen Schein des Rechtes für sich. In Anbetracht der Länge des Troilus ist die Zahl der direkt übernommenen (und in gleicher Beziehung gebrauchten!) Bilder auffallend gering: etwa ein Dutzend Vergleiche (worunter 3 Gleichnisse) und kaum 20 Metaphern. — Auch z. B. die lange Pers. T. enthält nur sehr wenige Bilder, welche aus Somme (— * Ay.) geflossen und an der dem Original entsprechenden Stelle verwertet worden sind (etwa 9 an der Zahl).

Dabei sind in der That manche hübschen Bilder der Quelle zu vermissen. Wir verweisen z. B. auf die Vergleiche:

Fil. I 56, 1 f. (Io tornerò . . . Qual fiore in nuovo prato in primavera); II 108,6 (Qual pare in vista perla orïentale); II 47,2 f. (e tal divenne | Qual da mattina l'aere si scolora). — Vielleicht hätte Ch. auch gut gethan, mehr von den ausdrucksvollen Vergleichen der bilderreichen Partie Ovids, Metam. VI 424—605 in seine Bearbeitung der Philomele-Geschichte aufzunehmen. — So hat er auch aus des Albertanus Brixiensis tractatus de arte loquendi et tacendi (Archiv 86. 44 ff.) die ansprechende Bemerkung: verba enim sagittis sunt quasi similia (facile dimittuntur, difficile retrahuntur) in den entsprechenden Versen Maunc. T. 249 ff. verschmäht.

Metaphern fehlen in grösserer Anzahl.

z. B. Fil. II 43. 4 f.; V 44. 3; 5; u. s. w.; indessen sind es meistens nur unbedeutendere. Hierher gehören auch einige teils ganz abgeblasste, teils aber künstliche in der lat. Griseldis-Prosa.

Zu kühn und fernliegend mochte ihm etwa

Petrarcas Ausdruck: ut pannos, sic et voluntates affectusque meos *exui*; tuos *indui* (Clerk. T. IV 45 ff. I left etc.) erscheinen. — In ähnlicher Weise hat er das Bild des 'wyse poet of Florence' (Bath T. 261) : tu

ne vestisti | Queste misere carni, e tu le spoglia. Inf. XXXIII 62 f. in der Geschichte von Ugolino übergangen (Monk. T. 461 . . thou yave . . . take).*)

Auch sonst enthält sich Ch. mancher gehobener Bilder der italienischen Meister, aber mit Absicht. Boccaccio ist ihm zu künstlich in den Versen:

Tanto di giorno in giorno col pensiero, | E col piacer di quello or *preparava* | *Più l'esca secca* dentro al cuore altiero, | *E da' begli occhi trarre* immaginava | *Acqua soave al suo ardor* severo: | Perchè astutamente gli cercava | Sovente di veder . . . , Fil. I 41,1: daher er der Stelle folgende Fassung giebt: So muchel day by day his owne thought, | For lust to hire, began quiken and encresse, | That every other charge he sett at nought. | Forthi ful oft. *his hote fir to cesse,* | To sene hire goodely loke he gan to preesse . . . Troil. I 442. (vgl. p. 357.)

Wenn er sich — um einen weiteren interessanten Fall hier anzuführen — schon ohnehin über die pomphafte Beschreibung des *Scheiterhaufens* (Kn. T. 2057 ff.) mokiert (s. p. 313), so ist es begreiflich, dass er vollends auf die weitere Fortsetzung des Bildes nach Boccaccio ganz verzichtet (Tes. XI 19,1 Essa toccava colle cime il cielo. | E'bracci sparti e *le sue chiome liete* | Aveva molto. e di quelle *alto velo* | *Alla terra facea . .*).

Dass ferner in der dem Zwecke des Ganzen entsprechend gekürzten *Vogelliste im Parl.* eine Reihe von Bildern aus der Vorlage fehlt. dafür wird ihm jeder Dank wissen. der den von zahllosen, oft sehr spitzfindigen, personifizierenden Attributen wimmelnden Katalog bei Alanus gelesen hat.

Mit feinem Takt hat er — trotzdem er sich bekanntlich keineswegs scheut, gelegentlich recht derbe, ja unästhetische Bilder anzuwenden (Pers. T.!) — in der würdigen Law. T. eine widerwärtige Vergleichung aus der Version des Trivet fortgelassen:

(en disaunt qil estoit *com cheen, que . . . . voleit retourner a son*

---

*) Allerdings findet sich diese Vorstellung — die bei Dante auch sonst öfter begegnet. so Purg. 11,43 f.; Inf. 13,103 f. — bei Ch. einmal, an anderer Stelle (85(8)), jedoch in schwächerer Form und in kirchlicher, hergebrachter Beziehung, auch nicht ohne Hinzufügung eines synonymen unbildlichen Ausdrucks (clothe and *wynde*).

merde (Orig. & Anal. I p. 21), wie er auch in derselben Erzählung einen sehr wenig feinen, unbildlichen Zug übergangen hat (. . e femmes & enfauntz devestuz par despit luy moustrent lour derere, Orig. & Anal. I p. 37.).*)

Um so geringer erscheint die Zahl der direkt ausgelassenen Bilder, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass sich Ch. vielfach dem Inhalt seiner Vorlage gegenüber doch recht frei verhält.

Bei einer kürzenden Behandlung mussten natürlich manche Bilder wegfallen, worauf schon mehrfach hingedeutet worden ist. Hier sei nur an die Erzählung des Ritters erinnert, die in der uns vorliegenden Ueberarbeitung bloss etwa ein Sechstel vom Umfang der Teseide besitzt, in der daher viele Vergleiche und Metaphern der Quelle selbstverständlich gar nicht verwendbar waren. Höchst selten kann man hier einmal behaupten, dass Ch. ein Bild wirklich unterdrückt habe.

Ausserdem kann die veränderte Auffassung des Dichters hinsichtlich des Ganzen, die Umgestaltung der Charaktere die Verwertung der nämlichen Bilder unmöglich machen.

Der Ch.schen Criseyde würde ein Bild nicht anstehen, wie es Bocc. seiner Heldin in den Mund legt: Fil. II 74,1 ff.; auch der Vergleich Fil. II 71,8 scheint in bestimmter Absicht übergangen worden zu sein. Die von Sandras (p. 45 f.) bemängelte Unterdrückung des Vergleiches Fil. I 22 (Che è a porre in donna alcuno amore? | Che *come al vento si volge la foglia,* | Così . . . *il core* | *Di lor si volge* . .) ist, wie ich glaube, durch die Veränderung der Verhältnisse gerechtfertigt. Im Fil. mag Troilus, der auf üble Erfahrungen in der Liebe zurückblickt, mit Recht auf den Wankelmut der Frauen schelten; bei Ch. deutet derselbe, ein Neuling in der Liebe, das mit dieser verbundene Missgeschick nur an, ohne den Frauen direkt Vorwürfe zu machen; vielmehr wendet er sich voll Spott allein gegen die Männer (Troil. I 195—203).

Die Modifizierung der äusseren Situation hat zur Folge, dass Ch.

---

*) Wolthuend empfinden wir es auch, dass er sich in der Bath T. eine ausführliche Beschreibung der hässlichen Alten gespart hat, während Gower in seiner entsprechenden Erzählung mit Behagen hierauf eingeht.

das schöne Gleichnis Fil. IV 18 seiner Bearbeitung nicht einverleibt hat. Bocc. lässt den Troilus im Parlamente ohnmächtig zusammenbrechen. wie eine *welke Lilie unter dem Pfluge;* Ch. dagegen lässt ihn ohne weiteres aus der Versammlung in sein Zimmer zurückkehren und schildert nun erst die Trostlosigkeit des einsam Verzweifelnden, und zwar mit feinem Geschmack, unter dem Bilde eines *entlaubten Baumes* (wobei ihm eine Reminiscenz aus Dante zu Hülfe kam), Troil. IV 197 ff. (p. 292 f.). vgl. t. Br., Ch. St. p. 82.

Nicht zu übersehen ist indessen, dass mitunter Bilder des Originals zu fehlen scheinen, die man bei genauerer Durchsicht an einer ganz anderen Stelle der englischen Dichtung wiederfindet. (Auch sonst nimmt ja Ch. die merkwürdigsten Verschiebungen vor, wovon man sich leicht überzeugen kann.)*)

Wir führen nur ein paar Beispiele an.

Den Vergleich der durch Hoffnung gesteigerten Liebe mit einem *geschürten Feuer* (58(8)). Troil. II 1331 ff.. hat Ch. an einer viel späteren Stelle als Bocc. angebracht (Fil. II 85,1 ff.). daher auch Rossetti diese Uebereinstimmung entgangen ist. — Der merkwürdige Ausdruck: (he gan right inwardly | Byholden hire, and loken on hire face. |) And sayde, 'On *swiche a myroure* goode grace!' (88(5)) Troil. II 266 weist auf die Worte der Griseida in der Liebesnacht: Gli disse :speglio mio, le nuove spose ' Son la notte primiera vergognose. Fil. III 31.7: während an der genau entsprechenden Stelle nur steht: e nel bel viso | Cominciò forte a riguardarla fiso (Fil. II 35.7 f.). — An die ziemlich am Schlusse der italienischen Dichtung sich findende Bemerkung: Ettor. nel cui sovrano ardire | E le fortezze. e le mura e le porte | Credean di Troia, Fil. VIII 1.5 ff. werden wir durch den schon im 2. Buche des Troil. (154) vorkommenden Vers: (Ector . .) That was *the townes wal,* and Grekes yerde (120(5)) erinnert.

Zumal bei einer freieren Benutzung von Bildern, unter ganz neuen Gesichtspunkten, ist eine solche Erscheinung ja ganz selbstverständlich.

Während sonach eine direkte Auslassung nur höchst selten anzuerkennen ist, offenbart sich Ch.s Drang zu 'bessern' überaus häufig in dem entschiedenen Bestreben, den ***Bilderschmuck zu bereichern.***

---

*) Man vergleiche z. B. die Anmerkungen bei Rossetti p. 105. 106, 167, 285.

Dass er hierdurch seinen Zweck allemal erreicht habe, wird freilich niemand behaupten. z. B. der an Bildern reichere, aber wenig ausdrucksvolle Brief des Troilus (Troil. V 1317—1421) kann den Vergleich mit dem schönen, stellenweise hochpoetischen Original (Fil. VII 52—75) nicht aushalten. Andrerseits sind die nur einen ganz unbedeutenden (direkt) bildlichen Ausdruck enthaltenden, aber in ihrem Schwung an Shakspere erinnernden Verse Troil. III 1443—1456 (Liebesbeteuerung der Criseyde) der entsprechenden Stelle bei Boccaccio (Fil. III 48—49), durch welche sich ein länger ausgeführtes Bild hinzieht, mindestens als ebenbürtig an die Seite zu stellen.

Um nun das Verfahren Ch.s näher zu beleuchten, geben wir zunächst Beispiele von Einfügung kurzer, mehr oder weniger formelhafter Vergleiche und Metaphern.

Clerk. T. I 65 In crepith age alway *as stille as stoon* — Petr.: tacita senectus insequitur; V 96 Let me not *lik a worm* go by the waye — Petr.: oro atque obsecro, ut... unicam mihi camisiam linqui iubeas...: VI 109 And sche ay sad and constant *as a wal* — Petr.: constantiam ... examinans; II 225 *really* (weddid) — Petr.: insigni .. (matrimonio); VI 17 *really* — Petr.: magnifice.

Law. T. 572 That doun he fel anon right *as a stoon* — Trivet: le feloun chai abatu a la terre.

Leg. III 81 That *fairer* was *than is (Sk.) the bryghte sonne* — etwa entsprechend Aeneis I 496 forma pulcherrima Dido; IX 122 *As colde as eny froste* now wexeth shee — Heroid. XIV 38 frigida facta; auch den Vers: The see by nyght *as any torche brende,* VIII 26 werden wir vielleicht mit Aeneis I 90 crebris micat ignibus aether, u. 89 ponto nox incubat atra zusammenstellen dürfen.

Kn. T. 1834 *As blak* he lay *as eny col or crowe*, | So was the blood y-ronne in his face — Tes. IX 18,1 tabefatto il viso | Di polvere, di sangue e di sudore; (cf. IX 13,2 il palido viso;) 2190 To deyen in his excellence and *flour* — Tes. XII 9,1 che allora migliore | La morte sia quando di viver giova; 1370 (to telle) Theffectes ne the tormentz of myn *helle* — Tes. VII 45,1 f. l'effetto | Del mio dolor mostrar;*) 1517 f.

---

*) Nach der Ausgabe: La Teseide ... tratta dal manoscritto del conte Guglielmo Camposampiero. Milano 1819.

And hast in every regne and every land | Of armes al *the bridel* in thy hand — Tes. VII 24.

Parl. 190 f. synge | With *voys of aungel* — Tes. VII 52,1 dolcemente; 344 The crane, the geaunte, with his *trompes soune* — Alanus: grus . . in giganteae quantitatis evadebat excessum.

Fame III 834 And evermo, *so swyft as thought*, | This queynte hous aboute wente . . . — Dante, Inf. III 52 ff. (die beiden Stellen sind von ten Brink zusammengestellt worden, Ch. St. p. 94).

Troil. II 600 u. V 1743 *as stille as stone* — Fil. II 68,1 f. u. VIII 22, 1 f.; V 844 This Dyomede, *as fressh as braunche in May* — Fil. VI 9,4 Diomede: IV 827 Tourned hire tho Criseyde a wo makynge | So grete, that it *a deth was for to se* — Fil. IV 99,1 Voltossi allor Griseida, facendo | Un pianto tal che dir non si poria; cf. V 536 with chaunged *deedlich* pale face — Fil. V 52,6 nella faccia sua tutta cambiata; IV 845 . . The teres from his eyen for to *reyne* — Fil. IV 101, 3 f.; IV 681 . . Hir teres, they gonne soo up to *welle* — Fil. IV 84,2 f.; IV 339 Gan *as the snow* ayein the sonne *melte* — IV 44, 2 f. sì forte piangendo, | Che bene raccontarlo uom non potrebbe; I 582 Pandare, that *neyghe malte* for wo and routhe — Fil. II 4,1 Di Pandar crebbe allora la pietade; (V 1761 And Troilus mot wepe in *cares colde* — Fil. VIII 25,4 e Troilo piangea;) V 1317 Right fresshe *floure!* — Fil. VII 52,1 Giovane donna; I 873 *of al my wo the welle* — Fil. II 20.6 il che forte mi duole; III 1423 f. My lady right, and *of my wel or wo* | *The welle and roote* — Fil. III 44,8 donna; V 1396 For though to me youre absence is an *helle* — Fil. VII 73.2 Come ch'el mi sia grave oltremisura.

March. T. 68 ff. Al other maner yiftes . . , As landes, rentes, . . . ben yiftes of fortune, | That passen *as a schadow on a wal* — Albertanus Br., liber de amore etc.: Domus et divitie dantur a parentibus . . . . , s. Archiv 86,41.

(Sec. Non. T. 347 That was i-bounde in synne and *cares colde* — Leg. aur.: peccato detentum.)

Auch in dem Mariengedicht (A B C) ist Ch.s Bestreben, durch kleine Zusätze den Bilderschmuck reicher zu gestalten, deutlich zn erkennen.

Aus R. of R. ist zu nennen: 1196 *as white as mylk*; 1420 *softe as any velvet* — R. de R. I p. 47, 1179 (blanchoioit); p. 56, 1400; sodann zwei Fälle, in denen der Uebersetzer dem Vergleiche des Originals *einen 2. zugesellt* hat: 1015 *whyte as lylye* or *rose in rys*; 928 *blak as bery*, or ony *slo* — I p. 41,1004 flor de lis; p. 38, 917 mores.*)

---

*) Sehr selten sind kurze, formelhafte Vergleiche der Quellen ausgelassen worden. So Heroid. X 32 *Frigidior glacie* (= Leg. VI 312 Colde);

(Kaum der Erwähnung bedarf die Hinzufügung konkreter Wendungen (synekdochischen oder metonymischen Charakters) wie: al be the cause *not worth a strawe.* Pers. T. 315, 24 — Somme (Eil. 17) por nient; desgl. Mel. T. 166,29 . . beth thay nought worth a straw — Ménag. I 209 ne vallent riens; Troil. V 362 (A straw for alle swevenes signifiaunce!) — Fil. V 32, 8; Troil. IV 656 (with hire tales, dere ynough *a myte!)* — Fil. IV 80, 6 f.; They shalle forgon *the whyte,* and ek *the rede,* Troil. III 1335 — Fil. III 39, 5 . . denari perderanno, etc.

Auch würde es zu weit führen, die Einsetzung sinnlicher Ausdrucksweisen wie: with *herte and eres spradde,* Troil. IV 1394 — Fil. IV 137, 1 attento: . . Ne . . chaunge my corrage *to other place,* Clerk. T. III 63 [=Omnia prius fieri possunt, quam hic animus mutari]; that we myghte kyssen *sweete,* Leg. II 56 — Metam. IV 75 . . ad oscula danda: cf. Why nyltow love another lady *swete,* Troil. IV 461 — Fil. IV 57, 7 Perchè non hai altra donna seguita; oder: But tymes foure the mone *hath hid hir face,* Leg. VIII 111 — Heroid. II 5 Luna quater latuit, u. dgl. näher zu verfolgen. Man vgl. übrigens p. 356 Anm.; p. 360 Anm.*)

Aber auch charakteristischere Bilder werden hinzugefügt, um die Darstellung zu heben.

Troil. I 531 I shal byjaped ben a thowsand tyme | *More than that fool of whos folye men ryme* — Fil. I 54, 8: E più ch' altro sarò detto musorno; II 810 Than *slepeth hope,* and after *drede awaketh,* | Now *hoot,* now *cold;* but thus bytwixen tweye . . — Fil. II 78, 7 Biasimando e lodando, e in tale erranza . .; I 192 lete *his eyen bayten* | On any woman that he koude aspye — Fil. I 21, 2 fiso rimirava | Alcuna donna; II 395 er that age the *devoure* — Fil. II 54, 7 f.; II 1347 And efter that *thise dees torned* on chaunce — Fil. II 131, 7 f.; IV 491 in teres gan *distille.* | *As licour out of alambic* (Reminiscenz aus dem Rosenroman) — Fil. IV 63, 1 Così piangendo si rammaricava.

Aus den schmucklosen Zeilen: Ma poich' e' galli presso al giorno udiro | Cantar, per l' aurora che sorgea, Fil. III 42, 1 f. macht Ch. —

Fasti II 820 fluunt lacrimae *more perennis aquae* (= Leg. V 155 wepynge); Fil. VI 23, 1 f. *vermiglio* | *Come fuoco* (= Troil. V 925 rede); Fil. VII 19, 6 *come 'l fuoco* fuggiva 'l diletto . . (= Troil. V 1217 fledde); R. de R. II p. 99, 6215 Cis ot les cuers *plus durs que pierre* . . (= Monk. T. 492).

*) Noch sei ein hübscher Zug erwähnt. Mel. T. 179, 33—180, 2 if thy fortune chaunge, that thou waxe pore, *fare wel frendschipe,* for thou schalt ben aloone withouten eny companye — Ménag. I 221 se ta fortune se change et que tu soies povre, tu demoureras tout seul.

unter Hinzufügung eines ausgezeichneten, anschaulich malenden Zuges —: But when the *cok. comune astrologer.* | Gan *on his breste to bete, and after, crowe*; | And *Lucifer, the dayes messager* .... III 1366. — (Das wechselnde Kriegsglück wird unter dem Bilde der *Fortuna mit ihrem Rade* dargestellt, I 138 ff., während Bocc. einfach den Hergang beschreibt, Fil. I 16. — Ähnlich hat Ch. auch die nur schwach angedeutete *Personifikation der Fortuna* (Fil. III 94) mit kräftigen, realistischen Zügen weitergeführt III 1774 ff.. nach R. de R. II p. 181, 8076 ff., s. p. 233.)

Kn. T. Die Verse: E ben credette alla prima ferita | Che terminata fosse lor quistione, Tes. V 66, 5 scheinen die Grundlage gebildet zu haben für: (The brighte swerdes wente to and fro | So hidously,) that with the leste strook | *It semeth as it wolde felle an ook,* 843. — (Den 3 Beispielen für die Vergänglichkeit des Irdischen, Tes. XII 7 (s. 46 (3); 51 (4); 62 (4)) hat Ch. ein 4. hinzugefügt: *The grete townes* see we wane and wende, 2167.)

Anel. 10 ff. This olde storie ... That elde. which al can *frete* and *bite* ... Hath uygh *devoured out of oure memorie* (Reminiscenz aus R. de R.) — Tes. I 2, 2 f. una storia antica, | Tanto uegli anni riposta e nascosa.

Law. T. 1036 Fro day to night it (sc. tyme) chaungeth *as the tyde* (61 (5)) — MCH: a mane usque ad vesperam immutabitur tempus (Archiv 84, 410).

An Stelle der 5 beispielartigen Vergleiche, welche die Darstellung von der Rettung der Constance begleiten (*Daniel, Jonas etc.*) (195 (1)). 372 ff. finden wir bei Trivet nur einen kurzen Hinweis auf die Fahrt Noahs (Orig. & Anal. I 13).

R. of R. 1674 (Of roses ther were grete wone, |) So faire woxe never *in Rone* — R. de R. I p. 65. 1645 Si beles ne vit homs sous ciaus.

Bisweilen ist das Bedürfnis des Dichters, eine Beschreibung farbenprächtiger zu machen, maassgebend gewesen.

Troil. IV 708 Hire *ownded* here, that *sonnyssh* was of hewe, u. IV 788 hire *sonnysshe* heres — Fil. IV 87, 7 (i biondi crin), u. IV 96, 5; Troil. V 8 *The golde(n) tressed* Phebus — Tes. II 1, 1 Il sole.

Parl. 356 The pecok, with his *aungels fethers bryghte* — Alanus: Illic in pavone tantum pulcritudinis compluit Natura thesaurum.

In anderen Fällen ist pathetische Hervorhebung der Zweck, dem die neuen Bilder dienen.

Troil. II 804 And who may stoppen every wykked tonge, | Or sown of *belles while that thei ben ronge?* — Fil. II 77, 2 ff. (wenigstens ungefähr entsprechend).

3 Bilder sind eingefügt IV 736—742 (Klage der Criseyde): To what fyn shold I lyve and sorwen thus? | How shold a *fissh withouten water dure?* .. How shold a *plaunte* . . . : . . That *rooteles mot grene soone deye* — Fil. IV 89, 1 ff. u. 90, 7 f. Che farò io, dogliosa la mia vita . . .

Von den *6 Metaphern* in der schwungvollen Klage des Troilus (Anrufung an den Palast), Troil. V 540—553 ist im Fil. (V 53, 3 ff.) nicht mehr vorhanden als ein schwacher Keim für 2 (oder auch 3) derselben, s. p. 363.

Unter den hinzugefügten Bildern befinden sich einige wirklich schöne, fein empfundene, und eine ganze Reihe mindestens recht hübscher.

So Troil. II 764—70 das Gleichnis von der *Sonne, an der dunkles Gewölk vorüberzieht*, (71 (4)), — Fil. II 75. 1 ff.. und dessen Nachklang: II 781 som *cloude* is over that *sonne* — Fil. II 75. 3 ff.; ferner IV 265 | Syn ye . . . han . . . both *oure hertes seled,* | How may ye suffre, allas! it be *repeled?* — Fil. IV 33, 7 Che farò io, se m'è tolta costei, | A cui per tuo voler tutto mi diei? auch IV 285 (O woful eyen . . What shal ye don . . .) Syn she *is queynte*, that wont was yow to *lighte?* — Fil. IV 35; sodann I 453 His herte, which that is *his brestes eye.* | Was ay on hire — Fil. I 42, 5 Di Griseida sempre gía pensando.

Der Stelle des Rosenromans: Et Fortune la meschéans . . . Si lor fait . . Trestout si clerement véoir. | Que lor fait lor amis trover . . R. de R. II p. 45, 4964 ff. (= R. of R. 5550 ff., besonders 5554 For yn-fortune makith anoon, | To knowe thy freendis fro thy foon . .) steht gegenüber: (Yet ys me lefte the sight of my resoun, |) To knowen frend fro foo *in thy meroure*, Vis. 10.

Gelegentlich finden wir hier in dergleichen eingefügten Metaphern wieder andere Reminiscenzen verwertet.

Troil. I 365 Thus gan he *make a mirour of his mynde*, | In whiche he saugh alle holly hire figure, — Fil. I 34, 1 Lodava molto gli atti e la statura. (nach Boetius, resp. Boece 4834 ff.) — Troil. V 232 Who seth yow now, *my righte lode-sterre?* — Fil. V 25, 1 Chi ti ved' ora, dolce anima bella? (anklingend an Fil. I 2, 3; IX 3, 6.) — Unter den Bildern in der Klage des Troilus (s. oben) sei hervorgehoben: *O rynge, fro which the ruby is out falle!* (V 549) — Fil. V 53, 3 ff. (erinnert an ein Bild Boccaccios, Fil. II 43, 1, s. 54 (4).)

Leg. VII 70 my yonge doghtre dere, | That *bereth the key* of al myn hertes lyfe (92 (7)), — Ovid., Metam. VI 500 . . sollicitae lenimen dulce senectae. (bekannt aus Fil. u. R. de R.)

Daneben tritt Ch.s Vorliebe für kräftige, drastische Zuthaten in bemerkenswerter Weise hervor.

Troil. IV 899 Beth rather to hym *cause of flat than egge**) — Fil. IV 107. 8 Che tu alleggi e non cresca 'l suo male: IV 567 Than sterve here *as a gnat* withouten wounde — Fil. IV 72. 8 Che con martir morire in tristo pianto: IV 277 O soule! lurkynge *in this wofull neste!* (21 (6)) — Fil. IV 34, 6 O anima invilita: I 465 Ne in his desire *none other fownes bredde.* | Than argumentes to this conclusioun. . . (22 (4)) — Fil. I 44,3 E sol nel petto suo era sentito . .; V 505 'Ye, *hasil-wode!*' thoughte this Pandare, | And to hymself ful softely he seyde — Fil. V 49, 1 Ma Pandar seco diceva altrimente.

Clerk. T. IV 95 But, right *as thay were bounden to a stake,* | Thay wil not of her firste purpos slake — Petr.: qui ubi semel iuceperint non desinant, imo incumbant. haereantque proposito.

Law. Pr. 23 ff. ist dem aus R. de R. stammenden Vergleiche der nie zurückkehrenden Zeit mit einem Strome eine drastische Wendung mit spezifisch englischem Gepräge zugesellt worden (29 ff.): It wil nat come agayn, . . *Nomore than wol Malkyns maydenhede* . . .

Auch aus der öden Melibeus-Geschichte ist eine Stelle hier zu erwähnen: but ye have *cast* alle here wordes *in an hochepoche.* Mel. T. 161, 28 f. — Ménag. I 205. (Neben der Erweiterung des Doppelbeispiels vom Wiesel (15(7)) (d. h. Ménag.: vivre, Variante: mure) und vom Hunde (14(2)) durch den Zusatz: (the litel wesil wol sle the grete bole) *and the wilde hert,* und durch die Hinzufügung des *Beispiels vom Dorn.* Mel. T. 166, 3 f. (47(3) ist dies die einzige nennenswerte bildliche Zuthat in dieser Erzählung.)

Pers. T. 304.22 for he *makith* alway *a wickid knotte* atte last ende: alway he makith a but at the last ende — Somme (Eil. p. 11) il i trueve e i met un mes (Ay. p. 62 he vint and zet ames!). — Der Bemerkung, dass man sich mit seinem eigenen Messer töten könne (97(1)) — Somme (Eil. p. 38); Ay. p. 48. fügt Ch. *die weitere* hinzu. dass (a man may . .) *make himself dronk of his oughne tonne,* 343, 23 f.

(Ausserdem findet sich in der Pers. T. an solchen Stellen, denen keine genau entsprechenden in Somme, resp. Ay. gegenüberstehen. eine grosse Anzahl derb drastischer. aus der Sphäre des alltäglichen Lebens gegriffener Bilder. wie sie sich wol für den Vortrag eines mit starken

---

*) Ob Ch. hier an das immerhin ähnliche Bild Dantes: Volgendo suo parlare a me per *punta.* | Che pur per *taglio* m'era parut' acro. Purg. XXXI 2 f. dachte?

Mitteln wirkenden Volkspredigers eignen. So bezeichnend dieselben auch für Ch.s Geschmack sein mögen (vgl. J. Koch, Anglia V Anz. 134), so können wir doch nicht näher darauf eingehen, da wir uns hier im allgemeinen auf solche Zusätze von Bildern beschränken müssen, welche direkt den entsprechenden Partien der Vorlage eingefügt sind.)*)

Bisweilen zeigen derartige Zuthaten eine gewisse humoristische Färbung.

Troil. II 750 ff. I am myn owne womman . . . , Right yong, and stonde *unteyd in lusty leese*, . . . Shal noon housebonde seyn to me '*chek mat*' — Fil. II 69, 1—3; 73; I 517 Now thanketh God, *he may gone in the daunce* | *Of him* that Love liste fiebly for tavaunce — Fil. I 51,7 amor ne sia lodato, | Ch'a tal partito l'ha ora recato.

Die Wirkung ist jedenfalls eine humoristische, wenn es von den Winden, die Aeolus 'presst', heisst: — they gonne *as beres rore*, Fame III 499 — Vergil., Aeneis I 53 (Aeolus . . .) luctantes ventos tempestatesque *sonoras* | Imperio premit.**)

Freilich passiert es unserem Dichter auch, dass die Einführung einer recht hausbackenen Bemerkung eine unfreiwillige Komik zur Folge hat.

So z. B., wenn Criseyde in ihrer sentimental angehauchten, schmerzlichen Klage an die Erfahrungsthatsache erinnert: But *al to late cometh the latuarye*, | *When men the cors unto the grave carye*, Troil. V 741 — Fil. VI 6. 1 f; oder wenn kurz vorher, fast in derselben Situation die Worte Boccaccios: Ella piangeva sì amaramente, Fil. VI 3,4 in folgender Weise wiedergegeben werden: So tendrely she wepte, bothe eve and morwe, | *Hire nedede non teris for to borwe*, V 725.

---

*) Auffällig ist es, dass der ausgezeichnete, drastische Vergleich: (Povreté) *Cum chien honteus* en ung coignet | Se cropoit et s'atapissoit, R. de R. I p. 20, 453 in der Uebersetzung (R. of R. 465) nicht anzutreffen ist. —

Dagegen sei noch die Einsetzung eines recht drastischen (nicht metaphorischen) Ausdrucks in der sog. Klage der Venus hervorgehoben.

Thogh Jelosye wer hanged by a *cable*, (Sk.)
She wold al knowe throgh her espyinge.
Ther dothe no wyght nothing so *resonable* . . . , Compl. M. 331 —
Jalousie, c'est l'amer du *deable;* | Elle vuelt tout veoir et escouter; | Ne nulz ne fait chose si *raisonnable* . . . , Granson. (cf. Hang up philosophy! Rom. III 3,57.)

**) Man vergleiche hiermit auch den trefflichen, realistischen Zug in den Versen Bath T 116 f.: And *as a bytoure bumblith in the myre*, | Sche layde hir mouth unto the water doun, der allerdings erst durch eine Modifikation der Vorlage, durch die Verwandlung der Grube (Ovid., Metam. XI 185 ff.) in ein Sumpfgewässer ermöglicht wurde.

Neben der Bereicherung durch volksmässige, ja vulgäre Bilder geht die Ausschmückung vermittelst gelehrten Apparates einher.

Troil. V 599 so cruwel thow ne be | Unto the blode of Troye . . | *As Juno was unto the blode Thebane* — Fil. V 57.

Die Thränen, welche Bocc. einfach als: amare . . oltre lor natura (Fil. IV 115, 8) bezeichnet, vergleicht Ch. wegen ihrer Bitterkeit nicht nur mit *Aloe* und *Galle*, sondern auch mit den *Thränen*, *die Myrrha weinte*, IV 1109 ff.

Während wir uns die Vergleichung des in seinem Bette sich hin und her wälzenden Troilus mit dem *Icion* (V 211 f. — Fil. V 19, 1 f.) gern gefallen lassen, ist bei der an den Haaren herbeigezogenen Gelehrsamkeit aus dem *Briefe der Oenone* (s. 194 (5): 306 Anm. 2) doch gar zu deutlich die Absicht zu merken.

(Bei freier Ausführung eines Gedankens des Bocc., ohne direkte Entsprechung im Original, finden wir ferner *Niobe* (Troil. I 699), *Alcmene* (III 1379), *Oedipus* (IV 272) eingeführt.)

In Law. T. sind verschiedentlich die trockenen Angaben des Trivet (Orig. & Anal. I p. 9 . . a grant doel, & lermes, & crie, & noise, & pleynt . .; ib. . . . a grant honour & a grant nobleie) durch Vergleiche aus *Sage und Geschichte* verstärkt worden, so 190 ff. (195 (4)); 302 ff. (195 (2)).

Auch: Hym thought it *like a kalendes of chaunge*, Troil. V 1648 — Fil. VIII 6, 1 f. und der so recht an die Stubenluft gemahnende Ausdruck: a thikke palfrey, *paper-white*, Leg. III 273 (etwa Aeneis IV 135 entsprechend) seien hier genannt.

Auch die Neuschaffung von Bildern aus dem Bereiche kirchlicher Beziehungen ist bemerkenswert.

Troil. V 89 (Dyomede . . .) *couthe moore than the crede* | In swiche a craft — Fil. V 13, 4 ff.; V 553 And farewel *shryne, of which the seint is oute!* — Fil. V 53, 3 ff. (eine der 6 neuen Metaphern jener Stelle, vgl. p. 373.)

Ferner sind die Worte der Criseyde zu erwähnen: And *of myn ordre*, ay til deth me mete, | *The observaunce* evere in youre absens, | *Shal sorw ben, compleynte*, and *abstinence* (176 (7)), IV 754, für die Ch. indessen vielleicht einen schwachen Anhalt bei Bocc. finden mochte, wo Griseida klagt: Ch' a me convien portar *la penitenza* | Del tuo *peccato* (Fil. IV 94, 2 f.)

Anstatt in der Beschreibung der Frühlingszeit die Naturscene

weiter auszuführen, so wie es Fil. I 18, 3 f.*) geschieht (vgl. p. 354), fügt Ch. dem aus Bocc. übernommenen Bilde vom Kleide der Natur als zweites hinzu: (the tyme | of Aperil . . .,) *of lusty Veer the prime,* Troil. I 157.

In Fame III 293 ff. wird an die auf Vergil (Aeneis IV 181 f.) beruhende Vergleichung: For as feele yen hadde she. | As fetheres upon foules be, folgende weitere angeknüpft: Or weren *on the bestes foure,* | *That Goddes trone gunne honoure,* | *As Johan writ in thapocalips* (184 (5)).

Merkwürdig ist es, dass Leg. II 40 Pyramus und Thisbe — with *a soune as softe as any shryfte* sich unterhalten — Ovid., Metam. IV 70 murmure . . minimo.

Sec. Non. T. 43 *Withinne the cloyster* of thi blisful sydes, | Took mannes schap the eternal love and pees — Dante, Parad. XXXIII 7 Nel ventre tuo (Dante fährt hier in anderem Bilde fort: si raccese l'amore . . .).

Kn. T. 368 haben die Worte Boccaccios: O tenebrosi | Regni di Dite . . ., Tes. IV 10. 4 ff. kirchliche Färbung erhalten: Nought in *purgatorie,* but in *helle,*

während andrerseits hervorzuheben ist, dass Ch. der Metapher: Tu m'hai *d'inferno* messo *in paradiso* (Fil. III 56, 7) eine der antiken Vorstellung gemässere Gestalt gegeben hat: Thow haste *in hevene* ybrought my soule at reste | *Fro Flagitoun, the fiery floode of helle,* Troil. III 1550.

Bisweilen drängt sich ein lehrhaft sentenziöser Zug ein.

So wird der Eindruck der belehrenden Darstellung durch 3 in moralisierendem Tone gehaltene Metaphern verstärkt: *ydelnes,* that is the *yate of alle harmes.* An ydil man is *like an hous that hath noone walles* . . . This ydelnes is the *thurrok of alle wickid vileyns thoughtes* . .. Pers. T. 327, 13 — Somme (Eil. p. 23).

Vermehrt ist die Zahl der lehrhaften Beispiele Mel. T. 166. 1 ff. durch Einschaltung eines 3., s. p. 374, wie auch die 3 Beispiele Tes. XII 7 in Kn. T. 2159 — 2168 zur Vierzahl angewachsen sind (s. p. 372).

Auch die mit Pathos vorgetragenen beispielartigen Bilder in der Klage der Criseyde, Troil. IV 736—742 (s. p. 373) haben einen gewissen pedantisch lehrhaften Beigeschmack.

Wir kommen nunmehr zu den sehr interessanten Fällen ***direkter Vertauschung von Bildern des Originals mit neuen,*** selbständigen Bildern.

---

*) Ähnliche Frühlingsbilder finden sich Tes. II 3; Tes. III 6—7.

Wenn Ch. auch einerseits alles mögliche aus fremden Autoren nahm, wo er es nur finden konnte — 'glenyng here and there' (Leg. Pr. 75) —, so nahm er es doch nur, wenn es seinen künstlerischen Intentionen, seinem Geschmack, manchmal wol auch seiner Laune passte. Gefiel ihm ein Bild nicht, so war er leicht zu Aenderungen bereit. Schon Sandras hat dies in dem zweiten Teile seines oben angeführten Ausspruches hervorgehoben. Wenn derselbe damit einen Tadel verbindet, so konnten ihm einige nicht wegzuleugnende Fehlgriffe im Troil. (also einer nicht ausgereiften Dichtung) eine gewisse Berechtigung dazu geben.

In besonderem Maasse tritt uns hier wieder Ch.s Vorliebe für ausdrucksvollere, auch drastischere Bilder entgegen.

So setzt er an Stelle der Aeusserung Trivets über den betrunkenen Boten:

qil ieuet com saunz sens, & come homme mort (Orig. & Anal. I p. 27) die Worte: whil he *sleep as a swyn*, Law. T. 647.

Ein schon kräftiges Bild wird mit einem anderen, noch etwas drastischeren vertauscht.

He is *like him that fallith into the diche, and wol not arise*, Pers. T. 327, 30 — Somme (Eil. p. 24) (= Ay. p. 32): Cil resemble le mauvais qui vuelt miex porrir en une prison e orde e puant. qu' avoir la poine de degres monter por s' en aler; desgl. Pers. T. 344, 27 no more may maydenhode be restored. *than an arm, that is smyten fro the body. retourne agayn to waxe* — *Ay. p. 232 uor huo þet hit lyest: neure ne ssel hit habbe ayen. nanmore þanne þe lompe huanne hi is to-broke ne may by y-held.

Volltönender und nachdrücklicher ist die Versicherung:

For *also sothe as sonne uprist o morwe*, | And God. so wysely thow me. woful wreche. | To reste brynge . .. Troil. IV 1415 als die entsprechende des Originals: Vivi sicura. come del morire . . , Fil. IV 140. 1.

Glänzender sucht Ch. die Schilderung zu gestalten,

indem er aus dem goldenen Adler Dantes (Purg. IX20 con penne d'oro) in einem stark hervorhebenden Vergleiche (Fame I 504 ff., s. p. 254) einen *sonnenleuchtenden* macht (woneben allerdings das Prädikat des goldenen Glanzes beibehalten wird. vgl. p. 239 Anm. 2).

Eine eigenartigere Vorstellung wird substituiert

Troil. IV 747 Thanne *shal no mete or drynke com in me,* | *Til I my soule out of my breste unshethe* — Fil. IV 89, 7 Le (sc. la smarrita anima) caccerò con fame.

Denselben Ausdruck der italienischen Vorlage ersetzt der Bearbeiter durch eine humoristisch gefärbte Wendung:

Troil. V 768 For bothe Troilus and Troyes town | *Shal knotles thorughout hire herte slyde* — Fil. VI 8, 6 E'n breve spazio ne cacciò di fuore | Troilo e Troia;

wie er denn in der folgenden Strophe ein ähnliches Bild:

Aoperava Diomede ogni argomento | Che el potea per entrarle nel core (Fil. VI 8. 3)

mit einem weiteren humoristischen vertauscht:

Dyomede . . Goth withinne hymself ay arguynge, . . . How he may . . . *Into his net Criseydes herte brynge,* . . . To *fisshen hire he layde out hook and lyne,* V 771 ff.

Es ist merkwürdig, dass Ch. dies Bild, das er doch selbst mitunter einführt (s. 92 (8); 363), kurz darauf abermals verschmäht:

Troil. V 792 But who-so myghte *wynnen swich a floure* | *From hym* . . . He myghte seyn he were *a conqueroure* — Fil. VI 10, 5 Troppo esser converria sovrano artista | S'io ne volessi il primo cacciar via | Per entrarv' io.

Vielfach ist jedenfalls eine Aenderung dadurch herbeigeführt worden, dass der Dichter einem ihm geläufigeren Bilde den Vorzug vor einem solchen gab, welches ihm ferner lag.*)

Statt des Ausdrucks Deguillevilles (allerdings erst in der R-Strophe): Car de pitié as l' oingnement wendet Ch. das stehende Beiwort für Maria: (that art) *of pitee welle,* A B C, Q 6, an (63 (7)).

So entspricht auch das einfache: *If any drope of pité* in yow be, Troil. I 23 dem ungewöhnlicheren Bilde: E se nel cuore avvien che voi sentiate | Destarsi alcuno spirito pietoso, Fil. I 6, 3.

Wie sich Ch. mit dem Bilde Fil. III 45, 3 E già di vita ch' io

---

*) So hat er auch die (nicht metaphorische) umschreibende, echt Bocc.sche Wendung: Ma come che *a Troilo ogni dì cento* | *Paresse* d'esser con quella alle prese, Fil. III 20. 3 f. umgeändert in eine herkömmliche Metapher: But Troilus, though *as the fire he brende* | *For sharpe desire* of hope and of plesaunce, Troil. III 376.

n'ho preso bando . . (— Troil. III 1427 For how shold I my lyf an oure save . .) nicht befreunden kann. so führt er an Stelle eines entsprechenden, Fil. III 40. 7: Ed isbandendo la passata noia, | Prendeano insieme dilettosa gioia. ein neues ein: Troil. III 1358 . . . And passed wo with joies *countrepese*; und auch ein damit verwandtes: Laonde parte della grave doglia | Da lor partissi. e ritornò speranza. Fil. IV 138. 1 ersetzt er durch ein ihm näher liegendes: For which the grete *furye* (fuyr?) of his penaunce | *Was queynte* with hope (59 (5)), Troil. IV 1401.

Die Wendung: e vie più che l' antico | Ora mi cuoce il fuoco che tratto aggio | Degli occhi . . .. Fil. III 61, 6 muss einer formelhafteren Platz machen: And ay the more that desire we *biteth*. Troil. III 1602 (wie sie denn auch durch das verbum *wringen* umschrieben wird, Troil. III 1482—Fil. III 52. 5 f.).

la tua fama . . . Che del valor tuo suona tanto chiara. Fil. IV 150. 7 f. wird verändert zu: Youre honour, which that now *shyneth so cleere*. Troil. IV 1547.

Anscheinend zu gehoben war dem englischen Dichter der Ausdruck Boccaccios: l'olmo che di viti s'innamora. Tes. XI 24,8. daher er denselben ersetzt durch die Metapher: The *peler* elme, Parl. 177.

An Stelle des hübschen, wenn auch nicht ganz scharf gefassten Vergleiches:

Fil. V 37.4 Non fu mai rosa in dolce primavera, | Bella, com' io a ritornar disposto | Sono . . finden wir Troil. V 425 einen neuen: For *was ther nevere fowl so fayn of May* | As I shal ben, when that she cometh in Troye (23(1)). Offenbar war hier für Ch. die ihm wol vertraute Verbindung 'as fain as fowl of day' bestimmend.

Daneben ist allerdings auch darauf aufmerksam zu machen, dass er noch in einem 2. Falle Rose (und Veilchen) bei Seite lässt (s. p. 383), sowie. freilich mit gutem Grunde. die Lilie (s. p. 368).

Dantes Worte:

Or convien che per voi suoni la tromba, Inf. XIX5 hat Ch. zu dem ihm ja sehr geläufigen Bilde einer Jagdscene (od. Turnierscene?) umgestaltet. indem er dadurch zugleich die Vorstellung in eine etwas niedrigere Sphäre rückte: Have at the, Jason! now *thyn horn is blowe!* Leg. IV 16.

In der Kn. T. hat sich Ch. bekanntlich (anders als im Troil.) dem gelehrten Ballast seiner Vorlage gegenüber mehr ablehnend verhalten. Ein Beispiel hiervon ist auch an dieser Stelle anzuführen.

Kn. T. 504 (a) That *lene* he wexe, and *drye as eny schaft*. | His

eyen holwe, grisly to biholde; (b) His hewe *falwe*, and *pale as asschen colde* — Tes. IV 27,1 (a) Egli era . . divenuto | Sì magro . . . ; Nè credo che Erisitone altrimente | Fosse nel viso, ch' era egli, paruto | Nel tempo della sua fame dolente; . . . (b) la sua pelle parea quasi nera.

Eine spezifisch italienische Redensart erscheint in ein entsprechendes englisches Gewand gekleidet:

Fil. VII 10,7 (e dicea:) di Mongibello | Aspetta il vento questo tapinello — Troil. V 1174: *'From hasel woode, ther jolye Robin pleyde,* | Shal com al that that thow abydest here! woran sich eine weitere volksmässige, vielleicht sprichwörtliche Wendung anschliesst: And *farewel al the snowgh of ferne yere!**)

Wir lassen nunmehr noch einige gemischte Beispiele folgen, welche für die Erkenntnis des Ch.schen Verfahrens von Interesse sind. Freilich gehören dieselben, mit einer Ausnahme, sämtlich dem Troil. an.

Uebernahme einer einzigen Metapher von dreien [*a*] 3), Hinzufügung eines kleinen humoristischen Zuges [*c*], sowie (bei Einführung eines neuen Gedankens) einer gelehrten Anspielung [*b*]:

Fil. III 36,3: Voi mi metteste nel cuor sì *focosi* 1) [*a*]
Dardi d'amor, de' quali io tutto *incendo*;
Voi mi *pigliaste* ed io *non mi nascosi*, 2)
Come suol far chi dubita, *fuggendo;*
Voi mi *tenete* e sempre mi *terrete* 3)
Occhi miei bei *nell' amorosa rete* —

Troil. III 1305 It weren ye that wroughte me swich wo,
Ye *humble nettes* of my lady deere! 3) [*a*]
Though ther be *mercy writ'en in youre cheere,* [*b*]
God woote *the texte ful hard is,* soth, *to fynde*;
How koude ye *wythouten bonde me bynde?* [*c*]

Ausgestaltung einer Andeutung zu einem kräftigeren

---

*) Wenn Ch. z. B. bloss den Ausdruck des Vergleiches: Ell' era tale a riguardar nel viso. | Qual' è *colei ch' alla fossa è portata* (Fil. IV 100,1) umgestaltet zu: She was right swich to seen in hire visage, | As is *that wight that men on beere bynde*, Troil. IV 834, so ist es schwer zu sagen, ob man die letztere Art der Umschreibung als die ihm eben geläufigere bezeichnen darf. Häufiger scheint er dieselbe allerdings anzuwenden als die erstere. cf. Troil. IV 1155 . . *hem that shal be layd on beere* (= Fil. IV 119, 8 le morte cose); Monk. T. 191 And er that tyme *he layd was on his bere;* Purse 5 Me were as leef *be layde upon my bere;* zu beachten auch Troil. IV 1180 And, Attropes, *mak*

Bilde (kirchlichen Charakters); Auslassung eines herkömmlichen Vergleiches aus dem Gebiete der Natur:

Fil. VII 31,1 Io ti credetti e sperava per certo [a]
Santa esser la tua fede, e le parole 1)
Essere un vero certissimo e *aperto* 2)
Più ch' a' viventi la luce del sole —

Troil. V 1264 God woot I wende, O lady bright Criseyde,
That *every word was gospel* that ye seyde. [a]

Zum Teil umgestaltet, ausserdem aber durch weitere Betrachtungen verwandter Art erweitert und erheblich in die Länge gezogen (durch den Redefluss des Pandarus) ist die auf Fil. II 10 zurückgehende Stelle.

Fil. II 10.2 ma spesse volte avviene, a]
Che *quei che sè non sa guardar dal tosco,* 1)
Altrui per buon consiglio salvo tiene;
E già veduto s' è *andare il losco* 2)
Dove l' alluminato non va bene . . . —

Troil. I 625 (—672) it happeth often so.
That *oon that excesse doth ful yvele fare,* [= 1] [a]
By goode conseyl kan kepe his frende ther fro: *)
I have my-self ek seyen *a blynde man go* 2)
Ther as he fel that coude loken wyde.

---

redy thow my beere! Pit. 105 Me lakketh but my deth, and *than my bere*; ferner Fame III 654 But myghten *temen us upon bere.* (cf. Bath Pr. 587.) — Andrerseits finden wir Troil. V 742 When men *the cors unto the grave carye*: Yem. T. 34 f. Unto that day in which that *I schal crepe* | *Into my grave*; Am. Compl. 74 And to that day that *I be leyd in grave*; Troil. III 54 And shal. tyl that I. woful wight. *be grave*; Troil. V 1418 The day on w(h)yche *me clothen shal my grave* (85(9)); cf. Frank. T. 248. — Ausserdem: He is now *in his grave* and *in his chest,* Bath Pr. 502: I am . . almost . . . *at my pittes brinke,* March. T. 156 f. (Daneben sei hier angeführt: . . Farwel phisik; go *bere the man to chirche*, Kn. T. 1902.)

*) *excesse* = Uebermaass, 'Excess', Ausschweifung: oon that excesse doth ful yvele fare = einer. den Ausschweifung in einen üblen Zustand versetzt hat (doth fare = causes to fare). Ein lebendes Beispiel für die Wahrheit des obigen Satzes war Ch.s Schüler Hoccleve. der in seinem Gedichte 'La male regle de T. Hoccleve' (Hoccleve's Minor Poems ed. Furnivall, 1892 (E. E. T. S.). nr. 3) schmerzlich die bösen Folgen seines 'excesse' beklagt.

Nicht unmöglich, doch unwahrscheinlich ist es, dass mit excesse das Wort accesse gemeint ist, = Fieberanfall (z. B. Troil. II 1315), worunter natürlich auch ein Liebesfieber verstanden werden kann. (Die

Es folgt: drastischer Vergleich aus dem alltäglichen Leben: [*b*] *Wetzstein* (132(2); 251).

[Weiterer (Zwischen-) Gedanke: By his contrarye is every [*c*] thinge declared, mit *Beispielen*, s. p. 326]

Vergleich pedantisch gelehrten Charakters, *aus dem Oenone-* [*d*] *Brief* (194(5), 306 Anm. 2).

Zum Schluss: recht hübscher Vergleich aus dem Tierleben: [*e*] I have no cause . . for to sore, | As doth an *hauk* (27(8)).

Der echte Meister spricht aus den Zeilen:

Me thinkith thay ben *lik Jovynian*,
Fat as a whal, and *walken as a swan*,
Al vinolent as bot·l in the spence, Sompn. T. 221;

bei Hieronymus (I 40 (304)) fand Ch. folgende Beschreibung des Jovinianus: Iste formosus monachus, *crassus*, nitidus, dealbatus, et *quasi sponsus semper incedens*.

Dem gegenüber ist freilich auch an die berüchtigte Zweiheit von Vergleichen ('l'un (sc. trait) bizarre, l'autre ingénieux' Sandras p. 46) zu erinnern, die ziemlich am Anfang des Troil. stark in die Augen fällt.

Troil. I 171 Right *as oure furste lettre is nowe an A*,
In beauté firste so stoode sche makeles; . . .
Nas nevere seyn thyng to ben preysed derre,
Nor under cloude blake so bright a sterre —

Fil. I 19,3 La qual, *quanto la rosa la viola* | *Di beltà vince*, cotanto . . .

wie ja auch sonst mitunter durch Ch.s Drang zu 'bessern' eine mehr oder weniger starke Disharmonie herbeigeführt worden ist, vgl. p. 333f.

Nicht jedesmal ist für die Abweichungen Ch.s von seiner Vorlage ein maassgebender innerer Grund einzusehen; es werden eben vielfach wol ***äussere Gründe*** den Ausschlag gegeben haben. Solche lassen sich in der That für eine ganze Reihe von

---

Schreibung axcess für excess ist übrigens von Mätzner in seinem Wbch. belegt.)

Ty. hat gegen die hss. eingesetzt: That one that of axes doeth ful evil fare . . . , wodurch rein inhaltlich betrachtet, das Bild drastischer, aber auch bedenklich schief wird.

Fällen nachweisen, mag es sich um Vertauschung, Aenderung in der Form, Auslassung oder selbständige Einführung eines Bildes handeln.

Offenbar legte bisweilen die verschiedene Länge der Strophe einen äusseren Zwang auf.

Da Ch. aus den beiden Quartetten des Petrarcaschen (88.) Sonetts je eine ganze Strophe machte, musste er die Gedanken des Originals weiter ausspinnen. So finden wir denn die Worte:

.. è si *dolce* ogni tormento, ausgeführt zu: .. may to me *savory* thynke. | *And ay thirst I the more that iche it drynke,* Troil. I 405.

Umgekehrt folgte er z. B. Troil. I 519—525 Zeile für Zeile der entsprechenden längeren Strophe Boccaccios, wodurch er gezwungen war, sich um einen Vers kürzer zu fassen und damit einen Vergleich zu unterdrücken.

Fil. I 53,5 Ma quella per cui piagni nulla *sente*
Se non *come una pietra*, e cosi stassi [*a*]
Fredda come al sereno interza il ghiaccio, [*b*]
Ed io *qual neve al fuoco mi disfaccio.* [*c*]
Troil. I 524 But also colde in love towardes the
Thi lady is *as froost in wynter mone.* [*b*]
And thow *fordoon as snowe in fire is sone.* [*c*]

Wenn er gar ausserdem noch ein paar Verse aus einer zweiten Strophe in seine siebenzeilige hineindrängt, wie Troil. II 582—588 = Fil. II 42,7—8; 43,

so ist es begreiflich, dass er die eine von den zwei Metaphern (43,4 . . ben fia la stella | Giunta col sole) unberücksichtigt lässt (wohingegen er wieder den ersten Gedanken in humoristische, bildliche Form kleidet, 583: . . That han swich oon icaught withouten net, = Fil. II 42. 7—8).

Bei der Wiedergabe von Boet. II met. 8,1—8 durch eine Strophe, Troil. III 1702—1708 ist gleichfalls deutlich zu erkennen, weshalb Ch. statt zweier Epitheta:

Quod Phoebus *roseum* diem
Curru provehit *aureo*

nur eines verwertet: That Phebus mot his *rosy* carte forth brynge. 1706. In symmetrischem Aufbau lässt er nemlich den beiden ersten der

(je einen abgeschlossenen Gedanken enthaltenden) Zeilenpaare des Boetius eben solche in seiner Strophe entsprechen, die zwei folgenden aber — darunter nun das obige — werden zu je *einer* Zeile verarbeitet, während die übrig bleibende 7. Zeile seiner Strophe für einen das Ganze zusammenfassenden — echt Chaucerschen*) — Ausruf (Al this doth Love, ay heryed be his myght!) aufgespart wird. (vgl. auch p. 326.)

Auch zu Veränderungen in dem Gedichte A B C hat sicherlich manchmal die Verschiedenheit der Strophenform gegenüber dem Original Veranlassung gegeben.

Dass Ch. öfter dem Reime Opfer gebracht hat, ist eine leicht wahrnehmbare Thatsache.**)

So scheint das Reimbedürfnis die mangelhafte Wiedergabe eines aus dem Rosenroman genommenen Vergleiches veranlasst zu haben.***)

R. de R. II p. 198. 8464 Qu'il vous fust avis que la terre | Vosist emprendre estrif et guerre | Au ciel d'estre miex estelée. | Tant iert par ses flors revelée —

Duch. 405 For hit was on to beholde,
As thogh therthe envye wolde

---

*) cf. Troil. I 308 Blissed be Love, that thus can folk converte!

**) Eine recht merkwürdige Gestalt erhält dadurch z. B. auch ein Vergleich in dem — mancherlei Spuren flüchtiger Arbeit aufweisenden — Yem. Pr. (421 f.):

Though it as gret were as was Ninivé,
Rome. Alisaundre, Troye, or *other thre*.

(cf. Parl. 227 f.: . . Fool-hardynesse, Flatery, and Desire, | Messagery, Mede, and *other thre*; | Her names shul noght here be tolde for me.

Wahrscheinlich ist es mir, dass: tente, *large as is a berne*, Monk. T. 579 dem durch *Olipherne* erforderten Reime seine Entstehung verdankt; ähnlich ist es vielleicht mit: That ye been fro vengeaunce ay oure *targe*, A B C, Y 8 (:large), zumal auch der durch tautologischen Ausdruck auffallende Vers: As brood as is a bocler or a *targe*, Prol. 471 large als nächstes Reimwort hat.

***) Auch an der Auslassung einer Metapher trägt augenscheinlich der Reim die Schuld:

R. de R. I p. 4, 20 Où vintiesme an de mon aage,
Où point qu' Amors *prend le* paage
Des jones gens —

R. of R, 21 Within my twenty yere of age,
Whan that love taketh his corage
Of yonge folk. (Freilich erscheint der englische Text emendationsbedürftig.)

To be gayer than the heven;
To have moo floures, swiche seven,
As in the walkene sterris be, d. h. die Erde wetteiferte in ihrem Schmucke mit dem Himmel, um mehr Blumen zu haben, (und zwar) siebenmal so viel (vgl. Mä. Gr. III p. 232), wie Sterne am Himmel sind. Nebenbei mochte ja auch die Bedeutung der hochgeschätzten Siebenzahl,*) oder die Bezugnahme auf die sieben Planeten (cf. Fame III 285 f.) mit im Spiele sein.*)

Einen recht stümperhaften Eindruck machen die auf dieselbe Quelle zurückgehenden Verse:

Ful craftier to pleye she was
Than *Athalus*, that made the game
First of the chesse, so was hys name, Duch. 661 —

*)Man vergl. z. B. the bryghte goddis *sevene* (i. e. planets), Scog. 3: Duch. 823; dazu auch (in alchymistischem Sinne) the bodies seven, Yem. Pr. 267: 272 (s. Ch 3 p. 194 f.) —

Für den direkt sinnbildlichen oder hyperbolischen Gebrauch der *Siebenzahl* ist mir allerdings kein Beispiel aus Ch. bekannt. Höchstens könnte man von einigen Fällen der Verwendung der Sieben als runde Zahl reden. So Non. Pr. T. 53 Syn thilke day that sche was seven nyght old; (ib. 46 Seven hennes:) Pard. T. 309 . . Wel neygh a seven busshels; (Monk. T. 170;) auch ist zu beachten Yem. Pr. 167 With this Chanoun I duelled have seven yer; Leg. VI 235. —

Im Allgemeinen bevorzugt Ch. andere Zahlen. Bei weitem am häufigsten findet sich (besonders in hyperbolischer Verwendung) *1000.* z. B. A thousande tymes I have herd telle, Leg. Pr. 1; Tr. I 457 [= Fil. I 43.2]; al myghte I now for the | A thousand tymes on a morwen sterve, Tr. III 339; Tr. III 1552 [= Fil. III 57.2] (cf. III 525); A thousand tyme on rowe he gan hir kisse, Bath T. 398; A thousand sikes, Tr. IV 309 [= Fil. IV 41,1]; Sec. Non. T. 8; Kn. T. 811 [= Tes. V 77,2]; Yem. Pr. 425; Prior. Pr. 4; Frere T. 353; Tr. II 23; A thousand olde stories, Tr. III 248; Frank. T. 676; Kn. T. 1096; Al-though he were a thousand fold my brother, Tr. III 203; Tr. II 142; I 819; Parl. 208; Efter the deth she cryed a thousand sythe. Tr. IV 725; vgl. auch p. 360 Anm.; etc. etc. — *10000*: z. B. Duch. 971. — *100 000.* z. B. Law. T. 635; ib. 1057; Frauk. T. 149; Monk. T. 658; Non. Pr. T. 419; Maunc. T. 33 (s. p. 277); Anel. 225; Compl. Lady 35. — Einmal *1000000:* Ten hundrid thousand stories, March. T. 996. — *100.* z. B. an hundred tymes they ben kist. Law. T. 976; Sompn. T. 59; 362; Parl 238; March. T. 63. — Gern wird *20* gebraucht, so Sq. T. II 64 (twenty tyme chaunged hire colour); Tr. V 191; II 638; Mill. T. 142; Non. Pr. T. 357; Prol. 294; Tr. I 811; Fame III 245; Kn. T. 1749; 1291 (Twenty and mo); Reev. T. 337 (in twenty devel way); Tr. IV 1379 (for o soth they tellen twenty lyes, wol eine Nachbildung des üblichen ital. Gebrauches, vgl. z. B. Fil. IV 111.5; VII 17.8). — *60*: z. B. Tr. I 441 (sexty tyme a day he lost his hewe); Fame III 889. — *20000:* Tr. III 424; Leg. Pr. 559; Bath

R. de R. II p. 121, 6714 Car ainsinc le dist Athalus, | Qui des eschez controva l'us.

Ein anderes Beispiel aus Duch. (778 ff.) (Uebertragung aus Machaults Rem. de Fort.) ist oben (p. 353) erwähnt worden.

Beeinflussung des Ausdrucks, der an Kraft dem Originale nachsteht, durch Uebernahme eines entsprechenden Reimwortes zeigen die Verse

Troil. IV 834 She was right swich to seen in hire visage,
As is that wight that men on beere bynde;
Hire face, *like of Paradis the* ymage. . . —

Fil. IV 100. 1—3 Ell' era tale a riguardar nel viso.
Qual' è colei ch' alla fossa è portata;
E la sua faccia, *fatta in* paradiso.

Die Form ist durch eine Reimverbindung modifiziert worden Prol. 179 ff.

Die auf den Vergleich: Ne that a monk, whan he is *recchelees* (für welche Lesart sich Zup. (in seinen Vorlesungen) entschieden hat), Is likned to a fissche that is watirles, folgende Erklärung: *This is to seyn, a monk out of his* cloystre wird veranlasst sein durch die sich einstellende Reminiscenz an das Testam. des Jehan de Meung, Vers 1165 und 1167:

Qui les voldra trover, si les quiere en leur cloistre. . .
Car ne prisent le munde la montance d'une oistre,

auf der auch der nächste Vers beruht:

But thilke text hild he not worth an oystre. Dies dürfte auch weiter die Veranlassung gegeben haben zu dem Ausdrucke recchelees; genauer (dem lat. Spruche entsprechend, s. 30 (1)), aber unter diesen Umständen unerträglich breit, wäre cloysterles, = 'sine monasterio'.

Interessant ist es, zu beobachten, wie durch die Reime

T. 287; Sompn. Pr. 31; Fame III 1029; in hyperbolischem Gebrauch bei Vergleichung: Sq. T. II 207, s. p. 277; Maunc. T. 65. etc. — Selten *12:* Duch. 572: Shipm. T. 228 (freilich beide Male durch besondere Beziehungen eingeschränkt; cf. Tr. V 924; *fayrer than swich twelve,* Tr. IV 374; in Verbindung mit 2: I have herde seyde ek, tymes *twyes twelve,* Tr. V. 97; mit 1000: Many *thousand* tymes *twelve,* Fame III 126; 1036. — *a ten other a twelve,* Sq. T. II 37; Duch. 463; Yem. Pr. 122; *moo than ten,* Bath Pr. 179. — *5: bet than swiche fyve,* Tr. II 126 (cf. Ritson, A. E. Metr. R. II p. 12 They thou w(h)er worth swyche fyve, ib. p. 61); *twyes fyve,* Tr. V 889. — *moo than two,* Tr. IV 800; I 614; *moo . . than a paire.* Parl. 595. — Es wäre interessant, genauer und von weiteren Gesichtspunkten aus auf die Sache einzugehen.

die Strophe Troil. I 603—609 gegenüber dem Original (Fil. II 7) modifiziert worden ist; ausgehend von genauem Anschluss an Bocc. und, soweit durchführbar, an seine Reimworte, wird Ch. durch die bald sich ergebende Abweichung in denselben auf ganz andere Bahnen gedrängt.*)

Es kann pedantisch erscheinen, derartige Secierungen vorzunehmen; indessen auch für Ch. hatte eben das Dichten vielfach seine sehr mechanische Seite, und nicht selten waren es durchaus zufällige, äussere Umstände, welche ihn in der Wahl oder Ausgestaltung seiner Bilder beeinflussten.

So knüpft er ferner mehrfach ganz äusserlich an irgend ein Wort der Quelle an, wobei mitunter ein blosser Anklang der Laute bestimmend wirkte.

Ein frappantes Beispiel hierfür — ausserhalb des Bereiches der Bilder — finden wir in den Anfangsversen der Erzählung von Croesus (wobei freilich ausserdem die Reimworte mit in Betracht kommen).

---

*) Bocc. hat folgende Reimworte: *difende* — invano — *accende* — lontano — *offende* — mano, etc. Ch. beginnt mit *defendeth*, statt des nicht wol verwertbaren accende, lässt er aber sogleich *offendeth* darauf reimen. Die 2. Hälfte der 2. Zeile: ed adopera invano ergiebt: him alderlest availleth; der nunmehr neu erforderte Reim führt ihn auf eine ganz neue Metapher: That streght *unto the deth myn herte* sailleth (wobei ihm die Erinnerung an ein kurz vorher, I 526 f. aus Bocc. (Fil. I 54.1) übertragenes Bild zu Hülfe kam. s. 138(4) (derselbe Reim begegnet übrigens March. T. 863 f. (availe : saile)); und mit dem 3. Reimwort assaileth haben wir eine weitere, wenn auch nicht wesentlich neue, Metapher. (Der Gedanke der letzten Verse: che la mia mano | Appena mille volte ho temperata, | Ch' ella non m' bbia la vita levata, giebt sodann Veranlassung zur Einführung eines Vergleiches, allerdings nur von geringerer Geltung. s. p. 202.) So lautet denn die Strophe:

Love, ayeins the which who-so *defendeth*
Him-selven most, him alderlest availleth,
With dessespeir so sorwfully me *offendeth*
That streght *unto the deth myn herte sailleth;*
Therto desire so *brennyngly me assaileth,*
That to ben slayn, it were a gretter joye
To me, *than kyng of Grece be and Troye.*

Monk. T. 736 u. 738: This riche Cresus, whilom *king* of *Lyde* . . .
Yet was he caught amyddes al his pride.
Jehan de Meung sagt. R. de R. II p. 112, 6514 f.:
(Cresus . . .) Qui refu *roi* de toute *Lyde*,
Puis li mist l' en où col la bride.

Es kann hier kein Zufall vorliegen.

So scheint auch die nach Holthausen für Sec. Non. T. in Betracht kommende Antiphon 'Salve Regina'

durch die Worte: in hac *lacrymarum* valle zu dem entsprechenden Ausdruck: in this *desert of* galle, Sec. Non. T. 58 die Veranlassung gegeben zu haben. (vgl. Archiv 87. 265.)

Der Klang des Wortes

rossa (Fil. II 118, 5 Ella divenne rossa immantinente) brachte Ch. auf das freilich nahe genug liegende: Therwith al rosy hewed tho wex she, Troil. II 1198.

Wenn es sodann in der Liste der keuschen Frauen (s. 192 (7)) am Schluss heisst:

O Theuta queen, thy wifly chastité | To alle wyves may a mirour be, Frank. T. 717 f., so ist es mir höchst wahrscheinlich, dass die Worte des Hieronymus (dem die Liste entlehnt ist): Teuta Illyricorum regina . . . miraculo utique meruit castitatis (Hieron. I 44 (310)) Ch. die unmittelbare Anregung zu diesem Bilde gaben.

Als er die schon mehrfach berührte, von der Natur des Feuers handelnde Parallele — auf Grund von Boet. III pr. 4 — entwarf,

kam ihm zufällig der *Caucasus* in den Sinn, der an einer früheren Stelle des Boetius (II pr. 7) nebenbei erwähnt wird; und so schrieb er denn, offenbar einer Laune folgend: Take fuyr and ber it in the derkest hous | Bitwixe this and the mount Caukasous etc., Bath. T. 283;

ganz ähnlich, wie rein äusserliche Erinnerung

an den Namen *Stilbon*, den er einmal in der Ep. Valerii ad Ruf. gefunden hatte, ihn veranlasste, diesen für den, nach Joh. Sarisber. zu erwartenden, — nicht allzu verschieden klingenden — *Chilon* in einem Beispiele der Pard. T. (141 ff., s. p. 201) einzusetzen.

Auf beide Fälle hat schon Koeppel aufmerksam gemacht (Archiv 87, 35; Anglia XIII 183).

Ferner dürfte dem Dichter bei den Worten:

Juge infernal *Mynos*, of Crete kyng, | Now cometh thy *lotte* (144 (6)), Leg. VI 1 eine Stelle aus Vergil (Aeneis VI 431 f.) vorgeschwebt

haben, in der Minos in Verbindung mit sors genannt wird, jedoch in ganz anderer Beziehung (vgl. Skeat. Leg. p. 177).*)

Bisweilen kann man zweifelhaft sein, ob ein derartiger äusserlicher Anlass im Spiele war, oder ob der Bearbeiter seine Quelle falsch verstanden hat. An Irrtümern in der Uebersetzung fehlt es ja bekanntlich nicht.

(Man vgl. z. B. die Anm. Rossettis p. 234 u. 235: ferner Sec. Non. T. 338 ff.: Right as a man hath *sapiences thre*, | Memorie, engyne. and intelleet also . . . (s. p. 208) — Leg. aur.: sicut in una hominis *sapientia* sunt *tria*. scilicet ingenium, memoria et intellectus; so sind u. a. auch im Boece einige interessante Versehen vorgekommen.)

Vielfach werden wir dieselben einer gewissen Flüchtigkeit zuschreiben dürfen, so z. B. die berühmten 'partriches winges', Fame III 302 (= Aeneis IV 180 pernicibus alis; vgl. Sk., M. P. p. 357); — übrigens ein in dieser, gewiss mit genialer Schnelligkeit ausgeführten Dichtung zu entschuldigender Schnitzer.

Jedenfalls auf Missverständnis beruht die bemerkenswerte Metapher:

the schippis *hoppesteres*, Kn. T. 1159, indem Ch. le navi *bella*trici, Tes. VII 37,1 (Statius, Theb. VII 57 bellatricesque carinae) als ballatrici auffasste (vgl. Ch 1 p. 185).

Dass der bildliche Ausdruck Deguillevilles:

(De toy vient. de toy redonde ¡ Tout le bien qui nous abonde. |) N'avons autre *tirelire*. in Folge eines Irrtums durch: We han none other *melodie or gle* | (Us to rejoyse in oure adversite). A B C, N4 wiedergegeben worden ist. hat J. Koch in seiner kritischen Ausgabe vermerkt.

Eine unrichtige Auffassung der Worte Boccaccios:

disii porto di morte (Fil. V 62,7) (als: disio porto di morte) war es auch, welche die *äussere* Veranlassung zur Entfaltung des vortrefflichen Bildes von der Seefahrt (138(9); 363) wurde. (vgl. Rossetti p. 255.)

Interessant ist eine Vergleichung der Anrede des Troilus an den Tag:

---

*) So wird auch das Wort: costrutto, Fil. III 78.6 einfach aufgegriffen und dazu benutzt. einen ganz neuen Gedanken daran anzuknüpfen: Troil. III Proem. 33 When thei kanne naught construe how it may go . . . (105 (4)). vgl. Rossetti p. 106, note 2.

Übrigens kann auch auf die von Eilers. p. 60. Anm. citierte Aeusserung Simons verwiesen werden.

What? *profrestow* thi light here for *to selle?* | Go *selle* it hem that smale seles grave . . . , Troil. III 1412 mit der entsprechenden Stelle des Originals: Parendo lor ch'egli (sc. il giorno) *si fosse offerto* | Più tosto assai ch'offrirsi non usava, Fil. III 70,4. Entweder verstand Ch. hier den durchaus nicht auffälligen Ausdruck Bocc.s in dem Sinne, den seine Uebertragung zeigt, oder derselbe gab ihm nur die zufällige, äussere Anregung zu der neuen Wendung des Gedankens.

Ebenso steht es mit der bereits erwähnten Umbildung von: de salu *porte* zu: *Havene* and refute of quyete and of reste, A B C, B 6.

Dagegen wäre es ein ganz unbegreifliches Missverständnis, wenn die Worte der Quelle, in welcher Lucretia von dem kühnen Mute ihres Gemahls und von ihrer Angst um denselben spricht: Sed enim temerarius ille | Est *meus*, et *stricto* quolibet *ense* ruit . . . (Ovid., Fasti II 751 ff.) bona fide übersetzt sein sollten durch: *Ryght as a swerde hyt styngeth to myn herte,* | Whan I thenke etc. (122(4)), Leg. V 50; wir werden eben nur freie Ausgestaltung eines zufällig sich darbietenden Winkes anzunehmen haben.

Gestützt auf die angeführten Fälle, möchte ich noch über zwei merkwürdige Metaphern meine Vermutungen äussern, die mir unter anderen Umständen zu gewagt erscheinen würden.

1) Eine bekannte crux des Prologs der Leg. of G. W. bildet die Bezeichnung des Neides als Wäscherin:

Envie ys lavendere of the court alway;
For she ne parteth neither nyght ne day,
Out of the house of Cesar, thus seith Dante, Leg. Pr. 358.*)

Bei Dante heisst es: *La meretrice*, che mai dall'ospizio | Di Cesare non torse gli occhi putti, | Morte comune, e delle corti vizio, . . . Inf. XIII64. Sollte nicht vielleicht Ch. gelesen haben — oder sollte ihm nicht die Stelle in der Erinnerung vorgeschwebt haben, als ob daslände — *Lavoratrice* etc.? Seine Vorliebe für bestimmteren, drastischeren Ausdruck hätte ihn dann auf das zugleich lautlich anklingende lavendere gebracht (wobei übrigens die Möglichkeit zu berücksichtigen ist, dass lavendere etwa in dem Sinne von Aufwärterin gebraucht wurde, ähnlich wie — mit bestimmter Beschränkung — ne. laundress).**)

---

*) J. Koch hat für lavendere: *sklaunder* vorgeschlagen. Anglia VIII Anz. p. 6.
**) vgl. Hoppe, Engl.-deutsch. Supplem. Lexicon.

(Falls man indessen direkt von: *La meretrice* ausgehen will. könnte man in Betracht ziehen, dass der Stand der lavenderes zweifellos einer gewissen Verachtung ausgesetzt war;*) freilich ob dieselben in dem gleichen üblen Geruche standen wie etwa zu Sh.s Zeiten die fishmongers (cf. Haml. II 2,174, s. Alex. Schmidt), dürfte billig bezweifelt werden. Denn nur ein Zufall, wenn auch ein recht merkwürdiger, wird es sein. wenn in einem geistlichen Gedichte. in welchem die verschiedenen schlechten Eigenschaften als Genossen des Menschen personifiziert dargestellt werden, der lecherie die Rolle der Wäscherin zugeteilt wird: Prude wes my plowe fere. | Lecherie my lavendere. etc. (Spec. Lyr. P., p. 49.))

2) I can no more, but cheste of every care.
At wrytyng of thys letre I was on lyve (95(6). Troil. V 1368.

Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, dass unser Dichter auf eine ganz drollige Weise zu diesem Ausdruck gekommen ist. Die diese Verse enthaltende Strophe entspricht am ehesten einer Strophe des Bocc. (Fil. VII 59). welche durch bemerkenswerte pathetische Anaphora ausgezeichnet ist; viermal beginnt nemlich die Zeile mit: *Questa* paura. Ohne nun weiter nach der Verschiedenheit des Sinnes zu fragen, griff Ch. den Klang des Wortes auf, und ein *cheste* floss ihm in die Feder.

Wir können nach den bisherigen Ausführungen Ch.s Stellung zu seinen Quellen als einen ausgeprägten Eklekticismus kennzeichnen. Während wir gesehen haben, wie er sich mitunter in geradezu mechanischer Weise durch seine Vorlage beeinflussen lässt, ist uns auf der anderen Seite als bedeutend hervorstechenderer und charakteristischerer Zug souveräne Freiheit und willkürliche Behandlung des fremden Gutes entgegengetreten.

Noch einige weitere Punkte, die bislang nur gelegentlich gestreift werden konnten, werden uns einen ferneren Einblick in dieses sein Verfahren gestatten.

So ist von grosser Wichtigkeit ***Ch.s Art, secundäre Quellen zu benutzen.***

Schon die Mannigfaltigkeit, die Buntheit der in der vorausgeschickten Liste verzeichneten Nebenquellen ist in hohem

*) cf. Ritson, A. E. Metr. R. II p. 39 And Elene, the messengere, | Semeth but a *lavendere* | Of her norserye.

Grade charakteristisch. Bisweilen äussert sich der Einfluss derselben auch darin, dass sie der eigentlichen Quelle geradezu den Rang streitig machen.

So hat z. B., wie oben erwähnt (p. 368), ein Gleichnis des *Bocc.*, allerdings unter besonderen Umständen, einer *Dänteschen* Reminiscenz weichen müssen, Troil. IV 197 ff.

Kn. T. 1082 hat die *Pförtnerin Oiseuse (R. de R. I p. 25,583)* die nach der Quelle *(Tes. VII 64,2)* zu erwartende *Pförtnerin Ricchezza* verdrängt. (s. 90 (7).)

Auch ist es vorgekommen, dass der Dichter aus der eigentlichen Vorlage einer Erzählung kein einziges Bild verwertete, vielmehr ganz andere Hülfsquellen dazu heranzog; so in Doct. T. (Quelle: R. de R. II p. 74—78); Mannc. T. (Quelle: Ovid., Metam. II 542—632).

Ferner ist häufig eine ***Verschmelzung mehrerer Quellen,*** seien es Haupt- oder Nebenquellen, zu beobachten.

a) Ein einfaches Bild wird hierdurch modifiziert.

Nicht nur die *Dantesche* Stelle: Poi mi parea che roteata un poco, | Terribil *come folgor* discendesse, Purg. IX 28f. schwebte Ch. vor bei dem Vergleiche:

But never was ther *dynt of thonder*,
Ne that thynge that men calle *foudre*.*)
That smote sommetyme a toure to powdre,
And in his swifte comynge brende,
That so swithe gan descende,
As this foule, Fame II 26,

sondern auch *Machault p. 72* (Jugem. du Roi de Navarre): la *foudre* | Que mainte ville mist en poudre. Ja, auch an *Boece* werden wir erinnert, nemlich an z. 236f.: Ne þe wey of *þonder* lyȝt' þat *is wont to smyte heyȝe toures*, = Boet. I met. 4.

In der Vergleichung der flüchtigen Zeit mit einem Strome, Law. Pr. 20ff.: ... As doth the streem, that torneth never agayn, erinnert der hübsche Zusatz: *Descendyng fro the mounteyn into playn* entschieden an *Boece 717f.* þe fletyng streme þat royleþ doun dyuersely fro ,heyȝe

---

*) Offenbar hat ihn der enge Anschluss an die Vorlagen zu der unbehülflichen Einführung des — gewiss ungebräuchlichen — Wortes foudre veranlasst und dadurch die Breite des Ausdrucks vermehrt.

mountaignes . ., =Boet. I met. 7, 14ff., während der Vergleich selbst aus *R. de R. I p. 17, 374 f.* stammt.

Dass bei der Beschreibung der engelhaften Schönheit der Criseyde, Troil. I 102ff. — nach *Fil. I 11, 4 f.*, die angehängte, schleppende Erweiterung des Bildes vielleicht auf den *Rosenroman* zurückzuführen ist (R. de R. I p. 37, 905 f.), haben wir bereits gesehen (p. 353).

Desgl. ist bei der Metapher: But *I was hurt* right now *thurgh-out myn yhe* | *Into myn herte,* Kn. T. 238 die doppelte Beeinflussung, durch *Tes.* sowol wie durch *R. de R.* hervorgehoben worden (118 (2)).

Auch von der Benutzung mehrerer Stellen in den Versen Prol. 179 ff. und in Bath T. 283 ff. (sowie Pard. T. 141 ff.) ist die Rede gewesen (p. 387 u. 389).

Wenn es Troil. I 448 heisst: And *ay the ner he was, the more he brende.* | *For ay the ner the fir the hatter is* — gegenüber *Fil. I 41, 8*: Che più da quegli il fuoco s' accendea, so dürfen wir vielleicht in dem hinzugefügten Sprichwort eine Reminiscenz an *R. de R. I p. 96, 2369:* Qui plus est près du feu, plus art erblicken.

Ferner macht sich in dem Bilde von der *Belagerung der Keuschheit,* Bath Pr. 255 f.; 263 f. (119 (8)) neben der eigentlichen Quelle (*Hieron. I 47*) der Einfluss des *Rosenromans* geltend (R. de R. II p. 206. 8636 f.); vgl. Koeppel, Anglia XIV 255.

Die merkwürdige *Verwechselung des Tityus* und *Sisyphus* (193 (8)), Troil. I 785: I graunte wele that thow endurest wo | As sharpe as doth he *Syciphus* in Helle, | *Whos stomak fowles tyren* everemo, | *That hyghten volturis* as bokes telle, beruht auf der Erinnerung an zwei verschiedene Stellen: 1) *R. de R. III p. 226, 19498* Si cum tu fez, las *Sisifus* 2) *Boece 3053 f.* þe *fowel þat hyȝt voltor* þat etiþ þe stomak or þe giser of *ticius.* = Boet. III met. 12.*) — Ähnlich wird es Duch. 588 sein, vgl. Sk.. M. P. p. 253.

b) Auf diese Weise entstehen auch Häufungen von Bildern.

Bei der Nachbildung der Stelle: O *mente,* che scrivesti ciò ch'io vidi (*Inf. II 8*) fielen Ch. ein paar Verse aus einem anderen Passus ein (welcher die Grundlage für den Eingang von Fame III bildet), in denen in Verbindung mit mente: tesoro vorkommt: Veramente quant' io del regno santo | Nella mia *mente* potei *far tesoro,* | Sarà ora materia del mio canto, (Parad. I 10 f.), und so schrieb er denn:

---

*) Die Verwechselung war um so leichter, da in der französischen Dichtung kurz darauf auch 'Ticius' genannt wird: Comment li juisier *Ticius* | S'efforcent ostoir de mangier, R. de R. III p. 227, 19505.

O *Thought,* that *wrote* al that I mette,
And *in the tresorye* hyt shette
Of my brayne! Fame II 15.

(Weniger wahrscheinlich ist es mir, dass *Boet. III met. 11, 5 f.:* Animumque doceat quidquid extra molitur | Suis retrusum possidere *thesauris,* =Bocce 2838 ff. benutzt worden ist.)

Von den *drei* bekannten *Beispielen* der Maunc. T. (vom *Vogel,* von der *Katze,* von der *Wölfin,* s. p. 358, 356) stammt das erste aus *R. de R. III p. 6, 14144 ff.*, das zweite aus *R. de R. III p. 10, 14240 ff.*; dagegen das letzte aus einem ganz anderen Abschnitt des Romans *(R. de R. II p. 169, 7801 ff.).* Da nun in den zwei verschiedenen Partien die 'tertia comparationis' nicht die gleichen sind, so hat Ch. nicht verhindern können, dass die Bildergruppe anders ausläuft als sie begonnen hat: während es sich anfangs um die *Macht der Naturanlage* handelt (Maunc. T. 56—58; R. de R. III p. 6: Cy nous est donné par droicture | Exemple du povoir nature), dient die Wölfin als Beispiel für die Frauen, die sich *an niedrigere Männer wegwerfen* (R. de R. II p. 168, 7797 Et prent ung autre où moult s'abaisse, ... Et prent le pire de la route; Ch. dreht nebenbei das Verhältnis humoristisch um: For *men* han ever a licorous appetit | On lower thing to parforme her delit . . , 85 f., cf. 83—84.)*)

Auch die Bezeichnung des Maassliebchens als *The emperice,* and *floure of floures alle,* Leg. Pr. 185 sei hier angeführt, obschon in diesem Ausdruck nicht eine Verbindung zweier Metaphern vorliegt. Ich möchte nemlich annehmen, dass Ch. zwei verschiedene Stellen aus Froissarts dittié de la flour de la margherite (Bartsch, Chrestom. de l'anc. français [5] p. 423 ff.) combiniert hat: 1) *z. 2: la flour des flours* prisier et hounourer 2) *z. 29 f.* qui *de bonté e de beauté* est dite *la souverainne*; so erklärt sich auch leicht die Disharmonie der Verbindung.

Während Ch. in der Regel die Einzelschilderungen vollkommen selbständig ausführt, hat er in seinem Erstlingswerke die Beschreibung und Charakteristik der Fortune in geradezu m o s a i k a r t i g e r Weise aus verschiedenen Reminiscenzen, vermischt mit ein paar neu geschaffenen Bildern, zusammengestellt.

---

*) Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, dass die 2 Vergleiche, durch welche Guido de Col. die Begehrlichkeit und Unersättlichkeit der Frauen veranschaulicht, in Leg. IV 215 ff. auf den 'Frauenfresser' Jason angewendet werden (s. 63 (4), 158 (1)). Uebrigens ist die verschiedene Nüancierung jener in der Quelle nicht unmittelbar zusammenstehenden Bilder von dem Bearbeiter verwischt worden.

Die Grundlage bilden folgende Stellen:

Machault, Remède de Fortune: 1) C' est l'envieuse charité 2) La peinture d'une vipère | Qu'est mortable (woraus Ch. 3 verschiedene Bilder macht). — 3) *R. de R. II p. 118* Schachspiel 4) *ib. p. 121, 6714* Car ainsinc le dist A thalus | Qui des eschez controva l'us; 5) vielleicht auch *p. 181, 8077 f.* (oder auch eine andere Stelle des Romans, wie z. B. II p. 85, 5869) la roë de Fortune . . .; 6) *p. 219, 8945 ff.* Qui vodroit un femier covrir . . .

In Duch. heisst es:

3) For fals Fortune hath *pleyde a game*
Atte the chesse with me . . . 617 f., und auch weiterhin.
2 a) An ydole of fals *portrayture* . . . 625
2 b) She is the *mownstres hede ywrien* 627
6) As *fylthe, over ystrawed with flourys* 628
[Hir moste worschippe and hir *flour* ys 629
To lyen (selbständig)]
2 c) I lykne hyr to the *scorpioun* etc. 635
1) She ys *thenvyouse Charité* 641
5) So *turneth* she hyr false *whele* 643
[Now *by the fire*, now *at table* 645 (selbständig)]
[She is *pley of enchauntement* . . . 647 (selbständig)]
3) Längere Ausführung des *Schachspiels*, 651 ff., besonders 658 f. mit der Quelle übereinstimmend
4) Ful craftier to pleye she was
Than *Athalus*, that made the game . . . 661.

(Auch in der übrigens schon erheblich selbständigeren Beschreibung der Blaunche finden sich immerhin drei fremde Bilder zusammen:

Duch. 820 ff. (70(4)), aus *Machault, Font. amour.*; 962 ff. (98(71)), aus *R. de R. II p. 154,7446 ff.*; 980 ff. (35(7)), aus *R. de R. III p. 93, 16176 f.*)

Weiterhin stellt sich in demselben Gedichte die Gesamtheit der Bilder in der eigentlichen Klage des Ritters als eine wahre Musterkarte dar.

1) How that ther lyeth in *rekenynge*
Inne my sorwe for nothynge 698 (*Boet. II pr. 3)*
2) I have more sorowe than *Tantale* 708 (Reminiscenz an *R. de R. III p. 226. 19481 ff.*)
3) Beispiele: (Socrates, 716 ff., nach R. de R. II p. 85, 5870 ff.;)

Medea, Phyllis, Dido, Echo, Simson. 724 ff., nach verschiedenen Stellen des *Rosenromans,* s. 192(5).

4) I have ever yitte
Be *tributarye*, and *yive rente*
To love . . . 763 ff. *(R. de R. I p. 4, 21 f.)*

5) Peraventur I was therto moste able,
As a *white walle, or a table* . . . (171(3)) *(Machault, Rem. de Fort.)*

Auch im Hous of Fame sind die zur Beschreibung der Fame verwandten Bilder aus verschiedenen Quellen zusammengetragen.

1) *Aeneis IV 181 ff.* Monstrum horrendum ingens, cui quot sunt corpore plumae, | Tot vigiles oculi supter. . , | Tot linguae, totidem ora sonant, tot subrigit auris. — 2) *Purg. XXIX 92* Vennero appresso lor quattro animali . . ., cf. 95 Le penne piene d'occhi. 3) *Purg.* XXIX 113 Le membra d'oro avea, quanto era uccello*). — 4) *R. de R. III p. 304, 21398 f.* crins . . Comme undes ensemble ondoians.

Bei Chaucer lesen wir:

1) For as feele yen hadde she,
As *fetheres upon foules* be 291
2) Or weren *on the bestes foure* . . . 293.
4) Hir heere that *oundye* was and crips 296
3) As *burned gold* hyt shoon to see 297
1) Had also fele up stondyng eres
And tonges, as *on bestes heres* 299. —

Interessant ist die Thatsache, dass sich Ch. mit der Benutzung der verschiedenartigsten fremden Haupt- und Nebenquellen nicht begnügt: mitunter müssen ihm auch seine eigenen Werke als Quelle dienen. Für mehrere Fälle jedenfalls ist dieser Ausdruck durchaus berechtigt.

So ist die auffallende Wiederholung von 4 Beispielen (Rebekka, Judith, Abigail, Esther) der Mel. T. (150, 18 ff., nach Ménag. I 196) in der March. T. (118—130), desgleichen die Aufnahme des Duch. 635 ff. angewendeten Skorpionenvergleiches in die nämliche Erzählung (March. T. 814 ff.) bekannt; letztere zeigt auch sonst mancherlei Benutzung anderer Werke des Dichters.

Hierfür, sowie für sonstige Wiederholungen von Bildern

*) vgl. Rambeau, Engl. St. III 258 f.

giebt schon die aufgestellte Liste eine Reihe von Belegen.*) Natürlich, wo keine unverkennbare Nachbildung von Stellen früherer Werke Ch.s vorliegt, können wir — bei entlehnten Bildern — ebensowol eine mehrfache Benutzung der Quelle (die der Dichter natürlich nicht jedesmal von neuem eingesehen zu haben braucht) annehmen.

---

*) Auch sonst wiederholt Ch. sehr gern einzelne Verse oder Wendungen. z. B. Troil. I 1078 That ech hym lovede that loked on his face — Clerk. T. II 217 That ech hir loveth that lokith in hir face — Law. T. 434 That alle hir loven that loken on hir face; Duch. 629f. Hir moste worschippe and hir flour ys | To lyen — Vis. 22 And that hir mooste worship is to lye; Compl. M. 61 But when I se the beauté of your face — Non. Pr. T. 340 For whan I see the beauté of your face; Clerk. T. II 169 'This is ynough, Grisilde myn', quod he — Clerk. T. VI 113 'This is ynough, Grisilde myn', quod he; Troil. III 33 But, lord! so he wex sodeynlyche rede! — Troil. III 907 But, lord! what she wex sodeynlyche rede! March. T. 579 He lullith hir, he kissith hir ful ofte — March. T. 704 He takith hir, and kissith hir ful ofte — March. T. 1167 He kissith hir, and clippith hir ful ofte — dazu auch Clerk. T. III 105 — Clerk. T. IV 70; Shipm. T. 39 For to his hert it was a gret plesaunce; — Clerk. T. IV 63 But to his hert it was ful gret plesaunce; auf die viermalige Wiederholung des Satzes: pité renneth soone in gentil herte (Leg. Pr. 503, Kn. T. 903, Sq. T. II 133, March. T. 742) ist schon hingewiesen (66 (6)); Mill. T. 72 As eny swalwe chiteryng on a berne — Pard. Pr. 111 As doth a dowfe, syttyng on a berne; (R. of R. 6840 My purchace is bettir than my rente, = R. de R. II p. 358. 11759 —) Prol. 256 His purchace was bettur than his rente — Frere T. 153 My purchas is theffect of al my rent (cf. Frere T. 75 And for that was the fruyt of al his rent); Troil. V 61 Ther is non other remede in this cas — Troil. V 1270 Syn that ther is no remedye in this cas — Mill. T. 339 And seyde, 'Is ther no remedy in this caas?'; Leg. VII 55 Of al thys worlde he lovede nothinge soo — Kn. T. 338 For in this world he lovede noman so; ferner Troil. II 920 — Kn. T. 651; Frank. T. 727f. — ib. 849f. (cf. Yem. Pr. 243, Sq. T. II 253); Kn. T. 1729 — Mill. T. 66; Fame III 149f. — Kn. T. 1653f. etc. Übrigens haben ja dergleichen Wiederholungen, zumal naheliegender Ausdrucksweisen, unter Umständen gar nichts Auffallendes.

Auch die Vorliebe für Wiederholung derselben Reime ist hervorzuheben. z. B. milk': silk (s. p. 358 Anm.); fire : desire (s. p. 58); appetite : delite (s. p. 83 (2)); cofre : philosophre, Leg. Pr. 380f.; Frank. T. 827f.; Yem. Pr. 283f.; Law. Pr. 25f.; Prol. 297; (Doct. Pr. 5f.) (daneben auch profre : philosophre. Sec. Non. T. 489f.; Yem. T. 111f.;) rote : bote, Troil. V 1245f.; Leg. VI 107f.; Prior. T. 13f.; Bath Pr. 471f.; Prol. 423f.; Am. Compl. 43 : 45; seled : repeled, Troil. IV 265f.; ib. 531f. (übrigens auch Ch.'s Dream 1365f.); Troye : joye, s. Kissner p. 16f.; natürlich auch herte : smerte, u. dergl. Vgl. auch Kaluza, Ch. u. d. Rosenroman p. 125.

Indem wir auf Anführung sonstiger Beispiele verzichten, beschränken wir uns darauf, ein paar Fälle namhaft zu machen, in denen die Bilder das zweite Mal in erweiterter, verbesserter Auflage erscheinen.

This Troilus in teres gan *distille,* | *As licour out of alambic,* ful faste, Troil. IV 491 [aus R. de R. II p. 107, 6405f., s. 163 (6)] — His forhed *dropped as a stillatorie,* | *Were ful of plantayn and of peritorie,* Yem. Pr. 27.

Der kurzen Metapher: Thus gan he *make a mirour of his mynde,* | In whiche he saugh alle holly hire figure, Troil. I 365 [nach Boece 4834ff.] steht ein längerer, anschaulicher Vergleich March. T. 338—343 gegenüber. (s. 88 (8) (9).)

Auch sei bemerkt, dass bei der erstmaligen Benutzung von R. de R. I p. 5, 54ff. (Frühlingsschilderung) — abgesehen von der Uebersetzung in R. of R. — in Duch. (410ff.) nur die Personifikation (La terre . . . *oblie* la poverté . . .), nicht die Metapher *(Kleid der Natur)* wiedergegeben ist, während das zweite Mal, Leg. Pr. 125ff, die letztere gleichfalls verwertet (85 (3)) (und ausserdem ein neues Bild — vom Schwert des Winters (122 (1)) — hinzugefügt) ist.

So finden wir auch verschiedene Bilder, die in R. de R. und dem entsprechend in getreuer Nachbildung in *R. of R.* vorkommen, in selbständigen Werken des Dichters in erweiterter, vollkommenerer Ausführung wieder, s. 62 (4): Vergleichung der unaufhaltsamen Zeit mit einem Flusse, 7 (5): Zahn der Zeit, auch 158 (4)—159 (1): Eisen und Magnet.

Ohne dem vielseitigen Geiste Ch.s deshalb irgendwie den Vorwurf der Beschränktheit zu machen, haben wir in dieser Art des Arbeitens eine weise, 'ökonomische' Ausnutzung seiner Hilfsquellen zn erblicken, auf welche übrigens schon von verschiedenen Seiten aufmerksam gemacht worden ist.

Hierauf deutet auch die Herübernahme von Versen aus einem früheren Werke in ein späteres, unter Tilgung der ersteren Stelle.

Wir haben hier nur ein Beispiel dafür — das bekannteste — zu erwähnen, die Behandlung des '*Frauenkatalogs*', den wir zwar nicht in doppelter Ausführung besitzen, auf den aber in Leg. Pr. A wenigstens angespielt wird, während diese kurze 'litterarische Notiz' später in der Frank. T. zu längerer Darstellung mit zahlreichen, namentlich genannten Beispielen verarbeitet, dagegen in Leg. Pr. B gänzlich fallen gelassen worden

ist (vgl. Koeppel. Anglia XIII 174 f.). — Aehnlich könnte man das Vorkommen des Bildes von der '*Schule*' der Frauen (157(5)) sowol in March. T. als (nach einigen hss.!) in Bath Pr. erklären (Ty. note 5626: 'Perhaps he wrote them, and afterwards blotted them out'), wenn man nicht die Unechtheit der betreffenden Verse an der 2. Stelle (Bath Pr.) anerkennen müsste.

Mehrmals hat Ch. einige Bilder (oder Beispiele), die er in der Quelle beisammen fand, einzeln an verschiedenen Stellen, und in verschiedenen Werken angebracht.

So heisst es z. B. bei Alanus: gallus, tanquam *vulgaris astrologus*, suae vocis *horologio* horarum loquebatur discrimina. Im Parl. (350) wird der Hahn nur bezeichnet als: The cok, that *orlogge* ys of thropes lyte (variiert erscheint dieser Gedanke Non. Pr. T. 33 f.); im Troil. (III 1366) als: the cok. *comune astrologer.* —

Im R. de R. (III p. 226) werden neben einander *Yxion*, *Tentalus* uod *Sisifus* genannt; von diesen Beispielen verwendet Ch. in Duch. 588 f. den 'Thesiphus', ib. 708 den 'Tantale'; im Troil. (I 785 ff.) nochmals den 'Syciphus' und ib. V 211 f. den 'Ixion'.

In gleicher Weise hat Ch. von den R. de R. III p. 101—104 zur Illustrierung *eines* Gedankens angeführten geschichtlichen Beispielen 2 in Sompn. T. (588 f.) angebracht: . . As wel as *Euclide*. or elles *Phtolomé*, 188(12), 3 andere in Doct. T. (13 ff.): *Pygmalion*. *Apelles*, *Zeuxis* (189(1)).

Allerdings werden wir hier dem Dichter schwerlich eine besondere Absicht unterschieben dürfen, er wird sich eben nur zu verschiedenen Zeiten an dieselbe Stelle erinnert haben.*)

Schon im bisherigen Verlauf der Untersuchung sind wir auf verschiedene Fälle gestossen, in denen nicht mit völliger Sicherheit die Entlehnung eines Bildes behauptet werden konnte.

*) Die Verwendung derselben Bilder in verschiedenen Dichtungen und die mannigfachen Beziehungen, die sich dabei feststellen lassen, können geeignet erscheinen, unter Umständen Aufschlüsse über die zeitliche Folge von Werken Ch.s zu geben. Wir können nicht näher auf diese Frage eingehen. glauben aber kaum. dass viel neue Resultate auf diesem Wege gewonnen werden können. Jedenfalls ist bei Benutzung solcher Argumente grosse Vorsicht geboten. Wenn z. B. ein Bild, das Ch. in einer fremden Vorlage fand. nicht nur in seiner Bearbeitung derselben, sondern auch noch in einem anderen Werke des Dichters anzutreffen ist. so konnte er es ja unmittelbar nach der Lektüre des Originals in eine Dichtung aufnehmen, mit der er beschäftigt war, ehe er an die Bearbeitung der Quelle ging.

So lässt sich noch bei einer grösseren Anzahl von Ch.schen Bildern eine gewisse Uebereinstimmung mit fremden Bildern constatieren, ohne dass wir in unserem Urteil über die ***Möglichkeit***, höchstens ***Wahrscheinlichkeit der Benutzung*** letzterer hinausgehen dürfen. Vielfach werden wir es unentschieden lassen müssen, ob der Dichter selbständig auf ein Bild gekommen ist, oder ob ihn eine dunkle Reminiscenz aus seiner Lektüre beeinflusst, oder aber ob er an eine bestimmte Stelle eines fremden Autors gedacht hat.

Immerhin ist die letztere Möglichkeit auch bei nicht völliger Uebereinstimmung um so mehr im Auge zu behalten, da ja Ch. oft ein Bild in sehr freier Weise verwertet hat, indem er es z. B. auf ganz andere Verhältnisse anwendete und ein ganz neues 'tertium comparationis' schuf.

Wir erinnern nur an die Dantesche Vergleichung (Inf. III 112 ff.): Come d'autunno si levan le foglie, | L'una appresso dell' altra, infin che . . . *Similemente it mal seme d'Adamo : | Gittansi di quel lito ad una ad una* . . . , die Ch. zur Schilderung der Trostlosigkeit seines Helden benutzt hat (Troil. IV 197 ff., s. p. 292 f.); an die Vergleichung mit der *Eule*, Parl. 599 ff. — gegenüber Boet. IV pr. 4 (s. 27 (6)); an die verschiedene Verwendung des Bildes von der *Kröte* (Pers. T. 319, 8 suche *scorners* (sc. who scornen a man *for his goode workes*) faren lik the foule toode, that may nought endure the soote smel of the vine roote — Ay. 187 he (sc. *þe dyeule)* ne may naȝt þolye þane guode smel of þe ilke smerieles (sc. of the *ointment of mercy*) namore þanne þe boterel þanne smel of þe vine)*); desgl. an die Vergleichung mit dem *Basilisken*, Pers. T. 342, 31 f. — Ay. 28; an das Bild Duch. 778 ff. (I was therto moste able, | As a *white walle, or a table* . . . , s. 171(3)), welches sich bei Ch. auf den liebesempfänglichen Ritter, bei Machault auf 'le droit estat d'innocence' bezieht (vgl. p. 353); u. s. w.

Dreht doch der leichtlebige January sogar ein Bild gänzlich um, um einen ihm genehmeren Satz daraus abzuleiten, als es das strenge Moralgebot des Predigers war (s. 97(1)); und hat nicht die Frau von Bath in ähnlichem Sinne dem heiligen Hieronymus auf die denkbar übelste Weise mitgespielt?

---

*) Es ist recht wol möglich, dass Ch. durch die Erwähnung des Teufels zu der unmittelbar darauf folgenden Vergleichung der Spötter mit Spielgenossen des Teufels (144(3)) angeregt wurde.

So hat Ch. selbstverständlich auch oft einen Gedanken, den er noch nicht in bildlicher Form fand, als Bild verwertet.

z. B. March. T. 1118f. (102(10)) gegenüber Mel. T. 140, 18ff. — Ménag. I 187 (He is a fool, that *destourbeth the moder to wepe in the deth of hir childe*): Compl. M. 245ff. (191(5)), wo die dem Dichter aus Statius bekannte Geschichte von dem *Geschmeide von Theben* eine ganz neue Pointe erhalten hat: u. s. w.; wie er denn auch wiederholt in der *Kn. T.*, von einem gesunden Gefühl geleitet, einen Zug des Originals *seiner* (*personifizierend-*) *mythologischen Form entkleidet* und in ein reines metaphorisches Bild umgesetzt hat (so Kn. T. 220f., 238, 256ff., s. 118 (2); Kn. T. 368, s. 182 (13)).

Dabei hat er es einmal in eigentümlicher Weise verstanden, aus einem Vergleiche der Quelle zwei herauszuschlagen, indem er sowol den bildlichen als den unbildlichen Teil desselben sich zu Nutze machte:

R. de R. III p. 94. 16230: (*Art,* 16218) Si garde comment *Nature euvre*, | Car moult vodroit faire autel euvre. | Et *la contrefait comme singes* — Fame III 119 And smale harpers with her glees, . . . gunne on hym upwarde to gape, | And *countrefet hym as an ape*, | Or as *crafte countrefeteth kynde.*

Bei völliger Verschiedenheit des Zusammenhanges und der Anwendung, wird durch die Wiederkehr der entsprechenden Worte die Entlehnung erwiesen oder aber wahrscheinlich gemacht bei mehreren, an den Rosenroman erinnernden Stellen.

R. de R. II p. 181, 8075 Tuit *cil amis* si s'enfoïrent, | Et *me firent* trestuit *la moë* | Quant il me virent *sous la roë* | *De Fortune* envers abatu — Troil. III 1777 And, when a wight is *from hire whiel ithrowe*, | Than laugheth she *(Fortune)*, -and *maketh hym the mowe.* — Ferner R. de R. I p. 64, 1595 Car *Cupido li fils Venus*, | *Sema ici d'Amors la graine* — Fame III 397 *Venus* clerke, Ovide, | That hath *ysowen* wonder wide | The grete *god of loves* name (127 (2)). Demnach wird man auch den Zusammenhang zwischen Monk. Pr. 66f. und R. de R. II p. 335, 11254f. als nicht unwahrscheinlich betrachten dürfen (s. 128 (5)).

Wir werden weiter — um nunmehr noch einige Beispiele von weniger sicheren Fällen zu geben —

den *Doppelvergleich* Kn. T. 1768—1775 *(Tigerin und Löwe*, s. p. 269) wol auf das Gleichnis Bocc.s von der Löwin, Tes. VIII 26 zurückführen dürfen, trotz der Verschiedenheiten (auch in der Anwendung);

vielleicht auch die ganz entsprechenden kürzeren Vergleiche Kn. T. 797—799 (*Löwe und Tiger*) auf das ausführlichere Bild vom Löwen, Tes. VII 115, ferner die zweimalige Erwähnung des *Ebers*, Kn. T. 800, 841 auf das Gleichnis Tes. VII 119 (Qual per lo bosco il cinghiar rovinoso . . .); möglich ist es auch, dass Ch. bei dem Verse: And in the feelde he (sc. Troylus) *pleyde the leoune*. Troil. I 1074 an das von Boccaccio an einer sehr viel späteren Stelle, aber aus Anlass einer ähnlichen Situation auf Troilus angewendete Löwengleichnis. Fil. VII 80 sich erinnert hatte, um so eher, da dies das einzige Löwenbild im Fil. ist, und sich im Troil. nur noch ein (formelhafter) Löwenvergleich findet (. . hardy as lyon, V 830). — Ob die Vergleichung mit dem *Triumphzuge des Julius Caesar* (195 (2)), Law. T. 302 ff., aus der Tes. (IX 31) entnommen ist, wie v. Düring behauptet, muss dahin gestellt bleiben.

Sodann möchte ich auf die Beziehungen einiger Vergleiche des Hous of Fame zu Stellen des Ovid hinweisen.

In der Beschreibung des Hauses des Gerüchts heisst es: And eke this hous hath of entrees | A s feele as le ves (Sk.) ben on trees . . . Fame III 855, während wir bei Ovid nur finden: Innumerosque aditus ac mille foramina tectis | Addidit, Metam. XII 44.

Ausserdem sind Fame II 181 ff. die folgenden Vergleiche anzutreffen: moo . . . *then greynes be of sondes;* . . (moo . . Then on instrumentes ben cordes; . .) moo . . *Than ever cornes were in graunges.*

In 2 der letzteren sind wir meines Erachtens berechtigt, eine Reminiscenz an einen — mit der betreffenden Stelle freilich in gar keiner Beziehung stehenden, aber zur Beschreibung des Schlafgottes benutzen — Abschnitt bei Ovid zu erblicken, wo es heisst: Somnia vana iacent totidem, *quot messis aristas*, | Silva gerit frondes, *eiectas litus arenas* (Met. XI 614); und so dürfte wol auch der Vergleich mit den Blättern auf eben diese Ovidischen Verse zurückzugehen.

Natürlich konnte ja Ch. einen solchen Vergleich ebenso gut aus seiner eigenen reichen Phantasie schöpfen, aber er würde ihn doch vielleicht nicht angewendet haben, hätte er nicht die betreffende Stelle des Ovid gelesen.

Namentlich bei allgemein geläufigen Bildern kann natürlich eine etwaige Uebereinstimmung leicht eine zufällige sein.

So ist es z. B. äusserst fraglich, ob der Bienenvergleich Fame III 431 ff. mit Inf. XVI 3 zusammenhängt; auch für die Vergleichung der Emelie mit Rose und Lilie (Kn. T. 177—181) dürfte es ohne Belang

sein, dass Bocc. auf seine Heldin öfter das Bild der Rose, oder der Lilie anwendet (Tes. II 93,6; IV 35,8; XII 77,8; III 83.3; V 45,6).

(Wollte man überall die Anklänge an Bilder auch nur der von Ch. nachweislich benutzten Quellen verzeichnen, so würde man kein Ende finden in der Zusammentragung von Parallelstellen, und es würde für die Erkenntnis unseres Dichters damit wenig gewonnen sein.)

Nur können mitunter besondere Umstände eine Entlehnung wahrscheinlich machen.

So weist z. B. die Thatsache. dass Ch. für den Anfang der Doct. T. R. de R. III p. 102. ff. benutzt, unter anderem die Beispiele: Pygmalion, Apelles und Zeuxis daraus entnommen hat, darauf hin, dass die kurz darauf folgende Beschreibung der Natur: Qui tant est avenant et bele, | Com flor de lis en mai novele; | Rose sus raiu, ne noif sor branche, | N'est si vermeille ne si blanche (III p. 105) als Vorbild für die Schilderung der Virginia gedient hat: For right as sche (sc. *nature)* can *peynte a lili white,* | *And rody a rose,* etc. Doct. T. 32; ausserdem beruht ja jedenfalls die Bezeichnung des 'Malens' auf dem Rosenroman (Zeuxis . . . ne (peust) colorer sa *portraiture*, etc. III p. 104).

Ferner spricht für die Entlehnung des sehr gewöhnlichen Bildes von der *Schlange im Grase,*)* Sompn. T. 285 ff. (33 (5)), aus R. de R. III p. 119, 16783 ff. die an beiden Stellen beliebte pathetische Wiederholung der Warnung: Be war (285), War (286), Be war (288) — Fuiés, fuiés, fuiés, fuiés (16783), Fuiés, . . fuiés (16784); Fuiés (16793).

Dass der allbekannte Vergleich mit der *Turteltaube* in March. T. (835 f.) direkt aus Hieron. I 30 stammt, ist bei der auch sonst nachzuweisenden Verwertung dieses Abschnittes in jener Erzählung nicht zu bezweifeln.

Vollends bei weniger landläufigen Bildern können uns besondere Umstände leicht eine wichtige Handhabe bei der Beurteilung der Quellenfrage bieten.

So konnte Ch. zwar sehr wol von selbst — vielleicht auch von einer einheimischen sprichwörtlichen Redensart aus (man vgl. z. B. den von Skeat in der Anm. zu Leg. Pr. 391 angeführten Spruch) — auf das *Beispiel von der Grossmut des Löwen*, Leg. Pr. 391 ff., kommen. Indessen werden wir Bech (Anglia V 361) Recht geben müssen, der auf

---

*) Ch. fand es z. B. auch bei Dante, Inf. VII 84: Che è occulto, come in erba l'angue.

den '*philosophre*' (Vers 381) Seneca*) (de clementia, lib. I, cap. 5, §5) als Quelle verweist. (vergl. p. 363.)

Die Annahme, dass die Worte: We *hoppen* alway, whil the world wol *pype*, Reev. Pr. 22 (145 (2)), auf die Bibel zurückgehen, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass der Verwalter in dem schönen Prologe auch sonst Bibelkenntnis zeigt: Reev. Pr. 65f.

Ferner wird uns die Wahrscheinlichkeit der Anknüpfung an die — an die Simonisten gerichteten — Worte Dantes: Or convien che per voi suoni la tromba, Inf. XIX 5, in der Metapher: *Have at the, Jason! now thyn horn is blowe!* Leg. IV 16 um so mehr einleuchten, wenn wir in Betracht ziehen, dass bei Dante kurz vorher (Inf. XVIII) von Jason und seiner Untreue die Rede gewesen war.

Wie mag die Entstehung des merkwürdigen Ausdrucks
(Fortune . .) Gan *pulle awey the fetheres bright of Troie,*
Fro day to day, til they ben bare of joie, Troil. V 1559
zu erklären sein? Ich halte es für möglich, dass sich hier verschiedene Reminiscenzen mischten.

Die Vorstellung vom 'Rupfen' einer Person war dem Bearbeiter des Rosenromans hinlänglich bekannt, vgl. 21 (2); dazu mochte er sich an eine stolze Dantesche Stelle erinnern, in der von dem Flügelschlage der Stadt Florenz die Rede ist (Inf. XXVI 1f. Godi, Firenze, . . . Che per mare e per terra batti l'ali), und so wendete er das Rupfen — dem er zugleich eine etwas andere Deutung gab — auf Troia an, wobei denn ein recht handfestes Bild herauskam.

Dass in den Versen: With daunger *outen* alle we oure *ware*; | *Greet pres at market makith deer chaffare*, | And *to greet chep* is holden *at litel pris*, Bath Pr. 521, die Stelle R. de R. II p. 455, 13903 ff. (s. 135(3)) benutzt worden ist, darf als zweifellos gelten; vielleicht aber ist auf dieselben noch ein 2. Passus im Rosenroman nicht ohne Einfluss gewesen; man vergleiche R. de R. II p. 430, 13349 Cil qui Sires est de la *foire,* | Doit par tout prendre son tolin, etc.; wobei noch zu bemerken ist, dass das gleich darauf folgende Bild von der Maus, 13353 ff. bald nachher auch von der Frau von Bath angewendet wird, Bath Pr. 572 ff. (10(3)).

Wenn wir ein Ch.sches Bild in verschiedenen von ihm benutzten Quellen finden, ist es mitunter schwierig festzustellen, an welche er sich im einzelnen Falle gehalten hat,

---

*) Zu vgl. auch Pers. T. 301, 25 ff.

oder ob ihm etwa nur eine unbestimmte Reminiscenz vorschwebte. Wir verweisen z. B. auf 101(9); 108(2); 140(1); 151(2)(3); 174(1); zu vgl. 14(6); 138(8)(9); 139(2).

So dürfte auch schwer zu sagen sein, an welche einzelne Stelle des Filostr. der englische Dichter dachte bei den Worten:

That *Paradys stood formed in hire yen.* Troil. V 817. Rossetti hat Fil. I 28. 8 angegeben: Gli occhi lucenti e l'angelico viso. Es liesse sich aber mit demselben oder mit grösserem Rechte eine Reihe von anderen Stellen anführen, so VI 22,4; 14,4; VII 69, 7—8; IV 100,3 (E la sua faccia, fatta in paradiso). s. 181(5).

Kaum wird dem Boetius

(III met. 11,7 erroris nubes; IV met. 5,21 inscitiae nubilis error; V pr. 2 inscitiae nube) das Bild von der *Wolke des Irrtums* entnommen sein (72(1)). Troil. IV 172: vielmehr werden wir Ch. in diesem Falle glauben dürfen, wenn er seine Quelle citiert: O *Juvenal*, lorde, trewe is thy sentence. | That *litel witen folk* what is to yerne . . . For *cloude of errour ne lat hem discerne* | *What best is* — Juvenal., Sat. X 2 ff. pauci dignoscere possunt | Vera bona atque illis multum diversa, remota | Erroris nebula; doch ist allerdings mit der Möglichkeit zu rechnen, dass Ch. in einer Glosse seines Boetius die Verse des Juvenal fand.

Wenn der am Schlusse der Erzählung von Croesus begegnende Ausdruck:

(fortune . . wil . .) *cover hir brighte face with a clowde.* Monk. T. 775 sowol an Bocc.s Darstellung der Croesus-Geschichte in 'de casibus vir. ill.' (nube infortunii pressus) erinnert als auch an eine (in ganz anderem Zusammenhange befindliche) Stelle des Boetius (II pr. 1: Deprehendisti caeci numinis ambiguos *vultus.* Quae *sese* adhuc *velat* aliis. tota tibi prorsus innotuit), so wird unsere Wahl dadurch entschieden werden. dass die unmittelbar vorhergehenden Verse, Monk. T. 770 ff. sicher auf einem benachbarten Abschnitt des Boetius (II pr. 2) beruhen (s. 119(5)); zugleich aber wird Ch. den Vers des Boetius: Nunc quia fallacem mutavit *nubila vultum* (I met. 1, 19) im Gedächtnis gehabt haben.

Dass bei dem Bilde

von der *Statthalterin Natur.* (Parl. 379; Doct. T. 20) für die 2 betreffenden Stellen je eine besondere Quelle angegeben worden ist, (s. 112(4)), ist nach Lage der Dinge wol gerechtfertigt.

Doch genug von derartigen Beispielen. Ein noch näheres Eingehen auf solche Fragen würde gar zu weit führen.

Mit den einzelnen, direkten oder indirekten Benutzungen von Bildern der Quellen ist der Einfluss der letzteren noch nicht erchöpft; vielmehr haben wir natürlich auch ***Nachwirkungen allgemeinerer Art*** anzuerkennen.

So zeigt die Form der Bilder — abgesehen von direkter Uebertragung — öfter entschiedene Anklänge an Ch.s Muster, wenngleich sein Stil zu echt national war, um den fremden Autoren einen allzu weiten Einfluss in dieser Hinsicht zu gestatten. In erster Linie lässt sich hier die Einwirkung des Rosenromans nachweisen, dessen Spuren wir bei Ch. öfter als denen irgend einer anderen Dichtung begegnen, demnächst die der italienischen Meister.

Zunächst finden wir in einer Anzahl einzelner Fälle in der Form Uebereinstimmung mit Bildern der fremden Muster. Natürlich ist dieser Erscheinung nicht immer besonderer Wert beizumessen; mitunter kann ja auch der Zufall im Spiele sein.

So ist es z. B. unwesentlich, wenn wir die Wendung: *Evericha man semeth a Salamon* in ganz ähnlicher Gestaltung im Rosenroman, vollends wenn wir die Form der Metaphern: *newe* Scariot, u. dergl., in gleicher Weise bei Dante antreffen (vgl. p. 296 Anm. 1 u. 2); oder wenn uns die eigentümlich ausgedrückte Vergleichung: *Other* colour *then asshen* hath she *noon*, Anel. 176 an die beliebte Einführung durch: *Non altrimenti* (z. B. Non altrimenti i cuochi a' lor vassalli | Fanno attuffare in mezzo la caldaia | La carne cogli uncin, perchè non galli, Inf. XXI 55ff.; XXII 130ff.; Fil. IV 27, 1ff.; Tes. IV 27, 4ff., etc.) oder an verschiedene, Ch. bekannte Vergleichungen *Ovids* (z. B. Metam. IV 121 ff., s. p. 356; VI 455ff.) erinnert; zu geschweigen von dem p. 244 Anm. hervorgehobenen Anklang einer Ausdrucksweise an Ovid.

Mit einer bewussten Nachbildung der Form dagegen werden wir es zu thun haben in der eigenartigen Wendung:

Holde thy pees, thow poete Marcian . . . , March. T. 488 [nach Dante, Inf. XXV 94ff., s. 166 (3)].

Wenn wir ferner Duch. 854ff. lesen:

For every heer upon hir hede,
Soth to seyne, hyt was *not rede*,
Ne nouther yelowe, ne broune hyt nas;
Me thoghte *most lyke gold* hyt was,

so werden wir in diesen Versen (die übrigens zu malen scheinen, wie der verliebte Ritter nach einem möglichst würdigen und zutreffenden Prädikate sucht) gewiss eine Anlehnung an eine Stileigenheit des Rosenromans constatieren dürfen

(man vgl. z. B. R. de R. I p. 38, 933f. Et si n'i ot fer ne acier; | One n'i ot riens qui d'or ne fust. = R. of R. 946f.; I p. 41, 998ff. El ne fu oscure. ne brune. | Ains fu clere comme la lune, = R. of. R. 1009f.; I p. 48, 1197f. Qui ne fu ne brune ne bise. | Ains ere blanche comme nois. = R. of R. 1213f.; ferner R. de R. I p. 19, 426f.; I p. 50, 1240f.; II p. 383, 12233ff., = R. of R. 435f.; 1257f.; 7353f.), die ihm um so leichter wurde, da die hiermit zu vergleichende, beliebte volkstümliche Verwendung*) eines positiven und einfachen negativen Ausdrucks ihm durchaus geläufig, auch schon aus den englischen Romanzen hinlänglich bekannt war. z. B. Reev. T. 230 Ful *pale* he was fordronken, *and nat reed*; Clerk. T. II 32 ful hard. and nothing softe; Duch. 143: 470; Bath T. 82; Maunc. Pr. 20; Thop. 34; Fame III 196; 462; etc.; so auch öfter in R. of R., gegenüber dem einfachen positiven Ausdruck an den entsprechenden Stellen in R. de R., so 310 (Made hir ful yolare, and no thyng bright); 778; 1105 — R. de R. I p. 15. 300 (L'avoient moult fete jaunir); p. 32, 763; p. 44, 1090.)**)

Von grösserer Bedeutung ist es, dass auch häufiger wiederkehrende Besonderheiten in der Form den Einfluss der fremden Vorbilder verraten.

Gewissermaassen als eine Variation der zuletzt genannten Redeweise können wir die 'Verbesserung einer Frage' ansehen, eine gleichfalls dem Rosenroman nachgeahmte Eigentümlichkeit (vgl. Anglia XIV 265), welche zumal bei Vergleichen und Metaphern öfter anzutreffen ist.

---

*) vgl. Bekker, Hom. Bl. II 222 ff.

**) Eine Uebergangsform bildet etwa: Here knyfes were i-chapud *nat with bras,* | *But al with silver* wrought ful clene and wel, Prol. 366; cf. Nought in purgatorie, but in helle, Kn. T. 368; so auch z. B. R. de R. I p. 11, 214 f.; p. 36, 881 f., = R. of. R. 227 f.; 890 f. — Als verwandt mit der obigen Ausdrucksweise lassen sich ansehen dergleichen (durch Coordination der beiden Glieder bemerkenswerte) Wendungen wie: *spake, and taried noght*, Parl. 415; *He went his way, no lenger wold he reste,* Sompn. T. 28; Shipm. T. 250; March. T. 562; Non. Pr. T. 214; Pard. T. 389; etc.

So: . . Ful blisfully in prisoun to endure: | In prisoun? nay. certes but in paradys! Kn. T. 378; . . thy love.' | 'My love?' quod he, 'nay, nay. my dampnacioun, Bath T. 210. — Freilich macht diese Nachbildung einen etwas schiefen Eindruck in den Versen: . . That never Jason, ne Parys of Troye, | Jason? certes, ne noon other man, . . Ne couthe . . Contrefete . . , Sq. T. II 202.

(Als eine Modifikation lässt sich allenfalls auffassen: *who can me counterfete?* | *Pigmalion? nought,* though he alwey forge and bete . . . . Doct. T. 13.)*)

Auch auf eine häufig angewendete Art humoristischen Ausdrucks scheinen die französischen Vorbilder nicht ohne Einfluss gewesen zu sein; ich meine die beliebte Manier, dass der Dichter sich stellt, als verstehe er eine bildliche Wendung in ihrer eigentlichen Bedeutung, dann aber, gewissermaassen seinen Witz gegen sein eigenes Bild richtend, durch einen Zusatz die Unähnlichkeit der Verhältnisse hervorhebt:

moo berdys in two oures | Withoute rasour or sisoures | Ymade . . . Fame II 181: That han swich oon icaught withouten net. Troil. II 583; Withouten net . . hym hente, ib. IV 1343; How koude ye wythouten bonde me bynde? ib. III 1309; Withoute cuppe he drank al his penaunce, Frank. T. 214.**)

Man vergleiche damit: *R. de R.* II p. 357, 11741 Sans eschauder tous viz les plument (= R. of R. 6822); *Machault,* Font. amour. (t. Br.. Ch. St. p. 198) Et que s'amours l'art sanz feu et sanz flame. (Machault, p. 27 Desirs li fait maint divers saut, | Sans froidure le fait

*) cf. Troil. IV 1600 For who may holde a thynge that wol awey? | My fader naught, for al his queynte pleye: Who couthe ryme in Englissch propurly | His martirdam? for-sothe it am nat I, Kn. T. 601 (genau so z. B. Fil. IV 95. 1 ff., entspr. Troil. IV 771 ff.; cf. Troil. V 267 ff.). — Zu der ersteren Ausdrucksweise lässt sich noch stellen Am. Compl. 29 And in this wyse and [in] dispayre I live | In love: nay, nay, but in dispayre I dye! auch Law. T. 684 f. Fy. mannyssch, fy! — o nay, by God, I lye; | Fy! feendly spirit; Bath T. 241 ff.: cf. Maunc. T. 100 ff. (auch March. T. 93 ff.)

**) Die Erklärungen von Ty. (Gloss.), sowie in der Bellschen und Gilmanschen Ausgabe, wonach der Sinn sein soll, er habe sein Leid 'without measure' (out of the pot) getrunken, scheinen mir eine vom Dichter nicht beabsichtigte Nüance der Bedeutung in die Worte hineinzulegen.

trembler, | Et sans chalour le fait suer.)*) — (In Verbindung bringen lässt sich damit auch eine humoristische Ausdrucksweise der Art, dass die eigentliche, und die metaphorische Bedeutung eines Begriffes einander gegenübergestellt werden: Si sommes endui envoié . . préeschier | *Por les péchéors péeschier;* | *Autre peschaille non volons,* R. de R. II p. 389, 12364, = R. of R. 7489 ff.)

Sodann scheinen sowol auf Ch.s französische als auf seine italienischen Muster zu weisen die von ihm mit Vorliebe angewendeten Formen der negativen Vergleichung:

Ther nis no . . so . . as. nebst Variationen (so auch die Verwendung von never — resp. ever —).

Man vergleiche z. B. R. de R. II p. 267. 9824 ff. Car nus viex sengler hericiés . . . N'est si crueus . . . Cum est fame . . ; III p. 76, 15823 f.; I p. 27, 642 ff.; II p. 334, 11220 ff. — Fil. V 37, 4 ff.; Tes. XI 7; XI 16, 5 ff.; IX 31; cf. III 40, 7; IV 27, 4 ff. — Dante, Inf. 23. 46 ff.; 25, 58 ff.: 31, 106 ff.; 32, 25 ff.; cf. 31, 16 ff.; Inf. 29, 58 ff. Non credo che a veder maggior tristizia | Fosse in Egina il popol tutto infermo . . . Ch' era a veder per quella oscura valle . . . dazu Inf. 17. 106 ff. (genau entsprechend der Form: Nought trow I the triumphe of Julius . . Was ryaller . . . Than was thassemble . . , Law. T. 302 (s. p. 246); etc.

Weiter aber kommt natürlich als sehr bedeutsamer Faktor der nicht messbare Einfluss hinzu, den der Geist der fremden Autoren auf den englischen Dichter geübt hat.**) Von den 5 hauptsächlichen — für uns in Betracht kommenden — Quellen: R. de Rose, Boccaccio, Dante, Ovid, Boetius, hat gewiss Ovid die geringsten Spuren in dem Charakter der Ch.schen Bilder

---

*) Wolfram von Eschenbach, der grosse Humorist unter den mhd. höfischen Epikern, ist auch ein grosser Freund dieser Ausdrucksweise.

Auch im me. sind ähnliche Wendungen öfter anzutreffen. z. B. Gower, Conf. III p. 9/10 In colde I brenne and frese in hete | And than *I drinke a bitter swete* | With drie lippe and eyen wete; auch Ritson, Anc. Songs p. 47 Ther hi *habbeth dronke bittrere then the galle,* | *upon the drue londe,* und Ch.'s Dream 728 f. Alas, our joy *on sleepe* | Soone *shall be brought,* ye, *long or night* kann hiermit verglichen werden. Etwas anders ist es Troil. III 138 ff.: And Venus! thow maist *maken melodye* | *Withouten honde,* me semeth that in the town, | For this merveille Ich here ich belle sowne. da hier von einem wirklichen Glockenläuten, wenn auch nur symbolisch, gesprochen wird. (cf. Ch.'s Dream 1945 ff.)

**) Man vgl. hierzu die Bemerkung ten Brinks, Ch. St. p. 93 unten.

zurückgelassen. Höher dürfen wir den Einfluss der Ch. sicherlich sehr zusagenden Richtung des römischen Philosophen anschlagen, während die Schulung an dem den Geschmack seiner Zeit bestimmenden Rosenroman ohne Zweifel ein sehr bedeutender genannt werden muss. Die tiefgreifende Einwirkung der italienischen Meister ist von berufener Seite hinreichend gewürdigt worden.

Doch stärker als alle diese bedeutsamen Einflüsse war Ch.s ***eigener kraftvoller dichterischer Charakter.*** Ein sklavischer Nachahmer ist er niemals gewesen. Schon in den Werken der früheren Perioden sind, trotz massenhafter Entlehnungen, fast durchgehends die meisten, besten und charakteristischsten Bilder sein Eigentum. Uebrigens finden sich dieselben besonders häufig bei solchen Zügen angewendet, die der Dichter erst selbständig eingeführt hat.

Ich erinnere z. B. an die Schilderung der Liebesnacht, Troil. III 1135—1484. Welch ein Unterschied zwischen dem ersten durchaus selbständigen Teile (1135—1260), diesem wunderbar poetischen, harmonisch aufgebauten Kunstwerke, und dem zweiten, im ganzen an Bocc. (Fil. III, Str. 29—52) sich anschliessenden Abschnitte! Und wie hat der englische Dichter auch in dem letzteren die wenigen Bilder seiner Vorlage vermehrt! Ich erinnere ferner an die Kn. T., die wir hinsichtlich der Bilder wol der Teseide vorziehen dürfen, an die ganze Troilus-Dichtung, namentlich aber an Hous of Fame. Kein Werk Ch.s zeigt, im Verhältnis zu seinem Umfange, eine gleich zahlreiche Benutzung fremden Gutes, wie die letztere Dichtung, und doch verschwinden in diesem 'genialsten Wurfe' seiner 'Sturm - und Drangperiode' die entlehnten Bilder völlig vor den eigenen, flotten, wirksamen Bildern des Dichters; ja, wir sehen hier förmlich, wie er, je weiter er mit der Arbeit kam, um so freier und selbständiger seine Kraft entfaltete, und wie er dann im 3., an Bildern überreichen Buche sich auf der Höhe seiner ihm eigentümlichen Kunst zeigt.

Es lässt sich freilich nicht leugnen, dass in den

früheren Werken manchmal noch eine gewisse Disharmonie, ein innerer Zwiespalt in dem Gesamteindruck der Bilder besteht. Erst später lernt er mehr und mehr, das Fremde mit dem Eigenen in vollkommenen Einklang zu bringen; und wo dann, zumal in seinen Meisterwerken, Reminiscenzen aus seiner Lektüre erscheinen, stellen sie sich wie ungesucht, wie zum Ganzen gehörig ein. So ist es ganz erstaunlich, in welchem Maasse Ch. den Prolog der Frau von Bath mit fremden Bildern gespickt hat, und doch macht das Werk einen durchaus einheitlichen Eindruck. Ja, es gereicht ihm zum hohen Ruhme, dass er durch derartige, oft ganz complizierte Apparate fremden Beiwerks — man denke nur an March. T.! — der Frische seiner Darstellung nicht geschadet hat, dass er es verstanden hat (von einzelnen Ausnahmen abgesehen), das Ganze solcher Erzählungen so zu gestalten, das sie vollkommen wie aus einem Gusse geschaffen aussehen.

Gerade darin, dass er die verschiedenartigsten Einflüsse in sich aufnahm und verarbeitete, dsss er das Ererbte und Erborgte durch seine Genialität zu seinem vollständigen Eigentum machte, liegt ein charakteristischer und origineller Zug unseres Dichters.

Wir können diesen Abschnitt schliessen mit den Worten Lowells: 'Here is no question of plagiarism, for poems are not made of words and thoughts and images, but of that something in the poet himself which can compel them to obey him and move to the rhythm of his nature'.*)

**) My Study Windows, p. 233.

Teil IV.

Zur Charakteristik der Bilder.

Ch. war kein 'Originalgenie' ersten Ranges. Seine Bilder zeichnen sich nicht in erster Linie durch Originalität, durch überraschende Neuheit aus. Das formelhafte Element (im weiteren Sinne) spielt in ihnen eine ausserordentlich grosse Rolle; was uns um so deutlicher bewusst wird, wenn wir etwa die grossartige Originalität Dantescher Bilder hiermit vergleichen. Bildliche Sprichworte sowie kurze formelhafte Vergleiche sind bereits in der Arbeit von Haeckel und in dem dankeswerten, reichhaltigen Nachtrage dazu von Koeppel (Beiblatt zur Anglia, 1 IX. 1891) gesammelt worden. Erschöpfend ist freilich auch durch den letzteren die Zusammenstellung noch nicht geworden; und wenn auch vielleicht eine vollständige Sammlung des eigentlich sprichwörtlichen Gutes möglich sein wird, scheint es mir hingegen durchaus nicht ratsam, hinsichtlich der 'kurzen Vergleiche' Vollständigkeit anzustreben. Ein kurzer Vergleich ist nicht allemal formelhaft; ich erinnere nur an: pale as boxe (H.), Whit . . as is the dayesye (H.), Whyt . . as payndemain (K.). Auch würde sich schwer eine allgemein annehmbare Grenze der Formelhaftigkeit aufstellen lassen. Ohne daher irgendwie Anspruch auf Vollständigkeit zu machen, möchte ich hier doch die bemer-

kenswerteren noch unerwähnten Bilder formelhafter und sprichwörtlicher Art zusammenstellen, welche mir aufgefallen sind. (Auch einige, welche von Haeckel oder Koeppel angeführt sind, jedoch ohne weitere Nachweise, erlaube ich mir aufzunehmen.)

1. Formelhafte Vergleiche.

Thow (d. Betrunkene) *fallist, as it were a stiked swyn* (10 (5)), Pard. T. 94. (H.) cf. Ritson, Anc. Songs p. 45: Hue leyȝen y the stretes y-styked ase swyn; Lichtenberg in seinem 'Patriotischer Beitrag zur Methyologie der Deutschen' erwähnt als herkömmliche Bezeichnung für einen Betrunkenen: 'Er sieht aus wie ein gestochen Kalb'.*)

Shul in a strete, *as dogges. liggen dede* (13 (3)), Troil. IV 598. cf. Nug. poet. p. 16: Thus shall he ly upon the grownd, | And be beryed lyke an hund; Montaiglon, Fabliaux etc., I p. 123: Hors le traient com un mort chien. etc.

I is ful *wight*, God wat, *as is a ra* (15 (5)), Reev. T. 166. cf. Octavian. Südengl. V. ed. Sarrazin, 1347: He ys swyftyr þan ony roo; 1417 f.: Hyt ys swyfter þan hert oþer hynde | Or ro..; Spec. Lyr. P. p. 102: thou lepest ase a roo.

Ebensowol wie das von Koeppel (a. a. O. p. 173) genannte: as fers as a lyoun ist: *he loked as a grym lyoun* (auch mit Variationen in der Form) (17(3) ff.) als formelhaft hervorzuheben. cf. King of Tars 105 (Ritson, A. E. Metr. R. II p. 160): He lokede as a wylde lyon; Gamelyn 125: He loked as a wilde lyoun; auch sei erinnert an des Alberic de Besançon 'Alexander', z. 59: tal regart fay cum leu qui est preys.

as *busy as bees* (30 (5)).

This worlde that *passeth soon, as floures faire* (38(1)), Troil. V 1855. cf. E. E. Poems p. 134: þat heo ne schal fade as a flour; Spec. Lyr. P. p. 50: Y falewe as flour y-let forth-fare; ib. p. 90; K. Alis. 8: That glyt away. as flour in mede: ib. 4321; Ay. 81: uairhede . . zone . . fayleþ and ualouweþ ase þet flour of þe uelde; Hymns to the Virgin p. 25: al fleischli loue schal fare | As dooþ þe flouris of may.**)

Be ay of chier *as light as lef on lynde* (44(6)), Clerk. Env. 35. cf. Spec. Lyr. P. p. 45: ant lef is lyht on lynde; P. Plown. (B) I 154; The Towneley Mysteries (Publ. of the Surtees Soc. 1836) p. 80: A! what I am light as lynde! (mit seltsamer Verkürzung, vgl. 30 (4)). — Ohne Er-

---

*) Sh., Taming. Induction I 34 how *like a swine he lies!* (der betrunkene Sly); cf. swine-drunk; s. auch 10 (4).

**) Auch an das berühmte homerische Gleichnis *Z 146 ff.* sei erinnert.

wähnung der Linde: E. E. Poems p. 133,13: þis day as leef we may be liht. (Aehnliche Gedanken [natürlich sehr häufig; so, mit Anwendung auf die Frauen — wie bei Ch. — Fil. VIII 30,8: Volubil sempre come foglia al vento; ib. I 22,2 ff.: come al vento si volge la foglia, Così etc.; zu vergleichen auch Jubinal, II p. 332: Femme est léger come le vent.)

as rish right (50(5)), R. of R. 1701. Dazu bemerkt Jephson: 'As straight as a rush' is still a proverbial simile.

And she for sorwe *as domb stant as a tre* (44(7)), Law. T. 957. (K.) Genau stimmt dazu das Reutersche 'bomenstill'; auch vergleiche man Reuters 'as stiw as ein Pahl'; ähnlich in 'The religious poems of William de Shoreham', ed. Th. Wright, p. 1: Bote as a stocke ther lithe that body; Sir Cleges 440 (Weber I p. 349); Machault p. 49: Car j'estoie comme une souche; Machault, Font. am. (t. Br., Ch. St., p. 200); Gower, Conf. III p. 5: but as it were a stake | I stonde avisement to take; auch an: as ded as a dore-tre, P. Plowm. (B) I 185 (as dead as a door-nail, etc.) mag erinnert sein.*)

soft as silk (51 (1)), Sq. T. II 267. cf. Spec. Lyr. P. p. 36: Eyther side softe ase sylk; R. of R. 1420; Compl. L. L. 80; Lydgate, Temple of Glas 540.

And forth upon his way he glood, | *As sparcle out of the bronde*, (56(3), Thop. 193. vgl. Guy 9625 u. note; Havelok, ed. Skeat, 91 u. note; Ch 2 p. 169.

Sche was *as deyne as water in a dich*, Reev. T. 44, s. 64(5).

Moo than sterres ben in hevene, Fame III 164, s. 73(1).

Zu: It wil *nat come agayn . . No more than wol Malkyns maydenhede* (103(9)), Law. Pr. 29 (K.) ist hinzuweisen auf P. Plowm. (B) I 181 f.: ȝe ne haue na more meryte in masse ne in houres, | Than Malkyn of hire maydenhode that no man desireth.

upright as a bolt; *bolt-upright*, s. 121(11). cf. Halliwell, Dict.: 'bold-upright, bold on end = straight as an arrow;' entsprechend dem plattdeutschen (Reuterschen) 'pil in Enn'.'

But *smothe it* (the heer) *heng, as doth a strike of flex* (129(11)), Prol. 676. cf. Sh., Tw. Night I 3, 108; Hamlet IV 5, 196: All flaxen was his poll.

It stant, *as it were to the ground i-glewed* (132(3)), Sq. T. I 174, erinnert uns an den Schluss des 2. Merseburger Zauberspruches: sôse gelîmida sîn.

---

*) cf. *ἀλλ' ὥς τε στήλην ἢ δένδρεον ὑψιπέτηλον | ἀτρέμας ἑσταότα. Ilias N 437.*

He rolleth under foot *as doth a balle*, 143(3). vgl. (2). cf. Octav.. Nordengl. V. 1271 f. (resp. 1243 f.): That the hedde fro the body wente, | As hyt were a balle; zu vgl. auch Südengl. V. 211. Schon Ilias, *N 204: ἧκε δέ μιν (sc. τὴν κεφαλὴν) σφαιρηδὸν ἑλιξάμενος δι' ὁμίλου.*

(teres) *bittre . . . as is . . . galle*. Troil. IV 1108 f., s. 164 (10).

strenger than Sampson, or holiere than Davyd, or wiser than Salamon (188(6)), Pers. T. 354.24 ff. cf. Gower. Conf. III p. 4: The wise *Salomon* was nome. | And stronge *Sampson* overcome, | The knightly *David* him ne might | Rescoue . . ; mit einer Variation Nug. poet. p. 40: Ware thou als wysse praysede in pryce. | Als was *Salomone*, Wele fairere fude. of bane and blude, | Tha[n] was *Absalone*. | Strenghely and strange to werke thi wrang, | As ever was *Sampsone*. — Verschiedene Parallelen (auch in Variationen) giebt Fr. Vogt in seiner Ausgabe des 'Salman und Morolf', Anm. zu Str. 155.

Mit Wahrscheinlichkeit sind ferner folgende, einen formelhaften Eindruck machende Vergleiche hierher zu stellen.

As lyghtly as I were a larke (24(3)), Fame II 38.

clappith as a mille (130(6)), vgl. Ch 2 p. 205.

as eny centre stable, Sq. T. I 14, s. 159(2).

Sodann erhalten Vergleiche mitunter durch die Verbindung mit herkömmlichen Wendungen ein an Formelhaftigkeit grenzendes volkstümliches Gepräge.

. . to January he goth as lowe | *As ever did a dogge for the bowe*, 13(9). desgl. 14(1). vgl. Einenkel p. 136.

For *lik the moone ay waxe ye and wane*, Clerk. T. VI 60 (72(7), vgl. (6), (8)). cf. Kn. T. 1220, Doct. T. 23.

2. Formelhafte Metaphern (natürlich abgesehen von den zahlreichen abgeblassten Metaphern, deren bildliche Kraft nicht mehr empfunden wird).

in his owne grees I made him frie | For anger, etc. (93 (5)), Bath Pr. 487 ist jedenfalls sprichwörtlich, vgl. Hazlitt p. 258, wenn ich es auch aus dem früheren me. nicht in übertragener Bedeutung belegen kann. (Bei Lydgate findet es sich — jedenfalls nachgeahmt — im Temple of Glas (ed. Schick, p. 14).) (cf. R. Coer de Lion (Weber II) 4409: (as wrehches in house to brenne,) And frye inne oure owne gres.*)

*) Sh., Merry Wiv. II 1, 68 till the wicked fire of lust have melted him (den dicken Falstaff!) in his own grease.

Under the cope of hevene (85 (7)), Leg. IV 160. Derselbe Ausdruck: Gower, Conf. III p. 102. 18: 138,9: u. sonst; vgl. Chanson de Roland 545: suz la cape del ciel.

he *hadde more tow on his distaf* | Than Gerveys knew (99(7)), Mill. T. 586. 'Mehr Werg am Rocken haben'. Auch im franz. üblich; einen Beleg aus Froissart giebt Ty., note 3772; vgl. Littré s. v. étoupe.

wher she *flete or synke*. 140 (3).

in blisse flete (bathe); swymmen in possessioun, 140 (4) (5) (6). cf. Ch.'s Dream 1962: That fleting they were in such wele; Nug. poet. p. 68: But in gladnesse I swym & baine.

He *brewede* the cursednesse and synne (150 (5)), Monk. T. 395. cf. Le bone Flor. of R. 687 (Ritson, A. E. Metr. R. III p. 30): That brewyd hath all thys care; ib. 367; 939; 1210; Seven Sages, ed. Th. Wright, 580; 1285; 1490; vgl. Mä. Wbch. s. v. brewen.

Die Sprichwörtlichkeit der (in freier Weise aus Alanus entnommenen) Wendung: *The cok, that orlogge ys of thropes lyte* (179 (7)), Parl. 350 wird wenigstens für das ital. bezeugt durch Giuseppe Giusti, Raccolta di proverbi toscani, p. 342: Il gallo, è l'oriolo della villa.

Dazu biblische Metaphern:

The worm of conscience (33 (3)), Doct. T. 280.

On brutil ground thay bulde (90 (2)), March. T. 35.

Unto his ordre he was a noble *post* (90 (10)), Prol. 214. vgl. 90 (9).

I made him of the same woode a croce (174 (3)), Bath Pr. 484.

(Auch an *cherubyns face* (182 (4)), Prol. 624, sei erinnert.)

Sprichwörtlichen Eindruck machen ausserdem:

(Swiche as men clepe) '*a worde with two visages*' (78 (5)), Troil. V 899.

than *have ye fisshed fayre* (132 (11)), Troil. II 328. Jephson erinnert an die ähnliche Redeweise 'You have made a nice kettle of fish of it.'*)

Dagegen ist nichts weniger als formelhaft:

That he may shake hem be the biles (21(4)), Fame II 360, eine der Situation individuell angepasste Redensart. (Haeckel p. 54.)

---

*) Ausserdem sei die allerdings nicht eigentlich metaphorische Wendung: (As proude Bayard gynneth for to skyppe | Out of the wey,) *so priketh him his corne*, Troil. I 219 erwähnt; doch wol = 'der Hafer sticht ihn', s. Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon. II p. 256, und Grimm, Deutsch. Wbch., unter: Haber. (Zu *priken* vgl. man z. B.: So priketh hem nature in here corages, Prol. 11; So priketh hire this newe joly woo, Leg. III 267. etc.)

3. Sprichworte.

I hold a mouses hert not worth a leek, | *That hath but oon hole to sterte to* etc. (10(3)), Bath Pr. 572. 'a very common proverb', Wright in seiner Ausgabe, Anm. zu 6154, woselbst auch Parallelen.

For thus men seith, that *oon thynketh the bere,* | *But al another thynketh the ledere* (147 (2)), Troil. IV 1425. cf. Montaiglon, Fabliaux etc., I p. 120 Li asniers une chose pensse, | Et li asnes pensse tout el. — Le Roux de Lincy, Le livre des proverbes français, I 89 Ce que pense l'asne ne pense l'asnier; Une panse li asne et autre li asnier.

Wymmens counseiles ben ful ofte colde (p. 217), Non. Pr. T. 436. cf. 'köld eru opt kvenna-ráð', Cleasby & Vigfusson, Icel.-Engl. Dict., s. v. kaldr; s. Ch1 p. 200.

Wahrscheinlich ist als sprichwörtlich anzusehen:

let slepe that may be stille (80 (8)), Frank. T. 734.

For *out of olde feldys*, as men seyth, | *Cometh al this newe corne fro yere to yere*, | And oute of olde bokes, etc. (128 (8): 248), Parl. 22.

Möglicherweise auch: For *alle mote oute* other late or rathe, | *Alle the sheves in the lathe* (129(1)). Fame III 1049.

Ein mindestens von Ch. zum Sprichwort erhobener Spruch ist:

pité renneth soone in gentil herte, s. 66(6), und vgl. Law. T. 562 As gentil hert is fulfild of pité.*)

Anspielungen auf Sprichworte.

And for to make othere war by me, | *As by the whelp chasted is the lyoun* (14(10)), Sq. T. II 144. ('Beat the dog before the lion'; franz. 'battre le chien devant le lion', s. Littré s. v. lion.)

Ek *wonder last but nine nyght nevere in towne* (106 (9)), Troil. IV 560. ('a nine days' wonder'.) cf. Sh., H 6 C, III 2, 113 f.; As you l. III 2, 184 f.; Johnson, Dict. s. v. nine; Jephsons Anm. zur obigen Stelle.

---

*) Eine (ausserhalb des Bereiches unserer Untersuchung liegende) zum wenigsten ganz sprichwörtlich klingende Wendung ist: But *cesse cause, ay cesseth maladye*, Troil. II 483. (vgl. dazu: That right anon, as cessed is hire leste, | So ceseth love, Troil. II 787.) — Und was sollte uns abhalten, dem Verse: That *he is gentil that doth gentil dedis*, Bath T. 314 den Charakter mindestens eines Denkspruches zuzuerkennen? (cf. Handsome is that handsome does, dazu vgl. man auch: a cherl hath doon a cherles deede, Sompn. T. 506.)

Anspielung auf die lat. Sprichworte: '*Ex sutore medicus*' (cf. Phaedrus, Fabul. I 14) und '*ex sutore nauclerus*', Recv. Pr. 49 f., s. 107 (1).

They speken mych but they benten nevere his bowe (118 (7)), Troil. II 861. ('Many a man talks of Robin Hood who never shot in his bow'.)

Endlich mit einer — anscheinend sehr beliebten — Anspielung auf ein biblisches Sprichwort haben wir es zu thun in der Stelle: ye trespassen so ofte tyme, as doth *the hound that torneth to ete his spewyng* (13 (7)), Pers. T. 269, 9. (2. Petr. II 22.) cf. R. de R. II p. 380, 12170 f., = R. of R. 7287 ff.; Trivet (in der Erzählung von Constance, Orig. & Anal. I p. 21; Hieron. I 39 (303).*)

4. Anwendung sprichwörtlich gewordener Fabel oder Sage.

Wegen der Tier-Fabel und -Sage ist zunächst zu verweisen auf unsere Zusammenstellung p. 4f. Von den fabelhaften Tieren ist gewiss der *Phönix* am häufigsten in sprichwörtlicher Verwendung nachzuweisen. Ch. stellt ihn — The soleyne fenix of Arabye — als Typus eines einzigartigen Wesens hin (35 (7)), Duch. 980 ff., ohne seiner Eigenschaft als — 'that self-begotten bird . . That . . From out her ashy womb . . teemed, Revives' (Milton) zu erwähnen. cf. Philip de Thaun, Li Livre des creatures (Pop. Sc. p. 113) Fenix . . . En Arabe est truvé . . El mund tut suls est; R. de R. III p. 93, 16176 f. (Ch.s Quelle); in der Ch. wolbekannten Epist. Val. ad Ruf. heisst es cap. 8 (col. 242): optima femina quae varior est phoenice; ferner Cliges, ed. Förster, 2725 ff.; John Lyly, Euphues, ed. Edw. Arber (Engl. Reprints), p. 312; Milton, Samson Agon. 1699 ff.; mehr als einmal bei Shaksp. berührt. (Ovid., Metam. XV 392 ff.) (Die andere Beziehung fand Ch. z. B. erwähnt bei Dante, Inf. XXIV 106 ff.; desgl. bei Alanus, planctus naturae.)

Ferner wird die Fabel von *der Eiche und dem Rohre* verwertet (45 (12)), Troil. II 1380 ff. (Fabul. Aesop., ed. Halm, nr. 179; Croxall, Fables of Aesop and others (1797), nr. 50; Boners Edelstein, nr. 83; Lafontaine I 22.)**)

Zu der von Koeppel (a. a. O. p. 172) vermerkten Bezugnahme

---

*) Eine Anspielung auf eine herkömmliche, auf einem weitverbreiteten Glauben beruhende Redensart treffen wir in den Versen: And we shal speke of the somwhat I trowe, | When thow art gon, to *don thyn eris glowe*, Troil. II 1201.

**) Eine Variation finden wir Ritson, A. E. Metr. R. II p. 54: I have yseyn grete okes | Falle for wyndes strokes, | The smale han stonde stylle.

auf den Volksglauben vom Mann im Monde: Thow hast a ful grete *care,* | *Lest that the cherl may falle out of the moone* (72 (11)), Troil. I 1023 vgl. man Spec. Lyr. P. 110: Mon in the mone stont and strit . . . . for doute leste he valle, he shoddreth and shereth; auch in Lydgates Aesop-Uebersetzung. s. Anglia IX 5, z. 110; verschiedene Nachweise von Reinhold Koehler, Anglia II 138.

Stryve not as doth a croke with a walle (95 (8)), Couns. 2 weist auf eine Aesopische Fabel (Fabul. Aesop., ed. Halm, nr. 422; Croxall, nr. 48 (The two pots); Boners Edelstein, nr. 77; Lafontaine V 2; vgl. Ecclus. XIII 3; W. Wackernagel, Poetik[1] p. 118. (s. Sk., M. P. p. 382.)*)

Endlich scheint auch dem Satze: I have my-self ek seyen *a blynde man go* | *Ther as he fel that coude loken wyde* (106 (3)), Troil. I 628 eine Fabel oder Anekdote zu Grunde zu liegen. (Man vgl. die von Thales erzählte Anekdote, Mill. T. 271 ff.; dazu Ty. note 3457.)**)

Wollte man weiter gehen, so liesse sich noch eine ganze Anzahl anderer, auch mehr eigenartiger Bilder leicht auf bekannte, nicht selten sprichwörtliche Wendungen oder durchaus geläufige Vorstellungen zurückführen.

So finden wir z. B. in dem trefflich ausgeführten Bilde, welches das strenge Regiment der Dame über ihren Liebhaber schildert: His newe lady *holdeth him so narowe* | *Up by the brydil, at the staves ende* etc. (125 (5); 305). Anel. 186 ff. eine Anwendung einer jedenfalls hergebrachten Redensart. entsprechend unserem 'jemanden kurz halten', franz. 'tenir la bride haute (courte) (vgl. Brinkmann, die Met. p. 331). (Haeckel p. 71.)

---

*) Eckermann, Gespräche mit Goethe, 16. VIII 1824: 'Menschen sind schwimmende Töpfe, die sich aneinander stossen.'

**) Die von Koeppel (p. 170) zu solchen Redensarten, 'welche sprichwörtlich zu sein scheinen, ohne anderweitig belegt zu sein' nachgetragene Stelle: *Who peyntide the leoun, tel me, who?* Bath Pr. 692 weist zweifellos auf die Aesopische Fabel, in welcher der Löwe angesichts eines die Bezwingung eines Löwen durch einen Menschen darstellenden Monumentes dem Menschen vorhält: 'Let Us be the Carvers, and We will make the Lion striding over the Man' (Croxall, nr. 54; Fabul. Aesop., ed. Halm, nr. 63 *Ἄνθρωπος καὶ Λέων συνοδεύοντες*). — cf. Chateaubriand, Les aventures du dernier Abencerage: Aben Hamet renferma sa douleur en lui-même, et dit seulement comme le lion, en regardant ces tableaux: Nous ne savons pas peindre. — Die Deutung Gilmans, der den obigen Vers auf Ch.s Gedicht vom Löwen bezieht, ist entschieden zurückzuweisen.

Aus einem Vergleiche 'treu wie Gold' oder dergl. (Ch. hat dafür — neben: trewe as stele (51(7)) —: trewe | As any metal that is forged newe (136(6)), Compl. M. 200 f.) ergiebt sich leicht das Bild von den mit schlechtem Metall versetzten Goldmünzen: *The gold of hem hath now so badde alayes* | *With bras*, etc. (136(5)), Clerk. T. VI 229 ff.

Eine eigenartige Ausführung des bekannten Bildes vom 'Angeln' des (der) Geliebten bietet die längere Vergleichung, welche *Gott als Fischer, den Liebenden als gefangenen Fisch* darstellt (132(8); 287), Compl. M. 237 ff.; womit wir die drastische Uebertreibung des Bildes vom 'Liebesfang' vergleichen können, welche sich Pandarus leistet: '*Lo, holde the at thi triste cloos, and I* | *Shal wel the deere unto thi bowe dryve*' (154(6)), Troil. II 1534.

Eine Variation eines Sprichwortes liegt möglicherweise vor in der Wendung: But *al to late cometh the latuarye*, | *When men the cors unto the grave carye* (163(1)), Troil. V 741; wenigstens erinnert sie sofort an das bekannte: after death comes the physician.*) — Dasselbe gilt von dem Beispiele: *A theof of venesoun, that hath for-laft* | *His licorousnesse*, and al his theves craft, | *Can kepe a forest best* of every man (130(2); 251), Doct. T. 83, welchem das heutige Sprichwort 'Set a thief to catch a thief' entspricht (s. Jephsons Anm.)

Auch ist es sehr wol denkbar, dass dem Beispiele vom *Harfenspieler* (168(1); 252), Troil. II 1030 ff. eine formelhafte Redensart zu Grunde lag, wie wir sie in dem ne. 'to harp always on the same string' vorfinden.

Einer besonderen Form der Wendung: 'to be in a merry pin' begegnen wir in dem Ausdruck: *Your herte hongith on a joly pyn* (149(3)), March. T. 272; doch ist mir die dieser Form zu Grunde liegende Vorstellung nicht recht klar.

Das Motiv vom 'blütenweissen' Haar**) (me. whyte y-blowe, s. Zup. zu Guy 11129) ist sehr hübsch ausgeführt in den Worten des January: Though I be *hoor*, *I fare as doth a tree*, | *That blossemith* etc. (46(5); 272), March. T. 217 ff.

Ausgestaltet und zu einer Art Erzählung erweitert ist das

---

*) Das inhaltlich verwandte Sprichwort '*When the steed is stolen, the stable door shall be shut*' ist bei Gower anzutreffen, Conf. II p. 32: for whan the grete stede | Is stole, than he taketh hede | And maketh the stable-dore fast; auch im altfranzösischen ist es bekannt, s. Bekker, Hom. Bl. II 227.

*) cf. Testam. 166 A trente ans ou quarante prent sa teste à florir. Die Häufigkeit dieses Bildes in den Chansons de geste ist bekannt.

Sprichwort *'as bold as blind Bayard'* (Ch3 p. 199) in Yem. T. 402 ff. (12(7); 262).*)

So hat es Ch. auch oft in trefflicher Weise verstanden, vielgebrauchten Vergleichen durch ganz geringe, aber vielfach individuell ausgestaltende Variationen ein neues Aussehen zu geben.

Das hergebrachte 'as glad as fowl of a fair day' erscheint mehrmals variiert, z. B. Shipm. T. 50 f.; Troil. V 425 f. (23(1)); Troil. IV 1404 ff. (23(2)).

Dass Virginia weiss wie eine Lilie und rot wie eine Rose ist, erfahren wir durch die Umschreibung: riht *as sche* (sc. nature) *can peynte a lili white | And rody a rose* etc. (49(13)), Doct. T. 32.

Dass Troilus im Kampfe 'fers as a lyoun' auftritt, wird durch die Worte: in the feelde *he pleyde the leoune,* Troil. I 1074 ausgedrückt.

Statt 'love trewe as stele' finden wir: *love of stele* (51(8)), Fame II 175; Troil. IV 297**); statt 'soth as gospel' oder dergl.: *also siker as In principio* (175(2)), Non. Pr. T. 343; statt 'meek as Hester***): *Queen Esther lokede never with such an ye | On Assuere,* so *meke* a look hath sche (187(3)), March. T. 500.

Ganz vortrefflich ist der Vergleich:

And she is *faire as is the bryghte morwe, | That heeleth seke folk (Sk.) of nyghtes sorwe,* Leg. III 277. — eine Ausführung des hergebrachten 'bright (fair) as any day'.

In sehr hübscher Weise ist auch der formelhafte Vergleich 'as meke (coy) as is a mayde' ausgestaltet zu: Ye ryde *as stille and coy as doth a mayde, | Were newe spoused, sittyng at the bord* (103(5)), Clerk. Pr. 2 (wobei vielleicht eine Reminiscenz an eine andere einfache Vergleichung mitgewirkt hat, vgl. 103(6)).†)

---

*) Aehnlich heisst es bei Gower, Conf. III p. 44: But as Bayard the blinde stede | Till he falle in the dicche a midde, | He goth there no man will him bidde. etc.

**) Man vgl. With *aspen* herte I preye hem abyde, Hoccleve's Minor Poems (ed. Furnivall) 63,17.

***) Lydgate. S. Edmund u. Frem. I 274 As Hester meek. — Esther scheint sehr gern als Muster der Demut und der Sanftmut hingestellt worden zu sein; man vgl. z. B. auch: Ancren Riwle (ed. Morton) p. 170; Ay. p. 216.

†) Ob sich Ch. etwa auch der Danteschen Verse: . . . Che si movieno incontro a noi sì tardi. | Che foran vinte da *novelle spose* (Purg. XXIX 59 f.) erinnerte?

Vielleicht ist übrigens auch die Ersetzung des Esels durch

So weiss Ch. überhaupt, in ausgedehntem Maasse, durch seinen Genius das Alte zu erneuern: so ist er, trotz massenhafter Benutzung allgemein geläufiger Vorstellungen, in der Regel von unmittelbarer Frische, oder um das Urteil Lowells (a. a. O. 285) wörtlich anzuführen: 'He is original, not in the sense that he thinks and says what nobody ever thought and said before, and what nobody can ever think and say again, but because he is always natural, because, if not always absolutely new, he is always delightfully fresh . . .'

Ein weiterer Zug, welchem seine Bilder diese Frische verdanken, ist der konkrete, anschauliche, lebensvolle Charakter derselben. Nur ganz selten finden wir abstrakte Begriffe bildlich verwendet, an Stelle anderer abstrakter oder aber konkreter Begriffe; fast immer sind es konkret sinnliche Bilder — dabei oft genug mit Personifikation der Natur verbunden —, durch welche nicht selten das Geistige versinnlicht, das Abstrakte anschaulich dargestellt wird. 'Sein Gefühl belebt das Unbelebte.'

Die hiermit zusammenhängende Bestimmtheit seiner Bilder ist ein Hauptvorzug derselben. Schon Lessing sagt: 'Der Dichter ist desto vollkommener, je bestimmter seine Bilder sind.*) Wie dies mitunter in kleinen, aber charakteristischen Zügen zu Tage tritt, haben wir p. 358 ff. an mehreren Beispielen hervorgehoben. Hier möchte ich nur noch auf einen trotz seiner Unscheinbarkeit gleichfalls bezeichnenden Fall hinweisen.

Up ryseth fresshe Canace hir selve, | As rody and bright, *as is the yonge sonne* | That in the ram is four (Sk., vgl. Ch2 p. 219) degrees i-ronne; | Non heigher was he, whan sche redy was, Sq. T. II 38 —

---

den (Tanz-)Bären in dem p. 418 besprochenen Sprichwort eine eigenmächtige Aenderung Ch.s. der dadurch der Redensart eine neue, besondere Färbung geben wollte. — Sodann sei noch erinnert an March. T. 324 f.: I counte nought *a panyer ful of herbes* | Of scole termes, jedenfalls eine humoristische Variierung der gewöhnlichen Wendungen: I counte nought a straw, bene, tare etc.

*) Bei Hempel, VI p. 218.

so strahlend wie die Sonne, die eben an jenem Tage, in jener Stunde die Canace bescheint! Zugleich wird hierdurch das Bild aufs engste mit der Erzählung verknüpft.*)

Tragen die Bilder unseres Dichters in hohem Grade ein formelhaftes und volkstümliches Gepräge — und hierin liegt ein starker Berührungspunkt mit der Romanzendichtung**) —, knüpft er in ihnen mit Vorliebe an Bekanntes, nahe Liegendes an, so zeichnen sie sich in der Regel auch durch Einfachheit, Natürlichkeit aus. Man sieht, dass sie nicht 'gemacht' sind, dass sie nicht blos als äusserer Schmuck der Darstellung angehängt sind, wie es oft genug z. B. bei Lydgate geschehen ist. Ch. will nicht geistreich sein; aber gerade durch die Heranziehung der gewöhnlichsten, alltäglichsten Gegenstände erzielt er oft überraschende Wirkungen. Wie weiss er oft mit einem Worte, mit einer Wendung 'den Nagel auf den Kopf zu treffen', in ganz kurzen, einfachen Vergleichen und Metaphern Bilder 'von unmittelbarer Schlagkraft' zu schaffen! Als typisch möchte ich hier nur ein Beispiel anführen, die Worte des verliebten Absalon:

I morne as doth a lamb after the tete. Mill. T. 518 — ein wundervoller Vergleich, der sofort eine ganz bestimmte Stimmung über die dargestellte Situation verbreitet, ausgezeichnet auch durch die Prägnanz, welche in dem Ausdruck: I morne liegt.†)

---

*) In recht geschickter Weise geschieht dies auch Cok. T. 39 ff.: But atte laste his mayster him bythoughte | Upon a day, whan he his papyr soughte. | Of a proverbe, that saith this same word. | Wel *bette is roten appul out of hord,* | *Than that it rote al the remenaunt.* | *So fareth it* by a ryotous servaunt . . (Auch Sq. T. I 199 ff.; 230 ff. kann verglichen werden.) Mit unglaublich naiver Ungeschicklichkeit im Oenone-Vergleiche, Troil. I 652 ff. (194(5)); p. 306 Anm. 2). — Umgekehrt geht die mundfertige Frau von Bath in recht flotter Weise von dem Bilde zu einem neuen Gedanken (ohne metaphorischen Charakter) über, wenn sie sagt: Let hem be bred of *pured whete seed,* | And let us wyves eten *barly breed.* | And yet with barly bred, men telle can, | Oure Lord Jhesu refreisshed so many a man. Bath Pr. 143. (Einige Aehnlichkeit damit zeigt das Verfahren des Ablasskrämers: Pard. T. 91 ff.)

**) Hierzu die zum Schluss des 4. Teils beigegebene 1. Anmerkung.

†) mornen = sich trauernd sehnen nach; so allerdings schon Andreas 37 þæt hîe ne *murndan æfter* man-drêame; auch ist zu vergleichen: sê þe

Einfachheit und Klarheit ist durchaus die Regel. Wol finden sich, zumal in Ch.s früheren Werken, einzelne künstliche Bilder — ich erinnere z. B. an:

Hyr throte . . . Semed *a rounde toure of yvorye.* Duch. 944 f.; How that ther *lyeth in rekenynge* | *Inne my sorwe for nothynge*, Duch. 698 f.; *Your chere floureth*, but hit (Sk.) *wol not sede*. Anel. 309 — doch sind dies Ausnahmen. Mit bestimmter Absicht hat, wie mir scheint, Ch. einmal eine recht künstliche Metapher geschaffen:

Syth that fortune hath made amys | *The frot of al thyn hertes reste* | *Languish* and eke *in poynt to breste*. Fame III 926: er hat nemlich dem gebildeten Adler, der überhaupt etwas geziert redet — die Periode, in der jene Verse vorkommen, umfasst nebenbei gesagt 20 Zeilen — mit feiner Komik eine solche spitzfindige Wendung in den Mund gelegt.

Der Realismus unseres Dichters, der sich nicht scheut, 'unedle' Bilder anzuwenden — übrigens ein Punkt, in dem er mit Dante zusammentrifft —, und sich gelegentlich in recht drastischer Ausdrucksweise gefällt, ist genugsam bekannt. Fehlerhaft wird uns dieser Zug nur dann vorkommen, wenn er sich im Gegensatz zum Ernst, zur Erhabenheit und Würde einer zu feiner und edler Empfindung einladenden Situation zeigt, wodurch dann leicht zu unfreiwilliger Komik Veranlassung gegeben wird.

Die auch in den Bildern hier und da zu Tage tretende 'hausbackene' und triviale Art des gemütlichen Erzählers braucht hier gleichfalls nicht näher erörtert zu werden. Dass er sich bisweilen in allzu breiter Redeweise gehen lässt, haben wir an mehreren einzelnen Fällen ausdrücklich zu zeigen Ge-

---

æfter sinc-gyfan on sefan *grêoteð*, Bêow. 1342; ferner (þilke brid) sekeþ *mournyng* oonly þe wode and twitriþ *desirynge* þe wode wiþ hir swete voys. Boece 1874 [Boet. III met. 2 Silvas tantum maesta requirit]; weiter kann an ne. *to pine for*, *after*, und an mhd. diu *senende nôt* erinnert werden. *mourne for* begegnet Thop. 32. — Gewissermaassen eine Zergliederung des Ausdrucks bringen die dem obigen Vergleiche folgenden Verse: I-wis, lemman, I have such love-*longyng*, | That like a turtil trewe is my *moornyng*.

legenheit gehabt (p. 353 ff.): wogegen aber auch an dieser Stelle nochmals daran erinnert sein mag, dass ihm — wenn er sie nur gebrauchen wollte — die Fähigkeit inhaltreicher Prägnanz sehr wol zu Gebote stand (vgl. p. 304; 310; 356; 424).

Störend stellt sich mitunter ein pedantisch lehrhafter Zug ein, den wir seiner Eigenart zu Gute halten müssen. So dient ja auch eine ganze Anzahl von Bildern — freilich entfällt ein sehr grosser Teil davon auf seine Prosa! — zur trockenen Belehrung und Erläuterung, zur Bestätigung allgemeiner Sentenzen, während es sich bei der Mehrzahl derselben natürlich um poetische Ausschmückung durch den frei schaffenden Künstler handelt.

Dass Ch. dem gelehrten Elemente einen zu weiten Spielraum in seinen Bildern gewährt, haben wir mehrfach gesehen. Es ist übrigens hierbei festzuhalten, dass der Dichter in diesem Punkte — wie in vielen anderen — zugleich unter dem Banne seiner Zeit steht, 'einer Zeit, wo die freie Entwickelung des Einzelnen mehr als in späteren Jahrhunderten von der Masse und Autorität des Ueberlieferten gehemmt und in ihrem naturgemässen Laufe gestört wurde.' (t. Br., Ch. St. p. 2.)

Im Hinblick auf diese letztere Erwägung muss uns seine scharf ausgeprägte Individualität doppelt bemerkenswert erscheinen. Und in der That können wir sagen: eine Haupteigentümlichkeit seiner Bilder ist der subiective Charakter derselben. Wie er oft genug seine persönliche Anteilnahme an seinen Helden deutlich zu erkennen giebt*), wie er es liebt, sich direkt an seine Zuhörer zu wenden (eventuell durch den Mund der Erzähler seiner Cant. T.)**), wie ein gut Teil seiner Bilder auf eigene Anschauung, eigenes Erleben zurückgeht, so merken wir auch oft genug, wie eben die ganze Persönlichkeit des Dichters

---

*) Hierzu die am Schlusse des 4. Teils gegebene 2. Anmerkung.

**) Eine Reihe von Beispielen ist in der am Schlusse dieses Teils angefügten 3. Anmerkung zu finden; auch ist zu vgl. p. 280.

hinter dem Bilde steht. Und es ist dies eine Persönlichkeit, die, ich möchte sagen, selbst in den Fehlern und naiven Ungeschicklichkeiten noch liebenswürdig erscheint, oder wie Lowell in seiner warm empfundenen Charakteristik sich ausdrückt: 'we love him more even than we admire' (p. 289).

Dieser subiective Charakter zeigt sich u. a. auch in seiner ausgesprochenen Vorliebe für Pathos, für rhetorische Züge†) in seinen Bildern; ja in ihrer ganzen Färbung tritt derselbe hervor, denn die Mehrzahl der Bilder dürfte als 'rhetorisch' im Sinne Gerbers (vgl. II 107) zu bezeichnen sein, indem sie 'durch

---

†) Das rhetorische Element spielt auch in der Metrik Ch.s eine grosse Rolle. So lässt es sich vielfach nachweisen in dem Bau einzelner Verse, und zwar vielleicht in offenkundigerer Weise, als dies mit dem onomatopoetischen (musikalischen) nach Lindner der Fall ist (Lindner 'The Alliteration in Chaucer's Canterbury Tales', in: Essays on Chaucer etc.. Part III, sowie in: Jahrbuch für rom. u. engl. Spr. u. Lit., N. F. II 311 ff.; dazu J. Koch, Anglia II 539 f.). Auch manche der von Lindner aufgeführten Beispiele dürften sich in angemessener Weise unter den rhetorisch rhythmischen Gesichtspunkt stellen lassen. Natürlich begegnen sich oft beide Elemente. Es mögen einige Beispiele für Ch.s rhythmische Formgewandtheit folgen.

They ete and drynk, and daunce and synge and pleye, Law. T. 609; Now dauncen lusty Venus children deere, Sq. T. I 264; And úp they goón, and doún they goón anón, Reev. T. 359 (cf. 233 To bed he goth, and with him goth his wyf; 188 Comth sely Johan, and with him comth Aleyn; 98; 240); — Cam rydyng lyk the god of armes Mars, Kn. T. 1301; Twénty thoúsand fréres ón a roúte, Sompn. Pr. 31. — Gern mit wirksamer asyndetischer Anreihung. z. B. Sche mourneth, waketh, wayleth, fasteth, pleyneth, Frank. T. 91; She waketh, walwithe, maketh many a brayde, Leg. III 241; I wepe, I wake, I fast, al helpeth noght, Anel. 296; ib. 172; Kn. T. 363. — The goode, wyse, worthy, fresshe, and fre, Troil. II 317 (cf. III 79 O goodely fressh and fre!); But thów wyse, thów wost, thów mayst, thów art álle, Troil. I 1052; Hyr lyfe, hir love, hir luste, hir lorde, Fame I 258; Upon the smale, softe, swote gras, Leg. Pr. 118. — (Who rubbith now, who froteth now his lippes) With dust, with sand, with straw, with cloth, with chippes, | But Absolon? Mill. T. 560; He spendeth, jousteth, maketh festeynynges, Troil. III 1669; With arwes, dartes, swerdes, maces felle, Troil. IV 16; Kn. T. 1119. etc.

Bekannt ist ferner die wirkungsvolle Rhetorik nicht nur in dem Bau, sondern auch in der flotten Aufeinanderfolge der fast ausnahmslos je ein neues, in sich abgeschlossenes Moment darstellenden einzelnen Verse in den trefflichen Kampfschilderungen Leg. I 56 ff.: Kn. T. 1741 ff.

Rhetorische Färbung zeigt ja übrigens auch die von Ch. so gern verwandte Form der Antithese.

die Steigerung des Ausdrucks . . . auf die Stimmung und auch auf den Affekt wirken'.

Mit seiner Subiectivität hängt im Grunde auch einer der willkommensten Züge in seinen Bildern — wie in seiner Dichtung überhaupt — zusammen, der Humor. Sei es gestattet, hier ein wenig zu verweilen und einen Blick auf die Hauptmittel des Humors in seinen Bildern zu werfen.

In sehr vielen Fällen beruht der Humor auf launiger Uebertreibung, auf scherzhafter Vergleichung des Kleinen mit dem Grossen.

z. B. The frere upstart, ar doth *a wood lyoun*, Sompn. T. 452; His eyen steep, and rollyng in his heed, | That stemed as *a forneys of a leed*, Prol. 201; His mouth as greet was, as *a gret forneys*, Prol. 559; "And now hath Sathanas", saith he, "a tayl | Broder than *of a carrik is the sayl*". Sompn. Pr. 23; (his beer . .) strowted as *a fan* right large and brood, Mill. T. 129. — Aehnlich ist es, wenn der Dichter wünscht, dass seine Börse wie die *Sonne* funkeln möge (Purse 10), und wenn er sie mit launiger Personifikation als seine *Geliebte* anredet (ib. 2); wenn es heisst, die heiligen Ordensbrüder seien so zahlreich wie *Stäubchen im Sonnenstrahl* (Bath T. 12); wenn das Geschrei der Hennen mit dem Wehegeschrei der *troianischen Frauen* verglichen wird, Non. Pr. T. 535 ff., u. s. w.

Freilich wird auch das Grössere mit dem Kleineren verglichen.

So z. B. entschieden mit der Absicht der Beleidigung: Lo, goode men, a *flie* and eek a *frere* | Woln falle in every dissche and matiere. Bath Pr. 835.

Es ist übrigens möglich, dass manche derartigen Bilder nur auf uns einen komischen Eindruck machen, während dem Dichter in seiner Naivität die besondere Absicht der Komik fern lag.

Der Humor kann darin liegen, dass die verglichenen Begriffe zwar in einer bestimmten Beziehung eine entschiedene, mitunter geradezu frappierende Aehnlichkeit besitzen, sonst aber mit einander gar nichts zu thun haben, so dass ihre Zusammenstellung überraschend und erheiternd wirkt.

z. B. And est and west upon the poeple I bekke, | As doth *a*

dowfe, syttyng on a berne, Pard. Pr. 110; They walweden as *pigges in a poke*, Reev. T. 358.

Zumal wenn ein in übertragenem Sinne zu verstehender Begriff zu einem anderen wörtlich gemeinten in Beziehung gesetzt, Geistiges und Sinnliches drastisch zusammengestellt wird.*)

As doon thise (Sk.) lovers in here queynte geeres, | Now in the croppe, now doun in the breres, | Now up, now doun, as *boket in a welle*, Kn. T. 673; And thou schalt make him couche as doth *a quayle*, Clerk. Env. 30; Al vinolent as *botel in the spence*, Sompn. T. 223**); God yive the monk *a thousand last quade yer*, Prior. Pr. 4; Bret-ful of pardoun come from Rome *al hoot*, Prol. 687; Than schal your soule up to heven skippe | Swyfter than doth *an arwe out of a bowe*, March. T. 428.

(Das bezeichnendste Beispiel einer solchen Zusammenstellung — die hier wol auch nur durch humoristischeAbsicht erklärt werden kann — bietet der drastische Vergleich: *Nas never pyk walwed in galauntyne*,***) As I in love am walwed and y-wounde, Rosem. 17, mit der darauf folgenden gehobenen Metapher: (For which ful ofte I of my-self devyne |) That I am trewe *Tristram the secounde*; — ein seltsamer Contrast!)

Darin dass, wie hier, ein Begriff mit einem sinnlichen Obiect verglichen, und dann das Bild zu wörtlich durchgeführt wird, liegt vielfach der Grund humoristischer Gestaltung. Dieselbe hat eine durchaus volkstümliche Färbung.

z. B. The monk *put in the mannes hood an ape* . . , Prior. Pr. 6; cf. Looke alwey that ye fynde | Game in myn hood, Troil. II 1109; Fame III 720.†) — But I wol kepe it *for youre owne toth*, Bath Pr. 449 (wogegen das übliche appetite natürlich gar nicht auffällig ist). — Auch des drastischen Bildes von *Katze und Maus* (Mill. T. 160 f.) ist hier zu gedenken. —

Ferner: To God hope I *she hath nowe caught a thorne;*
She shal nought pul it out this nexte weke;

---

*) Dieselbe Art des Humors zeigt z. B. auch eine Wendung wie: *Stomak* ne *conscience* know I noon, Frere T. 143.

**) ivre comme une soupe, vgl. darüber Littré s. v. ivre.

***) cf. No man in the morter yit spices grand | To clarré ne to *sause of galantine*, Aet. pr. 15; dazu Sk., M. P. p. 371.

†) Einem verwandten Gedankengange begegnen wir in den Versen: That trewely I hadde no nede, | *Ferther than my beddes hede*, | Never a day to seche sorwe, Duch. 1252.

woran der Dichter die schalkhafte Bemerkung knüpft:

God sende mo swich thornes on to pyke! Troil. II 1272 ff.

(So benutzt er übrigens öfter ein Bild dazu, einen launigen Zusatz anzuhängen, z. B. nach dem Gleichnis, welches die Freudigkeit eines vom Tode Erretteten darstellt (p. 292), heisst es zum Schluss: in swich present gladnesse | Was Troilus, and hath his lady swete: | *With worse hap God lat us nevere mete!* Troil. III 1195 ff. — Oder: As fyne as ducat in Venyse. | *Of whiche to litel al in my pouche is.* Fame III 258. — And lyvest thus as an heremyte, | *Although thyn abstynence ys lyte.* Fame II 151.)

Eine zu weite Durchführung, eine Uebertreibung des Bildes findet sich indessen — wie an dieser Stelle zugleich bemerkt sein mag — öfter auch in Fällen, wo Ch. wol keine humoristische Wirkung beabsichtigt.

So wird eine Metapher im Anfang von Anel. verdorben. Dass das Alter — al can frete and bite, lassen wir uns wol gefallen; wenn es aber weiter heisst: (As hit *hath freten mony a noble storie)* Hath nygh *devoured* out of oure memorie (Obiect: This olde storie), Anel. 12 ff., so dürfte das Maass des Erlaubten überschritten sein. — Aehnlich ist es, wenn Pandarus die Gebrechlichkeit des Glückes veranschaulicht durch das Bild: For worldly joie *halt nought but by a wyre* . . . . Troil. III 1587. — Oder wenn es heisst: The goodlyhed or beauté, which that kynde | In any other lady hadde iset, | Kan *nought the mountaunce of a knotte unbynde* | Aboute his herte, *of alle Criseydes net:* | He was so narwe ymasked, and yknet. Troil. III 1681.

Verwandter Art ist die p. 409 f. besprochene Form der Metapher nach dem Typus:

Withoute cuppe he drank al his penaunce.

Auf ähnlicher Grundlage beruht die Komik der Wendung:

And *maken hym a howve above a calle*, Troil. III 726. Der bildliche Ausdruck — den wir sonst in der Form: sette his howve, cappe (86(8)) finden — wird scheinbar buchstäblich genommen, und diese Auffassung durch den Zusatz: above a calle verstärkt.*)

---

*) Weniger zutreffend scheint mir die Erklärung Jephsons zu sein: '. . . in the same way that a hood is an outer, and a cap an inner, covering, so to keep one lover at a distance, while the other is admitted to the closest intimacy'.

Mit prachtvollem, derben Humor wird die zur Vergleichung gewählte Situation als thatsächlich eingetreten und in die Handlung selbst hinübergreifend gedacht:

This Nicholas anon let flee a fart,
As gret *as it hadde ben a thundir dent,*
And with that strook he was almost i-blent, Mill. T. 618.

Hier ist auch des charakteristischen Zuges zu gedenken, dass Absalon seine 'süsse' Alisoun nicht nur als 'honycomb,' sondern sogar als '*swete cynamome*'*) anredet (Mill. T. 513). Zugleich ist dabei die drastische Wahl eines süssen Gegenstandes recht prosaischer Art bezeichnend. (Das Letztere gilt auch von dem Vergleiche: And he himself as swete as is *the roote* | *Of lokorys,* or eny *cetewale,* Mill. T. 20; eine recht starke, ja widerliche Süssigkeit! In ähnlicher Weise wird ja auch Sir Thopas nicht, wie sonst üblich, mit wachsgelbem, sondern mit safranfarbigem Haar und Bart ausgestattet (Thop. 19), sowie mit einem Gesicht — whyt as payndemayn (Thop. 14), wodurch denn der Stil der Bänkelsänger in vortrefflicher Weise übertrumpft wird.)

Um einen negativen Grad einer Eigenschaft recht handgreiflich darzustellen, wird gern ein möglichst entlegener Gegenstand zur Vergleichung herangezogen, bei dem von der betreffenden Eigenschaft ganz gewiss nicht die Rede sein kann.

He nis *no more cosyn unto me,* | *Than is this leef* that hongeth on the tre, Shipm. T. 149. — *Ne knew hem more than myn olde hatte,* Troil. III 271. — (Mit schwächerer Geltung: Ther spekith many man of mariage, | That *wot nomore of it than wot my page,* | For whiche causes man schulde take a wyf, March. T. 199.) — Sche *woot no more* of al this hoote fare, | By God, *than wot a cuckow or an hare,* Kn. T. 951 (möglicherweise zugleich mit Bezug darauf, dass der Kuckuck als dumm gilt: the foole cukkowe, Parl. 505; oder auch mit Rücksicht auf seine angebliche Feindschaft gegen die Liebe, wie es in dem Gedichte 'The Cuckow and the Nightingale' hervortritt?)**)

---

*) Es ist dies übrigens derselbe Stil, in dem Mr. Mantalini in Nicholas Nickleby redet; so z. B. b. Tauchnitz, vol. 2, ch. 2: my essential juice of pine-apple! — Auf das griechische Kosewort: *φίλον γλυκύμηλον* hat Brinkmann, d. Met., p. 581 aufmerksam gemacht.

**) Uebrigens eine von Gawain Douglas nachgeahmte Redeweise, vgl. Lange, Anglia VI 62 f.

Eine zu dieser Kategorie gehörende Vergleichung findet sich auch R. of R. 5386 f., nach R. de R. II p. 40, 4830 f., doch spielt hier noch eine besondere Beziehung mit hinein.

(Auch die Vergleiche: as *blynd as is a stoon*, March. T. 912 (R. of R. 3703) und *domb as a tre*, Law. T. 957, sind hierher zu rechnen.)

Der Humor in Ch. s Bildern trägt, wie wir sehen, gewöhnlich einen entschieden volksmässigen Charakter. So liebt es der Dichter ja auch, humoristische sprichwörtliche Ausdrücke bildlicher Art anzuwenden.

Es sei nur erinnert an die Metaphern: a fynch pulle, Prol. 652; He may go pypen in an ivy leef, Kn. T. 980; Troil. V 1433 f.; etc.: an die Vergleiche: (That betyde, no man wote why,) But as a blende man stert an hare, Fame II 173; as deyne as water in a dich, Reev. T. 44; etc.

Mag sich auch bei manchen derartigen, zum Teil geradezu widersinnig scheinenden Wendungen das Volk schliesslich nicht mehr viel denken, so ist es doch immerhin interessant, den Spuren ihrer Entstehung nachzugehen.

So dürfte z. B. bei der Vergleichung: as dronken as a mous (10 (1)) als erste Stufe anzusetzen sein: *wet as a dreynt mous**) oder auch: *pale as a dr. m.* (cf. Sh., H 6 A. I 2.12 Or piteous they will look, like drowned mice; Nug. poet. p. 2 And pale of hew like a drowned ratte (von einem Betrunkenen gesagt). — Von Wichtigkeit war dann die sehr gewöhnliche Vertauschung der Begriffe 'ertrinken' und 'betrunken werden' (me. drenchen, adrenchen: ptc. drunken: verb. drunkien; s. Mä. Wbch.), welche auch mit bewusster Absicht zu einander in Beziehung gesetzt werden (z. B. Ay. 248 þe ilke þet is dronke . . . is ase adrayngt ine wyin). So würde als zweite Stufe anzunehmen sein der aus Ritson, Anc. Songs p. 60 zu belegende Vergleich: *dronke ase a dreynt mous*. — Und so ergab sich denn zuletzt: *dronken as a mous* (und drunk as a rat, s. Ch 1 p. 176).

Auch der merkwürdige Ausdruck: wood as an hare, Frere T. 29 dürfte nicht so ganz gedankenlos sein. Wenngleich der Hase mehr als Typus der Feigheit gilt (vgl. z. B. auch Sh., Tw. Night III 4, 421 more a coward than a hare), oder auch der Melancholie (vgl. Sh., H 4 A. I 2.87, u. Anm. von Delius), so konnte man doch andrerseits besonders das rasche, lebhafte Wesen des leichtfüssigen Tieres ins Auge fassen und demselben eine gewisse Leidenschaftlichkeit zuschreiben. Interessant ist eine Stelle bei Ritson, Ancient Songs p. 47: This Frenche

---

*) George Eliot, Silas Marner, chapt. VII (Tauchn. p. 88): You're *as wet as a drownded rat*.

come to Flaundres so liht (= 'gay, frisky') so the hare (zum Kampfe); ja auch ne. hare-brained bedeutet nicht nur: 'flüchtig, unstät, unbesonnen', sondern sogar: 'wild, unbändig'. — Eine zweite Möglichkeit der Erklärung bietet sich von der aus dem ne. bekannten Wendung 'as mad as a March hare' (liebestolle Märzhase) aus, zu welcher die vorliegende Vergleichung eine (in besonderer Richtung entwickelte) Variante darstellen könnte. — Allerdings wird uns dieser Vergleich immerhin schwerer erklärlich erscheinen als: *as angry as a pissemyre**), Sompn. T. 117 (vgl. hierzu etwa: *μυίης θάρσος, Ilias P 570).*

Durch besondere Umstände kann der Humor eines Bildes verstärkt werden.**)

z. B. dadurch, dass dasselbe der Person, die es angeht, selbst in den Mund gelegt wird.

So spricht *die Frau von Bath selbst* es rundweg aus: This is to saye, myself hath ben the whippe (sc. in the tribulacioun in mariage), Bath Pr. 175; desgleichen: Styborn I was, as is a leones. ib. 637. — Köstlich klingt es *aus dem Munde des verliebten Absalon:* I morne as doth a lamb after the tete, und: I may not ete no more than a mayde, Mill. T. 518; 521.

Noch öfter wirkt verstärkend die humoristische Form; wie denn auch schon in der Form allein die Komik liegen kann.

So wird gern eine pomphafte Form gewählt, welcher der Inhalt hinsichtlich der Wichtigkeit nicht im geringsten entspricht.

z. B. *Ther is no capul drawyng in a cart,* | That might have let *a fart of such a soun*, Sompn. T. 450. — Auch an die originelle umschreibende Form der Worte: (vos estis) *lux mundi,* Sompn. T. 411 (s. p. 300); an das treffliche komische Pathos des vierfachen Vergleiches zur Hervorhebung der Freude des geprellten Priesters: This sotted prest, who was gladder than he? | *Was never brid gladder* agayn

---

*) Eine einleuchtende, natürliche Deutung des proverbiellen ne. 'fierce as a maggot' ist Notes & Queries, vol. IV, ser. 6, p. 355 gegeben.

**) Natürlich kann ein humoristisches Bild selbst schon an eine komisch wirkende Situation anknüpfen; häufiger aber wird erst durch das Bild die humoristische Färbung geschaffen.

the day etc., Yem. T. 330 ff.; sowie an die Schilderung des *allgemeinen Lärmes* auf dem Hühnerhofe. Sec. Non. T. 535 ff. ist zu erinnern. — In der glanzvollen, in stolzem Tone vorgetragenen Beschreibung des Chaunteclere. Non. Pr. T. 30—34; 39—44 ist gleichfalls eine humoristische Färbung nicht zu verkennen.

Das unerwartete, unerhörte Ereignis, dass 20 000 freres wie Bienen aus ihrem Neste schwärmen: Right so as bees swarmen out of an hyve, | Out of the develes ers thay gonne dryve, wird durch die nachdrücklich pathetische Rhythmik des Verses: *Twénty thoúsand fréres ón a roúte,* Sompn. Pr. 31, in ausgezeichneter Weise hervorgehoben; gerade das Fehlen des Auftaktes ist hier höchst charakteristisch. (Man vgl. über diesen Vers auch die Bemerkung Skeats in den M. P. p. 367 f., sowie Leg. XXXV f.)

Nicht ohne Bedeutung ist die Voranstellung des zur Vergleichung herangezogenen ernsten und heiligen Gedankens, wodurch die Erwartung gespannt wird:

God foryafe his deth — and she also | Foryaf, Troil. III 1528; *An housbond schal not be inquisityf* | *Of Goddes pryveté,* — ne of his wyf, Mill. Pr. 55.

Gewiss mit Absicht gebraucht der pardoner den auffälligen, gleichsam burschikos klingenden Ausdruck:

he is most *envoliped in synne,* Pard. T. 480. In ähnlichem Sinne erscheint öfter das üblichere wrappen, s. p. 86; envolipen ist jedenfalls ein sehr seltenes Wort, auf das Ch. vielleicht durch Erinnerung an figürliche ital. Wendungen wie: avviluppata | Ne' singhiozzi, nel pianto e ne' sospiri, Fil. IV 96. 1 kommen konnte; etwa zu übersetzen: 'eingewickelt in Sünde.'*)

Chaucers Ironie in seinen Bildern ist meist nur harmloser Art.

Hübsch wird ein negativer Grad positiv ausgedrückt:

But *swich an ese* therwith they hire wroughte, | *Right as a man is esed* for to feele, | For ach of hed to clawen hym on his heele. Troil. IV 698; ähnlich Troil. II 1553 f. (s. 105 (5) (6).)

Nicht übel ist die Beteuerung:

This story is *also trewe,* I undertake, | *As is the book of Launcelot de Lake,* Non. Pr. T. 391.

---

*) Hoccleve, Minor Poems, ed. Furnivall (E. E. T. S.), p. 33, 245 If þat yee been enuoliped in cryme.

Der Widerspruch, der in der Vergleichung liegt, wird ausdrücklich hervorgekehrt:

He *syngeth* crowyng *as a nightyngale*, Mill. T. 191; in S. T. Ed. statt crowyng: brokkyng: jedenfalls ist ein nichts weniger als angenehmes — schreiendes, krächzendes, oder tremulierendes — Gesinge gemeint; vgl. March. T. 606: so chaunteth he and *craketh*.*)

Wahrscheinlich sind ironisch gemeint (im Hinblick auf Thop. Pr. 10; Prol. 751 ff.) die auf die Person unseres Dichters bezüglichen Verse:

This were *a popet in an arm to embrace* | For any womman, smal and fair of face, Thop. Pr. 11.

Bittrer ist die Ironie des Vergleiches:

Ye might *be schryned*, for your *brotelnesse*, | *Bet than Dalyda, Creseide or Candace*, Ag. wom. unc. 15; ähnlich Anel. 312 f. (74(9)); 316 f. (137(7)).

Wortwitz, Spiel mit verschiedenen Bedeutungen eines Wortes, Doppelsinnigkeit des Ausdrucks ist nicht allzu häufig bei Chaucer, der hierin — im Gegensatz zu Shakspere — in wolthuender Weise Maass zu halten gewusst hat.**)

Wir erinnern hier zunächst an den doppelsinnigen Ausdruck am Schluss des Sendschreibens an Scogan: Scogan, that knelest *at the stremes hede* | *Of grace . . . In thende of which streme* I am dul as dede. . . . Scog. 43 ff. (s. 62(6)); an die Spielerei mit den zwei verschiedenen Bedeutungen von *style*, Sq. T. I 97 f. (128(7)); an die Möglichkeit zweifacher Auffassung von *pie*, und *lette-game*, Troil. III 477 f. (154(8)); an die Doppelsinnigkeit des Verbums *acloyen*, Parl. 517 (p. 224); an das Spiel mit dem Namen *Mauny*, Monk. T. 396 (21(7)), und *Maria* (216 Anm.).

Sodann ist die Metapher: He wolde sowen som difficulté. | Or *springen cokkil in our clene corn*, Shipm. Pr. 20 (127(3)), einem — nicht von Ch. erfundenen — Wortspiele zwischen lollardus (resp. loller) und *lolium* zu Liebe angebracht worden (vgl. Ch 2 p. 141 f.); und gleich darauf

---

*) Allerdings wird z. B. provenz. *braire* auch von der Nachtigall gesagt (und engl. bray von der (Pauke u.) Trompete: Hamlet I 4,11). — Andrerseits *singt* auch der Hahn: Til that the thridde cok bygan to synge, Reev. T. 313 (so auch Fil. III 42, 2; IV 167, 5). Ueber die weite Bedeutung von *gale* vgl. Ty. note 6414.

**) Auch ein paar Stellen ohne bildliche Bedeutung sei im Folgenden anzuführen gestattet.

macht der Schiffer einen neuen Witz, da er seinen Gefährten eine *'lustige Glocke vorläuten'* will, ib. 24 f. (s. 179(3); Ch 2 p. 143.)

Ein hübsches Wortspiel macht Ch. in den an seine Börse gerichteten Versen: I am so sory now that ye been *lyght*, | For, certes, but-yf *ye make me hevy chere*, 'wenn du mir nicht gewichtig aussiehst' (nachher, im Refrain: *Beeth hevy* ageyne), Purse 3 ff. — Ferner *charge* (beren) in eigentlicher und in übertragener Bedeutung: . . Yt were to longe, lest that I scholde slake | Of thing that *beryth* more effecte and *charge*; | For men may *overlade a shippe or barge*, Leg. I 40 (140(2)).

In dem Ausspruche: *Freres* and *feendes* been but litel asonder, Sompn. Pr. 10, dessen Bedeutung ja nicht zweifelhaft ist, dürfen wir wol nebenbei eine die Aehnlichkeit der Laute benutzende Wortspielerei erblicken; ferner sei hierbei aufmerksam gemacht auf die Verse: Of which *mayden* anoon, maugré hir *heed*, | By verray fors byraft hir *maydenhed*, Bath T. 31; cf. Leg. VII 98 f.*)

Ganz im Tone der Frau von Bath sind die Worte: For wynnyng wold I al his lust endure, | And make me a feyned *appetyt*. | And yit *in bacoun had I never delyt*, Bath Pr. 416. Die letzte Zeile enthält einmal eine Anspielung auf den Schinken von Dunmow (Bath Pr. 217 f., vgl. Ty. note 5799, Hertzberg Anm. zu 5800); zugleich ist aber einfach an die Befriedigung des 'Appetites' (s. 83(2 f.)) durch Schinken gedacht, in dem hier beabsichtigten Sinne.**)

In dem Ausspruch der Criseyde: Shal noon housebonde seyn to me '*chek mat*', Troil. II 754 (143 (5)), wird möglicherweise mit der zweifachen Bedeutung von mate (1. = (schach-) matt, 2. = coniux) gespielt. (vgl. Jephsons Anm.)

Schliesslich wäre es auch dem Pandarus zuzutrauen, dass er in die Worte, welche er dem sich todkrank stellenden Troilus ins Ohr flüstert, als er ihm die Geliebte bringt: 'God have thi soule, ibrought have I

---

*) Lounsbury erinnert in seinen 'Studies in Chaucer, his Life and Writings', vol. III (1893) p. 319 an Troil. I 71: So when this *Calkas* knew by *calkulynge*. — Nicht unbeabsichtigt scheint auch der Wortanklang zu sein in dem Verse: *Glo*syng is a ful *glo*rious thing certayn, Sompn. T. 85. Vielleicht mit einem Schreiberwitz haben wir es zu thun, wenn der Wirt sagt: this monk hath *clappid* lowde: | He spak, how fortune was *clipped* with a clowde, Non. Pr. Pr. 15 (S. T.: covered).

**) Vielleicht steckt in dem Ausdruck in seiner 2. Bedeutung eine sprichwörtliche Redeweise. In einem der Reev. T. nahestehenden afr. Fabliau (Orig. & Anal. I p. 93 ff.) sagt der eine clerc mit Bezug auf denselben Genuss: Conpeignon, car va, si t'i muce, | Et si pran do bacon ta part (z. 280 f.).

thi beere, Troil. II 1638, eine Zweideutigkeit solcher Art hineingelegt hat, wie sie bei Shakspere weniger befremden würde. (vgl. Jephsons Anm.)

Ueberblicken wir nun zum Schluss das ganze grosse Gebiet der Bilder Ch.s, welches ist wol der allgemeinste Gesamteindruck, den dieselben hinterlassen? Mir scheint es, als springe am meisten die Buntheit, die reiche Abwechselung und das daraus sich ergebende frische Leben in die Augen. Die überaus bilderreiche Darstellung unseres Dichters — die sich doch zugleich frei von Ueberladung zeigt — macht niemals den Eindruck der Einförmigkeit.

Vergleicht man z. B. Troil. und Kn. T. mit den italienischen Originalen, so fällt die grosse Mannigfaltigkeit der Gebiete, aus denen Ch. schöpft, gegenüber dem etwas eng bemessenen Kreise, in welchem sich Bocc.s Bilder bewegen, in bedeutsamer Weise auf. Der grossartigen Mannigfaltigkeit nach dieser Richtung hin entspricht nahezu der Reichtum der Beziehungen, welche durch die Bilder zum Ausdruck gelangen. Es ist leider nicht möglich, auf diese höchst interessante Frage hier einzugehen; es sei nur bemerkt, dass das Studium des Menschen, Charakterzeichnung, Darstellung von Stimmungen des Seelenlebens weitaus im Vordergrunde stehen.

Ist der Gesamteindruck der Bilder — nach Inhalt und Form — ein nichts weniger als einförmiger, so erweist er sich allerdings zum Teil auch als ein nicht ganz einheitlicher. Vielfältiger Art sind die verschiedenen Elemente, die in dem weiten Umkreis von Ch.s Bildern neben einander erscheinen und oft merkwürdige Gegensätze zu einander bilden. Neben echt volkstümlichen Bildern gelehrte, neben feinen derbe, neben inhaltlich und formell vollendeten ungeschickte, neben den von tiefster poetischer Empfindung getragenen die trivialsten, neben der Mehrzahl treffend natürlicher hier und da einige künstliche — und dies alles oft in ein und derselben Dichtung.*) Haupt-

*) Man vgl. auch t. Br., Ch. St. p. 44.

sächlich allerdings finden wir dies in den früheren Werken, jedoch verleugnet sich dieser Charakter auch nicht ganz in den späteren Schöpfungen, wenngleich der Dichter hier mehr zur künstlerischen Einheit und Abrundung gelangt ist.

Mit der überaus reichen Abwechselung in dem Charakter der einzelnen Dichtungen Ch.s hängt die grosse Mannigfaltigkeit seiner Bilder, je nach den verschiedenen Werken zusammen.

Nach dem Charakter der Erzählung richtet sich natürlich die Art der zu verbildlichenden Begriffe. z. B. im Hous of Fame handelt es sich besonders um die äussere Beschreibung der vielen Wunderdinge und wunderbaren Scenen; in der etwas sentimental gefärbten Dichtung von der Anelida und dem in ähnlichem Tone gehaltenen 2. Teil der Sq. T. kommt in erster Linie das psychologische Element, die Darstellung des Innenlebens in Betracht. — Interessant ist eine Vergleichung von Leg. Pr. A und B. Hat die 1. Redaction im Verhältnis zur 2ten gewissermaassen eine mehr 'litterarische' Färbung (so sei an die Aufzählung von Autoren, nebst dem damit verbundenen Hinweis auf geschichtliche Beispiele von treuen Frauen erinnert; wie sich denn auch die Metaphern: to wryte | The draf of stories, and forgo the corn, 311: 529: The naked text, 86 nur in dieser Recension finden), so sind im Pr. B, in welchem Ch. der Dankbarkeit gegen seine Gönnerin einen wärmeren und deutlicheren Ausdruck geben wollte,*) eine ganze Reihe neuer Bilder hinzugefügt, welche fast sämtlich zum Preise der 'Alceste' dienen**) und dadurch dieser Redaction ein — vorteilhaft — verändertes Gepräge verleihen.

---

*) So nach Skeat, vgl. Leg. p. XIV. — ten Brink sieht allerdings das zeitliche Verhältnis zwischen den beiden Gestaltungen als das umgekehrte an, vgl. Engl. St. XVII 13 ff.

**) Interessant ist auch eine geringfügige, aber ausdrucksvolle Veränderung in den Worten des Liebesgottes an den Dichter: A 241 what dostow heer | *In my presence*. and that so boldely? | For it were better worthy, trewely, | A werm to *comen in my sight* than thou — B 315 ff. verändert zu: *So nigh myn oune floure . . . ; . . to neghen ner my flour.*

Auch die Wahl der Gebiete, denen die Bilder entnommen sind, wird durch den Charakter der betreffenden Dichtung bedeutend beeinflusst.

Welch ein Gegensatz z. B. zwischen Leg. Pr. einerseits, und Hous of Fame und Prol. C. T. andrerseits! In jenem mit seiner zarten Anmut und sinnigen Stille finden wir z. B. die Harfe, die Rose, die Sonne, die Engel (wenigstens aungelyke, 236), die Reliquie; es wird von dem goldigen Haar, von dem mit süssen Blumen bestickten Grase gesprochen — daneben stellen sich allerdings auch ein paar handfestere Bilder ein. Zu dem flotten, geräuschvollen Treiben im Hous of Fame dagegen passt das frische, fröhliche, abwechselungsreiche, zum Teil laute Leben, das sich in den Bildern entfaltet. Im Prol. C. T. ferner, sowie in den verbindenden Partien, mit ihrem belebten Inhalt, finden wir die grösste Reichhaltigkeit; namentlich im Prol. sind alle möglichen Gebiete in buntester Mischung vertreten.

Die Tierwelt spielt gerade in verschiedenen der vorzüglichsten Cant. T. eine ausserordentlich grosse Rolle; in der Tierfabel (Non. Pr. T.) tritt dieselbe jedoch begreiflicherweise ganz zurück (nur: He lokith as it were a grim lioun, 359; allenfalls wäre auch noch die meremayd, 450 auszunehmen), fast sämtliche Bilder gehören dem Menschenleben an. —

Vielfach — natürlich durchaus nicht immer — ist in feiner Weise der Charakter der Bilder dem Charakter des Erzählers angepasst. Männer aus dem Volke, wie der Müller und Verwalter, nehmen den Stoff aus dem allernächsten Gesichtskreise, fast ausschliesslich aus dem Gebiete der Natur (und zwar vorwiegend des Tierreiches). Etwas anders schon der Büttel, der sich gewissermaassen schon mit zur Geistlichkeit rechnen mochte; er schwingt sich bereits zu einigen gewählteren, mehreren kirchlichen und auch geradezu gelehrten Bildern auf. Er steht hierin ungefähr auf gleicher Stufe wie der Bettelmönch. Die Frau von Bath nimmt in ihrem Prolog in bemerkenswerter

Weise gern Bezug auf das alltägliche Leben, besonders auf Haushalt, Handel und Wandel.*)

Je nach der Anlage der Dichtungen, ist natürlich auch das Verhältnis in der Anzahl der verwendeten Vergleiche und Metaphern ein sehr verschiedenes. Ergeht sich der Dichter in gemächlich ausmalender Beschreibung, wie z. B. im Prolog, in Mill. T., Non. Pr. T., so wimmelt es von Bildern; legt er mehr Nachdruck auf die Handlung, auf flotte Erzählung und dramatische Lebendigkeit, so vermindert sich die Zahl, so in Bath T., Shipm. T., Reev. T. Ist er durch den Zweck des Ganzen zur Kürze angehalten, wie vor allem in den Erzählungen des Mönches, so verschwinden die Bilder fast gänzlich. Auch die Kn. T. enthält stellenweise weniger Vergleiche, und zwar werden es hier wahrscheinlich besonders diejenigen Partien sein, welche aus der früheren Bearbeitung verkürzt worden sind. Wo der Dichter ganz von der Sache erfüllt ist und persönlichsten Anteil daran nimmt, z. B. in Clerk. Envoy, Purse, finden wir eine Ueberfülle von Bildern; mangelt es ihm an Lust zur Arbeit (vgl. p. 357), so ist es auch leicht mit den Bildern spärlich bestellt, und so fehlt es z. B. in Leg. VI beinah ganz daran. — Dass in der ziemlich künstlichen Lyrik der drei von Skeat im Appendix zu den Minor Poems gedruckten Gedichte nur recht wenig Bilder vorhanden sind, wird uns nicht befremden.

Kurz, wir können sagen, wie kaum zwei von Ch.s Dichtungen einander gleichen hinsichtlich der Behandlung des Ganzen, und des Stils im Allgemeinen, so auch hinsichtlich der Bilder. Sollten wir aber darüber urteilen, in welchen Dichtungen er sich in diesem Punkte als der vollendetste Meister zeigt, so möchten wir der Mill. T., Reev. T., Sompn. T., Frere T., Non. Pr. T., dem Prol. C. T. und dem vortrefflichen Reev. Pr., in dem wir

*) ten Brink äussert sogar: 'Stoff wie Darstellung jeder einzelnen Erzählung stimmen aber ohne Ausnahme . . . zu dem Charakter dessen, der sie vorträgt' (Ch. St. p. 45).

den gereiften Dichter selbst reden zu hören vermeinen, den höchsten Preis zuerkennen.

Mag auch manches Unvollkommene an Ch.s Bildern zu finden sein, so steht er doch auch hierin unendlich hoch über allem, was seine Zeit sonst zu leisten im stande war. Um so mehr bemühten sich nun seine Nachfolger, in die Fusstapfen des bilderreichen Meisters zu treten, und es war ja ganz besonders bequem, gerade die Bilder ihrem grossen Vorgänger zu entnehmen und damit im Notfalle die eigene Dürftigkeit zu verhüllen. Der Einfluss seiner Bilder ist vielfach bei anderen Dichtern wahrzunehmen; wörtliche Anklänge, direkte Nachahmungen lassen sich massenhaft nachweisen.

So finden wir die Spuren Ch.s in der Dichtung des Douglas (vgl. Lange, Anglia VI 46 f.) und Jacobs I. von Schottland (vgl. Wood, Anglia III 223 ff.); in ausgedehnterer Weise bei Lydgate*) und Hoccleve*); ausserdem aber wimmelt es in manchen Werken jener Zeit dermaassen von Ch.-Anklängen, und zwar nicht zum wenigsten in den Bildern, dass man sie eben nicht anders und besser als 'pseudochaucerisch' bezeichnen

---

*) Eine Auslese von Anklängen an Ch.sche Bilder in Hoccleve's Minor Poems (ed. Furnivall 1892) (E. E. T. S.): p. 16, 257 f.; 28, 103ff.; 29, 138; 30, 159; 31, 204; 32, 225; 33, 244, 245, 260; 35, 330; 37, 390; 38, 415; 40, 17, 36 f.; 41, 13; 44, 45 f.; 46, 88; 47, 120; 50, 41 ff.; 57, 14; 62, 24; 63, 5; 67, 6; 68, 45; 70, 105 f., 110; 133, 638 ff.; 142, 61; 148, 246 f. (o thow cofre and *cheste* | Of unclennesse, s. 95 (6)); 149, 253 f.; 187, 262; 188, 280; etc. — Aus Lydgate's 'Temple of Glas' (ed. Schick, 1891) (E. E. T. S.): 104 ff.; 148; 223; 230 ff.; 251 ff.; 269 ff.; 293 ff.; p. 14, 3 b. 2, 3 c. 1: 362; 375: 394 ff.; 398 ff.; 455; 570 ff.; 580 ff.; 606 ff.; 641 ff.; 650; 743 ff.; 754; 788; (829;) 878; 913; 961; 1042 ff.; 1153; (1157;) 1188; 1238; 1250 ff. Aus 'The Complaint of the Black Knight' (Compl. L. L., Morris VI 235 ff.): 140; 159; 178 f.; 180 ff.; 227; 229 ff.; 232—38; 242; 252; 262; 288; 290; 353 ff.; 397; 401; 404; 478; (489;) 508; 579; 606; 679 f.; womit indessen die Anklänge noch keineswegs erschöpft sind. Ausserdem sei auf die sehr reichhaltigen Anmerkungen und die wertvolle Einleitung von Schick zu 'The Temple of Glas' verwiesen. —

In der 'Gest Hystoriale of the Destruction of Troy' ist eine Beeinflussung durch Ch., welche Kölbing, Engl. St. XI 285 annimmt, meines Erachtens nicht anzuerkennen.

kann. Von den bei Morris gedruckten 'unechten' Gedichten sei besonders hervorgehoben 'The Court of Love' (Morris IV 1 ff.) (man beachte z. B. 25; 45; 82; (281; 310 f.;) 327; (370 f.;) 467; 586; 593 ff.; (655;) 656; 733; 828; 876 f.; 932; 1040 (cf. 542); 1042; (1123 f.;) 1189f.; 1219; 1221; 1240 f.; 1319; 1402 ff.); freilich muss anerkannt werden, dass der Verfasser in der Entlehnung von Bildern immerhin etwas vorsichtiger zu Werke gegangen ist als etwa Lydgate in 'The Complaint of the Black Knight'. Einen ähnlichen Eindruck gewinnen wir von den Gedichten: 'A goodly Ballade of Chaucer' (VI 275 ff.), 'A Praise of Women' (VI 278 ff.), 'Prosperity' (VI 296), die indessen für eine genauere Vergleichung zu wenig umfangreich sind. Grössere Selbständigkeit zeigt sich in den früher Ch. zugeschriebenen Dichtungen: 'Chaucer's Dream' (V 86 ff.), 'The Cuckow and the Nightingale' (IV 75 ff.), 'The Flower and the Leaf' (IV 87 ff.), obschon es auch in ihnen nicht an Chaucer-Anklängen und Nachahmungen fehlt. — Doch genug hiermit von den Werken der Epigonen.

Chaucer war seiner Zeit 'weit vorausgeeilt', und fast zwei Jahrhunderte dauerte es, ehe ein zweiter gewaltiger Meister erstand, der als der grösste unter den Dichterheroen seines Vaterlandes verehrt wird. Doch auch der grosse Shakspere vermag uns das Bild des 'Vaters der englischen Dichtung' nicht zu verdunkeln; ein jeder von beiden besass seine eigene Originalität, die nicht mit dem Maasse des anderen gemessen werden kann.

Anmerkung (zu p. 424).

Den Einfluss der Romanzendichtung auf Ch.s Stil können wir ja auf Schritt und Tritt verfolgen. Es sei hier auf mehrere charakteristische Gewohnheiten seiner Ausdrucksweise hingewiesen, welche sich mit diesem Einfluss in Verbindung bringen lassen. Natürlich kann aus dem reichen Material nur einiges, was uns besonders bemerkenswert erscheint, herausgehoben werden. (Einen hübschen Beitrag zur Stilistik der Romanzenpoesie hat Zielke in seiner Ausgabe des Sir Orfeo, p. 6—21 geliefert.)

So ist zu erwähnen die 'Distribution', die Zergliederung eines Begriffes in einzelne Bestandteile. Neben den hergebrachten Verbindungen begegnen auch einige individuelleren Charakters. — z. B. more and lasse; alle and somme; he or she; olde and yonge; gret and smale; loud and stille; lef or loth; foule or faire; in ernest and in game; by day and nyght; en even and on morwe; | wher I *ryde or go*, Kn. T. 1394; 493; thunworthiest that may ryde or go, Am. Compl. 19; Monk. T. 661; Whether that he *wook or elles slepte*, Monk. T. 629; Law. T. 399; although I *wake or wynke*, Compl. Pit. 109; For though we *slepe, or wake, or rome, or ryde,* | Ay fleth the tyme, Clerk. T. I 62 [Petr. nur: volant enim dies rapidi]; sehr eigenartig: dreme he *barefote*, dreme he *shod*, Fame I 98. — Namentlich auch der Begriff einer Person wird gern zergliedert: *Body and soule*, he with the devyl wente, Frere T. 342; soule and lif, Shipm. T. 115; in *body, hert, and al*, Clerk. T. V 52, cf. Pers. T. 353, 29 f.; *hert and al*, Clerk. T. IV 149; With *gode wille, body, hert and al*, Duch. 116; 767. With *herte, body, lyf, lust, thought, and alle!* Troil. V 1319; Kn. T. 2220; Parl. 417. Merkwürdig ist die Verbindung: *soule and bones*, Troil. III 542. Zu vgl.: fel and bones, Troil. I 91; body and bones, Frere T. 246; Pard. Pr. 5; blood and boones, Non. Pr. T. 607; cf. Monk. T. 114; 624; 753; Monk. Pr. 12; Lo, how I wane, *fleisch, and blood, and skyn*, Pard. T. 270. — Auch wird man hierher rechnen dürfen Ausdrücke wie: But Troilus thou mayst now, *est or weste*, | Pipe in an ivy leefe, Troil. V 1433; by that Lord that formed est and weste, Troil. II 1053; Duch. 88; Pard. Pr. 110; Sq. T. II 113; cf. Thop. 46; Monk. T. 477; Kn. T. 1743.

Weiter ist zu gedenken der beliebten Verbindung von positivem und negativem Ausdruck, vgl. p. 408; der häufigen Anwendung bestimmter rhetorischer Fragen, vgl. p. 279 f.; der Anteilnahme an den Helden der Erzählung, vgl. die nächste Anm.; der zahllosen Beteuerungen und Versicherungen der Wahrheit (vgl. H. Lange, die Versicherungen bei Chaucer, Diss. Halle 1892); des ausgedehnten Gebrauches der Allitteration (worüber Lindners Arbeit zu vgl., s. p. 427 Anm.); der Vorliebe für konkrete Ausdrücke der Geringschätzung, vgl. p. 220 ff.

Auch an den in den Romanzen so gewöhnlichen Hervorhebungen einer Person durch Betonung des unübertrefflichen oder unerreichbaren Grades ihrer Vorzüge (z. B. Feyrere child ne myghte be born) fehlt es bei Ch. nicht, vgl. auch p. 204 f.

Stark ins Auge fallen die aus den Romanzen wolbekannten Uebergangsformeln, wie: *Now wil I stynte of this Arviragus.* | *And speken I wole of Dorygen his wijf,* Frank. T. 86; Troil. II 687 ff.; III 169 ff.; Leg. II 122 f.; Kn. T. 476 ff.; 591 f.; 803 f.; 1235 f.; 1621 ff.; 1883 f.; Law. T. 223 f.; etc.

Auch die beliebte Begleitung einer Bitte durch die höfliche Wendung: if that your wille were. od. dergl. (vgl. Zielke, Sir Orfeo, p. 14) ist bei Ch. nicht selten anzutreffen, z. B. Bath Pr. 184; Clerk. T. I 54; Sq. Pr. 23; Yem. T. 451; Doct. T. 165; 189. Mit besonderer Höflichkeit begegnet der Wirt der Priorin: 'My lady Prioresse, by your leve, ... *if so were that ye wolde.* | Now wol ye vouche sauf, my lady deere?' Prior. Pr. 13 ff.

Häufig sind pleonastische Ausdrücke, wie seen with (his) ye (vgl. Zup. zu Guy 367). z. B. Leg. IV 233; Duch. 807 f.; Troil. II 301; V 448; IV 1628; Non. Pr. T. 461; Mill. T. 229; Law. T. 182; Sec. Non. T. 230; Leg. VI 158 (with eyen syght); auch *seen at ye.* z. B. Yem. T. 48; Kn. T. 2158; *in hir ye.* Reev. T. 381; He looketh as a sparhauk with his yen, s. 28(1). — *heere with (his) ere,* z. B. Troil. II 451; Troil. I 106 *(at ere).* — *with swifte foot they renne,* Kn. T. 2010; cf. 621. — Besonders oft *in negativen* (oder comparativischen) Sätzen, in denen die Hinzufügung des betreffenden Körperteils allerdings vielfach als eine gewisse Verstärkung des Ausdruckes zu empfinden sein dürfte (z. B. I se her never wyth ye, Compl. M. 190; vollends: That never was ther seyn with mannes ye . . , Clerk. T. VI 6; Clerk. Pr. 4; etc.); zu geschweigen von den Fällen, in welchen der beabsichtigte besondere Nachdruck ganz unverkennbar zu Tage tritt, z. B. I saugh it with myn yen, March. T. 1132 *('mit eigenen Augen');* ib. 1028; Maunc. T. 157; . . with thyn eres heren wel, Fame II 371. — Aehnliche Ausdrücke sind: *With empty wombe fastyng* many a day, Sompn. T. 180; He *syngeth in his voys* gentil and smalle, Mill. T. 174; That *songen thorugh her mery throtes* . . , R. of R. 507 [R. de R. I p. 22, 493 Qui envoisiement chantoient!]; auch: gan *gronen in his throte,* Non. Pr. T. 66; cf. Noon deyntee (Sk.) morsel *passide thorugh hir throte,* Non. Pr. T. 15; Twyes on the day it (sc. the song) passede thurgh his throte, Prior. T. 95. — *by her throtes* | Ful many oon *hangith* at the laste, R. of R. 192 f. [R. de R. I p. 10. 178 Qu' en la fin en estuet mains pendre!]; wie ja auch: hongen (up) by the hals ganz gewöhnlich ist. — *(glad in every veyne* | Was this prest, Yem. T. 230 f.; That *feeleth* harm and smert *in every veyne,* Troil. V 417; And that he shulde feele in every veyne . . . R. of R. 1496 [R. de R. I p. 59, 1471 Si porroit savoir et entendre!]. (cf. in myn herte ys korven every veyne, Parl. 425; auch R. of R. 4082.)) Weiter können auch die bekannten Verbindungen: *glade in hir corage,* R. of R. 257 [= lie en son corage, R. de R. I p. 13. 244]; *thought in hir hert.* March. T. 607; Troil. V 778; in his gentil hert he thought anoon, Kn. T. 914; affrayed in his herte, Non. Pr. T. 458; Leg. II 125; Frank. T. 771; Yem. Pr. 16; Sec. Non. T. 245; Clerk. T. III 3; etc. immerhin als verwandt angesehen werden. — Ja auch Ausdrücke wie: *dremen in here dremes.* Non. Pr. T. 109; *in here speche sayden,* Mel. T. 162. 23 f. [Ménag. I 206 parlèrent!]; *wendith forth his weye,* z. B. Bath T. 62; hom sche goth hir weye, z. B. Law. T. 287; Mill. T. 526; 532; on her wey they wende, Parl. 668; ryden by the way, Frere T. 120; (wol auch: This joie may nought wryten be with

inke, Troil. III 1644) etc. etc. dürften allenfalls zur Vergleichung herangezogen werden.

Schliesslich wäre überhaupt auf den grossen Schatz stehender, formelhaft wiederkehrender Redensarten mehr oder weniger expletiven Charakters hinzuweisen, von denen wenigstens einige typische Beispiele aufgeführt seien: gay and light, pale and wan, wel and faire, mekely and stille, mercy and pité, anger and ire, speke and seye, wepe and waile, rage and pleye, skippe and daunce (*Verbindungen synonymer Ausdrücke); — soth to seye,* if I shal not lye, *withouten faile, drede*; *I dar wel seyn,* I undertake, *I gesse,* As to my dome; — *To telle in shorte, withouten wordes mo*; And shortly of this proces for to pace; what shold I more telle? ther is nomore to seye; — die pleonastische Verbindung *and eek* (z. B. ful streit and eek ful smale); — *that wonder is to telle*; — *wonder* faste; *right* soone; *ful* ofte; — *for the nones*; — *(Thre* large sowes hadde sche,) *and no mo* (Non. Pr. T. 10;) — recht auffallend: He wende it lost, he thought it nas but lorne, Troil. III 1027. etc. etc.

Lassen auch manche der berührten Eigenheiten die Darstellung mehr als einmal etwas breit erscheinen, indem sie sich — besonders die zuletzt genannte Reihe von Beispielen — nicht selten als abundierende Flickwendungen charakterisieren, so tragen sie doch vielfach auch dazu bei, dem Stile Ch.s jenes behagliche, gemütliche Gepräge zu verleihen, welches den modernen Leser so besonders wolthuend berührt; nicht zu vergessen der einfachen, ungekünstelten (die Coordination sehr bevorzugenden) Diction, der konkreten Anschaulichkeit, die sich so gar häufig darin kund giebt, zumal wo der Dichter nicht nur in weiser Erkenntnis das Beste solch traditionellen Gemeingutes sich aussucht, sondern die hergebrachten Züge individuell ausgestaltet, vervollkommnet, veredelt.

Anm. (zu p. 426): Beispiele der 'Anteilnahme des Dichters an den Helden der Erzählung.'

Now, *fair Constance, almighty God the guyde!* Law. T. 147; O my Constaunce, ful of benignité, | O emperoures yonge doughter deere, | He that is Lord of fortun be thi steere! ib. 348; ib. 533 ff.; 705 f.; Now Janus, god of entree, thow hym gyde! Troil. II 77. — *Wel maystow wepe, O woful Theseus* . . ! Leg. VI 67 ff.; VII 112 ff.; Monk. T. 62 ff.; 702 f.; 689 ff.; 668 ff.; Troil. V 27 f.; Compl. M. 106 ff.; Kn. T. 361. — *O, blisful art thou now, thou Dorigen* . . , Frank. T. 362. — *O January, what might it the availe,* | If thou might see as fer as schippes saile? March. T. 863; ib. 544 ff. — *O seely prest, o sely innocent,* | With coveytise anoon *thou schalt be blent* . . . Yem. T. 65. — *Allas! fortune!* it was gret cruelté . . Monk. T. 423; But at the laste this Piramus ys come, | But al to longe, *allas!* at home was hee! Leg. II 118 [bei Ovid nur: Serius egressus . . . , Metam. IV 105]; allas, and that is routhe . . , ib. II 94 ff.; 171; IV 291; VIII 164; Law. T. 95; 169; etc. O, such a pitous thing it was to see | Her swownyng . . , Clerk. T. VI 148. — *Tadel*: This sowdones, *whom I thus blame and wary,* Law. T. 274; ib. 260 ff.; 334; Leg. IV 1 ff.; March. T. 540 ff.; cf. Yem. T. 54; *Allas, Lyno, why art thou so unkynde?* . . . Leg. IX 155 ff. Verwünschende Zwischenrufe: *evel mot he cheeve!* Yem. T. 214; God yive him meschaunce! Law. T. 816; Frank. T. 638; A twenty devel way the wynde him dryve! Leg. VI 292; These false lovers, *poyson be her bane!* ib. 295; Fame I

408. — Of his falsnes it dullith me to ryme, Yem. T. 82; 293. — *Now bere the wel, thou heende Nicholas*, Mill. T. 211; Now pley,' Alein, Reev. T. 278; And lat se nowe, if that he kan be merye, Troil. III 1624; III 7; Let him be war, his nekke lith to wedde, Kn. T. 360; cf. Chese he for me whether he wol lyve or dye, Frank. T. 358. — etc.

Die 'Parteinahme' für die Guten und gegen die Bösen ist allerdings auch in den me. Romanzen üblich (vgl. Zup. zu Athelston 180, Engl. St. XIII 367 f.), doch hat Ch. eben diesen Zug — wie so viele andere — z. T. in eigenartiger Weise ausgebildet und vervollkommnet. Einige recht charakteristische Stellen mögen dies zum Schluss noch in helles Licht rücken.

Now wol I speke of woful Damyan . . . *Therefore I speke to him in this manere.* | *I say, 'O sely Damyan, allas! Answere to my demaunde,* as in this caas, | How schaltow to thy lady, freissche May, | Telle thy woo? . . . . God be thin help . .' March. T. 622. — *Be rede for shame!* now I thy lyfe begynne, Leg. VI 8. — Sehr bezeichnend sind auch die Verse Leg. V 140 ff.

Anm. (zu p. 426): Beispiele der Anrede des Dichters (Erzählers) an die Leser (Hörer).

Von geringerer Bedeutung sind zunächst Wendungen mehr hergebrachter Art, wie: *what wolle ye wordes moo?* Kn. T. 171; Leg. III 359; Maunc. T. 153; so auch: *what wil ye bet than wel?* Mill. T. 184, Yem. T. 272; *Ye gete no more of me*, Leg. IV 190; March. T. 701; Frank. T. 812; Sq. T. I 335; cf. Maunc. Pr. 102; Parl. 651; *Now herkneth* how he shal his lady serve, Leg. III 351; vollends: *as ye shul after here*; *as I shal yow devyse*, u. dergl., gewöhnlich als Formeln der transitio dienende, Redeweisen, die auch sonst ganz gewöhnlich sind und unserem Dichter z. B. auch aus dem Rosenroman geläufig waren; nur dass er denselben mitunter wieder ein individuelles Gepräge gegeben hat, z. B. *What shuld I make lenger tale . . . Fro hennes into domesday?* Fame III 192; But *herkneth me, and stynteth but a lite*, Kn. T. 1816; Troil. III 1017. —

Doch werden die Leser und Zuhörer — von denen häufig die, nach ihrem Stande oder der Aehnlichkeit ihrer Lage, am nächsten an der Erzählung Interessierten besonders hervorgehoben werden — auch in aller Form angeredet, z. B. *Thow redere maist thi-self fulle wele devyne*, | That swich a wo my wit kan not defyne, Troil. V 270; *Ladys, I pray yow that ye be not wroth*, March. T. 1106; *Now lovyeres axe I this question*, | Who hath the worse, Arcite or Palomon? . . . Now deemeth as you luste, ye that can; Kn. T. 489 (dazu Leg. Pr. 152: Construeth that as yow lyst); But *now of wommen wold I aske fayn* . . Clerk. T. IV 87; But *now to yow, ye lovers that ben here,* | Was Troilus naught in a kankerdort . . . ? Troil. II 1751. Ferner: *But in this house yf any fals lover be*, | Ryght as himselfe now dothe, ryght so did he, Leg. IV 187. — *O queenes lyvyng in prosperité,* | *Duchesses*, and ye *ladies everychon*. | *Haveth som reuthe* on hir adversité. | An emperoures doughter stond allon . . . Law. T. 554. But *herkneth ye that speken of kyndenesse*, Leg. I 86; Troil. I 22 ff. etc. — Sehr naiv bemerkt Ch. einmal: *Reherce it nedeth nought, for ye ben wyse*, Troil. II 917 (während die gewöhnliche Form: It nedeth nought reherse (it you no more) häufig genug ist). —

Auch schliesst der Dichter sich selber in schalkhafter Weise mit ein: Now er I fynde a man thus trewe and stable . . . *I prey God lat oure hedes nevere ake!* Leg. I 124 (am Ende der Erzählung), womit die Schlussworte der 'Legende' von Phyllis zu vergleichen sind: *Be war ye wymmen* of youre sotile fo! | Syns yet this day men may ensample se. | *And as in love trusteth no man but me!* Leg. VIII 166. (Auch rückt er gelegentlich seine eigene Person ganz in den Vordergrund: In hym ne deynede sparen blode roial | The fir of love, ye, *wherfro God me blisse!* Troil. I 435.)

Eine besondere Gruppe wieder bilden die zahlreichen Fälle, in denen der Dichter sich mit seinem kritischen Publikum auseinandersetzt, indem er sein Verfahren rechtfertigt, etwa zu erwartende Fragen beantwortet, oder um Nachsicht bittet. z. B. Leg. IV 89 ff.; Bath T. 217 ff.; Law. T. 148 ff.; 988 ff.: Sec. Non. T. 78 ff.; Troil. II 12 ff.; III 1282 ff. etc. etc.

Weiter werden die Leser und Hörer häufig auf die Bedeutung eines Falles aufmerksam gemacht. z. B. *Heer may ye see,* how excellent fraunchise | In womman is . . March. T. 743: Leg. II 217 f.; VII 100; Doct. T. 277. —

Zum Schluss sei hier noch bemerkt, dass sich die Subiectivität des Dichters verschiedentlich auch darin äussert, dass er direkt mit seiner eigenen Meinung über einen in Frage stehenden Fall hervortritt. z. B. *And I seide his opinioun was right good.* | What! schulde he studie . . . ? Prol. 183; Now is not that of God a ful fair grace, | That such a lewed mannes wit schal pace . . . , Prol. 573. etc.

Berichtigung der besonders störenden Druckfehler; Nachträge.

p. 11, z. 12 l.: s. p. 8 (7). — p. 17 (10) l.: he upstert — p. 20 Anm., z. 4 l.: Troil. IV 602. — p. 31(3) adde: nach Prov. XVI 24. — p. 31 Anm. 1, z. 2 l.: puis d' enfer — p. 33, z. 1 l.: Prov. 25, 20. — p. 39(10) adde: nach Prov. XVII 22. — p. 43(2), z. 4 adde: [Petr.: . . maturitate. .] — p. 43(6) l.: Roundel — p. 45(3) adde: Pers. T. 354,28. — p. 56(5), z. 5 l.: Metam. VI 455 ff. — p. 58(5) adde: Neid: R. of R. 297 [R. de R. I p. 14,286]. — p. 61(1) l.: Ein Lärm — p. 66(7) adde: The scharppe *showres* fille of armes preve, Troil. I 470 [Fil. I 45,1 L'aspre battaglie e gli stormi angosciosi].*) — p. 68(2), z. 2 l.: *thundering trumpes* — p. 79, z. 1 l.: vulgäre Bezeichnung — p. 79(5) adde: [Tes. XI 19,2 f.] — p. 79(8) adde: Ag. wom. unc. 11. — p. 80(5) adde: Ferner s. 122(7). — p. 92(8) adde: Troil. IV 399; cf. Troil. V 1709 f. [Fil. VIII 15.1f]. — p. 92(9), z. 2 l.: Einenkel — p. 93(4) adde: Troil. I 304 f. [Fil. I 29.3 f.]; cf. III 964 ff. — p. 99(2) adde: Troil. V 1020 *(candels)*. — p. 103(3) adde: The sparow, *Venus' sone*. Parl. 351, s. 24(9). — p. 113(2), z. 2 l.: blysful — p. 113(4), z. 3 l.: divitiarum — p. 114, z. 1 l.: feffedest — p. 115(8) adde: cf. Pers. T. 289,7 f. — p. 118(5) adde: Scog. 25 ff. — p. 124(1), z. 2 l.: so gret — p. 124(7), z. 3 l.: '*con escuier*' — p. 125(6), z. 3 l.: And — p. 125(8) ist durch besonderes Versehen um 3 Zeilen zu tief gesetzt. — p. 133(6) sei hinzugefügt: Pers. T. 292.26 (obwol wir uns sonst bei dergleichen ganz gewöhnlichen und farblosen Metaphern der Notwendigkeit überhoben glaubten. sämtliche in Frage kommenden Stellen mit lexikalischer Vollständigkeit aufzuführen). — p. 139, z. 17 l.: 'Durchpflügen' — p. 139 Anm. 1 l.: Richars — p. 139 Anm. 3 l.: Durch die ganze Dichtung durchgeführt — p. 141(3) l.: Troil. V 1434 — p. 149(2).

---

*) Auch Troil. III 1015 wird wol zu lesen sein: efter sharpe *shoures* ben oft victories (so Harl. Mss. 3943: 2280: Campsall Ms.; Ms. Gg. 4.27; Morris schreibt: stoures). Auch die Allitteration spricht dafür; der Verbindung: *sh*arpe *sh*oures steht gegenüber: *st*arke *st*oures, so Monk. T. 380 (R. of R. 1270 faire and styf in stour).

z. 1 l.: of thise — p. 152 Anm. 1, z. 1 l.: auch an ein Turnier — p. 153(7), z. 2 l.: Kn. T. 959; ib. 1093 – p. 156(4), z. 1 l.: *furste* — p. 162 Anm. 1, z. 4 l.: von plaga — p. 167(2) adde: nach Ecclus. XXII 6. — p. 174(4) adde: Pers. T. 351, 29 f. — p. 186 Anm. 1, z. 4 l.: firste — p. 190(2), z. 6 l.: *Ysoude* and *Eleyne* — p. 195(1). z. 2 l.: *Daniel*, st. *David*. — p. 196(7) adde: (cf. Sq. T. I 279.) – p. 214, z. 13 l.: Bath Pr. 232; 380 — p. 230, z. 5 l.: everychone — p. 230, vorletzter Absatz, z. 2 l.: *on other thynges is* — p. 233, 8. letzte z. l.: nach 53(8) — p. 237, z. 22 l.: and ( ) ful eke — p. 243 Anm. ist in jeder der 3 letzten Zeilen während des Druckes der Anfangsbuchstabe fortgefallen; l. : *if*; sche; Tho; ebenso p. 302, Anm. 2, letzte z., l.: strecken; und p. 208, z. 20, l.: that is – p. 250, vorletzte z. l.: *not every* – p. 252, 3. Absatz, z. 1 l.: Though it — p. 289 l. in dem Gleichnis, z. 6: the bowes — p. 291, vorletzte z. l.: Ganzes — p. 297, z. 21 l.: in *thy meroure* (= the meroure of Fortune) — p. 299, z. 5 adde: cf. to be *servauntes* and *thralles to* synne, Pers. T. 270, 15 f. (. . is a cherl as to synne, ib. 332,18 f.) — p. 300, 4. Absatz, vorletzte z. l.: *he were* — p. 300, 4. letzte z. l.: jalosye — p. 301, 2. Absatz, z. 4 l.: brestes eye — p. 351 Anm., z. 5 l.: mena. — p. 413, z. 8 l.: dankenswerten — p. 428, 3. Absatz, z. 1 l.: as doth.

Noch seien einige Nachträge in den Anmerkungen gestattet.

p. 6 Anm. 2: *word and ende*, Tr. V 1683.

p. 20 Anm. :*farwel*, Troil. V 1176 (67(8)); Kn. T. 1902; Sompn. T. 245; Law. T. 18; Leg. Pr. 39; Bath Pr. 476; cf. 501.

p. 42 Anm. liesse sich die Anzahl der Stellen natürlich leicht vermehren; wir tragen nur noch einige analoge Ausdrücke nach: But now to *purpos*, z. B. Tr. III 281; But to the *poynte*, z. B. Parl. 372; auch: This ys the *fynal ende*, z. B. Leg. VI 216; This is *theffect and ende* of my prayeere, Kn. T. 1401.

p. 65 Anm. 3 :Thurghout the worlde oure shame is *kid* so wide, Leg. III 103; The fame anon thurgh Rome toun is *born*, Law. T. 897; cf. Pers. T. 338,16 f. — zu *spreden*, trans.: cf. Sompn. T. 114. — Der in Fame III oft sich wiederholende Ausdruck: *bere up* the fame (upon his shuldres) ist natürlich singulärer Art.

p. 78 Anm. adde: Troil. III 1555 *The Sonne, which that al the world may se* [Fil. III 58,1].

p. 81 Anm. :My connyng is to *weyk*, Prior. T. 29.

Zu p. 125 Anm. 2 könnte hinzugefügt werden, dass der Gebrauch von *refreynen* in übertragenem Sinne (z. B. Pers. T. 283. 18; 293, 13, 25) natürlich nicht mehr als eigentlich metaphorisch angesehen werden kann. — Dagegen dürfte in diesem Zusammenhange vielleicht auf die Verwendung von *priken* aufmerksam gemacht werden, so in: Troil. IV 605 thow

maist not so me priken (wol=spornen): Clerk. T. VI 100 [Petr.]; freilich nähert sich die Bedeutung sehr der von: tormenten.

p. 128 Anm. 1: Ausserdem ist an Leg. Pr. 190 zu erinnern.

Zu p. 134(6) sei angemerkt: cf. Kn. T. 923 But *wayeth* pride and humblesse (Sk.) after oon. Auch sei hingewiesen auf Maunc. T. 118.

p. 167 Anm. zu *wepe many a teere* adde: Troil. V 222; 1595; March. T. 300; Frank. T. 452.

p. 168 Anm. Zu den nicht metaphorischen Schimpfworten *b)* ist noch zu stellen: this cursed *heyne*, Yem. T. 308; *labbe* begegnet auch Mill. T. 323.

Zu p. 172(5) dürfte man etwa anmerken, dass auch sonst die Bezeichnungen der *Gottheit* und der *Königswürde* neben einander hergehen. So erscheint Fame als Göttin. Fame III 316. als Königin, III 319; Lucina the schene. | That of the see is cheef goddesse and queene, Frank. T. 317, emperesse. ib. 320: auch Venus heisst: quene. Compl. M. 85: Kn. T. 1806: Jupiter: König, Kn. T. 2177: Pluto: kyng of fayerye. March. T. 983. 990. 1071; cf. 985, 1072: wie ja auch (der christliche) Gott als König bezeichnet wird.

p. 181 Anm. 1 adde: that *pitee (routhe) was* to se. to here. Fame I 180; 189: Kn. T. 56: 1487; 2020: Law. T. 954; Leg. III 109. etc.: *a rewthe and pitee* for to here. Leg. III 324. — That forto seen it was *solas*, R. of R. 1378: That it was *daynté* for to see the cheere . . . Clerk. T. VI 174.

p. 202 Anm.: cf. Fil. III 47,4; VI 22,8.

p. 255 Anm. 2 sei noch besonders hingewiesen auf Mel. T. 188, 17 f. the fool correcteth himself and amendeth [= Ménag. I 228 corrige le fol son courage].

p. 302 könnte zu dem letzten Citat: . . . *desdaynous prison* angemerkt werden: cf. Mel. T. 195, 8 f. ye mighte lightly gete yow a *coveitous name* [Ménag. I 234 pourroies estre . . notés et repris de convoitise].

Uebersicht des Inhalts.

455